

ANDREA SCHAER

DIE BÄDER VON BADEN IM AARGAU IM LICHT DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN 2009–2022 BAND 1: GRUNDLAGEN, FORSCHUNGS- UND ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE VON DEN ANFÄNGEN BIS 2022

Die vorliegende Publikation stellt die archäologische und historische Quellenlage sowie die Geschichte der archäologischen Erforschung der Heilbäder von Baden (Kanton Aargau) vor.

- Seit über 2000 Jahren wird bei den heissen Thermalquellen von Baden im Aargau gebadet. Die Römer erbauten hier kurz nach der Zeitenwende die Thermen von Aquae Helveticae.
- Vom Mittelalter und bis in die Frühe Neuzeit war Baden der bedeutendste Badeort im deutschsprachigen Europa. Während des Bäderbooms im 19. und frühen 20. Jahrhundert empfing die Bäderstadt im Aargau Kurgäste aus der ganzen Welt.
- Die 2000-jährige Bädergeschichte hat eine Fülle an archäologischen Zeugnissen und an Schrift- und Bildquellen hinterlassen.
- Eine im eigentlichen Sinn archäologische Erforschung und Grabungstätigkeit in den Bädern erfolgte erst ab den 1960er-Jahren.
- Dieser Band bildet die Grundlage für die im zweiten Band dieser Publikation präsentierten Ausgrabungen der Jahre 2009–2012 und 2018.



«Ubi aqua, ibi bene» Sprach die Heilige Verene Wenn du genug von der Tortur hast komme hierher und werde Kurgast. Flüchte aus des Lebens Lärme In die Wärme dieser Therme.

Hermann Hesse, Undatiertes Scherzgedicht.

Erstdruck in: S. Unseld, Hermann Hesse. Werk und Wirkungsgeschichte (Frankfurt 1973) 96.

Rolf Glauser (1958–2014) gewidmet.

UBIAQUA – IBIBENE DIE BÄDE UNTERSU

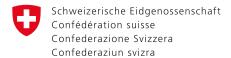
ANDREA SCHAER

DIE BÄDER VON BADEN IM AARGAU IM LICHT DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN 2009–2022 BAND 1: GRUNDLAGEN, FORSCHUNGS-UND ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE VON DEN ANFÄNGEN BIS 2022

MIT EINEM BEITRAG VON JÜRG STÄUBLE



IMPRESSUM



Eidgenössisches Departement des Innern EDI **Bundesamt für Kultur BAK**







Archaeokontor GmbH

Archäologie Kulturgeschichte Beratung & Kommunikation

DIE DRUCKLEGUNG WURDE ERMÖGLICHT MIT FINANZIELLEN BEITRÄGEN VON FOLGENDEN INSTITUTIONEN:

Bundesamt für Kultur Kanton Aargau Swisslos-Fonds Kanton Aargau

A nale and a new Condests

Archaeokontor GmbH

FACHLEKTORAT: Armand Baeriswyl, Stefanie Martin-Kilcher und Regula Frei-Stolba

SPRACHLEKTORAT: Ruth Wiederkehr

KORREKTORAT: Henrik Halbleib, Frankfurt a. M.

KOORDINATION: Manuela Weber, Kantonsarchäologie Aargau

KONZEPT/GESTALTUNG: Jörg Blum

ABBILDUNGEN: Andrea Schaer und Tamara Koch, Kantonsarchäologie Aargau

UMSCHLAG: Tamara Koch, Kantonsarchäologie Aargau

SATZ: Katja von Ruville, Frankfurt a. M.

ÜBERSETZUNGEN: Catherine Leuzinger-Piccand, Eva Carlevaro und Andy Lawrence

DRUCK UND BINDUNG: Druckhaus Müller OHG, Langenargen

© 2024 Kantonsarchäologie Aargau, CH-Brugg

Promoted by LIBRUM Publishers & Editors LLC, Basel/Frankfurt a. M.

ISBN 978-3-906897-91-2



Ubi aquae – ibi bene. Die Bäder von Baden im Aargau im Licht der archäologischen Untersuchungen 2009–2022 by Andrea Schaer is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License.

OPEN -ACCESS BEI



www.librumopen.com

DOI 10.19218/906897912







TITELBILD: Allegorische Darstellung der Badener Heilquellen nach einem Titelblatt der «Badener Kurund Fremdenblätter», Historisches Museum/Stadtarchiv Baden, V.14.6.22.5

INHALT

7	n Geleit9	3.1.1	Überregionales Verkehrsnetz4	7
	vort	3.1.2	Verkehrswege in Aquae Helveticae	
	k	3.2	Mittelalter, Neuzeit und Moderne	
Dan	K	3.2.1	Verkehrswege in der Klus	
		3.2.2	Verkehrsweg Limmat	
I	ZUSAMMENFASSUNG, RÉSUMÉ,	3.2.3	Erschliessung im 19. Jahrhundert	
1	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	3.2.4	Eisenbahnnetz	
	RIASSUNTO, SUMMARY15	3.2.4	Eisenbannnetz	2
		4	ÖRTLICHKEITEN IN DEN GROSSEN BÄDERN5	3
II	EINLEITUNG29	4.1	Bestehende Plätze, Strassen und Parkanlagen 5	5
		4.1.1	Bäderplatz/Kurplatz 5	
1	KULTURGESCHICHTE DER HEILBÄDER30	4.1.2	Rain, Hörnligasse und Blumengasse 5	6
		4.1.3	Bäderstrasse 5	
2	FORSCHUNGSTRADITIONEN UND QUELLENLAGE31	4.1.4	Parkstrasse 5	
	·	4.1.5	Limmatpromenade5	
3	HEILWASSER ALS RAISON D'ÊTRE	4.1.6	Die Matte5	
		4.1.7	Ochsenpark5	
4	QUELLORTE, THERMALBÄDER UND KURSTÄDTE34	4.2	Neubauten 2010 bis 2022	
	,	4.2.1	Wellness-Therme Fortyseven° 5	
5	BETRACHTUNGSANSATZ UND ZIEL	4.2.2	Residenz 47	
-		4.2.3	Bäder-Tiefgarage 5	
6	AUFBAU DER PUBLIKATION35	4.2.4	Neues Haus am Park	
•	NOIDNO DERI ODEIRATION	4.3	Bestehende historische Bauten	
7	BEGRIFFE 35	4.3.1	Hotels Verenahof, Ochsen und Bären 5	
,	DEGRIT E	4.3.2	Dependancen der Hotels Ochsen und Bären 5	
		4.3.3	Badehotels Blume und Schweizerhof (Raben) 5	
III	HISTORISCHER ÜBERBLICK39	4.3.4	Gebäude an der Limmatpromenade	
111	IIIOTORIOCITER ODERDEICR	4.3.5	Weitere bestehende ehemalige Gasthäuser 5	
1	GESCHICHTE DER BADENER BÄDER	4.4	Nicht mehr existierende Bauten	
•	GESCHICHTE DER DADERER DADER	4.4.1	Gasthof und Hotel Staadhof	
2	ABHÄNGIGKEIT VOM THERMALWASSER41	4.4.2	Der Gasthof Hinterhof. 6	
2	ADHANGIGKEII VOM INEKMALWAJJER41	4.4.3	Das Gasthaus zum Schlüssel. 6.	
		4.4.4	Dreikönigskapelle	
IV	GEOGRAFIE, TOPOGRAFIE UND	4.4.5	Ehemalige Gasthäuser Sonne,	_
1 V	ÖRTLICHKEITEN43	4.4.3	Halbmond und Löwen	ว
	ORTEICHREHEN45	116		
1	CEOCDAFICCHE LACE	4.4.6	Weitere kleinere verschwundene Gasthäuser 6	2
1	GEOGRAFISCHE LAGE			
1.1		17	CEOLOGIE UND HVDDOLOGIE	_
1.2	Heutiger Stadtkern	V	GEOLOGIE UND HYDROLOGIE6	3
2	TOPOGRAFIE DES QUELLGEBIETS46	1	GEOLOGISCHE ÜBERSICHT	3
2.1	Linksufriges Quellgebiet		Glossar zur Geologie	
2.2	Rechtsufriges Quellgebiet		0	
	0 0	2	THERMALWASSERVERHÄLTNISSE (J. STÄUBLE)6	4
3	SIEDLUNGS- UND VERKEHRSGEOGRAFIE 47	2.1	Quellaustritte	
3.1	Römerzeit	2.2	Quellfassungen und Quellenerträge6	
		2.3	Zusammensetzung des Quellwassers	

3	SCHUTZ DES QUELLSYSTEMS		Moderne Kurführer sowie Fremdenblätter 91
	(J. STÄUBLE UND A. SCHAER)66		Literarische Texte
			David Hess 1818
4	BAUEN IM QUELLGEBIET		2 Pierre de Coulevain 1908
	(J. STÄUBLE UND A. SCHAER)66	2.10.3	3 Hermann Hesse 1925
5	ARCHÄOLOGIE IM QUELLGEBIET (A. SCHAER)67	3	WEITERES MODERNES SCHRIFTGUT93
		3.1	Die Stadtgeschichten von 1880, 1962/1965
6	TRINKWASSERVERSORGUNG DER GROSSEN BÄDER		und 2015
	(A. SCHAER)67	3.2	Die juristische Dissertation von Fritz Albrecht 1915. 95
		3.3	Die Bädermonografie von Ulrich Münzel 1947 95
VI	QUELLENLAGE69	4	NICHT ERSCHLOSSENE ARCHIVBESTÄNDE95
1	ANTIKE PRIMÄRQUELLEN69	5	QUELLENKRITISCHE ANMERKUNG ZU DEN
1.1	Epigrafische Quellen		SCHRIFTQUELLEN97
1.1.1	Meilensteine69		
1.1.2	Weihinschriftenfunde aus den Bädern 69	6	GRAFISCHE BILDQUELLEN98
1.1.3		6.1	Stadtansichten und Veduten
1.1.4	8	6.1.1	Stadtansichten des 15. und 16. Jahrhunderts 98
1.2	Toponomastik	6.1.2	Matthäus Merian d. Ä. zwischen 1621 und 1640 100
1.3	Antike Textquelle	6.2	Weitere Ansichten und Darstellungen101
		6.3	$Karten\ und\ Pl\"{a}ne\ \dots \dots 101$
2	SCHRIFTLICHE QUELLEN AB DEM 11. JAHRHUNDERT 77	6.3.1	Johann Jakob Leu 1732–1778
2.1	Urkunden 77	6.3.2	F. Leemann 1844/1845 und Scherrer-Keller
2.2	Erste Bäderbeschreibungen im 15. Jahrhundert 78		1919/1920
2.2.1	00	6.3.3	Touristische Ansichten
	1416	6.4	Kataster und Architektenpläne 110
2.2.2	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,		
	Gundelfinger 1489 80	7	FOTOGRAFIEN 111
2.3	Kosmografien und Chroniken		
2.3.1	Sebastian Münster 1544 82	8	ORAL HISTORY 111
2.3.2	3		
2.3.3	e	****	A D CH II O L O CH CH II
2.4	Bäderconsilien	VII	ARCHÄOLOGISCHE
2.4.1	C .		FORSCHUNGSGESCHICHTE113
2.4.2			ADCHÄOLOGICCHE FUNDE
2.4.3		1	ARCHÄOLOGISCHE FUNDE113
2 4 4	und Salomon Hottinger 170284	1.1	Prähistorische Epochen
2.4.4	· ·	1.2	Römerzeit
2.5	Reiseberichte	1.3	Spätantike und Frühmittelalter
2.5.1	Hans von Waltheym 1474	1.3.1	Spätantike
2.5.2	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	1.3.2	Frühmittelalter
2.5.3 2.5.4	,	1.4	Mittelalter und Neuzeit
2.3.4	Rudolf Maurer 1790	2	ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNG119
2.6	Frühe naturwissenschaftliche Texte		
2.6.1	Johann Jacob Scheuchzer 1732	2.1 2.2	Archäologie als Disziplin
2.6.2		2.3	Erste archäologische Grabungen
2.0.2	Medizinische Schriften	2.3	Forschung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts 124
2.7.1	Gabriel Rüsch 1842	2.4.1	Ivo Pfyffer 1929–1932
2.7.1	Johann Alois Minnich 1845 und 1871	2.4.2	Museumskommission und Vereinigung für
2.7.2	Hausbücher, Diarien und Journale90	4.7.4	Heimatkunde des Bezirks Baden124
2.8.1	Das Hausbuch Amberg-Falck 1503–1679 90	2.5	Paul Haberbosch 1950er-/1960er-Jahre125
2.8.2		2.6	Ausgrabungen Stadtkirche 1967–1968
		2.7	Forschung Haselfeld 1970–2020

3	ARCHAOLOGISCHE WIEDERENTDECKUNG DER BADER. 128	3.1.5	Internationale Vernetzung und Austausch 157
3.1	Wenig Aktivität vor 1960	3.2	Fragestellungen
3.2	Untersuchungen in den 1960er-Jahren 130		
3.2.1	Baugrundabklärungen 1962130	4	UNTERSUCHUNGEN 2009-2022 .158
3.2.2	Neubau Thermalbad 1963130	4.1	Zeitplanung und Finanzierung 158
3.2.3	Neubau Hotel Staadhof und Trinkhalle	4.2	Organisation und Umsetzung der Feldarbeiten 160
	1967–1969	4.2.1	Erste Kampagne der Feldarbeiten 2009–2012 160
3.2.4		4.2.2	Unterbruch der Feldarbeiten 2013–2016 160
3.2.5	•	4.2.3	Zweite Kampagne der Feldarbeiten 2017/2018 160
	1967/1968	4.2.4	Baubegleitungen 2020/2021161
3.2.6		4.2.5	Bauforschung ab 2018
3.3	Ausgrabungen Dreikönigskapelle 1968	4.3	Ergebnisse
3.4	Denkmalpflege ab den 1960er-Jahren	4.3.1	Baufeld 1
3.5	Untersuchungen in den 1980er-Jahren	4.3.2	Baufeld 2
3.5.1	Werkleitungsbauten im Strassenraum	4.3.3	Baufeld 3
3.5.2	•	4.3.4	Baufeld 4
3.5.3	· ·	4.3.5	Öffentlicher Raum
3.5.4	C .		Bauvorhaben Dritter
3.3.4	Geologische Solidierungen 1986/1989 142		Dokumentation und Vermittlung
		4.3	Dokumentation and vermitting100
17111	ARCHÄOLOGISCHE		
V 111	UNTERSUCHUNGEN 2000–2022	IX	FAZIT UND AUSBLICK167
	UNIERSOCIIONGEN 2000 2022143	IA	TAZIT UND AUSBLICK
1	ANLASS DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN AB		
•	2006	X	ANHANG171
1 1	Planungen 2000–2006		ng 1
1.1 1.2	Akteure seit 2000		· ·
			ng 2
1.3	Bauvorhaben der Verenahof AG ab 2006		ng 3
1.3.1	Erste Planungsschritte		ng 4
1.3.2	Baufelder 1–4		ng 5
1.3.3	Architekturwettbewerb Baufelder 1 und 2 147		ng 6
1.4	Bauvorhaben im öffentlichen Raum		turverzeichnis
_			dungsnachweis219
2	ARCHÄOLOGISCHE VORARBEITEN 2006-2008 148	Regist	ter220
2.1	Aufarbeitung Forschungsgeschichte		
2.1.1	Grundlagenerhebungen und Archivstudien 148		
2.1.2	Der Glauser-Plan 2006/2007 149		
2.2	Sondierungen und geologische Baugrund-		
	abklärungen		
2.2.1	Sondagen der Kantonsarchäologie in Baufeld 1		
	2007		
2.2.2	e c		
	2008		
2.3	Archäologische Beurteilung		
2.3.1	Baufeld 1		
2.3.2	Baufeld 2		
2.3.3			
2.3.4			
2.3.5	Öffentlicher Raum		
3	GRABUNGS- UND FORSCHUNGSPROJEKT AB 2009155		
3.1	Voraussetzungen und Ansatz		
3.1.1	Herausforderungen und Chancen		
3.1.2	Herangehensweise		
3.1.3	Diachroner Ansatz		
3.1.4	Inter- und transdisziplinärer Ansatz		
3.1.4	inter- und transdiszipiniarer Ansatz		

ZUM GELEIT

Nomen est omen. Baden ist eine Bäderstadt. Seit Jahrtausenden fördern die heissen Quellen von Baden das mineralreichste Thermalwasser der Schweiz zu Tage. Die ersten Thermen in Aquae Helveticae wurden im 1. Jahrhundert n. Chr. von den in Vindonissa (Windisch) stationierten Soldaten erbaut. Seither blickt der Bäderkurort auf eine zweitausendjährige Geschichte zurück. Im Hoch- und Spätmittelalter war Baden der bedeutendste Thermalkurort nördlich der Alpen. Im 19. Jahrhundert kam es zu einer letzten Hochblüte, bevor im 20. Jahrhundert der langsame Niedergang dieses in der Schweiz einzigartigen kulturgeschichtlichen Ensembles von europäischer Bedeutung einsetzte. Nach der Jahrtausendwende erwachte ein neues Interesse an der Wiederbelebung des Badener Bäderquartiers.

Die groben Züge der Geschichte des Kurorts an der Limmat sind seit längerem bekannt. Detaillierte archäologische Erkenntnisse hingegen lagen lange Zeit nicht vor. Dies änderte sich, als 2005 die Planung für die Neugestaltung des Bäderquartiers konkrete Formen annahm. Da die vorgesehenen Neubauten einen massiven Verlust an historischer Bausubstanz und archäologischen Strukturen bedeuteten, wurde die Kantonsarchäologie Aargau in die Planung einbezogen. Sämtliche archäologischen Arbeiten dieses komplexen Projekts wurden Andrea Schaer anvertraut – zuerst als Mitarbeiterin, später im Auftrag der Kantonsarchäologie.

Im Winter 2006/2007 führte die Kantonsarchäologie umfassende Archivrecherchen und Planstudien durch, wobei erstmals alle verfügbaren Pläne und Dokumente aufgearbeitet wurden und das archäologische Potenzial aufgezeigt werden konnte. Bis 2008 folgten archäologische Sondierungen und geologische Baugrundabklärungen. Zwischen 2009 und April 2012 wurden umfangreiche Ausgrabungen sowie Bauuntersuchungen und Baudokumentationen im Neubauareal durchgeführt. Im Juni 2012 mussten die archäologischen Feldarbeiten aufgrund bauseitiger Projektanpassungen und Verzögerungen unterbrochen werden.

Bereits in einer frühen Phase der Untersuchungen wurde die grosse Bedeutung der archäologischen Hinterlassenschaften im Bäderquartier evident. Zum einen, weil der Erhaltungszustand hervorragend war. Zum anderen, weil die Untersuchungs-

ergebnisse erstmals eine synthetische Betrachtung der Geschichte der Badener Bäder und des kulturhistorischen Phänomens der Bäderkultur von ihren Anfängen bis heute erlaubten. Die Kantonsarchäologie entschied deshalb, den Grabungsunterbruch konstruktiv zu nutzen und mit Auswertungsarbeiten zu starten. Für dieses Vorgehen sprach auch der Umstand, dass die Projektleiterin und Autorin dieses Buchs über ausgewiesene fachliche Qualifikationen verfügt, mit dem wissenschaftlichen Umfeld bestens vernetzt ist und deshalb die Leitung des anspruchsvollen Auswertungsprojekts übernehmen konnte. Die personellen Ressourcen konnten somit optimal eingesetzt und die Kontinuität in der Projektleitung sichergestellt werden. Die Vorarbeiten für die wissenschaftliche Auswertung der Grabungskampagnen 2009-2012 begannen im Sommer 2012 und konnten 2013 abgeschlossen werden. Der Fokus lag auf der Klärung von ersten chronologischen Fragestellungen und der Erarbeitung eines Detailkonzepts für die Hauptauswertung. Letztere startete Anfang 2014 und sollte frühestens 2017 abgeschlossen werden. Ziel war die Vorlage der wichtigsten archäologischen Befunde und Funde, um sie in den Gesamtkontext der geschichtlichen Entwicklung des Bäderquartiers zu stellen - mit eingehender Betrachtung der bedeutendsten Entwicklungsphasen in der Römerzeit und im Mittelalter.

Aus verschiedenen Gründen war es jedoch nicht möglich, das Auswertungs- und Publikationsprojekt im angestrebten Zeitraum abzuschliessen. Zu weiteren Verzögerungen der Auswertungsarbeiten kam es, als das Projekt bauseits wieder Fahrt aufnahm und im Jahr 2017 die archäologische Untersuchung der restlichen Grabungsflächen ihre Fortsetzung fand. Diese Arbeiten wurden 2019 abgeschlossen. Aufgrund von substanziell wichtigen Zusatzerkenntnissen wurde entschieden, einige der Ergebnisse dieser Grabungskampagne in die laufende Auswertung zu integrieren. Dies führte zu weiteren Verschiebungen im Auswertungszeitplan. In den Jahren 2020 und 2021 starteten schliesslich die nächsten Ausgrabungsarbeiten, diesmal im Zusammenhang mit Leitungserneuerungen auf dem Badener Kurplatz – im zentralen Bereich des römischen Thermenareals. Auch für diese komplexe archäologische Begleitung konnten wir auf die Erfahrung und die Kompetenz von Andrea Schaer zählen.

Allerdings hatte dies zur Konsequenz, dass die verbleibenden Auswertungs- und Publikationsarbeiten erneut zurückgestellt werden mussten.

2022 konnten die Kräfte dann gebündelt und der Fokus auf die Fertigstellung der wissenschaftlichen Auswertung gelegt werden. Aus zwei Gründen war es nicht möglich, die Ergebnisse aus den Kurplatz-Untersuchungen in die vorliegende Auswertung zu integrieren. Einerseits galt es, im Rahmen der verfügbaren finanziellen Mittel zu bleiben. Andererseits sollten die bereits umfangreichen Arbeiten nicht weiter in die Länge gezogen werden.

Die Irrungen und Wirrungen dieses vielschichtigen Projekts - eines der grössten in der Geschichte der Kantonsarchäologie – finden nach rund 15 Jahren ein Ende. Während dieser langen Laufzeit lag die Gesamtverantwortung für die umfangreichen Arbeiten bei drei verschiedenen Personen. Von den Anfängen bis 2012 war die Kantonsarchäologin Elisabeth Bleuer zuständig. Ihr fiel die Aufgabe zu, das Projekt aus archäologischer Sicht zu beurteilen und die nötigen Massnahmen in die Wege zu leiten. Die ersten Vorarbeiten und die wichtigen Grossgrabungen zwischen 2009 und 2012 sowie die Initiierung des Auswertungsprojekts fielen in diese Amtszeit. 2013 kam es infolge Pensionierung zu einem Wechsel in der Leitung der kantonalen Fachstelle. Unter Georg Matter wurden die wissenschaftlichen Auswertungsarbeiten konkretisiert und vorangetrieben. Zwischen 2017 und 2019 verantwortete er die Grabungen im Bäderquartier. Im April 2020 kam es zum nächsten Wechsel. Thomas Doppler übernahm die Leitung der Kantonsarchäologie, nachdem sein Vorgänger zum Leiter der Abteilung Kultur ernannt wurde. Die in dieser Zeit durchgeführten Feldarbeiten auf dem Badener Kurplatz, die unmittelbar nach Ausbruch der Corona-Pandemie erfolgten und grosses mediales Interesse hervorriefen, waren noch einmal eine besonders herausfordernde Projektphase.

Die mehrjährigen Feld- und Auswertungsarbeiten waren geprägt von vielen Überraschungen sowie einem Auf und Ab an freudigen, aber auch schwierigen und frustrierenden Momenten. Dem grossen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn steht der Verlust von originaler archäologischer Substanz gegenüber – ein Verlust von Kulturerbe, der aus denkmalpflegerischer Sicht äusserst bedauernswert ist. Die monografische Vorlage der Ergebnisse hält für die Nachwelt zwar fest, was einst im Boden vorhanden war. Sie ist aber kein vollwertiger Ersatz für ein baukulturelles Erbe, das teilweise eine ausserordentlich gute Erhaltung zeigte. Positiv ist die Feststellung, dass die neuen Bauten den Bädern in Baden eine Zukunft ermöglichen.

Damit den umfangreichen Recherche- und Forschungsarbeiten ausreichend Platz eingeräumt wer-

den kann, sind für die Publikation zu den Badener Bädern zwei Bände vorgesehen. Im ersten Band werden wichtige Grundlagen, u. a. zu verschiedenen Örtlichkeiten und zur Quellenlage zusammengetragen, die geografisch-topografischen Gegebenheiten erklärt, geologisch-hydrologische Voraussetzungen dargelegt und ausführliche Erläuterungen zur Forschungsgeschichte präsentiert. Eine zusammenfassende Beschreibung der verschiedenen archäologischen Untersuchungen inklusive Fazit und Ausblick rundet diesen ersten Band ab. Die ausführlichen Ergebnisse ausgewählter Grabungen werden im zweiten Band folgen, zusammen mit einer historisch-archäologischen Synthese zur Bädertradition in Baden.

Andrea Schaer hat sich über 15 Jahre lang mit Herzblut und ausserordentlichem Engagement der Erforschung sowie dem Schutz der Badener Bäder und ihrer Geschichte gewidmet. Ihr Wirken vor Ort hat dazu geführt, dass häufig positive Lösungen und gute Kompromisse im Sinne der Sache gefunden wurden. Dafür und auch für die wissenschaftliche Vorlage der vielfältigen Ergebnisse eines äusserst komplexen Projekts verdient die Projektleiterin grossen Respekt und allergrössten Dank.

Ein grosser Dank geht an die Gesellschaft Pro Vindonissa, die ihre renommierte Buchreihe für diese wichtige Arbeit zur Verfügung stellt. LIBRUM Publishers & Editors gebührt Dank für die Arbeit bei der Veröffentlichung der Publikation. Das Grossprojekt war möglich dank der Unterstützung von zahlreichen Personen, die im Einzelnen im Vorwort der Projektleiterin verdankt werden. Wir beschränken uns an dieser Stelle - auch im Namen von Elisabeth Bleuer - auf den Dank an Hansueli Glarner und Thomas Pauli-Gabi, die als ehemalige Leiter der Abteilung Kultur das Projekt ebenfalls wesentlich mitgetragen haben. Unser Dank geht zudem an die Regierung, den Grossen Rat und den Swisslos-Fonds des Kantons Aargau für die Bereitstellung der nötigen Mittel, sowohl für die Feldarbeiten als auch für die wissenschaftliche Auswertung und die Drucklegung der vorliegenden Monografie. Finanzielle Unterstützung erhielt das Projekt auch vom Bundesamt für Kultur, wofür wir uns ebenfalls bedanken.

Als authentische Zeugen einer grossen Vergangenheit liefern die neuen und erstmals umfassend dargestellten Erkenntnisse zur Badener Bädergeschichte einzigartige Vermittlungs- und Positionierungsmöglichkeiten für die Thermen und Badehotels, aber auch für die Stadt Baden, den Bäderkanton Aargau und den Schweizer Tourismus.

Thomas Doppler (Kantonsarchäologe) Georg Matter (Leiter Abteilung Kultur, Kantonsarchäologe 2013–2020)

VORWORT

Das römische Baden, Aquae Helveticae, begegnete mir erstmals während des Studiums im Rahmen einer Materialübung. Wir hatten Keramik aus den Grabungen im Bereich der römischen Siedlung auf dem Haselfeld zu datieren. Ich war hin- und hergerissen zwischen Interesse an diesem, wie mir schien, etwas verkannten Ort mit den Thermen, deren Faszination ich damals noch nicht kennen konnte, und der bei mir eher Langeweile auslösenden Keramiktypologie. Nach der Lehrveranstaltung verschwand das römische Aquae Helveticae wieder aus meiner Wahrnehmung. Das mittelalterliche und neuzeitliche Baden begegnete mir allenfalls im Geschichtsunterricht in Verbindung mit der Eidgenössischen Tagsatzung; die moderne Stadt erfuhr meist dann Wahrnehmung, wenn die Geschicke der dort ansässigen Industrieunternehmen wieder einmal eine nachrichtenwürdige Wendung nahmen.

Als ich 2002 meine Stelle als Bereichsleiterin Ausgrabungen Kanton in der Kantonsarchäologie Aargau antrat, gehörte auch Baden zu meinem Zuständigkeitsgebiet. Und ich hoffte offen gestanden, dort möglichst wenig zu tun zu haben. Aber bereits an einem meiner ersten Arbeitstage dräute Baden wieder über mir. Mein damaliger Kollege Franz B. Maier hatte mich in mein neues berufliches Umfeld eingeführt und mir die in den kommenden Monaten und Jahren anstehenden oder erwarteten grösseren Projekte präsentiert. Als grösste Herausforderung wurde mir dabei die in den kommenden Jahren zu erwartende Neugestaltung der Badener Bäder beschrieben; man wisse noch nicht, warnte mich der Kollege, wie man das angehen solle.

Nicht einmal vier Jahre später lagen sie dann tatsächlich in Form einer dicken Aktenmappe auf meinem Pult, diese Bäder. Zuerst war es 2005 nur ein kurzes Aufflackern in Form einer Anfrage in Verbindung mit einer nicht weiterentwickelten Vorstudie. Im Herbst 2006 wurde die Sache dann deutlich konkreter. Ein neuer Eigentümer und Investor in den Bädern trieb zusammen mit der Stadt Bauprojekte voran, erste politische Weichen wurden gestellt. Die Kantonsarchäologie sollte für die laufende Planung und den anstehenden Architekturwettbewerb Grundlagen liefern und sich möglichst schnell für Grabungen rüsten. Das mir einst als kaum machbar

beschriebene Projekt musste jetzt also gewagt werden

Im Februar 2007 nahmen Grabungstechniker Rolf Glauser und ich an einer Sitzung mit dem Investor Benno Zehnder und verschiedenen Behördenvertretern und Fachplanern teil. Im Anschluss besuchten wir die verlassenen, schwefelstinkenden, wassergurgelnden und Geschichte und Geschichten atmenden Badegewölbe in den historischen Badehotels Verenahof, Bären und Ochsen. Dieser Moment nahm uns gefangen und war der Beginn einer faszinierenden Entdeckungsreise – gewissermassen einer archäologischen Badenfahrt – durch 2000 Jahre Kulturgeschichte der Badener Bäder.

Die Kantonsarchäologie, die mit dem Schutz des archäologischen Erbes des Kantons Aargau beauftragte Fachstelle, fand sich im Spannungsfeld zwischen verschiedenen Interessen und ihrem Auftrag wieder. Die Beobachtungen anlässlich früherer Baumassnahmen zeigten, dass das gesamte Bädergebiet in sich eine grosse, mehrere Epochen umfassende archäologische Fundstätte war und alle über die Bauten des 20. Jahrhunderts hinausgehenden Baumassnahmen Eingriffen in archäologische Substanz gleichkommen würden. Diese Substanz galt es möglichst zu schützen und bewahren. Dem gegenüber stand die Tatsache, dass die Neugestaltung und die vorgesehenen Neubauten die vielleicht letzte Möglichkeit darstellten, die jahrtausendealte und immer noch lebendige Tradition der Bäderkultur in Baden zu erhalten und weiterzutragen.

Die Archäologie war in das ihr bestens bekannte Dilemma geraten zwischen der Erhaltung und dem Schutz einer Fundstelle als gemeinschaftliches Erbe und dem Streben nach Wissensgewinn durch Grabung. Erst die Erforschung und somit der Abbruch ermöglichen tieferes Verständnis einer Fundstelle und ihres Kontexts und so die Vermittlung und Inwertsetzung für die Gesellschaft. Angesichts des bevorstehenden beinahe vollständigen physischen Verlusts des archäologischen Erbes in grossen Bereichen des Bädergebiets galt es nun, mehrjährige archäologische Ausgrabungen und Bauuntersuchungen zu planen, die es erlaubten, möglichst viele Informationen über die verlorene Substanz zu gewinnen und gegebenenfalls herausragende Befunde in die

Bauvorhaben zu integrieren. Dem materiellen Verlust sollte ein mindestens ebenso grosser Wissenszuwachs gegenüberstehen.

Die Arbeiten in den Bädern boten der Kantonsarchäologie ausserdem die Chance, sich als kompetente Partnerin in einem öffentlichkeitswirksamen Grossprojekt zu präsentieren. Dabei sollte sie nicht nur ihre bodendenkmalpflegerische Aufgabe und Arbeitsweise einem breiten Publikum vermitteln können. Ebenso würde sie durch ihre Arbeiten einen wesentlichen Beitrag zur öffentlichen Auseinandersetzung mit der Badener Bädertradition leisten und so zum Wiedererwachen eines eigentlichen Bäderbewusstseins und einer besseren Wahrnehmung des eigenen kulturellen Erbes in der Stadt beitragen.

Die in mehreren Etappen zwischen 2009 und 2022 ausgeführten Ausgrabungen und Bauuntersuchungen schliesslich waren begleitet von umfangreicher Grundlagenforschung zur Geschichte der Badener Bäder und dem kulturgeschichtlichen Phänomen der Heilbadekultur. Dazu gehörte eine umfassende Aufarbeitung der Forschungs- und Überlieferungsgeschichte zu den Badener Bädern, insbesondere auch zum römischen Aquae Helveticae.

Der vorliegende erste Band der Auswertung der Grabungen 2009–2018 beziehungsweise 2022 wid-

met sich der archäologischen Forschungs- und Überlieferungsgeschichte zu den Badener Bädern und der römischen Siedlung von Aquae Helveticae. Dabei wird der Bogen geschlagen von den antiken Primärquellen über die ersten Beschreibungen archäologischer Funde im Humanismus, literarische Quellen und die Anfänge der wissenschaftlichen Archäologie und bis hin zu den aktuellen Grabungen und zum heutigen Wissensstand zum archäologischen Umfeld der Bäderstadt. Die Vorlage der Forschungs- und Überlieferungsgeschichte bildet das Fundament für die im zweiten Band dieser Publikation folgende Vorstellung der Ergebnisse ausgewählter Grabungen.

Mit der Publikation der Grabungsergebnisse neigt sich nun die vor anderthalb Jahrzehnten begonnene Entdeckungsreise der Kantonsarchäologie Aargau ihrem Ende zu. Im Wissen, selbst Teil der Forschungs- und Überlieferungsgeschichte geworden zu sein, öffnen wir mit der Vorlage der Resultate den Weg für weitere Forschungen und Vermittlungsvorhaben in und zu den Badener Bädern und zum kulturgeschichtlichen Phänomen der Badekultur.

Andrea Schaer, Projektleiterin und Autorin Oberwangen bei Bern, März 2023

DANK

Ein langjähriges, derart komplexes und mit einer Vielzahl von Akteuren und Partnern vernetztes Grabungs- und Auswertungsprojekt wie das in den Badener Bädern ist nur möglich dank der Zusammenarbeit von zahlreichen Menschen und Institutionen. Der Reigen geht dabei von den beteiligten Kolleginnen und Kollegen in der Kantonsarchäologie über die Mitarbeitenden auf den Grabungen und Bauuntersuchungen, Fachkolleginnen und Fachkollegen und Expertinnen und Experten, die bei den Feldarbeiten und der Auswertung mit Rat und Tat zur Seite standen, die verschiedenen Partner vor Ort bis hin zu den Nachbarn und Zaungästen. Ihnen allen gilt grosser Dank für ihr Engagement, das Verständnis und bisweilen auch die Nachsicht für uns Archäologinnen und Archäologen und unsere Arbeit.

Die nachfolgend genannten Personen verdienen besondere Erwähnung.

Die ersten Dankesworte gelten Grabungstechniker Rolf Glauser (+), ohne dessen kluge Gedanken und unerschrockene Herangehensweise die Arbeiten in Baden niemals im umgesetzten Stil möglich gewesen wären. Rolf Glauser verstarb 2014; er durfte weder die Fertigstellung des neuen Thermalbads noch die Veröffentlichung der Ergebnisse der Bädergrabungen erleben. Ihm sind die beiden Bände der vorliegenden Auswertungspublikation gewidmet.

Besonderer Dank geht an die Mitarbeitenden der verschiedenen Grabungs- und Bauuntersuchungsetappen. Stellvertretend genannt seien die Grabungs- und Teamleitenden und technischen Verantwortlichen: Jakob Baerlocher, Kurt Diggelmann, Roger Fuchs, Anja Gerth, Julia Held, Samuel Mühleisen, Giorgio Nogara, Aurèle Pignolet, André Schönenberger, Regine Stapfer, Sonja Streit und David Wälchli sowie die Mitstreiter auf den letzten Metern, Marcel Cornelissen, Thomas Hurschler und Thomas Stehrenberger.

Dank geht an die in der Kantonsarchäologie Aargau mit dem Projekt verbundenen Kolleginnen und Kollegen für ihre Unterstützung und den Austausch. Zu nennen sind Silja Dietiker, Matthias Flück, Peter Frey, Theo Frey, Judith Fuchs, Daniel Huber, Thomas Kahlau, Franz B. Maier, Christoph Reding, Jürgen Trumm und Therese Huwyler. Als Leiterin und Leiter der Kantonsarchäologie trugen Elisabeth Bleuer

(bis 2013), Georg Matter (2013–2020) und Thomas Doppler (ab 2020) die Verantwortung für die Arbeiten; ihnen gebührt grosser Dank für die Unterstützung.

Dank geht ferner an Heiko Dobler, Isabel Haupt und Reto Nussbaumer von der Kantonalen Denkmalpflege sowie an Hans Ulrich Glarner und Thomas Pauli-Gabi, die ehemaligen Leitenden der Abteilung Kultur.

Zahlreiche Spezialistinnen und Spezialisten begleiteten die Arbeiten vor Ort und brachten ihre Expertise ein, so Anna Sara Buchheim, Philippe Rentzel und David Brönnimann sowie Felix Walder. Besonderer Dank geht an Jürg Stäuble, Heinz Vetter und Benjamin Ruf sowie Ronni Hilfiker für das sichere Geleit durch Geologie und Hydrologie des Badener Thermalquellgebiets.

Ohne wissenschaftlichen Austausch, Expertisen, Fachlektorate und weitere materielle sowie emotionale Unterstützung in den verschiedenen Arbeitsphasen wäre ein Grossprojekt nicht umsetzbar. Grosser Dank hierfür geht an Armand Baeriswyl, Didier Boisseuil, Adriano Boschetti, Hugo Doppler, Christa Ebnöther, Regula Frei-Stolba, Silvia Gonzales Soutelo, Andreas Heege, Jürgen Kannewischer, Fred Kaspar, Jens Köhler, Stefanie Martin-Kilcher, Bruno Meier, Carol Nater Cartier und das Team des Historischen Museums Baden, Lisa Poetschki, Andreas Schaub, Caty Schucany, Peter-Andrew Schwarz, Andreas Steigmeier und das Team des Stadtarchivs Baden, Ruth Wiederkehr und Kurt Zubler.

Besonderer Dank für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, den anregenden Austausch und das Herzblut gebührt Benno Zehnder, der die Wiedererweckung der Badener Bäder ermöglicht hat, Katrin Reimann sowie Mario Botta und Paola Pellandini.

Dank geht auch an die weiteren beteiligten Vertreter der Stadt Baden, die Fachplanerinnen und Fachplaner, Bauunternehmungen sowie an die Arbeiterinnen und Handwerker auf den verschiedenen Baustellen. Gedankt sei auch den Verantwortlichen und Mitarbeitenden des alten Thermalbads, allen voran Christine Honegger, Fredi Neuenschwander, Angela Tumminia, Renate Brunner (+) und Franco De Nicola sowie den Vertretern und Betreiberinnen

der neuen Wellness-Therme. Weiterer Dank geht an Silvio und Patrik Erne vom Hotel Blume und an alle weiteren Personen, mit denen wir auf den verschiedenen Schauplätzen zusammenarbeiten durften.

Die Realisierung der vorliegenden Publikation ermöglichten Manuela Weber, Tamara Koch und Stephan Schneider (Kantonsarchäologie Aargau). Für das Lektorat danke ich Ruth Wiederkehr und für die grafische Umsetzung des Anhangs Markus Fricker.

Abschliessender Dank geht an all die Menschen, die mit ihrem Wirken und Sein die Badener Bäder tagtäglich beleben, gestalten und weiterentwickeln und so die Bädergeschichte weiterschreiben.

Andrea Schaer, Projektleiterin und Autorin Oberwangen bei Bern, März 2023 ZUSAMMENFASSUNG, RÉSUMÉ, RIASSUNTO, SUMMARY UBI AQUA – IBI BENE
DIE BÄDER VON BADEN IM AARGAU IM
LICHT DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN 2009–2022
BAND 1: GRUNDLAGEN, FORSCHUNGSUND ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE VON
DEN ANFÄNGEN BIS 2022

Andrea Schaer

Baden (Kanton Aargau, Schweiz) verdankt seinen paradigmatischen Namen den hier seit Jahrtausenden entspringenden Thermalquellen. Das Thermalquellgebiet von Baden befindet sich rund 25 Kilometer nordwestlich von Zürich in der Badener Klus. Hier durchbricht die vom Zürichsee der Aare und dem Rhein zustrebende Limmat die östlichsten Ausläufer der Jurakette. Die Thermalquellen liegen beiderseits einer markanten Flussbiegung. Das zwischen 45 und 48°C heisse und hochmineralisierte Wasser steigt aus einer Tiefe von 1000 bis 1500 Metern auf und tritt hier aus mehreren, entlang tektonischer Brüche aufgereihter artesischer Quellen an die Erdoberfläche. Heute werden noch 18 Thermalquellen bewirtschaftet. Während der Blüte des Badeorts im 19. Jahrhundert waren es deren 21.

Das Badener Thermalquellgebiet ist untergliedert in einen grösseren Bereich links der Limmat auf dem Gemeindegebiet der Stadt Baden, der historisch als Grosse Bäder bezeichnet wird, und einen kleineren Teil am rechten Flussufer auf dem Gebiet der seit 1819 eigenständigen Gemeinde Ennetbaden, die Kleinen Bäder. Die Bezeichnungen beziehen sich auf die Ausdehnung und das Angebot an Badegelegenheiten. Die beiden Seiten zogen über alle Zeiten hinweg gesehen auch das entsprechende Publikum an.

UBI AQUA - IBI BENE LES BAINS DE BADEN (ARGOVIE) À LA LUMIÈRE DES INVESTIGATIONS ARCHÉOLOGIQUES DE 2009 À 2022 VOLUME 1: DONNÉES DE BASE, HISTOIRE DES RECHERCHES ET TRADITIONS THERMALE, DES DÉBUTS À 2022

Traduction: Catherine Leuzinger-Piccand

La ville de Baden (canton d'Argovie, Suisse) doit son nom aux sources thermales qui y jaillissent depuis des millénaires, «baden» évoquant en allemand le fait de se baigner. La zone des sources thermales se trouve à près de 25 kilomètres au nord-ouest de Zurich, dans la cluse de Baden. La Limmat, exutoire du lac de Zurich rejoignant l'Aar et le Rhin, traverse ici les contreforts les plus orientaux de la chaîne du Jura. Les sources thermales se trouvent de part et d'autre d'un méandre très prononcé que dessine la rivière. L'eau fortement minéralisée, dont la température oscille entre 45 et 48°C, remonte d'une profondeur de 1000 à 1500 m et sort ici à la surface de la terre par des puits artésiens organisés le long de failles tectoniques. Aujourd'hui, 18 sources thermales sont encore exploitées. À l'apogée de la station thermale, on en dénombrait 21.

La zone des sources thermales de Baden se subdivise en une important partie à gauche de la Limmat, sur le périmètre de la commune de la ville de Baden, qu'on désignera historiquement comme les «grands bains», et en une zone plus modeste sur la rive droite de la rivière, dans la commune d'Ennetbaden, autonome depuis 1819 et appelée les «petits bains». Les noms se réfèrent aux dimensions des établissements et à l'offre proposée. Depuis toujours, les deux rives attirent un public différent.



1 Baden (AG). Blick auf die Bäder um 1900. Postkarte

UBI AQUA - IBI BENE
LE TERME DI BADEN NEL CANTONE DI
ARGOVIA ALLA LUCE DELLE INDAGINI
ARCHEOLOGICHE DEL 2009-2022
VOLUME 1: FONDAMENTI, STORIA DELLA
RICERCA E DELLE FONTI DAGLI ALBORI
FINO AL 2022

Traduzione: Eva Carlevaro

Baden, nel Canton Argovia, Svizzera, trae il suo nome dalle sorgenti termali che sgorgano qui da tempi immemorabili. La zona termale di Baden è situata a circa 25 chilometri a nord-ovest di Zurigo, incastonata nella chiusa di Baden. In questo luogo, il fiume Limmat, proveniente dal lago di Zurigo e diretto verso l'Aare e il Reno, attraversa gli estremi orientali della catena del Giura. Le sorgenti termali emergono su entrambi i lati di una pittoresca ansa del fiume. L'acqua termale, caratterizzata da una temperatura che oscilla tra i 45°C e i 48°C e una considerevole mineralizzazione, affiora da una profondità compresa tra 1000 e 1500 metri, sgorgando da varie sorgenti artesiane allineate lungo faglie tettoniche.

Attualmente, sono ancora attive 18 sorgenti termali, ma durante il periodo di maggiore splendore di questa località termale, nel XIX secolo, il loro numero ammontava a 21. La zona termale di Baden è suddivisa in due aree: una più estesa, denominata storicamente «Grosse Bäder» (Grandi Terme), si trova sulla sinistra del fiume Limmat nel territorio della città di Baden, mentre una parte più piccola, chiamata «Kleine Bäder» (Piccole Terme), si estende sulla riva destra del fiume, nel territorio del comune autonomo di Ennetbaden. I nomi riflettono l'entità e la varietà delle opportunità balneari offerte da ciascuna area.

Nel corso dei secoli, entrambe le sponde hanno costantemente attratto un pubblico numeroso, mantenendo la loro popolarità nel tempo.

QUADRO STORICO

Le fonti antiche attestano che le acque termali di Baden sono state utilizzate a fini curativi e di relax sin dall'epoca romana. Nel secondo decennio del I secolo d. C., le truppe romane stanziate nel vicino campo legionario di *Vindonissa* (oggi Windisch, Canton Argovia) costruirono i primi edifici termali a Baden. Questi edifici subirono varie ristrutturazioni e modifiche nel corso della tarda antichità. Alcune vasche delle terme di epoca romana, come il «St. Verenabad» e la piscina all'aperto sulla piazza centrale delle terme, rimasero in uso fino al XIX secolo.

Durante il Medioevo e fino all'inizio dell'età moderna, Baden costituiva la località termale più rinoUBI AQUA - IBI BENE
THE BATHS OF BADEN IN CANTON AARGAU IN LIGHT OF THEIR ARCHAEOLOGICAL INVESTIGATIONS 2009-2022
VOLUME 1: BASICS, HISTORY OF THE
BATHS' RESEARCH AND TRADITION
FROM THE BEGINNINGS TO 2022

Translation: Andrew Lawrence

Baden (Canton Aargau, Switzerland) owes its paradigmatic name to the thermal springs that have been flowing here for thousands of years. The thermal spring area of Baden is located about 25 kilometres northwest of Zurich in the Baden Klus (transverse valley). Here, the Limmat River, which flows from Lake Zurich to the Aare and Rhine, breaks through the easternmost foothills of the Jura chain. The thermal springs are located on both sides of a prominent river bend. The highly mineralised water, which has a temperature of between 45 and 48°C, rises from a depth of 1000 to 1500 metres and comes to the surface from several artesian springs lined up along tectonic fractures. Today, 18 thermal springs are still being exploited. During the heyday of the spa in the 19th century, there were 21.

The Baden thermal spring area is divided into a larger area on the left bank of the Limmat, located on the modern municipal territory of the town of Baden, historically known as the Grosse Bäder (Great Baths), and a smaller part on the right bank of the river on the territory of the modern municipality of Ennetbaden, which has been independent since 1819, known as the Kleinen Bäder (Lesser Baths). The designations refer to the extent and range of bathing facilities. Seen through the ages, the two sites also attracted different types of visitors.

HISTORICAL OVERVIEW

There is clear evidence that Baden's thermal waters have been used for medical treatments and recreation purposes since the Roman period. In the second decade after the turn of the millennium, Roman troops stationed in the nearby legionary fortress of *Vindonissa* (today Windisch, Canton Aargau) built the first thermal baths in Baden, which were then repeatedly extended and rebuilt until Late Antiquity. Up until the 19th century, certain basins of the Roman thermal baths remained in use, such as the St. Verena basin and the open-air basin on the central square in the baths.

In the Middle Ages and into the early modern period, Baden was the most important bathing resort in German-speaking Europe. Early textual sources recount the baths on the Limmat as the widely received

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Das Thermalwasser Badens wurde nachweislich seit der Römerzeit für medizinische Anwendungen und zur Erholung genutzt. Im zweiten Jahrzehnt nach der Zeitenwende erbauten die im nahen Legionslager von *Vindonissa* (heute Windisch, Kanton Aargau) stationierten römischen Truppen in Baden erste Thermenanlagen, die bis in die Spätantike wiederholte Aus- und Umbauten erlebten. Einzelne Becken der römischen Thermalbäder blieben bis ins 19. Jahrhundert in Benutzung, so das St. Verenabad und das Freibad auf dem zentralen Platz in den Bädern.

Im Mittelalter und bis in die Frühe Neuzeit war Baden der bedeutendste Badeort im deutschsprachigen Europa. Frühe Textquellen machen die Bäder an der Limmat zum weit rezipierten Idealbild des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heilbadeorts.

Nach einem Bedeutungsverlust im 18. Jahrhundert erlangte Baden während der grossen Zeit der Badekuren im 19. Jahrhundert wieder grosse internationale Beliebtheit. Als stark auf medizinische Kuren ausgerichteter Kurort erlebte Baden jedoch nie eine mit anderen grossen europäischen Kurstädten wie beispielsweise Baden-Baden (D), Vichy (F) oder Karlsbad (CZ) vergleichbare Blüte.

Mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüchen der beiden Weltkriege und durch die Entwicklung der modernen Medizin und Pharmazie, die nicht wie eine Badekur lediglich Symptome bekämpfen und Krankheitsverläufe mildern, sondern manche Krankheiten auch heilen konnte, verloren Badekuren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Bedeutung für die Gesundheitsversorgung. Damit begann ein langsamer Niedergang der Badener Bäder. Er mündete um die Jahrtausendwende in verschiedene Hotelschliessungen.

Nach Jahren der Krise erfuhren die Thermalbäder von Baden in den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts eine umfassende Neugestaltung und Revitalisierung. Die Neugestaltung der Grossen Bäder umfasste verschiedene Bauvorhaben, die mehr als zwei Drittel des historischen Bädergebiets umfassten. Herzstück dieser Neugestaltung war der Bau eines neuen Thermalbads durch den bekannten Schweizer Architekten Mario Botta.

Die Neugestaltung der Bäder war Anlass für umfangreiche archäologische Grabungen und Bauuntersuchungen.

Im Rahmen einer die Ausgrabungen und Bauforschungen begleitenden Grundlagenerhebung wurde die archäologische Forschungs- und Überlieferungsgeschichte zu den Badener Bädern aufgearbeitet. Die Forschungsgeschichte und Überlieferung spielt gewissermassen auf zwei sich teilweise überlagernden Ebenen: derjenigen der materiellen Überlieferung in Form von archäologischen Funden und der Überlie-

APERÇU HISTORIQUE

Il est attesté que l'eau thermale de Baden fut utilisée dès l'époque romaine à des fins curatives et récréatives. Au cours de la deuxième décennie de notre ère, les troupes romaines stationnées à *Vindonissa*, le camp légionnaire tout proche (aujourd'hui Windisch, canton d'Argovie), construisirent les premiers complexes thermaux qui furent à plusieurs reprises transformés ou agrandis jusqu'à l'Antiquité tardive. Certains des bassins romains ont été utilisés jusqu'au XIX^e siècle, comme les bains de Sainte-Vérène et la piscine extérieure sur la place centrale.

Durant le Moyen Âge et jusqu'au début de l'époque moderne, Baden était la plus importante station thermale de toute l'Europe germanophone. D'anciennes sources écrites donnent loin à la ronde une image idéale des bains sur la Limmat, en tant qu'établissements thermaux au Bas Moyen Âge et au début de l'époque moderne.

Après une perte d'importance au XVIII° siècle, les bains ont acquis à nouveau une grande popularité suite à l'engouement pour les cures thermales qui caractérise le XIX° siècle. En tant que lieu proposant essentiellement des cures à objectif médical, Baden n'a cependant jamais atteint la renommée d'autres grandes stations thermales européennes comme Baden-Baden (D), Vichy (F) ou Karlovy Vary (CZ).

Avec les bouleversements sociaux et économiques provoqués par les deux Guerres mondiales et grâce au développement de la médecine et de la pharmacologie modernes qui, contrairement à une cure qui ne fait que combattre des symptômes et atténuer l'évolution de la maladie, parviennent dès lors à en guérir certaines, on assiste au déclin des cures thermales au cours de la seconde moitié du XX^e siècle, qui s'achèvera au tournant du siècle par la fermeture de plusieurs hôtels.

Après la crise, les bains thermaux de Baden ont connu au cours des deux premières décennies du XXI° siècle une transformation et une revitalisation en profondeur avec divers projets de construction incluant plus des deux tiers de la zone historique des bains. La construction d'un nouveau centre thermal par le célèbre architecte suisse Mario Botta constituait la pièce maîtresse de ce réaménagement.

Il a été l'occasion de fouilles archéologiques et d'études du bâti de grande envergure.

Dans le cadre d'une enquête de fond accompagnant les fouilles et les études du bâti, on s'est penché sur l'histoire des recherches archéologiques et sur celles touchant à la tradition des bains de Baden se déroulant en quelque sorte sur deux niveaux qui se chevauchent partiellement: celui de la transmission matérielle sous forme de mobilier archéologique et de la transmission à travers les sources textuelles et iconographiques d'une part, et celui de la littérature

mata nella regione di lingua tedesca in Europa. Le fonti scritte dell'epoca ritraggono le terme lungo il fiume Limmat come un luogo ideale ampiamente riconosciuto per le cure termali nel tardo Medioevo e all'inizio dell'età moderna. Nonostante una perdita di rilevanza nel XVIII secolo, Baden riacquisì una notevole popolarità a livello internazionale nel XIX secolo, durante l'apice dell'era delle cure termali. Tuttavia, poiché Baden aveva un'orientazione principalmente curativa, non raggiunse mai lo stesso prestigio delle rinomate città termali europee come Baden-Baden (D), Vichy (F) o Karlovy Vary (CZ).

Le due guerre mondiali e i progressi della medicina moderna e della farmacologia causarono cambiamenti profondi nella società e nell'economia. Questi progressi non solo affrontarono i sintomi e mitigarono le malattie come le cure termali, ma riuscirono anche a curare alcune patologie. Di conseguenza, le cure termali persero gradualmente la loro rilevanza nel settore sanitario nella seconda metà del XX secolo. Questo segnò l'inizio del declino delle terme di Baden, culminato verso la fine del millennio con la chiusura di diversi alberghi termali.

Dopo un periodo di crisi, le terme di Baden hanno subito una completa trasformazione e rinnovamento durante gli ultimi due decenni del XXI secolo. La ristrutturazione delle Grandi Terme ha coinvolto una serie di progetti edilizi che hanno interessato più di due terzi dell'area storica delle terme. Un elemento centrale di questa ristrutturazione è stata la creazione di una nuova struttura termale progettata dal rinomato architetto svizzero Mario Botta. Questa ristrutturazione delle terme ha comportato anche importanti scavi archeologici e approfondite indagini edilizie. Nel contesto di una ricerca di base associata agli scavi e alle indagini edilizie, è stata esaminata la storia della ricerca archeologica e delle tradizioni

ideal image of the late medieval and early modern sparesort

After a loss of importance in the 18th century, Baden regained great international popularity during the great period of spa treatment of the 19th century. However, as a spa with a strong focus on medical curing, Baden never experienced a heyday comparable to that of other major European spa towns such as Baden-Baden (D), Vichy (F) or Karlovy Vary (CZ).

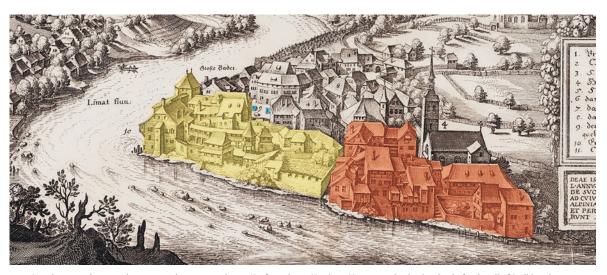
In the second half of the 20th century, bathing cures lost their importance in the field of health care. This decline can be attributed to the social and economic upheavals following the two world wars on one hand and the development of modern medicine and pharmacy on the other. As opposed to a bathing cure, medication could not only combat symptoms and alleviate the course of diseases but was also able to cure some of the illnesses.

As a result of these developments, around the turn of the millennium, various hotels had to be closed.

In the first two decades of the 21st century, after years of crisis, Baden's thermal baths underwent a comprehensive redesign and revitalisation. The redesign of the Great Baths included various construction projects that covered more than two thirds of the historic bathing area. The centrepiece of this redesign was the construction of a new thermal baths by the renowned Swiss architect Mario Botta.

The redesign of the baths prompted extensive archaeological excavations and architectural investigations.

As part of a baseline survey accompanying the excavations and architectural investigations, the history of archaeological research and the history of the tradition of the Baden baths was reviewed. To a certain extent, the history of research and history of tradition takes place on two partially overlapping levels:



28 Ausschnitt aus dem zwischen 1620 und 1640 gestochenen Kupferstich von Matthäus Merian mit den beiden Gasthöfen Staadhof (gelb) und Hinterhof (rot). Neben dem «Hinterhof» die Dreikönigskapelle. Blau die beiden öffentlichen Bäder auf dem Bäderplatz.

ferung durch Text- und Bildquellen einerseits sowie der ab dem 19. Jahrhundert mit der modernen Wissenschaft einsetzenden quellenkritischen Sekundärliteratur andererseits.

QUELLENLAGE

Die Überlieferung in und zu Baden beginnt mit den ersten Spuren menschlicher Aktivitäten im Gebiet der Badener Klus spätestens in der Jungsteinzeit. Ein 2009 in den Bädern gefundener Kratzer aus Lägernsilex belegt Menschen im Thermalquellgebiet in der Jungsteinzeit. Weitere Einzelfunde und Gräber in Wettingen und Baden-Kappelerhof belegen nahe Siedlungen. Bronzezeitliche Funde bezeugen eine Besiedlung der Badener Klus in dieser Epoche. Mit dem Einzelfund einer frühbronzezeitlichen Randleistenaxt im Gebiet unmittelbar in der Flussbiegung der Limmat dürften sich Quellbesucherinnen und Quellbesucher in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends v. Chr. fassen lassen. Keltische Münzen und womöglich auch in der Römerzeit wiederverwendete Bauhölzer mit möglicherweise latènezeitlichen Fälldaten deuten auf Aktivitäten bei den Thermalquellen in den letzten drei vorchristlichen Jahrhunderten hin.

Mit der Römerzeit wandelt sich das Spurenbild. Nun bilden archäologische Funde und Baureste die wichtigste Quellengattung. Zeitgenössische Schriftquellen finden sich einerseits in der Erwähnung des im Jahr 69 n. Chr. von der 21. Legion zerstörten Badeorts durch Tacitus (*Historiae* I, 67), andererseits in verschiedenen Inschriften aus Baden oder der näheren Umgebung.

Für den langen Zeitraum zwischen dem Ende der römischen Herrschaft und dem Hochmittelalter liegen nur wenige archäologische Quellen vor: Wenige Gräber sowie Siedlungsreste bei der heutigen Stadtkirche bezeugen menschliche Aktivitäten in der Badener Klus. Schriftliche oder gar bildliche Quellen hingegen fehlen.

Ab dem Hochmittelalter wandelt sich die Überlieferung erneut. Nun werden Schriftquellen häufiger. Bereits ab dem 11. Jahrhundert liegen erste Urkunden vor, die Begebenheiten in den Bädern beschreiben. Im Humanismus setzt eine literarische und enzyklopädische Überlieferung zu den Badener Bädern ein. Giovanni Francesco Poggio Bracciolini beschreibt in einem Brief an seinen Freund Niccoló Niccolí als Erster die Badener Bäder und zeichnet dabei das Idealbild eines locus amoenus. 1451/1452 schildert der Zürcher Chorherr Felix Hemmerli erstmals archäologische Funde in den Bädern. Hemmerli war womöglich gar als Augenzeuge dabei, als 1420 bei der Erneuerung der Quellfassung der Badener Hauptquelle, des Grossen Heissen Steins, römische Ruinen und Artefakte sowie Münzen zum Vorschein kamen. Im 16. Jahrhundert beschreiben Chronisten

secondaire critique à l'égard des sources qui apparaît dès le XIX^e siècle avec l'émergence des sciences modernes.

LES SOURCES

À Baden et dans les environs, les premier témoignages d'activités d'origine anthropique remontent au Néolithique et se situent dans la cluse de Baden. Un grattoir taillé dans du silex des Lägern découvert en 2009 dans les bains témoigne de la présence de l'homme dans la zone des sources thermales dès le Néolithique. D'autres trouvailles isolées et des sépultures mises au jour à Wettingen et à Baden-Kappelerhof permettent d'évoquer des habitats à proximité. Du mobilier datant de l'âge du Bronze témoigne de la présence de l'homme à cette époque dans la cluse de Baden. Avec la découverte isolée d'une hache à rebord datant du Bronze ancien dans la zone contiguë au méandre de la Limmat, on peut postuler la présence de baigneurs et de baigneuses au cours de la première moitié du deuxième millénaire av. J.-C. Des monnaies celtiques et des bois de construction vraisemblablement réutilisés à l'époque romaine, avec des dates d'abattage remontant éventuellement à l'époque de La Tène, témoignent d'activités auprès des sources thermales au cours des trois derniers siècles av. J.-C.

L'image évolue dès l'époque romaine: dès lors, ce sont le mobilier archéologique et les vestiges architecturaux qui constituent la catégorie de sources la plus importante. On trouvera des témoignages écrits contemporains d'une part dans la mention par Tacite (*Historiae* I, 67) de la destruction des bains par la 21°légion en 69 apr. J.-C., et d'autre part différents témoignages épigraphiques découverts à Baden ou dans les environs.

Pour la longue période qui s'étend de la fin de la domination romaine au Plein Moyen Âge, on ne dispose que de rares sources archéologiques: quelques sépultures de même que des vestiges d'habitat à proximité de l'actuelle église municipale témoignent d'activités d'origine anthropique dans la cluse de Baden. On ne dispose cependant pas de sources écrites, ni même iconographiques.

Dès le Plein Moyen Âge, on assiste une fois encore à un glissement vers de nouvelles sources de données, et les mentions écrites deviennent de plus en plus fréquentes. À partir du XI° siècle, on retrouve les premières chartes décrivant les conditions dans les bains. L'émergence des humanistes va conduire à une tradition littéraire et encyclopédique des bains de Baden. Giovanni Francesco Poggio Bracciolini est le premier à les décrire, dans une lettre adressée à son ami Niccoló Niccolí où il décrit l'image idéale d'un locus amoenus. En 1451/1452, le chanoine zurichois Felix Hemmerli évoque pour la première fois du mo-

legate alle terme di Baden. Tale storia si sviluppa su due livelli parzialmente sovrapposti: da un lato, la testimonianza materiale rappresentata dai reperti archeologici e dalle fonti scritte e iconografiche; dall'altro lato, a partire dal XIX secolo, si è sviluppata una scienza moderna che ha introdotto una critica delle fonti secondarie.

ORIGINE DELLE FONTI

Le più antiche tracce di attività umana nell'area della chiusa di Baden risalgono alle prime fasi dell'insediamento umano, datate almeno all'età della pietra. Un raschiatoio in selce di Lägern, scoperto nel 2009 presso le terme, costituisce un autentico indizio della presenza umana nell'area termale sin dal periodo Neolitico. Inoltre, reperti sparsi e tombe rinvenute a Wettingen e Baden-Kappelerhof confermano la presenza di insediamenti nelle immediate vicinanze. Reperti risalenti all'età del Bronzo documentano l'esistenza dell'abitato nella chiusa di Baden durante quel periodo. Il ritrovamento isolato di un'ascia a listello del Bronzo antico nelle vicinanze dell'ansa del fiume Limmat suggerisce che le sorgenti termali fossero frequentate nella prima metà del secondo millennio a. C. Monete celtiche e, verosimilmente, travi in legno risalenti all'epoca di La Tène, sebbene riutilizzate in epoca romana, indicano un'attività umana presso le sorgenti termali durante gli ultimi tre secoli a. C.

Con l'avvento dell'epoca romana, emergono nuove prove che arricchiscono il quadro delle testimonianze. In questo periodo, sono i reperti archeologici e i resti edilizi a costituire la principale fonte di informazioni. Fonti scritte contemporanee si riflettono, da un lato, nelle menzioni fatte da Tacito riguardo alla distruzione delle terme da parte della XXI Legione nell'anno 69 d. C. (*Historiae* I, 67) e, dall'altro, in diverse iscrizioni provenienti da Baden e dalle zone circostanti.

Nel lungo periodo che si estende dalla fine del dominio romano all'alto Medioevo, le testimonianze archeologiche risultano scarse: rare sono le tombe e i resti di insediamenti nei pressi dell'attuale chiesa cittadina, che suggeriscono un'attività umana nella chiusa di Baden. Al contrario, fonti scritte o persino raffigurazioni iconografiche risultano del tutto assenti.

A partire dall'alto Medioevo, si assiste a un nuovo mutamento nel tipo di informazioni riguardanti le terme. In questo periodo, le fonti scritte diventano sempre più frequenti. Già dall'XI secolo, sono documentati i primi testi che narrano gli avvenimenti legati alle terme. Durante l'Umanesimo, prende avvio una tradizione letteraria ed enciclopedica riguardante le terme di Baden. Giovanni Francesco Poggio Bracciolini, in una lettera indirizzata all'amico Niccoló Niccolí, è il primo a dipingere l'immagine

One level is constituted by the material evidence in the form of archaeological finds and its documentation through textual and pictorial sources, the other is made up of the source-critical secondary literature starting in the 19th century with the onset of modern science.

NATURE OF THE EVIDENCE

By the Neolithic period at the latest, the first traces of human activity in the Baden Klus area can be attested. A scraper made of flint from the Lägern mountain found in 2009, in the baths points to the presence of humans in the thermal spring area for this period. Other isolated finds and graves in Wettingen and Baden-Kappelerhof attest to nearby settlements. Bronze Age finds provide evidence of a settlement in the Baden Klus for this period. The single find of an Early Bronze Age flanged axe from the area directly in the bend of the Limmat River could indicate visitors to the springs in the first half of the second millennium BC. Celtic coins and possibly also timbers reused in the Roman period with possible Latène-period felling dates indicate activities at the thermal springs for the 3rd, 2nd and 1st centuries BC.

The evidence changes with the Roman period. From this period onwards, archaeological finds and building remains are the most important sources. Contemporary written sources can be found on the one hand in Tacitus' mention of the bathing resort destroyed by the 21st legion in 69 AD (*Historiae* I, 67), and on the other hand in various inscriptions from Baden or the surrounding area.

Only a few archaeological sources are available for the long period between the end of Roman rule and the High Middle Ages: A few graves and settlement remains near the present-day town church attest to human activities in the Baden Klus. Written or even pictorial sources, on the other hand, are lacking.

From the High Middle Ages onwards, the tradition changes again. Written sources now become more frequent. As early as the 11th century, the first documents describing events at the baths are available. From the humanist era onwards literary and encyclopaedic records of the Baden baths began to appear.

In a letter to his friend Niccoló Niccolí, Giovanni Francesco Poggio Bracciolini was the first to describe the baths of Baden, painting an ideal picture of a *locus amoenus*. In 1451/1452, Felix Hemmerli, a canon of Zurich, was the first to describe archaeological finds in the baths. Hemmerli may even have been an eyewitness when, in 1420, during the renovation of the catchment of Baden's main spring, the Grosser Heisser Stein, Roman ruins and artefacts as well as coins were uncovered. In the 16th century, chroniclers such as Johannes Stumpf or Aegidius «Gilg» Tschudi, who served as bailiff for Baden, described

wie Johannes Stumpf oder der in Baden als Landvogt amtende Aegidius «Gilg» Tschudi weitere archäologische Funde aus den Bädern sowie Baden und Umgebung. Aus derselben Zeit liegt mit der Bäderbeschreibung des Basler Arzts und Universitätsrektors Heinrich Pantaleon eine ausgesprochen detaillierte Beschreibung der Einrichtung der Badegasthöfe und Gasthäuser vor. Pantaleons Text erlaubt es erstmals, im archäologischen Befund erfasste Baderäume zweifelsfrei anzusprechen. Der Text bildet damit einen wesentlichen Schlüssel für das Verständnis der Entwicklung der Bäder im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Besonderen Informationswert haben wenige und leider nur fragmentarisch erhaltene Hausbücher und Notizen der Badegastwirte, die einen Einblick in das alltägliche Handeln und Wirtschaften in den Bädern und, mit Blick auf archäologische Gegebenheiten besonders aufschlussreich, Auskunft über Bauarbeiten geben.

Im 18. Jahrhundert setzt mit den Schriften von Johann Georg Altmann und Johannes Scheuchzer zu den als Naturwunder gepriesenen Badener Würfeln (Nachahmungen römischer Spielwürfel) eine erste im weitesten Sinn wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der römischen Vergangenheit Badens ein. In derselben Zeit befassen sich Geologen und Naturwissenschaftler erstmals mit der Herkunft und den Eigenschaften des Badener Thermalwassers. Mit David Hess' Badenfahrt (1818) entsteht zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine umfassende Bäderbeschreibung, die sich auch mit den archäologischen Relikten des antiken Badeorts befasst. Ab dem 16. Jahrhundert illustrieren grafische Darstellungen, später auch Pläne die Verhältnisse und einzelne Bauten in den Bädern, wie derjenige von Geometer F. Leemann aus den Jahren 1844/1845.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzt auch in Baden erstmals eine unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erfolgende Grabungstätigkeit ein. Verschiedene bedeutende römische Funde veranlassen 1875 die Gründung des Historischen Museums Baden, unter dessen Ägide in der Folge verschiedene Ausgrabungen insbesondere im Bereich des Haselfeldes stattfanden, die teils herausragende Funde erbrachten und erstmals die römische Siedlung in den Fokus der archäologischen Forschung rückten.

ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGSGESCHICHTE

Im 20. Jahrhundert wurde die Forschungs- und Ausgrabungstätigkeit in Baden geprägt von im Auftrag der Museumskommission und der 1943 gegründeten Kantonsarchäologie Aargau tätigen Privatpersonen wie Walter Drack in den 1940er-Jahren oder Paul Haberbosch zwischen den 1940er- und 1960er-Jahren. Insbesondere Letzterer hat sich grosse Verdienste um die archäologische und kultur-

bilier archéologique découvert dans les bains. Il est même possible que Hemmerli ait été témoin oculaire lorsque, en 1420, à l'occasion de la rénovation du captage de la source principale de Baden, on découvrit la «grande pierre brûlante» (Grosser heisser Stein), des vestiges romains et du mobilier, de même que des monnaies. Au XVIe siècle, des chroniqueurs comme Johannes Stumpf ou Aegidius «Gilg» Tschudi, bailli à Baden, ont décrit du mobilier archéologique retrouvé dans les bains de même qu'à Baden et environs. La description des installations réalisée par Heinrich Pantaleon, médecin bâlois et recteur de l'université, constitue un portrait extrêmement détaillé de l'équipement des établissements thermaux et des auberges. Le texte de Pantaleon permet pour la première fois d'avancer que les installations thermales repérées parmi les structures archéologiques pouvaient être interprétées sans aucun doute possible en tant que telles. Le texte constitue une clé essentielle à la compréhension de l'évolution des bains au Moyen Âge et au début de l'époque moderne. Des chroniques familiales et des notes prises par les hôtes constituent des informations particulièrement précises sur la gestion et l'administration au quotidien dans une optique archéologique, dont malheureusement seul un faible nombre s'est conservé, qui plus est généralement de manière fragmentaire.

Au XVIIIe siècle, on évoque les «dés de Bade» (imitation de dés romains) dans les ouvrages de Johann Georg Altmann et Johannes Scheuchzer, ce qui coïncide au sens large avec une première approche du passé romain de Baden. Parallèlement, des géologues et autres scientifiques s'interrogent pour la première fois sur l'origine et les propriétés des eaux thermales de Baden. Avec l'ouvrage intitulé *Badenfahrt* (1818), on dispose au XIXe siècle d'une description complète des bains portant également sur les vestiges archéologiques des installations antiques. Dès le XVIe siècle, des illustrations et plus tard des plans viendront illustrer les liens entre les différents édifices, comme celui du géomètre F. Leemann, réalisé en 1844/1845.

Vers le milieu du XIX^e siècle interviennent à Baden également les premières fouilles pratiquées dans une optique scientifique. En 1875, la découverte de divers objets romains d'importance majeure débouchera sur la fondation du musée historique de Baden, sous l'égide duquel se dérouleront plusieurs fouilles, en particulier celles dans la zone du Haselfeld, qui ont livré un mobilier parfois exceptionnel et ont placé pour la première fois l'occupation romaine au centre des recherches archéologiques.

HISTOIRE DES RECHERCHES ARCHÉOLOGIQUES

Au XX^e siècle, les recherches et les fouilles pratiquées à Baden ont été marquées par des personnalités telles que Walter Drack dans les années 1940, ideale di un *locus amoenus*, descrivendo le terme di Baden. Nel 1451/1452, il canonico zurighese Felix Hemmerli compie la prima descrizione dei reperti archeologici presenti nelle terme. Hemmerli potrebbe perfino aver assistito direttamente alla scoperta di rovine romane, manufatti e monete durante il rinnovo del sistema di captazione della principale sorgente di Baden, conosciuta come il «Grosser Heisser Stein» (grande sasso caldo).

Nel XVI secolo, cronisti come Johannes Stumpf e Aegidius «Gilg» Tschudi, landfogto di Baden, annotano ulteriori scoperte archeologiche nelle terme, così come a Baden e dintorni. Nel medesimo periodo, Heinrich Pantaleon, medico basilese e rettore universitario, offre una dettagliata descrizione delle strutture degli alberghi termali e delle locande. Questo testo rappresenta una fondamentale chiave di lettura per comprendere lo sviluppo delle terme nel corso del Medioevo e dell'epoca moderna, offrendo una preziosa testimonianza degli ambienti termali identificati tramite gli scavi archeologici. Nel XVIII secolo, attraverso gli scritti di Johann Georg Altmann e Johannes Scheuchzer riguardanti i celebri «dadi» di Baden (repliche di dadi romani elogiati come fenomeni naturali), inizia un primo approccio scientifico più ampio al passato romano di Baden. In questo periodo, geologi e scienziati naturalisti cominciano a indagare sull'origine e sulle proprietà delle acque termali di Baden. La pubblicazione Badenfahrt di David Hess (1818) rappresenta un importante contributo, offrendo una panoramica completa delle terme e includendo anche i resti archeologici dell'antica località termale. A partire dal XVI secolo, rappresentazioni grafiche e successivamente mappe illustrano le condizioni e gli edifici termali, come dimostra la mappa realizzata dal geometra F. Leemann negli anni 1844-1845.

Verso la metà del XIX secolo, a Baden inizia per la prima volta un'attività di scavo guidata da criteri scientifici. La scoperta di importanti reperti risalenti all'epoca romana porta alla fondazione, nel 1875, del Museo Storico di Baden, sotto la cui guida vengono successivamente condotti vari scavi, in particolare nell'area di Haselfeld. Queste indagini hanno portato alla luce scoperte eccezionali che hanno posto per la prima volta l'insediamento romano al centro della ricerca archeologica.

STORIA DELLA RICERCA ARCHEOLOGICA

Nel corso del XX secolo, l'attività di ricerca e scavo a Baden si caratterizzò per l'impegno di privati che operavano su incarico della Commissione dei Musei e dell'Archeologia Cantonale del Cantone di Argovia, istituita nel 1943. Tra questi, spiccano figure come Walter Drack negli anni 1940 e Paul Haberbosch nel periodo compreso tra gli anni 1940 e il 1960. further archaeological finds from the baths as well as for the town itself and the surrounding area.

From the same period, a description of the baths by the Basel doctor and university rector Heinrich Pantaleon provides an extremely detailed description of the installations of the bathing inns and guesthouses. Thanks to Pantaleon's text, it is now possible to reliably identify specific bathing rooms documented in the archaeological evidence. The text is thus an essential key to understanding the development of baths in the Middle Ages and early modern period. Of particular informative value are a few and unfortunately only fragmentary preserved house books and notes of the bath hosts, which provide an insight into the everyday activities and management in the baths and, particularly revealing from an archaeological perspective, information on construction works.

In the 18th century, the writings of Johann Georg Altmann and Johannes Scheuchzer on the Baden dice (imitations of Roman playing dice), which were praised as natural wonders, marked the first scientific examination of Baden's Roman past in the broadest sense. In the same period, geologists and natural scientists for the first time dealt with the origin and properties of Baden's thermal water. With David Hess' Badenfahrt (1818), a comprehensive description of Baden was written at the beginning of the 19th century, which also dealt with the archaeological relics of the ancient spa. From the 16th century onwards, graphic representations, and later also plans, illustrate the conditions and individual buildings in the baths, such as the one by surveyor F. Leemann dating to 1844/1845.



59 Die Darstellung eines der beiden offenen Bäder auf dem Bäderplatz in der Chronik von Johannes Stumpf 1548. Das abgebildete Bad wird üblicherweise als das Freibad angesprochen; im Hintergrund ist das Wirtshausschild des Gasthauses Schlüssel zu erkennen.

geschichtliche Forschung zu den Bädern erworben. Haberbosch begleitete nicht nur kleinere Eingriffe der Badegastwirte, sondern nahm 1963 auch im Auftrag des damaligen Kantonsarchäologen die Begleitung der Arbeiten für den damaligen Thermalbadneubau wahr. Dabei erkannte er als Erster, welche mächtigen Ruinen der römischen Thermenanlagen trotz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Überbauung vor Ort noch vorhanden waren. Ebenfalls als Erster befasste sich Paul Haberbosch mit den archäologischen Resten der mittelalterlichen Badegasthöfe und Gasthäuser. Das von ihm initiierte, 1968 für das Historische Museum angefertigte Stadtmodell fusst auf grundlegenden Studien auch zur historischen Bebauung der Bäder.

Die Entdeckungen anlässlich der Bauarbeiten für das Thermalbad von Architekt Otto Glaus 1963/1964 markierten eine Zäsur. Nun war offenkundig, welche Bedeutung die archäologische Substanz in den Bädern noch hatte. Entsprechend begleitete die Kantonsarchäologie 1967-1969 die Bauarbeiten für das neue Hotel Staadhof und die Trinkhalle sowie die Reparaturmassnahmen an der Quellfassung des Grossen Heissen Steins. Bei Letzteren kamen über 300 römische Münzen und weitere Gegenstände zum Vorschein, die als Weihegaben in der Quellfassung deponiert worden waren. 1980 erfolgte anlässlich des Ausbaus des damaligen Thermalbads eine weitere kleine Grabung, es wurden Sondagen auf dem Kurplatz und im nordwestlichen Teil des Bädergebiets gemacht.

Erst im Vorfeld der Neugestaltung der Bäder ab 2009 wurden in den Bädern Areale grossflächig und frühzeitig vor Beginn der Bauvorhaben archäologisch untersucht. Zum ersten Mal erfolgten systematische Bauuntersuchungen. Neu war ebenfalls der diachrone, alle Epochen umfassende Betrachtungsansatz. Erstmals waren damit auch die neuzeitlichen und mittelalterlichen Bäder Gegenstand der archäologischen Forschung.



92 Aushubarbeiten anlässlich des Baus des Thermalhallenbads 1963. Der Einsatz moderner Baumaschinen machte den Abbruch auch massivster römischer und mittelalterlicher Bausubstanz möglich.

ou Paul Haberbosch pour les années 1940 à 1960, œuvrant pour la commission du musée et pour l'archéologie cantonale d'Argovie fondée en 1943. Ce dernier en particulier s'est investi sans compter pour la recherche archéologique et historico-culturelle touchant aux bains. Haberbosch ne n'est pas contenté d'accompagner les petites interventions touchant les auberges, dès 1963, sur mandat de l'archéologue cantonal, il a assuré le suivi des travaux pour la construction des nouveaux bains thermaux. Il a été le premier à réaliser l'ampleur des ruines encore conservées se rattachant à l'époque romaine, malgré les transformations subies au Moyen Âge et à l'époque moderne. Il fait par ailleurs figure de pionnier des vestiges archéologiques des bains et des auberges médiévales. La maquette de la ville dont il est l'initiateur, réalisée en 1968 pour le compte du Musée historique, se base sur les résultats de ses études, entre autres sur l'architecture des bains historiques.

Les découvertes réalisées dans le cadre des travaux de construction pour les bains thermaux de l'architecte Otto Glaus en 1963/1964 marquent une césure: il était devenu évident que la substance archéologique encore présente dans les bains thermaux avait encore une importance majeure. Entre 1967 et 1969, le service cantonal d'archéologie a donc suivi les travaux consacrés au nouvel hôtel Staadhof et à une buvette ainsi que les réparations apportées au niveau du captage de la «grande pierre brûlante». C'est ici qu'on découvrit alors plus de 300 monnaies romaines et autres objets déposés en offrandes au niveau du captage de la source. En 1980, suite à l'extension des anciens bains thermaux, on effectua une autre petite fouille, avec des sondages creusés au Kurplatz et dans la partie nord-ouest de la zone des bains.

Il fallut attendre le projet de rénovation complète des bains dès 2009 pour que la zone fasse l'objet d'une étude archéologique préventive exhaustive se déroulant par définition avant même le début des travaux de construction. C'était la première fois qu'on pratiquait des examens systématiques du bâti, et que l'on étudiait la situation d'un point de vue diachronique, tenant compte de toutes les époques: les bains modernes et médiévaux firent enfin l'objet d'investigations archéologiques.

INVESTIGATIONS ARCHÉOLOGIQUES ENTRE 2009 ET 2022

Les fouilles et les analyses entreprises entre 2009 et 2018 peuvent être subdivisées en une première campagne de longue haleine s'étalant entre 2009 et 2012, et deux autres projets durant plusieurs mois, le tout impliquant une surface totale de plus de 5000 m². Au cours d'une seconde campagne de fouille en 2018, on assura le suivi archéologique du démantèlement

In particolare, quest'ultimo si distinse per il suo notevole contributo alla ricerca archeologica e alla ricostruzione della storia culturale delle terme. Haberbosch non si limitò ad assistere negli interventi minori eseguiti dai responsabili delle terme, ma nel 1963, su incarico dell'allora archeologo cantonale, seguì attivamente i lavori di costruzione del nuovo complesso termale. Fu proprio lui a individuare per primo come le rovine delle antiche terme romane, nonostante le sovrapposizioni medievali e moderne, fossero ancora chiaramente identificabili. Inoltre, Haberbosch si distinse come pioniere nello studio dei reperti archeologici delle locande termali medievali. Il modello della città realizzato nel 1968 dall'archeologo stesso per il Museo Storico si basa su approfondite analisi della struttura storica dei bagni, apportando un contributo fondamentale alla comprensione dell'evoluzione di questa località termale nel corso del tempo.

Le scoperte fatte durante i lavori di costruzione delle terme, progettate dall'architetto Otto Glaus nel 1963-1964, segnarono una svolta significativa. Fu chiaro allora quale rilevanza conservasse la sostanza archeologica all'interno delle terme. Di conseguenza, tra il 1967 e il 1969, il Servizio archeologico cantonale seguì i lavori di costruzione del nuovo Hotel Staadhof e della sala per bere, nonché le misure di riparazione della presa della sorgente del «Grosser Heisser Stein». Durante tali operazioni vennero alla luce oltre 300 monete romane e altri oggetti che erano stati depositati come offerte votive nella presa della sorgente. Nel 1980, in occasione dell'ampliamento del complesso termale, venne organizzata un'altra piccola campagna di scavi, con indagini nel piazzale delle cure e nella parte nord-ovest dell'area termale.

Solo in vista della riorganizzazione delle terme a partire dal 2009, furono condotte prima dell'inizio dei lavori degli scavi archeologici su vasta scala. Per la prima volta si svolsero indagini edilizie sistematiche. Un altro aspetto innovativo fu l'approccio diacronico che abbracciava tutte le epoche. Per la prima volta, anche le terme di epoca moderna e medievale furono oggetto indagini archeologiche.

LE INDAGINI ARCHEOLOGICHE TRA IL 2009 E IL 2022

Gli scavi e le indagini condotte nel periodo tra il 2009 e il 2018 si sono articolati in due campagne di scavo pluriennali, la prima dal 2009 al 2012, affiancate da due ulteriori indagini che si sono protratte per diversi mesi, coprendo complessivamente un'area di oltre 5000 metri quadrati. Nell'ambito di una seconda campagna di scavi nel 2018, sono state eseguite demolizioni e nuove ricerche per un periodo di sei mesi. L'accompagnamento dei lavori per un nuovo sistema di condotte termali nell'area del piazzale delle cure, insieme all'osservazione dei lavori di

Around the middle of the 19th century, scientific excavations began to be carried out in Baden for the first time. Various important Roman finds prompted the foundation of the Baden Historical Museum in 1875, under whose patronage various excavations subsequently took place. In this context, the area of Haselfeld is of special significance as this area yielded outstanding finds and, brought the Roman settlement into the focus of archaeological research.

THE HISTORY OF ARCHAEOLOGICAL RESEARCH

In the 20th century, research and excavation activities in Baden were dominated by private individuals such as Walter Drack in the 1940s and Paul Haberbosch between the 1940s and 1960s. These individuals were commissioned by the Museum Commission and the Archaeological Service of the Canton Aargau, which was founded in 1943. Haberbosch, in particular, earned great merits in archaeological and cultural-historical research on baths. Not only did he supervise minor interventions by the baths' owners, but in 1963 he was also commissioned by the then head of the archaeological service to supervise the work on the new thermal baths. It was Haberbosch who first recognized the substantial ruins of the Roman thermal baths that were still preserved on the site, despite the overlaying medieval and modern building developments. Paul Haberbosch was also the first to examine the archaeological remains of the medieval bathing inns and guesthouses. The city model he initiated 1968 for the historical museum is based on studies of the historical development of the baths.

The discoveries made during the construction work for the thermal baths by architect Otto Glaus in 1963/1964 marked a turning point. The significance of the archaeological substance of the baths was now obvious. As a result, the archaeological service supervised the construction work for the new Staadhof Hotel and the drinking hall from 1967 to 1969, as well as the repair works on the spring catchment of the Grosser Heisser Stein. During the latter, over 300 Roman coins and other objects were discovered. These finds had been deposited in the spring catchment as offerings. In 1980, as part of the expansion of the modern thermal baths, another small excavation took place and trial trenches were dug on the Kurplatz and in the north-western part of the spa area.

It was only in the run-up to the redesign of the baths from 2009 that the bathing areas began to be archaeologically investigated not only on a large scale but also in advance of development projects. Furthermore, for the first time, systematic building investigations were carried out. Another new aspect was the diachronic approach, encompassing all epochs; for the first time; the medieval and early modern baths were now the subject of the investigations.

ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN 2009–2022

Die Ausgrabungen und Untersuchungen 2009–2018 umfassten in einer ersten Kampagne zwischen 2009 und 2012 zwei mehrjährige Grabungen sowie zwei weitere mehrmonatige Untersuchungen auf einer Gesamtfläche von über 5000 Quadratmetern. Im Rahmen einer zweiten Grabungskampagne 2018 erfolgten Abbruchbegleitungen und zwei weitere halbjährige Grabungen. Die Begleitung der Baumassnahmen für ein neues Thermalleitungssystem im Bereich des Kurplatzes und die Baubegleitung 2020–2021 bildeten den Abschluss der archäologischen Felduntersuchungen.

In enger Koordination mit der Kantonalen Denkmalpflege fanden ab 2009 in mehreren Etappen Bauuntersuchungen und Dokumentationsarbeiten in den drei historischen Hotels Verenahof, Ochsen und Bären statt. Diese Arbeiten dauern zum Zeitpunkt des Verfassens der vorliegenden Publikation noch an.

Die Resultate der Grabungskampagnen 2009–2012 und 2018 werden im zweiten Band dieser Publikation vorgestellt.

Die lange Tradition der Nutzung der Badener Thermalquellen durch heilungs- und erholungssuchende Menschen gilt bis heute als eigentliches Qualitätssiegel. Insbesondere der römischen Vergangenheit kommt besondere Wertschätzung zu. Bereits die im Spätmittelalter einsetzende Bäderbeschreibung beruft sich immer wieder auf den römischen Ursprung und auch heute werben Stadt und Thermalbäder mit der jahrtausendealten Bädertradition. Die Archäologie erschliesst und übersetzt die materielle Überlieferung der Badener Bädergeschichte. Die Erkenntnisse aus den Grabungen fliessen in das gegenwärtige und künftige Handeln ein und prägen die Wahrnehmung der Badener Bäder mit. Auch die jüngsten archäologischen Interventionen und Forschungen sind daher bereits heute Teil der sich in die Zukunft fortschreibenden Bädergeschichte.

des structures et de deux autres fouilles d'une durée de six mois chacune. Des mesures similaires entreprises en 2020 et en 2021 pour un nouveau système de conduites d'eau dans la zone du Kurplatz allaient marquer la fin des recherches archéologiques sur le terrain.

En étroite collaboration avec le service cantonal de conservation des monuments historiques, on effectua dès 2009 et en plusieurs étapes des travaux d'étude du bâti et de documentation dans les trois hôtels historiques, soit au Verenahof, à l'Ochsen et au Bären. Au moment de la rédaction de la présente publication, ces travaux ne sont pas encore achevés. Les résultats des campagnes de fouille de 2009 à 2012 et de celle de 2018 seront présentés dans le second volume.

La longue tradition liée à l'exploitation des sources thermales de Baden par un public en quête de guérison et de détente fait aujourd'hui encore figure de sigle de qualité. On accorde une importance particulière au passé romain du complexe. Au Bas Moyen Âge déjà, les premières descriptions des bains se réfèrent sans cesse à leur origine romaine et, aujourd'hui encore, la ville et les bains thermaux font de la publicité évoquant leur tradition millénaire. L'archéologie permet d'étudier et d'expliquer les vestiges matériels de l'histoire des bains de Baden. Les résultats des fouilles sont intégrés aux projets actuels et futurs et contribuent à une véritable prise de conscience. Les dernières interventions archéologiques et les recherches menées dans ce contexte font donc d'ores et déjà partie de l'histoire des bains, résolument tournée vers l'avenir.



127 Grabung Baden-Hinterhof 2009–2010 (B.009.1). Blick auf die Befunde des mittelalterlichen Bädergasthofs Hinterhof. Im Hintergrund das Hotel Bären. Bild vom Sommer 2009.

costruzione tra il 2020 e il 2021, ha segnato la conclusione delle ricerche archeologiche sul campo.

In stretta sinergia con il Servizio dei Beni Culturali del Cantone, a partire dal 2009 sono state condotte, attraverso diverse fasi, indagini e attività di documentazione presso i tre storici hotel Verenahof, Ochsen e Bären. Al momento della stesura della presente pubblicazione, tali lavori erano ancora in corso.

I risultati delle campagne di scavo svolte nel periodo 2009–2012 e nel 2018 saranno presentati nel secondo volume di questa pubblicazione.

La lunga tradizione di utilizzo delle sorgenti termali di Baden da parte di coloro che cercano guarigione e relax continua a rappresentare un autentico sigillo di qualità. In particolare, grande importanza riveste il passato di epoca romana. Già nelle descrizioni delle terme che risalgono al tardo Medioevo, si fa spesso riferimento alle origini romane, e ancora oggi la città e le terme sono promosse grazie a questa millenaria tradizione termale. L'archeologia ha consentito di scoprire e interpretare le testimonianze materiali della storia delle terme di Baden. Le conoscenze acquisite dagli scavi influenzano le decisioni attuali e future e plasmano la percezione delle terme di Baden. Gli interventi e le ricerche archeologiche recenti rappresentano già oggi un tassello della storia termale che si proietta verso il futuro.

ARCHAEOLOGICAL INVESTIGATIONS 2009-2022

The excavations and investigations 2009–2018 comprised two multi-year excavations: A first campaign (2009–2012) and two further investigations lasting several months, all covering a total area of over 5000 square metres. In a second excavation campaign in 2018, demolition monitoring and two further six-month excavations were carried out. The monitoring of the construction of a new thermal pipe system in the area of the Kurplatz and construction monitoring in 2020–2021 formed the conclusion of the archaeological field investigations.

In close coordination with the Service for Monument Preservation of Canton Aargau, architectural investigations and recording works were carried out in several stages in the three historic hotels Verenahof, Ochsen and Bären from 2009 onwards. At the time of writing, these works are still ongoing.

The results of the 2009–2012 and 2018 excavation campaigns will be presented in the second volume of this publication.

The long tradition of Baden's thermal springs by people seeking healing and recreation is still considered as a real seal of quality today. The Roman past in particular is held in high esteem. The description of the baths that began in the late Middle Ages repeatedly refers to its Roman origins, and even today the city and thermal baths advertise the thousands of years of bathing tradition. Thanks to archaeology, it is now possible to access and understand the materiality of Baden's bathing history. The insights gained from the excavations are integrated into current and future activities and help shape the current perception and image of Baden's baths. The most recent archaeological interventions and research are therefore already part of the history of the baths as it continues to be written into the future.



135 Dauerausstellung
Historisches Museum Baden.
Rekonstruktionszeichnung
der römischen Siedlung
und der Bäder von Aquae
Helveticae.
Die Rekonstruktion basiert
auf dem Wissensstand im
Sommer 2022.



Pratum est ingens post villam secus flumen, quo post coenam conveniunt undique et omnis generis ludis se oblectant, choreis, cantibus et aliis viri simul tem retuli, ut ex paucis comprehendas, quanta hec sit scola epicuree factionis; atque hunc locum illum esse credo, in quo primum hominum creatum ferunt, quem «Ganeden» Hebrei vocant, hoc est, «hortum voluptatis». Nam si voluptas vitam beatam efficere potest, non video, quid huic loco desit ad perfectam et omni ex parte consummatam voluptatem.¹

Giovanni Francesco Poggio Bracciolini, Epistulae ex Balneis abud Thuregum, 1416 (nach Harth, 1984, 132f.)

Die Thermalquellen und Bäder von Baden im Aargau (Schweiz) stehen am Ursprung und waren über beinahe zwei Jahrtausende die eigentliche *raison d'être* der gleichnamigen Stadt ►1. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfuhren die Badener Bäder eine tiefgreifende Neugestaltung und Revitalisierung, die den Anlass für umfangreiche archäologische Untersuchungen und kulturgeschichtliche Forschungen bot ►2.

Die vorliegende Publikation ist der erste Teil der Vorlage der zwischen 2006 und 2018 beziehungsweise 2022 erarbeiteten Ergebnisse dieser Untersuchungen.²

Eine umfassende, alle Epochen bis in die Gegenwart umfassende archäologische Forschungs- und Überlieferungsgeschichte zum römischen Baden/Aquae Helveticae war lange ein Desiderat. Die Ausgrabungen und Forschungsarbeiten in Verbindung mit der Neugestaltung der Bäder boten den Anlass, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Zugleich sind auch die archäologischen Arbeiten 2009–2022 in den Bädern bereits Teil der Geschichte. Sie stehen an der Scharnier-, wenn nicht Schlüsselstelle zwischen

der dokumentierten und der erforschten Vergangenheit und sind beziehungsweise waren der erste Schritt zum Fortbestand des Badebetriebs. Um diese Arbeiten einordnen zu können, bedarf es einer Vorlage des back catalogues, der bislang geleisteten Arbeiten, zu den Badener Bädern. Dadurch wird erkennbar, dass die Geschichte der archäologischen Untersuchungen 2009–2022 einen eigenen Erzählungsstrang der Meistererzählung der Badener Bäder bildet.

Im vorliegenden ersten Band zu den archäologischen und kulturgeschichtlichen Forschungen 2009-2022 wird die lange und facettenreiche Überlieferungs- und im weitesten Sinne archäologische Forschungsgeschichte vorgestellt. Dabei spannt sich der Bogen von den antiken Text- und Schriftquellen über die ersten Beschreibungen römischer Altertümer im Humanismus hin zu den archäologischen Forschungen in den ersten zwei Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Die Darstellung erfolgt auf zwei Ebenen: Auf der ersten Ebene werden die Text- und Bildquellen als solche in ihrem zeitlichen Kontext vorgestellt. Auf einer zweiten Ebene werden die Quellen hinsichtlich ihrer Aussagekraft für die aktuelle (und künftige) archäologische Forschung in und zu den Bädern diskutiert. Dadurch entsteht nicht nur eine Forschungsgeschichte und quellenkritische Untersuchung früherer Forschung, sondern auch eine Einordnung der eigenen Arbeiten seit 2006.

Auch verstanden sich die archäologischen Untersuchungen und kulturgeschichtlichen Forschungen

¹ Übersetzung von SCHWEIZER 2016, 123–125: «Und ich glaube gar, dass unser Ort der ist, wo nach der Überlieferung der erste Mensch erschaffen wurde; «Gan Eden» nennt man ihn auf Hebräisch, das heisst «Garten der Lust». Denn wenn Lust ein glückseliges Leben bewirken kann, so sehe ich nicht, was diesem Orte fehlen könnte zu vollendeter und in jeder Beziehung zur Vollkommenheit gebrachter Lust.»

² Der Text für den vorliegenden Band entstand in Etappen zwischen Sommer 2014 und Frühjahr 2023 und gibt den Forschungsstand per Ende März 2023 wieder.



1 Baden (AG). Blick auf die Bäder um 1900. Postkarte.

im Umfeld der Neugestaltung der Badener Bäder ab 2006 von Beginn an nicht allein als lokal- oder regionalhistorische Forschung, sondern sollten stets auch in den grösseren Kontext des Phänomens der europäischen Heilbadeorte und der Badekultur eingebettet werden. Das Zusammenspiel von lokaler Mikroebene und europäischer Makroebene erlaubten erst das eingehende Verständnis und eine kulturgeschichtliche Einordnung der Badener Bädergeschichte und ihrer materiellen Zeugnisse.

1 KULTURGESCHICHTE DER HEILBÄDER

Die Nutzung von Quellen mit besonderem, heissem und stark mineralisiertem Wasser ist ein jahrtausendealtes, weltumspannendes kulturgeschichtliches Phänomen.³ Zwar unterscheiden sich die Eigenschaften der Quellen von Ort zu Ort und auch die an der Quelle gepflegten Praktiken sowie die materielle Kultur und architektonische Gestaltung sind je nach Kulturkreis und Epoche verschieden. Übergreifende Klammer ist stets das besondere Wasser und das Faktum, dass sich an der Quelle Menschen zu dessen Benutzung einfinden. Die Wertschätzung der Menschen für das besondere Wasser führte zum Entstehen von Heilbädern und Heilbadeorten.⁴

Die europäische Badekultur, um die es im Folgenden gehen wird, gründet auf der im ersten vorchristlichen Jahrtausend im Mittelmeerraum entstandenen und von den Römern gefestigten Badekultur.⁵

In Mittelalter, Neuzeit und Moderne durchlief das antike Erbe der Badekultur Transformationen und erfuhr Anpassungen und Erweiterungen an neues Wissen und sich wandelnde medizinische Möglichkeiten, gesellschaftliche Ansprüche und ästhetische wie auch körperliche Empfindungen und Befindlichkeiten.⁶ Neue Thermal- und Heilquellen wurden ge-

- 3 Umfassend und anschaulich dargestellt bei křížek 1990.
- **4** Dazu die grundlegenden Gedanken kondensiert von LORENZ 1949, 231, und Letzteren rezipierend FUHS 1992, 17.
- 5 Zur römischen Badekultur u. a. BRÖDNER 1983, WEBER 1996, NIEL-SEN 1990, VEGÜL 2010 und KÜNZL 2013
- 6 Dazu u. a. Martin 1906; křížek 1990; bitz 1989; fuhs 1992; Kiby 1995; eidloth 2012a; kaspar 2014b; kaspar 2016; eidloth 2018 oder mit Beiträgen verschiedener Autorinnen und Autoren Scheid U. A. 2015.
- 7 Zur Geschichte der Badeorte zusammenfassend und mit Verweisen EIDLOTH 2012B.
- **8** Dazu Maurer 2008, 414, insbes. Anm. 123, 124 und 125.
- **9** Ebd; auch Bredekamp 2014, 28-32.
- **10** oberhänsli 2017.
- **11** brödner 1983, 6–12; weber 1996, 11–40; yegül 2010, 41–45; steger 2016.
- **12** Brödner 1983, 16–18; weber 1996, 11–33; yegül 2010, 49f.; künzl 2013, 49.
- 13 Zu vorrömischen Kulten und Praktiken in Italien u. a. BASSANI 2019; beispielhaft zur Tradition vorrömischer Quellorte und Kulte in die Römerzeit eindrücklich San Casciano dei Bagni (MARIOTTI/TABOLLI 2021, MARIOTTI U. A. 2023) oder auch Aquae Apollinarae Nuove/Vicarello (VON FALKENSTEIN-WIRTH 2011).
- 14 BRÖDNER 1893; KŘÍŽEK 1990, 57–59; WEBER 1996.



2 Baden (AG). Blick auf die Bäder im November 2021 kurz vor der Eröffnung der neuen Therme. Die dahinter im «Verenahofgeviert» liegenden historischen Hotelbauten im Umbau sind eingerüstet und verhüllt.

fasst und Badeorte entstanden und bereicherten die Bäderlandschaft, andere gingen vergessen oder verloren an Bedeutung.⁷

Besondere Bedeutung kam in den genannten Zeitabschnitten Badeorten zu, deren Ursprung in die Römerzeit zurückreichte. Römisches Erbe verlieh Badekurorten eine besondere historische Glaubwürdigkeit. Es ist einerseits Beleg der Wirkkraft der jeweiligen Quellen. Andererseits machten noch sichtbare antike Bauten und die aus der Römerzeit tradierte Badepraxis diese Bäder zu besonderen Orten der Repräsentation.8 Von Karl dem Grossen, der mit Aachen (D), dem antiken Aquae Granni, eine römische Bäderstadt als seine bevorzugte Residenz wählte, ist überliefert, dass er Freunde und Gäste in die dortigen Thermalbäder zum Bade lud. Die Thermalbäder boten Entspannung und Zerstreuung und nicht nur unüblichen Luxus, sondern insbesondere auch die Möglichkeit, sich in antiker Kulisse und bei antiker Badepraxis standesgemäss als Nachfolger der Römischen Kaiser zu inszenieren.⁹

Die Wertschätzung einer Quelle durch die Römer und die damit verbundene lange Badetradition galt und gilt, wenn man das Marketing vieler Badeorte betrachtet, nach wie vor als besonders exklusives Qualitätssiegel. Die Tradition des Besuchs eines bestimmten, seit Jahrtausenden oder Jahrhunderten beliebten Quellorts ist auch heute noch gelebtes immaterielles Kulturerbe.

2 FORSCHUNGSTRADITIONEN UND QUELLENLAGE

Die Geschichte der Nutzung der Heilquellen und Heilbäder in Europa und im Mittelmeerraum umfasst eine Zeitspanne von beinahe vier Jahrtausenden. Bereits in der Bronzezeit wurden Heilquellen gefasst, wie das Beispiel der St. Mauritiusquelle in St. Moritz im Kanton Graubünden bezeugt. 10 Erste im weitesten Sinn als Heilbäder zu verstehende Anlagen sind im antiken Griechenland belegt, wo an besonderen Quellen Asklepieia, Badeanlagen meist in Verbindung mit Heiligtümern und teils spital- oder sanatoriumsartigen Einrichtungen, erbaut wurden.11 Die Römer übernahmen das medizinische Wissen der Griechen.¹² Sie verbanden dieses mit älteren lokalen und regionalen Kulten und Praktiken Mittelitaliens¹³ und entwickelten eine Form der Badepraktiken, die als römische Badekultur im ganzen Imperium Romanum Verbreitung fand. 14

Als für die römische Kultur und Lebensweise geradezu emblematische (Monumental-)Bauten standen Thermenanlagen bereits früh im Interesse der klassischen Archäologie und weiterer Disziplinen wie der Architektur, der Architekturgeschichte und der Kunstgeschichte. Bei Ausgrabungen oder auch der Beschreibung noch sichtbarer Ruinen wurden zumeist architektonische Fragen gestellt, allenfalls

UBI AQUA – IBI BENE

verbunden mit der Thematik des Badeparcours. Für die städtischen, mit Süsswasser betriebenen Hygieneund Erholungsthermen entstanden Typologien, die bis heute Gültigkeit haben. ¹⁵ Entsprechend umfangreich ist die zu römischen Bädern und zum römischen Badewesen im Allgemeinen vorliegende Literatur.

II EINLEITUNG

Heilthermen, die zwar Monumentalarchitektur darstellten, deren Anlagen aber in unmittelbarer Abhängigkeit von den natürlichen Gegebenheiten des Quellstandorts standen, erfuhren deutlich weniger Beachtung. 16 Nicht allein entsprechen sie nur in Ausnahmefällen den klassischen Typologien, sondern weisen auch keine typischen und der römischen Hochkultur entsprechenden Ausstattungsmerkmale wie bunte Mosaikböden oder grosse Hypokaustanlagen auf. Erschwerend für die Wahrnehmung und Forschung zu den Heilbädern kam hinzu, dass an denselben Quellen in späteren Jahrhunderten oft weiterhin ein Badebetrieb bestand. Bei Baumassnahmen in Mittelalter, Neuzeit und Moderne wurden römische Einrichtungen und Ruinen vielfach zerstört oder überbaut und waren so für die archäologische Forschung nicht mehr zugänglich. Auf dieser Basis formulierte die Archäologie auch für Baden die Annahme, dass römische Strukturen kaum mehr erhalten seien (vgl. Kapitel VII.2.4).

Die archäologische Forschungsliteratur zu römischen Heilbädern umfasst eine Vielzahl an Aufsätzen zu einzelnen Badeorten oder spezifischen Themen. Diese Aufsätze finden sich aber oft mehr oder weniger dispers und isoliert in Fachjournalen, Aufsatzsammlungen zum Thema Heilbäder sowie zu verwandten Themen oder in lokalhistorischen Publikationen. Nur zu wenigen Heilbadorten liegen umfassende wissenschaftliche Monografien und Synthesen oder populärwissenschaftliche Aufbereitungen vor. 17 Erst wenige Werke bieten überregionale Überblicke. Sie sind häufig einer ausgewählten Epoche - meist der Römerzeit - oder dem Thermalbadewesen generell gewidmet und manchmal enzyklopädisch aufgebaut. 18 Noch seltener sind Synthesen zu einzelnen Badeorten, die einen diachronen, also epochenübergreifenden und die Epochen gleichberechtigt behandelnden Überblick bieten. 19

Antike Schrift- und Bildquellen zu Heilbädern beschränken sich häufig auf Inschriftenfunde, zumeist Weihinschriften, sowie Erwähnungen der Bäder als Etappenorte in Itineraren oder auf der Tabula Peutingeriana.²⁰

Zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heilbadeorten liegt umfangreiche Forschungsliteratur vor, darunter auch (wenige) Synthesen und Monografien zu einzelnen Badeorten, Regionen und Themen.²¹

Die Forschung zu europäischen Badeorten des Mittelalters, der Neuzeit und Moderne ist ausgesprochen vielfältig und umfasst die Diskurse aus der Gesellschaftsgeschichte, der Architekturgeschichte, der Medizingeschichte bis hin zur Tourismusgeschichte oder auch zur Kultursoziologie.²²

Grundlage dieser Publikationen bilden üblicherweise primär Text- und Bildquellen, aber auch das materielle beziehungsweise in erster Linie baukulturelle Erbe (ganze Stadtanlagen, einzelne Gebäude, Parkanlagen, Quellfassungen oder balneologische Einrichtungen). Archäologische Quellen zu Mittelalter, Neuzeit und Moderne finden sich äusserst selten und werden noch seltener in die Betrachtungen integriert.²³ Erst aus wenigen Badeorten liegen archäologische Untersuchungen vor, die auch die nachrömischen Zeitepochen gleichberechtigt mitberücksichtigen oder gar explizit diesen gewidmet sind.²⁴ Umgekehrt werden auf archäologischen Grabungen basierende Erkenntnisse von der Geschichtswissen-

- 15 Krencker/Krüger 1929.
- **16** Dazu äussern sich Köhler 2013, 208, und Gonzales Soutelo 2019, 153 f. Krencker/Krüger 1929 beispielsweise schenken den Heilbädern besondere Beachtung. In den hydrotechnischen Betrachtungen von Garbrecht/Manderscheid 1994 werden die Besonderheiten der Heilbäder auf fünf Seiten abgehandelt (83–87).
- 17 An Übersichtswerken zu nennen sind u. a. CUNLIFFE 2000 und DAVENPORT 2021 zu Bath/Aquae Sulis (GB), CÜPPERS 1982 zu Aachen/Aquae Granni (D), MYLIUS 1936 zu Badenweiler (D) oder HIRSCHFELD 1997 zu Hamat Gader (Israel).
- **18** Für Italien Guérin-Beauvois 2015; für Gallien Bonnard 1908 oder (unpubliziert und mit Fokus auf ostgallische Wasserheiligtümer) vurpillot 2016; für die iberische Halbinsel Matilla Seiquer/Gonzales Soutelo 2017.
- 19 Als Beispiele CZYSZ 2000 zu Wiesbaden (D), CRECENTE MASEDA/GONZALES SOUTELO 2016 zu Lugo (E), SANCHEZ ALGUACIL 2017 zu Caldes de Montbui (E) und bedingt, da mit Fokus auf die Baugeschichte, föhl 1988 zu Bad Wildbad (D) sowie Coenen 2008 zu Baden-Baden (D).
- **20** Zu den auf der Tabula Peutingeriana abgebildeten Badeorten PEREX AGORRETA/RODRIGUES MORALES 2011 oder MORANDINI 2013.
- 21 Zu erwähnen sind u. a. die Arbeiten von Didier Boisseuil zu den toskanischen Bädern (u. a. BOISSEUIL 1996, BOISSEUIL 2002; BOISSEUIL 2015)
- 22 Pars pro toto und ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit erwähnt seien die auch für die vorliegende Publikation und die Arbeiten in und zu Baden wichtigen Grundlagen von BITZ 1989, FUHS 1992, KASPAR 1993, KAUFMANN 2009 und die architekturhistorischen Betrachtungen von BOTHE 1984 und ZIEGLER 2004. Für das Gebiet der Schweiz liegt mit der Publikation von Karin Fuchs (FUCHS 2019) für den Kanton Graubünden ein Übersichtswerk vor.
- 23 Zu den wenigen Ausnahmen gehören die Ausgrabungen in Weissenburg Bad (Kanton Bern; HERRMANN 2013; HERRMANN 2018).
- **24** Zu den fehlenden Ausgrabungen äussert sich beispielsweise BOISSEUIL 2015, 109. Eine Ausnahme bilden Untersuchungen in Aachen (D; SAGE 1982) und jüngere Grabungen in Bath (GB; DAVENPORT U. A. 2007).
- **25** U. a. The European Spa Project der Universitäten Amsterdam (NL) und Lund (S) (THE EUROPEAN SPA WEBSITE), Healing Spas in Antiquity der Universitad Autónoma de Madrid (HEALING SPAS IN ANTIQUITY WEBSITE) oder auch der Sonderforschungsbereich 1015 «Musse, gesellschaftliche Ressource und kritisches Potenzial» an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (SFB 1015 MUSSE WEBSITE).
- **26** Tagungsakten namentlich förderer 2010; EIDLOTH 2012A, EIDLOTH U. A. 2020 und WEIDISCH/KASPAR 2017.
- 27 PSCHYREMBEL-ONLINE, NATURHEILMITTEL.
- 28 Vgl. die Begriffsdefinitionen in Kapitel II.7.
- 29 MICHEL 1997, 16f.
- 30 HARTMANN/HARTMANN 2008; ADLER 1993.
- **31** Ebd.

schaft vielfach noch zu wenig wahrgenommen. Vermehrt Eingang finden archäologische Funde und Befunde in Architekturführer, Bildbände sowie im weitesten Sinne touristische Publikationen, wobei selten eine kritische Diskussion erfolgt.

Bei der Breite an Publikationen fällt auf, wie wenig inter- oder transdisziplinär gerade auch die Archäologie, aber auch andere Disziplinen das in sich immanent multi- und transdisziplinäre Thema bearbeiten. Bäderforschung ist vielerorts nach wie vor Lokalforschung, die Betrachtungsperspektive entsprechend eng. Nicht zuletzt variieren die Forschungstraditionen und Forschungsansätze nach Region, Land, Sprachraum und fachlichem Hintergrund bisweilen merklich. Beiträge aus anderen Sprachregionen oder aus anderen Fachrichtungen und Disziplinen werden oft nur bedingt rezipiert.

In den vergangenen Jahrzehnten ist über die traditionelle archäologische, historische und architekturgeschichtliche Bäderforschung hinaus ein zunehmendes Interesse am kulturgeschichtlichen Phänomen der Badekultur und kulturellen Erbe der Badeorte festzustellen. Dies gilt insbesondere für die kultur- und sozialgeschichtliche Forschung zu Badeorten. Europaweit befassen sich derzeit (Frühjahr 2023) verschiedene grössere Forschungsvorhaben mit Aspekten des Kulturphänomens der Heilbäder.²⁵ Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens von bedeutenden europäischen Badekurorten für das Label als UNESCO-Welterbe fanden zwischen 2010 und 2020 verschiedene Fachtagungen statt, die zu einer Vernetzung der Bäderforschung zumindest aus dem Umfeld der Kandidatenstädte führten.²⁶ Inwiefern das Welterbe-Label der «Great Spas of Europe» auch der Bäderforschung weiteren Anschub leisten wird, wird sich weisen.

Baden im Aargau stand in diesem Forschungs- und Vermarktungsreigen bislang abseits. Dieser und der nachfolgende Band stellen die aktuelle archäologische und kulturgeschichtliche Forschung erstmals umfassend dar.

3 HEILWASSER ALS RAISON D'ÊTRE

Quellen, an denen das lebensspendende Wasser entspringt, sind für alle Lebewesen seit jeher besondere Orte. Hier ist Wasser in seiner ursprünglichsten und reinsten Form vorhanden. In ihrer Erscheinung sind Thermal- und Mineralquellen in der Natur durch ihre Erscheinung sofort als etwas Besonderes erkennbar

Gewisse Wässer haben aufgrund ihrer Zusammensetzung besondere, unmittelbar auf den menschlichen Organismus wirkende Eigenschaften: Heil-



3 Sinterterrassen und dampfendes Thermalwasser in Saturnia (Maremma/Toskana, I). Ähnlich könnte es vor dem Bau der römischen Thermen auch in Baden ausgesehen haben.

wasser, insbesondere das natürlich warme Thermalwasser, gelten als Naturheilmittel²⁷ und können als Selbstmedikation angewendet werden.²⁸ Nur unmittelbar an der Quelle entfaltet Heilwasser seine uneingeschränkte Wirkung, da nur dort seine physischen und chemischen Eigenschaften – Wärme, Mineralisierung, Gasgehalt – vollständig erhalten sind.²⁹ Sobald das Wasser einige Zeit in Kontakt mit Luft ist oder transportiert wurde, verändert sich dessen Qualität.

Bei der Anwendung von Thermalwasser stellt sich unmittelbar eine vernehmbare physiologische Reaktion des Körpers ein: Wohlbefinden, Erwärmung, Linderung von Schmerzen, aber auch durch eine Reaktion des Kreislaufs und weiterer Körperfunktionen.³⁰ Die Intensität der Körperreaktionen und das eigene Körperempfinden lassen die Anwendung – Eintauchtiefe, Dauer des Aufenthalts im Wasser – beliebig individuell steuern.³¹

Sein natürliches Vorkommen, die einfache Anwendung und die unmittelbar wahrnehmbare Wirkung machen Thermalwasser zu einem der ältesten Heilmittel überhaupt, das seit jeher weltweit genutzt wurde.

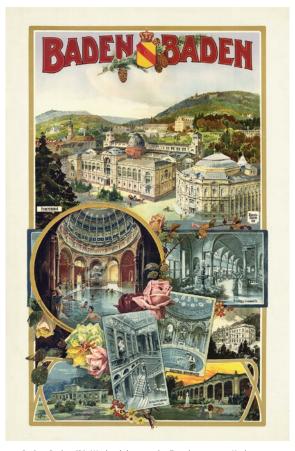
Das sich seit Jahrtausenden immerfort ergiessende Heilwasser ist das eigentliche Kontinuum und die Lebensader eines jeden Badeorts. Es ist der unabdingbare Rohstoff und damit Voraussetzung für das Entstehen menschlichen Interesses und menschlicher Aktivitäten an einer Quelle und zugleich setzt es den menschlichen Möglichkeiten auch Grenzen. Die Lage der Quellen und die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Wassers bestimmen durch alle Epochen hindurch, wo und auch wie das Wasser genutzt werden kann. Alle menschlichen Aktivitäten zur Nutzung der Quellen von den Anfängen bis heute werden in bestimmtem Masse durch die Eigenheiten des Wassers und dessen Verstehen und Wertschätzung durch die Menschen bestimmt.



4 Bath (GB). Das römische Becken des Great Bath in der architektonischen Inszenierung des 19. Jahrhunderts. Im Hintergrund die Abteikirche.

4 QUELLORTE, THERMALBÄDER UND KURSTÄDTE

Die Eigenschaften des Thermalwassers, die Temperatur, seine Farbe oder diejenige seiner Ablagerungen und der Geruch werden schon früh das Interesse der Menschen auf sich gezogen haben. Thermalwasser, das in sich die lebensspendende Kraft des Wassers mit der zwar wärmenden, aber auch zerstörenden Kraft des Feuers zu verbinden schien, dürfte zunächst Verwunderung oder gar Besorgnis und Furcht ausgelöst haben. Peter Davenport, der langjährige Grabungsleiter im südenglischen Bath/Aquae Sulis bezeichnet die dortigen Thermalquellen als für die Menschen «worrying break in normality», ein besorgniserregender Bruch in einer von (kaltem) Trink-, Fluss- oder Regenwasser bestimmten Normalität.32 Für die damaligen Menschen muss das ihnen nicht erklärbare Naturwunder der heissen Quellen ein besonderes Zeichen göttlichen Wirkens gewesen sein. Durch den Besuch der Quellen und insbesondere den Gebrauch des Wassers liess sich am göttlichen Wirken teilhaben. Die Trennung von Heiliger Quelle und profanem Raum schützte die Quellen und dürfte – ob beabsichtigt oder nicht – mitunter auch die Menschen vor deren unbedachtem Gebrauch bewahrt haben.33



5 Baden-Baden (D). Werbeplakat aus der Zeit des grossen Kurbooms um 1900.

Viele Heilquellen wurden aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften und der religiösen Bedeutung vermutlich bereits seit Jahrtausenden von der lokalen Bevölkerung und Passantinnen und Passanten besucht. An als besonders heilkräftig geltenden und häufig besuchten Quellen entstand eine spezifische, auf die Quellbesucher und die dort vollzogenen Handlungen ausgerichtete Infrastruktur.³⁴ Ab der Römerzeit entwickelten sich bei besonderen Quellen gar grössere Siedlungen, die bisweilen über Jahrhunderte oder Jahrtausende Bestand hatten. Viele dieser Siedlungen waren fast ausschliesslich auf das besondere Wasser und die an und mit dem Wasser verbundenen Handlungen und Aktivitäten ausgerichtet. In der kulturgeografischen Siedlungstypologie stellen sie eine Sonderform dar.35 Manche dieser Badeorte tragen ihre Bestimmung seit Jahrhunderten im Namen: Bath (GB, ▶4), Baden-Baden (D, ▶5), Badenweiler (D), Baden bei Wien (A) – und Baden im Kanton Aargau. Andernorts verweist der Namenszusatz Bad oder -les-Bains auf die Bedeutung als Badeort.³⁶

BETRACHTUNGSANSATZ UND ZIEL

Die vorliegende Publikation bildet den durchaus luxuriösen Vorspann für die Vorlage der Resultate der wichtigsten Ausgrabungen in den Badener Bädern von 2009–2018. Die in Kapitel II.2 und II.4 dargestellte lange, bisweilen gar ununterbrochene Nutzungskontinuität mancher Heilbadeorte bildete auch die Grundannahme für die Arbeiten in Baden. Es war davon auszugehen, dass in allen Bauten, die vor den 1960er-Jahren errichtet wurden, auch heute noch Spuren aus 2000 Jahren Bädergeschichte erhalten und ablesbar waren, ebenso in den zu Beginn des 21. Jahrhunderts unbebauten Arealen (vgl. Kapitel VIII.3).

Aufgabe der archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen war es, die fassbaren Stränge dieses Geflechts zu erkennen und ihnen entlang durch die Zeiten hindurch die funktionale und urbanistische Entwicklung der Bäder zu beschreiben.

Das Hauptaugenmerk der Fragestellungen lag dabei auf den Einrichtungen in Verbindung mit der Nutzung des Thermalwassers.

- **32** DAVENPORT 2021, 19.
- **33** Zur Diskussion des Letzteren am Beispiel der giftige Dämpfe absondernden Mefite in Valle Ansanto (I) de Cazenove 2003, $167\,\mathrm{f.}$ und sisto u. a. 2020,6-10.
- **34** Diskutiert für Aachen / Aquae Granni (D) mit weiteren Verweisen ENGELS 2013, 123–127.
- **35** Zum besonderen Siedlungstypus der Heilbadeorte u. a. LORENZ 1949; FUHS 1992 und EIDLOTH 2012B.
- **36** In Deutschland ist der Namenszusatz verbunden mit der Prädikatisierung eines Kurorts (BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. v. 2016); in der Schweiz bestehen keine entsprechenden Vorgaben.

AUFBAU DER PUBLIKATION

Nebst einem Überblick zum Gegenstand der Bäder enthält die Einleitung (Kapitel II) auch ein Glossar der wichtigsten verwendeten Begriffe. Das Kapitel III fokussiert auf die Bäder und die Stadt Baden im Aargau und stellt den Schauplatz der folgenden Betrachtungen vor. Ein kurzer historischer Abriss wird ergänzt durch die Darstellung des gewachsenen Organismus der Badener Bäder. Kapitel IV befasst sich mit Baden in seinem naturräumlichen Kontext, stellt die Siedlungs- und Verkehrsgeografie sowie die verschiedenen Örtlichkeiten in den Bädern vor. In Kapitel V werden die für den Bäderbetrieb grundlegenden geologischen und hydrologischen Verhältnisse erläutert und deren Bedeutung einerseits für Baumassnahmen, andererseits auch hinsichtlich archäologischer Fragestellungen diskutiert.

Nach der thematischen und räumlichen Einordnung folgt in Kapitel VI die Vorlage der Schrift- und Bildquellen und Überlieferungen von der Antike bis ins 19. Jahrhundert. Anschliessend werden in Kapitel VII das heutige archäologische Umfeld und die archäologische Forschungsgeschichte ab dem 18. Jahrhundert vorgestellt, dies mit Blick auf die ganze Stadt Baden und namentlich das römische Aquae Helveticae. Kapitel VIII befasst sich mit der Vorgeschichte und der Umsetzung der archäologischen Untersuchungen und Forschungen im Umfeld der Neugestaltung der Bäder ab 2006 bis zur Niederschrift dieses Texts Anfang 2023. Dabei werden die Ereignisse in Form einer Chronik dargestellt, die auch die jüngsten Aktivitäten der (Kantons-)Archäologie bereits als Teil der Bäder- und Überlieferungsgeschichte versteht. Die Darstellung endet somit in der Gegenwart. Für die jüngste Überlieferungsgeschichte entsteht so eine Überlappung mit der in Band 2 folgenden Darstellung der Ergebnisse der Grabungen 2009-2018. Das abschliessende Kapitel IX verdichtet die Erkenntnisse und formuliert Desiderate und Perspektiven der Bäderforschung.

7 **BEGRIFFE**

Für eine vertiefte kulturgeschichtliche Auseinandersetzung mit Heilbadeorten sind Begriffsdefinitionen zentral, denn Definitionen für denselben Begriff variieren je nach Disziplin. Der von einstigen und heutigen kulturellen Praktiken geprägte Sprachgebrauch ist vielfach konnotiert und variiert abhängig von Betrachtungsperspektive und Fragestellungen. Bereits die grundlegenden Begrifflichkeiten umreissen so den Kosmos des kulturgeschichtlichen Phänomens der Heilbäder und Badekultur.

Die Vorstellung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge. Eine > vor einem Begriff verweist auf weitere im Glossar beschriebene Begrifflichkeiten.

Akratotherme

Akratothermen sind >Thermalquellen, deren Mineralisierungsgrad weniger als 1 Gramm Mineralien pro Liter beträgt.³⁷ Aufgrund seiner natürlichen Wärme gilt auch das Wasser von Akratothermen als >Heilwasser.

Artesische Quelle/Artesischer Brunnen

Eine artesische >Quelle bezeichnet eine Quelle, deren Wasser durch natürlichen Überdruck an die Erdoberfläche tritt.³⁸

Arzt/Badearzt

Studierte Ärzte (auch «Doktoren der Medizin», «Mediziner») verfügen über ein durch ein Universitätsstudium erworbenes, auf Fachschriften und praktischer Ausbildung basierendes medizinisches Wissen.³⁹ Damit unterscheiden sie sich von den anderen im weitesten Sinn medizinischen Berufen in einem Badebetrieb, wie den Badern, Schröpfern, Scherern und Wundärzten, die über ein durch eine praktische Ausbildung erworbenes, eher handwerkliches Wissen verfügen.

Badeärzte (auch >Balneologen) sind spezifisch auf die Anwendung von Bädern und >balneotherapeutischen Behandlungen spezialisiert.

Badekur

Badekur bezeichnet eine > Kur, bei der Bäder als hauptsächliche therapeutische Mittel zur Anwendung kommen.

Radeort

Badeort bezeichnet einerseits > Kurorte, die Wasserkuren (> Kur) anbieten. In der vorliegenden Arbeit wird Badeort auch synonym mit > Heilbad verwendet. Als Badeort werden umgangssprachlich auch touristische Orte bezeichnet, wo auch ohne besondere therapeutische Angebote in offenen Gewässern (See, Meer) gebadet werden kann.

Radstuhe

Badstuben gehören in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten zur medizinischen Grundversorgung. Sie finden sich aber auch in Burgen, Klöstern und gelegentlich in ländlichen Siedlungen. ⁴⁰ Badstuben werden im Unterschied zu > Wildbädern mit gewöhnlichem > Süsswasser betrieben. Neben Wannenbädern bieten Badstuben vielfach auch Dampf- und Schwitzbäder an. Für die Bäder und Heissluftanwendungen wird das Wasser in einem Ofen erhitzt und gegebenenfalls durch Beigabe von Kräutern oder anderen Zugaben angereichert. In den Badstuben bieten Bader, Scherer und Wundärzte ihre Dienste an.

balneum (für römische Bäder)

Das balneum bezeichnet eine mit normalem >Süsswasser betriebene, meist private Badeanlage. 41

Balneologie

Balneologie ist der Fachbegriff für Bademedizin, wobei diese auch die Anwendung weiterer natürlicher Heilmittel wie Gase (Quellgase) oder Heilerden (Peloide, z. B. Fango) umfasst. ⁴² Charakteristisch für die Balneologie ist ihre starke Abstützung auf Erfahrungswerte.

Balneotherapie

Therapeutische äussere wie innere Anwendungen von Wasser. 43

Gesundbrunnen/Heilbrunnen/Sauerbrunnen

Als Gesundbrunnen werden meist kalte Quellen (Quellen mit einer Austrittstemperatur unter 20°C) bezeichnet, deren Wasser üblicherweise im Rahmen einer >Trinkkur getrunken wird. Als Heilbrunnen werden (in Deutschland) Quellen bezeichnet, deren

Als Heilbrunnen werden (in Deutschland) Quellen bezeichnet, deren Wasser nachweislich therapeutische Wirkung besitzt und auch als Arzneimittel in Umlauf gebracht wird. 44

Der Begriff Sauerbrunnen bezieht sich auf die wahrnehmbare Säure stark kohlensäurehaltiger Wasser. Sauerbrunnen wurde im 18. und 19. Jahrhundert vielfach synonym verwendet.⁴⁵

Heilbac

Die Bezeichnung Heilbad wird im allgemeinen Sprachgebrauch synonym sowohl für die Badeeinrichtung(en) an einer > Heilquelle beziehungsweise mit > Heilwasser als auch für die entsprechende Infrastruktur aufweisende und in erheblichem Mass vom Badebetrieb lebende Siedlung (auch Heilbadeort) verwendet. ⁴⁶ Die Verwendung des Begriffs ist in der Schweiz gesetzlich geregelt und an Vorschriften hinsichtlich des Kurmittels und der Infrastruktur sowie des therapeutischen Angebots gebunden. ⁴⁷

Heilquelle

Heilquelle bezeichnet eine > Heilwasser liefernde Quelle. 48

Heilwassei

Als (natürliches) Heilwasser gilt Wasser, das aufgrund seiner natürlichen chemischen Zusammensetzung oder physischen Eigenschaften sowie nach medizinischen Erkenntnissen (klinisch) oder nachgewiesener Erfahrung (empirisch) für >balneotherapeutische Anwendungen oder als Arzneimittel⁴⁹ geeignet ist. ⁵⁰

Hygienetherme (für römische Bäder)

Hygienetherme bezeichnet eine primär der Körperhygiene sowie der Entspannung und Erholung dienende Thermenanlage. Solche Thermen finden sich meist im städtischen Raum. Sie werden üblicherweise mit gewöhnlichem Süsswasser betrieben, das von einer vielfach weiter entfernten und meist kalten Quelle zur Badeanlage geführt wird. Die grossen Thermenanlagen in den Städten und Siedlungen sowie in militärischem Kontext entsprechen unabhängig von ihrer Grösse und Ausstattung oder dem Zielpublikum üblicherweise diesem Typus. ⁵¹

Kalte Ouelle

Das aus Kalten Quellen entspringende Wasser tritt mit einer Temperatur von unter 20°C an die Erdoberfläche.

Die Bezeichnung wird aber auch in Verbindung mit Thermalquellen benutzt, wo Kalte Quellen im Vergleich deutlich kühlere, aber immer noch thermale Quellen bezeichnen kann. Im Badener Thermalquellgebiet wird die Bezeichnung in diesem Sinn verwendet (vgl. Kapitel V.2.2).

Kur

Kur ist der Oberbegriff sowohl für Aufenthalte / Auszeiten in einem > Kurort mit dem Zweck der körperlichen und geistigen Erholung und Rehabilitation oder Prävention als auch für die vorgenommenen Behandlungen. S2 Eine Kur umfasst dabei explizit nicht nur medizinische Anwendungen oder Behandlungen, sondern umschreibt den im Kuraufenthalt gepflegten diätetischen, auf Erholung und Entspannung sowie geistige Anregung ausgerichteten, vielfach mit einem Orts- und Milieuwechsel verbundenen Lebensstil. S3

Je nach am >Kurort vorhandenen Heilmitteln und ausgeführten Praktiken wird die Kur spezifiziert, beispielsweise als >Badekur oder >Trinkkur.

Die medizinische Kur bezeichnet eine meist ärztlich begleitete > Kur, in deren Zentrum medizinische Anwendungen und die Wiederlangung/Erhaltung der Gesundheit stehen. Die Gesellschaftskur umschreibt den in erster Linie mit dem Ziel des gesellschaftlichen Austauschs motivierten Kuraufenthalt.⁵4

Kuror

Kurort bezeichnet einen Ort, der durch natürliche Gegebenheiten (natürliche >Heilmittel des Wassers oder des Bodens sowie des Klimas) oder durch seine Infrastrukturen die Voraussetzung für medizinische Kuren hecitzt 55

Kurstadt

Kurstädte sind grössere > Kurorte mit ausgeprägter städtischer Infrastruktur und urbanem Erscheinungsbild. ⁵⁶ Die Bezeichnung der Kurstadt entsteht im 19. Jahrhundert zur Zeit der Grossblüte der Padakultur

Landbäder/Bauernbäder

Landbäder sind kleine, meist einfach ausgestattete Bäder bei meist >Kalten Quellen in ländlichen Gegenden. Sie sind auf ein lokales Publikum ausgerichtet.⁵⁷

Mineralquelle

Eine Mineralquelle ist eine Quelle, die >Mineralwasser liefert.

Mineralwasser

Als (natürliches) Mineralwasser gilt Wasser, dessen natürlicher Gehalt an gelösten Mineralsalzen beim Austritt an der Quelle mindestens 1 Gramm pro Liter beträgt beziehungsweise das mindestens 250 Milligramm freies CO₂ pro Liter enthält. ⁵⁸ Mineralwasser ist nur dann auch ein >Heilwasser, wenn seine entsprechende Wirkung auch empirisch oder klinisch nachgewiesen ist. ⁵⁹ Künstliches Mineralwasser ist nachträglich behandelt und angereichert ⁶⁰

Quelle

(Eng begrenzter) Ort, an dem Wasser aus eigener Kraft an die Erdoberfläche tritt. Quellen können auf natürliche Art und Weise beispielsweise in Klüften oder wie in Baden als >artesische Quelle an die Erdoberfläche treten oder sie können durch eine Bohrung erschlossen werden.⁶¹

- 38 Ebd.
- **39** HOFFMANN 2003, 151.
- **40** Umfassend zu Badstuben Martin 1906, 64–93; zur Archäologie und Geschichte von Badstuben im deutschsprachigen Raum auch TUCHEN 2003 und BÜCHNER 2014, als Beispiel aus der Schweiz NOLD 2009
- 41 YEGÜL 2010, 48f.
- **42** SAHMLAND 2005; historisch zusammenfassend (für Deutschland) MICHEL 2008A.
- 43 Ebd.
- **44** BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. V. 2016, 28 F.; der Gebrauch des Begriffszusatzes «Heil...» ist streng reguliert, für die Schweiz im Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte (Heilmittelgesetz HMG vom 15. Dezember 2000, Stand 1. Januar 2022, SR 812.21, Art 4.)
- **45** Zum Begriff Sauerbrunnen / Säuerlinge MICHEL 1997, 23 und MICHEL 2008B, 19; BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. v. 2016, 20.
- **46** BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. V. 2016, 28f.
- 47 Definition Heilbad in der Verordnung über die Krankenversicherung KVV vom 27. Juni 1995, Stand 23. November 2022, SR 832.102, Art. 57. Da die Bezeichnung «Heil...» eine medizinische Wirkung impliziert, ist seine Verwendung gesetzlich geregelt und Produkten vorbehalten, die eine klinisch oder empirisch nachgewiesene medizinische Wirkung besitzen. Für die Schweiz: HMG, Art 4.
- 48 michel 1997, 17; begriffsbestimmungen des deutschen Heilbäderverbands e. v. 2016, 28 f. Für die Schweiz KVV, Art. 58.
- 49 Für die Schweiz gültige Definition HMG, Art. 4.
- **50** MICHEL 1997, 14f.
- **51** Zur Abgrenzung von Hygienethermen und Thermalbädern BROISE 2015, insbes. 47; BOUET 2018, 268f.
- **52** BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. V. 2016. 13–26.
- 53 Kaspar 2014a; Kaspar 2016, 101. Zum Begriff der Diätetik von Engelhardt 2005.
- **54** KASPAR 2016, 102.
- **55** BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. V. 2016, 28 f. und Anm. 34.
- **56** Ausführlich fuhs 1992, 328–332; Lotz-Heumann 2003, Eidloth 2012b, 24; Coenen 2020, 205f.
- **57** EIDLOTH 2018, 30–32.
- **58** Bestimmungen für Deutschland nach MICHEL 1997, 23. Für die Schweiz gelten die Regelungen nach der Verordnung des EDI über Getränke vom 16. Dezember 2020, SR 817.022.12, Art. 51.
- **59** MICHEL 1997, 19. In der Schweiz regelt KVV, Art. 58, die Anerkennung eines Wassers als Heilwasser.
- **60** MICHEL 1997, 17 und 22.
- **61** Ebd.
- **62** KRINS 2012, 109f.; ENCYCLOPEDIA BRITANNICA/SPA. Der Begriff stammt demnach nicht, wie oft falsch kolportiert, vom lateinischen sanitas oder salus per aquam (Gesundheit oder Wohlergehen durch Wasser).
- **63** MICHEL 1997, 19.
- **64** BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. V. 2016, 58, Anm. 103.
- **65** MICHEL 1997, 19.
- **66** Ebd.
- 67 PSCHYREMBEL-ONLINE/NATURHEILMITTEL.
- **68** U. a. YEGÜL 2010, 48f.
- **69** Die angemessene und korrekte Verwendung des Terminus ist Gegenstand der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion. Ein entsprechendes mehrsprachiges Glossar ist derzeit unter Federführung von Silvia Gonzales Soutelo an der Universitad Autonoma de Madrid in Arbeit (HEALING SPAS IN ANTIQUITY WEBSITE).
- **70** MICHEL 1997, 15, 19.
- 71 MICHEL 1997, 256.
- **72** Verordnung des Eidgenössischen Departements des Innern EDI über Trinkwassser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen TBDV vom 16. Dezember 2016 (Stand 1. August 2021, SR 817.022.11.).
- **73** FÖRDERER 2010, 33f.; EIDLOTH 2018, 23–27.
- **74** Dazu u. a. BITZ 1989, 41–45; EIDLOTH 2012B, 18, mit kritischer Bemerkung, und EIDLOTH 2018, 18–21.

Quellort

Quellort bezeichnet sowohl den Standort einer bestimmten Quelle als auch die bei der Ouelle befindliche Siedlung.

Spa

7 BEGRIFFE

Spa wird heute als Oberbegriff für dem Zweck der Erholung und Entspannung sowie zur Schönheitspflege dienende Bade- und Wellnessanlagen benutzt. Die Bezeichnung stammt vom Heilbadeort Spa in Belgien, der ab dem 16. Jahrhundert zum berühmten und besonders bei englischen Touristinnen und Touristen äusserst beliebten Modebad wurde. 62

Im englischen wie mittlerweile auch im deutschen Sprachgebrauch wird spa heute synonym sowohl für Entspannungsbad als auch für Heilbad (healing spa) beziehungsweise Heilbadeort verwendet.

Süsswasser

Süsswasser ist Wasser, das unabhängig von seinem Aggregatszustand (flüssig, fest, gasförmig) weniger als 1 Gramm gelöste Mineralien enthält 63

Umgangssprachlich wird Süsswasser vielfach mit Trinkwasser gleichgesetzt.

Thermalbad

Als Thermalbad beziehungsweise Therme wird eine mit natürlich warmem >Thermalwasser betriebene Badeeinrichtung bezeichnet. Durch die Eigenschaft des verwendeten natürlich warmen Wassers unterscheidet sich ein Thermalbad grundsätzlich von einem mit aufgeheiztem, kaltem Wasser betriebenen Bad. 64 Thermalbad kann umgangssprachlich sowohl den >Badeort als auch die einzelne Badeanlage bezeichnen.

Thermalquelle

Eine Thermalquelle ist eine >Quelle, deren Wasser am Austrittsort eine Temperatur von mehr als 20°C aufweist (>Thermalwasser).65

Thermalwacce

Als Thermalwasser oder Natürliches Thermalwasser wird Wasser bezeichnet, das bei seinem Austritt an die Erdoberfläche eine natürliche Temperatur von mehr als 20°C aufweist. Thermalwasser wirkt aufgrund seiner chemischen und physikalischen Eigenschaften (Temperatur) bei äusserer und innerer Anwendung unmittelbar auf den Körper. Es gilt — empirisch oder klinisch nachgewiesene Wirkungserfahrungen vorausgesetzt — daher selbst dann als >Heilwasser, wenn es nicht den Mineralisierungsgrad eines Mineralwassers erreicht. 66 Thermalwasser ist eines der ältesten Naturheilmittel 67 überhaupt und wird kulturübergreifend weltweit genutzt. Als einfache Selbstmedikation kann Thermalwasser ohne Anweisung oder Zubereitung durch Ärzte oder Fachpersonen genutzt werden.

Thermalbad

Thermalbad bezeichnet eine mit Natürlichem > Thermalwasser betriebene Badeanlage. Der Begriff wird umgangssprachlich auch für einen > Badeort mit einem > Thermalbad verwendet.

Therme/thermae (für römische Bäder)

Der Begriff Therme oder *thermae* für römische Badeanlagen wird gemeinhin für alle grösseren und / oder öffentlichen Badeanlagen verwendet, also sowohl für >Heilbäder wie auch für >Hygienebäder. 68 Es wird diskutiert, ob der Begriff den mit Natürlichem >Thermalwasser betriebenen Bädern vorbehalten sein sollte. 69

Therme (Hydrogeologie)

In der Hydrogeologie wird der Begriff Therme/n auch für eine/mehrere >Thermalquelle/n verwendet.⁷⁰

Trinkkur

>Kur, die hauptsächlich das Trinken von Wasser umfasst.

Trinkwasse

Als Trinkwasser wird heute >Süsswasser von besonders hoher Reinheit bezeichnet. ⁷¹ Trinkwasser ist zum Trinken, Kochen oder Reinigen (z. B. Küchengeräte) geeignet und bedarf heute eines periodischen Sauberkeitsnachweises. ⁷²

Umgangssprachlich werden Trinkwasser und Süsswasser synonym verwendet.

Weltkur or t/Weltkur stadt/Weltbad

>Heilbäder, >Kurorte und >Kurstädte, die von Gästen aus zahlreichen Ländern aufgesucht wurden und deren Infrastruktur weit über das für einen rein medizinischen Kuraufenthalt Notwendige hinausgeht. 73

Wildba

Im Mittelalter und der Frühen Neuzeit gebräuchliche Bezeichnung für >Thermalbäder. Wild- bezieht sich auf das von Natur aus warme («wilde») Wasser von >Thermalquellen und nicht auf die Lage mancher Bäder ausserhalb der Städte in aus heutiger Wahrnehmung «wilder» Natur.⁷⁴

Noch ist ein pad in obern Swaben
Dut man fur diese alle loben:
Hertzogenpaden man es nent.
Wunsamer pad wart nie erkent.
Des lusts gleich fint man in keim pad.
Von wannen im herkum die gnad,
Kunt nie kein weiser ausstudirn.
Man meint, das ein sunders gestirn
Ein sulchen einfluss dohin hab,
Dass kein freid nümer geh ab.

Hans Folz, Bäderbüchlein, 1480, 597-606.



GESCHICHTE DER BADENER BÄDER

Um die nachfolgende Darstellung der naturräumlichen Gegebenheiten sowie der archäologischen Entdeckungs- und Forschungsgeschichte der Badener Bäder einordnen zu können, bedarf es an dieser Stelle zunächst eines kurzen historischen Abrisses.⁷⁵ In diesen fliessen bereits die ersten neuen Erkenntnisse der Forschungen der vergangenen Jahre mit ein. Für deren Diskussion sei auf die Vorstellung der Grabungsbefunde in Band 2 dieser Publikation verwiesen.

Seit Jahrtausenden entspringen bei Baden im Aargau heisse, schwefelhaltige Thermalquellen. Der Beginn eines eigentlichen Heilbadebetriebs ist um die Zeitenwende zu verorten. Im zweiten und dritten Jahrzehnt unserer Zeitrechnung baute das im nahen Legionslager von *Vindonissa* (Windisch AG) stationierte Militär erste Heilthermenanlagen. In dersel-

ben Zeit entstand oberhalb der Thermalbäder eine Siedlung mit dem Namen *Aquae Helveticae.*⁷⁷ Die Römer legten damit den Grundstein für die Badener Bädertradition.

Im Mittelalter war Baden einer der bedeutendsten Badeorte in Europa. Umfangreiche Baumassnahmen und der Ausbau der Badeinfrastruktur sowie der Bau der Dreikönigskapelle in den Bädern bezeugen spätestens im 11. und 12. Jahrhundert einen florierenden Badebetrieb. Nom 13. Jahrhundert bis 1415 waren die Badener Bäder das Hausbad der Habsburger Herzöge und Könige, deren Stammburg, Schloss Habsburg, nur wenige Kilometer vom Badeort entfernt lag. Auch nach der Machtübernahme der Eidgenossen im Aargau 1415 blieben die Badener Bäder und die Stadt Baden weiterhin beliebter informeller Treffpunkt der Mächtigen aus ganz Europa ▶ 6.79

Im Zuge gesellschaftlicher und politischer Veränderungen, insbesondere der Reformation ab 1519, und als Folge von wiederkehrenden Pestzügen und neuer Krankheiten wie der Syphilis wandelte sich ab dem 16. Jahrhundert die Badekultur in Europa markant. Aus Furcht, im Badewasser durch die Poren fremde Krankheitserreger aufzunehmen, wurden nun gemeinschaftlich genutzte Bäder gemieden. Allgemein setzte ab dem 16. Jahrhundert eine Abkehr von der Körperlichkeit und eine zunehmende Körperscham ein. Mit der Trinkkur an kalten Mineralwasserquellen erfreute sich nun eine neue Kurform wachsender Beliebtheit. Die innere Anwendung des

⁷⁵ Für eine detailliertere Darstellung der Badener Bädergeschichte sei auf die verschiedenen Stadtgeschichten hingewiesen: FRICKER 1880, MITTLER 1962, MITTLER 1965, SCHAER 2015 in FURTER U. A. 2015 (Forschungsstand 2015) sowie den Bäderführer SCHAER 2022A.

⁷⁶ Baden in der Schweiz hat im Gegensatz zu seinen beiden Namensschwestern Baden-Baden (D) und Baden bei Wien (A) heute keinen Beinamen. Um eine Verwechslung zu vermeiden, wird gelegentlich die Bezeichnung Baden im Aargau verwendet. Im Folgenden wird nur noch der Ortsname Baden benutzt.

⁷⁷ SCHAER 2015, 17–21 (Forschungsstand 2015); detailliert und aktualisiert vgl. Band 2 dieser Publikation.

⁷⁸ SCHAER 2015, 39 (Forschungsstand 2015); detailliert und aktualisiert vgl. Band 2 dieser Publikation.

⁷⁹ MEIER 2015A, 117.

UBI AQUA - IBI BENE



6 Das seit 1499 verwendete Badener Stadtsiegel zeigt zwei Badende im Thermalwasser.

Wassers sollte besonders Leiden der inneren Organe lindern. ⁸⁰ Vermögende Badegäste konnten sich das kalte Mineralwasser bestimmter Quellen gar nach Hause verschicken lassen. ⁸¹ Mit dieser Entwicklung verlor Baden, wie auch andere Thermalbäder mit heissen Schwefelquellen und zum Trinken nur bedingt geeignetem Wasser, an Bedeutung. ⁸²

Gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfreuten sich vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der modernen Medizin auch Wasser- und Badekuren im Allgemeinen und somit auch Thermalbadekuren wieder wachsender Beliebtheit.83 Die nach den Wirren der napoleonischen Kriege wieder stabilere politische Lage und der wirtschaftliche Aufbruch mit der einsetzenden Industrialisierung begünstigten die Entwicklung moderner Badeorte, die zu Keimzellen des Tourismus wurden. 84 In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts setzte auch in Baden ein Wiederaufschwung des Badebetriebs ein.85 Zusätzliches Thermalwasser aus der 1828/1829 neu gefassten Limmatquelle erlaubte es, die Bäder auszubauen und die Infrastruktur schrittweise an die neuen Ansprüche anzupassen.86 In den 1830er-Jahren wurden erste Hotels erbaut. Mit dem 1838 eröffneten Armenbad entstand eine den Ansprüchen der modernen Medizin entsprechende Badeanstalt für bedürftige Badegäste. Die Fassung neuer Thermalquellen ermöglichte in den 1840er-Jahren den Bau des Hotels Verenahof und den Erweiterungsbau des Hotels Blume sowie des Hotels Schwanen in Ennetbaden.87 Bei einer weiteren Ausbauphase in den 1870er-Jahren mussten der Gasthof Hinterhof und das Gasthaus Sonne Hotelbauten weichen. Mit dem Grand Hotel entstand 1876 ein monumentaler Hotelpalast.88 Mit der Ansiedlung der Fabriken der Brown,

Boveri & Co. (BBC) in den 1890er-Jahren wurde Baden zur Industriestadt; ein Paradigmenwechsel, der das Selbstverständnis der Stadt im 20. Jahrhundert prägte und die Wahrnehmung Badens als einst bedeutendster Badeort der Schweiz für Jahrzehnte verdrängte.⁸⁹

Der Erste Weltkrieg führte in Baden zu einem Rückgang ausländischer Besucher und läutete einen langsamen Niedergang des Badeorts an der Limmat ein. In der Zwischenkriegszeit erholte sich der Badebetrieb zwar, jedoch erreichten die Besucherzahlen kaum mehr die Werte der Vorkriegsjahre. 90 Der Zweite Weltkrieg und nicht zuletzt die Fortschritte der Medizin und Pharmazie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Konkurrenz durch andere Ferienziele setzten dem Badener Kurbetrieb weiter zu. 91 Der Bau eines ersten grossen öffentlichen Thermalhallenbads nach den Plänen des Architekten Otto Glaus⁹² (1914-1996) in den Jahren 1962/1963 und der Neubau des Hotels Staadhof mit einem angegliederten medizinischen Zentrum 1967-1969 vermochten nur kurzzeitig wieder mehr Gäste und ein breiteres Publikum nach Baden zu bringen.⁹³

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verloren Badeorte ihre Bedeutung als gesellschaftliche Treffpunkte und Urlaubsziele.⁹⁴ Die Errungenschaften

- 80 Überblickend κŘÍŽEK 1990, 124–143; LOTZ-HEUMANN 2003, 21 (mit weiterer Literatur); EIDLOTH 2012B, 18; EIDLOTH 2018, 23; zu den Bündner Heilquellen FUCHS 2019, 86f.
- 81 κŘíŽEK 1990, 143–147; zur Geschichte der Versandmineralwässer (in Deutschland) EISENBACH 2004; zu Mineralwasser in der Schweiz FUCHS 2019, 94–99 mit Verweisen.
- **82** SCHAER 2015, 54–59.
- **83** EIDLOTH 2012B, 18; EIDLOTH 2018, 23.
- **84** Dazu KASPAR 2019, insbes. 47f.
- **85** SCHAER 2015, 59–63.
- **86** SCHAER 2015, 63–65.
- **87** Schaer 2015, 67.
- **88** SCHAER 2015, 67–75, MÜLLER 2016.
- **89** MEIER 2015B, 159–162.
- 90 SCHAER 2015, 80 und 83, Abb. 71.
- **91** SCHAER 2015, 82.
- **92** BÖCKER 2005/HLS.
- **93** SCHAER 2015, 82–85.
- **94** Dazu Kaspar 2016, 102–104 und Kaspar 2019, 56f.
- 95 Ebd.
- 96 rulle 2004, 50; schaer 2015, 82; lymann 2016, 25–27.
- 97 Allgemein Lanz Kaufmann/Stettler 2009; und zu Baden schaer 2015, 82f.; schaer 2016a, schaer 2016b (beide mit weiteren Verweisen).
- **98** Der Begriff Kurkrise oder auch Kurortkrise wird in Zusammenhang mit dem Bedeutungsverlust der Kurorte in den 1990er- und 2000er-Jahren wiederholt verwendet, z. B. von Kaspar 2014b, 31.
- **99** SCHAER 2015, 89–90; HUBER 2021.
- **100** Zu den Eigentums- und Nutzungsrechten an den Thermalquellen Albrecht 1915, 66–87; schaer 2015, 42, 46, Abb. 39 und (spezifisch zum Grossen Heissen Stein) 48f.
- 101 Das Verständnis des historisch gewachsenen Systems der Thermalwasserverteilung und -entsorgung ist nicht zuletzt beim Umbau von historschen Badehotels unabdingbar. Was geschieht, wenn dieses Verständnis fehlt, zeigen die technischen Probleme anlässlich der ausserdem mit schmerzhaften Eingriffen in die archäologische Substanz verbundenen Neugestaltung der Thermalwasserleitungen im Bereich des Kurplatzes 2020/2021 (SCHAER 2021C; SCHAER 2022B).
- **102** Beispielsweise BITZ 1989, 38; STUDT 2001, 33; 35f.

der modernen Medizin, namentlich der Chirurgie und Pharmazie, die Krankheiten und Beschwerden nicht nur lindern, sondern zu heilen vermögen, machten lange und wiederholte Badekuren überflüssig. Gegen Ende des Jahrhunderts fielen in der Schweiz Badekuren aus der obligatorischen Deckung durch die Krankengrundversicherungen, womit Badekurorten wie Baden eine wesentliche Kundschaft und Finanzierungsquelle wegbrach. Thermalbäder waren nurmehr eine Nische in einem immer breiter werdenden medizinischen Angebot. Zugleich sahen sie sich den Anforderungen eines sich immer schneller wandelnden Ferien- und Tourismusmarkts ausgesetzt. ⁹⁶

Mit dem Wellness-Boom der Jahrtausendwende und dem steigenden Interesse an alternativen Heilmethoden bot sich den Thermalbädern wieder die Chance auf einen grösseren Markt. Allerdings entsprachen die Infrastruktur und das Angebot der traditionellen Badeorte mancherorts nicht mehr diesen neuen Ansprüchen. Zudem erwuchs ihnen Konkurrenz durch neue Thermalbäder, die an erbohrten Quellen errichtet worden waren, oder durch mit normalem Süsswasser betriebene Wellnessanlagen. Viele traditionelle Thermalbäder verloren trotz ihres einzigartigen Kurmittels den Anschluss und konnten nur mit grossen Investitionen den Anschluss an die neuen Entwicklungen schaffen.⁹⁷ Die Zeit um die Jahrtausendwende wird deshalb auch als Zeit einer eigentlichen «Kurkrise» bezeichnet.98

Wie andere Badeorte in Europa litt auch Baden unter dieser Kurkrise. Erst nach der Jahrtausendwende wurde hier die Neugestaltung des Bädergebiets und die Wiederbelebung der Badetradition in Angriff genommen.⁹⁹

2 ABHÄNGIGKEIT VOM THERMAL-WASSER

Während die Grundbedürfnisse der Menschen und die Motivation zum Besuch der Heilquellen über die Jahrhunderte mehr oder weniger dieselben blieben, wandelten sich die Vorstellungen von der Art und Weise, wie Linderung, Genesung, Gesundheitserhaltung, Erholung und Entspannung erlangt und wie das Wasser genutzt werden sollte. Mit dem Wandel der Lebensrealitäten, der Vorstellungen von Wohlergehen, der Selbstempfindung sowie der Ästhetik und nicht zuletzt der wachsenden Bedeutung modernen medizinischen Wissens veränderten sich über die Jahrhunderte auch die Einrichtungen in Verbindung mit dem Gebrauch des Heilwassers.

Die Eigenheiten des Quellgebiets und des Wassers bildeten stets – und bis heute – die Kontinua. Die betriebliche Abhängigkeit von Letzterem setzten dabei zu allen Zeiten dem menschlichen Gestaltungswillen Grenzen: die Lage der Quellen und das Faktum, dass Wasser natürlicherweise nur bergab fliesst, konnten nicht beeinflusst werden. Daher mussten bei Ausund Umbauten stets durch frühere Baumassnahmen geschaffene Tatsachen wie die Lage der Quellfassungen, der Verlauf von Thermalwasserverteilleitungen und Entwässerungen berücksichtigt werden, um die den Bäderbetrieb unabdingbare Wasserversorgung und -entsorgung aufrechtzuerhalten. In Baden schränkten die komplexen Eigentumsverhältnisse und Nutzungsrechte an den Thermalquellen sowie die verschachtelten Grundstücke die Gestaltungsmöglichkeiten weiter ein. 100

Durch die beschriebenen Abhängigkeiten entstand in den Badener Bädern über zwei Jahrtausende ein System oder vielmehr ein mit und um die Thermalquellen gewachsener Organismus aus Leitungen, Räumen, Bauten und weiterer Infrastruktur. Die Quellen sind dessen Herz, die hydrotechnischen Einrichtungen die Adern und Organe. Rund um die Quellen wuchsen und wachsen, verschwinden, wandeln und entwickeln sich die mittelalterlichen Gasthöfe und Badegasthäuser und entstehen die Neubauten der Gegenwart.¹⁰¹

Die Abhängigkeit vom Thermalwasser, den Ansprüchen des Badebetriebs und der wirtschaftlichen und sozialen Interaktion mit den (auswärtigen) Besuchern des Badebetriebs unterscheidet die Bädersiedlung von anderen Siedlungstypen.

Während das Wasser und seine Nutzung das Kontinuum bilden, sind in der Geschichte der Badener Bäder zwei deutliche Einschnitte fassbar, die sich auf die archäologische und historische Quellenlage, aber auch auf die methodische Vorgehensweise bei der Erforschung der Bädergeschichte auswirken.

Zum einen besteht zwischen dem Ende der Römerzeit und dem Hochmittelalter eine mehrere Jahrhunderte umfassende Überlieferungslücke. Für diesen Zeitabschnitt wird in anderen Badeorten und insbesondere von Historikerinnen und Historikern bisweilen gar ein Unterbruch des Badebetriebs postuliert.102 Nicht nur fehlen in dieser Zeit schriftliche Überlieferungen. Auch verschwanden in Baden in dieser Zeit die über der Erde liegenden Teile der römischen Gebäude. Die im Boden liegenden Gebäudereste ebenso wie die dort liegenden, wohl teils noch funktionstüchtigen hydrotechnischen Einrichtungen blieben jedoch bestehen. Darauf entstanden die mittelalterlichen Bäder, die ab der ersten Jahrtausendwende in neuer Gestalt in der Überlieferung erscheinen (vgl. Kapitel VI.2).

In den folgenden Jahrhunderten wurde, wo es nicht störte oder gar zupasskam, stets auf und mit dem Bestehenden gebaut. Selbst umfangreiche Abbrüche, wie diejenigen der Gasthöfe in den 1870er-Jahren, betrafen, wo keine Neubauten vorgesehen waren, zumeist nur das Aufgehende. Die vitalen hydrotechnischen Einrichtungen blieben bestehen oder wurden unter Verwendung von erprobten traditionellen Bauweisen den neuen Gegebenheiten angepasst.

Die zweite, für das materielle Kulturerbe und die archäologische Überlieferung tiefgreifendere Zäsur stellen, trotz umfangreicher Dokumentation, die Neubauten des fortgeschrittenen 20. und des 21. Jahrhunderts dar. Hier erfolgten, gegeben durch die neuen technischen Möglichkeiten und die Ansprüche des modernen Bauens, umfassende Abbrüche alter Gebäude und grossflächige Aushubarbeiten, die zu einem partiellen oder vollständigen Verlust an historischer Substanz führten.

Baden, que les mondaines appellant volontiers «un trou», est une jolie ville d'Argovie, «le trou» le plus vert et le plus reposant que je connaisse. Elle est située au fond d'une étroite vallée, encadrée de coteaux boisés aux lignes douces, traversée par la Limmat, une rivière tumulteuse, rapide qui a tout l'air de se précipiter au devant du Rhin, son époux. 103

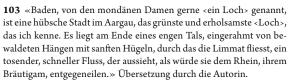
Pierre de Coulevain, La Coeur de la vie, 1908, 15.

GEOGRAFIE, TOPOGRAFIE UND ÖRTLICHKEITEN

GEOGRAFISCHE LAGE

Baden im Aargau liegt im heute dicht besiedelten Limmattal rund 25 Kilometer nordwestlich von Zürich ▶7. Heute ist Baden Kernstadt der Agglomeration Brugg-Baden und Teil der Metropolregion Zürich.¹⁰⁴

Der historische Kern der Stadt Baden und das Thermalquellgebiet befinden sich im inneren der Badener Klus, eines durch die vom Zürichsee herkommende Limmat geschaffenen Durchbruchs durch die östlichsten Ausläufer des Faltenjuras. Hier gräbt sich der Fluss in die Felsschichten der Lägern-Antiklinale, wobei er zunächst einen ersten Felsriegel zwischen Schlossberg und Schartenfels/Lägern durchschneidet. Etwas über einen Kilometer weiter nördlich zwingt ein zweiter Felsriegel die Limmat dazu, scharf nach Westen abzubiegen. Hier, im sogenannten «Limmatknie», erstreckt sich beiderseits des Flusses das Thermalquellgebiet. Weiter westlich durchschneidet die Limmat am Fuss des Martinsbergs einen letzten Felsriegel und strebt der Einmündung in die Aare zu ▶8; ▶9.



104 Die Metropolregionen der Schweiz wurden 2000 vom Bundesamt für Statistik BFS definiert (BUNDESAMT FÜR STATISTIK BFS 2009)

105 SCHAER 2015, 45.



7 Lage von Baden im Aargau in der Schweiz.

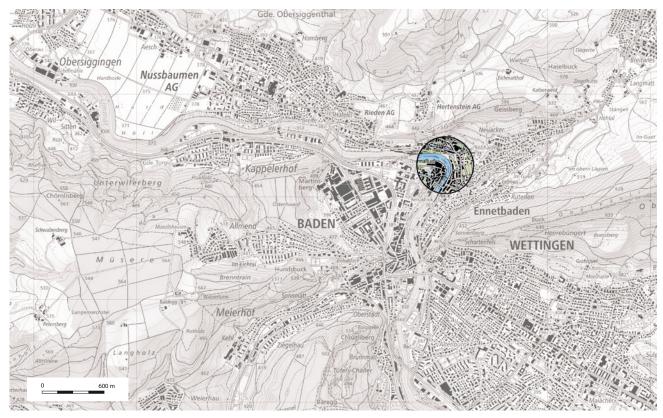
1.1 GROSSE UND KLEINE BÄDER

Historisch wird das Badener Thermalquellgebiet und der Badebetrieb in die Grossen Bäder am linken Flussufer und die Kleinen Bäder rechts der Limmat unterschieden ►10.¹⁰⁵ Grosse und Kleine Bäder gehören historisch zusammen und bilden eine komplementäre funktionale Einheit.

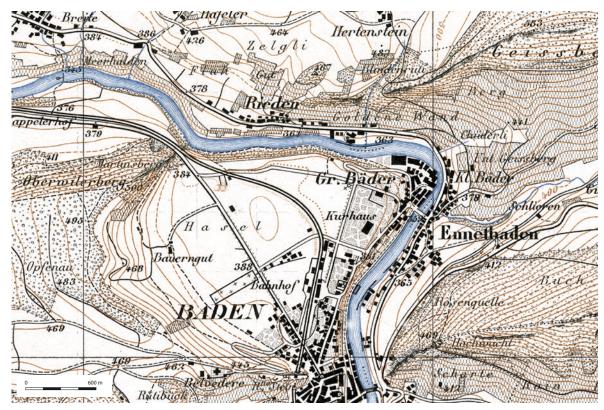
Die Grossen Bäder links der Limmat nehmen mit ungefähr drei Hektaren (historisches Bädergebiet vor 1830) beziehungsweise vier Hektaren (im 19. Jahrhundert erweitertes Bädergebiet) eine deutlich grössere Grundfläche ein als die rechtsufrigen



8 Blick in die Badener Klus von Südost. Das Bädergebiet befindet sich unmittelbar in der markanten Flussbiegung (Kreis). Links der Limmat liegen die Grossen Bäder in Baden; rechts die Kleinen Bäder in Ennetbaden. Vorne links bei den Brücken die mittelalterliche Altstadt. Vorne rechts die Lägern. Luftbild von 2006.



9 Die Badener Klus auf der aktuellen Landeskarte 1:25000. Der Kreis markiert das Bädergebiet.



10 Baden und Ennetbaden auf der Siegfriedkarte von 1881 mit der Bezeichnung Grosse und Kleine Bäder. Das Bädergebiet und die Stadt Baden sind damals räumlich noch deutlich getrennt. Der 1847 eröffnete Bahnhof liegt ungefähr in der Mitte zwischen den zwei Polen der Stadt.

Kleinen Bäder, deren Gebiet ungefähr eine Fläche von einer Hektare umfasst.

In den Grossen Bädern werden heute noch 16 Quellaufstösse genutzt, in den Kleinen Bädern sind heute noch zwei Thermalquellen in Nutzung (vgl. Kapitel V.2.2).

In der Römerzeit lag der Kern des Badeorts in den Grossen Bädern und auf dem etwa 20 Meter über dem Fluss liegenden Plateau des Haselfelds unmittelbar oberhalb der Thermenanlagen. Vom Mittelalter bis in die Gegenwart waren die Grossen Bäder nicht nur der grössere und schon daher wirtschaftlich bedeutendere Teil der Bädersiedlung, sondern auch von wesentlich grösserem Renommée. Hier fanden sich üblicherweise die bedeutenderen und wohlhabenderen Badegäste ein. Die Grossen Bäder umfasste eine Mauer, die den Geltungsbereich der Badfreiheit und damit den besonderen Rechtsraum der Bäder markierte, und weniger eine fortifikatorische Bedeutung hatte. 106

Die Kleinen Bäder blieben bis in die Gegenwart von geringerer wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung; hier fand sich ein ländliches und kleinbürgerliches Publikum zum Bade.¹⁰⁷

Mit der Abspaltung Ennetbadens von Baden und dem Entstehen der eigenständigen Gemeinde Ennetbaden 1819 wurde die Trennung von Grossen und Kleinen Bädern auch auf politischer Ebene verankert. Das Thermalquellgebiet und die Bäder als Badeort und Destination blieben aber stets gewissermassen als Schicksalsgemeinschaft verbunden. In historischer Literatur und auch heute zumindest im inoffiziellen Sprachgebrauch wird, wenn von den Badener Bädern geschrieben oder gesprochen wird, stets auch das Ennetbadener Quell- und Bädergebiet mitgemeint. Dies wird der Vereinfachung halber auch in der vorliegenden Publikation so gehandhabt.

1.2 **HEUTIGER STADTKERN**

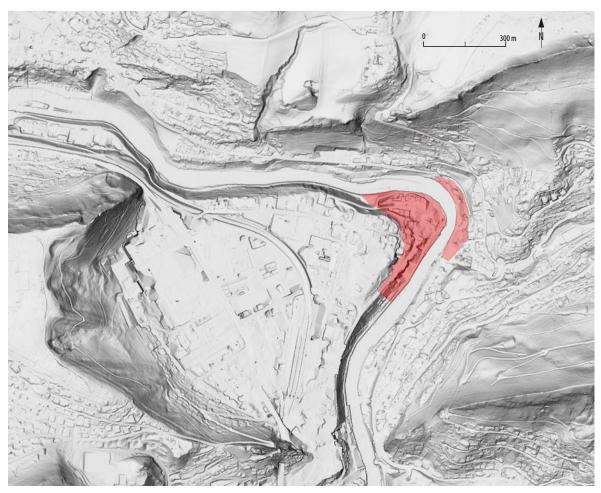
In der Römerzeit lagen Bäder und Siedlung in unmittelbarer Nachbarschaft im Bereich des Limmatknies. Nach dem Ende der römischen Siedlung auf dem Haselfeld entstand im 8. Jahrhundert am südlichen Ausgang der Badener Klus ein Gutshof (*curtis*) mit einem Sakralbau. 108 Aus diesem neuen Siedlungskern entwickelte sich die Stadt. 109 Das Gebiet der

106 SCHAER 2015, 42, umfassender auch GESSLER 2005. Zur rechtlichen Sonderstellung der Bäder und der Abhängigkeit von der Stadt ALBRECHT 1915. Zur Ummauerung mittelalterlicher Bäder BITZ 1898, 43–45, LOTZ-HEUMANN 2003, 20; zur Befestigung toskanischer Bäder BOISSEUIL 2002, 157–161.

107 MÜNZEL 1947B; HABERBOSCH 1967A, 49–54; STEIGMEIER 1994; SCHAER 2015, 45; MEIER 2015A,139; STEINER 2019.

108 sennhauser 2008b, 252f.; sennhauser 2008d, 443–450; faccani 2010, 18–29.

109 Dazu Kapitel VII.1.4.



11 Geländemodell der Badener Klus. Rot das Bädergebiet auf der untersten Flussterrasse links und rechts der Limmat.

einstigen römischen Siedlung blieb während Jahrhunderten unbebaut.

Was zum Entstehen eines neuen Stadtkerns im Mittelalter geführt hat, ist nicht verbrieft. Ein wesentlicher Grund könnte in der strategisch günstigen und einfach zu sichernden und auch für einen Brückenschlag über die Limmat geeigneten Lage am Eingang der Klus zu suchen sein, möglicherweise aber auch in bestehenden herrschaftlichen Grundrechten im Bereich der römischen Siedlung. ¹¹⁰ Seit dem Mittelalter sind die Stadt Baden und die Bäder räumlich getrennt. Wirtschaftlich, politisch und rechtlich bilden sie jedoch stets eine Einheit. ¹¹¹

2 TOPOGRAFIE DES QUELLGEBIETS

Das Badener Quellgebiet ist geprägt durch die Topografie der Klus und des Flusslaufs der Limmat. Bedingt durch die Erosion durch den Fluss unterscheidet sich die Situation am linksufrigen Gleithang und am rechtsufrigen Prallhang des Flusses deutlich ►11.

2.1 LINKSUFRIGES QUELLGEBIET

Das linksufrige Quellgebiet der Grossen Bäder liegt am Fuss des Haselfeldes, eines Plateaus aus quartären, teilweise nagelfluh-artig verkitteten Flussschottern. Das Haselfeld bricht gegen Norden und Osten steil zur Limmat hin ab. Die Steilhänge zur Limmat sind noch heute unbebaut. Ausgeprägte Erosionskanten charakterisieren hier die Terrassenränder. 112 Im Bereich des Plateausporns unmittelbar oberhalb des Quellgebiets ist das Gelände etwas weniger steil. Hier konnten auch die Hänge bebaut und Erschliessungswege angelegt werden. Das Thermalquellgebiet selbst befindet sich am Fuss des beschriebenen Abhangs nur wenige Meter über der Limmat. Bis zur Regulierung der Limmat durch Stauwehre und insbesondere das Aufstauen des Sihlsees in den 1930er-Jahren lag das Bädergebiet beiderseits der Limmat im Überschwemmungsbereich und war wiederholt von Überflutungen betroffen.¹¹³

Ursprünglich dürfte sich das Gelände gegen den Fluss hin in flache Terrassen gegliedert haben; die Thermalquellen dürften sich in Quelltümpel ergossen haben, die durch natürliche Gerinne in die

3 SIEDLUNGS- UND VERKEHRSGEOGRAFIE

Limmat entwässerten. Aufgrund des hohen Mineralisierungsgrads des hiesigen Thermalwassers ist anzunehmen, dass das Gebiet um die Quellaustritte teils durch massive Kalksinterablagerungen geprägt war.

Ausser den Thermalquellen finden sich in den Grossen Bädern keine weiteren Ouellen.

2.2 RECHTSUFRIGES QUELLGEBIET

Am rechten Ufer auf Prallhangseite der Limmat in den Kleinen Bädern in Ennetbaden ist das Gelände weniger deutlich gegliedert. Hinter einer nur wenige Meter breiten Terrasse entlang dem Fluss dominieren die Abhänge der Lägern im Osten und des Geissbergs und Hertensteins im Norden. Das Relief wird durchschnitten vom Höhtal mit dem Bachtelibach. Wo der Bach in die Limmat mündet, befindet sich eine etwas flachere Zone im Bereich des heutigen Postplatzes. Südlich des Höhtals herrscht als Untergrund der Hangschutt der Lägern vor; die unterste Terrasse bilden abermals fluviale Niederterrassenschotter. Nördlich des Höhtals liegen kleinräumigere Verhältnisse vor: Hier bilden Kalke und Tone sowie deren Verwitterungsprodukte den Boden. Entlang der Limmat verläuft zwischen dem Fuss des Schartenfels und der Limmatbiegung ein schmaler Streifen aus Niederterrassenschotter. Hier entspringen im Limmatknie die rechtsufrigen Thermalquellen.

Oberhalb der Kleinen Bäder am Fuss der Lägern befindet sich zudem mit der Rosenquelle eine womöglich bereits seit der Römerzeit genutzte Trinkwasserquelle.¹¹⁴

- 110 Ebd.; schaer 2015, 36.
- 111 Ebd.; zu den rechtlichen Verhältnissen und der Beziehung zu den Bädern Albrecht 1915, 34–65.
- 112 geologischer atlas der schweiz, blatt 1070 baden; bitterli-dreher u. a. 2007.
- 113 In den Stadtgeschichten finden sich verschiedene Hinweise auf Hochwasserereignisse, die auch die Bäder betroffen haben (HAUSBUCH AMBERG-FALCK 1503–1679, 42; FRICKER 1880, 624; MITTLER 1962, MITTLER 1965, 189, 191, 255, 258, 287).
- 114 haberbosch 1946; wyss/wälchli 2010a, 147.
- 115 MEIER 2015A, 96.
- 116 Zur Flussschifffahrt auf der Limmat im Mittelalter und der Neuzeit BAUMANN 1977, insbes. 78–90. Zur Bedeutung der Limmat als Verkehrsweg für die Stadt Baden MITTLER 1965, 173–175. Dass es noch bis ins beginnende 19. Jh. für Badegäste aus Zürich üblich war, per Schiff in die Bäder zu reisen, beschreibt HESS 1818, 5–17.
- 117 U. a. EBNÖTHER/SCHUCANY 1998.
- **118** TRUMM 2010, 40–45.
- 119 Trumm 2011; flück 2017.
- **120** Zu *Turicum*/Zürich wyss schildknecht 2020; zu Lenzburg Ebnöther/schucany 1998, insbes. 92.
- **121** HÄNGGI U. A. 1994; EBNÖTHER/SCHUCANY 1998, 93; ROTHRUBI 2004.

3 SIEDLUNGS- UND VERKEHRS-GEOGRAFIE

Kleinräumig bestimmen die eingeschlossene Lage in der Klus und die dadurch beengten Raumverhältnisse die Verkehrsgeografie Badens. Während sich die Niederterrassen des Limmattals als natürliche Ost-West-Verbindung anbieten, verbindet das Höhtal am Nordfuss der Lägern die Gegend um Baden mit dem Surbtal und dem Zürcher Unterland. Durch den Taleinschnitt bei den Dättwiler Weiern zwischen Hundsbuck und Chrüzliberg-Baregg gelangt man in das Reusstal. Im Innern der Badener Klus bietet die Engstelle beim Landvogteischloss und der seit dem 13. Jahrhundert belegten Holzbrücke die Gelegenheit zur Überbrückung der Limmat. 115

Bis in die Neuzeit bildete die mit Weidlingen und Flössen befahrbare Limmat den schnellsten Transport- und Reiseweg von und nach Zürich, aber auch weiter westwärts zu Aare und Rhein und damit ins westliche Mittelland und die Gebiete am Oberrhein.¹¹⁶

3.1 RÖMERZEIT

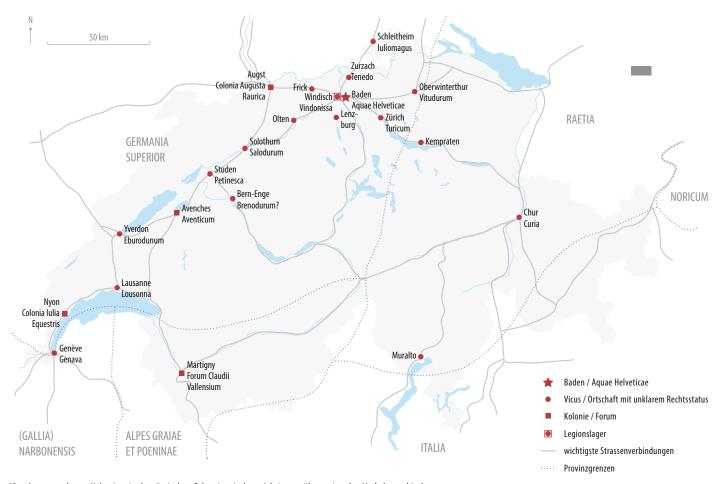
3.1.1 ÜBERREGIONALES VERKEHRSNETZ

In der Römerzeit lag der Badeort *Aquae Helveticae* im Osten der Provinz Germania Superior in der *civitas* der Helvetier > 12.¹¹⁷

Die Umgebung von Aquae war wie das restliche fruchtbare und von wichtigen Verkehrsverbindungen durchzogene Schweizer Mittelland verhältnismässig dicht bebaut. Nächster grösserer Siedlungsplatz und vermutlich zumindest im 1. und bis zu Beginn des 2. Jahrhunderts der nächstgelegene und wohl auch wichtigste Bezugsort für den Badeort war das acht Kilometer weiter westlich gelegene Legionslager von Vindonissa. Das Legionslager wurde in den Jahren 14 und 15 n. Chr. am Zusammenfluss der drei grossen Mittellandflüsse Aare, Reuss und Limmat an Stelle eines älteren Militärpostens erbaut. Il Zum Legionslager gehörte eine Zivilsiedlung, die auch nach der Aufgabe des Legionslagers im Jahr 101 n. Chr. weiter bestand.

Die nächstgelegenen grösseren Ansiedlungen waren die vici von Turicum (Zürich) und Lenzburg; beide waren von Aquae Helveticae aus in weniger als einem Tagesmarsch erreichbar. Das galt auch für Tenedo (Bad Zurzach), das als Brückenkopf über den Rhein in den Jahrzehnten um die Zeitenwende und wieder in der Spätantike grosse Bedeutung hatte. Die von der Spätantike grosse Bedeutung hatte.

Die Distanz von Aquae zu den nächsten Städten war etwas grösser. Nach Aventicum (Avenches VD), dem Hauptort der civitas der Helvetier, betrug die



Lage von Aquae Helveticae in der römischen Schweiz mit den wichtigsten überregionalen Verkehrsverbindungen.

Strecke etwa 140 Kilometer, was je nach Geschwindigkeit drei bis fünf Tagen Reisezeit entsprach. Die Koloniestadt Augusta Raurica am Rhein lag gut 50 Kilometer entfernt und war über den mons vocetius (Bözberg) und durch das Fricktal in einem bis zwei Tagen erreichbar.

In Aquae Helveticae kamen verschiedene Strassenverbindungen durch das Gebiet der Helvetier und in weiter entfernte Regionen zusammen. Der Badeort mit der Limmatbrücke, der Infrastruktur und den Annehmlichkeiten der Thermen machten Aquae Helveticae zu einem geeigneten Etappenort. Die Bedürfnisse der Gastwirte und Bewohner des Badeorts sowie die Anwesenheit zahlreicher Badegäste dürften Aquae zu einem für Händler attraktiven Handelsund Marktplatz gemacht haben.

Auf der Tabula Peutingeriana, einer in der Spätantike gezeichneten Strassenkarte, ist Aquae Helveticae wie auch andere grosse römische Badeorte, beispielsweise auch Aachen/Aquae Granni oder Wiesbaden/Aquae Mattiacae nicht (mehr) verzeichnet dies obwohl die hiesigen Bäder damals nachweislich noch in Betrieb waren. 122

Von Vindonissa kommend, erreichte man Aquae via Kappelerhof und Engstelle am Fuss des Martinsbergs.

Ein 1534 in Unterwil¹²³ bei Turgi gefundener Meilenstein des Kaisers Traian (98-117 n. Chr.) bezeugt die römische Fernstrasse (vgl. Kapitel VI.1.1.1). 124 Der 1943 beim Kappelerhof gefasste Strassenkoffer und ein in den 1980er-Jahren ebendort dokumentierter mutmasslicher Strassengraben könnten auch von dieser Strasse stammen. 125 2022 kamen nördlich der Kapelle Maria Wil (Mariawil) römische Brandschüttungsgräber zum Vorschein, die zu einem entlang der Strasse liegenden Gräberfeld gehören dürften. 126

Archäologisch noch nicht gefasst sind die Trassen der nach Osten und Norden in Richtung Vitudurum (Oberwinterthur ZH), *Iuliomagus* (Schleitheim SH) beziehungsweise durch das Furttal nach Turicum (Zürich) führenden Strassen. 127 Die 1968 unter der Badener Stadtkirche St. Maria Himmelfahrt nachgewiesenen Gräber sowie vermutete römische Gräber beim Schlössli in Ennetbaden dürften aber auf einen nahen Strassenverlauf hindeuten. 128 Eine andere römische Strasse, die bei Dättwil gefasst werden konnte, umging die Badener Klus südlich. 129

Im Umland von Aquae Helveticae fanden sich ferner zahlreiche grosse Gutshöfe (villae rusticae), so beispielsweise in Kirchdorf (Gemeinde Obersiggenthal AG), Neuenhof AG oder in Dietikon ZH.¹³⁰

Auch in der Römerzeit war die Schifffahrt auf der Limmat von erheblicher Bedeutung. Auf den Flüssen Aare, Limmat und Linth sowie über die Jurafussseen und Zürich- und Walensee liess sich beinahe das gesamte Gebiet der *civitas* der Helvetier ebenso wie der angrenzende rätische Raum durchqueren.¹³¹ Über Limmat, Aare und den Rhein waren weiter nördlich gelegene Regionen erreichbar. Archäologische Zeugnisse der römischen Flussschifffahrt auf der Limmat liegen bislang allerdings keine vor.

122 Anm. 20. Zur Tabula Peutigeriana allgemein auch schwarz 2005.

123 Der Fund ist im Archäologischen Inventar der Kantonsarchäologie unter dem Flurnamen Wylen erfasst (Turgi-Wylen, Tur.535.50). In dieser Publikation wird aber der in der archäologischen Forschungsliteratur verbreitete Flurname Unterwil verwendet.

124 STUMPF 1548, Bd. I, Buch IV, cap XXI, fol. 278r; TSCHUDI 1758, 144; CIL XIII 9075 = CIL XVII / 2595; HOWALD / MEYER 1940, 330, Nr. 392; WALSER 1967, 90f., Nr. 46; DOPPLER 1976, 4; DOPPLER PRICH 2008, 398; TITHELV 67. Der Meilenstein gibt eine Entfernung von 85 römischen Meilen zur Hauptstadt der civitas Aventicum an (eine Meile/mille passum entspricht 1,48 Kilometer; RATHMANN 2003, 115; Anm. 680). Auf Kilometer umgerechnet, entspricht dies 124 Kilometern. Diese Distanz lässt es plausibel erscheinen, dass der Fundort des Meilensteins auch dessen ursprünglicher Standort sein könnte. (Google Maps gibt 2023 für den kürzesten Fussmarsch vom Fundort nach Avenches eine Distanz von 128 Kilometern an.)

125 Zu den Befunden bei Baden-Kappelerhof JbSGU 34, 1943, 83 f. hartmann u. a. 1989, 51f.; doppler/reich 2008, 393.

126 Archiv der KAAG, Dokumentation Baden-Mariawil 2022 (B.022.4) und HÖPFER U. A. 2023.

127 DOPPLER/REICH 2008, 398.

128 Ebd. Zu den Gräbern im Bereich der Stadtkirche FACCANI 2010,

129 MATTER 1942/1943, 15 f. Anm. 35. DOPPLER/REICH 2008, 398.

130 Zur Siedlungslandschaft im Limmattal explizit ebnöther/ schucany 1998, 84f.

131 Zur römischen Flussschiffahrt auf anderen Flüssen des Schweizer Mittellandes Martin-Kilcher 1994, 525–538. Grundlegend mit der Schiffbarkeit der Flüsse Obergermaniens befasst sich Gerlach 1995. Ihre Überlegungen dürften auch für die Limmat gelten.

132 JbSGUF 34, 1943, 80; schucany 1996, 24; koller/doswald 1996, 15; rechmann/huber 2009.

133 Der römische Strassenkoffer wurde zuletzt 2012 anlässlich von Leitungssanierungen im Bereich der Kreuzung Parkstrasse/Bäderstrasse gefasst. Grabungsdokumentation Baden-Parkstrasse Nord/Werkleitungssanierungen 2012 (B.012.3).

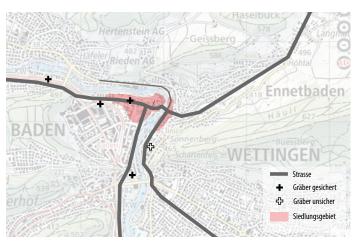
134 Vgl. Kapitel VII.2.5; haberbosch 1968; doppler/reich 2008, 399. Nach Keller 1860, 299 wurden bereits 1833 anlässlich des Baus von «Limmathof» und «Inhalatorium» mit eisernen Pfahlschuhen versehene Pfähle beobachtet. Im Oktober 2013 konnte eine der Proben der 1967 beim Limmathof geborgenen Pfähle durch Nils Bleicher/Amt für Städtebau Zürich, Archäologie/Dendrolabor nachbeurteilt werden. Die bereits 1993 im Laboratoire Romand de Dendrochronologie Moudon untersuchte Probe ergab damals kein Resultat. (Nr. LRD 93/3481; ORCEL 1993). Auch die Nachuntersuchung erbrachte abermals kein befriedigendes Datum. Freundliche Mitteilung von Niels Bleicher vom 18.10.2013 bzw. 6.12.2018.

135 wyss/wälchli 2010a, 144.

136 Ab dem 13. Jahrhundert ist die Brücke auf Höhe der Stadt und des Landvogteischlosses urkundlich belegt; seit dem 15. Jahrhundert ist eine Fährverbindung zwischen Grossen und Kleinen Bädern überliefert. DOPPLER/REICH 2008, 399 f. MEIER 2015A, 97.

 ${\bf 137}~{\rm JbSGU}~44,~1954/55,~100;~{\rm JbSGU}~45,~1956,~84;~{\rm JbSGU}~57,~120;~{\rm rechmann/huber}~2009.$

138 Grabung Baden-Dependance Ochsen 2009–2012 (B.009.5); MARTIN 2019, 38, 42f., 46.



13 Verlauf der bekannten römischen Strassen und Wege innerhalb der Siedlung von *Aquae Helveticae*.

3.1.2 VERKEHRSWEGE IN AQUAE HELVETICAE

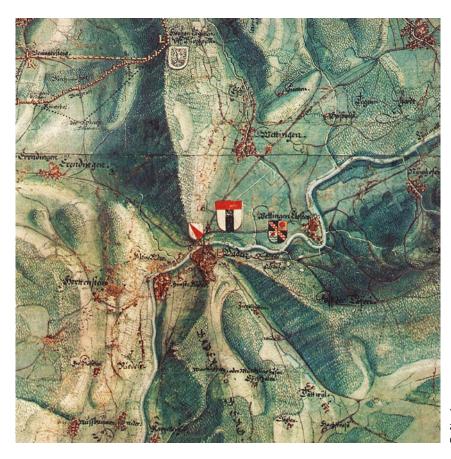
Der Verlauf der römischen Strassen im Bereich der römischen Siedlung auf dem Haselfeld konnte anlässlich von Grabungen mehrfach gefasst werden. 132

Die heutige Römerstrasse dürfte demnach noch in weiten Stücken auf der Trasse ihres antiken Vorgängers verlaufen. Diese Ost-West-Achse bildete den decumanus der römischen Siedlung, dessen östliche Verlängerung im Bereich des Sporns am Ostende des Haselfeldes (mit noch nicht archäologisch gefasstem Verlauf) den steilen Hang des Rain oder der Badhalde hinunter zu den Thermen führte ►13. 133 Auf Höhe des heutigen Hotels Limmathof überspannte eine Brücke die Limmat, von welcher 1967 mehrere leider nicht genau datierbare Pfähle geborgen werden konnten. 134

Spätestens mit dem Beginn der Bauten auf Ennetbadener Seite im dritten Jahrzehnt n. Chr. muss mit der Existenz einer Brücke gerechnet werden. Nicht auszuschliessen ist, dass hier bereits in vorrömischer Zeit ein erster Brückenübergang im Bereich der Thermalquellen bestand. Archäologische Belege fehlen indessen. Ebenfalls nicht bekannt ist, wann der römische Brückenübergang aufgegeben wurde.

Im Kurpark östlich des Kurtheaters konnte anlässlich verschiedener Grabungen in den 1950er-Jahren und 2006 beziehungsweise 2008 der Strassenkoffer der gegen Süden in Richtung der Engstelle am Fuss des Schlossbergs und weiter durch das westliche Limmattal nach *Turicum*/Zürich verlaufenden Strasse gefasst werden. ¹³⁷ Diese gegen 4 Meter breite, mehrfach erneuerte Strasse bildete den *cardo* der Siedlung von *Aquae Helveticae*.

Bei der steilen Gasse, die 2009/2010 anlässlich der Grabung im Bereich des neuen «Hauses am Park» (Bäderstrasse 27a) dokumentiert wurde, dürfte es sich um eine Binnenerschliessung der Hangbebauung oberhalb der Bäder handeln.¹³⁸



14 Die 1667 von Hans Conrad Gyger gezeichnete Karte zeigt die Verkehrswege in und unmittelbar ausserhalb der Badener Klus. Geostete Ansicht.



15 Ausschnitt aus der Karte von Michaelis (entstanden 1837–1843). Erkennbar sind die grossen auf die Limmatbrücke und die Stadt zulaufenden Chausséen.

UBI AQUA - IBI BENE

Der 1851 oberhalb der Bäder, angeblich gegenüber dem Hotel «Schiff» entdeckte Meilenstein des Kaisers Tacitus (275/276 n. Chr.) gibt die Distanz nach Aventicum (Avenches VD) mit 56 Leugen¹³⁹ an.¹⁴⁰ Der Fund des Leugensteins in oder nahe der Siedlung weist darauf hin, dass im späteren 3. Jahrhundert die Fernstrasse in Richtung Westen weiterhin durch Aquae verlief.

Rechts der Limmat in Ennetbaden sind Strassen und durchs Höhtal gegen Nordosten und entlang der Limmat zu erwarten. Ihr archäologischer Nachweis ist noch ausstehend.

3.2 MITTELALTER, NEUZEIT UND MODERNE

3.2.1 VERKEHRSWEGE IN DER KLUS

Nach dem Ende der römischen Herrschaft dürfte das römische Strassennetz im Raum Baden noch lange weiter benutzt worden sein. Dies nicht zuletzt auch, weil die lokale Topografie kaum alternative Routenführungen zulässt. Wie lange aber die Limmatbrücke bei den Bädern noch bestand und der Fluss dort überquert wurde, ist nicht bekannt.

Spätestens im Hochmittelalter verlagerte sich der Verkehrsknotenpunkt vom Bädergebiet im Limmatknie und dem Haselfeld in die neue Stadt am Fuss des Schlossbergs. ¹⁴¹ Hier entstand an der Engstelle der Limmat zwischen Halde und Schartenfels eine neue Brücke, die 1265 erstmals urkundlich erwähnt wird. ¹⁴² In den Bädern ist im Mittelalter keine Brücke mehr belegt. ¹⁴³

Die Limmatbrücke in Baden war bis ins 18. Jahrhundert der einzige Brückenübergang zwischen Zü-

139 Eine Leuge entspricht ca. 1,5 römischen Meilen, ca. 2,2 Kilometer (RATHMANN 2003, 118, Anm. 695). Die auf dem Stein genannten 56 Leugen bis nach *Aventicum* entsprechen einer Distanz von ca. 123 Kilometern. Ein ursprünglicher Standort in Baden ist damit plausibel. 140 MAGZ 10, 1854, 74; KELLER 1860, 295; FRICKER 1880, 14; HEIERLI 1898, 21; HOWALD/MEYER 1940, 330, Nr. 393; WALSER 1967, 89, Nr. 45; DOPPLER 1976, 32, Abb. 19; CIL XIII 9076 = CIL XVII/2 594; DOPPLER/REICH 2008, 399; TITHELV 66. Fricker 1880 erwähnt, dass der Stein in einer Kiesgrube nahe des Hotels Schiff gelegen habe. Es dürfte sich um den Bereich der heutigen Liegenschaften Römerstrasse 1 oder 3 handeln. Vgl. auch Kapitel VI.1.1.

141 Zur terrestrischen Verkehrssituation im Mittelalter mittler 1965, 175f.; konkreter maurer 2008, 417, Abb. 10 und faccani 2010, 10 f

142 DOPPLER/REICH 2008, 398; MEIER 2015A, 96. Die Badener Limmatbrücke war im Mittelalter der einzige Brückenübergang über den Fluss zwischen Zürich und der Limmatmündung (BRUNNER/FOLLONI 1997). Fähren gab es bei Wettingen und Fahr (BAUMANN 1977, 11).

143 BRUNNER/FOLLONI 1997, 40; MEIER 2015A, 96.

144 Gyger 1667; höhener 2008.

145 Zum Begriff des Wildbads u. a. bitz 1989, 43; fuhs 1992, 23, Anm. 26; zusammenfassend lotz-heumann 2003, 20; ferner studt 2001, 33f., studt 2012, 83 f. sowie bidloth 2012b, 17.

146 HESS 1818, 281.

147 Pantaleon 1578, V; Hess 1818, 7–18; FRICKER 1880, 623f.; MITTLER 1962, 189; DOPPLER/REICH 2008, 400; SCHAER 2015, 65. **148** HESS 1818. 56.



16 Auf dem Wasserweg anreisende Badegäste im Weidling oberhalb der Bäder. Blick von den Kleinen Bädern gegen die Stadt. Darstellung um 1800.

rich und der Limmatmündung. Die direkten Verbindungen zwischen Zürich und dem unteren Aaretal sowie nach Basel verliefen weiterhin durch die Badener Klus. Damit bildete die Stadt Baden auch im Mittelalter und der Neuzeit einen wichtigen regionalen Verkehrsknotenpunkt.

Historische Kartenwerke wie die Gyger-Karte¹⁴⁴ von 1667 ▶14 und die Karten von Meyer-Weiss (1796–1802), Scheuermann (1822) und Michaelis (1837–1843) ▶15 zeigen verschiedene Strassen durch die Badener Klus. Ab dem Mittelalter lagen die Bäder nicht nur ausserhalb der Stadt, sondern auch etwas abseits der wichtigen Durchgangsstrassen. Nicht nur des natürlichen heissen Wassers wegen, sondern auch mit ihrer Lage ausserhalb der städtischen Siedlung entsprachen die Badener Bäder nun dem zeittypischen Bild eines Wildbads. 145

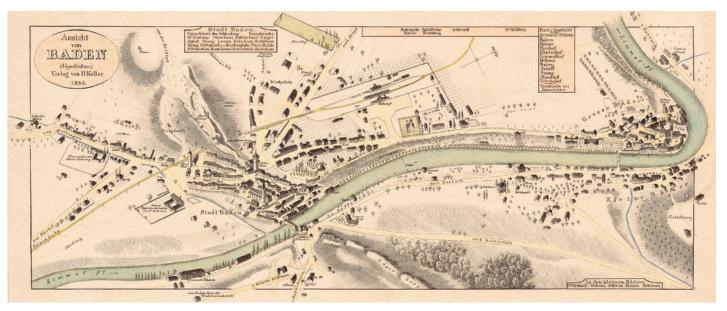
Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert war der Weg entlang der Badhalde, dem östlichen Abhang des Haselfelds, und dann den Rain hinunter der übliche Zugang in die Bäder. 146

Die Erschliessung der Kleinen Bäder erfolgte wohl weiterhin über die bereits in der Antike genutzten Wege entlang der Limmat sowie aus dem Höhtal.

Bis zum Bau eines Holzstegs zwischen Baden und Ennetbaden im Jahr 1818 / 1819 stellte eine Fähre die Verbindung zwischen Grossen und Kleinen Bädern sicher. 147 Sie diente in erster Linie den Kurgästen und dem Transport von Trinkwasser von der Ennetbadener Rosenquelle in die Grossen Bäder. 148

3.2.2 VERKEHRSWEG LIMMAT

Zahlreiche Kurgäste und wohl ein Grossteil der Waren erreichten die Bäder bis weit ins 19. Jahrhundert auf dem Wasserweg >16. Überlieferte Anlegestellen für die Flussschiffe befanden sich oberhalb der Grossen Bäder beim heutigen Inhalatorium und am westlichen Ende der Bäder bei der Matte, wo



17 Touristische Vogelschauansicht der Stadt und der Bäder von 1853. Neben den neuen Strassenverbindungen in die Bäder sind auch die kurz zuvor eröffnete Bahnlinie und der Bahnhof abgebildet. Blick von Osten.

natürliche Wiederwasser das einfache Anlanden erlaubten. 149 Auf der Prallhangseite des Flusses bei den Kleinen Bädern sind keine Schiffsanlegestellen überliefert.

3.2.3 ERSCHLIESSUNG IM 19. JAHRHUNDERT

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden anstelle älterer Spazierwege die Promenaden beiderseits der Limmat, die den Kurgästen eine zeitgemässe Möglichkeit zum Flanieren bieten sollten. 150 1818/1819 wurde der bereits erwähnte hölzerne Steg als Verbindung zwischen den Grossen und den Kleinen Bädern gebaut. 151

Ab den 1820er-Jahren verband die entlang dem Abhang der Badhalde verlaufende Bäderstrasse durch einen neu geschaffenen Torbogen (Bädertor) beim Haus Drei Eidgenossen die Stadt mit den Bädern ►17. ¹⁵² Nun konnten die Badegäste erstmals mit grösseren Kutschen bis vor ihre Herbergen anreisen. Der einstige Zugang über den steilen Rain verlor an Bedeutung und wurde 1829/1830 durch die heute noch erhaltene Treppe ersetzt, die inzwischen inoffiziell den Namen «Scaletta Poggio Bracciolini» trägt. ¹⁵³

Mit dem Ausbau der Parkstrasse im Jahr 1872 erhielten die Bäder erstmals eine zweite, nun auch für grössere Kutschen geeignete Erschliessung. 154 1874 entstand mit der Schiefen Brücke auch eine für Fuhrwerke und Kutschen befahrbare Verbindung vom Badener Bahnhof in die Kleinen Bäder. 155

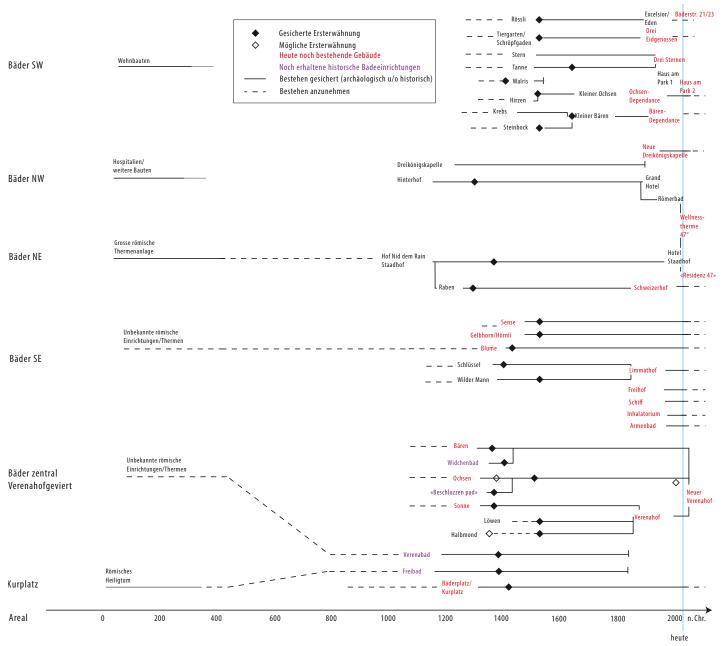
3.2.4 EISENBAHNNETZ

Mit dem Bau erster Eisenbahnen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts veränderte sich die Mobilität der Menschen in Europa massgeblich. Badekurorte gehörten als touristische Zentren vielfach zu den ersten mit dem neuen Verkehrsmittel erschlossenen Orten. ¹⁵⁶

Im Jahr 1847 erreichte die Verbindung der Schweizerischen Nordostbahn (NOB) ab Zürich die Stadt Baden, auch *Spanischbrötlibahn*. Es war die Endstation der ersten ganz in der Schweiz erbauten Eisenbahnlinie.¹⁵⁷ Ihren umgangssprachlichen Namen verdankt die Bahn einem beliebten Badener Gebäck.¹⁵⁸ Ab Mitte des 19. Jahrhunderts war der Kurort an der Limmat in das schnell wachsende kontinentale Eisenbahnnetz eingebunden und damit für Gäste aus ganz Europa schnell und komfortabel erreichbar.

Bis 1975 verlief die Hauptlinie der SBB zwischen Zürich und Olten über Baden. Seit 1975 umfahren die direkten Schnellzüge die Bäderstadt durch den Heitersbergtunnel. Über die Linien Zürich-Brugg-Bözberg oder Zürich-Brugg-Aarau-Olten(-Bern) besitzt Baden nach wie vor direkte Schnellzuganbindungen an das nationale und internationale Eisenbahnnetz.

- **149** HESS 1818, 21; SCHAER 2015, 51.
- **150** SCHAER 2015, 67.
- **151** SCHAER 2015, 65.
- 152 SCHAER 2015, 65.
- **153** BOLT/MÜNZEL 1986, 10; SCHAER 2015, 65; SCHAER 2022A, 112.
- **154** SCHAER 2015, 67
- 155 SCHAER 2015, 75.
- **156** Zur Bedeutung der Erschliessung der Kurorte mit der Eisenbahn vgl. HASCHER **2012**.
- **157** SCHAER 2015, 67; MEIER 2015A, 142–147, und FURTER 2015, 246–248 (beide mit weiterer Literatur). Die *Spanischbrötlibahn* war die erste, ganz in der Schweiz liegende Bahnlinie. Bereits 1844 führte eine Stichbahn vom französischen St-Louis nach Basel (BÄRTSCHI/DUBLER 2015/HLS).
- 158 Ebd. Zu den Spanischbrötli zudem RULLERT/MAROLF 2009.



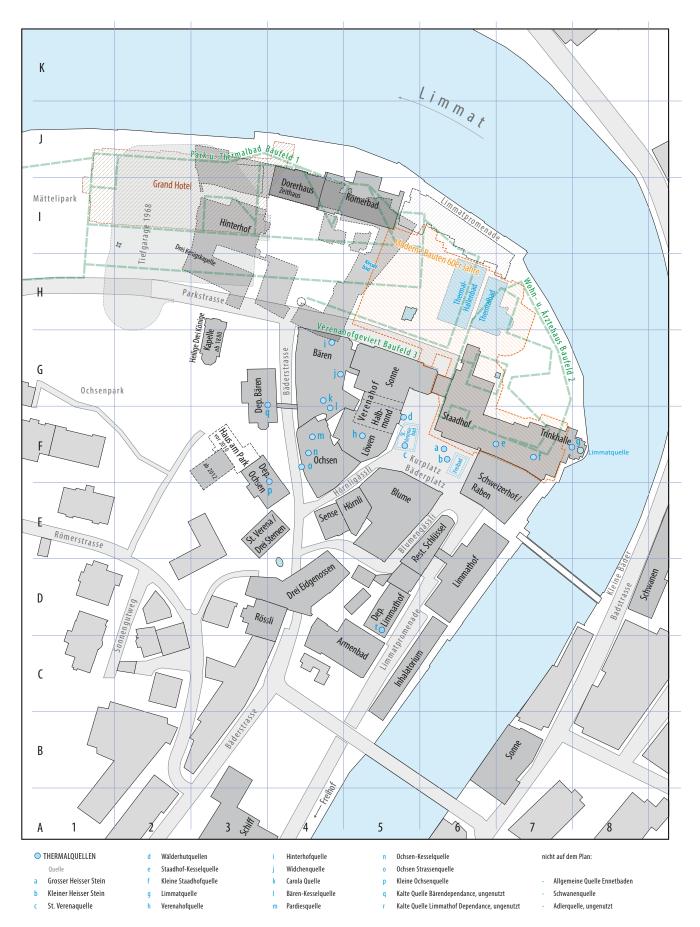
18 Abfolge der verschiedenen überlieferten und noch erhaltenen Bauten und ihrer Namen in den Grossen Bädern.

4 ÖRTLICHKEITEN IN DEN GROSSEN BÄDERN

Die Badener Bäder bilden ein über 2000 Jahre gewachsenes, dichtes urbanes Geflecht aus einer Abfolge von sich immer wieder innerlich und äusserlich wandelnden Bauten. Seit dem Beginn des Badebetriebs unter den Römern sind die Bäder geprägt vom permanenten Wandel der Infrastruktur und Bauten. Dementsprechend wandelte sich das Weichbild der Bäder. Ebenfalls einem steten Wandel unterlagen die Bezeichnungen und Namen von Gebäuden, Stras-

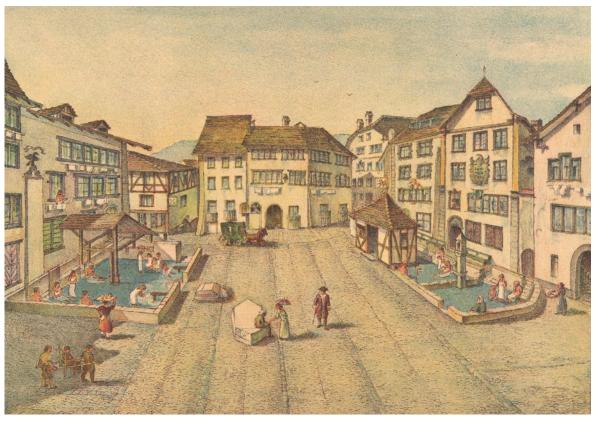
sen, Plätzen und anderen Einrichtungen. Gebäude wurden neu errichtet, andere verschwanden ersatzlos. Gelegentlich überlebte der Name und ging an die Nachfolgergebäude über, vielfach verschwand er aber auch und die Neubauten erhielten neue Bezeichnungen. Andere Gebäude und Örtlichkeiten hatten Bestand, wechselten aber im Lauf ihrer Existenz wiederholt Namen oder Bezeichnung ►18. Dies führte, analog zur Verschachtelung und Stratigrafie der Baubefunde, auch zu einer vielschichtigen Überlieferung der Bezeichnungen der verschiedenen Areale und Lokalitäten ►19.

Nachfolgend werden jeweils die zeitgenössischen oder lange tradierten Namen und Ortsbezeichnun-



19 Grosse Bäder. Übersichtsplan mit Verortung der besprochenen Örtlichkeiten. Historische und aktuelle Bebauung überblendet.

UBI AQUA - IBI BENE



20 Der Bäderplatz um 1780, links das Freibad, rechts das St. Verenabad. In der Platzmitte der Grosse und Kleine Heisse Stein. Am rechten Bildrand das Gasthaus Raben, dahinter das Gasthaus Schlüssel. In der Mitte das Gasthaus und heutige Hotel Blume, rechts die Gasthäuser Ochsen, Löwen, Halbmond und Sonne.

gen verwendet. Um die entsprechenden Erläuterungen nachvollziehen zu können, ist die Vertrautheit mit den verschiedenen Bezeichnungen und deren Verortung sowie die Orientierung vor Ort unabdingbar. Im Folgenden werden daher die verschiedenen heutigen und historischen Örtlichkeiten kurz vorgestellt.

BESTEHENDE PLÄTZE, STRASSEN UND **PARKANLAGEN**

4.1.1 BÄDERPLATZ/KURPLATZ

Im Zentrum der Grossen Bäder liegt der zentrale, während Jahrhunderten «Platz in den Grossen Bädern» oder «Bäderplatz» genannte heutige Kurplatz ▶19, F6; ▶20.159 Hier sind heute vier Thermal-

159 MÜNZEL 1949; SCHAER 2022A, 42-44.

160 Die Wälderhutquelle umfasst mehrere kleinere Aufstösse, die sich in einen gemeinsamen Sammler ergossen und die 1850 in einer Fassung gefasst, jedoch bis in die 1980er-Jahre von verschiedenen Gasthäusern bzw. Hotels genutzt wurden (MÜNZEL 1947A, 55; WICKI 2000, 14 und Anhang 3.8; SCHAER 2022A, 36).

161 SCHAER 2022A, 36.

162 MÜNZEL 1937; MÜNZEL 1947A, 217-224. Zu den 2020/2021 dokumentierten Befunden mit Verweisen auf die äusserst zahlreichen älteren Publikationen SCHAER 2021A, SCHAER 2021C, SCHAER 2022A, 45f.; schaer 2022b, schaer 2022c.

quellen gefasst: die Badener Hauptquelle des Grossen und Kleinen Heissen Steins, die St. Verenaquelle und der Doppelaufstoss der Wälderhutquelle ▶ 19, a, b, c, d. 160 Nach der Neugestaltung der Bäder liegt heute auch die Staadhof-Kesselquelle im Strassenraum. 161

Auf dem Kurplatz befanden sich bis 1824 beziehungsweise 1844 mit dem Freibad und dem St. Verenabad zwei Thermalbadebecken unter freiem Himmel.162

Der Platz wird heute eingerahmt von den historischen Badehotels Verenahof, Blume und dem einstigen Gasthaus Raben beziehungsweise Hotel und heutigem Wohnhaus Schweizerhof (Kurplatz 3). Den Nordostabschluss des Platzes bildeten bis 2017 die Bauten des Gasthofs Staadhof beziehungsweise des späteren gleichnamigen Hotels. Seit 2021 befindet sich hier das Wohn- und Ärztehaus «Residenz 47». Der Neubau liegt leicht gegen Norden zurückversetzt, wodurch der Platz heute grösser ist, als dies in historischer Zeit der Fall war.

Der Kurplatz wird durch das Hörnligässli, das Blumengässli, die Limmatpromenade und die Parkstrasse sowie den Zugang zum in den 1960er-Jahren erbauten Merciersteg erschlossen. Historisch belegt ist ferner eine schmale Gasse im Bereich des heutigen «Verenahofs», die zu den weiter westlich gelegenen

Gasthäusern und zum Gasthof Hinterhof führte und die von David Hess 1818 als «stinkendes Winkelgässchen, voll Mist und Unrat, eine wahre Gurgelschneide (coupe-gorge)» beschrieben wurde. 163 Seit der Neugestaltung der Bäder führen zwei weitere Gassen beiderseits des Neubaus der «Residenz 47» zur Limmat hinunter.

4.1.2 RAIN, HÖRNLIGASSE UND BLUMENGASSE

Der historische Landzugang in die Grossen Bäder erfolgte bis zum Bau der Bäderstrasse über das Haselfeld und weiter durch das Obere Tor zu den Bädern zwischen den heutigen Liegenschaften Römerstrasse 6 und 8 den steilen Rain hinunter auf den Bäderplatz ▶19, F6.¹6⁴ Der obere Teil des Rain ist bis in die Gegenwart als Strasse erhalten; seit 1830 befindet sich im unteren Teil eine bastionsartige Erweiterung mit einer Treppe, die zur Bäderstrasse führt (heute inoffiziell «Scaletta Poggio Bracciolini»).¹65

Die historischen Altstadtgassen Hörnligasse und die Blumengasse verbinden die Bäderstrasse mit dem Kurplatz.

4.1.3 BÄDERSTRASSE

Die der Badhalde entlang angelegte Bäderstrasse wurde 1827/1828 erbaut ▶19. Durch die Passage unter dem Haus Drei Eidgenossen (Bädertor) hindurch erreicht sie die Bäder und dürfte innerhalb des Bädergebiets einem historischen Gassenverlauf folgen. ¹⁶⁶ Die Bäderstrasse war die erste auch mit grösseren Fuhrwerken und Kutschen befahrbare Zufahrt in die Grossen Bäder.

4.1.4 PARKSTRASSE

Die Parkstrasse ►19, H1–3 erschliesst die Grossen Bäder vom Haselfeld herkommend über eine Haarnadelkurve und den steilen Abhang ob der Matte. Bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts besteht hier ein Zugang in die Bäder. Zur befestigten Fahrstrasse ausgebaut wurde die Parkstrasse während des Baubooms der 1870er-Jahre. 167

4.1.5 LIMMATPROMENADE

An der Stelle eines bereits bestehenden Fusswegs wurde 1832–1836 entlang der Limmat die Limmatpromenade erbaut. ¹⁶⁸ Der von Platanen gesäumte breite Spazierweg verbindet die Bäder mit der Stadt 19 A4–F6

Die Limmatpromenade wurde mit der aktuellen Neugestaltung der Bäder gegen Norden verlängert und führt heute entlang der Limmat und der Neubauten von Mario Botta weiter bis zum Mättelipark, wo sie in den Limmatuferweg übergeht ▶19, J1−5.



21 Blick vom rechten Limmatufer auf das 1876 erbaute und 1944 abgebrochene Grand Hotel. Der Hotelpalast und der dazugehörende Park nehmen das Areal der historischen Matte, des heutigen Mätteliparks, ein.

4.1.6 **DIE MATTE**

Die «Matte» oder «Mätteli» genannte Gartenanlage befand sich unmittelbar westlich des Gasthofs Hinterhof ▶19, I3. Sie gehörte im Mittelalter und der Neuzeit zu dessen Grundstück, war jedoch allen Badegästen zugänglich. ¹⁶⁹ An der Matte legten auch die Limmatschiffe an, die Badegäste und Waren in die Bäder brachten. ¹⁷⁰

Zwischen 1876 und 1944 befand sich im Bereich der Matte das Grand Hotel, ein Hotelpalast der Belle Epoque ▶19, 12; ▶21.¹⁷¹ Nach dessen Abbruch wurde das Gelände wieder als Park genutzt. Mit dem Bau der Bäder-Tiefgarage im Jahr 1968 entstand hier eine städtische Parkanlage, der heute noch in verkleinerter Form bestehende Mättelipark.

4.1.7 OCHSENPARK

Die kleine Parkanlage des Ochsenparks befindet sich oberhalb der Dependancen der ehemaligen Hotels Ochsen und Bären ▶19, F3.¹⁷² Der verwilderte und nicht mehr zugängliche Park wurde 2020/2021 gerodet. Hier verläuft heute eine neue Fusswegverbindung, die zwischen Dreikönigskapelle und Bärendependance hinauf zur Römerstrasse führt.

4.2 **NEUBAUTEN 2010 BIS 2022**

4.2.1 WELLNESS-THERME FORTYSEVEN°

Prominentester Neubau in den Bädern ist die 2021 eröffnete Wellness-Therme Fortyseven°, die sich über ein Areal von über 160 Metern Länge (ca. 7000 Quadratmeter) entlang der Limmat erstreckt ▶2; ▶19, I1−5 (vgl. Kapitel VIII.2.3). ¹⁷³ Die vom Tessiner Architekten Mario Botta (*1943) erbaute Therme befindet sich an der Stelle des ehemaligen Gasthofs Hin-

terhof und des Ökonomiebereichs des benachbarten «Staadhofs». Zwischen 1962/1963 und 2017 stand an dieser Stelle das Thermalbad von Otto Glaus.¹⁷⁴

4.2.2 **RESIDENZ 47**

Die dreiflügelige, ebenfalls von Mario Botta entworfene «Residenz 47» nimmt den Platz unmittelbar im Limmatknie ein ▶2; ▶19, 66/7. Hier befanden sich bis 1967 Haupt- und Nebengebäude des Gasthofs Staadhof sowie ab 1938 die erste städtische Trinkhalle. 1967–1969 wurde an dieser Stelle das neue Hotel Staadhof mit einer Trinkhalle und einer kleinen Parkanlage erbaut. Architekt war Otto Glaus. 177 Der Park wurde 1980 für den Bau des Aussenschwimmbads des alten Thermalbads verkleinert und 2010 anlässlich der archäologischen Ausgrabungen aufgelassen (vgl. Kapitel VIII.4.2). Das Hotel Staadhof wurde 2017/2018 abgebrochen.

4.2.3 BÄDER-TIEFGARAGE

Beide oben beschriebenen Neubauten werden unterirdisch durch eine eingeschossige Tiefgarage

163 HESS 1818, 29. Die Bezeichnung «Stinkegässchen» hat sich anlässlich der Umbauarbeiten in den Sprachgebrauch der Beteiligten eingeschlichen und ist inzwischen wiederholt in entsprechenden Dokumentationen und Unterlagen sowie auch bereits in Publikationen (SCHAER 2022A. 33, 148) zu finden.

164 HABERBOSCH 1967A, 39; SCHAER 2015, 65.

165 Hoegger 1976, 88.

166 Conrad Gessner und Heinrich Pantaleon erwähnen diese Strasse oder Gasse im 16. Jahrhundert bei ihren Beschreibungen des Gasthauses Ochsen bzw. dessen Bad bei der Paradiesquelle (GESSNER 1553, 292r; PANTALEON 1578, LXXXVI f.) Anlässlich der Baubegleitung Werkleitungsbauten 2011 (Dokumentation B.011.2 Baden-Bäderstrasse, Erneuerung Werkleitungsbauten 2011) konnten hier keine älteren Strassenverläufe beobachtet werden, indes namentlich auf Höhe des Ochsen mittelalterliche Mauerzüge, die von einem unbekannten Gebäude stammen. Aufgrund der Beobachtungen anlässlich der Baudokumentation im Hotel Ochsen (B.020.1 Baden-Ochsen 2020–2023) wurde erkannt, dass der ursprüngliche Zugang zu den Bauten des Ochsen womöglich von Norden bzw. Nordosten her erfolgte (SCHAER/HURSCHLER IN VORB.).

167 Ältere Pläne, so der Vogelschauplan von KELLER/KELLER 1853 (Kapitel IV.2.2, ▶17) zeigen hier bereits einen Weg oder eine Fahrstrasse. MITTLER 1965, 318, und SCHAER 2015, 65, 67, 72, beschreiben indes den Bau der Parkstrasse erst in Verbindung mit dem Bau des Grand Hotels in den 1870er-Jahren. Bei den Baumassnahmen 1874 dürfte es sich daher um einen Ausbau handeln (für grössere Kutschen und die neuen Pferdeomnibusse).

 $\textbf{168} \,\, \text{schaer} \,\, 2015, 65; \, \text{steiner} \,\, 2021, 62-64; \, \text{schaer} \,\, 2022\text{a}, \, 170 \,\, \text{f}.$

169 Erstmals Pantaleon 1578, LXXXV. Ausführlicher Hess 1818, 89–93.

170 HESS 1818, 22–24.

171 MÜLLER 2016; SCHAER 2015, 72–75.

172 KNECHT 2011.

 $\textbf{173} \ \ \text{schaer} \ 2022 \text{a, } 191\text{--}195; \\ kritisch \ \text{simon} \ 2022.$

174 GLAUS 1975, 101–103.

175 SCHAER 2022A, 196.

176 Hoegger 1976, 314f.; schaer 2022a, 126–130.

177 GLAUS 1975, 104f.

178 SCHAER 2022A, 121.

179 Martin 2019.

180 Zu den Bauten des Verenahofgevierts ноеGGER 1976, 307–308 («Ochsen»); 309–310 («Bären»).

181 Schaer 2013; Schaer 2015, 39, 42; Schaer 2022a, 101–107,

115–118, SCHAER/HURSCHLER IN VORB.

182 MÜNZEL 1984, 67–71, 75.



22 Der Westabschluss des B\u00e4derplatzes um 1870. Links das 1845—1847 anstelle der Gasth\u00e4user Halbmond und L\u00f6wen erbaute Hotel Verenahof. Rechts die mittelalterlichen Bauten des Gasthauses Sonne. \u00dcber den D\u00e4chern der Geb\u00e4ude ist der Turm der romanischen Dreik\u00f6nigskapelle sichtbar.

erschlossen, die sich über eine Fläche von über 5000 Quadratmetern unter dem östlichen Bereich des Mätteliparks sowie unter der Park- und Bäderstrasse erstreckt (vgl. Kapitel VII.3.3 und VIII.2.3).

4.2.4 NEUES HAUS AM PARK

Das Neue Haus am Park (Liegenschaft Bäderstrasse 27) wurde 2010/2011 erbaut. Es ersetzt einen gleichnamigen Vorgängerbau, der 1898 als Anbau an die Dependance des Hotels Ochsen erbaut wurde ▶19, F3. ¹⁷⁸ Im Areal des Hauses am Park und der dahinterliegenden, zum Ochsenpark gehörenden Gartenanlage erfolgte 2009/2010 die Grabung Baden-Dependance Ochsen 2009−2010 (B.009.5), die den Nachweis einer römischen Terrassenbebauung oberhalb der Bäder erbrachte. Die Grabung wurde von Erik Martin im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Basel ausgewertet und 2019 publiziert. ¹⁷⁹

4.3 BESTEHENDE HISTORISCHE BAUTEN

4.3.1 HOTELS VERENAHOF, OCHSEN UND BÄREN

Im zentralen Bereich der Bäder bilden heute die drei Hotels Verenahof ▶19, F/G5; ▶22; ▶23, Ochsen ▶19, F4; ▶24 und Bären ▶19, G4; ▶25 das «Verenahofgeviert». ¹⁸⁰ Die Gebäude werden derzeit (2023) umgebaut und einer neuen Nutzung zugeführt.

Die Hotels Ochsen und Bären gehen in ihren Ursprüngen ins Mittelalter zurück und wuchsen in den vergangenen Jahrhunderten aus mehreren Gebäudeeinheiten zusammen.¹⁸¹ Beide Häuser besitzen eigene Thermalquellen und konnten ihren Gästen eigene Bäder anbieten.

Die Entdeckung einer Quelle im Gasthaus Löwen 1844 erlaubte es auch, an deren Stelle ein Hotel zu erbauen: den «Verenahof». 182 Von 1845 bis 1847



23 Das Hotel Verenahof vom Kurplatz zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



24 Die Bäderstrasse mit dem Hotel Ochsen (rechts) und der Ochsendependance (links) sowie dem Kleinen Bären um 1900.



25 Das Hotel Bären und der Kleine Bären mit dem davorliegenden Garten um 1880. Blick vom Grand Hotel aus.

wurde dessen Südtrakt errichtet ▶25. 1874 erfolgte die Erweiterung um den Nordtrakt mit dem grossen, als «Elefantensaal» bezeichneten Speisesaal.¹⁸³

Im Jahr 1923 erwarb der Hotelier des «Verenahofs», Franz Xaver Markwalder (1867–1947), den benachbarten «Ochsen» und betrieb fortan mit der Verenahof AG beide Häuser gemeinsam.¹⁸⁴ Mit dem Aufkauf des benachbarten «Bären» durch die Verenahof AG in den Jahren 1986/1987 wurde das Gebäudekonglomerat betrieblich und baulich noch enger verbunden.

4.3.2 DEPENDANCEN DER HOTELS OCHSEN UND BÄREN

Am Hang südwestlich der Bäderstrasse befindet sich die 1844 erbaute Dependance des Hotels Ochsen. Sie steht an der Stelle eines nicht bildlich überlieferten «Kleiner Ochsen» genannten Vorgängerbaus ▶19, F3; ▶24. 186

Die gegenüber dem Hotel Bären gelegene heutige Bärendependance ist ein Bau von 1917/1918. ¹⁸⁷ Vorher befand sich hier der im 17. Jahrhundert erbaute «Kleine Bären» • 19, 63; • 24; • 25. Dazu sowie zu dessen Vorgängerbauten, den Häusern zum Krebs und zum Steinbock, finden sich kaum Quellen. ¹⁸⁸ Bei den Ausgrabungen im Bereich der Bäderstrasse ka-

183 Zu beiden Bauetappen des «Verenahofs» HOEGGER 1976, 315–317; SCHAER 2015, 67, 72.

184 SCHAER 2015, 86. Die Verenahof AG ist heute (2023) eine Tochterfirma der Stiftung für Gesundheitsförderung Bad Zurzach und Baden.

185 Hoegger 1976, 308f.

186 Ebd. Die Bezeichnung «Kleiner Ochsen» wird bisweilen irrtümlicherweise auch für die 1844 erbaute Ochsendependance verwendet. SCHAER 2022A, 121 f.

187 Hoegger 1976, 310; Schaer 2022a, 122f.

188 Fretz 1925, zum «Krebs» 53, 131; zum «Steinbock» 56. haberbosch 1967a, 11f.; fricker 1880, 397, 402; mittler 1962, 262; hoegger 1976, 310; schaer 2022a, 122, 142–145.

 $\bf 189$ Grabung Baden-Park-/Bäderstrasse 2018 (B.018.3). Vgl. Band 2 dieser Publikation.

190 BAERLOCHER/PIGNOLET 2011; BAERLOCHER/PIGNOLET 2012.

191 Welti 1899, 346, Nr. 389, Schaer 2022a, 108f., Schaer 2022b.

192 Hoegger 1976, 318–320; Müller 2021, 34f.

 $\textbf{193} \ \ \text{fricker} \ 1880, 398; \ \text{mittler} \ 1962, 259; \ \text{Haberbosch} \ 1967\text{a}, 43.$

194 SCHAER 2022A, 110, 198f.

 $\textbf{195}\ \operatorname{hoegger}\ 1976, 322 - 325; \operatorname{schaer}\ 2015, 65; \operatorname{schaer}\ 2022a, 113 - 115, 141.$

 $\textbf{196} \,\, \text{hoegger} \,\, 1976, 325, 327; \, \text{schaer} \,\, 2015, 67; \, \text{schaer} \,\, 2022\text{a}, \, 125.$

197 Hoegger 1976, 327, schaer 2015, 67; schaer 2022a, 125.

198 Hoegger 1976, 303–305; schaer 2022a, 121.

199 HOEGGER 1976, 305–307; SCHAER 2022A, 110–112.

200 Bis ins 19. Jh. ist die Schreibweise mit einem a üblich: «Stadhof» (vgl. u. a. HESS 1818, 46). Die Schreibweise mit «aa» taucht erstmals bei DIEBOLD 1861, 56, auf und setzt sich im ausgehenden 19. und 20. Jh. durch. Allein Mittler 1962 und 1965 verwendet wieder die alte Schreibweise «Stadhof». Zum Zeitpunkt der Grabungen ab 2009 war die Schreibung mit «aa» geläufig. Daher wird sie in der vorliegenden Publikation sowie auch bei der Vorstellung der Grabungen weiterverwendet. Falsch ist die in historischen Quellen (z. B. MONTAIGNE 1580/1775, 54 – sowohl im Original als «court de la ville» als auch in der zitierten Übersetzung) und auch in der Forschungsliteratur gelegentlich auftauchende Bezeichnung «Stadthof» (z. B. Albrecht 1915, 80, oder von Gonzenbach 1961, 79).

men 2018 Mauerzüge des einstigen Gasthauses zum Steinbock zum Vorschein. ¹⁸⁹ In der kleinen Gartenanlage nördlich der Bärendependance erfolgte 2010/2011 die Grabung Baden-Bärengarten 2010–2011 (B.010.2). ¹⁹⁰ Deren Befunde werden im zweiten Band dieser Publikation vorgestellt.

4.3.3 BADEHOTELS BLUME UND SCHWEIZERHOF (RABEN)

Am Kurplatz liegen mit dem Hotel Blume ▶19, E5; ▶20 im Hintergrund; ▶26 und dem «Schweizerhof» (Kurplatz 3, ehemals Gasthaus Raben ▶19, E6) zwei weitere historische Badegasthäuser beziehungsweise Hotels.

Das Gasthaus Blume ist seit 1421 urkundlich belegt; sein Ursprung dürfte aber ins Hochmittelalter zurückgehen. Womöglich wurde das Haus über römischen Thermenbauten errichtet. 191 Im 19. Jahrhundert wurde das Haus zum Hotel umgebaut; 1870 entstanden der Saalanbau und das Atrium. 192 Die «Blume» ist das letzte heute noch in Familienbesitz befindliche und von den Eigentümern selbst betriebene Hotel in den Bädern.

Am Ostende des Kurplatzes befindet sich das ehemalige Badehotel Schweizerhof (heutige Liegenschaft Kurplatz 3 ▶20, rechts). Im Mittelalter befanden sich hier Gebäude des benachbarten Gasthofs Staadhof sowie das um 1300 erstmals urkundlich erwähnte Gasthaus Raben. 193 Im Laufe des 15. Jahrhunderts verschmolzen die drei Gebäude zum Gasthaus Raben. In den 1830er-Jahren wurde das Aufgehende des «Raben» bodeneben abgebrochen und neu aufgebaut. Im Untergeschoss wurden moderne Baderäume eingebaut. 1855 änderte das Haus den Namen zu «Schweizerhof» und wurde zum modernen Hotel. Seit der Jahrtausendwende finden sich im «Schweizerhof» Wohnungen, Praxen und Hotelzimmer des benachbarten «Limmathofs» sowie das Bad zum Raben. 194

4.3.4 GEBÄUDE AN DER LIMMATPROMENADE

Das 1834/1835 erbaute Hotel Limmathof war das erste moderne Palasthotel in den Bädern ▶19, D6; ▶27. Zum Limmathof gehört auch das 1846/1847 erbaute benachbarte Haus Goldener Schlüssel sowie die benachbarte Dependance (heute River Residence). Die Neubauten des 19. Jahrhunderts ersetzten die mittelalterlichen Gasthäuser Schlüssel und Wilder Mann. 195

Südlich des «Limmathofs» liegt das 1834 als Trinklaube erbaute spätere (und immer noch so beschriftete) Inhalatorium ▶19, C5; ▶27. 196 Ihm gegenüber befindet sich das 1838 eröffnete Armenbad ▶19, C5. 197

Weiter der Limmat aufwärts folgen die ehemaligen Hotels «Schiff» und «Freihof» ▶19, A3/4; ▶27. 198



26 Das Hotel Blume um 1900.



27 Blick um 1840 von Ennetbaden auf die in den 1830er-Jahren in den Grossen Bädern entstandenen Neubauten an der Limmatpromenade. Von rechts das Hotel Limmathof, das Städtische Inhalatorium mit dem dahinterliegenden Armenbad, oberhalb des Holzstegs die Hotels Schiff und Freihof.

Diese beiden Häuser wurden im Zuge des Ausbaus der Badeinfrastruktur in den 1830er-Jahren erbaut. Sie liegen ausserhalb des vom Mittelalter bis ins beginnende 19. Jahrhundert von einer Mauer umschlossenen Bädergebiets.

4.3.5 WEITERE BESTEHENDE EHEMALIGE GASTHÄUSER

Ins Mittelalter zurück gehen die drei heute noch bestehenden Gasthäuser Hörnli (früher Gelbhorn ►19, E5), Sense ►19; E4, St. Verena/Drei Sternen ►19, E3/4 und Drei Eidgenossen (früher Schröpfgaden und Thiergarten) ►19, D4. 199

4.4 NICHT MEHR EXISTIERENDE BAUTEN

4.4.1 GASTHOF UND HOTEL STAADHOF

Das Areal des historischen Gasthofs Staadhof²⁰⁰, auf dessen Grundstück zwei Quellfassungen liegen, nahm ursprünglich die Nordostecke der Grossen Bäder ein ►19, F6/7, Quellen e, f; ►28, gelb. Der «Staadhof»



28 Ausschnitt aus dem zwischen 1620 und 1640 gestochenen Kupferstich von Matthäus Merian mit den beiden Gasthöfen Staadhof (gelb) und Hinterhof (rot). Neben dem «Hinterhof» die Dreikönigskapelle. Blau die beiden öffentlichen Bäder auf dem Bäderplatz.

war der grössere und vermutlich auch der ältere der beiden mittelalterlichen Badegasthöfe. ²⁰¹ Er nahm einen erheblichen Teil des Areals der römischen Thermen ein. Der «Staadhof» umfasste bis ins 15. Jahrhundert auch zwei Gebäude, die später dem benachbarten Gasthaus Raben zugeschlagen werden. ²⁰² Erste Schriftquellen nennen den Gasthof nach seiner Lage auch «Hof nid dem Rain». ²⁰³ Pantaleon 1578 schreibt, dass auch die Bezeichnung «vorderer Hof» gebräuchlich sei. ²⁰⁴ Den heute noch gebräuchlichen Namen «Staadhof» erhielt er nach der Familie Amstad, in deren Besitz sich der Gasthof um die Mitte des 15. Jahrhunderts befand. ²⁰⁵

Der «Staadhof» umfasste gegen den Bäderplatz/Kurplatz hin sowie unmittelbar im Limmatknie Badegebäude und Unterkünfte. Im westlichen Bereich der Anlage befanden sich Gärten und Ökonomiegebäude.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war der «Staadhof» das beste Haus am Platz.²⁰⁶ Zwischen 1815 und 1817 erfuhr er umfangreiche Um- und Neubauten und konnte so als Erster einen hotelähnlichen Komfort anbieten.²⁰⁷ Um die vorletzte Jahrhundertwende wurden die Ökonomiebauten geschleift, um neuen Tennisplätzen und der Wäscherei des Hotels Verenahof Platz zu machen. Ein auch das Areal des «Staadhofs» umfassender Erweiterungsbau des Grand Hotels wurde nicht realisiert. 208 1934 wurden auch die limmatseitigen Bauten des «Staadhofs» abgebrochen.²⁰⁹ Im Bereich des ehemaligen Südtrakts des «Staadhofs» entstand 1937 die erste städtische Trinkhalle ▶19, F7. 1963/1964 wurde im westlichen Teil des Areals des «Staadhofs» das öffentliche Thermalbad von Architekt Otto Glaus erbaut ▶19, H6; ▶29. 1967–1969 erfolgten die Neubauten des Hotels Staadhof und der neuen städtischen Trinkhalle ▶19,

F6/7; ▶ **30.**²¹⁰ 2017 wurden die Bauten der 1960er-Jahre abgebrochen. Zwischen 2010 und 2012 und 2018 erfolgten im Areal des Gasthofs Staadhof ausgedehnte archäologische Grabungen (vgl. Kapitel VIII.4).

4.4.2 DER GASTHOF HINTERHOF

Westlich des «Staadhofs», ebenfalls unmittelbar an der Limmat gelegen, befand sich bis 1872 der Gasthof Hinterhof ▶19, 13; ▶28, rot.²¹¹ Der «Hinterhof» war Beisitz der örtlichen Grundherrschaften und ab 1415 der acht Alten Eidgenössischen Orte und der bedeutendere der beiden Gasthöfe. Er taucht erstmals im 14. Jahrhundert als «des Schinders Hof» in Urkunden auf, benannt nach dem damaligen Gast-

201 FRICKER 1880, 391f.; MITTLER 1962, 259f.; SCHAER 2015, 39.

202 FRICKER 1880, 398; MITTLER 1962, 259; HABERBOSCH 1967A, 43; SCHAER 2015, 39.

203 FRICKER 1880, 394.

204 PANTALEON 1578, LXXV.

205 HESS 1818, 47; MITTLER 1962, 206; SCHAER 2015, 39.

206 FRICKER 1880, 474 f; MITTLER 1962, 311, 313; SCHAER 2015, 65.

 $\mathbf{207}$ Hess 1818, 48f.; mittler 1965, 317; schaer 2015, 65, 82; schaer 2022a, 92.

208 SCHAER 2015, 72f., Abb. 60.

209 MITTLER 1965, 320.

210 WENGER 1990.

211 FRICKER 1880, 391–394; MÜNZEL 1946; MITTLER 1962, 257–259; SCHAER 2015, 39.

212 FRICKER 1880, 391; MITTLER 1962, 55; SCHAER 2022A, 130–137. Der Name Schinderhof tritt noch bis ins 16. Jahrhundert in Texten und Dokumenten auf.

213 Ebd.

214 Dieser räumliche Bezug des Namens wird in der Literatur interessanterweise kaum diskutiert, obwohl einzelne Quellen eine Verbindung zwischen dem Namen und der Lage des Gasthofs zu schaffen scheinen bspw. TSCHUDI CODEX SG 1083, p. 67.

 $\bf 215\,$ Hess 1818, 25f.; Münzel 1946, 6f.; Schaer 2022a, 137 f. Unpublizierte Dokumentation der Abbruchbegleitung Schaer 2017b.

216 MÜNZEL 1946, 10; HOEGGER 1976, 310–312; SCHAER 2015, 72.

217 SCHAER 2015, 82.

218 SCHAER 2022A, 137f.



29 Durchblick durch die Schwimmhalle und den Innenhof des 1964 eröffneten Thermalbads von Otto Glaus.



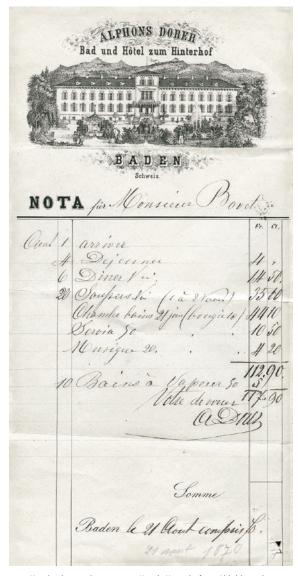
30 Der Neubau des Hotels Staadhof am Kurplatz von 1968/1969.

wirt Johann Schinder²¹². Im Laufe der Zeit wandelte sich der Name zu «Hinterhof».²¹³ Vom zentralen Bäderplatz (dem heutigen Kurplatz) gesehen, war der «Hinterhof» der hintere der beiden grossen Gasthöfe, so könnte der Name entstanden sein.²¹⁴

Die mittelalterliche und neuzeitliche Gasthofanlage bestand gleich wie beim benachbarten «Staadhof» aus verschiedenen, sich um einen Innenhof gruppierenden Badehäusern, Unterkünften und Ökonomiebauten. Die noch stark mittelalterlich geprägte Anlage wurde 1778 um das «Neue Haus» oder «Dorerhaus» genannte Logierhaus erweitert.²¹⁵ Um 1870 wurde ein Teil der mittelalterlichen Bauten des Gasthofs abgebrochen und neben dem «Dorerhaus» ein Neubau errichtet, das spätere «Römerbad».²¹⁶ Der Neubau sollte als Haupthaus eines neuen Hotels dienen »31.

1874 wurde das gesamte Areal des Gasthofs an die Aktiengesellschaft Neue Kuranstalt verkauft und bis auf das «Neue Haus» und das «Römerbad» alle Gebäude abgebrochen. Bis 1936 gehörten das «Neue Haus» und das «Römerbad» zum benachbarten Grand Hotel. Danach dienten die Bauten als Dependancen, Fango-Institut und Personalhaus des Hotels Verenahof.217 2017 verschwanden mit dem «Römerbad» und dem «Dorerhaus» die letzten Bauten des einst bedeutendsten Bädergasthofs. Letzte noch sichtbare Relikte des «Hinterhofs» sind das Kesselbad aus dem 13./14. Jahrhundert, welches im Untergeschoss der neuen Wellness-Therme Fortyseven° zu besichtigen ist, sowie das zum Zierbrunnen umgestaltete Barockportal des einstigen «Neuen Hauses» bei der Eingangspartie der neuen Therme.²¹⁸

Die Ausgrabungen im Bereich des «Hinterhofs» in den Jahren 2009 bis 2011 sowie 2018 (vgl. Kapi-



31 Hotelrechnung des einstigen Hotels Hinterhof mit Abbildung des Gebäudes um 1870. Realisiert wurde nur der Mittelrisalit mit dem Eingang und der rechte Gebäudeteil, das spätere «Römerbad».



32 Die romanische Dreikönigskapelle kurz vor dem Abbruch 1881. Rechts das Grand Hotel.

tel VIII.4.3) brachten weitreichende neue Erkenntnisse zur Geschichte des Badegasthofs zu Tage und stellen Schlüsselbefunde für das Verständnis der Geschichte der Badener Bäder dar.²¹⁹

4.4.3 DAS GASTHAUS ZUM SCHLÜSSEL

Das mittelalterliche Gasthaus zum Schlüssel befand sich an der Stelle des heutigen «Goldenen Schlüssels» und des Hotels Limmathof.²²⁰ Der «Schlüssel» hatte im Mittelalter das vom Rat der Stadt Baden verliehene Privileg, nicht nur seine Hausgäste, sondern auch die Gäste der übrigen Häuser und Passanten und Passantinnen verpflegen zu dürfen.²²¹ Das im 14. Jahrhundert erstmals erwähnte Gasthaus wurde 1846/1847 abgebrochen.

4.4.4 DREIKÖNIGSKAPELLE

An der Südwestecke des «Hinterhofs» und damit am westlichen Rand des Bäderbezirks stand zwischen dem Anfang des 12. Jahrhunderts und 1880 die romanische Dreikönigskapelle ▶ 19, 63; ▶ 32. 222 Sie dürfte im Rahmen desselben Bauprogramms wie der benachbarte Gasthof erbaut worden sein. Im Zuge des Abbruchs des «Hinterhofs» und des Baus des Grand Hotels wurde die Kapelle abgebrochen und 1882 durch den heute noch bestehenden, neben der Bärendependance gelegenen neugotischen Bau von Robert Moser (1833–1901) ersetzt ▶ 19, 63. 223

Die Ruinen der Dreikönigskapelle wurden 1968 von Hans Rudolf Sennhauser ausgegraben und dokumentiert.²²⁴ Die Befunde werden zusammen mit der Vorstellung der Grabungen im Gasthof Hinterhof im zweiten Band dieser Publikation diskutiert.

4.4.5 EHEMALIGE GASTHÄUSER SONNE, HALBMOND UND LÖWEN

Im Bereich des heutigen Hotels Verenahof befanden sich ab dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert die drei Gasthäuser Sonne, Halbmond und Löwen ►19, F/G5.²²⁵ Das mit eigenen Bädern ausgestattete Gasthaus Sonne wird erstmals 1357 in den Urkunden erwähnt ►19, G5; ►22 rechts.²²⁶ Es bezog sein Thermalwasser von der auf dem Bäderplatz gelegenen Wälderhutquelle ►19, d.²²⁷

Die beiden Gasthäuser Halbmond und Löwen besassen keine eigenen Bäder. Die hier untergebrachten Badegäste benutzten die öffentlichen Bäder auf dem Bäderplatz.²²⁸ Erst mit der Fassung einer Thermalquelle im Keller des «Löwen» (der heutigen Verenahofquelle ▶19, g) im Jahr 1844 war auch hier die Möglichkeit zum Bau eines Hotels geschaffen.²²⁹

4.4.6 WEITERE KLEINERE VERSCHWUNDENE GASTHÄUSER

Verschiedene weniger bedeutende Gasthäuser und Unterkünfte sind lediglich durch ihren überlieferten Namen bekannt. Dazu gehören die mittelalterlichen Häuser Hirzen, Walris, Steinbock und Krebs, die sich dort befanden, wo heute die Dependancen der Hotels Ochsen und Bären stehen.²³⁰

- **219** Grabungen Baden-Hinterhof 2009–2011 (B.009.1) und Baden-Park-/Bäderstrasse 2018 (B.018.3).
- **220** Hoegger 1976, 324.
- **221** FRICKER 1880, 401; MITTLER 1962, 260 f.; SCHAER 2015, 39; SCHAER 2022A, 141.
- **222** MÜNZEL 1942; HOEGGER 1976, 166–171.
- 223 ноеgger 1976, 171–173. Zu Robert Moser fuchs 2009/HLs.
- **224** SENNHAUSER 2008C; FACCANI 2010, 42–46.
- 225 FRICKER 1880, 402; MITTLER 1962, 257 (wobei bei WELTI 1899, 102, Nr. 104 kein entsprechender Hinweis auf das Gasthaus «Man/Mond» zu finden ist); SCHAER 2015, Abb. 35; SCHAER 2022A, 142
- **226** WELTI 1899, 43, Nr. 63.
- 227 fricker 1880, 401f.; münzel 1947a, 55; mittler 1962, 260; schaer 2015, 42; schaer 2022a, 142.
- 228 FRICKER 1880, 402 f.: SCHAER 2015, 42.
- **229** HOEGGER 1976, 315f.; MÜNZEL 1947A, 57; MÜNZEL 1984, 67f.
- **230** FRICKER 1880, 396f.; MITTLER 1962, 262; HABERBOSCH 1967A,
- 47; schaer 2015, 37, Abb. 30; 41, Abb. 35.; schaer 2022a, 142f.
- 231 BITTERLI-DREHER U. A. 2007.
- 232 Ebd.

Ein jedes Wasser ist an seiner natur kalt/und keins warm/wirt aber warm gemacht/als dz wasser im erdrich/auff drei weg. [...] Zum drittem/laufft das wasser offt im erdrich auch mitnot durch schwebelich gebirg. Desshalb der schwebel schmilzt/dem wasser zuogemischt und mit jme auslaufft. Und aber der schwebel in seiner natur gar hitzgrädig ist. So wirt dz wasser von ihm auch gewärmt/und behalt dz wasser in jime den schwebel und sein tugend. Darumb so habend die wildbaeder ir tugend/von der matery so jne zuo gemischt wirt/als salztz/salniter/alant (schwebel/vitriol/etc.) und nit von dem wasser.

Alexander Sytz, Oberbaden im Ergow der Eydgnossenschafft, 1516/1576, 18.

tugend/wwirt/als bel/vitrice Alexander S Eydgnossens

GEOLOGISCHE ÜBERSICHT

Jürg Stäuble

Das Limmattal durchschneidet bei Baden die Ost-West verlaufende Lägern in einem arenaartig aufgeweiteten Taleinschnitt, der Badener Klus. Die Lägern stellt den östlichsten Ausläufer des Ketten- oder Faltenjuras dar. Die mesozoische Sedimentbedeckung des Grundgebirges wurde während der letzten Phase der Alpenbildung (vor 5 bis 9 Millionen Jahren) durch den Schub von Süden in den Anhydrit und Steinsalz führenden Schichten des Muschelkalks abgeschert und in der Lägern zu einer nach Norden überkippten, abgescherten und verschuppten Falte deformiert.²³¹ Die Lägernfalte liegt über der südlichen Bruchstruktur des Permokarbon-Trogs, eines mit Sedimenten aus der Zeit des Karbons und Perms gefüllten Grabenbruchs im Grundgebirge >33.²³²

Das ursprüngliche Limmattal war deutlich tiefer als heute und reichte lokal bis rund 60 Meter unter die heutige Talsohle. Im Unterschied zur heutigen Limmat verläuft die alte Talrinne in nordwestlicher Richtung unter dem Stadtzentrum von Baden. Mit dem Abschmelzen des Linth-Rheingletschers am Ende der letzten Eiszeit, das heisst vor rund 20 000 Jahren, wurde die alte Talrinne bis auf das Niveau von rund 385 Metern über Meer mit kiesigen Schottern aufgefüllt. Später hat die Limmat ihren Lauf wieder relativ tief in diese Schotter eingeschnitten. Dabei ist sie aber nicht mehr der alten Rinnenachse gefolgt,

sondern hat ihren Lauf zuerst gegen Nord-Nordost und dann scharf gegen Westen gewendet. Zwischen Baden und Ennetbaden grub sich die Limmat durch die eiszeitlichen Schotter bis auf die Felsschichten hinunter und legte die Thermalwasseraufstösse frei. Heute verläuft das Flussbett im Bereich der Bäder teils auf dem Keuperfels (Trias), teils auf Schotter.

GLOSSAR ZUR GEOLOGIE

Anhydrit

Mineral: Wasserfreies Calcium-Sulfat.

Antiklinale/Faltengewölbe

Das Faltengewölbe, im Fachjargon Antiklinale genannt, hat eine Kulmination und zwei Schenkel. In der Lägern ist das Faltengewölbe nach Norden überkippt und der Südschenkel ist längs einer nach Süden geneigten Überschiebungsfläche auf den Nordschenkel überschoben.

Artesisch gespanntes Grundwasser

Wasser im Untergrund steht so unter Druck, dass es bis über die Terrainoberfläche aufsteigen kann.

Gips

Mineral: Calcium-Sulfat mit Wasser im Kristallgitter.

Gipskarst

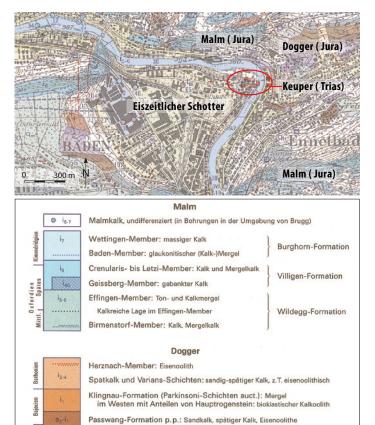
Gips wird aufgrund seiner guten Löslichkeit durch das im Gestein zirkulierende Wasser ausgewaschen, wodurch Hohlräume entstehen.

Grundgebirge

Gesteinsschichten, die während einer alten Gebirgsbildung deformiert und durch hohe Temperaturen und Drucke umgewandelt wurden.

Klu

Quertal durch die Jurakette im Faltenjura. Während des langsamen Anhebens der Juraketten haben sich Flüsse quer dazu Täler gegraben.



Geologische Karte der Schweiz. Situation in der Badener Klus mit den wichtigsten Gesteinsschichten. Rot eingekreist das Thermalquellgebiet im Badener Limmatknie.

Lias

Insektenmergel bis Jurensis-Schichten: Kalk, Mergel, Ton

Trias

Keuper

Gipskeuper, bunte Keupermergel, Schilf- und Stubensandstein

Keupermergel

Opalinus-Ton

Gansingen-Dolomit

Felsschicht, die aus Kalk (Calcit) und Tonmineralien besteht und aus Ablagerungen während der Triaszeit vor rund 237 bis 201 Millionen Jahren entstand.

Mesozoische Sedimentbedeckung

Gesteinsschichten über dem Grundgebirge, die während des Erdmittelalters (vor 252 bis 66 Millionen Jahren) abgelagert wurden.

Meeresablagerungen, die vor 247 bis 237 Millionen Jahren (während der Trias) entstanden.

Permokarbon-Trog

Im Grundgebirge grabenförmig eingebrochenes Tal, das während Karbon und Perm, also vor 360 bis 250 Millionen Jahren, mit Sedimenten aufgefüllt wurde.

Schotter

Flussablagerung aus Kies und Sand.

THERMALWASSERVERHÄLTNISSE

Jürg Stäuble

Die Thermalquellen von Baden und Ennetbaden werden von artesisch aufsteigendem Wasser aus den Muschelkalk- und Keuperschichten der Trias im Kern der Lägernfalte gespeist. Sie entspringen dort, wo das Limmattal die ältesten Schichten anschneidet ► 34; Anhang 1.

OUELLAUSTRITTE 2.1

Das im Erdinnern zirkulierende Thermalwasser steht unter Druck und steigt dadurch selbständig an die Terrainoberfläche auf. Dies ist dort möglich, wo der über dem verkarsteten, thermalwasserführenden Muschelkalk liegende, schlecht durchlässige Deckel aus tonmineralienreichen Keupermergeln Störungen aufweist. Dieser Deckel ist im Bereich der Badener Bäder nur wenige Meter mächtig. Durchlässige Stellen in den Keuperschichten entstanden durch Gipslösung (Gipskarst) und durch Brüche im Fels. Die Quellwasseraustritte sind deshalb nicht beliebig angeordnet, sondern längs linearer Bruchstrukturen (tektonische Störungen) aufgereiht ▶35. Quellgasmessungen in der Bodenluft²³³ und geophysikalische Untersuchungen zeigten, dass weitere tektonische Störungen vorhanden sind, entlang derer mit Thermalwasseraufstössen zu rechnen ist.

OUELLFASSUNGEN UND OUELLENERTRÄGE 2.2

Seit wann die Badener Thermalquellen zu Tage treten, ist nicht bekannt. Erste Quellfassungen dürften in der Römerzeit entstanden sein. Dazu wurden die ursprünglich natürlichen Thermalwasseraufstösse durch Nachgraben vertieft.

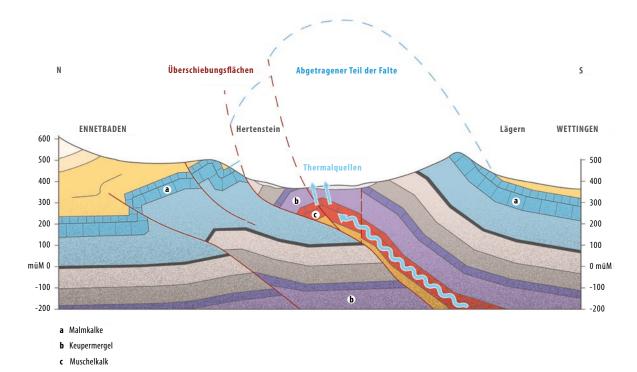
In der Klus von Baden existieren heute 19 Thermalwasserfassungen. 17 Quellwasserfassungen werden regelmässig gemessen. Sie liefern minütlich zwischen 510 und 950 Liter heisses Wasser von durchschnittlich 47°C.²³⁴ Aus der sogenannten Kalten Quelle in der ehemaligen Dependance des Hotels Limmathof tritt etwas kühleres Wasser aus, welches mit 25°C aber immer noch als Thermalwasser gilt.

Die Quellerträge schwanken abhängig vom regionalen Niederschlagsgeschehen mit rund neunmonatiger Verzögerung.²³⁵ Diese Verzögerung spiegelt jedoch nicht die Verweildauer des Wassers im Untergrund wider, sondern ist Folge der sich verändernden Druckverhältnisse nach Niederschlagsereignissen.

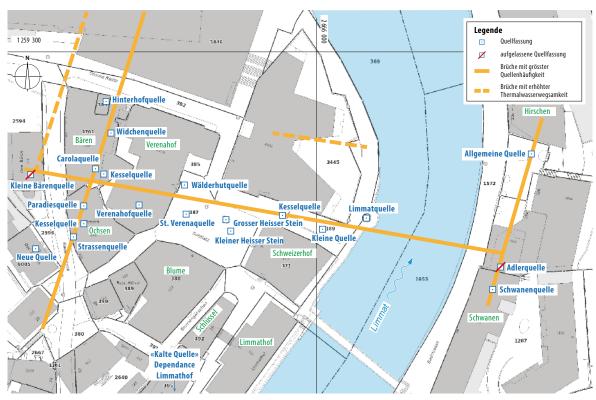
²³³ STÄUBLE 1991.

²³⁴ Die tägliche Schüttung beträgt zwischen 700 000 und 1 300 000 Liter. Die Schwankungen sind jahreszeitlich und durch die Witterung

²³⁵ HARTMANN 1943; ZORN / JAFFÉ 1983.



34 Vereinfachter Querschnitt durch die Lägernfalte mit den verschiedenen Gesteinsschichten. Das Thermalwasser steigt im Muschelkalk und durch die Keuperschichten an die Erdoberfläche.



35 Lage der Thermalwasserfassungen und Verlauf tektonischer Störungen im Bädergebiet mit den gefassten Thermalquellen.

2.3 ZUSAMMENSETZUNG DES QUELLWASSERS

Altersbestimmungen des Thermalwassers ergaben, dass es sich dabei um ein Mischwasser handelt, also um eine Mischung von jungem und älterem Wasser. ²³⁶ Dieses Mischwasser dürfte dadurch entstehen, dass heisse Gase entlang von Bruchstrukturen am Südrand des Permokarbon-Trogs aus grosser Tiefe aufsteigen und sich mit jüngerem Wasser aus oberflächennahen Einzugsgebieten vermischen.

Das Badener Thermalwasser ist ein sogenanntes Natrium-Calcium-Chlorid-Sulfatwasser (Na-Ca-Cl-SO₄-(H₂S)). Es enthält hohe Gehalte an Mineralsalzen, vor allem gelöstes Steinsalz und Gips. Die Mineralsalze werden im Untergrund aus dem Gestein, in dem das Wasser zirkuliert und aufsteigt, ausgewaschen, wobei bisweilen Hohlräume entstehen. Das Wasser führt zudem Gase wie Kohlensäure und Schwefelwasserstoff. Von letzterem stammt der charakteristische Geruch nach faulen Eiern.

Mit rund 4 Gramm pro Liter gelösten Inhaltstoffen gehört das Badener Thermalwasser zu den am stärksten mineralisierten Thermalwässern der Schweiz ► Anhang 1.

3 SCHUTZ DES QUELLSYSTEMS

Jürg Stäuble und Andrea Schaer

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte in Baden und Ennetbaden ein eigentlicher Thermalwasserrausch ein. Verschiedene Hotel- und Quellenbesitzer begannen, auf ihren Grundstücken nach neuen Quellwasseraustritten zu graben und zu bohren beziehungsweise die bestehenden Fassungen zu vertiefen.²³⁷ Die neuen Thermalwasserfunde gingen jedoch fast ausschliesslich zu Lasten der bereits bestehenden Quellen, es konnte also kaum zusätzliches Wasser erschlossen werden. Stattdessen ging der Ertrag der bestehenden Quellfassungen zurück, da er sich nun auf mehr Fassungen verteilte. Dies führte zu Streitigkeiten und gerichtlichen Auseinandersetzungen unter den Quellenbesitzern und Nutzern.²³⁸ 1844 schritt der Kanton Aargau ein und erliess gesetzliche Grundlagen, die jedes Bohren und Graben, bei dem «irgendwie Heilwasser zutage gefördert werden könnte», bis in die Gegenwart verbieten. 239 Bis heute benötigen alle Bodeneingriffe in den im Kantonalen Nutzungsplan festgelegten Thermenschutzbereichen eine Bewilligung der zuständigen kantonalen Behörde.²⁴⁰ Auch muss der zuständigen kantonalen Fachstelle²⁴¹ für jegliche Bauarbeiten in den Thermalschutzbereichen ein Konzept vorgelegt werden, in dem die zum Schutz der Quellen geplanten Massnahmen aufgezeigt werden.

BAUEN IM QUELLGEBIET

Jürg Stäuble und Andrea Schaer

Die komplexen und ausgesprochen sensiblen geologischen und hydrologischen Verhältnisse im Bereich der Thermalquellen haben erheblichen Einfluss auf Bauvorhaben im Thermenschutzbereich 1 und haben damit in zweierlei Hinsicht Konsequenzen für die Arbeit der Archäologie.

Erstens galten die Schutzvorschriften auch für die archäologischen Arbeiten. Wie für andere Tiefbauarbeiten musste daher auch für die archäologischen Grabungen 2009–2012, 2018 und 2020/2021 ein entsprechendes Schutzkonzept verfasst werden. Zweitens ist die präventive Archäologie gefragt bei Bauvorhaben mit möglichen Bodeneingriffen im mit vielen Kulturschichten versehenen Quellgebiet (vgl. Kapitel VIII.4.2 und > 121).

Die Römer hatten, um die Quellen fassen zu können, teilweise den anstehenden Keupermergel freigelegt und ihre Bauten unmittelbar auf den Keuperfels gebaut. Dies bedeutet, dass zu Beginn der Grabungen und Bauvorhaben in den Bädern im gesamten Bereich zwischen der Oberfläche und dem Keuperfels mit archäologischen Strukturen und Schichten zu rechnen war (in geologischen Gutachten meist als «moderne Auffüllungen» bezeichnet).242 Da für Neubauten die sensiblen Keuperschichten grundsätzlich nicht abgegraben werden dürfen, ist der Aushub für tiefliegende Gebäudeteile nur bis auf die Oberfläche des Keupers erlaubt. Im Untergrund vorgesehene Nutzungen wie Tiefgaragen, technische Einrichtungen oder Lagerräume können daher nicht über mehrere Geschosse gestapelt beliebig tief in den Untergrund gebaut werden. Neubauten hinterlassen also immer einen entsprechend grossen Fussabdruck in den archäologischen Schichten und führten daher zu einem grossflächigen Verlust an archäologischer Substanz. Ihr Bau fordert also entsprechend grossflächige Ausgrabungen.²⁴³ Durch die starke Durchfeuchtung des Untergrunds und die damit verbundenen Auswaschungen und Karstphänomene herrschen im Quellgebiet komplexe baugrundtechnische Verhältnisse, die bereits die römischen Baumeister vor Probleme stellten.²⁴⁴ Aufgrund des Verbots von tiefgreifenden Pfählungen, welche die Fliesswege des Thermalwassers beeinträchtigen könnten, müssen die Bauten durch ausladende Plattenfundamente unmittelbar auf dem Keuper gegründet werden. Ein aus Sicht der archäologischen Bodendenkmalpflege wünschenswertes, grossflächiges «Bauen über den Ruinen» wäre daher im Thermenschutzbereich 1 nur zum Preis von grossflächigen Nutzungsbeschränkungen realisierbar.

ARCHÄOLOGIE IM QUELLGEBIET

Andrea Schaer

Bei der Betrachtung der archäologischen und historischen Quellen zu den Badener Bädern müssen stets die Gegebenheiten der Thermalquellen und des Thermalwassers sowie die Funktionsweise des Thermalquellsystems miteinbezogen werden. Sie geben vor, was baulich und betrieblich überhaupt möglich ist beziehungsweise welche Anpassungen in Bau, Ausstattung und Betrieb aufgrund der Eigenheiten des Quellsystems und des Wassers nötig waren.

Um archäologische Befunde oder auch historische Beschreibungen in Verbindung mit der Thermalwassernutzung zuverlässig ansprechen und interpretieren zu können, müssen auch bestimmte Eigenschaften des Quellsystems und des Wassers wie die genutzten Quellen, die Wassertemperatur und die Schüttungsmenge zum jeweiligen Zeitpunkt bekannt sein.

Tatsächlich finden sich aufzählende Beschreibungen der genutzten Quellen und Badeeinrichtungen ab dem 15. Jahrhundert. Erst ab dem 19. Jahrhundert liegen systematische, nach modernen wissenschaftlichen Kriterien erfolgte Analysen und Messreihen zu Temperatur und Schüttung des Thermalwassers vor (vgl. Kapitel VI.2.6). Läber Grundlagen erlauben es, für die letzten rund 700 Jahre eine Kontinuität der Temperatur und der Schüttung des Thermalwassers abzuleiten. Dennoch bleibt unbekannt, wie viele Quellen vor dem 15. Jahrhundert genutzt wurden, wie viel Wasser zum Betrieb der Badeanlagen zur Verfügung stand beziehungsweise benötigt wurde und ob dieses Wasser tatsächlich dieselbe Temperatur wie heute hatte.

Für die neuen Untersuchungen in und zu den Bädern wurde daher die Annahme getroffen, dass sich die hydrogeologischen Eigenschaften des Quellsystems ebenso wie die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Badener Thermalwassers seit dem Beginn der Nutzung bis heute nicht wesentlich verändert haben und auch die Schüttung der einzelnen Quellen ungefähr der seit 200 Jahren überlieferten entspricht. Dies bedeutet, dass für den Betrieb der römischen Thermalbäder ebenso wie auch für die mittelalterlichen und neuzeitlichen Bäder annähernd dieselben Voraussetzungen bestanden wie heute. Ebenso impliziert diese Schlussfolgerung, dass die Heilwirkung des Wassers in allen Epochen dieselben war.

Zudem muss angenommen werden, dass sich die Funktionsweise des Badener Thermalquellsystems seit der Antike nicht bedeutend verändert hat und die römischen Baumeister und die Bauleute im Mittelalter dieselben Naturgesetze und Zusammenhänge berücksichtigen mussten, wie es heute noch der Fall ist. Dies bedeutet, dass schon damals durch Manipulationen an einem Quellaustritt das gesamte System beeinflusst werden konnte.

Daraus lässt sich ableiten, dass durch die ersten Quellfassungen der Römer das natürliche Quellsystem erstmals durch die Menschen verändert wurde. Seither muss also davon ausgegangen werden, dass zur natürlichen Funktionsweise des Quellsystems stets auch der (sich im Laufe der Zeit potenzierende und nur schwer quantifizierbare und qualifizerbare) Faktor X der menschlichen Manipulationen hinzukommt. Zum Verständnis archäologischer Befunde ebenso wie zum gegenwärtigen Funktionieren des Quellsystems braucht es daher stets die Perspektiven der Hydrogeologie und der Archäologie.

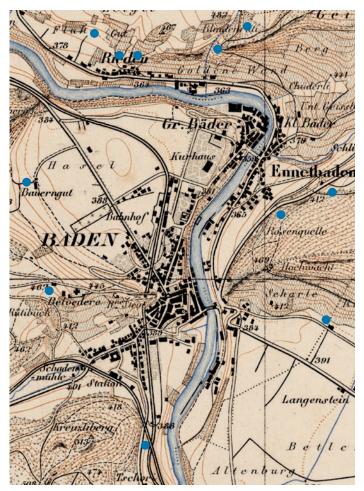
6 TRINKWASSERVERSORGUNG DER GROSSEN BÄDER

Andrea Schaer

Nachdem im vorangehenden Abschnitt die Eigenheiten des Thermalwassers und die Besonderheiten des Badener Quellgebiets im Zentrum der Betrachtungen standen, muss hier noch kurz auf die Versorgung des Bädergebiets mit anderem Wasser, also mit Süssbeziehungsweise Trinkwasser, eingegangen werden.

Für den Betrieb der Thermen und Bäder und der damit verbundenen Einrichtungen wurde stets auch eine grössere Menge Trinkwasser benötigt, so als Tranksame, bei der Körperhygiene und für den Betrieb der Küchen der Unterkünfte und Gaststätten.²⁴⁷ Weiterer Bedarf an Süsswasser bestand für Reinigungsarbeiten, zur Bewässerung sowie zum Tränken der Reit- und Kutschpferde oder des in den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gasthöfen

- 236 PEARSON U. A. 1991.
- 237 MÜNZEL 1947A, 50; MÜNZEL 1984.
- **238** münzel 1984, 73f.
- **239** DEKRET 1844. VERBAL 1858; DEKRET 1869 (Zitat aus ▶2); MITT-LER 1965, 315 f.; SCHAER 2015, 13.
- **240** Kantonaler Nutzungsplan für den Schutz der Thermalquellen in Baden und Ennetbaden (Gemeinden Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal), SAR 713.160.
- **241** Heute: Departement Bau, Verkehr und Umwelt BVU, Abteilung für Umwelt, Sektion Grundwasser, Boden und Geologie.
- **242** Beispielsweise winterhalder 1963 oder stäuble 1989.
- ${\bf 243}\,$ schaer/botta 2010, 28. Dazu detailliert in Kapitel VIII und zu den einzelnen Grabungen in Band 2 dieser Publikation.
- **244** Vgl. die Befunde der Grabungen Baden-Limmatknie 2011–2012 (B.011.1) und Baden-Altes Thermalbad/Staadhof 2018 (B.018.2) in Band 2 dieser Publikation.
- **245** Umfassend aufgearbeitet bei MÜNZEL 1947A, 43–58.
- **246** Erstmals SCHEUCHZER 1732, 45–49, erste Temperaturaufzeichnungen und Schüttungsmessungen erfolgen ab ca. 1800 MÜNZEL 1947A, 64 f., 92 f., 148–166.
- **247** Exemplarisch für römische Thermen dargestellt bei GAR-BRECHT/MANDERSCHEID 1994, Band A, 23–26.



36 Ausschnitt aus dem Mühlbergatlas von 1901. Die blauen Punkte markieren die gefassten Trinkwasserquellen in der Badener Klus. In oder nahe den Grossen Bädern verzeichnet das Kartenwerk keine Trinkwasserquellen.

ebenfalls belegten Klein- und Federviehs.²⁴⁸ Während für letztere Verwendungen das Wasser der nahen Limmat verwendet werden konnte, war für erstere Zwecke reines Quellwasser vonnöten.

Die Kleinen Bäder und die Siedlung in Ennetbaden bezogen ihr Trinkwasser von der am Fuss der Lägern liegenden, sicher seit dem Mittelalter, womöglich aber bereits seit der Antike gefassten Rosenquelle ▶36.²⁴9 Nahe den Grossen Bädern links der Limmat finden sich indessen keine Trinkwasserquellen. Die nächstgelegenen Vorkommen befinden sich am Fuss des Martinsbergs beim «Bureguet» und am Nordabhang des Schlossbergs ▶36.²⁵0

Das Trinkwasser für die Grossen Bäder musste während Jahrhunderten von diesen Quellen oder der erwähnten Rosenquelle in Fässern und anderen Behältern in die Grossen Bäder transportiert werden.²⁵¹ Erst 1811 wurde eine Versorgungsleitung von der Trinkwasserquelle beim Schlossberg erbaut.²⁵² Ob in der Römerzeit eine Wasserleitung von den genannten Quellen zur Siedlung auf dem Haselfeld und in die Thermen bestand, ist bislang unbekannt.²⁵³

248 HESS 1818, 61.

249 Haberbosch 1946. Die Nutzung der Quelle in der Römerzeit ist bislang nicht nachgewiesen.

250 Quellenkarte bei MÜHLBERG 1901.

251 PANTALEON 1578, V; FRICKER 1880, 475f., Anm. 75.

252 SCHAER 2015, 65, Anm. 249.

253 Bislang liegen aus dem archäologisch erschlossenen Bereich der antiken Wohn- und Gewerbesiedlung keine Befunde vor, die im Zusammenhang mit der Trinkwasserversorgung stehen. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass insbesondere bei den frühen Grabungen des 19. Jh. entsprechende Befunde nicht erkannt wurden. Die Grabungen der 1970er–2000er-Jahre haben bislang keine entsprechenden Hinweise geliefert. Das Thema wird entsprechend in den Publikationen und Berichten nicht oder nur am Rand behandelt (SCHUCANY 1996, 47 f. und Anm. 75). Der Frage der Wasserversorgung schenken erstmals wyss/wälchli 2010a, 144 und 147, vertiefte Aufmerksamkeit.

254 Übersetzung nach STEIGER 1972, 57f.: «Dies zeigte sich namentlich im Jahre 1420, als die grössere Thermalquelle (fontana maior termarum) von den Bürgern gründlich und sachgemäss restauriert wurde. Sie hatte die Form eines sehr tiefen runden Schachtes, über dessen ursprünglicher Anlage sich nachher ein Bauwerk von erstaunlichen Ausmassen befunden haben muss. Beim Zerfall dieses Gebäudes aus heidnischer Zeit ist der Schacht allmählich zusammengestürzt und der Brunnen verschüttet worden».

255 Die Verfasserin bedankt sich herzlich bei Regula Frei-Stolba (Aarau) für die Unterstützung und das Zurverfügungstellen von Grundlagen und im Druck befindlichen Manuskripten.

256 Insbesondere TITHELV 370–382, wo zudem jede Inschrift mit einer Abbildung illustriert ist.

257 Kapitel IV.3.1, Anm. 124 und 140.

258 TSCHUDI CODEX SG 1083, p. 67; TSCHUDI 1758, 143f.; HESS 1818, 93f.; CIL XIII 5236; HOWALD/MEYER 1940 Nr. 257; DOPPLER 1976, 28; DOPPLER/REICH 2008, 396; TITHELV 371. Im Fundstelleninventar der KAAG ebenso wie in der Literatur wird als Fundjahr 1550 angegeben, was einem veralteten Forschungsstand entspricht. Zur Rekonstruktion des Fundjahrs FREI-STOLBA 2024c und FREI-STOLBA 2024d, 462–465

259 SIEBER 2015/HLS.

260 Gesammelt als TSCHUDI CODEX SG 1083; dazu ausführlich FREISTOLBA 2000, 135, Anm. 649 und 145, 1; FREI-STOLBA 2024, Anm. 20 und 39.

261 MOSER 2012/HLS.

262 SCHMID 2011/HLS.

263 SCHEUCHZER 1732, 12 (nimmt als Fundjahr 1564 an, was von nachfolgenden Autoren weiter tradiert wird); TSCHUDI 1758, 144. Jüngere Beschreibungen erwähnen fälschlicherweise als Fundort auch die Dreikönigskapelle (z. B. ALTMANN 1716, danach HESS 1818, 39).

QUELLENLAGE

Et hoc proprie patebat de anno domini m cccc xx dum fontana maior ibidem termarum putei hominis profundissimi formam quoque rotundi, que olim ultra originalem sui situs manieriem in altium edificiis mire magnitudinis fuit eleuata, et extunc in primordiis quondam gentilium edificiis ex longeni temporis casu collapsa vnde per burgenses ibidem humane sagacitatis industria fundamentaliter furat restaurata.²⁵⁴

Felix Hemmerli, Tractatus de balneis naturalibus, 1450/1451 (nach Fürbeth 2004, 356, Zeilen 801-805).

1 ANTIKE PRIMÄRQUELLEN

1.1 EPIGRAFISCHE QUELLEN

Die epigrafische Quellenlage zu Baden/Aquae Helveticae ist im Vergleich zu anderen Heilbadeorten recht überschaubar >37.255 Bis Ende 2022 waren lediglich sieben Inschriften auf Stein und weitere zwei Inschriften auf Gefässen bekannt geworden, die zuverlässig dem Fundort Aquae Helveticae zugewiesen werden können. In drei weiteren Fällen ist die Herkunft fraglich, da der bekannte Fundort mit Sicherheit nicht dem ursprünglichen Standort entspricht. Ein in Baden gefundenes Inschriftenfragment stammt nachweislich aus Vindonissa.

Im Folgenden werden die Funde unter archäologischen Gesichtspunkten nach Art und ihrer quellenkritischen Aussage besprochen. Auf Abschriften ebenso wie auf eine eingehende Darstellung der individuellen Tradition der Lesungen sowie deren kritische epigrafische Diskussion wird an dieser Stelle verzichtet. Dazu sei auf die umfangreiche entsprechende Literatur verwiesen.²⁵⁶

1.1.1 MEILENSTEINE

Bei zwei der Inschriften handelt es sich um Meilensteine des Traian (99. n. Chr., ▶37, Nr. 1) und Tacitus (275 n. Chr., ▶37, Nr. 2). Die Meilensteine wurden bereits in Kapitel IV.3.1 zur Verkehrsgeografie von

Aquae Helveticae vorgestellt.²⁵⁷ Von beiden Meilensteinen ist zu vermuten, dass die überlieferten Fundorte auch ihrem einstigen Standort entsprechen dürften oder nahe diesem liegen. Beide Funde werden als Bodenfunde beschrieben, die auf den Meilensteinen genannten Distanzangaben nach Aventicum (Avenches) entsprechen auch der realen Wegdistanz.

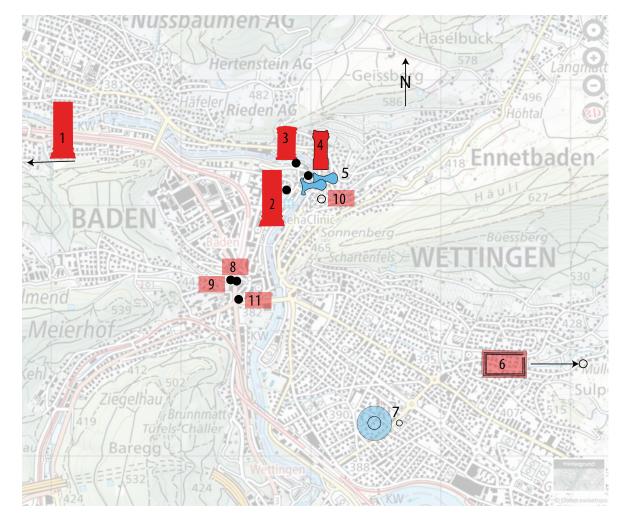
1.1.2 WEIHINSCHRIFTENFUNDE AUS DEN BÄDERN

Aus den Bädern liegen je zwei Weihinschriften auf Stein und auf Gefässen vor.

Zwischen 1558 und 1560 wurde im Bereich des Gasthofs Hinterhof eine bekrönte Säule mit einer Weihinschrift an *Deo Invicto* gefunden ▶37, Nr. 3; ▶38.²⁵⁸

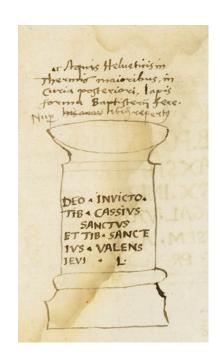
Der Glarner Politiker und Epigrafiker Aegidius «Gilg» Tschudi²⁵⁹ (1505–1572) sah und zeichnete sie, bevor sie 1564 Graf Ulrich IX. von Montfort geschenkt wurde. Tschudi war Landvogt in Baden (1533–1535, 1549–1551) und 1558–1560 Vertreter des Standes Glarus an der Tagsatzung. Er sammelte die damals in der Schweiz bekannten römischen Inschriften.²⁶⁰ Johannes Stumpf²⁶¹ (1500–1577/78) und Josias Simler²⁶² (1530–1576) konnten auf Tschudis Grundlagen zugreifen (vgl. Kapitel VI.2.3).

Tschudi schreibt, dass der Fund «in thermis maioribus, in curia posteriori» zum Vorschein gekommen sei, was später in Übersetzungen mit dem Gasthof Hinterhof in den Grossen Bädern gleichgesetzt wird. ²⁶³ Der exakte Fundort und die genauen Fundumstände können heute nicht mehr rekonst-



- Inschrift auf Stein, primäre Fundlage sicher
- Inschrift auf Stein, primäre Fundlage möglich
- Inschrift auf Stein, verschleppt, sekundäre Fundlage
- Gefäss mit Inschrift, primäre Fundlage
- Gefäss mit Inschrift, verschleppt, sekundäre Fundlage
- Überlieferter Fundort sicher lokalisiert
 - Überlieferter Fundort nicht sicher lokalisiert

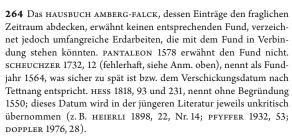
- **37** Fundorte der bis 2022 aus Baden und Umgebung bekannten römischen Inschriften auf Stein und Gefässen (in Klammern Fundort und Fundjahr).
- 1 Meilenstein des Traian 99 n. Chr. (Turgi-Unterwil 1534)
- 2 Meilenstein des Tacitus 275 n. Chr. (gegenüber Hotel Schiff 1851)
- 3 Säule mit Inschrift Deo Invicto (Bäder, Gasthof Hinterhof 1558–1560)
- 4 Altar mit Inschrift an die Nymphen (Bäder, Kurplatz 2020)
- 5 Patera-Griffe mit Weihinschriften (Bäder, Grosser Heisser Stein 1967)
- 6 Isis-Inschrift (Wettingen, kurz nach 1531)
- 7 Silbergefässe eines Tempelschatzes (Wettingen 1633)
- 8 Inschrift Deo Magno Mercurio (Burg Stein, 1705)
- 9 Inschrift Mercurius Matutinus (Burg Stein, 1712)
- 10 Verschollenes Inschriftenfragment (Ennetbaden, 19. Jahrhundert)
- **11** Einer Inschrift aus *Vindonissa* zugehörendes Fragment (Mellingertorturm, 1873/1874)
 - **38** Von Aegidius «Gilg» Tschudi angefertigte Zeichnung der 1558–1560 im Bereich des Gasthofs Hinterhof gefundenen Säule mit der Inschrift an *Deo Invicto*. Handschriftlich sind Fundort und Form beschrieben.



ruiert werden.²⁶⁴ Das säulenartige Objekt habe, so Tschudi, am oberen Ende eine schalenartige Vertiefung aufgewiesen und an einen Taufstein erinnert: «lapis forma Babtisterii feri».²⁶⁵ Tschudis Beschreibung und Zeichnung lassen an der bislang verbreiteten Deutung des Objekts als eines dem Gott Mithras geweihten Altars zweifeln. Die Säule könnte einen Globus mit Serapis-Kopf oder auch eine Sonnenuhr getragen haben.²⁶⁶

1564 gelangte das Objekt mit Erlaubnis der Eidgenössischen Orte als Geschenk an den Grafen Ulrich IX. von Monfort. Dieser liess den Fund nach Tettnang in Südschwaben verbringen, wo sich seine Spur verliert.²⁶⁷

2020 wurden bei Erneuerungsarbeiten an den Werks- und Thermalwasserleitungen im Bereich des zentralen Quellheiligtums unter dem heutigen Kurplatz Fragmente von mindestens drei Weihaltären ▶39 geborgen.²⁶⁸ Darunter fand sich ein Fragment eines Altars, der die Weihung [...] IS/DIVINIS/ET NYMPH trägt, was die ersten Herausgeber zu [Aqu] is/divinis/et Nymph(is) ergänzten ▶37, Nr. 4; ▶40.²⁶⁹ Der Altar wurde von einem Angehörigen des römischen Militärs gestiftet, womöglich der 21. Legion. Der Fund ist das bislang erste Schriftzeugnis aus den Bädern, das einen Kult für Wassergottheiten (Nymphis) und mit *divinis* weitere Vergöttlichungen bezeugt.²⁷⁰



265 тschudi codex sg 1083, p. 67, abgebildet bei тithelv 252.

266 TITHELV 252, mit Verweis auf weitere Literatur; FREI-STOLBA 2024C.

 ${f 267}\,$ frei-stolba 2000, 140 f, ausführlich frei-stolba 2024с.

268 FREI-STOLBA U. A. 2022, 5–9. Aufgrund der problematischen Arbeitsumstände ist aber zu vermuten, dass beim maschinell erfolgten Aushub weitere Altarfragmente unbesehen entsorgt wurden.

269 SCHAER 2021C; FREI-STOLBA U. A. 2022, 7–9; TITHELV 376 [Fontib]us/divinis/et Nymp(h)is. Die Lesung ist nach wie vor Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion.

270 Frei-Stolba U. A. 2022, 7f.

271 TITHELV 372 und 373. Zeichnung der Inschriften WIEDEMER 1967A, 91. Zum Namen Titus Cammianus Bacchus FREI-STOLBA 2007.

272 STUMPF 1548, 170; CIL XIII 5233; HOWALD/MEYER 1940, Nr. 258; DOPPLER 1976, 21, 24; BRÜSCHWEILER 1978, 40–46; DOPPLER/REICH 2008, 396; LIEB 2008, 388; TITHELV 370, dazu FREISTOLBA 2024d, 453–456.

273 Als Handnotiz von Aegidius Tschudi vermerkt in einer Ausgabe von Tacitus Historien. Siehe sennhauser 2008, 363 f. und freistolba 2024d, 456 f. mit Abb. 2.



39 Die 2020 in der unmittelbaren Nähe der Quellfassung des Grossen Heissen Steins und des zentralen Quellheiligtums gefundenen Altarfragmente. Die rekonstruierte Grösse und Gestalt der Altäre sind Annahmen.



40 Altar mit der Weihinschrift an die Nymphen. Inv.-Nr. B.020.2/45.1.

Aus der Quellfassung des Grossen Heissen Steins, der Badener Hauptquelle, stammen zwei abgebrochene Griffe von *paterae*, die beide eine Weihung an Merkur (Mercurio) und den Namen des Stifters T(itus) Cammianius Bacchus nennen ▶37, Nr. 5; ▶109.²⁷¹

1.1.3 WEIHINSCHRIFTENFUNDE AUSSERHALB DER BÄDER

DIE STIFTUNGSINSCHRIFT DES ISIS-TEMPELS

Von besonderem Interesse ist die 1894 in Wettingen entdeckte Inschrift, die einen für die *vicani aquenses* (die Gemeinschaft der Bewohnerinnen und Bewohner des Vicus von *Aquae*) erbauten und der Göttin Isis geweihten Tempel nennt ▶37, Nr. 6; ▶41.²⁷² Die Isis-Inschrift belegt den Namen *Aquae* und den rechtlichen Status des Heilbadeorts als Vicus.

Die Inschrift wurde erstmals von Aegidius Tschudi in seiner Quellensammlung zu seiner Chronik beschrieben. In einer Handnotiz vermerkt er, dass ihm als Fundort «in einem Tal an der Lägern» zugetragen wurde.²⁷³ Der Chronist Johannes Stumpf,

UBI AQUA - IBI BENE



41 Steinplatte mit der Inschrift in Erinnerung an die Spende für einen der Göttin Isis geweihten Tempel. Die Steinplatte ist heute im Vorraum der neuen, 1895 erbauten Kirche St. Sebastian in Wettingen verbaut und öffentlich zugänglich.

der Tschudis Notizen verwenden konnte, publiziert 1547/1548 als Erster den Fund.²⁷⁴ Sie war als Spolie in die mittelalterliche Dorfkirche St. Sebastian in Wettingen eingebaut, die 1894/1895 durch einen Neubau ersetzt wurde. Die Inschrift ist seit 1950 im Eingangsbereich der neuen Kirche St. Sebastian eingemauert und öffentlich zugänglich.

Der Fundort der Inschrift kann aufgrund der Überlieferung von Tschudi am ehesten in der Flur Mülleren am Eingang des Eigitals vermutet werden. Auszuschliessen sein dürfte aber, dass der auf der Inschrift genannte Tempel in unmittelbarer Umgebung von deren Fundort zu verorten ist. ²⁷⁵ Zu vermuten ist vielmehr, dass die Inschrift ins Eigital verschleppt oder mit der Absicht, sie zu ihrem Schutz zu verwahren, dorthin verbracht wurde.

Das der Isis geweihte Heiligtum von Aquae Helveticae ist vielmehr im Bereich des in der Inschrift erwähnten Vicus von Aquae und insbesondere nahe einem Gewässer, am ehesten der Limmat und/oder der Heilquellen, zu erwarten.²⁷⁶

Die als Muttergottheit verehrte Göttin Isis, deren mythologische Bedeutung aufs Engste mit dem Fluss Nil verbunden ist, hat auch in ihrer römischen Interpretation einen starken Bezug zu Wasser und Quellen und gilt als Göttin der Seefahrer, aber auch der weiblichen Fruchtbarkeit.²⁷⁷ Während der Isiskult im Privaten gelegentlich durch Funde nachgewiesen ist, sind der Isis geweihte Tempel nördlich der Alpen selten und bislang ausschliesslich in Städten archäologisch belegt, so in Mogontiacum (Mainz D), der Hauptstadt der Provinz Germania Superior, und der Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln D).278 Inschriften, die auf den Isis-Kult oder gar ein der Isis geweihtes Heiligtum hinweisen, liegen, auch das dürfte kein Zufall sein, in den Germanischen Provinzen ausschliesslich aus den Badeorten Aquae Granni/Aachen (D) und eben Aquae Helveticae/Baden vor.279

Der Pfarrer und Historiker Johann Georg Altmann²⁸⁰ (1695–1758) hielt 1719 erstmals die Vermutung fest, der Tempel könnte in den Bädern, am ehesten am Standort der romanischen Dreikönigskapelle, gelegen haben.²⁸¹ Inzwischen kann diese Annahme verworfen werden, erbrachten doch weder die Grabungen von Hans Rudolf Sennhauser 1968 im Bereich der Dreikönigskapelle noch die angrenzenden Grabungen 2009–2011 beziehungsweise 2018 Hinweise auf ein entsprechendes Heiligtum.²⁸² Die Frage nach dem Standort des Isis-Tempels von Aquae Helveticae muss daher (noch) unbeantwortet bleiben.

Dass sich die in Baden ab dem Mittelalter belegte Verehrung der heiligen Verena aus dem antiken Isis-Kult ableitet, bleibt eine Hypothese ►42.²⁸³

WEITERE ALS SPOLIEN VERBAUTE INSCHRIFTEN

Aus dem frühen 18. Jahrhundert sind die Beobachtungen zweier als Spolien in der von Schloss Stein zur Stadt verlaufenden (1712 teilweise geschleiften)

274 STUMPF 1548 Band II, Buch VI, cap. XXIIII, fol. 171v–vol. 172r.; zu Stumpfs Verwendung von Tschudis Notizen trümpy 1956, 500.

275 Tatsächlich erbrachten verschiedene archäologische Prospektionen und Sondierungen am mutmasslichen Fundort der Inschrift keinerlei Hinweise auf einen nahen römischen Tempel. StAB, Nachlass Paul Haberbosch N.03.30 (Notizbüchlein; Eintrag vom 9./10.4.1953), sowie Dokumentationen der KAAG Wettingen-Müllernstrasse 2017 (Wet.017.5) und Wettingen-Müllern 2018 (Wet.018.50).

276 Zur Lage und Gestalt der Iseen NAGEL 2019, 1183–1185, 1190 f. und 1204.

277 NAGEL 2019, 1210–1214.

278 Zu den Einzelfunden aus der Schweiz REBETEZ 1988; zu Fundorten im Gebiet der germanischen Provinzen allgemein NAGEL 2019, 1204–1210.

279 SCHAUB 2013B, 265; NAGEL 2019, 1205. Nagel erwähnt selbenorts ferner den Einzelfund einer Bronzefigur des Osiris in Baden-Baden/Aquae Aureliae.

280 STUCKER 2001/HLS.

281 ALTMANN 1719; dazu auch sennhauser 2008, 362-364.

282 SENNHAUSER 1968, 364f.; STREIT U. A. 2019A.

283 U. a. HESS 1818, 36f., bezugnehmend u. a. auf J. G. Altmann 1721 (LAUFFER/ALTMANN 1721, 64–67). Zur heiligen Verena allgemein REINLE 1948, zur Ikonografie und Frage der Mythologie und der Verbindung zur römischen Isis 146–150. Die Thematik wurde wieder aufgenommen von SCHAER 2015, 38, zu Abb. 33, und SCHAER 2022A, 49–51.

284 DE BLAINVILLE 1757, 341; CIL XIII 11535; TITHELV 374.

285 SCHEUCHZER 1732, 11; HEIERLI 1898, 26; CIL XIII 5235; HOWALD/MEYER 1940, Nr. 259; DOPPLER 1976, 4f.; DOPPLER/REICH 2008, 396; TITHELV 375.

286 HEIERLI 1898, 23, Nr. 4; CIL XIII 5238; TITHELV 382.

 ${\bf 287}$ fricker 1880, 22; heierli 1898, 26, Nr. 25; CIL XIII 5237; fellmann brogli u. a. 2024, V-INS. 006.

288 TITHELV 471, Fragment b, FELLMANN BROGLI U.A. 2024, V-INS.006.

289 CIL XIII 5234; SIMONETT 1946; MARTIN-KILCHER U. A. 2008, 201; TITHELV 377–379; MARTIN-KILCHER U. A. IN VORB.

290 Zu den Messerfutteralbeschlägen des Gemellianus umfassend BERGER 2002. Zur Lesung und Herleitung des Namens ausführlich LIEB 2008.

291 LIEB 2008, 388.

292 BERGER 2002, 12.

293 BERGER 2002, 13f.

294 BERGER 2002, 14 f.





42 Links die römische Göttin Isis mit ihren Attributen Sistrum (Rassel) und Krug. Rechts die heilige Verena mit Kamm und Verenakrug. Kolorierte Kupferstiche von F. Hegi aus David Hess' *Badenfahrt* (1818).

Festungsmauer überliefert. Das 1705 von Monsieur de Blainville kopierte Fragment nennt als Adressaten der Weihung *Deo Magno Mercurio* ▶ 37, Nr. 8.²⁸⁴

Das zweite 1712 beim Abbruch der Mauer gefundene Fragment eines Altars nennt *Mercurius Matutinus* > 37, Nr. 9.²⁸⁵

Aus Ennetbaden ist ausserdem ein Inschriftenfragment überliefert, das 1846 beim Abbruch eines Wohnhauses in dessen Mauerwerk verbaut gefunden wurde und das im Neubau wieder eingemauert worden sein soll. Das Fragment ist inzwischen verschollen > 37, Nr. 10.²⁸⁶

Ein weiteres Fragment einer Marmorplatte mit einer Bauinschrift, die Kaiser Claudius nennt, kam 1873/1874 beim Abbruch des mittelalterlichen Mellingerturms (des südlichen Stadttors) zum Vorschein ►37, Nr. 11.²⁸⁷ Das Fragment gehört zu einer Inschrift aus *Vindonissa* und gelangte als Spolie nach Baden.²⁸⁸

WETTINGER SILBERSCHATZ 1633

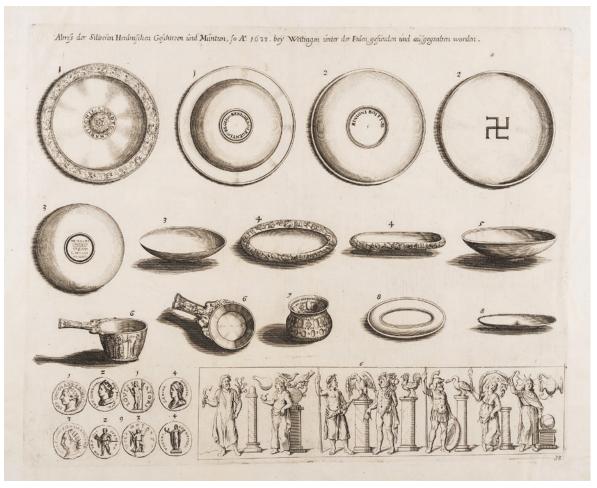
Weitere Inschriften liegen von drei Gefässen des 1633 entdeckten Wettinger Silberschatzes vor. Zwei Weihinschriften nennen Mars (mit dem Beinamen *militaris*) und *Mercurius*, eine weitere Inschrift wird als Besitzerinschrift gedeutet ▶37, Nr. 7; ▶43.²⁸⁹

1.1.4 DIE MESSERFUTTERALBESCHLÄGE DES GEMELLIANUS

Mit den bronzenen Messerfutteralbeschlägen des Gemellianus liegt ein weiteres epigrafisches Zeugnis zum Bäderort an der Limmat vor.²⁹⁰ Die Beschläge nennen neben dem Hersteller Gemellianus auch den Herstellungsort *Aquae Helveticae* ▶44. Die Beschläge des Gemellianus sind bislang das einzige zeitgenössische Zeugnis für den Zunamen *Helveticae*.²⁹¹

1880 konnte der französische Gelehrte Auguste Castan (1833–1892) als Erster die Inschrift auf den Beschlägen des Typs 1 vollständig rekonstruieren: AQVIS HE(lveticis) GEMELLIANVS F(ecit), und den Namen des Aquae Helveticae mit Baden in Verbindung bringen.²⁹²

Die Werkstatt des Gemellianus, die im späten 2. beziehungsweise zu Beginn des 3. Jahrhunderts produktiv war, konnte bislang nicht lokalisiert werden; die Namensnennung lässt sie aber im Raum Aquae Helveticae vermuten.²⁹³ Die Verbreitungskarte der Beschläge des Gemellianus zeigt eine Fundkonzentration im Gebiet der heutigen Schweiz, namentlich in den Städten Augusta Raurica und Aventicum sowie dem Mittelland und den angrenzenden Gebieten. Eine Häufung der Funde tritt aber auch entlang des Obergermanischen und Rätischen Limes auf, von wo auch Hinweise auf eine lokale Produktion von Imitaten der Gemellianusbeschläge vorliegen.²⁹⁴



43 Der 1633 bei Wettingen gefundene Silberschatz. Kupferstich von Matthäus Merian d. Ä., gestochen nach einer gezeichneten Vorlage 1642.



44 Der Messerscheidenbeschlag des Gemellianus nennt den Herstellungsort *Aquae Helveticae* und den Produzenten. Originalfund und Kopie im Historischen Museum Baden. Länge des kopierten Beschlags (ohne Leder) 16 cm.

Weiter entfernte Fundpunkte liegen an der Donau, in Nordafrika, Vorderasien und England. Aus Baden und der näheren Umgebung liegen zwei Funde vor: ein Fragment stammt angeblich aus dem 1893 ausgegrabenen mutmasslichen Militärspital auf dem Haselfeld, ein zweites aus einem Keller im Gutshof von Obersiggenthal-Kirchdorf.

Ob es lediglich der Zufall der Überlieferung ist, dass aus Baden selbst und der näheren Umgebung nur wenige Funde von Beschlägen des Gemellianus vorliegen, oder ob sich in diesem Verbreitungsbild der besondere Charakter als Souvenir oder besondere Anschaffung manifestiert, lässt sich nicht festmachen.

Die grosse Verbreitung der Beschläge des Gemellianus und die Tatsache, dass die Objekte - auch Stücke mit der Herkunftsbezeichnung Aquae Helveticae - sogar kopiert wurden, deutet darauf hin, dass der Besitz eines solchen Messers mit einem gewissen Prestige verbunden war.²⁹⁷ Worauf dieses Prestige beruhte, ist nur zu vermuten: War es der mit dem Souvenir bezeugte Besuch im Heilbad an der Limmat zu einer Zeit, in der sich nur ein kleiner Personenkreis Reisen zu entfernteren Heilbädern leisten konnte? Hatte eine solche Reise für Soldaten und insbesondere Offiziere einen gewissen Belohnungscharakter und stand das Souvenir aus dem Badeort damit indirekt auch für die militärischen Meriten, die zum Heilbadbesuch berechtigten?²⁹⁸ Waren es vielleicht auch der keltisch inspirierte Verzierungsstil der Messerscheiden oder die handwerkliche Qualität der Messer, die sie so beliebt machten?

295 BERGER 2002, 14 f. und 113, Karte 1; LIEB 2008, Abb. 389, Abb. 4.

296 BERGER 2002, 36; Kat. Nr. GK1; SCHAER/WIDMER 2004.

297 BERGER 2002, 15.

298 Zur Motivation und der Bedeutung von Heilbadbesuchen GUÉRIN-BEAUVOIS 2000, 141–144. Zur Bedeutung von Kuraufenthalten für Militärpersonen BUONOPANE 2013.

299 KÜNZL/KOEPPEL 2002, 31 f. und 34.

 $300~{\rm Zu}$ Souvenirs und Devotionalien in der Antike umfassend ${\tt K\ddot{U}NZL/KOEPPEL}$ 2002.

301 LIEB 2008.

302 KÖHLER 2003, 163; KÖHLER 2013, 209; GUÉRIN-BEAUVOIS 2007, 103–110; GUÉRIN-BEAUVOIS 2015, 323–329.

303 Die Nennung von Heilquellen/Heilwasser im Plural ist eine Eigenheit, die in der Gegenwartssprache beispielsweise noch im Englischen (*taking the waters*) oder im Französischen (*prendre les eaux*) besteht.

304 GUÉRIN-BEAUVOIS 2007, 105.

 $\bf 305\,$ Guérin-Beauvois 2015, 325 f. Dieselbe Autorin stellt in Tab. 8 die verschiedenen Bezugsmöglichkeiten italienischer Badeorte zusammen.

306 Ebd.

307 cunliffe/davenport 1985, 14 f. cousins 2020, 147 f.; schaub 2013a, 135.

308 MUDRY 2015, 70.

309 Wobei auch diese Orte in antiker Literatur teils als *Aquae* bezeichnet wurden. Guérin-Beauvois 2007, 104 und Guérin-Beauvois 2015, 101–106; 323–26/Tab. 8.

Unbestritten dürfte sein, dass Gemellianus mit der Nennung des Badeorts an der Limmat nicht nur seine Produkte und Werkstätte bewarb, sondern auch deren Herstellungsort *Aquae Helveticae*.²⁹⁹ Vergleichbare Souvenirs sind auch von anderen beliebten Badeorten und religiösen Zentren bekannt.³⁰⁰

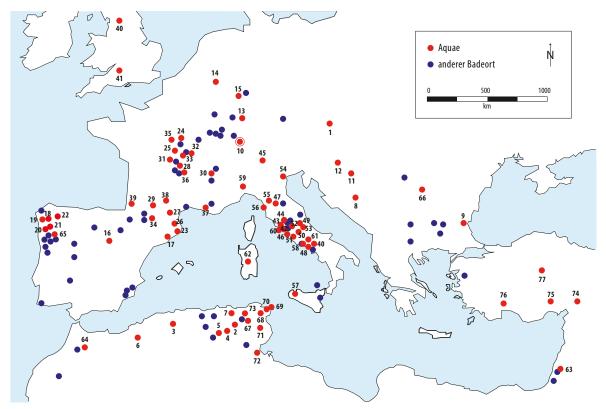
1.2 TOPONOMASTIK

Die Überlieferung des Namens Aquae Helveticae – sinngemäss die «Heilwasser oder Heilquellen im Gebiet der Helvetier» – gründet auf den im vorangehenden Kapitel VI.1.1 vorgestellten Schriftzeugnissen der Isis-Inschrift und der Messerscheidenbeschläge des Gemellianus.³⁰¹

Die Bezeichnung Aquae ist für römische Heilbäder, namentlich für Heilbäder an heissen Schwefelquellen, verbreitet und findet sich im gesamten Imperium Romanum ▶ 45; Anhang 2. 302

Der Begriff Aquae wird stets im Plural verwendet: «die Quellen» oder «die Wasser».303 Der Name dürfte sich somit nicht auf eine einzelne Quelle, sondern das Quellgebiet als Ganzes ebenso wie auf die dort vollzogenen Handlungen und/oder die vorhandenen Einrichtungen beziehungsweise die bei den Quellen gelegene Siedlung beziehen.304 Die Ergänzung - im Fall von Baden Helveticae - dient der Individualisierung des Badeorts.305 Diese Individualisierung kann, wie in Baden, durch eine geografische Verortung nach der Lage in einer bestimmten civitas erfolgen. Andere Aquae wie Aquae Patavinae (Montegrotto Terme/I) oder Aquae Pisanae (San Giuliano Terme/I) wurden nach der nächsten Stadt (municipium) benannt.306 Der Beiname weiterer Aquae verweist auf die örtliche Wasserqualität, wie die verschiedenen belegten Aquae Calidae oder Calidis («heisse Quellen», am bekanntesten Vichy/F) oder Aquae Albulae («weisse Wasser», bei Tivoli/I). Wieder andere Beinamen nennen die bedeutendsten im Badeort verehrten Gottheiten, wie beispielsweise Aquae Sulis (Bath/GB) oder Aquae Granni (Aachen/D), deren Namen sich auf Minerva Sulis und Apollo Grannus beziehen.307

Jedoch scheint bei weitem nicht jeder Thermalbadeort die Bezeichnung Aquae getragen zu haben. So fehlt ausgerechnet den bedeutenden und als Sommerfrische der römischen Oberschicht, des Adels und des Kaiserhauses beliebten Badeorten am Golf von Neapel, Baiae und Puteoli, dieser Namenszusatz; ihre Namen stehen in Bezug zu bestimmten Eigenschaften der dortigen Wasser (Puteoli, heute Pozzuoli, nach den im Wasser gelösten vulkanischen Tonen) oder haben mythologischen Bezug (Baiae, heute Bacoli, nach Bios, dem Steuermann von Odysseus' Schiff). So Ebenfalls in Verbindung mit Heil-



45 Römische Heilbadeorte in Europa und im Mittelmeerraum (nach MANDERSCHEID 1988, GUÉRIN-BEAUVOIS 2015, GONZALES SOUTELO 2019, KÖHLER 2019 und www.pleiades.stoa.org). Rote Punkte: Badeorte mit vor Ort oder in Itineraren überlieferter Bezeichnung *Aquae*. Blaue Punkte: Badeorte mit anderem oder unbekanntem Namen (vgl. Anhang 2).

quellen belegt ist der Begriff Fons (Quelle/Brunnen, beispielsweise Fons Aponi, Abano Terme/I).³¹⁰

Es ist zu vermuten, dass die Bezeichnung *Aquae* bei den Römern eine Art definiertes Prädikat ähnlich dem heutigen Namenszusatz Bad³¹¹ für Badeorte von besonderer Ausstattung, Funktion und Bedeutung war.³¹²

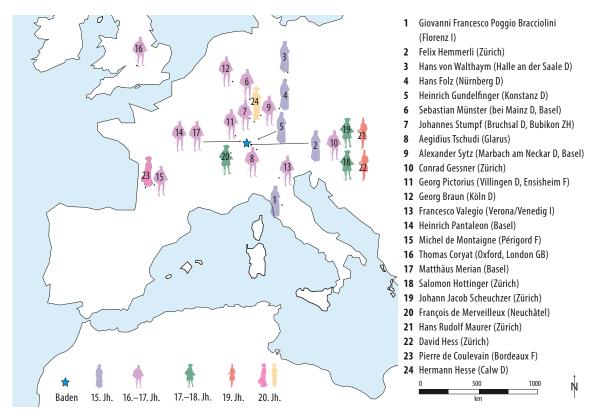
1.3 ANTIKE TEXTQUELLE

Die einzige überlieferte römische Schriftquelle zu Aquae Helveticae stammt vom Historiker Publius Cornelius Tacitus (um 55 bis um 120 n. Chr.). In seinen kurz nach der ersten Jahrhundertwende verfassten Historien beschreibt Tacitus unter anderem die Wirren des Vierkaiserjahres 69 n. Chr. Dabei erwähnt er auch die Plünderung und Brandschatzung einer Ortschaft, die mit Aquae Helveticae gleichzusetzen sein dürfte:

Caecina belli avidus proximam quamque culpam, antequam paeniteret, ultum ibat: mota propere castra, vastati agri, direptus longa pace in modum extructus locus, amoeno salubrium quarium usu frequens [...].³¹⁴

Bereits die Chronisten des 16. Jahrhundert identifizierten den von Tacitus beschriebenen Badeort mit Baden. ³¹⁵ Seit Beginn der archäologischen Grabungstätigkeit im 19. Jahrhundert wurden denn auch

- $\textbf{310} \ \ \text{Guérin-beauvois 2007, 110; Guérin-beauvois 2015, 326.}$
- **311** Zur Prädikatisierung BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. v. 2016. In der Schweiz besteht kein entsprechendes Regelwerk.
- **312** GUÉRIN-BEAUVOIS 2007 und GUÉRIN-BEAUVOIS 2015, 300 f. und 323–331.
- **313** AMHERDT 2012/HLS; TACITUS Historiae I, 67, 2.
- **314** TACITUS *Historiae I*, 67, 2. «Eilig rückte das Heer vor, verwüstet wurden Äcker, geplündert eine Ortschaft, die sich in der langen Friedenszeit zu einer richtigen Landstadt entwickelt hatte und wegen der lieblichen Lage ihrer Heilquellen vielbesucht war.» Übersetzung von VRETSKA 2009, 107.
- **315** MÜNSTER 1544, Drittes Buch, CCLVIII; STUMPF 1548, Band II, Buch VI, cap. XXIIII, fol. 171v–172r.; TSCHUDI 1758, 143f.
- 316 SCHUCANY 1983 mit Verweis auf ältere Publikationen in Anm. 4. 317 SCHUCANY 1998; SCHUCANY 2015; KOLLER/DOSWALD 1996, 202f.
- **318** Ob der anlässlich der Untersuchungen im Bereich des Kurplatzes 2020/2021 (Grabung B.020.2, SCHAER 2022B) beobachtete Brandschutt aus der fraglichen Zeit mit der Brandschatzung in Verbindung steht, wird bei der Auswertung der erwähnten Untersuchungen zu diskutieren sein.
- **319** Eine systematische Sammlung sämtlicher bekannten Schriftquellen zu den Badener Bädern, auf die verwiesen werden könnte, existiert nicht. Die wohl umfangreichste Zusammenstellung der Werke bis in die 1940er-Jahre findet sich bei MÜNZEL 1947A, 287–298. Weitere und insbesondere jüngere Schriften müssen nach wie vor zusammengesucht werden.



46 Herkunft oder hauptsächliche Wirkungsorte der Verfasserinnen und Verfasser der in Kapitel VI.2 vorgestellten Bäderbeschreibungen, Kosmografien und Texte.

im Bereich der römischen Siedlung auf dem Haselfeld wiederholt Brand- und Zerstörungsschichten beobachtet, die aufgrund des Fundmaterials, darunter zahlreiche Militaria, in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts datieren. Diese Befunde werden mit den von Tacitus dargestellten Ereignissen in Verbindung gebracht. Insbesondere die anlässlich der Grabungen Baden-Du Parc 1977–1978 (B.77.1) sowie Baden-Du Parc 1987 (B.87.2) und 1988 (B.88.3) sowie Baden-ABB 1988 (B.88.4) dokumentierten Befunde werden als wahrscheinliche Belege für die Zerstörung Aquaes im Vierkaiserjahr betrachtet. The Offen ist, in welchem Mass die Ereignisse des Jahres 69 n. Chr. auch die Bäder betroffen haben.

2 SCHRIFTLICHE QUELLEN AB DEM 11. JAHRHUNDERT

Nach nahezu einem Jahrtausend ohne (bekannte) schriftliche Überlieferung stellen Schriftquellen ab dem Mittelalter die (bis zu den archäologischen Untersuchungen 2009–2022) umfangreichste und wichtigste Quelle zur Badener Bädergeschichte dar. Mit Blick auf die archäologische Forschung sind sie zunächst Beschreibung der vorgefundenen Befunde

und Funde. Ferner liefern sie Fixpunkte für die Datierung archäologischer Gegebenheiten. Im gesamten Gefüge der verschiedenen Quellengattungen liefern die Schriftquellen die unabdingbaren Informationen zum Leben, Handeln, Wissen, Empfinden und Erleben und damit den immateriellen Aspekten der Badekultur. Sie ergänzen so die materiellen Quellen und die baugeschichtlichen Zeugen zu einem Gesamtbild der Badener Bädergeschichte.

In der Herkunft der verschiedenen Verfasserinnen und Verfasser der behandelten Werke spiegelt sich die europaweite Strahlkraft des Badeorts an der Limmat • 46.

Angesichts der Fülle der Texte zu und über die Badener Bäder werden im Folgenden die kulturgeschichtlich bedeutendsten und insbesondere als Quellen zu archäologischen Funden und für die archäologische und baugeschichtliche Forschung relevantesten Dokumente und Texte vorgestellt. Die Aufzählung erfolgt unter chronologischen und typologischen Gesichtspunkten und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.³¹⁹

2.1 URKUNDEN

Die ersten nachantiken Schriftquellen zu Baden und den hiesigen Bädern sind Urkunden unterschiedlicher Art. Zunächst sind dies Urbare³²⁰ und Jahrzeitenbücher³²¹.

Im 11. Jahrhundert, genauer im Zeitraum um 1030/1040, erscheint die Ortsbezeichnung als *ze badun* (althochdeutsch «bei den Bädern») in einem Eintrag in einem Jahrzeitenbuch des Klosters Einsiedeln. ³²² Die Bäder sind demnach zu dieser Zeit das Markenzeichen der Siedlung in der Badener Klus. Aus *ze badun* wird der Name Baden.

1150 werden in einer weiteren Urkunde verschiedene Gasthäuser Nid dem Rain in Ennetbaden erwähnt, bei denen es sich um Gasthäuser in den Kleinen Bädern handeln dürfte. 323 Ab dem ausgehenden 13. und im 14. Jahrhundert liegt vermehrt Rechtsschriftgut mit Bezug zu Ereignissen und Aktivitäten in den Bädern vor. 324 Es handelt sich dabei zumeist um in Zusammenhang mit Rechtsfällen wie Lehensvergaben oder Handwechseln von Grundstücken und auch wegen Konflikten um das Thermalwasser verfasste Dokumente. Sie liefern in erster Linie Informationen zum Bestand der Badeeinrichtungen und Herbergen zum Zeitpunkt der Beurkundung sowie zu Besitzverhältnissen. Auch Gerichtsakte, Eigentumsverzeichnisse und Grundbuchakten, die Rückschlüsse auf Eigentumsverhältnisse, Nutzungen und Baumassnahmen liefern, sind wertvolle Quellen zur Bädergeschichte. Allerdings sind sie vielfach dispers und nur teilweise erschlossen und ediert.³²⁵

Eine grundlegende Dokumentensammlung zu den Eigentumsverhältnissen in den Bädern im späten 13. und frühen 14. Jahrhundert ist das Habsburgische Urbar. Die auch als Habsburger Urbar bezeichnete Quelle entstand zwischen 1303 und 1307 auf Geheiss von König Abrecht I. Sie verzeichnet die Grundrechte, Besitztümer und Einkünfte in den Habsburgischen Vorlanden und enthält Angaben zu Eigentumsverhältnissen und Rechtsansprüchen in Baden und den Bädern.

Für verschiedene Bauten und Einrichtungen in den Bädern liefert das Urbar termini ante quem für deren Bestehen beziehungsweise termini post quem für das Verschwinden.³²⁷

2.2 ERSTE BÄDERBESCHREIBUNGEN IM 15. JAHRHUNDERT

Heil(ung) versprechendes Wasser, gesellschaftlicher Austausch und die teils durch Ruinen und Artefakte noch erlebbaren antiken Wurzeln machten Bäderorte wie Baden zu attraktiven Reisezielen der humanistischen Gelehrten³²⁸ des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. In ihren Schriften berichten sie von den Erlebnissen und Beobachtungen in Baden, wobei sie nicht nur von persönlichen Eindrücken und Begegnungen erzählen, sondern stets auch die Absicht

hatten, die Diskussion unter Gleichgesinnten und Gelehrten anzuregen.

Zunächst verbreiteten sich humanistische Schriften über Abschriften. Die Erfindung des Buchdrucks in der Mitte des 15. Jahrhunderts ermöglichte es dann, die Texte deutlich schneller zu vervielfältigen und in Umlauf zu bringen. Damit wurde das Wissen zu den verschiedenen Heilquellen und Badeorten ebenso wie deren Ruf verbreitet. Die Bäderschriften waren nicht nur Wissenssammlung und Grundlage für den Gelehrtendiskurs, sondern für die Badeorte auch Marketing avant l'heure.

Diese Traktate und Texte sind die ersten beschreibenden Darstellungen nicht nur des damaligen Lebens in den Bädern, sondern vielfach auch der Bauten und Badeeinrichtungen. Ebenfalls gehören archäologische Funde zu den beschriebenen Gegenständen. Damit sind die Texte sowohl historische Quellen als auch erste Sekundärliteratur zur Archäologie der Badener Bäder. Im Folgenden werden die wichtigsten Texte vorgestellt und mit Blick auf diese beiden Betrachtungs- und Aussageebenen diskutiert.

- 320 Urbar: Besitzrechtsverzeichnis.
- **321** Jahrzeit(en)buch: Kirchlicher Kalender oder Verzeichnis, in dem Sterbedaten von Personen vermerkt sind, für die jeweils am Todestag gehetet wird
- **322** Das Jahrzeitenbuch ging 1557 bei einem Brand verloren. Es ist durch die Abschrift von Aegidius Tschudi überliefert in seinem *Liber Heremi* («Geschichte von Einsiedeln», Heremus = Einöde) genannten Manuskript. Dazu Maurer 2008, 413, Anm. 114–117.
- **323** SEILER 1994, 14. Zu vermuten ist, dass es sich um eine Urkunde aus dem Kyburger Urbar handeln könnte. MITTLER 1962, 55.
- 324 Anhand der vorliegenden Grundlagen ist es nicht möglich, das Einsetzen der historischen Überlieferung schlüssig nachzuvollziehen und die urkundlichen Erwähnungen zu überprüfen. Zu beachten ist, dass das habsburgische Archiv auf dem Schloss Stein 1369 einem Brand zum Opfer fällt (MITTLER 1962, 52), wobei ältere, bis zum Beginn der habsburgischen Herrschaft zurückgehende Urkunden verloren gehen. Die älteste von Welti 1899 edierte Urkunde stammt von 1344 (WELTI 1899, 10, Nr. 19). Leider verweisen HESS 1818, 244f., FRICKER 1880, 390, und MITTLER 1962, 257f., bei den von ihnen erwähnten Urkunden aus dem ausgehenden 13. Jh. zumeist nicht auf die Primärquelle bzw. deren Archivierungsort. Um die Angaben der genannten Autoren zu überprüfen und allenfalls weitere relevante Dokumente zu erfassen, wären zusätzliche Archivrecherchen in Baden sowie in weiteren Archiven in Zürich, Luzern und Wien nötig. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung konnte dieser Aufwand nicht geleistet werden.
- **325** Grundlagen bei WELTI 1899; ALBRECHT 1915, 11–25.
- 326 HÄLG-STEFFEN/HLS 2007; BÄRTSCHI 2008; MEIER 2015A, 109. 327 BÄRTSCHI 2008, 63–66. Manche Dokumente beschreiben Ereignisse oder Verhältnisse in der nicht genauer quantifizierten Vergangenheit, als *terminus ad* wird aber das Urkundendatum verwendet. Umgekehrt werden nicht datierte Ereignisse/Urkunden nach (mehr oder weniger bekannten) Lebensdaten der Akteure datiert.
- **328** Die fortan verwendete männliche Form scheint gerechtfertigt, da aus der fraglichen Periode zu Baden ausschliesslich Texte männlicher Autoren vorliegen.
- **329** Zum Wirken von Poggio Bracciolini allgemein GREENBLATT 2011; spezifischer auf die Absichten und Wirkung des Texts zu Baden JAUCH 2016.
- 330 ENCYCLOPEDIA BRITANNICA/NICCOLÓ NICCOLÍ.
- 331 POGGIO BRACCIOLINI 1416.
- 332 Dazu äussert sich eingehend STUDT 2012.



47 Giovanni Francesco Poggio Bracciolini, Kupferstich um 1680.

2.2.1 DER BRIEF VON GIOVANNI FRANCESCO POGGIO BRACCIOLINI 1416

Die älteste und zugleich in ihrer Wirkung bedeutendste Schriftquelle zu den Badener Bädern stammt vom toskanischen Humanisten Giovanni Francesco Poggio Bracciolini (1380–1459) ►47.³²⁹

Poggio Bracciolini befasste sich intensiv mit den Autoren der Antike. Auf seinen Reisen besuchte er Klosterbibliotheken in ganz Europa, wo er Werke antiker Autoren wie Vitruv und Lukrez wiederentdeckte und neu erschloss.

Poggio Bracciolini besuchte im Frühling 1416, vom Konzil aus Konstanz kommend, die Bäder von Baden. Geplagt von der Gicht in den Händen und nach der Absetzung seines Dienstherrn Papst Johannes XXIII. ohne weitere Verpflichtungen, erhoffte er sich Linderung und wohl auch Zerstreuung und Inspiration. Poggio Bracciolini erkannte in den Bädern eine Lebensfreude und einen entspannten Umgang der Badenden untereinander, die seinen durch die Lektüre der antiken Texte geprägten Idealvorstellungen glich. In einem im Mai 1416 verfassten Brief an seinen Freund Niccoló Niccolí³³⁰ beschrieb er die Badener Bäder idealisierend als *locus amoenus*, als irdischen Lustort, in dem er den Garten Eden wiedergefunden zu haben meinte.³³¹

Der Text von Poggio verbreitete sich bald als Abschrift und später als Druck in ganz Europa und prägte so das Bild der Badener Bäder als Ort grösster Lustbarkeiten über Jahrhunderte bis heute. Durch den weitherum rezipierten Text wurde Baden zum Topos des spätmittelalterlichen Badeorts schlechthin.³³²

Von herausragender Bedeutung ist Poggio Bracciolinis Brief auch als erste Darstellung der örtlichen Bäder und Einrichtungen sowie der lokalen Badesitten. Er erwähnt den Bäderplatz mit den beiden Bädern St. Verenabad und Freibad unter freiem Himmel sowie die umliegenden Gasthöfe und Gasthäuser, die private Bäder anboten, und schildert das Miteinander der Badenden:

Oppidum ipsum Baden, hoc est balneum, satis opulentum, situm est in Convalle, montibus circum imminentibus, iuxta quoddam flumen ingens, rapidissimi cursus, quod in Rhenum fluit, longe ab oppido millibus passuum sex. Prope oppidum stadiis quatuor, est villa super flumen pulcherrima, in usum balneorum fabricata. Area perampla est media parte villae et circum hospitia magnifica, multarum receptacula gentium: singulae domus sua habent balnea interius, in quibus abluuntur hi soli, qui ad eas divertere. Balnea tum publica, tum privata, sunt numero triginta. Publica tantum duo existunt, palam ab utraque parte areae, lavacra plebis et ignobilis vulgi, ad quae matres atque viri, pueri innuptaeque puellae et omnium circunfluentium faex descendit.

Ridiculum est videre vetulas decrepitas simul et adolescentiores nudas in oculis hominum aquas ingredi, verenda et nates hominibus ostendentes. Risi sepius hoc tam preclarum spectaculi genus, mentem revocans ad florales ludos et mecummet istorum simplicitatem admiratus sum, qui neque ad hec oculos advertunt neque quicquam suspicantur aut loquuntur mali. Ridiculum est videre vetulas decrepitas simul et adolescentes nudas in oculis omnium aquas ingredi, verenda et nates omnibus ostentantes. At vero balnea, que sunt in domibus privatorum, perpolita sunt et ipsa viris feminisque communia. Tabulata quedam eos secernunt et in eis fenestrelle perplures demisse, quibus et una potare, simul colloqui et utrinque videre atque attractare queant, ut eorum est frequens consuetudo. Hec desuper cingunt deambulatoria, in quibus conspiciendi confabulandique causa homines consistunt. Nam cuivis licet visendi, colloquendi, iocandi ac laxandi animi gratia aliorum balnea adire ac perstare adeo, ut et cum exeunt et cum ingrediuntur aquas femine, maiori parte corporis nude conspiciantur. Nulle aditus custodie o servant, nulla ostia prohibent, nulla suspicio inhonesti; pluribus in locis idem, qui viris et mulieribus quoque ad balnea est ingressus, ut sepissime accidat et virum femine seminude et fem namviro nudo obviamire. Masculi campestribus tantummodo utuntur, femine vero linteis iduuntur vestibus crurum tenus, ab

UBI AQUA – IBI BENE

altero latere scissis ita, ut neque collum neque pectus nec bracchia aut lacertos tegant.³³³

In den Bädern der Badegasthäuser und Gasthöfe beschreibt Poggio Bracciolini grosse Bäder mit getrennten Abteilen für Männer und Frauen sowie Galerien, von denen Besucher den Badenden zuschauen konnten.³³⁴ Schliesslich schildert er ausschweifend das friedliche und ungezwungene Miteinander der Badenden und die Zerstreuungen des Badeorts, die ihn an die in antiker Literatur beschriebenen Sitten und Feste sowie das unbekümmerte Leben im Garten Eden erinnern.³³⁵ Poggio Bracciolini rügt aber auch die Freizügigkeit der zahlreichen sich ebenfalls den Freuden des Badeorts hingebenden Angehörigen des Klerus oder geistlicher Orden.³³⁶

Poggio geht in seinem Text indessen nicht auf den antiken Ursprung und die allenfalls noch sichtbaren römischen Ruinen oder ihm zugetragene Informationen zu römischen Funden ein, doch dürfte das antike Erbe der Bäder durchaus in Poggis Betrachtungen mitschwingen.³³⁷

2.2.2 FELIX HEMMERLI 1451/1452 UND HEINRICH GUNDELFINGER 1489

Die erste Beschreibung archäologischer Funde in den Badener Bädern findet sich im 1451/1452 vom Zürcher Chorherr und Juristen Felix Hemmerli³³⁸ (1388/1389–1458/1461) verfassten *Tractatus de balneis naturalibus.*³³⁹

Hemmerli kannte von seinen Reisen und Studien in Italien römische Ruinen und hatte sich auch intensiv mit antiken Schriftquellen beschäftigt. Bei seinem Studium in Bologna, damals eine der führenden Universitäten im Bereich der Medizin, dürfte er mit den dort und an weiteren oberitalienischen Universitäten verfassten Bäderconsilien und Traktaten in Kontakt gekommen sein. Diese Schriften befassten sich zumeist mit Bädern in Italien und beschrieben neben den Anwendungen des Wassers auch die dortigen Infrastrukturen und Besonderheiten, zu welchen mitunter auch archäologische Funde, namentlich antike Ruinen und Artefakte gehörten.

Der Bädertraktat von Felix Hemmerli ist der erste nördlich der Alpen in der Tradition der italienischen Bäderconsilien entstandene Text, der auch Badeorte in Mitteleuropa, darunter prominent Baden an der Limmat, umfasst.³⁴²

Ähnlich wie Poggo Bracciolini einige Jahrzehnte vor ihm zeichnet auch Hemmerli ein Idealbild der Badener Bäder, verbindet dieses jedoch mit einer weitaus schärferen Kritik an den örtlichen Sitten.³⁴³ Als Erster liefert Hemmerli eine Anleitung für den Gebrauch der Badener Bäder und beschreibt deren Einrichtungen und die damaligen medizinischen Indikationen und Anwendungen.³⁴⁴

333 POGGIO BRACCIOLINI 1416; Edition von HARTH 1984, 128-135. Übersetzung nach SCHWEIZER 2016, 119-121: «In der Nähe der Stadt, in der Distanz von vier Stadien, ist oberhalb des Flusses eine wunderschöne Ortschaft zur Benutzung der Bäder errichtet. Ein sehr stattlicher Platz liegt mitten in dieser Ortschaft und ringsum finden sich prächtige Gasthäuser, die eine Menge Leute beherbergen können. Die einzelnen Häuser haben ihre eigenen Bäder im Innern, in denen diejenigen für sich baden, die dort abgestiegen sind. Bäder insgesamt, öffentliche wie private, gibt es ungefähr dreissig. Öffentliche gibt es immerhin zwei, vor aller Augen auf beiden Seiten des Platzes, die Badebecken der Menge und des gewöhnlichen Volkes, in die Frauen und Männer, junge Burschen und unverheiratete Mädchen und der ganze Bodensatz der Herumtreiber hinabsteigen. Darin scheidet eine hier und da durchbrochene Palisade, wie man sie nur zwischen friedfertigen Menschen errichten kann, die Männer von den Frauen. Es macht Spass zuzusehen, wie abgetakelte alte Weiber zusammen mit jüngeren nackt vor den Augen der Leute ins Wasser steigen und ihre Scham und ihre Hinterbacken den Leuten zur Schau stellen. Gelacht habe ich öfter über dieses so herrliche Schauspiel, dabei die Spiele des Florafestes vor mein inneres Auge treten lassen und ganz im Stillen mich über die Einfalt dieser Leute gewundert, die weder Notiz nehmen von alldem noch irgendetwas argwöhnen oder böswillig kommentieren. Die Bäder jedoch, die in den Häusern privater Besitzer sind, sind überaus fein, und auch sie werden von Männern und Frauen gemeinsam benutzt. Wände trennen sie, und in diesen sind ganz viele Fensterchen eingelassen, durch die sie miteinander trinken und schwatzen, aber auch von der einen nach der anderen Seite sich sehen und sich anfassen können, was bei ihnen gang und gäbe ist. Darüber hat es ringsum Galerien, auf denen Leute sich einfinden, um zuzuschauen und miteinander zu plaudern. Denn jedermann darf zu einem Besuch, zu einem Gespräch, einem Scherz und zur Entspannung des Geistes die Bäder der anderen aufsuchen und sich dort aufhalten; so ergibt es sich, dass man einen Blick auf die wenig bekleideten Frauen werfen kann, wenn sie aus dem Wasser kommen oder ins Wasser steigen. Keine Türhüter überwachen die Zugänge, keine Türen versperren den Weg, kein Verdacht auf etwas Unsittliches. An recht vielen Orten benützen Männer und Frauen denselben Eingang in die Bäder, sodass es sehr oft vorkommt, dass ein Mann einer halbnackten Frau, eine Frau einem spärlich bekleideten Mann begegnet.»

334 POGGIO BRACCIOLINI 1416/SCHWEIZER 2016, 121f.

335 Poggio Bracciolini 1416/schweizer 2016, 121f., 125.

336 POGGIO BRACCIOLINI 1416/SCHWEIZER 2016, 114, 125.

337 Es ist zu vermuten, dass die 1420 gefundenen und durch hemmerli 1451/1452 beschriebenen Funde nicht die ersten in den Bädern waren, sind doch bereits Jahrhunderte zuvor umfangreiche Baumassnahmen fassbar, bei welchen zweifellos auch römische Funde zu Tage gekommen sein müssen.

 ${\bf 338}\,$ schmid keeling 2018/HLs; umfassend halter-pernet 2017.

339 Allgemein und umfassend zu Hemmerlis Traktat, dessen Entstehung und Bedeutung für die Geschichte der Wissensliteratur in einem gesamteuropäischen Kontext sowie den verschiedenen Überlieferungen FÜRBETH 2004.

340 HALTER-PERNET 2017, 171 f.

341 Ebd.

342 Ebd.

 $\bf 343$ Halter-Pernet 2017, 177; als Transkription steiger 1972, 56f., bei münzel 1972. Kommentierend dazu fürbeth 2004, 135f.

344 HEMMERLI 1451 / 1452 zitiert bei FÜRBETH 2004, 346–351, 360–395.

345 FÜRBETH 2004, 123 f. und 133 f., suggeriert zumindest diese Annahme.

346 HEMMERLI 1451/1452 zitiert bei FÜRBETH 2004, 342–345 (Originaltext und Übersetzung). Wie Hemmerli zu diesem Schluss kommt, bleibt offen. Es scheint nicht gänzlich abwegig, dass Hemmerlis Postulat in der später einsetzenden Diskussion um den Standort des Isis-Tempels wieder aufgenommen wurde.

347 неммекці 1451/1452 zitiert bei fürbeth 2004, 342f.

348 HEMMERLI 1451/1452 zitiert bei FÜRBETH 2004, 342 f. und 358 f. Die legendäre Entdeckung der Quellen durch Hirten und ein Tier nimmt 1818 David Hess in seiner erfundenen Legende von Siegawyn und Ethelfrieda wieder auf (HESS 1818, 419–433).

349 PAUNIER 2019/HLS nennt als erste Überlieferung archäologischer Funde in der Schweiz die Erwähnung der römischen Wasserleitung und von Mosaikfunden aus *Vindonissa* (Windisch) in der Chronik von Königsfelden (*Chronicon Koenigsfeldense usque ad a. 1442*, vgl. CHRONICON KOENIGSFELDENSE/BADW).

Hemmerli muss auch vom antiken Ursprung der Badener Bäder gewusst haben. Womöglich kannte er auch die Textstelle bei Tacitus, wenngleich er sie nicht erwähnt.345 Dafür geht Hemmerli auf die Entstehung der Bäder ein und postuliert - freilich ohne konkreten Verweis auf entsprechende archäologische Funde - einen «heidnischen Tempel», aus dem später die Dreikönigskapelle entstanden sei.³⁴⁶ Hemmerli schreibt, dass die Bäder nach dem Patrozinium der Kapelle «Bäder der Heiligen Drei Könige» genannt würden, und fragt, ob sich durch diese Benennung ihre besondere Stellung als bedeutender antiker Kultort weiter tradiere.347 Ferner äussert Hemmerli Vermutungen darüber, wer in vorrömischer Zeit die Quellen und Bäder entdeckt haben könnte - Hirten oder ein Ochse -, muss jedoch konstatieren, dass es hierzu in den ihm zugänglichen Urkunden und Dokumenten keine verlässlichen Informationen gebe.348

Für die archäologische Erforschung der Bäder von herausragender Bedeutung ist die detaillierte Beschreibung Hemmerlis der 1420 anlässlich der Neufassung der Quelle des Grossen Heissen Steins gemachten römischen Funde. Es handelt sich dabei um die erste überlieferte Beschreibung archäologischer Funde in Baden und eine der frühesten «archäologischen Fundmeldungen» in der Schweiz.³⁴⁹

Hemmerli schreibt:

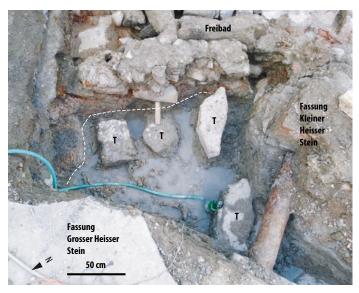
Et hoc proprie patebat de anno domini mccccxx, dum fontana maior ibidem termarum putei hominis profundissimi formam quoque rotundi, que olim ultra orientalem sui situs manierem in altum edificiis mire magnitudinis fuit eleuata, et extunc in primordiis quondam gentilium edificiis ex longeui temporis casu collapsa vnde per burgenses ibidem humane sagacitatis industria fundamentaliter fuerat restaurata.

350 HEMMERLI 1451/1452 zitiert bei fürbeth 2004, 356 f. Übersetzung von STEIGER 1972, 57f.: «Dies zeigte sich namentlich im Jahre 1420, als die grössere Thermalquelle von den Bürgern gründlich und sachgemäss restauriert wurde. Sie hatte die Form eines sehr tiefen runden Schachtes, über dessen ursprünglicher Anlage sich nachher ein Bauwerk von erstaunlichen Ausmassen befunden haben muss. Beim Zerfall dieses Gebäudes aus heidnischer Zeit ist der Schacht allmählich zusammengestürzt und der Brunnen verschüttet worden. Anlässlich der Wiederherstellung stiess man auf antikes Gemäuer und fand ausserdem Münzen aus Gold, Silber, Kupfer und Messing. Auf einigen dieser Münzen waren folgende Namen noch deutlich zu lesen: Caesar Augustus, Diocletianus, Decius. Die Köpfe dieser Herrscher waren nach antikem Brauch mit kaiserlichen und königlichen Kränzen versehen. Es kamen auch noch andere Gegenstände aus heidnischer Zeit zum Vorschein. Unter den Fundstücken verdient besondere Erwähnung ein nur in Bruchstücken erhaltenes Götzenbild, aus Alabaster geschnitzt, von dem ich vermute, dass es den Octavianus darstellt, der kurz vor Christi Geburt, nach Julius Cäsar, zu Christi Lebzeiten und vor den Evangelisten die Weltherrschaft ausübte. Man fand noch weitere, dem heidnischen Kult dienende Figuren.»

351 Ebd.

352 HALTER-PERNET 2017, 81 f.

353 Grabung Baden-Kurplatz 2020–2021 (B.020.2), SCHAER 2022B.



48 Baden-Kurplatz, Untersuchungen 2020. In der Lehmabdichtung der Quellfassungen von 1420 liegen als Trittsteine (T) wiederverwendete Bausteine einer grossen, runden, vermutlich römischen Konstruktion. Die Blöcke aus Lägernkalkstein stammen vermutlich vom durch Felix Hemmerli erwähnten runden Bauwerk. Die gestrichelte Linie markiert die Grenze des Eingriffs von 1420. Oben die Nordwestecke des Freibads.

Et per restauratores circa fundamenti bases reperta fuerat veterum more structura et insuper auri et argenti et eris et auricalci numismata. Et aliquorum denariorum clare videbantur epigramata, et presertim hoc, videlicet Cesar Augustus, item Diocletianus, item Decius cum imperialibus ac regalibus coronatis antiquorum ritu capitibus, et alia paganorum vtensilia et presertim vnius ydoli de alabastro sculpti pecia, et hiis gentilium ritu similia. Hunc autem Augustum fore putamus Octauianum, qui mox ante Christum post Iulium Cesarem et tempore Christi iuxta veritatis ewangeliste seriem totius mundi tenuit principatum.³⁵⁰

Hemmerli beschreibt ausführlich die bei den Bauarbeiten zum Vorschein gekommenen römischen Kleinfunde, Fragmente von Statuen und insbesondere Münzen, deren Prägeherren er aufzählt. Bemerkenswert ist auch die Erwähnung der Reste grosser Bauwerke, so einer runden Konstruktion im Bereich der Quelle.³⁵¹

Hemmerli war in der fraglichen Zeit wiederholt als Jurist im Aargau und auch in Baden tätig. Es ist daher möglich, dass Hemmerli selbst Augenzeuge der Entdeckungen wurde. War er nicht selbst bei den Bauarbeiten zugegen, so dürfte er Augenzeugen der Ereignisse getroffen haben; womöglich wurden ihm als bekanntem Gelehrten nicht nur Geschichten und Legenden, sondern auch Beobachtungen zugetragen und Fundobjekte gezeigt.

Wie konzise die Schilderung der 1420 gemachten Befunde durch Hemmerli ist, zeigte sich 2020/2021 anlässlich der archäologischen Untersuchungen im Bereich des heutigen Kurplatzes ►48.³⁵³ Dabei konnten sowohl der Eingriff von 1420 als vermutlich auch Baureste des von Hemmerli beschriebenen grossen runden Bauwerks – womöglich einer beckenartigen Quellfassung – dokumentiert werden.³⁵⁴

1489 verfasste der aus Konstanz stammende Chronist Heinrich Gundelfinger³⁵⁵ (auch Heinrich von Gundelfingen, 1440/1450–1490) einen weiteren Traktat zu den Badener Bädern.³⁵⁶ Der Text Gundelfingers gilt heute als verschollen; Conrad Gessner zitiert ihn jedoch im grossen Bäderkompendium *De Balneis*.³⁵⁷ Gundelfinger hält sich im Wesentlichen an den Traktat Hemmerlis, den er bisweilen fast wörtlich übernimmt.³⁵⁸ Auch Gundelfinger kolportiert die Geschichte des möglicherweise antiken Ursprungs der Dreikönigskapelle und beschreibt die römischen Funde aus dem Grossen Heissen Stein von 1420.³⁵⁹ Ausserdem erwähnt er nicht weiter beschriebene «Funde von Götterbildnissen auf Feldern, in den Wäldern und auf den Bergen der Region».³⁶⁰

2.3 KOSMOGRAFIEN UND CHRONIKEN

2.3.1 SEBASTIAN MÜNSTER 1544

Ab dem 16. Jahrhundert entstehen in Mitteleuropa Kosmografien, enzyklopädische Beschreibungen und Chroniken, die sich umfassender der Geschichte und der Beschreibung ganzer Regionen und Städte widmen.

Erstmals Eingang in eine Kosmografie finden Baden und seine Bäder in der erstmalig 1544 und danach in vielen Ausgaben gedruckten *Cosmographia* von Sebastian Münster (1488–1552).³⁶¹ Der aus dem Rheinland stammende und in Basel wirkende Münster widmet nicht nur der Stadt und den Bädern eine kurze Beschreibung, sondern stellt auch erstmals in einem gedruckten Werk den Bezug zwischen Baden und dem Text des römischen Historikers Tacitus her.³⁶² Mit dem Holzschnitt von David Kandel findet sich bei Münster auch die älteste bekannte Abbildung der Stadt und der Bäder von Baden (vgl. Kapitel VI.6.1.1, ▶60).³⁶³

2.3.2 JOHANNES STUMPF 1548

Der aus Bruchsal bei Karlsruhe (D) stammende und in Zürich und Umgebung tätige Theologe und Historiker Johannes Stumpf (1500–1577/1578) verfasste eine 1548 gedruckte Chronik unter dem Titel Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten Landen vnd Völckeren Chronik wirdiger thaaten beschreybung.³⁶⁴ In seiner enzyklopädischen Darstellung der verschiedenen Kantone und Untertanengebiete der Eidgenossenschaft befasst er sich auch mit Baden und den dortigen Bädern.³⁶⁵

Stumpf und Aegidius «Gilg» Tschudi bildeten in den Jahren eine Autorengemeinschaft. Dabei über-

liess Tschudi Stumpf seine zwischen 1535 und 1542 zusammengetragenen Informationen zu römischen Inschriften für dessen Buch und korrigierte die Endfassung. So beschreibt Stumpf in der «Schweizer Chronik» als Erster in einer gedruckten Schrift die als Spolie im Kirchturm der St. Sebastianskirche in Wettingen verbaute Weihinschrift des Isis-Tempels, die er auch abbildet, sowie den 1535 gefundenen Meilenstein des Traian bei Unterwil (vgl. Kapitel VI.1.1). 366 Erstmals wird in einer gedruckten Quelle auch der Bezug zwischen dem auf der Isis-Inschrift erwähnten Ortsnamen Aquae und Baden hergestellt. 367 Auch geht er detailliert auf die Textstelle bei Tacitus ein. 368

Geradezu emblematisch ist der in der Chronik abgebildete Holzschnitt eines Bads unter freiem Himmel, bei dem es sich womöglich um das Freibad handelt (vgl. Kapitel VI.6.1 ▶59).³⁶⁹

2.3.3 AEGIDIUS TSCHUDI 1758

Der Glarner Chronist, Politiker und Epigrafiker Aegidius «Gilg» Tschudi (1505–1572) befasste sich als Autodidakt mit der Geschichte der Eidgenossenschaft und der umliegenden Gebiete und trug eine umfangreiche Sammlung der ihm bekannten archäo-

354 Ebd. Steinblöcke einer runden Konstruktion fanden sich in der Abdichtung und Hinterfüllung der 1420 erneuerten Quellfassungen. Sie wurden als Trittsteine wiederverwendet.

355 EGLOFF 2017/HLS.

356 GUNDELFINGER 1489. FRICKER 1883, 22–25, und zusammenfassend übersetzt bei MÜNZEL 1973 geben Gessners Abschrift von Gundelfingers Text wieder.

357 GESSNER 1553, 292r.

358 Zwischen Hemmerli und der Familie Gundelfinger, namentlich dem Vater von Heinrich von Gundelfinger, bestanden enge Kontakte; es ist daher anzunehmen, dass Gundelfinger Zugang zum Originaltext von Hemmerli hatte (HALTER-PERNET 2017, 27, 31).

359 GUNDELFINGER 1489 bei MÜNZEL 1974, 53.

360 Nach fricker 1883, 23, und Gundelfinger 1489 bei münzel 1973, 53.

361 MÜNSTER 1544, Drittes Buch, p. CCCXXIX (=329). Zu Sebastian Münster von Greyerz 2008/HLs.

362 Vgl. Regenass 2021, 54-56.

363 KANDEL 1544/1572.

364 Die «Schweizer Chronik» erschien 1548. Bereits 1547 verschenkte Stumpf einige verkürzte Widmungs-Exemplare. Mündliche Mitteilung von Regula Frei-Stolba.

365 STUMPF 1548, Band II, Buch VI, cap. XXIII, fol. 169r-cap. XXV, fol. 174r

366 Zum Isis-Tempel: STUMPF 1548, Band, II, Buch VI, cap. XXIII, fol. 170v; CIL XIII 5233; TITHELV 370. Zum Meilenstein des Traian siehe Anm. 124.

 $\bf 367\,$ stumpf 1548, Band II, Buch VI, cap. XXIII, fol. 170v.

368 STUMPF 1548, Band II, Buch IV, cap. XX, fol. 276v–277r.

369 Zur Ansprache des Bads als Freibad vgl. Kapitel VI.2.3. Auch andere Bäder reklamieren diese Darstellung bisweilen für sich. Z. B. GRAND RESORT BAD RAGAZ 2010, 151, Abb. 2.

370 SIEBER 2015/HLS.

371 Anm. 322.

372 Anm. 258.

373 TSCHUDI CODEX SG 1083, p. 67; TSCHUDI 1758, 143.

374 TSCHUDI 1758, 144.

375 Zu dieser Textgattung STUDT 2012 und FÜRBETH 2012.

376 WEGNER 2005.

377 FOLZ 1480/1491.

378 FOLZ 1480/1491, 7.

379 Dazu MÜNZEL 1947A, 286.

380 PICTORIUS 1560/1564.

UBI AQUA - IBI BENE

logischen Funde sowie verschiedener Textquellen zusammen (vgl. Kapitel VI.1.1).³⁷⁰ Tschudi überliefert nicht zuletzt auch die Ersterwähnung des Ortsnamens «Baden» (vgl. Kapitel VI.2.1).³⁷¹ Während seiner Amtszeit als Landvogt in Baden und als Abgesandter des Standes Glarus an der Tagsatzung war er Zeitzeuge des Auffindens des Meilensteins von Unterwil und der Votivsäule an *Deo Invicto*.³⁷²

Erst 1758 wurde die von Tschudi verfasste Beschreibung der frühen Geschichte der Eidgenossenschaft unter dem Titel Haupt-Schlüssel zu zerschidenen Alterthumen, oder, Gründliche – theils historische – theils topographische Beschreibung von dem Ursprung – Landmarchen – alten Namen – und Muttersprachen Galliae Comatae gedruckt.

Tschudi geht auch auf die Textstelle von Tacitus (Historiae I, 67) ein, die er mit Baden in Verbindung bringt und nennt die römische Siedlung Aquae Verbigenae (seu [= sive] Helvetiae). ³⁷³ Auch beschreibt er die Inschriften aus Wettingen und Unterwil, die bereits in der 1547/1548 gedruckten Chronik von Johannes Stumpf enthalten sind, sowie erstmals die zwischen 1558 und 1560 entdeckte Votivsäule mit der Inschrift an Deo Invicto (vgl. Kapitel VI.1.1, ▶37, Nr. 1–3). ³⁷⁴

2.4 BÄDERCONSILIEN

Ab dem ausgehenden 15. Jahrhundert entstanden nördlich und südlich der Alpen Bäderconsilien, die neben medizinischen Abhandlungen zur Nutzung der Heilwässer auch jeweils mehr oder weniger umfassende Aufzählungen und Beschreibungen eines oder mehrerer der damals beliebten Heilbäder beinhalteten.375 Bäderbeschreibungen, die sich ausschliesslich den Badener Bädern widmen, liegen ab dem Beginn des 16. Jahrhunderts vor. Der Fokus dieser Schriften, die sich in erster Linie an Ärzte richteten, liegt bei der Anwendung der Bäder, den Eigenheiten des Wassers sowie bei allgemeinen Erläuterungen zur Entstehung und Wirkung der Wässer. Als eigentliche Gebrauchsanleitungen geben sie Hinweise zu den Indikationen (Heilanzeigen) und zum Besuch eines bestimmten Bads sowie zu den zeitgenössischen Badepraktiken und örtlichen Besonderheiten.

2.4.1 HANS FOLZ 1480 UND GEORG PICTORIUS 1560/1564

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts verfasste der Nürnberger Wundarzt und Meistersinger Hans Folz³⁷⁶ (1435/1440–1513) unter dem Titel *Dises puchlein saget uns von allen paden, die von natur heiss sein* das erste Bäderconsilium in deutscher Sprache •49.³⁷⁷

Folz beschreibt in seinem *Bäderbüchlein* genannten Werk die wichtigsten Badeorte im deutschsprachigen



49 Das Titelblatt des um 1480 verfassten B\u00e4derb\u00fchleins von Hans Folz zeigt ein Thermalbad unter freiem Himmel. Aus dem Fels entspringt die Quelle. M\u00e4nner und Frauen sind durch eine niedrige Wand getrennt.

Europa und gibt Badeanleitungen. Am umfangreichsten sind seine Beschreibungen zu Baden im Aargau. ³⁷⁸ Folz nimmt den von Poggio Bracciolini geschaffenen Topos des *locus amoenus* auf und ergänzt ihn mit Anweisungen zur Anwendung des Badener Wassers. Auf die Ausstattung der Bäder, deren antike Vergangenheit oder römische Altertümer geht er indessen nicht ein. Folz qualifiziert durch seine Aufzählung und die abschliessende Nennung Badens die Bedeutung des Badeorts an der Limmat erstmals auf Deutsch.

Im 16. Jahrhundert erschienen im deutschsprachigen Raum weitere Bäderconsilien, die neben anderen Badeorten stets auch Baden beschreiben, jedoch abgesehen von der Wirkung der Quellen und allenfalls der Erwähnung einzelner Badeeinrichtungen kaum auf weitere örtliche Gegebenheiten oder gar archäologische Beobachtungen eingehen.³⁷⁹

Eingehender mit Baden befasst sich die 1560 in Frankfurt am Main gedruckte und im deutschsprachigen Europa breit rezipierte Bäderschrift des Villinger Arztes Georg Pictorius (Georg Maler, 1500–1569). 380 Pictorius beschreibt die Wirkungen von 38 Thermalund Mineralquellen im Deutschen Reich. Zu Baden erwähnt er ausführlich die Beschreibung von Poggio Bracciolini und nennt die Gasthäuser Schlüssel, Ra-

ben und Blume sowie den «Hinterhof».³⁸¹ Ferner befasst er sich mit den Wirkungen des Badener Wassers.³⁸² Archäologische Gegebenheiten finden hingegen keinen Eingang in Pictorius' Text.

2.4.2 **CONRAD GESSNER 1553**

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts druckte Tommaso de Giunta in Venedig ein umfangreiches Bäderkompendium unter dem Titel De Balneis omnia quae extant apud Graecos, Latinos, et Arabas, tam medicos quam quoscunque caeterarum artium probatos scriptores: qui vel integris libris, vel quoqui alio modo hanc materiam tractauerunt [...]. 3883

Das Werk verstand sich als enzyklopädische Sammlung zu Bädern in ganz Europa und zu bademedizinischen Schriften. Es umfasst Beiträge verschiedener Gelehrter wie Georgius Agricola³⁸⁴ (1494–1555) oder Conrad Gessner³⁸⁵ (1516–1556).

In seinem Beitrag zu den Bädern im Gebiet der heutigen Schweiz und der Nachbargebiete liefert der Zürcher Arzt und Universalgelehrte Conrad Gessner eine eingehende Darstellung der Badener Bäder. ³⁸⁶ Gessner, der wiederholt als Badegast in Baden weilte, beschreibt anhand eigener Erfahrungen und aus eigener Anschauung die verschiedenen Badeeinrichtungen, Baderäume und Unterkünfte sowie die damals praktizierten Anwendungen des Thermalwassers. ³⁸⁷ Er bezieht sich auch auf die archäologischen Funde und die antiken Wurzeln Badens sowie die Textstelle von Tacitus. ³⁸⁸ Als Erster nennt Gessner ein tiefliegendes Bad im Gasthaus Ochsen, bei welchem es sich um das ehemalige Badehaus über der Paradiesquelle handelt:

Inter ceteros fontes huius loci vnus quem inferum appellant, quant multis gradibus ad eum descendendum sit ad locum hypogaeum in diuersorio quod bouis effigie insignitur.³⁸⁹

2.4.3 ALEXANDER SYTZ 1516/1576, HEINRICH PANTALEON 1578 UND SALOMON HOTTINGER 1702

Die erste explizit zu Baden verfasste Bäderschrift wurde vom aus Marbach am Neckar (D) stammenden Arzt Alexander Sytz (oder Seitz, 1470–1545) verfasst. Sytz wirkte mehrere Jahre als Bade- und Frauenarzt in Baden. In seiner 1516 verfassten und erstmals 1576 gedruckten Bäderschrift beschreibt er die Eigenheiten, Anwendung und Wirkung des Badener Thermalbads und -wassers und befasst sich dabei besonders auch mit dessen fruchtbarkeitsfördernder Wirkung. Im Gegensatz zu den anderen Autoren äussert sich Sytz aber nicht weiter zur Geschichte des Badeorts.

Unter den im 16. Jahrhundert entstandenen Bäderconsilien ragt die 1578 in Basel erschienene Bäderbeschreibung des Doktors der Medizin und Rektors



50 Heinrich Pantaleon; Kupferstich aus dem 17. Jahrhundert.

der Universität Basel, Heinrich Pantaleon³⁹² (1522–1595), heraus ▶50.³⁹³ Heinrich Pantaleon wirkte ab 1556 in Baden als Badearzt.³⁹⁴

In seiner 1578 gedruckten Bäderschrift beschreibt er die Geschichte und Lage der Stadt Baden, wobei er auch die Überlieferung bei Tacitus und die bekannten römischen Funde erwähnt. 395 Umfangreiche Erläuterungen widmet er den Eigenheiten des Badener Thermalwassers, den Indikationen und den Anweisungen zu dessen Gebrauch sowie zum Verhalten vor, während und nach dem Badeaufenthalt. Besonders ausführlich beschreibt Pantaleon auch die Gasthöfe und Gasthäuser sowie die Bäder unter freiem Himmel beiderseits der Limmat. Pantaleon stellt die Bäder jeweils in Ordnung ihres Ansehens und ihrer auf der Anzahl der Badenden und deren Stand und Geschlecht gründenden Hierarchie vor. 396 Dabei liefert er exakte Massangaben zu den einzelnen Bädern und Informationen zur Wasserversorgung und Besonderheiten jedes einzelnen Bads.

Pantaleon beschreibt meist noch gemeinschaftlich genutzte Bäder, jedoch scheint die Trennung von Männern und Frauen bereits verbreitet. Er erwähnt als Erster auch kleinere private Badegemächer und benennt die einzelnen Bäder mit ihrem damals gebräuchlichen Namen.³⁹⁷

UBI AQUA – IBI BENE

Pantaleon schildert ferner anschaulich die Badesitten und -regeln in den verschiedenen Bädern der einzelnen Gasthöfe und Gasthäuser. Dieses Sittenbild macht seine Bäderbeschreibung zu einer über Baden hinaus bedeutenden Quelle zum frühneuzeitlichen Bäderwesen und der gesellschaftlichen Ordnung in spätmittelalterlichen beziehungsweise frühneuzeitlichen Badeorten.³⁹⁸

Für die archäologischen und baugeschichtlichen Forschungen liefert Pantaleons Schrift die wichtigste Grundlage zur Ansprache und Datierung (im Sinne von termini ante und post quem) der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Befunde, namentlich der dank seiner genauen Beschreibung individuell ansprechbaren Badeeinrichtungen. Anlässlich der Grabungen und Bauforschungen 2009–2012 und 2020/2021 bestätigte sich die Zuverlässigkeit von Pantaleons Angaben.³⁹⁹

Die 1702 gedruckte Bäderschrift des Zürcher Arzts Salomon Hottinger⁴⁰⁰ (1649–1713) befasst sich in erster Linie mit den medizinischen Anwendungen und Wirkungen des Badener Thermalwassers.⁴⁰¹ Die

```
381 Pictorius 1560/1564, 36–38.
```

385 LEU 2006/HLS.

386 GESSNER 1553; DANZI 2012; DANZI 2016, 126.

387 GESSNER 1553, 292f.

388 Ebd.

389 Ebd. «Unter den übrigen Quellen an diesem Ort ist eine, die man die «Untere» nennt, weil man mittels vieler Stufen zu ihr hinabsteigen muss zu dem unterirdischen Ort im Gasthaus, das mit dem Abbild eines Ochsen ausgezeichnet ist.» (Übersetzung von MÜNZEL 1974, 80). Der erwähnte Baderaum ist heute noch im von Gessner beschriebenen Zustand erhalten. Die Bezeichnung «Hell» oder «Hölle» (vermutlich als falsche Übersetzung von *inferum*?) stammt indessen nicht von Gessner (wie irrtümlich bei SCHAER 2022A, 102, erwähnt), sondern von Heinrich Pantaleon (PANTALEON 1578, LXXXVII).

390 SYTZ 1576; MERCIER/LANDOLF 1935.

391 MERCIER/LANDOLF 1935, 29–30.

392 ZELLER 2016/HLS.

393 PANTALEON 1578.

394 Ebd.

395 PANTALEON 1578, IX–XIII.

396 Pantaleon 1578, LXX–LXXXIX.

397 Schaer 2013, 202–204.

398 BITZ 1989, 74–77.

399 Ebd. So entsprachen die bei den Ausgrabungen 2009–2012 freigelegten Badebecken des 16./17. Jahrhunderts exakt den von Pantaleon angegebenen Massen (dazu die Vorlage der Grabungsbefunde in Band 2 dieser Publikation). Ebenso die 2021/2022 auf dem Kurplatz dokumentierten römischen Becken des Freibads und des St. Verenabads (SCHAER 2022C, 52 und 118).

400 Marti-Weissenbach 2006/HLs.

401 HOTTINGER 1702, 71-243.

402 Hottinger 1702, 1–33.

403 Hottinger 1702, 33–70.

404 SCHAER 2013, 199, Tab. 2.

405 DAHM 1984.

406 STUDT 2001.

407 paravicini 2005, 14, oder auch ehlers 2005.

408 PARAVICINI 2005; GROSSER 2005, 655, oder (am Beispiel des Berner Stadtadels) ZAHND 2005.

409 wagner 2013/hls; krüger/krüger 2014, 13–15.

lange Geschichte der Badener Bäder, welche er einleitend darstellt, dient Hottinger als Wirksamkeitsbeleg und Qualitätsmerkmal der hiesigen Quellen. 402

Im Gegensatz zu Pantaleon beschreibt Hottinger nicht mehr die verschiedenen Badeeinrichtungen, sondern listet die einzelnen Gastgemächer auf, denen 1702 jeweils ein eigener Baderaum zugewiesen ist. Damit liefert Hottingers Aufzählung eine zuverlässige Angabe zur Badeinfrastruktur zu Beginn des 18. Jahrhunderts. 104

2.4.4 BADEORDNUNGEN

Als praktische Anleitungen und Wegweisungen zum Gebrauch der Bäder treten im 17. Jahrhundert erste gedruckte Badeordnungen auf. Die ursprünglich als Aushänge gestalteten Badeordnungen erläutern die Eigenschaften des Wassers und dessen Anwendungen sowie die Verhaltensweisen im und ausserhalb des Bads. Erhalten geblieben sind die Badeordnungen aus den Jahren 1619, 1683 und 1714, die letzten zwei mit dem Titel Kurtze und eygentliche Beschreibung Dess Ursprungs/Krafft/Nutzbarkeit und Gebrauchs des edlen weidberümbten warmen Bades zu Baden im Ergouw in der loblichen Eydgenossenschaft: Allen denen/so sich des Bades nutzlichen gebrauchen wollen. 405 Die periodisch den jeweiligen Befindlichkeiten und Bedürfnissen angepassten Badeordnungen sind lebensnahe Zeugnisse der damaligen Badesitten.

2.5 REISEBERICHTE

Reisen zu und mehrmonatige Aufenthalte in Badeorten, sogenannte Bade(n)fahrten, waren seit dem Mittelalter beim Adel, aber bald auch beim städtischen Bürgertum beliebt. Aber Einsbesondere für Fürsten und Fürstinnen hatten Bäderreisen und der Besuch von ausgewählten Badeorten ausgeprägt repräsentativen Charakter. Badeorte waren auch beliebte Stationen auf anderen Reisen, beispielsweise Pilgerfahrten oder Bildungsreisen des Adels und des gehobenen Bürgertums, die ab dem 16. Jahrhundert immer beliebter wurden. Entsprechend finden sich Beschreibungen von Bädern auch in verschiedenen, zunehmend literarisch gestalteten Reiseberichten.

2.5.1 HANS VON WALTHEYM 1474

Der Ritter und Ratsherr Hans von Waltheym⁴⁰⁹ (1422–1479) aus Halle an der Saale (D) begab sich 1474 auf eine Pilgerreise von seiner Heimatstadt nach Saint-Maximin-en-Provence (F). Auf der Rückreise hielt sich von Waltheym während vier Wochen in Baden auf, das er in seinem Reisebericht, wie damals ebenfalls üblich, nach den Habsburgischen Herzögen «Herzogenbaden» oder «Oberbaden»

³⁸² PICTORIUS 1560/1564, 37.

³⁸³ GIUNTA 1553.

³⁸⁴ VASOLD 2005.



51 Michel de Montaigne. Französisches Gemälde aus dem 17. Jahrhundert.

nennt.⁴¹⁰ Von Waltheym stieg auf Empfehlung im «Staadhof» ab.⁴¹¹ Er beschreibt seine Erlebnisse und vor allem die Begegnungen mit bedeutenden Personen, darunter adligen Damen und Herren aus dem süddeutschen Raum und dem Elsass.⁴¹² Von Waltheym zeichnet damit das erste Bild der Kurgesellschaft der Badener Bäder im 15. Jahrhundert.

2.5.2 MICHEL DE MONTAIGNE 1580

Der französische Politiker und Philosoph Michel de Montaigne⁴¹³ (1533–1592) ►51 machte vom 2. bis 7. Oktober 1580 auf seiner Bildungsreise nach Italien in Baden Station.⁴¹⁴ Montaigne beschreibt seine Eindrücke der Bädersiedlung, die Bäder unter freiem Himmel und die Einrichtungen im Gasthof Hinterhof, wo er untergebracht war.⁴¹⁵ Besonderes Interesse hatte Montaigne an den Eigenheiten des Wassers und dessen Wirkung, so beschreibt er eigene Badeerfahrungen, wobei er aber nicht den örtlichen Badegebräuchen folgt, sondern gleich mit dem ganzen Körper eintaucht.⁴¹⁶ Wie schon Conrad Gessner macht auch Montaigne Erfahrungen mit dem Trinken des Badener Thermalwassers.⁴¹⁷

In die Beschreibung seines Baden-Aufenthalts flicht Montaigne immer wieder Betrachtungen zur Geschichte der Bäderstadt ein. Er verweist auf die Erwähnung bei Tacitus und die lange Tradition des Badeorts.⁴¹⁸ Jedoch ist er betrübt darüber, dass er kaum etwas über die örtlichen Sehenswürdigkeiten erfährt, und erwähnt dabei den Meilenstein des Nerva, den er als einziges antikes Artefakt zu Gesicht bekommt:⁴¹⁹

C'est un mal'heur que, quelque diligence qu'on fasse, il n'est possible que des gens du païs, si on n'en rencontre de plus habiles que le vulgaire, qu'un estrangier soit informé des choses notables de chaque lieu, et ne sçavent ce que vous leur demandés. Je le dis à propos de ce que nous avions asté là cinq jours avec toute curiosité que nous pouvions, et n'avions oui parler de ce que nous trouvames à l'issue de la ville. Une pierre de la hauteur d'un home sembloit estre la piece de quelque pilier, sans façon ny ouvrages plantée à une couin de maison pour paroîtresur le passage du grand chemain où il y a une moyen inscription latine que je n'eus moyen de transcrire; mais c'est une simple dedicace aus empereurs Nerva et Trajan. 420

Beim beschriebenen Stein handelt es sich um den Meilenstein von Turgi-Unterwil, der nach seiner Entdeckung 1535 auf Veranlassung des damaligen Landvogts Aegidius Tschudi bei der Limmatbrücke aufgestellt wurde.⁴²¹

2.5.3 THOMAS CORYAT 1608

Der englische Schriftsteller Thomas Coryat⁴²² (oder Coryate, 1577–1617) besuchte zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Schweiz und verbrachte auch einige Zeit in Baden.⁴²³ Wie Montaigne steigt auch Coryat im Gasthof Hinterhof ab – er scheint den Namen *Hinterhove* (Hinterhof) gar synonym für die Bäder zu verwenden:

Certainly this ist the sweetest place for baths that ever I saw, by many degrees excelling our English bathes both in quantity and quality. The antiquity of them is such, that (as a certain man told me at the same place) it is thought they were found out before the incarnation of Christ. The Place is called Hinterhove, being seated in a low bottome about a bow shot from the high way, and about half an English mile westward from the Citie of Baden. 424

Coryat beschreibt sehr summarisch die verschiedenen Gasthöfe, Gasthäuser und Bäder ebenso wie die Bedeutung der Bäder als gesellschaftlicher Treffpunkt. Erstaunt zeigt sich Coryat über die für ihn im Vergleich zu englischen Bädern freizügigen Badesitten und verweist auf die Beschreibungen von Poggio Bracciolini und Pantaleon. ⁴²⁶

2.5.4 DAVID-FRANÇOIS DE MERVEILLEUX 1712/1739 UND HANS RUDOLF MAURER 1790

Ein Sittenbild der Bäder im frühen 18. Jahrhundert liefert der weit gereiste Neuenburger Offizier und Lebemann David-François de Merveilleux (1652–1712). 427 Merveilleux schildert das Leben im Badeort kurz vor dem durch verschiedene äussere und lokale Ereignisse beschleunigten Niedergang im 18. Jahrhundert. Er schildert dabei in erster Linie das gesellschaftliche Leben; die die Geschichte der Bäder erwähnt er indessen kaum.

- 410 Krüger/Krüger 2014, 18f.; Waltheym 1474–1479 in Krüger/Krüger 2014, 217, 222–227. Zu den im Spätmittelalter gebräuchlichen Namen für Baden auch Schaer/Förderer 2018, 50.
- **411** WALTHEYM 1474–1479 in KRÜGER/KRÜGER 2014, 217, 219, erwähnt mehrfach einen Badener Gastwirt Kurt vom Stad oder Kurt am Stad, bei welchem es sich um Konrad Am Stad handeln dürfte. Konrad Am Stad war zu Beginn der 1470er-Jahre Gastwirt im Staadhof (MITTLER 1962, 206).
- **412** WALTHEYM 1474–1479 in KRÜGER/KRÜGER 2014, 224–227.
- 413 CANDAUX/STÄUBLE-LIPMAN WULF 2010/HLS.

UBI AQUA – IBI BENE

- **414** MONTAIGNE 1580 / 1775, zu Baden 42-46.
- **415** Montaigne 1580/1775, 43f., 54.
- **416** MONTAIGNE 1580/1775, 44f.
- 417 EBD.
- **418** Montaigne 1580 / 1775, 45–47.
- **419** Montaigne 1580/1775, 46.
- **420** Montaigne 1580/1775, 55 f. «Leider erfährt der interessierte Fremde, sosehr er sich auch bemüht, von den Einheimischen nichts über die Sehenswürdigkeiten eines Ortes; nur wenn er Glück hat, gerät er einmal an einen, der besser Bescheid weiss als der Plebs. Die meisten verstehen gar nicht, was man meint. So haben wir uns während der ganzen fünf Tage in Baden voller Neugier umgehört und erkundigt, was es dort wohl Bemerkenswertes gebe, und doch kein Wort von dem vernommen, was wir jetzt, da wir die Stadt verliessen, entdeckten. Dort steht eingearbeitet in eine Hauswand nahe der Ausfahrt und so auffällig wie ein Wahrzeichen, das den Vorüberziehenden grüssen soll ein mannshoher Stein, offenbar ein Säulenfragment, ja fast gänzlich unbearbeitet; nur eine lateinische Inschrift trägt er, die abzuschreiben ich keine Gelegenheit hatte. Es handelt sich aber um eine schlichte Widmung an die Kaiser Nerva und Trajan.» Übersetzung nach Montaigne 1580/2007, 70f.
- **421** FRICKER 1880, 14.
- ${\bf 422}\ {\bf royal\ collection\ trust/thomas\ Coryat.}$
- **423** CORYAT 1608, zu Baden 139–143; zur Schweizreise RINDLISBACHER THOMI 2022.
- **424** CORYAT 1608, 139 f. «Sicherlich ist dies der schönste Ort für Bäder, den ich je gesehen habe, und übertrifft unsere englischen Bäder sowohl in Quantität als auch in Qualität um ein Vielfaches. Sie sind so alt, dass man (wie mir ein gewisser Mann an demselben Ort erzählte) glaubt, sie seien schon vor der Menschwerdung Christi entdeckt worden. Der Ort heisst Hinterhof, er liegt in einem niedrigen Tal, etwa einen Bogenschuss von der grossen Strasse [gemeint ist wohl die Strasse über das Haselfeld in Richtung Wasserschloss, die Verfasserin] entfernt und etwa eine halbe englische Meile westlich von der Stadt Baden.» Übersetzung durch die Verfasserin.
- **425** CORYAT 1608, 140–142.
- **426** Ebd.
- **427** MERVEILLEUX 1739. Zu David-François de Merveilleux SCHERTENLEIB 2008/HLS.
- **428** HÜRLIMANN 2008/HLS.
- 429 MAURER 1790 und MAURER 1794.
- **430** Maurer 1790, 34–43.
- **431** maurer 1790, 30 f.
- **432** Maurer 1790, 46–72.
- **433** Maurer 1790, insbes. 62–67.
- **434** Beispielsweise HEMMERLI 1451 / 1452, 345–347.
- **435** HESS 1818, 341. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde erkannt, dass Sackungen und Rutschungen unterschiedlich fester Gesteinsschichten infolge des Gletscherrückgangs nach der Riss-Eiszeit zur Bildung der markanten Landschaft führten (SCHINDLER 1967, 91).

Den Zustand der Badener Bäder gegen Ende des 18. Jahrhunderts beschreibt der Zürcher Pfarrer Hans Rudolf Maurer⁴²⁸ (1752–1805) in seinen Bäder- und Reisebeschreibungen von 1790 und 1794.⁴²⁹ In seiner Monografie von 1790 beschreibt Maurer die verschiedenen Gasthöfe und Gasthäuser sowie die Badeeinrichtungen und liefert eine Darstellung der nach wie vor traditionellen Badesitten.⁴³⁰ Dabei hält er den Niedergang des 18. Jahrhunderts fest und beklagt, dass Baden nicht mehr mit dem Angebot und Komfort anderer Badeorte mithalten kann:

«Allein alle Heilsamkeit der Quellen konnte nicht hindern, dass nicht der ehmals mächtigere Zulauf durch fremde Bäder, z.B. Schinznach, gemindert wurden; wo Bequemlichkeit, und verschiedene Uebel von Krankheiten mehr Behilf fanden. Neu entdeckte Quellen locken den nach Gesundheit lechzenden Kranken überall hin und Anstalten, die vor 100 Jahren noch den vornehmsten Adel befriedigten, genügen nun selbst bürgerlichen Familien nicht mehr.»

Im umfangreichen Kapitel zur Geschichte der Bäder bezieht sich Maurer auf die Erwähnung von Aquae bei Tacitus, erwähnt die von Hemmerli 1451/1452 beschriebenen römischen Funde von 1420 und bezieht sich auch auf die Badener Würfel (vgl. Kapitel VII.2.2). Für die Darstellung der jüngeren Geschichte bezieht er sich auf die Texte von Poggio Bracciolini, Pantaleon und Montaigne. Wenig Nachsicht bringt der reformierte Pfarrer Maurer den aus seiner Perspektive zügellosen Vergnügungen im katholischen Badeort entgegen und er verurteilt Gepflogenheiten wie den Brauch der Badschenkungen. 433

2.6 FRÜHE NATURWISSENSCHAFTLICHE TEXTE

Bereits die Verfasser der Bäderschriften des Humanismus befassten sich mit der Herkunft, den Eigenschaften und der Wirkung des Badener Thermalwassers. Mit dem Wissen und den Vorstellungen der damaligen Zeit erklärten sie das Naturwunder aus einem Zusammenspiel von göttlichem Wirken und Kräften der Erde und der Gestirne. Auch die Gesteinsschichten der Badener Klus oder Naturphänomene wie die Trümmerlandschaft des südlich der Stadt Baden gelegenen Erdrutschgebiets Teufelskeller, die anscheinend als Reste der Sintflut angesehen wurden, und faszinierten Gelehrte und Badegäste gleichermassen.

Ab der Renaissance gewinnen systematische Naturbeobachtungen und erste Experimente an Bedeutung und bildeten die Basis für die Entwicklung

der modernen Naturwissenschaften. Die auf Empirie und Experiment basierende moderne Wissenschaft und das ab dem 19. Jahrhundert sich verbreitende wissenschaftliche Weltbild vermittelte einen neuen Zugang auch zu Erdgeschichte und Hydrologie. Schon im ausgehenden 18. Jahrhundert und dann ab dem ausgehenden 19. Jahrhundert entstanden im Zeichen der neuen Erkenntnisse und Herangehensweisen eine Vielzahl an naturwissenschaftlichen Abhandlungen zu den Badener Thermalquellen. Darin im Zentrum standen Fragen der Herkunft und Zusammensetzung sowie der Wirkung der verschiedenen Wässer auf den menschlichen Körper. Zunächst waren es Ärzte und Pharmazeuten, die sich mit dem Blick auf die Anwendungen des Wassers dieser Fragen annahmen. Ab dem 19. Jahrhundert befassten sich dann Geologen und Hydrologen mit Fragen nach dem Ursprung und der Funktionsweise der Badener Thermalquellen.436

2.6.1 JOHANN JACOB SCHEUCHZER 1732

Ein Pionier der Erforschung des Badener Thermalwassers ist der Zürcher Arzt Johann Jacob Scheuchzer (1627–1733).⁴³⁷ In seiner 1717 erschienenen hydrografischen Beschreibung der Schweiz befasste sich Scheuchzer erstmals mit den Badener Thermalquellen.⁴³⁸ 1732 veröffentlichte er unter dem Titel *Vernunftsmässige Beschreibung des Bades zu Baden* eine monografische Beschreibung des Badeorts an der Limmat.⁴³⁹

Scheuchzer beschreibt die Lage der Bäder und der Badegasthöfe und Gasthäuser sowie deren Ausstattung. Auch er nimmt auf die historische Überlieferung seit Tacitus Bezug und beschreibt die ihm bekannten archäologischen Funde. Gleich wie Hottinger 1702 (vgl. Kapitel VI.2.4.3) zählt Scheuchzer die Gemächer der verschiedenen Herbergen und Badeinrichtungen auf, was auch einen Rückschluss auf die Anzahl der Badeeinrichtungen erlaubt.

Für die naturwissenschaftliche Erforschung der Badener Bäder von besonderer Bedeutung sind Scheuchzers detailliert beschriebene und protokollierte Experimente zur Zusammensetzung des Thermalwassers.⁴⁴¹

2.6.2 CARL FRIEDRICH MORELL 1788

Zu den ersten, die systematische analytische Untersuchungen des Badener Thermalwassers durchführten und veröffentlichten, gehört der Berner Chemiker und Pharmazeut Karl Friedrich Morell (1795–1816).⁴⁴² Seine Ergebnisse bilden die wesentliche Grundlage für die balneologischen Publikationen des 19. Jahrhunderts (vgl. Kapitel VI.2.6.2).⁴⁴³ Morell beschreibt erstmalig einen «Badenermarmor», der zum Bau älterer Badebecken verwendet worden sei.⁴⁴⁴ Dabei dürfte es sich um den sehr hellen, glat-

ten Lägernkalk handeln, der insbesondere in verwittertem oder länger dem Thermalwasser ausgesetztem Zustand auffällig hell wird. Tatsächlich werden in frühen Fundbeschreibungen wiederholt Marmorfunde oder gar Alabasterfunde erwähnt, bei denen es sich wohl nur selten um echten Marmor und Alabaster und viel eher um «Badenermarmor» beziehungsweise Lägernkalk gehandelt haben dürfte. 445 Entsprechend kritisch müssen ältere archäologische Quellen beurteilt werden, die von Objekten oder Baumaterial aus den genannten Materialien sprechen.

2.7 MEDIZINISCHE SCHRIFTEN

Erste im weitesten Sinne wissenschaftliche Selbstversuche mit dem Trinken des Badener Thermalwassers sind von Conrad Gessner Mitte des 16. Jahrhunderts überliefert. Haften 18. Jahrhundert experimentierte Johann Jakob Scheuchzer mit dem Badener Thermalwasser und beschrieb seine Beobachtungen (vgl. Kapitel VI.2.6).

In derselben Zeit entstanden auch medizinische Schriften und Bäderführer durch die Badener Kurärzte. Erstmals flossen hier Erkenntnisse der modernen Medizin in die Betrachtungen ein und ergänzen das auf jahrhundertelanger Empirie fussende Wissen der Bäderheilkunde (Balneologie).

- 436 Zu dieser spezifischen Forschungsgeschichte zusammenfassend münzel 1947A, 24–38, aktueller: κανίζ 2005. Aktueller Forschungsstand und umfangreiche Literatur bei Burger 2009 und Burger 2022.
- **437** MARTI 2012/HLS.
- **438** SCHEUCHZER 1717.
- **439** SCHEUCHZER 1732.
- **440** SCHEUCHZER 1732, 8–13. **441** SCHEUCHZER 1732, 45–55.
- **442** MARTI-WEISSENBACH 2008B/HLS; MORELL 1788, zu Baden 206–224; rezipierend MÜNZEL 1947A, 97f., 268.
- **443** U. a. MINNICH 1845, 7f.
- **444** MORELL 1788, 211 f.
- 445 So der zwischen 1558 und 1560 entdeckte, *Deo Invicto* geweihte Altar (TSCHUDI 1758, 143f.; HESS 1818, 231) oder 1815 geborgene Funde bei der Staadhof-Kesselquelle (HESS 1818, 237) oder auch die von Hemmerli 1451/1452 beschriebenen Funde (HEMMERLI 1451/1452 in FÜRBETH 2004, 356f.). Indessen schreibt Keller 1860 bei seiner Beschreibung von 1854 zu Tage gekommenen Funden von «jurassischem Marmor», womit er unzweifelhaft den Lägernkalk meinen dürfte. 1864 erwähnt derselbe Autor ebenfalls Alabaster und nimmt Bezug auf die (überlieferten) Badener Funde (KELLER 1864, 50)
- 446 Beschrieben von SCHEUCHZER 1732, 50-52.
- **447** SCHEUCHZER 1732, 45-55.
- **448** SCHAER 2015, 62, 70 f.; HOFFMANN 2003.
- **449** FUCHS 2010/HLS.
- **450** RÜSCH 1842, zu den Badeeinrichtungen 50–68; zitiert 54.
- **451** RÜSCH 1842, 52.
- **452** Vgl. schaer 2018, 203, Abb. 9 «Gruppenbäder Typ 3».
- **453** U. a. bei Keller 1860, 298; kritisch diskutiert von MÜNZEL 1946, 11, Abb. 7, und MÜNZEL 1947A, 224f., Abb. 59 und 230.
- 454 MARTI-WEISSENBACH 2008A/HLS; SCHAER 2015, 70 f.
- **455** MINNICH 1845 und Zweitauflage MINNICH 1871.
- **456** MINNICH 1845, 208–316; MINNICH 1871, 237–268.



52 Grabung Baden-Hinterhof 2009–2011 (B.009.1). Badebecken aus dem 18. Jahrhundert mit teilweise rekonstruierter Holzverschalung. Dieser Beckentyp wird in der Literatur des 19. Jahrhunderts als «nach römischer Art» beschrieben.

Im 19. Jahrhundert wird die medizinische Versorgung der Kurgäste in Baden institutionalisiert und professionalisiert. Ab 1805 kümmert sich der von der Stadt eingesetzte Badarmenarzt (später Bäderarzt) nicht nur um die Versorgung der bedürftigen Badegäste, sondern hat auch die Aufsicht über die weiteren in den Bädern praktizierenden Ärzte und den Auftrag, die Bademedizin weiterzuentwickeln. 448

Mit der zunehmenden Medizinalisierung des Badebetriebs im 19. und 20. Jahrhundert spezialisiert sich auch die bademedizinische Literatur zusehends. Die Beschreibung von Wirkungen und, ganz im Stile der Zeit, von konkreten Fällen von Heilungserfolgen nimmt jetzt mehr Platz ein.

2.7.1 **GABRIEL RÜSCH 1842**

In manchen medizinischen Abhandlungen finden sich auch Beschreibungen der Infrastruktur des Badeortes und der einzelnen Hotels und Herbergen. Diese Texte stellen daher auch wertvolle Quellen für die Beurteilung des Zustands der Bauten und Einrichtungen zur Zeit ihrer Niederschrift dar. So hält beispielsweise der St. Galler Arzt Gabriel Rüsch⁴⁴⁹ (1794–1856) in seinem 1842 erschienenen Bäderführer den teilweise veralteten Zustand der Einrichtungen fest: «Bei allen diesen vorteilhaften Einrichtungen steht Baden, im Vergleich mit Deutschen Bä-



53 Die Büste des Badearzts Johann Alois Minnich steht heute an der Limmatpromenade neben dem Armenbad. Die Bronzeplastik wurde 1887 vom Badener Bildhauer Robert Dorer geschaffen.

dern, noch bedeutend im Nachteil. Abgesehen von prächtigen Spazieranlagen und anderen Anstalten zu gesellschaftlicher Unterhaltung, finden sich in letzteren, in Bezug auf Bedienung, Wohnung, Gebrauch der Bade- und Trinkkur, manche Vorkehrungen, welche in Baden noch mangeln und deren Einführung sehr zu empfehlen ist». ⁴⁵⁰ Rüsch beschreibt die damals gebräuchlichen Badebecken als «[...] nach römischer Art in den Boden eingegraben, mit Holz ausgefüttert und mit Sitzen versehen [...]». 451 Bei den von Rüsch als «nach römischer Art» beschriebenen Becken handelt es sich um Badebassins, wie sie für das späte 17. und 18. Jahrhundert charakteristisch sind ▶52.452 Die Beschreibung der Bäder als «nach römischer Art» beziehungsweise die Bezeichnung «römisches Bad» dürfte schon länger im Umlauf sein und findet so bald Eingang auch in archäologische Literatur und den Sprachgebrauch. 453

Die Beschreibung von Rüsch erlaubt es, die zwischen 1842 und 1844/1845 erfolgten Veränderungen besser zu fassen und einzuordnen. Nur wenig später entstand 1844 der erste detaillierte Plan der Badeeinrichtungen von Geometer F. Leemann (vgl. Kapitel VI.6.3.).

2.7.2 **JOHANN ALOIS MINNICH 1845 UND 1871**

1845 verfasste der Badener Badearzt Johann Alois Minnich⁴⁵⁴ (1801–1885) ►53 einen 1871 nochmals aufgelegten Bäderführer mit umfangreichen medizinischen Abhandlungen.⁴⁵⁵ Neben der Beschreibung der Eigenschaften, Wirkungen und Anwendungen der Thermalquellen befasst sich Minnich auch mit der Geschichte des Badeorts, wobei er auch die archäologischen Funde nennt.⁴⁵⁶ Minnichs Schriften zeigen das in der Bademedizin des 19. Jahrhunderts typische Nebeneinander althergebrachter Therapien – noch wird das seit dem Mittelalter gebräuchliche Ausschlagbaden praktiziert – und moderner Anwendungen. Für die (bau-)archäologische Erforschung

der Bäder bedeutet dies, dass in dieser Zeit mit Einrichtungen sowohl für die traditionellen Anwendungen als auch für Anwendungen der modernen Balneologie zu rechnen ist.

2.8 HAUSBÜCHER, DIARIEN UND JOURNALE

Der grossen Anzahl an Berichten von Badegästen und für diese verfassten Reise- und Bäderbeschreibungen sowie der im weitesten Sinne naturwissenschaftlichen und medizinischen Literatur stehen nur wenige (erschlossene) Berichterstattungen der lokalen Akteure gegenüber. Im Stadtarchiv Baden finden sich in verschiedenen Nachlässen Hausbücher, Inventare und Hauschroniken sowie weitere Akten und Dokumente. 457

Die vorliegenden und zumindest ansatzweise erschlossenen Zeugnisse umfassen das im Folgenden kurz vorgestellte, zwischen 1503 und 1679 verfasste Hausbuch Amberg-Falck (siehe unten) sowie einen erst kürzlich entdeckten Bericht von Franz Damian Schnorff, dem Gastwirt auf dem «Bären». ⁴⁵⁸ Im Archivverzeichnis des Stadtarchivs Baden finden sich Hinweise auf weitere ähnliche Dokumente zu verschiedenen Bäderherbergen, die jedoch nicht gesichtet wurden oder gar nicht erschlossen sind.

2.8.1 DAS HAUSBUCH AMBERG-FALCK 1503-1679

Eine ausgesprochen reiche Quelle zum Leben in den Bädern und insbesondere im Gasthof Hinterhof ist das leider nur in Auszügen greifbare Hausbuch der Familien Amberg und Falck. ⁴⁵⁹ Das Hausbuch beziehungsweise dessen erhaltene Teile wurde 1920 vom Juristen und Historiker Walter Merz ⁴⁶⁰ (1868–1938) transkribiert. Die Abschrift befindet sich heute im Staatsarchiv des Kantons Aargau. ⁴⁶¹

Die Familie Amberg wirtete zunächst mehrere Jahrzehnte im Gasthaus Raben. Von 1543 bis 1569 bewirtschaftete sie den Gasthof Hinterhof. Ab 1569 bis 1679 wurde der Hinterhof dann von der Familie Falck betrieben, die das Hausbuch ihrer Vorgänger weiterführte

Das Hausbuch Amberg-Falck schildert in den erhaltenen Ausschnitten eingehend die familiären und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die Ausstattung der Gasthäuser und Gasthöfe. Es gibt so einen Einblick in das alltägliche Leben der Gastwirte. Dabei werden – für die Archäologie und Bauforschung besonders aufschlussreich – wiederholt Baumassnahmen, deren Anlass, Umfang und Kosten beschrieben. Keine Auskunft geben die erhaltenen Ausschnitte des Hausbuchs über allfällige Beobachtungen archäologischer Funde anlässlich der erwähnten Bauarbeiten.

Das Hausbuch Amberg-Falck ist, wenngleich nur fragmentarisch erhalten, eines der wichtigsten his-

torischen Schriftzeugnisse aus den Badener Bädern und eine einzigartige Quelle zur Wirtschaftsgeschichte des frühneuzeitlichen Badebetriebs. Es dokumentiert die Sicht der Bädergastwirte des bedeutendsten Gasthofs und bietet so eine Perspektive, die den sonstigen, als Gäste in Baden verweilenden Autoren verborgen blieb oder nicht der ausführlichen Beschreibung wert war.

Ein Glücksfall und von herausragender Bedeutung ist das Hausbuch zudem für die Ansprache und Datierung der 2009–2011 beziehungsweise 2018 ergrabenen archäologischen Befunde des Gasthofs Hinterhof. Verschiedene Um- und Ausbauten sowie Reparaturarbeiten können anhand des Hausbuchs datiert werden. Bisweilen liefert dieser Quelle auch Erklärungen für im archäologischen Befund fassbare Einrichtungen und deren Funktionsweise.

457 Das Archivverzeichnis des Stadtarchivs Baden verzeichnet weitere Hausbücher zum Gasthaus Wilder Mann (1785–1791, N.83.2) und zum Staadhof (1750–1861, N.83.3) und ein Inventar zum «Ochsen» (Bestand N.82.21). Es ist anzunehmen, dass auch andere Archive noch ungehobene Schätze bergen. Entsprechende Recherchen konnten im Rahmen der aktuellen Forschungen nicht geleistet werden.

458 SCHNORFF 1718-1786.

459 HAUSBUCH AMBERG-FALCK 1503-1679.

460 Wohler 2009/HLS.

461 StAAG, AA/2875. In der Abschrift erwähnt Merz, dass das Original (über dessen Vollständigkeit nichts bekannt ist) sich bei Dr. L. A. Falck in Luzern befinde. MÜNZEL 1946, Umschlag hinten innen, erwähnt, dass er Einsicht in das Familienarchiv der Familie Falck in Luzern erhalten habe. Er scheint dort aber die von Merz nicht abgeschriebenen fehlenden Seiten des Hausbuchs auch nicht gesehen zu haben. Im Rahmen der Grabungen 2009–2012 erfolgte eine Kontaktaufnahme mit den Nachfahren der Familie Falck durch Roger Fuchs. Leider erbrachte dieser Kontakt keine Einsicht in weitere Dokumente. Eine erneute Suche nach den fehlenden Teilen sowie die Edition und wissenschaftliche Auswertung der noch vorhandenen Teile des Hausbuchs oder von dessen erhaltenen Teilen mit Blick auf das aktuelle historische und archäologische Wissen wäre für die Bäderforschung in Baden äusserst wertvoll.

462 So ist beispielsweise der Fund der Säule mit der Inschrift an *Deo Invicto* (vgl. Kapitel VI.1.1.2), die zwischen 1558 und 1560 im Areal des Gasthofs Hinterhof gefunden wurde, (auf den erhaltenen und transkribierten Seiten, die den wahrscheinlichen Fundzeitraum abdecken) nicht erwähnt.

463 SCHAER U. A. 2014, 22–24.

464 schmid 2014; stücheli 2001/hls.

465 BORSINGER-MÜLLER 1880–1915. Private Edition, nur in wenigen Exemplaren greifbar, u. a. im StAB, N.85.12.1.4 (Original) und Y2.4.101 (Digitalisat).

466 DOKUMENTATIONSSTELLE OBERER ZÜRICHSEE: DIETHELM FRETZ.

467 FRETZ 1925.

468 MEIER 2015A, 132f., 135.

469 Zur Terrainkur in Baden wagner 1886, münzel 1999, 81, und HOFFMANN 2003, 160.

470 Beispielsweise bei GSELL-FELS 1903, 385-389.

471 RULLE 2004, 21 f.

472 Für Baden beispielsweise fricker 1874; für die Schweiz beispielsweise lötscher 1890 oder GSELL-FELS 1903; für Europa MEYER-AHRENS 1867 oder FLECHSIG 1883; zusammengefasst für Baden bei MÜNZEL 1983.

473 Zum Wert des historischen Erbes und von Kultur für den Bädertourismus LANZ KAUFMANN/STETTLER 2009, 50–52; RULLE 2004, 12–14 39

474 So erwähnen die Führer von Baedeker noch bis 1875 das St. Verenabad (BAEDEKER 1875, 18).

475 SCHAER 2015, 65 und Anm. 277.

2.8.2 WEITERE ZEITZEUGNISSE

Weitere sehr unterschiedlich gelagerte Werke bieten individuelle Zeugnisse zum Leben und Wirken in den Badener Bädern in der Neuzeit und frühen Moderne.

Das 1714 verfasste Diarium des Badener Stadtfähnrichs Caspar Joseph Dorer (1673–1754) schildert die Ereignisse anlässlich der Verhandlungen zum Badener Frieden von 1714.⁴⁶⁴ Dorer liefert in seinem Tagebuch aber nur wenige Informationen zu Geschehnissen in den Bädern.

Ein Zeitzeugnis aus der Zeit um die vorletzte Jahrhundertwende bildet das zwischen 1880 und 1915 verfasste *Sylvesterbuch* von Mathilde Borsinger-Müller (1851–1925), deren Familie damals das Hotel Blume bewirtschaftete. Es beinhaltet Zusammenfassungen zu den wichtigsten Ereignissen des jeweiligen Jahres, wobei das familiäre und betriebliche Geschehen im Zentrum steht.

Die 1925 von Diethelm Fretz⁴⁶⁶ (1899–1950) vorgelegte Familienmonografie der Familie Schnorff liefert Informationen zum Betrieb des von der Familie zwischen 1525/1526 und 1702 bewirtschafteten Badegasthauses Bären.⁴⁶⁷ Die Schnorff hatten ferner in der Stadt auch als Räte und Schultheissen eine bedeutende Rolle inne.⁴⁶⁸ Die Familienchronik enthält zahlreiche Angaben zu Ereignissen (z. B. Bränden), Handänderungen, Umbauten und Rechtshändeln in den Bädern. Wie das Hausbuch Amberg-Falck ist die Familienchronik der Schnorff eine wichtige Grundlage zur Ansprache und Lokalisierung bauarchäologischer Befunde.

2.9 MODERNE KURFÜHRER SOWIE FREMDENBLÄTTER

Im Kurboom des 19. und frühen 20. Jahrhunderts entstanden vermehrt touristische Publikationen. Die Kurführer stehen in der Tradition der Bäderconsilien, sind jedoch auf die modernen Lesegewohnheiten und Ansprüche ausgerichtet.

Die Bäderführer des 19. Jahrhunderts werden zunächst weiterhin meist von Badeärzten verfasst. Die Beschreibung der Quellen, des Wassers und der angewendeten Heilmethoden bilden den hauptsächlichen Inhalt. Hierbei nehmen nun naturwissenschaftliche Analysen des Wassers und die detaillierte Beschreibung der therapeutischen Einrichtungen und Anwendungen grossen Platz ein. Hinzu kommen, verbunden mit der steigenden Beliebtheit von Ausflügen und im ausgehenden 19. Jahrhundert mit dem Aufkommen der Terrainkur sowie dem medizinisch verordneten und unterschiedlich intensiven Gehen in der Natur, auch Beschreibungen von Ausflugszielen und Wanderrouten. 469

Die Bäderführer beschreiben üblicherweise den antiken Ursprung und archäologische Funde. Die römischen Wurzeln und lange Geschichte des Badeorts werden als Qualitätssiegel der Badener Heilquellen dargestellt. Die Bäder- und Reiseführer verweisen dabei auf die Primärquellen Tacitus, Poggio Bracciolini und allenfalls die von Stumpf und Tschudi beschriebenen Altfunde.

Mit dem Aufkommen des Kurtourismus⁴⁷¹ entstehen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erste rein touristische Bäderführer, die monografisch einem einzelnen Badeort gewidmet sein können oder aber auch enzyklopädisch die Badeorte eines Landes oder von ganz Europa abdecken.⁴⁷²

Die Bäderführer erwähnen archäologische Stätten, Sammlungen und Museen als Sehenswürdigkeiten ebenso wie sie ein breites kulturelles Angebot mit Theater, Konzerten und weiteren Zeitvertreiben anpreisen. Traditionell nimmt das kulturelle Angebot der Badeorte einen besonderen Stellenwert ein, gehörten (und gehören noch heute) geistige Aktivitäten und Kulturgenuss zu einem Kuraufenthalt. 473

Die lange Geschichte und das historische und archäologische Erbe werden zur touristischen Attraktion und zum Markenzeichen der Badeorte: Die Reiseführer von Karl Baedeker beschreiben die beiden öffentlichen Bäder auf dem Bäderplatz, das St. Verenabad und das Freibad, noch Jahrzehnte nach deren Auflassung als Wahrzeichen.

Für die archäologische und baugeschichtliche Arbeit zu den Bädern sind diese Führer – mit den oben beschriebenen Vorbehalten – wertvolle Momentaufnahmen. Sie quantifizieren und qualifizieren das Angebot an Unterkünften, Kuranlagen und weiteren Angeboten. Weil die Führer regelmässig überarbeitet wurden, lässt sich durch sie die Entwicklung eines Badeorts im Lauf der Jahre erfassen. Allerdings handelt es sich hierbei um Werbeprodukte, die, das oben erwähnte Beispiel von Baedeker zeigt es, letztendlich eine touristische Destination verkaufen wollen.

Eine weitere mit dem Badebetrieb verbundene Quellengattung sind die ab 1830 zunächst wöchentlich, zwischen 1848 und 1960 täglich erscheinenden und dem Badener Tagblatt, der lokalen Tageszeitung, beigelegten Fremden- oder Gästeblätter. ⁴⁷⁵ Sie sind beredtes Zeugnis der Badener Kurgesellschaft in der Hochblüte und gegen Ende des traditionellen Badener Kurbetriebs. Die Gäste- und Fremdenblätter sind nicht systematisch ausgewertet. Als Quelle zum Baubestand der Bäder und zu archäologischen Gegebenheiten dürften sie von untergeordneter Bedeutung sein.



54 Titelblatt der 1818 erschienenen *Badenfahrt* von David Hess. Bis heute das umfassendste Werk zur Geschichte und zum Leben in den Badener Bädern bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Kupferstich nach einer Zeichnung von Ludwig Adolf Hess, gestochen von Franz Hegi.



55 David Hess. Kupferstich nach einer Zeichnung von M. J. Deschwanden, gestochen von H. J. Meier.

2.10 LITERARISCHE TEXTE

Im Bäderboom des 19. und frühen 20. Jahrhunderts waren Badeorte Treffpunkte zahlreicher Künstlerinnen und Künstler, darunter auch Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Das Leben im Badeort und die gesellschaftlichen Begegnungen ebenso wie die eigenen Erfahrungen der Badekur waren zahlreichen Schriftstellerinnen und Schriftstellern eine Inspiration. Die Erlebnisse und Erfahrungen bei Badekuren in Baden gingen in literarische Werke ein, wobei der Geschichte des Bäderorts und den archäologischen Funden unterschiedliche Aufmerksamkeit zukam. 477

2.10.1 **DAVID HESS 1818**

Das 1818 erschienene Buch *Badenfahrt* des Zürcher Schriftstellers David Hess⁴⁷⁸ (1770–1843) ist das wohl bedeutendste historische und zugleich literarische Werk zur Geschichte und zum Leben in den Badener Bädern ▶54; ▶55.⁴⁷⁹

In einer Mischung aus Reisebeschreibung und Quellensammlung legt David Hess eine detailreiche Darstellung des Lebens und der Örtlichkeiten und Einrichtungen in den Bädern vor. Ausführlich befasst er sich mit der Überlieferungsgeschichte zu den Bädern, listet die ihm bekannten historischen Texte auf und gibt wörtlich längere Ausschnitte der wichtigsten Textquellen von Poggio Bracciolini bis Merveilleux wieder. Abenso detailliert schildert David Hess die damals bekannten archäologischen (ausschliesslich römischen) Funde, deren neuste er auch gleich abbildet (vgl. Kapitel VII.2.3, >81).

476 Für Baden-Baden und weitere Kurorte erläutert von BOROWKA-KLAUSBERG 2012.

477 Zusammenfassend und einordnend WIEDERKEHR 2015, 221–225.

478 MEIER 2007/HLS.

479 HESS 1818.

480 HESS 1818, 100-189.

481 HESS 1818, 93, 231–240.

482 HESS 1818, 48f.

483 Zu Hess' politischer Haltung MEIER 2008/HLS.

484 HESS 1818, 67 f. und 199.

485 HESS 1818, 410–437; kommentiert in Schaer 2015a, 14, Abb. 9. Auf ältere Legenden verweist Hemmerli 1451/1452 in fürbeth 2004, 342 f. und 358 sowie Pantaleon 1578, VI–IX.

486 Wiederkehr 2015, 225.

487 FEITKNECHT 2007/HLS.

488 HESSE 1925.

489 MÜNZEL 1952; SCHAER 2015, 86; WIEDERKEHR 2015, 221.

490 HESSE/BÖHMER 1952; MÄCHLER 1952.

491 SCHMID 2012/HLS.

492 WELTI 1899.

493 BADENER NEUJAHRSBLÄTTER/WEBSITE.

Hess beschreibt die Bäder an der Schwelle zur Moderne. Noch verharrt der Badeort in spätmittelalterlichen Strukturen. Erste Modernisierungen, wie die Neubauten des Gasthofs Staadhof, künden jedoch bereits die neue Zeit der modernen Kurorte und Hotels an. Die *Badenfahrt* ist damit ein letztes Zeugnis des vorindustriellen Badens und bald verschwindender Einrichtungen und Bauten, was das Werk auch mit Blick auf die archäologische Forschung interessant macht.

Die Darstellung ist geprägt von den reaktionären politischen und gesellschaftlichen Ansichten Hess' und der Ablehnung der Französischen Revolution und der Helvetik. Hess' biedermeierliches Weltbild zeigt sich in der Darstellung der Badener Bäder, die er als wohltuend entspannten Ort konservativbürgerlicher Beschaulichkeit darstellt und die sich gegen die mondänen Badekurorte im Ausland abgrenzen. Hessel

Ebenfalls im Geist der Ideale seiner Zeit schreibt Hess eine aus älteren Überlieferungen genährte, fiktive und bald gerne kolportierte Entdeckungsgeschichte der Badener Bäder durch die – wohl eher ungewollt germanische Namen tragenden – Helvetier Siegawyn und Ethelfrieda. 485

2.10.2 PIERRE DE COULEVAIN 1908

Die aus Bordeaux (F) stammende Schriftstellerin Pierre de Coulevain (bürgerlich Jeanne Philomène Laperche, 1853-1927) ist eine der wenigen weiblichen Stimmen zum Badener Bäderbetrieb. Die Protagonistin des autobiografischen, 1908 in Paris erschienenen Romans Au coeur de la vie bereist verschiedene Badeorte in Europa und hält sich wiederholt in Baden auf, wo sie im Grand Hotel absteigt. De Coulevain schildert die Stimmung in Baden um die vorletzte Jahrhundertwende, als in den Bädern der Niedergang bereits spürbar wird und sich die Stadt zunehmend an der aufstrebenden Industrie ausrichtet. 486 De Coulevains Beschreibung des ehemaligen Gasthofs Staadhof ist eines der seltenen Zeitdokumente zu diesem angesichts seiner einstigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung erstaunlich schlecht dokumentierten Haus.

2.10.3 HERMANN HESSE 1925

Ein literarisches Denkmal setzt den Badener Bädern der deutsche Schriftseller und Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse⁴⁸⁷ (1877–1962) mit der 1925 erschienenen Novelle *Der Kurgast. Aufzeichnungen von einer Badener Kur* **>56.**⁴⁸⁸

Hermann Hesse war über Jahre Stammgast in Baden, wo er im Hotel Verenahof abzusteigen pflegte. Er beschreibt bildhaft Örtlichkeiten, Leben und Lebensgefühl im Kurort gegen Ende der grossen Zeit der Badekuren. Seine akkuraten Beschreibun-



56 Der Schriftsteller Hermann Hesse, hier während seines Kuraufenthalts 1934 im Hotel Verenahof.

gen des im Buch «Heiligenhof» genannten Hotels Verenahof erlauben eine Einordnung der heutigen Bausubstanz und sind damit mit Grundlage für die denkmalpflegerische Betreuung des Umbaus des «Verenahofs».

Hesses Novelle gehört zusammen mit den Texten von Poggio Bracciolini, Heinrich Pantaleon, Michel de Montaigne und David Hess zu den bedeutendsten literarischen Quellen zu den Badener Bädern.

WEITERES MODERNES SCHRIFTGUT

3

Im ausgehenden 19. Jahrhundert erscheinen erste im Sinn der modernen, auf Quellenkritik basierenden Geschichtswissenschaft verfasste Werke zur Geschichte der Stadt Baden. Es entstehen Quelleneditionen, wie die 1899 von Friedrich Emil Welti⁴⁹¹ (1857–1940) vorgelegte zweibändige Edition der Urkunden aus dem Stadtarchiv Baden. 492

Seit 1925 erscheinen die von der Literarischen Gesellschaft Baden und der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden herausgegebenen Badener Neujahrsblätter. ⁴⁹³ Die im Jahreszyklus erscheinende Schrift bildet bis heute eine Publikationsmöglichkeit für historische und auch archäologische Themen.

UBI AQUA - IBI BENE

1880 verfasste der Bezirksschullehrer Bartholomäus Fricker⁴⁹⁴ (1844-1913) eine erste umfassende Geschichte der Stadt und der Bäder Baden. 495 Das beinahe 700-seitige Werk umfasst eine umfangreiche Darstellung der Stadtgeschichte seit den damals bekannten Anfängen. Fricker geht auf die Erkenntnisse und Vorstellungen der damals in der Schweiz noch jungen Archäologie ein und zählt archäologische Stätten wie hallstattzeitliche Grabhügel und keltische (im damaligen Verständnis allgemein für vorrömische) Einzelfunde aus der Umgebung Badens auf. 496 Die Geschichte des römischen Aquae Helveticae schildert er wie damals üblich nacherzählend anhand verschiedener Schriftquellen, namentlich Caesars De Bello Gallico (zu den Helvetiern) und Tacitus (zu Baden), sowie anhand der Inschriftenfunde (vgl. Kapitel VI.1.1). Schliesslich erwähnt er die seit dem 15. Jahrhundert in Baden überlieferten römischen Funde. 497 Fricker diskutiert die damals wichtigsten und neusten Darstellungen des Wissens zum antiken Aquae Helveticae von Theodor Mommsen (1817-1903) und Ferdinand Keller (1800-1881).498 Für die Beschreibung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bäder bezieht sich Fricker auf einen umfassenden Fundus an historischen Urkunden, die er teilweise selbst erschloss, sowie den bekannten Textquellen. 499 Als umfangreiche und mit viel Sachkenntnis und Quellenkenntnis verfasste Geschichtsdarstellung ist Frickers Stadtgeschichte nach wie vor eine wertvolle und zuverlässige Grundlage sowohl zur Stadt- und Bädergeschichte als auch zur archäologischen Forschungsgeschichte.

Zu Beginn der 1960er-Jahre beauftragte der Stadtrat (Exekutive) von Baden den Historiker und Bezirksschullehrer Otto Mittler⁵⁰⁰ (1890-1970) mit dem Verfassen einer neuen Stadtgeschichte. Das zweibändige Werk erschien 1962 und 1965 und bietet eine umfassende Darstellung der Stadt- und der Bädergeschichte, in welche die damals neuste historische Forschung zur Wirtschafts-, Sozial- und Baugeschichte der Stadt einfloss.501 Hinsichtlich der archäologischen Grundlagen und Argumentation konnte Mittler auf einen deutlich breiteren Wissensfundus zurückgreifen als Fricker achzig Jahre vor ihm. Mittler beschreibt die archäologischen Quellen in chronologischer Ordnung ihrer Zeitstellung nach Epochen von der Steinzeit bis in die Römerzeit; als Nicht-Archäologe verzichtet er aber auf eine kritische Diskussion archäologischer Quellen. 502 Ab dem Frühmittelalter orientiert sich Mittler ausschliesslich an historischen Quellen.

Wie bereits Fricker belegt auch Mittler nicht alle Informationen gleichermassen mit Nachweisen und somit bleiben gelegentliche Differenzen zu Fricker nicht erklärt. Für historische und archäologische Forschungsarbeiten empfiehlt es sich deshalb, stets beide Stadtgeschichten zu konsultieren und allfällige Interpretationsspielräume zu diskutieren. 503

Den Stadtgeschichten von Fricker und Mittler gemein ist, dass die Diskussion der Bädergeschichte mit Fokus auf die Ereignis- und Lokalgeschichte Badens stattfindet. 504 Eine Einordnung in die europäische Bädergeschichte erfolgt nur am Rande. Damit sind tatsächliche Badener Eigenheiten und Badener Reaktionen auf weiträumigere Phänomene, Ereignisse und Entwicklungen nur ansatzweise reflektiert.

Wie die Arbeiten von Fricker 1880 und Mittler 1962 respektive 1965 ist auch die 2015 erschienene Stadtgeschichte zunächst in thematischer Gewichtung und Gestaltung ein Kind ihrer Zeit und spiegelt die fachlichen Affinitäten ihrer Autorinnen und Autoren wider. 505 Erstmals flossen hier archäologische

494 SAUERLÄNDER & CIE. 1914.

495 FRICKER 1880.

496 FRICKER 1880, 3 f.

497 FRICKER 1880, 7–29.

498 FRICKER 1880, 7, 10. Bezugnehmend auf MOMMSEN 1854 und KELLER 1860, 295–302. Zu Theodor Mommsen SCHMID 2008/HLS; zu Ferdinand Keller ALTORFER 2006/HLS.

499 Die gesammelten Textquellen zu den Bädern publizierte Fricker 1883 als *Anthologia Ex Thermis Badensibus*.

500 BRIAN SCHERER 2007/HLS

501 MITTLER 1962; MITTLER 1965.

502 MITTLER 1962, 9-36.

503 Im Zuge des Verfassens der Stadtgeschichte 2015 (FURTER U. A. 2015) erwies es sich, dass die Stadtgeschichte von Fricker 1880 oftmals detaillierter und genauer ist als das zweibändige Werk von Mittler 1962 resp. 1965. Entsprechend wurden, wo immer sinnvoll, beide Autoren zitiert.

504 FRICKER 1880, 378–484; MITTLER 1962, 254–275; MITTLER 1965, 207–327. Der Umstand, dass Fricker 1880 den Bädern als wichtigstem Wirtschaftszweig Badens noch über 100 Seiten widmet, Mittler 1962 resp. 1965 knapp 90 Jahre später dagegen lediglich deren 40, spiegelt nebst den veränderten Perspektiven der modernen Geschichtswissenschaft nicht zuletzt auch den Bedeutungsverlust der Bäder im 20. Jh.

505 FURTER U. A. 2015. Die neue Stadtgeschichte wurde erneut vom Badener Stadtrat initiiert.

506 SCHAER 2015.

507 Dies betrifft im Wesentlichen die Abbildungen SCHAER 2015, 23, Abb. 15, 19; Falter 1; Abb. Doppelseite 52 f. Die Rekonstruktion der römischen Thermen und der Siedlung wurde 2022 für die Informationsstelen zur Bädergeschichte sowie für das Display im Historischen Museum Baden überarbeitet (vgl. auch Kapitel VIII.4.5 ►135 in diesem Band).

508 ALBRECHT 1915.

509 steigmeier 2007/HLS; mächler 1970.

510 BÜRGE 2001.

511 Für die vorliegende Publikation verwendet u. a. MÜNZEL 1937; MÜNZEL 1942; MÜNZEL 1946; MÜNZEL 1947B; MÜNZEL 1949. Weitere unpublizierte Texte finden sich im Nachlass Uli Münzel im StAB, Bestand N.07.

512 MÜNZEL 1947A.

513 Eine vollständige Bibliografie der Arbeiten von Uli Münzel ist gegenwärtig nicht greif- oder zitierbar. Für Nachsuchen sei deshalb auf die Schweizer Bibliotheksplattform Swisscovery verwiesen.

514 StAB, Bestände N.07 (Uli Münzel); N.85.50 (F. X. Münzel).

515 StAB, Bestände N.07, N.03 und U.07. Zum Nachlass Paul Haberbosch: SCHAER 2022D.

UBI AQUA - IBI BENE

Grundlagen auch in die Betrachtung der nachrömischen Epochen ein und wurden mit den historischen Quellen verbunden. Das von der Autorin der vorliegenden Publikation verfasste Kapitel zur Bädergeschichte stellt dabei die Örtlichkeiten, Ereignisse und Gegebenheiten in den Bädern bewusst in den breiteren Kontext der Badeorte und der Badekultur als europäisches Kulturphänomen. ⁵⁰⁶

Die Stadtgeschichte 2015 erschien zu einem Zeitpunkt, zu welchem die archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen in den Bädern noch nicht abgeschlossen und die bereits vorliegenden Dokumentationen noch nicht ausgewertet waren. Einzelne Aussagen oder Darstellungen sind inzwischen überholt und müssten korrigiert oder präzisiert werden. 507

3.2 DIE JURISTISCHE DISSERTATION VON FRITZ ALBRECHT 1915

Einen reichen Fundus an aufgearbeiteten Rechtsquellen zu den Badener Bädern liefert die Rechtsgeschichte der Bäder zu Baden im Aargau von Fritz Albrecht. 508 Die 1915 an der Universität Bern als Dissertation vorgelegte Arbeit bildet nach wie vor die umfassendste Zusammenstellung der (historischen) Rechtsgrundlagen und Rechtsverhältnisse zu und in den Bädern. Neben zahlreichen, beinahe anekdotisch wirkenden Rechtsfällen gibt Albrecht ein umfassendes Bild der Bädergeschichte aus juristischer Sicht und liefert damit nicht zuletzt ein Sittenbild der verschiedenen Epochen. Albrecht liefert eine zusätzliche Betrachtungsebene auch für die Diskussion von im archäologischen oder bauarchäologischen Befund fassbaren Gegebenheiten, so liefert er beispielsweise die Grundlage für die Diskussion der mittelalterlichen Ummauerung des Bädergebiets.

3.3 DIE BÄDERMONOGRAFIE VON ULRICH MÜNZEL 1947

Zu den wichtigsten Persönlichkeiten, die sich mit der Kulturgeschichte der Badener Bäder befassten, gehören die Badener Apotheker Franz Xaver Münzel⁵⁰⁹ (1882–1969) und Ulrich (Uli) Münzel⁵¹⁰ (1914–2000). Bereits Vater Franz Xaver trug eine umfassende Sammlung insbesondere an Abbildungen und Textquellen zu den Bädern zusammen.

Sohn Uli Münzel veröffentlichte zwischen 1929 und 1978 in der Neujahrsschrift der Apotheke F. X. Münzel (ab 1947 Apotheke U. Münzel) jährlich Beiträge zu besonderen Schauplätzen und Gegebenheiten in Baden, wobei den Bädern besondere Aufmerksamkeit zukam. S11

Die wichtigste moderne monografische Abhandlung zu den Badener Bädern ist aber die 1947 von Uli Münzel verfasste Dissertation Die Thermen von Baden.512 Die am seinerzeitigen Bakteriologisch-Hygienischen Institut der Universität Zürich eingereichte Promotionsarbeit in Pharmazie und Balneologie stellt bis heute die umfassendste und profundeste Materialsammlung zur naturwissenschaftlichen Forschungsgeschichte zur Entwicklung der Badener Thermalbadeanlagen dar. Münzel diskutiert ausgiebig und mit grosser Fach- und Ortskenntnis die unterschiedlichen historischen und naturwissenschaftlichen Quellen. Er beschreibt die Entwicklung der Bäder und der Badepraktiken und medizinischen Anwendungen vom Spätmittelalter bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Arbeit Münzels ist dadurch auch für die archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen seit 2006 und die vorliegende Publikation von zentraler Bedeutung.

Bis kurz vor seinem Tod befasste sich Münzel in unzähligen Artikeln in den Badener Neujahrsblättern und anderen Publikationen weiter mit den Schriftquellen, den Bauten und den Besuchern der Badener Bäder. ⁵¹³ Die vielfältigen Arbeiten Münzels stellen eine ausserordentlich reiche Sammlung an vielfältigen Informationen dar und sind damit eine wichtige Grundlage für alle kulturgeschichtlichen Forschungen zu den Badener Bädern.

Die Nachlässe von Franz Xaver und Uli Münzel im Stadtarchiv sind noch nicht erschlossen. 514

4 NICHT ERSCHLOSSENE ARCHIV-BESTÄNDE

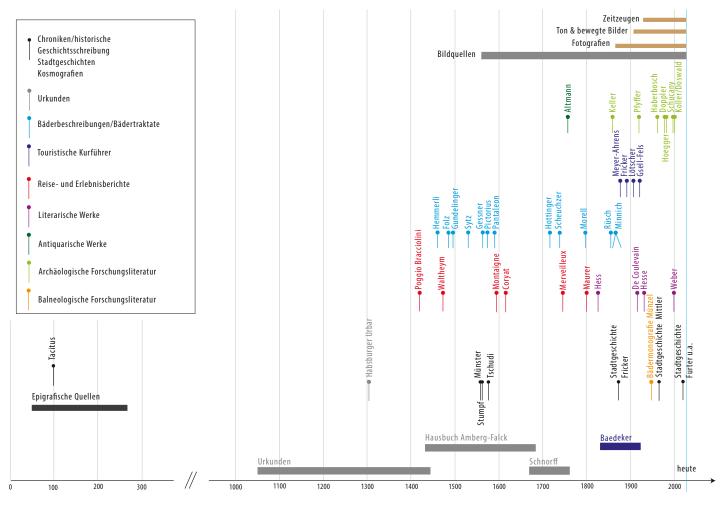
Abschliessend gilt es nochmals auf die umfangreichen, kaum aufgearbeiteten Archivbestände im Stadtarchiv Baden sowie in weiteren Archiven zurückzukommen. Es wäre eine Arbeit für sich, die noch nicht oder erst teilweise aufgearbeiteten Bestände des Stadtarchivs Baden zur Bädergeschichte vorzustellen und dort allenfalls noch lagernde, bislang ungehobene Schätze zu detektieren.

Mit Blick auf die Bädergeschichte von besonderem Interesse dürften jedoch verschiedene Bestände im Stadtarchiv Baden sein, die bislang nicht systematisch erschlossen wurden. Dies betrifft insbesondere die Nachlässe der Lokalforscher Franz Xaver und Uli Münzel sowie von Paul Haberbosch ebenso wie das leider nur noch fragmentarisch erhaltene Firmenarchiv der Verenahof AG. Sis dürften noch zahlreiche Informationen zur Bädergeschichte und insbesondere auch hinsichtlich archäologischer Funde und Befunde enthalten. Ebenso wertvoll dürften die

	Jahr	Art	Schilderung historischer Ereignisse	Schilderung persönlicher Ereignisse/Erlebnisse	Archäologische Gegebenheiten	Eigentumsverhältnisse	Wirtschaftliche Verhältnisse	Bauten	Badeinfrastruktur	Badepraktiken/Balneologie	Eigenschaften des Quellgebiets und des Wassers	Religion/Kult	Gesellschaftliches Leben
Epigrafische Quellen	13. Jh.	Zeitgenössische Texte		***				***			*	***	
Tacitus Historien	2. Jh.	Geschichtsschreibung			(***)			(★)					
Habsburger Urbar	14. Jh.	Urkunden	l			***	**	**					
Urkunden zu den Bädern im Stadtarchiv	11.–15. Jh.	Urkunden	(★)			***	***	**	**	(★★)			(★★)
Amberg-Falck	15.–17. Jh.	Hausbuch	*	***		**	***	***	***				*
Franz Damian Schnorff	18. Jh.	Hauschronik		***		*	**	***	***				
Felix Hemmerli	1451/52	Bädertraktat	**	(★)	***			*	*	**	**		*
Hans Folz	1480	Bädertraktat	~ ~	(^,				*	*	**	*		**
Heinrich Gundelfinger	1489	Bädertraktat	**		***			*	**	*	*		*
Alexander Sytz	1516	Bädertraktat							*	***	**		*
Conrad Gessner	1553	Bädertraktat	**	**	**			**	**	**	**		*
Georg Pictorius	1560	Bädertraktat						**	**	**	**		*
Heinrich Pantaleon	1578	Bädertraktat	**		**		*	***	***	***	***		**
Salomon Hottinger	1702	Bäderbeschreibung	**		**			**	*	***	***		*
Johann Jacob Scheuchzer	1732	Bäderbeschreibung	*	**	**			**	*	***	***		*
Karl Friedrich Morell	1788	Bäderbeschreibung	*	**	**			**	**	**	***		
Gabriel Rüsch	1842	Bäderbeschreibung	*		**			**	**	**	**		*
Johann Alois Minnich	1845/71	Bäderbeschreibung	**		**			**	***	***	***		
Bartholomäus Fricker	1874	Bäderführer	**		**			**	***	***	**		*
Sebastian Münster	1544	Kosmografie	(★)		*			(***)					
Johannes Stumpf	1548	Chronik	**		***				**				
Aegidius Tschudi	gedr. 1758	Chronik	**		***								
Giovanni Francesco Poggio Bracciolini	1416	Reisebericht		***					**	***			***
Hans von Waltheym	1474	Reisebericht		***				*	*	*			**
Michel de Montaigne	1581	Reisebericht		***	*		*	**	**	**	*		**
Thomas Coryat	1608	Reisebericht		***				*	**	**			**
François Merveilleux	1712/39	Reisebericht	*	***				*	**	**			***
Hans Rudolf Maurer	1790	Reisebericht	*	***				*	**	**			*
David Hess	1818	Literarische Bäderbeschreibung	***	***	***	*	**	***	***	***	**		***
Pierre de Coulevain	1908	Literarische Bäderbeschreibung		**				*	*				**
Hermann Hesse	1925	Literarische Bäderbeschreibung		***				***	***	***			***

★
Erwähnt
★★
Umfangreicher beschrieben
★★★
Wichtige Textquelle zu diesem Aspekt

57 Tabellarische Übersicht zu in den besprochenen Quellen behandelten Themen und Aussagemöglichkeiten zur Kulturgeschichte und insbesondere zur archäologischen Forschungsgeschichte.



58 Zeitliche Verteilung der verschiedenen vorgestellten Schriftquellen und anderen Quellengattungen.

Nachlässe von Badegastwirten oder der Nachlass des im 20. Jahrhundert wiederholt mit der Planung und Realisierung von Baumassnahmen und Reparaturen an den Quellfassungen und dem Thermalwasserverrteilsystem betrauten Ingenieurs Robert Witzig sein. 516

Angaben zu Baumassnahmen und zum zeitgenössischen Baubestand liefern schliesslich die umfangreichen Bauakten der Stadt Baden. Hier sind insbesondere die ab dem 19. Jahrhundert vorliegenden Fertigungsprotokolle von Interesse, liefern diese Dokumente doch detaillierte Angaben zum Baubestand und Wert der verschiedenen Bauten und damit auch zu deren Ausstattung. Für die archäologischen Untersuchungen in den Bädern besonders wertvoll erwiesen sich die anlässlich der Handwechsel der Badegasthöfe Hinterhof 1857 und 1872 und Staadhof 1873 verfassten Dokumente. 517

Die genannten Archivalien wurden für die Arbeiten in den Bädern verschiedentlich und meist mit sehr zielgerichteten Fragestellungen konsultiert. Eine umfassende systematische Sichtung oder gar Auswertung erfolgte noch nicht. Schliesslich ist auch in weiteren Archiven mit weiteren Beständen zu den Badener Bädern zu rechnen. 518

5 QUELLENKRITISCHE ANMERKUNG ZU DEN SCHRIFTQUELLEN

Die in den vorangehenden Kapiteln vorgestellten schriftlichen Quellen unterscheiden sich in ihrer Aussagekraft für die archäologische und baugeschichtliche Forschung in den Bädern >57; >58. Als erster turning point in der Überlieferung kann das Einsetzen des Interesses für die Antike und Antiquitäten im Humanismus genannt werden, beginnend mit dem Brief von Poggio Bracciolini 1416 und insbesondere dem Bädertraktat von Hemmerli 1451/1452

⁵¹⁶ Nachlass Gugolz, StAB, N.85.6; Nachlass Witzig StAB, Bestand N.10.

⁵¹⁷ StAB, B36.2. Fertigungsprotokolle sind die Vorläufer der ab 1912 eingeführten Grundbücher. Sie halten den bei Handänderungen vorliegenden Bestand und Steuerwert an Liegenschaften fest.

⁵¹⁸ Vgl. Kapitel VI.2.1, Anm. 324.

(vgl. Kapitel VI.2.2). Ein zweiter turning point wird vom Einsetzen einer eigentlichen antiquarischen und archäologischen Forschung und damit von Sekundärquellen im ausgehenden 18. und ab der Mitte des 19. Jahrhunderts markiert (vgl. Kapitel VII.2.3).

Antike Schriftquellen als unmittelbare Zeugen antiker Ereignisse stehen weitestgehend für sich allein.

Urbare und Urkunden beleuchten rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse, können aber, abhängig vom behandelten Sachverhalt, auch ganz konkret Informationen zu Bauten und Badeinfrastrukturen liefern. Allenfalls mittelbar zu fassen sind hier die Informationen zu den zeitgenössischen Badepraktiken (beispielsweise bei Verstössen gegen Baderegeln). Archäologische und historische Gegebenheiten hingegen sind, sofern nicht Gegenstand eines Rechtshandels, irrelevant.

Die meisten Bezüge auf historische Ereignisse und archäologische Funde finden sich naturgemäss in beschreibenden Texten wie Bädertraktaten und Bäderführern, die den Badeort in seiner Gesamtheit vorstellen und bewerben. Die historische Überlieferung bildet einen wesentlichen Teil des *genius loci*, archäologische Stätten und Funde gehören gewissermassen zum Mobiliar und touristischen Angebot des Badeorts. Auch in enzyklopädische Kosmografien und Chroniken finden archäologische Gegebenheiten und historische Ereignisse Eingang; jedoch liefern diese Texte kaum Informationen zur damaligen Ausstattung der Bäder oder zu den Badepraktiken.

Eine ähnliche Perspektive auf den Badeort nehmen Reisebeschreibungen ein, in deren Zentrum jedoch das individuelle Erleben und die persönlichen Erfahrungen und Begegnungen in den Bädern stehen. Hier wie in den (zumindest in den drei diskutierten Fällen) ebenfalls stark autobiografisch geprägten literarischen Texten nimmt zudem das gesellschaftliche Leben im Badeort grossen Raum ein. Die umfassendste Darstellung der verschiedenen Aspekte, verbunden mit der ihr eigenen Bedeutung als Zeitzeugnis der Bäder am Beginn eines grundlegenden Wandels findet sich in David Hess' Badenfahrt.

6 GRAFISCHE BILDQUELLEN

Ab dem ausgehenden 15. Jahrhundert sind in Europa erste bildliche Darstellungen von Heilbadeorten und Badeeinrichtungen überliefert. ⁵¹⁹ Zunächst sind dies idealisierte und emblematische oder allegorische Szenen. Ab dem 16. Jahrhundert sind naturgetreuere Darstellungen üblich. ⁵²⁰

Ab dem 17. und 18. Jahrhundert entsteht eine Fülle an Kopien bekannter Darstellungen. Mit der Heliografie, der Daguerrotypie und schliesslich der Fotografie entstehen im 19. Jahrhundert neue Techniken zur Erzeugung von Bildern. Im Gegensatz zu Gemälden, Zeichnungen, Schnitten, Stichen oder Aquatinten entstehen die Lichtbilder nicht in einem längeren Prozess, nachdem sich die abzubildende Situation eingestellt hat, sondern sie halten schnell den unmittelbaren Zeitpunkt fest. Zudem bilden sie alles ab, was sich zum gegebenen Zeitpunkt inszeniert oder zufällig im Blickfeld befindet. Damit erhalten Fotografien einen besonderen Wert als unmittelbare Zeitdokumente.

Zu den Bädern von Baden liegen ab dem 16. Jahrhundert erste bildliche Darstellungen vor.

Zunächst illustrieren sie als Ansichten die Bäderbeschreibungen, Reiseberichte und Kosmografien. Topografische Karten bilden die Lage der Bäder und bisweilen auch einzelner Gebäude ab und geben Auskunft über den Verlauf von Verkehrswegen.

Im 18. Jahrhundert entstehen erste Bäderpläne. Bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert und dann mit dem Bäderboom im 19. Jahrhundert steigt auch zu Baden die Anzahl bildlicher Darstellungen.

Die grafischen Dokumente sind wichtige Informationsquellen, stellen sie doch die mehr oder weniger reale Gestalt der Bauten der Bäder zu beziehungsweise vor einem bestimmten Zeitpunkt dar. Mit der gebührenden quellenkritischen Vorsicht können Bilddokumente als Datierungsgrundlagen für die aktuelle Forschung verwendet werden. ⁵²¹

6.1 STADTANSICHTEN UND VEDUTEN

6.1.1 STADTANSICHTEN DES 15. UND 16. JAHRHUNDERTS

Die ersten naturalistischen Abbildungen Badens finden sich als Stadtansichten und Veduten in den Chroniken und Kosmografien des 16. Jahrhunderts.

In seiner Schweizer Chronik von 1547/1548 widmet Johannes Stumpf das XXV. Kapitel den Badener Bädern. Er bildet ein aus grossen Quadern gefügtes Badebecken ab, in dem Männer und Frauen gemeinsam baden >59. 522 Einfache Dächer an den Längsseiten des Beckens schützen die Badenden vor der Witterung. Auf den Schmalseiten befindet sich jeweils eine Einstiegstreppe. Um das Becken herum stehen weitere Personen, die den Badenden zuschauen. Der Platz ist umgeben von Gebäuden. Ein Wirtshausschild zeigt das Emblem zweier gekreuzter Schlüssel und weist das Gebäude als Herberge Zum Schlüssel aus. Aufgrund des sichtbaren Wirtshausschildes und der dargestellten Gestalt des Beckens könnte es

⁵¹⁹ BITZ 1989, 50.

⁵²⁰ BITZ 1989, 51–61.

⁵²¹ Zum Einbezug historischer Bildquellen und quellenkritischer Herangehensweisen SCHAER U. A. 2014, 19–21.

⁵²² STUMPF 1547/1548, Sechstes Buch, 173.



59 Die Darstellung eines der beiden offenen Bäder auf dem Bäderplatz in der Chronik von Johannes Stumpf 1548. Das abgebildete Bad wird üblicherweise als das Freibad angesprochen; im Hintergrund ist das Wirtshausschild des Gasthauses Schlüssel zu erkennen.



60 Der Holzschnitt von David Kandel aus der *Cosmografia* von Sebastian Münster. Blick vom Schartenfels. Links die Stadt, rechts die Bäder. Die Darstellung zeigt die dicht bebauten, von einer Umfassungsmauer umgebenen Bäder. In der Dachlandschaft fallen neben dem Turm der Dreikönigskapelle der Treppengiebel des Gasthauses Schlüssel, das grosse Walmdach des «Ochsen» sowie das turmartige, zum «Raben» gehörende Gebäude an der Limmat auf.



61 Darstellung der brennenden Grossen Bäder im *Chronicon Helvetiae* des Wettinger Abts Christoph Silberysen 1576. Die Abbildung illustriert die Beschreibung der Brandschatzung der Bäder im Alten Zürichkrieg 1444 emblematisch.



 $\textbf{62} \quad \text{Der Kupferstich von Frans Hogenberg um 1580 zeigt dieselbe Ansicht wie Kandel in der \textit{Cosmografia} von Münster. }$



63 Der 1595 entstandene Kupferstich von Francesco Valeggio ist deutlich abstrahierter und weniger präzise als die Vorlagen von Kandel und Hogenberg.



64 Der zwischen 1621 und 1632 entstandene Kupferstich von Matthäus Merian ist die bekannteste und vor allem detailgetreuste Darstellung der Badener Bäder in der Frühen Neuzeit.

sich beim abgebildeten Bad um das Freibad auf dem Bäderplatz handeln. Ob der Holzschnitt tatsächlich eine naturalistische Darstellung des Freibads ist oder eine von den Badener Bädern inspirierte Idealabbildung, muss offenbleiben.

In der 1544 in Basel gedruckten *Cosmografia* von Sebastian Münster findet sich ein Holzschnitt von David Kandel⁵²³ (1520–1590), der erstmals die Stadt Baden und die Bäder zeigt ►60.⁵²⁴ Diese Stadtansicht wird in den folgenden Jahren vielfach kopiert.

Eine bemerkenswerte Darstellung der Bäder findet sich im 1576 gedruckten *Chronicon Helvetiae* des Wettinger Abts Christoph Silberysen⁵²⁵ (1542–1608) **>61**. ⁵²⁶

Die Abbildung bei Silberysen übernimmt die Darstellung von Kandel. Gemäss Bildüberschrift soll die Vedute aber den Brand der Bäder 1444 im Alten Zürichkrieg zeigen – also ein Ereignis, das 100 Jahre vor dem Holzschnitt Kandels und 130 Jahre vor dem Verfassen von Silberysens Chronik stattfand. Das Beispiel zeigt, wie in den Chroniken emblematische Darstellungen oft über längere Zeit kopiert und auch zur Illustration deutlich älterer Ereignisse verwendet wurden.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts entstehen die ersten Kupferstiche mit Abbildungen der Stadt Baden. Gestochen wurden sie durch den niederländischen Kupferstecher Frans Hogenberg⁵²⁷ (1535–1590) und den Veroneser Francesco Valegio oder Valeggio⁵²⁸ (1560–1651). Hogenbergs Stich findet sich im zweiten Band des vom Kölner Kanonikus Georg Braun⁵²⁹ (1541–1622) verlegten Städteatlas *Civitates Orbis Terrarum* und zeigt eine ziemlich exakte Kopie des Holzschnitts von Kandel ▶62.⁵³⁰ Der etwa zeit-

gleich entstandene Stich von Valeggio ist deutlich abstrahierter und weniger detailreich; womöglich kopiert er die Vorlage von Hogenberg ►63.⁵³¹

Hinsichtlich archäologischer oder baugeschichtlicher Gegebenheiten liefern die beiden Stiche keine neuen Informationen. Sie zeigen aber anschaulich, wie bekannte Ansichten wiederholt und über längere Zeit in kleinen Variationen kopiert wurden.

6.1.2 MATTHÄUS MERIAN D. Ä. ZWISCHEN 1621 UND 1640

Die bedeutendste, bekannteste und weitaus detailreichste historische Stadtansicht Badens und der Bäder stammt vom Basler Kupferstecher Matthäus Merian dem Älteren⁵³² (1593–1650) und entstand in der Zeit zwischen 1621 und 1632.⁵³³ Sie zeigt die Stadt mit den Bädern im Vordergrund vom Geissberg aus •64.⁵³⁴ Besondere Charakteristika von einzelnen Gebäuden sind deutlich erkennbar und erlauben eine individuelle Ansprache. Eine kleine Legende benennt besondere Orte, darunter der Platz in den Grossen Bädern mit diesen oder auch die heute «Limmatquelle» genannte Quelle in der Limmat.

In den Bädern sind die einzelnen Gebäude, die beiden offenen Bäder auf dem Bäderplatz, die Steinplatte des Grossen Heissen Steins sowie zahlreiche weitere bauliche Details zu erkennen, darunter auch der Dachgiebel eines Gebäudes im Gasthof Hinterhof, das kurz danach abgebrochen worden sein muss, wie das Hausbuch Amberg-Falck für das Jahr 1632 beschreibt. Sas Aus dieser Beobachtung könnte sich auch eine etwas frühere Datierung (vor beziehungsweise bis 1632) für das Zeichnen der Vorlage ergeben, nach welcher der Kupferstich angefertigt wurde.

Der Abgleich mit heute noch bestehenden oder archäologisch nachgewiesenen Bauten und Einrichtungen zeigt, dass der Stich die reale Situation äusserst exakt wiedergibt. Für die Datierung von Gebäuden, Baubefunden und Zuständen liefert die Stadtansicht von Merian einen wichtigen Anhaltspunkt (und einen tragfähigen terminus ante quem).⁵³⁷

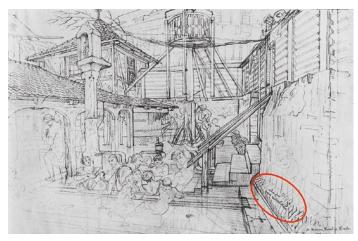
Aufgrund des Detailreichtums ist der Kupferstich von Matthäus Merian Vorlage für Rekonstruktionen der spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Stadt und Bäder, so für das Stadtmodell im Historischen Museum und die Rekonstruktionszeichnung in der Stadtgeschichte von 2015.⁵³⁸

6.2 WEITERE ANSICHTEN UND DARSTELLUNGEN

Ab dem 18. Jahrhundert liegen zahlreiche Darstellungen von verschiedenen Bauten, Plätzen und Szenerien in den Grossen und gelegentlich auch aus den Kleinen Bädern vor. Dabei handelt es sich zumeist um Kupferstiche und Aquatinten, die oftmals nach einer Vorlage erstellt und anschliessend mehrfach, teils von verschiedenen Autoren, kopiert und allenfalls neuen Gegebenheiten angepasst wurden. Diese Darstellungen illustrierten Bäder- und Kurführer und wurden als Souvenirs gehandelt.

Der Fundus an Ansichten wird ergänzt durch künstlerische Darstellungen wie Zeichnungen oder Gemälde, die unterschiedliche Aussagekraft hinsichtlich archäologischer und historischer Gegebenheiten besitzen.

Eine mit Blick auf die Überlieferung archäologischer Funde besonders bedeutende Bildquelle ist die



65 Zeichnung des St. Verenabads von Ludwig Vogel von 1820. Rot markiert ist der Vermerk *«römisches opus recticulatum»*.

zwischen 1820 von Ludwig Vogel⁵³⁹ (1788–1878) angefertigte Zeichnung des St. Verenabads ►65.

Schon frühe Textquellen äusserten die Vermutung, dass es sich bei diesem Bad um ein römisches Becken handeln könnte.540 Ludwig Vogel lieferte mit einer Notiz auf seiner Zeichnung den ersten gewissermassen archäologischen Hinweis auf eine römerzeitliche Datierung des St. Verenabads: Auf dem mit einem Netzmuster gezeichneten massiven Sockelmauerwerk des Bads vermerkte er, dass es sich um ein römisches opus recticulatum handle. Vogel kannte nicht nur das Bad aus eigener Anschauung, sondern hatte auch Studienjahre in Italien, namentlich in Rom, verbracht und war mit römischen Ruinen und Mauerwerken vertraut. Die Notiz Vogels galt bis zur Freilegung des St. Verenabads 2020 und zur Bestätigung der Datierung (nicht aber des opus recticulatum) als zuverlässigster Hinweis auf eine römerzeitliche Datierung des Bads.541

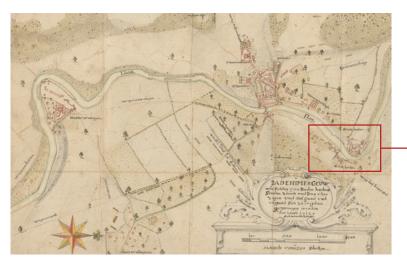
6.3 KARTEN UND PLÄNE

Ab dem ausgehenden 17. Jahrhundert liegen erste Karten und Pläne vor. Diese umfassen zunächst sowohl grössere topografische Darstellungen wie die bereits in Kapitel IV.2.2 besprochene Gyger-Karte als auch lokale Karten.

Die erste detaillierte Plandarstellung der Badener Klus stammt vom Zürcher Feldingenieur Johann Adam Riediger⁵⁴² (1680–1756). Riediger zeigt Stadt und Bäder anlässlich der Belagerung während der Villmergerkriege 1712. Im Zentrum der Darstellung stehen Geschützstellungen und Truppenstandorte sowie die Befestigungsanlagen der Stadt.

1714 übernahm Hans Heinrich Bürkli⁵⁴³ (1647–1730), Feldmarschall in kaiserlichen Diensten, die Darstellung von Riediger für seinen Plan der Bela-

- **523** GÉROCK 1923.
- **524** MÜNSTER 1544. Der Holzschnitt ist erst 1572 datiert und wurde offenbar für einen jüngeren Druck der *Cosmographia* angefertigt.
- **525** KOTTMANN 2013/HLS.
- **526** SILBERYSEN 1576, 351.
- **527** KELLER 1972.
- 528 donnazolo/valeggio 2016.
- **529** GELDNER 1955.
- 530 Braun/Hogenberg 1593, Vol. II, 36.
- **531** VALEGGIO 1595.
- **532** WÜTHRICH 2008/HLS.
- **533** MERIAN 1621/1640. Üblicherweise wird der Zeitraum 1621–1640 (frühestes Datum der Erstellung und spätestes Druckdatum) angegeben.
- **534** Heute befindet sich am ungefähren Blickpunkt Merians der Ennetbadener Rastplatz Merianblick.
- 535 Vgl. Band 2 dieser Publikation.
- **536** Anm. 533.
- ${\bf 537}\,$ Dazu mit weiteren Beispielen schaer u. a. 2014, 19–21.
- **538** HABERBOSCH 1967A: FURTER U. A. 2015. Falter 2.
- ${\bf 539}$ fehlmann 2013/HLs.
- **540** Erstmals HEMMERLI 1451 / 1452, 358f.
- **541** SCHAER 2021A, 84 und 87.
- **542** HÖHENER 2010/HLS.
- **543** LASSNER 2002/HLS.

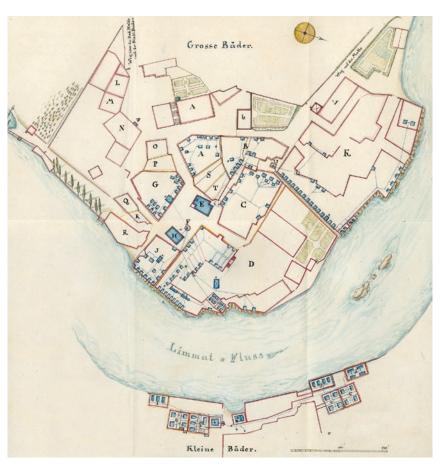




66 Der 1714 gezeichnete Plan (rechts: Ausschnitt) von Hans Heinrich Bürkli lässt in den Bädern einzelne Gebäude erkennen, so die beiden Höfe und die verschachtelten Bauten des späteren «Verenahofgevierts» sowie die Bäder auf dem Platz.



67 Der möglicherweise von Johann Jakob Leu um die Mitte des 18. Jahrhunderts verfasste Bäderplan zeigt die Lage der Thermalquellen (rote Sternchen), den Verlauf der Thermalwasserversorgungsleitungen sowie die Lage der einzelnen Bäder in den Gebäuden. In einer separaten Legende sind die Namen der einzelnen Baderäume festgehalten.



69 Der Bäderplan von Leonhard Schulthess
1816, umgezeichnet von Franz Hegi für David Hess'
Badenfahrt. Der Plan bezeichnet die Gasthöfe und
Gasthäuser und nennt deren jeweilige Anzahl Bäder.
Bereits eingezeichnet sind die hotelartigen Neubauten
des «Staadhofs» (D, fälschlicherweise «Stadthof»
geschrieben). Die Quellen (Sternchen) bleiben mit
Ausnahme des Grossen Heissen Steins (F) unbenannt.

gerung von Baden.⁵⁴⁴ Bürklis Darstellung zeigt erstmals die Grundrisse der Bauten in den Bädern und erlaubt so eine Ansprache der Gebäude ►66.

Die Pläne von Riediger und Bürkli sind wertvolle zeitgeschichtliche Dokumente für die Betrachtung der Stadt Baden und ihres Umlands aus einer für Baden schicksalhaften Zeit. Zu den Bädern indes liefern sie nur wenig Informationen.

6.3.1 **JOHANN JAKOB LEU 1732-1778**

Das älteste Plandokument, das detailliert die Gasthöfe, Gasthäuser und insbesondere die Badeeinrichtungen in den Grossen Bädern darstellt, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Der Plan stammt vermutlich

 $\mathbf{544}$ riediger nach 1712; bürkli 1714.

545 ZELGER-VOGT 2008/HLS.

546 ANONYM 18. JH.; HABERBOSCH 1967, 53, vermutet hinter dem Verfasser Johann Jakob Leu (1689–1768), der den Plan für das zwischen 1747 und 1765 in 20 Bänden aufgelegte *Allgemeine, Helvetische, Eydgenössische, Oder Schweitzerische Lexicon* gezeichnet haben soll. In den Angaben zum Plandokument in der ZB Zürich, Bestand MK 370, finden sich jedoch keine Hinweise auf den Verfasser.

547 SCHAER 2013, 191–195, zur Datierung explizit 194f.

548 Dargestellt am Beispiel der Gasthäuser Ochsen und Bären bei SCHAER 2013, 202–204.

549 SCHRÖTER 1906, 87.

550 HESS 1818, 57.

551 Ebd.

552 bhattarchaya 2007/HLs.

553 неss 1818, Faltplan.

vom Zürcher Gelehrten, Unternehmer und späteren Zürcher Bürgermeister Johann Jakob Leu⁵⁴⁵ (1689–1768) beziehungsweise aus dessen ab 1747 publiziertem *Allgemein Helvetisch, Eydgenössisch, Oder Schweitzerisch Lexicon.*⁵⁴⁶ Ein Autor ist nicht vermerkt. Aufgrund der dargestellten Gebäude und Bäder kann die dargestellte Situation in die Zeit zwischen 1732 und 1778 datiert werden **> 67.**⁵⁴⁷

Besonders wertvoll ist dieser Plan, da er erstmals die Quellen und Bäder sowie Thermalwasserleitungen und Parzellengrenzen verzeichnet. Den einzelnen Bädern sind in einer Tabelle die damals gebräuchlichen Namen zugewiesen. Damit können erstmals auch die in älteren Textquellen beschriebenen Baderäume ungefähr lokalisiert werden > 68.548

Der Plan aus dem 18. Jahrhundert befand sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Besitz des Zürcher Bankiers und Botanikers Leonhard Schulthess⁵⁴⁹ genannt «vom Lindengarten» (1775–1841)⁵⁵⁰. Schulthess übernimmt die Vorlage für seinen Bäderplan, welchen er gemäss David Hess jährlich mit den neuesten Veränderungen ergänzt.⁵⁵¹ Diesen Plan mit Stand des Jahres 1816 setzt der Kupferstecher Franz Hegi⁵⁵² (1774–1850) als Planbeilage für David Hess' Badenfahrt um •69.⁵⁵³

Der Plan von Schulthess liefert Informationen zum Bäderbestand und den Bauten des frühen 19. Jahr-

Pantaleon 1578	Hausbuch Amberg- Falck 1503–1679	Hottinger 1702	Scheuchzer 1732	Plan Leu (1732–1778)	Hess 1818	Leemann 1844/1845
Hinterhof						
Laube Bad	Hintere Laube	Hindere Laube	28 Hintere Obere Laube	1 Obere Laube		Untere Laubenbäder
	Untere Laube	Untere Laube	8 Untere Laube	2 Untere Laube	Hintere untere Laube	Untere Laubenbäder
	Drei Küngen (1610)	Drey Könige (Zeithaus)	7 Drey Könige	3 Drey Könige		Drei König
	Mühlirad (1618)	Mühlerad (Zeithaus)	27 Mühlerad	4 Müllerad	Mühlerad	Müllirad
	Pflug (1618)	Pflüglein (Zeithaus)	26 Pflüglein	5 Pflüglein	Pflüglein	Pflügli
	Knopf/Köpfli (1563/1618)	Köpflein (Zeithaus)	6 Köpflein	6 Köpflein	Köpflein	Köpfli
	Gryffe (1618)	Greiflein	3 Greiflein	7 Greiffe		Unbenanntes Bad im Dorerhaus
	Fälkli (1632)		16 Fälklein	8 Fälklein	Fälklein	Fälzli
		Schnecken Laube	13 Schnecken Laube	9 Schneken Laube	Schnecken-Laube	2 Obere Laubenbäder (im Fälkli)
Frauenbad			29 das Ober Hölderlin	10 Hinter Hölderlein	Hölderlin	Vorder Hölderli
4. Bad		Ober Neu Gemach	10 Oberes Neu gemach 11 Unteres Neu Gemach	11 Ober Neu Gemach 12 Unter Neu Gemach		Neugmacht Bäder Neugmacht Bäder
Junkbrunnen	Steinbock 1562 / Jung- brunnen	Steinbock	5 Steinbock	13 Steinbock		2 Steinbockbäder
		Herzogen Stube	20 Herzogen Stube	14 Herzogenstube	Herzogenstube	Herzogenstube
	Grosser König (1561/62)		25 Grosser König	16 Gross König	Grosser König	Gross König
		<u> </u>				
	Kleiner König (1561/62)	kieliler konig	24 Kleiner König	17 Klein König	Kleiner König	Klein König
Hausanh - J	Harrant - 4 (1550) /5 :	Friedon hamalata	4 Krönlein	18 Krönlein	Friedrich	Krönli
Herrenbad	Herrenbad (1559)/Frie- senberglein (1564)	Friesenberglein	2 Friesenberglein	19 Friesenberglein	Friesenbergli	Friesenbergli
Kessel	Kessel (1610/14)			20 Neu Bad		Wändlibäder
				21 Neu Bad		Wändlibäder
				22 Schwanen Bädlein		Schwammbädli
				23 Jordan		Jordan
		Hirzlein	21 Hirzlein	24 Hirzlein		Hirzli
Königinbad		Hinter Hölderlin	19 Hinter Hölderlin	25 Unter Hölderlin		Tiefbad
				26 Wirthen Bad		Tiefbad
Königsbad	Kungenbad?	Grosse Stube	12 Grosse Stube	27 Stubenbad		Stubenbad
	Strauss	Strauss	1 Strauss	28 Straussbad		2 Straussenbäder
		Hintere Obere Laube	9 Hintere Laube			
		Gast Laube	15 Gast Laube			
		Adler	17 Adler			
		Alt Hölderlin	18 Alt Hölderlin			
		Herzogen Sälein	22 Herzogen Sällein			
		Engelein	23 Engelein			
		Krönlein				
	«Heffely»	KIOIICIII				
						2 Douche Bäder
Stadhof						Stegenbad
				1 Vordere Stube		Nr. 6
Kesselbad		Pfau	17 Pfau	2 Kesselbad zum Pfau		Nr. 7, 9, 11
Frawenbad						
Bogebad						
Fünftes Bad						
Marggrafenbad						
7. Bad						
8. Bad						
			16 Strauss	3 Strauss		Nr. 12
				4 Jünkerlin		Nr. 14, 15
		Gilgen	10 Gilgen	5 Gilge		Nr. 17, 19
		Halbmond und Sternen	9 Halbmond und Sternen			Nr. 20
		Gruener Saal	8 Grüner Saal	7 Grüne Saal		Nr. 21
		Löwen und Bären	2 Löw und Bär	8 Leulein und Bärlein		
				9 Fälklein		
		Glogg und Glas	1 Glock und Glas	10 Glock und Glas		Nr. 16, 18
		arogg unu ulas	i diock alla dias	io diock ullu dias		111. 10, 10

⁶⁸ Aufstellung aller überlieferter Namen und Bezeichnungen von Baderäumen aus der Zeit zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert. Teilweise bleiben die Namen über Jahrhunderte identisch und zuweisbar.

Pantaleon 1578	Hausbuch Amberg- Falck 1503–1679	Hottinger 1702	Scheuchzer 1732	Plan Leu (1732–1778) Ho	ess 1818	Leemann 1844/1845
Raben/Rappen						
Gewelb		Stube	3 Stube	13 Stubenbad		Nr. 16, 17, 18
2. Bad						14, 15
3. Bad				3 Vorder Jacobs Brun		
4. Bad				4 Hinter Jacobs Brun		
5. Bad						
6. Bad		Verborgen Gemach	1 Verborgenes Gemach	2 Verborgen Gemach		Bei Nr. 10, 11? (12, 13?)
				1 Mittler Neu Bad		Nr. 9
				5 Vorder Neu Bad		Nr 7, 8
				6 Königsbad		Nr. 5, 6
				7 Frauenbad		Nr. 4, 3
				8 Alt Neu Bad		Nr. 21, 22
				9 Jungbrunne		Nr. 1
				10 Meyenbad		Nr. 23, 24
				11 Jordan		
				12 SSteinbock?		Nr. 21, 22
				12 SSteinbock?		Nr. 19, 20
		Hirsch	2 Hirsch			
		Wölflein	4 Wölflein			
		Gänslein	5 Gänslein			
		Einhörnlein	6 Einhörnlein			
		Saal	7 Saal			
		Lauben	8 Lauben			
		Adler	9 Adler			
		Räblein	10 Räblein			
		Schlüsselein	11 Schlüsselein			
		Engelein	12 Engelein			
Bären		2.190.0				
Wälderhut) 3. Bad (Wasser vom Wälderhut		Unterer Kleiner Bär (Bad	9 Unterer kleiner Bär	1 Unter klein Bär		Nr. 5
		Oberer Kleiner Bär (Bad	8 Oberer kleiner Bär	2 Ober klein Bär		Nr. 8, 9
		liegt im Grossen Bären).		3 Stubenbad		Nr. 10, 11
				4 Hirzenbad		Nr. 18, 19
				5 Finster Bad		Nr. 17, 20
Kessel				6 Kessel Bad		Nr. 26, 27
Nesse.		Oberer Saal	7 Der obere Saal	7 Saal Bad		Nr. 22, 23
		obelet saat	7 Del obele saul	8 Meyenbädlein		Nr. 24
		Neu Gemach	5 Neu Gemach	9 Neu Gemach		Nr. 25
		Verborgen Gemach	1 Verborgenes Gemach	10 Verborgen Bad		Dampfbad
		verborgen demach	i verborgenes demach	11 Grün Bad		zum Bären (Widhen- häuschen)
		Alte Stube	2 Alte Stube			usenen/
		Vordere Stube	3 Vordere Stube			
			4 Fälklein			
		Fälklein				
Ochsen		Alter Saal	6 Der alte Saal			
			11, 12 zwei Lauben- Gemächer	1 Zur Lauben		Nr. 16, 17
				2 Kesselbad		Ohne Nr. zwischen O und c.
Gemeinschaftsbad bei der Paradiesquelle				3 Erst Paradies Bad		Nr. 1
				4 Zweit Paradies Bad		Nr. 2
				5 Letzt Paradies Bad		Nr. 3
Bad welches sonder- baren Personen vergeben wird				6 Verborgen Bad		Nr. 4

Pantaleon 1578	Hausbuch Amberg- Falck 1503–1679	Hottinger 1702	Scheuchzer 1732	Plan Leu (1732–1778)	Hess 1818	Leemann 1844/1845
1. Bad am hinderen orth		Grosse Stube	3 Grosse Stube	7 Stuben Bad		Nr. 12, 13
2. Bad am hinderen orth				8 Hörnlin Bad		Nr. 10, 11
3. Bad am hinderen orth				9 Leuen Bad		Nr. 8, 9
		Unterer Saal	1 Unterer Saal			
		Egg-Stüblein	2 Egg-Stüblein			
		Saal	4 Saal			
		Jesus-Kindlein	5 Jesus-Kindlein			
		Glas	6 Glas			
		Hinterer Saal	7 Hinterer Saal			
		Vorder Gemach	8 Vorderes Gemach			
		Engel	9 Engel			
		Güggel	10 Güggel			

hunderts. Die einzelnen Baderäume sind jedoch nicht mehr namentlich genannt. Deswegen und aufgrund des von der Vorlage übernommenen Abstrahierungsgrads ist der Plan von Schulthess nur bedingt eine Hilfe bei der Ansprache archäologischer und baugeschichtlicher Befunde. Als Illustration zu David Hess' Badenfahrt ist er aber forschungsgeschichtlich und historisch eine der wichtigen Bildquellen für die Bäder zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

6.3.2 F. LEEMANN 1844/1845 UND SCHERRER-KELLER 1919/1920

Die bedeutendste historische Plangrundlage zu den Badener Bädern wurde 1844/1845 von Geometer F. (Friedrich?) Leemann⁵⁵⁴ gezeichnet. Der Plan ist heute nur noch in einer 1919/1920 vom Ingenieurbüro Scherrer-Keller in Baden angefertigten Kopie erhalten ►70; ► Anhang 6.555

Der Plan von Leemann entstand im Zuge der Ereignisse um die Neufassung von Quellen in den 1840er-Jahren⁵⁵⁶. Damals musste die Thermalwas-

554 Genauere Angaben zur Person und den Lebensdaten von F. oder Fr. (Friedrich?) Leemann sind sowohl in der zugänglichen Literatur als auch in Archivkatalogen und im Internet nicht auffindbar. Offenbar fertigte Leemann um die Mitte des 19. Jh. schweizweit Pläne im Auftrag verschiedener Gemeinden und Kantone an. Dazu GROSJEAN 1960, 492, dem aber ebenfalls genauere Angaben zu Leemann fehlen. 555 Leemann 1844/1845; Schaer 2013, 195–198. Die besterhaltene bekannte Kopie des Plans von Leemann hängt heute im Ingenieurbüro Scheidegger & Partner in Baden. Die Kantonsarchäologie Aargau liess 2009 eine hochqualitative Reprografie des Plans anfertigen (Repro Ruedi Fischli, Baden). Diese Reproduktion befindet sich seit 2023 in Besitz des Vereins Bagni Popolari im Bad zum Raben. Die Druckdaten liegen bei der Kantonsarchäologie.

556 Zu den Neufassungen der Quellen münzel 1947A, 45; Schaer 2015, 13, und anekdotisch münzel 1984.

557 Der Verfasserin sind keine Dokumente bekannt, die den Auftrag an Leemann beschreiben oder formalisieren. MÜNZEL 1947A, 45, bezeichnet den Plan als «offiziell».

558 Vom Gebäudekörper eingenommene Grundfläche ohne Angaben zu Räumlichkeiten und Nutzungen.

559 VERBAL 1858.

560 SCHAER 2013, 195–198.

561 SCHERRER-KELLER 1919 / 1920.

serverteilung neu geregelt und die Ansprüche der verschiedenen Quelleigentümer und -nutzer verbindlich abgesichert werden, weshalb zu vermuten ist, dass dem Plan offizieller Charakter zukam. 557

Auf dem Plan sind alle Gebäude in den Grossen und Kleinen Bädern dargestellt. Die Badeeinrichtungen ebenso wie die hydrotechnischen Einrichtungen sind mit grosser Detailtreue gezeichnet. Gebäude oder Gebäudeteile ohne Badeeinrichtungen sind nur als Fläche («Fussabdruck» 558) abgebildet. Der Plan von Leemann verwendet erstmals die später im Verbal von 1858 festgehaltenen und seither geltenden Namen der (damals bereits gefassten) Thermalquel-

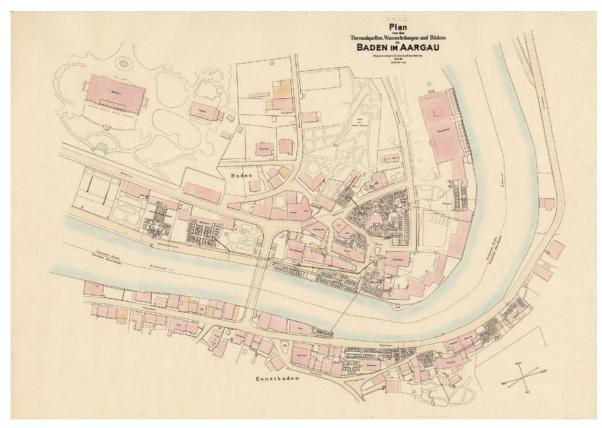
Anlässlich der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen erwies sich der Leemann-Plan als ausgesprochen akkurat. Er liefert zuverlässige Informationen zu den damals bestehenden Einrichtungen, Gebäude- und Raumerschliessungen, Mauerstärken und unterkellerten und womöglich nicht unterkellerten Gebäudebereichen. Damit stellt er den eigentlichen Schlüssel für die archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen dar. Auch liefert er eine tragfähige relative Datierungsgrundlage für vor 1844 entstandene und damals noch bestehende (auf dem Plan verzeichnete) beziehungsweise ältere, bereits abgegangene oder später hinzugefügte Bausubstanz.560

Für die baudenkmalpflegerische Beurteilung und Dokumentation und die Bauforschung in den historischen Badehotels Verenahof, Ochsen und Bären ist der Plan von Leemann die wichtigste Grundlage zum Verständnis der Bausubstanz und zur Beurteilung sowohl der erhaltenen als auch der durch die Bauvorhaben verlorenen Substanz.

1919/1920 erstellte das Technische Bureau Scherrer-Keller in Baden einen aktualisierten, auf Leemann 1844/1845 basierenden Bäderplan ▶71.561 Der Plan von Scherrer-Keller zeigt die Situation am Ende der Belle Epoque. Bereits im Vergleich zum Vorbild



70 Der Nordteil des 1844/1845 erstellten Bäderplan von Geometer F. Leemann, hier der Nordteil, ist der genaueste und detailtreuste historische Bäderplan. Er zeigt alle Badekeller mit der jeweiligen Ausstattung sowie alle Quellfassungen, Thermalwasserleitungen (durchgezogene Linien), Reservoirs («Sammler») und das System an Abwasserleitungen und Kanälen (gestrichelte Linien). Im Gasthof Hinterhof sind die Namen der einzelnen Badegemächer vermerkt. Vollständiger Plan in Anhang 6 abgebildet.



71 Der von Ernst Scherrer-Keller gezeichnete Bäderplan zeigt die Badeeinrichtungen und Thermalwasserleitungen in der Zeit um 1920.

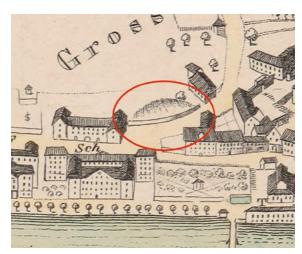
von Leemann 1844/1845 und dem weiter unten beschriebenen, zu Werbezwecken verfassten Bäderplan von 1883 ist eine Reduktion der Anzahl Einzelbäder feststellbar. Es ist anzunehmen, dass auch dieser Plan offiziellen Charakter hatte und der Bewirtschaftung der Quellen und Badeeinrichtungen diente.

Zwar ist der Plan von Scherrer-Keller deutlich weniger detailliert als derjenige von Leemann, scheint aber eine mit der Vorlage vergleichbare Genauigkeit aufzuweisen. Er ist deshalb eine wichtige Grundlage zur Beurteilung der Bebauung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

6.3.3 TOURISTISCHE ANSICHTEN

Mit dem blühenden Kurtourismus im 19. Jahrhundert entstanden auch explizit zu touristischen Zwecken und Werbezwecken dienende Pläne und Ansichten. Bereits die oben vorgestellten Pläne aus dem 18. Jahrhundert und von Schulthess waren im weitesten Sinne Werbemittel, die das Angebot an Badegelegenheiten aufzeigen.

Eine erste touristische Ansicht liefert die 1853 von Vater und Sohn Heinrich Keller gezeichnete Vogelschauansicht der Stadt Baden ▶17.⁵⁶² Sie zeigt die einzelnen Gebäude der Stadt und der Bäder. Jedoch ist die Darstellung nicht massstabsgerecht und, ver-



72 Ausschnitt aus dem Vogelschauplan von Vater und Sohn Keller von 1853. Der Kreis markiert die Kiesgrube gegenüber dem Hotel Schiff (Sch), aus welcher der Meilenstein des Tacitus stammt.

mutlich der besseren Erkennbarkeit der einzelnen Bauten, namentlich der Hotels und Gasthäuser, und Einrichtungen wegen, ist die Bebauung sowohl in der Stadt wie in den Bädern wesentlich weniger dicht dargestellt, als sie es in Realität war.

Auf der Ansicht von Vater und Sohn Keller sind erstmals die in den 1830er-und 1840er-Jahren erbauten Hotels Limmathof, Schiff und Freihof sowie der Südtrakt des «Verenahofs» erkennbar. Eben-



73 Der für die Landesausstellung gezeichnete Bäderplan von 1883 zeigt eine Idealdarstellung der Bäder mit beiderseits der Limmat über 600 Baderäumen.



74 Eine der ersten Fotografien aus den Bädern zeigt das Hotel Blume. Die Dachlandschaft lässt vermuten, dass der um 1872 errichtete Saaltrakt bereits besteht. Dadurch ergibt sich ein *terminus post quem* für die Aufnahme. Das Baumaterial im Vordergrund könnte vom Abbruch des Gasthauses Sonne oder dem Bau des Nordtrakts des Hotels Verenahof stammen. Damit wäre die Aufnahme 1872/1873 entstanden.

falls sind nun die neuen Verkehrsanbindungen der Bäder über den Vorgänger der Parkstrasse und die Bäderstrasse sowie der 1847 erbaute Bahnhof verzeichnet. Als einzige Bildquelle zeigt dieser Plan die in Zusammenhang mit dem Fund des Meilensteins des Kaisers Tacitus beschriebene Kiesgrube (vgl. Kapitel VI.1.1.1, ▶72). Er belegt damit, dass auch touristische Produkte (unbeabsichtigt) Informationsgehalt für die archäologische Forschung besitzen können.

Ebenfalls der Werbung für den Kurort diente der Bäderplan, der 1883 für die Ausstellung zu den Schweizer Kurorten und den Balneologie-Pavillon an der Landesausstellung in Zürich angefertigt wurde. S63 Sein Verfasser ist unbekannt > 73. Der Plan zeigt

die Anlage der Badehotels beiderseits der Limmat mit ihren Baderäumen in idealisierter Darstellung.

Bemerkenswert ist die Planlegende: Sie enthält neben der Aufzählung der Anzahl Betten und Bäder der Kurhotels auch das Zitat der Textstelle bei Tacitus (*Historiae* I, 67). Die antiken Wurzeln des Badeorts gelten als Qualitäts- und Alleinstellungsmerkmal der Badener Bäder.

6.4 KATASTER UND ARCHITEKTENPLÄNE

Bereits für die Neubauten des späteren 19. Jahrhunderts finden sich im Stadtarchiv Architekten- und Baupläne, so beispielsweise für die Dependance des Hotels Ochsen oder die Neorenaissance-Fassade des Hotels Bädern. ⁵⁶⁴ Im 20. Jahrhundert werden detaillierte Baueingaben mit umfassendem Planmaterial zum Standard. Ab dem zweiten Drittel des 20. Jahrhunderts lösen Katasterpläne der amtlichen Vermessung die bis anhin gebräuchlichen topografischen und thematischen Übersichtspläne ab. Werkleitungspläne des Stadtbauamtes und der öffentlichen Werke vermerken den Verlauf unterirdischer Leitungen und Bauwerke.

Für die archäologischen Forschungen im Boden und in Bauten sind diese Grundlagen unabdingbar sowohl für die Beurteilung der zu erwartenden archäologischen Substanz als auch für die Planung von archäologischen Massnahmen.

7 FOTOGRAFIEN

Ab circa 1860 liegen aus Baden erste Daguerreotypien, ab den 1870er-Jahren erste Fotografien vor. In den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts werden diese Bilddokumente häufiger ▶74. 565 Die wichtigsten fotografischen Quellen finden sich in der Fotosammlung des Historischen Museums Baden, zu nennen sind die umfangreichen Nachlässe der Fotografendynastie Zipser (1870−1972) und von Werner Nefflen (1919–2014). 566

8 ORAL HISTORY

Als letzte Quellengattung sollen hier schliesslich Augenzeugen- und Erfahrungsberichte von früher oder heute in den Bädern tätigen Personen genannt werden. In spontanen Gesprächen oder bei gezielten Interviews können das Wissen und die Erfahrungen der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner erschlossen werden und wiederum in die eigene Arbeit einfliessen. Als Beispiel seien die von den Hoteliers der «Blume» erhaltenen Informationen zu den Umbau- und Renovationsarbeiten genannt, die wiederholt als quellenkritische Kommentare in die Beurteilung archäologischer Baubefunde Eingang fanden. ⁵⁶⁷

⁵⁶³ Anonym 1883; fuchs 2014, 404.

⁵⁶⁴ Dependance Ochsen im Nachlass J. J. Jeuch, StAB, N.11.3.7.5; Fassade Bären, StAB, Nachlass Gugolz, N.85.6.37.

⁵⁶⁵ Referenz ist die Fotografische Sammlung des Historischen Museums und des Stadtarchivs Baden.

⁵⁶⁶ Namentlich die Bestände StAB, Q.01 (Nachlass Nefflen), Q.09.04, Q.09.05, Q.11 und Q.12 (Nachlass Zipser). Die umfangreichen Bildersammlungen sind erst teilweise erschlossen. Die Bestände werden fortlaufend ergänzt.

⁵⁶⁷ SCHAER U. A. 2014, 21 f.

So erhob sich auf dieser Höhe, wo vielleicht vor dem Auszug der Helvetier schon eine Art von Festung gestanden hatte, ein Schloss, welches wegen der benachbarten warmen Quellen Castellum thermarum genannt wurde, so wie diese Aquae Helveticae, der Hauptort Vicus thermarum oder Thermopolis und die Einwohner Aquenses hiessen. Dieses Thermopolis soll sich weiter als die heutige Stadt gegen die Bäder hinab gezogen haben, bei welchen beide Flussufer durch eine Brücke verbunden waren, über die der Heerweg von Vindonissa her, zwischen dem Hertenstein und Lägernberg durchs heutige Wehntal nach Vitodurum führte.

Erst damals, und nicht unter dem Konsul Lucius Cassius, der schwerlich so weit, wie einige behaupten, vorgedrungen sein dürfte, wurden wahrscheinlich von den badelustigen Römern die marmornen Thermen gebaut, von welchen noch jetzt zuweilen einzelne Trümmer hervorgegraben werden.

David Hess, Badenfahrt, 1818, 226-228.



FORSCHUNGSGESCHICHTE

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE

Bevor die Geschichte der archäologischen Forschung in Baden und den Bädern aufgerollt werden kann, muss – als Vorgriff – erst das archäologische Umfeld vorgestellt werden. ⁵⁶⁸ Dabei wird die Betrachtungstiefe nicht nur zeitlich auf prähistorische Epochen und das Frühmittelalter ausgedehnt, sondern auch räumlich über die Bäder und bisweilen über die Badener Klus hinaus geweitet. ⁵⁶⁹

Grundlage für die nachfolgenden Darstellungen bildet das Fundstelleninventar der Kantonsarchäologie Aargau. 570

568 Es existiert keine umfassende und aktuelle Publikation zur Urund Frühgeschichte der Region Baden. Die diesbezüglichen Kapitel bei MITTLER 1962, 10–17, sowie HARTMANN 1994, 10–13, sind inzwischen überholt. Hier werden nur die wichtigsten Fundstellen erwähnt und entsprechende Literatur angegeben. Ansonsten sei auf das Fundstellenregister der Kantonsarchäologie Aargau verwiesen.

569 Der Betrachtungsradius bewegt sich etwas über den auf den Verbreitungskarten ▶75; ▶76; ▶79; ▶80 abgebildeten Raum hinaus. Auf nicht abgebildete Fundstellen wird gesondert verwiesen. Der Lesbarkeit halber wird auf Einzelverweise im Lauftext verzichtet.

570 Stand der Erfassung Anfang Februar 2023.

571 JbSGU 41, 1951, 45.

572 Weder bei der Kantonsarchäologie noch im Historischen Museum Baden sind aktuell (Februar 2023) entsprechende Fundobjekte eingelagert.

573 WILDI 1983, 113; BINI U. A. 2009.

574 Fundstellen Neuenhof 26(A)2, 26(A)3, 26(A)4 (JberSGU 27, 1935, 25; JbSGU 36, 1945, 38, und Fundstellenregister KAAG). Fundstellen Wettingen 37(A)1–4, 37(A)7, 37(A)8 und 37(A)47 (u. a. JberSGU 22, 1930, 22, 42; JberSGU 27, 1935, 28–36; JbSGU 34, 1943, 35; JbSGU 36, 1945, 42f., 75; JbSGU 39, 1948, 34; BNB 24, 1949, 55, und Fundstellenregister KAAG). Fundstellen Obersiggenthal Fundstelle 36(A)1 (JbSGU 27, 1935, 26, und Fundstellenregister KAAG). Alle genannten Fundstellen liegen ausserhalb des auf ▶75 kartierten Bereiches.

1.1 PRÄHISTORISCHE EPOCHEN

In den prähistorischen Epochen zeigt sich im Gebiet in und um die Badener Klus ein verhältnismässig disperses Fundbild ▶75; ▶76; ▶77.

Die ältesten aus dem Gebiet der Badener Klus vermeldeten archäologischen Funde sollen gemäss einer Meldung aus dem Jahr 1951 aus dem Paläolithikum stammen und auf der Felskuppe beim Restaurant Hertenstein zum Vorschein gekommen sein ▶75, Nr. 33. ⁵⁷¹ Allerdings ist diese Nachricht mit grössten Vorbehalten aufzunehmen, zumal die Fundobjekte nicht mehr vorzuliegen scheinen und eine Sichtung und gesicherte Ansprache nicht möglich ist. ⁵⁷²

Die ältesten zuverlässigen Spuren menschlicher Aktivitäten liegen aus dem Gebiet unmittelbar ausserhalb der Badener Klus vor und datieren ins Mesolithikum. Während der maximalen Vergletscherung der letzten Eiszeit stiess der Linthgletscher bis wenige Kilometer südlich der Badener Klus vor; die Endmoränen sind bei Würenlos noch im Gelände erkennbar. Die Badener Klus und das Gebiet unmittelbar südlich davon blieben hingegen eisfrei. 573 Lesefunde von Silices im Bereich des damaligen Gletschervorfeldes auf den Limmatterrassen bei Wettingen-Tägerhard und womöglich auch bei Neuenhof-Hard sowie bei Obersiggenthal belegen die Begehung der Gegend durch Menschen in der Mittelsteinzeit.⁵⁷⁴ Aus dem Innern der Klus liegen aus dieser Zeit bislang keine Funde aus dieser Epoche vor.

UBI AQUA - IBI BENE

75 Steinzeitliche Fundstellen in der Badener Klus und angrenzenden Gebiete (vgl. Anhang 3). Stand Februar 2023.

ungefüllt: Fundort, Befund und/oder

Objekt unsicher

Im Neolithikum verdichten sich die Spuren menschlicher Präsenz im Limmattal. Eine Gruppe neolithischer Gräber an der Schartenstrasse in Wettingen ▶75, Nr. 47 und ein einzelnes Grab beim Kappelerhof ►75, Nr. 1, 2 belegen die Besiedlung der Gegend um Baden im 4. und frühen 3. Jahrtausend v. Chr. 575 Einzelfunde belegen Aktivitäten im Bereich des Haselfeldes und bei Ennetbaden im Innern der Badener Klus ►75, Nr. 11, 12. 576 Ein Kratzer aus Lägernsilex kam anlässlich der Grabung Baden-Hinterhof 2009–2011 (B.009.1) zum Vorschein ►75, Nr. 13.⁵⁷⁷ Er deutet auf eine Begehung des Thermalquellgebiets in der Jungsteinzeit. Weitere neolithische Einzelfunde, meist Silices oder Steinbeile, stammen von der Kuppe des Kreuzlibergs ▶75, Nr. 30, 31, aus der Altstadt Baden ►75, Nr.17, 22, vom Geissberg ►75, Nr. 34, vom Lägernfuss ►75, Nr. 39, 45, 48 und ausserhalb des

Einzelfund/e

575 Zu den Gräbern bei Kappelerhof und Wettingen BLEUER U. A. 2012, insbes. 233 f. (Wettingen-Schartenstrasse 1955) und 261–263 (Kappelerhof, Schulhaus). Zum Grab von Kappelerhof JbSGUF 75, 1992. 197.

Frühmittelalter

Mittelalter/Neuzeit/modern

576 HEIERLI 1898, 20, Nr. 1; JbSGU 49, 1962, 43.

577 Inv.-Nr. B.009.1 / 327.1. Bestimmung am 21.9.2016 durch Jehanne Affolter (Ar-Geo-Lab Neuchâtel); ihr sei dafür herzlich gedankt. Der Fund wird in Band 2 dieser Publikation vorgestellt.

578 Fundstelleninventar der Kantonsarchäologie; нЕІЕRLI 1898, 20, Nr. 2; JbSGU 41, 1951, 58.

579 Zur mehrphasigen neolithischen und bronzezeitlichen Siedlung Burglen/Heidenchuchi bei Untersiggenthal MATTER 1937 und ZUBLER 2000, 103 f. (Die Fundstelle liegt ausserhalb des auf Karte ***76** kartierten Bereichs.)

580 Randleistenaxt Typ Grenchen (BzB2/C): Inv.-Nr. B.010.12/575.1. Bestimmung nach david-elbiali 2000, 125 f. Der Fund wird im zweiten Band dieser Publikation diskutiert.

581 HUBER/MAISE 2021.

Neolithikum

Bronzezeit

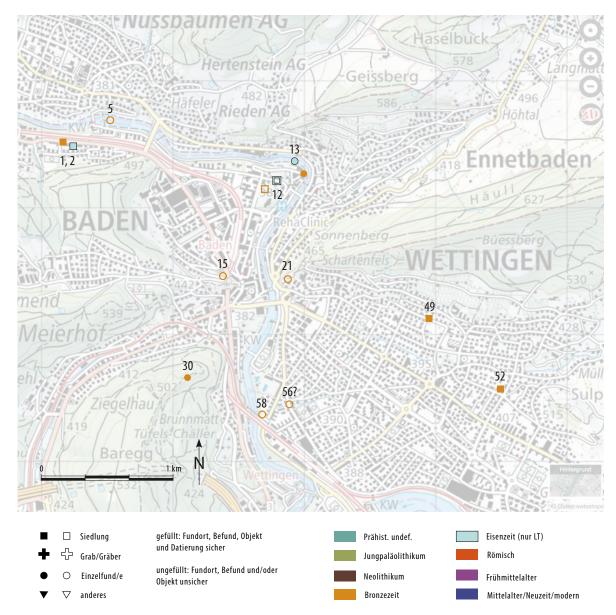
582 Zu Kappelerhof JbSGU 27, 1935, 29; Wettingen-Gottesgrabenmündung nach Fundstellenregister der KAAG.

583 HEIERLI 1898, 38, Nr. 2.

584 HARTMANN 1973; JbSGUF 58, 1974/75, 184.

585 Kappelerhof: HARTMANN U. A. 1989; Abhang Schlossberg: Fundstellenregister KAAG.

586 Fundstelleninventar der Kantonsarchäologie.



Bronze- und latènezeitliche Fundstellen im Gebiet in und um die Badener Klus (vgl. Anhang 3). Stand Februar 2023.

kartierten Bereichs von den Limmatterrassen bei Wettingen, Neuenhof und Obersiggenthal und Untersiggenthal.578 Auf der «Heidenchuchi» genannten Geländekuppe bei Untersiggenthal ist ein jungsteinzeitlicher Siedlungsplatz bekannt.⁵⁷⁹

Abgesehen von einer auf der Grabung Baden-Limmatknie 2010-2012 (B.010.1) geborgenen frühbronzezeitlichen Randleistenaxt ▶76, Nr. 13 fehlen bislang früh- oder mittelbronzezeitliche Funde aus dem Innern der Klus. 580 Bei der erwähnten Axt dürfte es sich um eine im Bereich der Limmatbiegung und der Thermalquellen deponierte Opfergabe handeln, was als Hinweis auf Quellbesucher in dieser Zeit gedeutet werden kann.

Ausserhalb der Klus finden sich frühbronzezeitliche Siedlungsspuren in Wettingen ▶76, Nr. 52.⁵⁸¹ Um Gewässerfunde dürfte es sich bei einer 1892 beim Bau des Kraftwerks Kappelerhof gefundenen Bronzeaxt sowie einer zweiten Bronzeaxt aus dem Bereich der Mündung des Gottesgraben bei Wettingen handeln ▶76, Nr. 5.⁵⁸² Weitere Einzelfunde von Bronzeäxten liegen aus Wettingen-Altenburg und vom Schartenfels vor ►76, Nr. 21, 58.⁵⁸³

In der Spätbronzezeit sind aus Wettingen sowie auf den Anhöhen des Burghorns, des Kreuzlibergs ▶76, Nr. 30 Siedlungen belegt. 584 Auch bei Kappelerhof konnten spätbronzezeitliche Siedlungsspuren gefasst werden ▶76, Nr. 1, 2 und womöglich ebenfalls am Fuss des Schlossbergs ▶76, Nr. 15.585 Aus dem Areal des römischen Vicus auf dem Haselfeld liegen bronzezeitliche Funde, zumeist Keramikfragmente, vor, die auch hier eine Siedlung vermuten lassen ▶ 76, Nr. 12.586

Mehrere im 19. und frühen 20. Jahrhundert ausgegrabene Grabhügel sowie wenige Einzelfunde,

FK Nr.	Position Nr.	Material	Lab-Nr.	Datum BP	calBC/calAD (2s)	Bemerkung				
Römerzeitlich wiederverwendete Bauhölzer aus dem Bereich Kurplatz										
119	768	Holzstück	BE-16201.1	2182±23 BP	360–163 calBC					
119	768	Holzstück	BE-16201.2	2193±25 BP	360–172 calBC	Nachbeprobung				
120	767	Holzstück	BE-16714	2205±26 BP	368-177 calBC					
121	755	Holzstück	BE-16202.1	2125±23 BP	341–52 calBC					
121	755	Holzstück	BE-16202.2	2161±39 BP	353-60 calBC	Nachbeprobung				
122	768	Holzstück	BE-16715	2159±26 BP	353–59 calBC					
Holzkohle aus dem Bereich Kurplatz										
17	205	Holzkohle	BE-14535.1	2182±22 BP	358–166 calBC					
17	205	Holzkohle	BE-14535.2	2183±39 BP	375–108 calBC	Nachbeprobung				

77 Grabung Baden-Kurplatz (B.020.2). Mittel- und spätlatènezeitliche C14-Daten von Bauhölzern aus den Bädern. Probenentnahme und Aufbereitung durch das LARA-Labor der Universität Bern. Datierung durch AMS accelerated mass spectrometry (Massenspektrometer). Kalibration mit OxCal v4.3.2 (BRONK RAMSEY 2017; r:5; IntCal13 atmospheric curve; REIMER U. A. 2020).



78 Verbreitungskarte der keltischen Fundmünzen im Innern der Badener Klus. Münzen mit bekanntem oder rekonstruiertem Fundort sind kartiert. Hinzu kommen mindestens 12 weitere Münzen, deren Fundort nicht gesichert ist.

abermals von Keramik, belegen eine hallstattzeitliche Besiedlung der weiteren Umgebung von Baden (ausserhalb des kartierten Bereichs). Ser Gesicherte Siedlungsspuren im Innern der Badener Klus selbst fehlen auch in dieser Zeit.

Menschliche Aktivitäten in der Frühlatènezeit sind im Raum Baden bislang nicht fassbar. Erst in der Mittel- und Spätlatènezeit verdichten sich Hinweise auf eine Besiedlung, so liegen aus den Bädern von den Römern wiederverwendete Bauhölzer vor, deren C¹⁴-Datierung auf ein Fälldatum in der Mittel- oder Spätlatènezeit (LT C) oder frühen Spätlatènezeit (LT D1) weisen ▶ 76, Nr. 13; ▶ 77. 588

Eine dendrochronologische Datierung der fraglichen Hölzer, die zu aussagekräftigeren Resultaten geführt hätte, war nicht möglich. Die in fettem Lehm eingelagerten Hölzer sollten möglichst unbeschädigt in situ belassen werden.⁵⁸⁹ Wozu diese Hölzer ursprünglich verwendet wurden, kann nicht mehr rekonstruiert werden. Nicht auszuschliessen ist, dass bereits in der Mittel- und/oder Spätlatènezeit im Bereich der Badener Klus eine Brücke über die Limmat bestand. Hinweise auf menschliche Aktivitäten im Innern der Klus und bei den Thermalquellen in der Spätlatènezeit liefern womöglich auch die auf dem Haselfeld und insbesondere in den Bädern gefundenen keltischen Münzen, wobei diese Prägungen oft noch bis weit ins 1. Jahrhundert n. Chr. im Umlauf waren >76, Nr. 12, 13; >78.

Eindeutige Siedlungsbefunde aus der Spätlatènezeit finden sich vorerst nur ausserhalb der Klus im Kappelerhof, rund 1.5 Kilometer westlich des Thermalquellgebiets > 76, Nr. 1, 2. 590

1.2 RÖMERZEIT

Nach der Zeitenwende entsteht der durch archäologische Befunde, Funde und epigrafische Quellen

587 Sichere oder vermutete Grabhügel der Hallstattzeit finden sich auf der Baldegg und auf dem Moränenzug westlich von Dättwil. Ausserhalb der Klus liegen also mehrere gesicherte oder vermutete hallstattzeitliche Grabhügel, die zumeist schon im 19. Jh. ausgegraben wurden. Verweise bei heierli 1898, 20; JbSGU 32, 1940–1941; matter 1940 sowie im Fundstellenregister der KAAG. Zu den hallstattzeitlichen Gräbern im Reusstal und nördlich von Zürich LÜSCHER 1993, 100–105. Möglicherweise um (bescheidene) Siedlungsspuren der Frühhallstattzeit handelt es sich bei einer 2003 in Obersiggenthal, Kirchdorf freigelegten Grube (schaer/widder 2004).

588 Die Datierungen weisen die für diese Zeit übliche erhebliche Datierungsspanne auf und sind mit Vorsicht zu bewerten (SCHAER 2022B und SCHAER 2022C, 46).

589 SCHAER 2022B; SCHAER 2022C, 85.

590 HARTMANN U.A. 1989; DOPPLER/REICH 2008, 391; HÖPFER U.A. 2023.

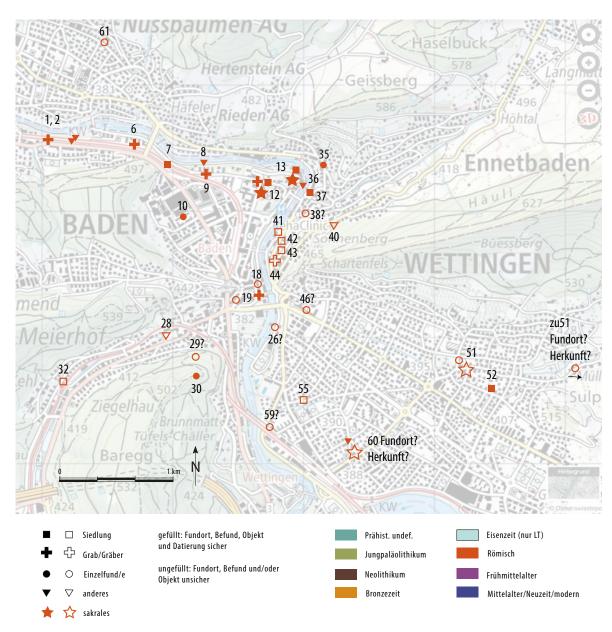
591 Zusammenfassend doppler 1976; doppler 2008; doppler/Reich 2008. Mit Kenntnisstand von 2014: Schaer 2015, 13–35. Alle mit Verweisen auf ältere Forschungsliteratur.

592 RECHMANN/HUBER 2009.

593 Hartmann 1974; Hartmann 1977; Doppler/Reich 2008, 394.

594 DOPPLER 2007.

595 Frühmittelalterliche Grabfunde sind vom Ländli, aus Ennetbaden, vom Kappelerhof und aus den Bädern bekannt. MAIER 1985; HARTMANN U. A.1989; WYSS/WÄLCHLI 2009, 298; STAPFER 2012.



79 Römische Fundstellen in der Badener Klus (vgl. Anhang 3). Stand Februar 2023.

sowie die schriftliche Überlieferung bei Tacitus (*Historiae* I, 67.2) belegte römische Vicus samt Heilthermenanlage von *Aquae Helveticae* ▶79.⁵⁹¹

Die Forschungsgeschichte und Fundlage zur Kaiserzeit wird im Kapitel VII.2 eingehend erläutert.

1.3 SPÄTANTIKE UND FRÜHMITTELALTER

1.3.1 **SPÄTANTIKE**

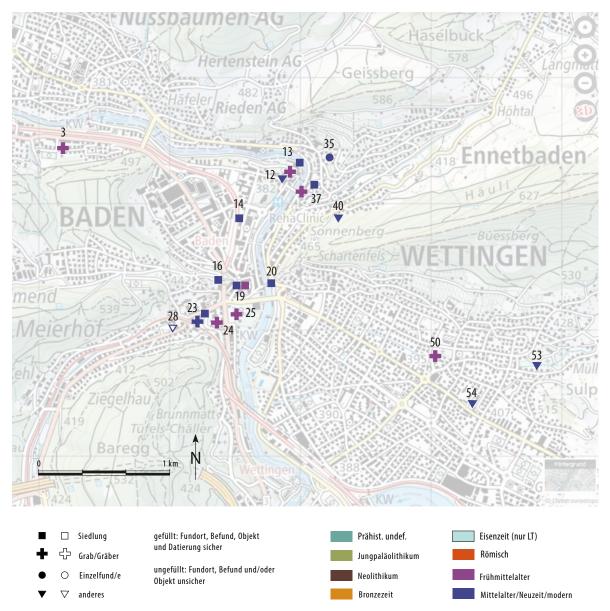
Spätantike Funde und Befunde aus dem Bereich der Badener Klus sind nur wenige bekannt. Auf dem Haselfeld belegen spätantike Münzen Aktivitäten bis ins 4. Jahrhundert. Späte 3. oder 4. Jahrhundert datiert das Fundament einer massiven Mauer, die 1973 beim Neubau des Wohnhauses

an der Bäderstrasse 11 entdeckt wurde. ⁵⁹³ Die Mauer könnte auf eine zumindest begonnene Befestigung des Geländesporns und damit auch des Bädergebiets deuten. In den Bädern bezeugen Fundmünzen, aber auch Baubefunde einen Badebetrieb zumindest bis ins frühe 5. Jahrhundert. ⁵⁹⁴

Auf die spätantiken Befunde und Funde aus den Bädern wird bei der Vorstellung der Grabungen 2009–2012 und 2018 in Band 2 dieser Publikation eingegangen.

1.3.2 FRÜHMITTELALTER

Verschiedene Gräberfunde des 7. bis 9. Jahrhunderts belegen eine Besiedlung im Gebiet der Badener Klus im Frühmittelalter ►80. 595 Siedlungsbefunde aus dieser Epoche liegen bislang allein aus dem Be-



80 Frühmittelalterliche, mittelalterliche und neuzeitliche Fundstellen in der Badener Klus (vgl. Anhang 3). Stand Februar 2023.

reich der Stadtkirche vor (vgl. Kapitel VII.2.6). ⁵⁹⁶ Spuren von Holzbauten werden als mögliche Reste eines merowingischen Herrenhofs, einer *curtis*, gedeutet. ⁵⁹⁷ Innerhalb dieser *curtis* entstanden bereits im 8. Jahrhundert eine erste Eigenkirche und ein Memorialbau. ⁵⁹⁸ Im Laufe des 9. Jahrhunderts wurde eine karolingische Saalkirche erbaut, was nicht zuletzt bereits auf eine grössere Anzahl im Einzugsgebiet des Sakralbaus lebender Menschen weisen dürfte. ⁵⁹⁹ Die *curtis* und die Sakralbauten bilden den Kern der neuen Siedlung, die ab dem 11. Jahrhundert als *ze badun*, «bei den Bädern», belegt ist. ⁶⁰⁰

1.4 MITTELALTER UND NEUZEIT

Für das Mittelalter bilden gemeinhin Schriftquellen die Grundlage des Wissens und der Geschichtsschreibung. Archäologische Quellen ergänzen das Schriftgut, füllen Überlieferungslücken und liefern manifeste Geschichtsquellen. In Baden erlaubten es erst archäologische Quellen, die Entstehung der Siedlung im Frühmittelalter zu fassen. Ebenfalls nur anhand archäologischer Funde und Befunde nachweisbar ist der Ausbau der Bäder bereits um 1100.

Im 11. Jahrhundert finden sich erstmals belastbare schriftliche Hinweise auf die Siedlung und die Herrschaftsverhältnisse in der Badener Klus (vgl. Kapitel VI.2.1).⁶⁰¹ Ab dem 13. Jahrhundert werden die historischen Quellen zahlreicher und belegen zwei – Bäder und spätere Stadt –, mit der dörflichen

Siedlung von Ennetbaden gar drei räumlich klar getrennte, politisch und rechtlich aber aufs Engste verflochtene Siedlungskerne (vgl. Kapitel IV.1.2).602 Die archäologischen Befunde im Bereich der Stadtkirche belegen hier im 13. und 14. Jahrhundert einen Ausbau, der mit der Stadtwerdung Badens unter den Habsburgern einhergehen dürfte. 603 Kurz vor 1298 erhielt Baden das Stadtrecht.604 In derselben Zeit werden erstmals die Burg Stein und die am rechten Limmatufer gelegene Niedere Feste, das Landvogteischloss, erwähnt.605 Archäologische Untersuchungen erbrachten den Nachweis, dass der Kern beider Anlagen ins frühe 13. Jahrhundert zurückgeht.⁶⁰⁶ In dieselbe Zeit datieren auch die frühesten bei Bauuntersuchungen in Wohnhäusern in der Stadt dokumentierten Baubefunde. 607

Ab dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit verdichten sich, wie bereits dargelegt, die Quellen und die Überlieferung und damit auch das Wissen und das Bild des Lebens in der Stadt Baden und den Bädern, denen mit einer Vielzahl an Fragestellungen aus verschiedenen Disziplinen der Historiografie begegnet wird. Für den Badebetrieb in den Bädern bietet die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin eine weitere Reflexions- und Erklärungsehene

2 ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNG

Das antike Erbe und die römischen Funde in Baden zogen zunächst das Interesse humanistischer Gelehrter auf sich. Später befassten sich Historiker und Literaten und ab dem 19. Jahrhundert nicht zuletzt auch Archäologen damit. Das Interesse an archäologischen Funden und Befunden und deren Deutung manifestierte sich aber sehr unterschiedlich und war (und ist) stets geprägt vom Weltbild, dem Bildungsgrad und -hintergrund, den Wertvorstellungen sowie letztlich auch persönlichem Interesse und Inten-

```
596 Sennhauser 2008a, 14–18, 247–253; faccani 2010, 20–25.
```

tionen der jeweiligen Autoren. Entsprechend uneinheitlich und durch die Perspektive der jeweiligen Akteure geprägt ist die Überlieferung archäologischer Beobachtungen durch die Jahrhunderte.

Am ehesten festgehalten wurden archäologische Funde und Beobachtungen, wie in Kapitel VI.2 dargestellt, in Reiseberichten, Chroniken oder enzyklopädischen Darstellungen. Markante Ruinen, vor allem aber antike Inschriften oder Skulpturenfunde sowie allenfalls Edelmetallfunde wurden beschrieben. In erste auch durch eher der Schatzsuche als wissenschaftlichen Unternehmungen gleichende «Grabungen» genährte private Kuriositäten- und Antiquitätensammlungen fanden jedoch auch andere Objekte Eingang, wie die Geschichte der Badener Würfel noch zeigen wird (vgl. Kapitel VII.2.2). Dass archäologische Funde im Mittelalter und der Frühen Neuzeit nicht immer als von historischem Wert betrachtet wurden und deren Erhaltung schon gar nicht für nachfolgende Generationen in Erwägung gezogen wurde, bezeugt die Geschichte des Silberschatzes von Wettingen (vgl. Kapitel VI.1.1): Die vermutlich aus einem römischen Tempelschatz stammenden Silbergefässe wurden basierend auf ihrem Materialwert unter den acht Alten Orten der Eidgenossenschaft aufgeteilt und danach grösstenteils eingeschmolzen.608

2.1 ARCHÄOLOGIE ALS DISZIPLIN

Im 18. und frühen 19. Jahrhundert entwickelte sich aus der antiquarischen Sammeltätigkeit und der einsetzenden systematischen Erfassungen archäologischer Objekte die moderne Archäologie. 609 In ihren Anfängen befasste sich die junge, zunächst stark von der Kunst- und Architekturgeschichte und den Funden und berühmten Stätten im Mittelmeerraum beeinflusste Wissenschaft auch in der Schweiz vornehmlich mit römischen Stätten.610 Bald richtete sich das Interesse der Archäologen auch auf ältere Epochen; gerade auch prähistorische Funde erfuhren im Europa der Nationalstaatenbildung als (tatsächliche oder vermeintliche) Belege einer frühen Nationalgeschichte besondere Beachtung. Gelehrte und Laien fanden sich in antiquarischen und historischen Gesellschaften zusammen und führten Ausgrabungen durch. In Kabinetten und später in Museen wurden archäologische Funde ausgestellt. Die Entdeckung erster prähistorischer Seeufer- und Feuchtbodensiedlungen («Pfahlbauten») in den 1850er-Jahren führte zu einem wachsenden Interesse an und zu einem Aufschwung und zur methodischen Weiterentwicklung der Archäologie in der Schweiz. Es entstanden regionale und nationale Übersichten und Inventare zu Funden, Fundstellen und Epochen,

⁵⁹⁷ FACCANI 2010, 24.

⁵⁹⁸ FACCANI 2010, 27.

⁵⁹⁹ Zur Entwicklung Badens zwischen dem Früh- und Hochmittelalter Brunner/folloni 1997; sennhauser 2008d; faccani 2010, 18–41; schaer 2015, 36; meier 2015a, 94.

⁶⁰⁰ Vgl. Kapitel VI.2.1, Anm. 322.

⁶⁰¹ Maurer 2008, 413 f.; Meier 2015 a, 94–96.

⁶⁰² MEIER 2015A, 94–96. Meier bezeichnet die Siedlung um 1200 als vor-städtische Siedlung.

⁶⁰³ FACCANI 2010, 58-62.

⁶⁰⁴ MEIER 2015A, 96f.

⁶⁰⁵ FREY/MEIER 1999, 152–159; FREY 2003, 130–134; FREY 2008, 431; FREY 2023, 94–97; MEIER 2015A, 96f.

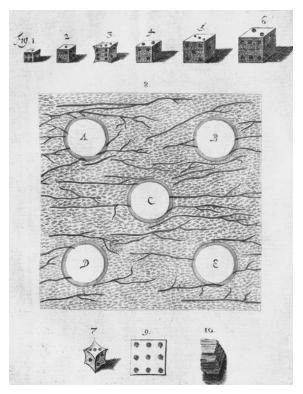
⁶⁰⁶ Ebd.

⁶⁰⁷ hartmann 1988; meier 2015a, 96.

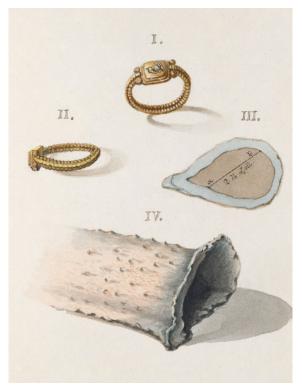
 $[\]bf 608\,$ simonett 1946, 3; martin-kilcher u. a. in vorb.

⁶⁰⁹ Einen kurzen Überblick über die Geschichte der Archäologie in der Schweiz mit weiteren Verweisen bietet PAUNIER 2019/HLS.

 $[{]f 610}$ Beispielsweise Haller von Königsfelden ${f 1811/1812}.$



81 Abbildung eines Badener Würfels mit fünf Augen sowie der verschiedenen Grössen der Badener Würfel. Tafel aus Johannes Scheuchzers 1735 gedruckter Abhandlung.



82 Abbildung der 1815 im «Staadhof» zu Tage gekommenen römischen Funde in David Hess' *Badenfahrt*. Unten eine Bleileitung mit gepickter Aussenfläche inkl. Querschnitt (IV. und III.); oben ein goldener Fingerring mit der Darstellung eines gehörnten Tiers in zwei Ansichten (I. und II.) (Steinbock oder Hirsch).

die einen Überblick über die archäologische Quellenlage ermöglichten und damit erste Grundlagen für eine Besiedlungsgeschichte der Schweiz lieferten. Erstmals wurden Funde und Beobachtungen systematisch gesammelt und Grabungen dokumentiert. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich aus diesen Pionierarbeiten die moderne Archäologie mit den heutigen Strukturen und Institutionen.

Trotz frühen Anfängen namentlich in der Burgenforschung und Kirchenarchäologie etablierte sich die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, deren Betrachtungszeitraum heute gar bis über die Moderne hinaus in die jüngste Vergangenheit reicht, erst in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.⁶¹¹

2.2 DIE BADENER WÜRFEL

Ihren Anfang nimmt die gezielte Suche nach archäologischen, namentlich römischen Artefakten in Baden mit den Badener Würfeln im 17. und 18. Jahrhundert.⁶¹²

Nach den damaligen Beschreibungen sollen auf der «Würfelwiese» beim «Gstühl» genannten Gebiet vor den Toren der mittelalterlichen Stadt zu Hunderten kleine Spielwürfel zum Vorschein kommen, gar als Naturwunder aus dem anstehenden Gestein wachsen und sich so unablässig vermehren. Erstmals beschrieben wurden die vermutlich schon zuvor als Kuriositäten gehandelten, «Baderwürfel» oder «Badener Würfel» genannten Objekte durch Johann Leopold Cysat⁶¹³ (1601–1663) in dessen 1661 erschienener *Chronik des Vierwaldstättersees*.⁶¹⁴

Als sonderbare Verbindung von antikem Artefakt und Naturwunder passten die Badener Würfel bestens in die Ideenwelt der Aufklärung und waren Gegenstand reger wissenschaftlicher Diskussionen. Gelehrte, allen voran Johannes Scheuchzer⁶¹⁵ (1684–1738), der jüngere Bruder des Arztes Johann Jakob Scheuchzer und von 1724 bis 1733 als Landschreiber der Grafschaft Baden mit dem Phänomen und dessen Auswirkungen vertraut, äusserten wiederholt Zweifel an einem natürlichen Ursprung der Würfel •81.⁶¹⁶

Im 18. Jahrhundert entbrannte ein Disput zum Ursprung und Alter der Fundobjekte, wobei der bereits erwähnte Johann Georg Altmann die «Würfel» (beziehungsweise deren originale Vorbilder) als römische Artefakte erkannte. 617

Das Geschäft mit den Badener Würfeln erwies sich für die Stadt nicht zuletzt dank den Badegästen, die gerne eine solche Kuriosität als Souvenir mit nach Hause nahmen, als ausgesprochen lukrativ. Badener Würfel fanden so den Weg in private Sammlungen und auch einige namhafte Museen. ⁶¹⁸ Erst

UBI AQUA - IBI BENE

im 19. Jahrhundert kam der Handel mit den echten sowie falschen Würfeln nach Interventionen des Stadtrats von Baden zum Erliegen. Heute sind aus historischer Perspektive auch die gefälschten Badener Würfel Originale und als solche Kulturerbe und materielle Quellen.

2.3 ERSTE ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN

Die ersten Überlieferungen von archäologischen römischen Funden finden sich, wie in Kapitel VI.2.2 dargestellt, in den Bäderbeschreibungen und Chroniken des 15. Jahrhunderts ▶89, Nr. 1, 2. Die eigentliche archäologische Forschung zu Baden beginnt im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert mit Franz Ludwig Haller von Königsfelden. 620 Auch bei Haller von Königsfelden stehen die Römer im Fokus

- $\mathbf{611}$ boschetti-maradi/descoeudres 2014; boschetti u. a. 2020; reitmaier 2020.
- **612** Zur Forschungsgeschichte und den Primärquellen zu den Badener Würfeln wyss 2010.
- 613 KLÖTI 2004/HLS.
- 614 CYSAT 1661, 250; WYSS 2010, 37.
- 615 MARTI-WEISSENBACH 2010/HLS.
- 616 SCHEUCHZER 1735; WYSS 2010, 38f.
- **617** ALTMANN 1717; ALTMANN 1718; zusammenfassend wyss 2010, 40.
- 618 So findet sich ein vor 1753 in Baden erworbener Badener Würfel aus der Sammlung des Mediziners und Botanikers Sir Hans Sloane (1660–1753) des Nachfolgers von Sir Isaac Newton als Präsident der Royal Society in den Beständen des British Museum in London (BRITISH MUSEUM/BADENER WÜRFEL; BRITISH MUSEUM/SIR HANS SLOANE).
- **619** Dies erwähnen u. a. HESS 1818, 298–301; HALLER VON KÖNIGSFELDEN 1812, 475; FRICKER 1880, 23f.; WYSS 2010, 42f.
- **620** SCHMUTZ 2006/HLS.
- **621** HALLER VON KÖNIGSFELDEN 1812, 470–477.
- **622** HESS 1818, 237–240.
- **623** HEIERLI 1898, 22, Nr. 11; WIEDEMER 1969, 83; DOPPLER 1976, 16; DOPPLER 2007, 95.
- **624** keller 1860, 299; heierli 1898, 21, Nr. 8; haberbosch 1968, 77–80.
- **625** KELLER 1960, 299; HEIERLI 1898, 22, Nr. 12; VON GONZENBACH 1961, 79f.; DOPPLER 1976, 14; DOPPLER 2007, 95.
- **626** KELLER 1855; KELLER 1860, 300–302; HEIERLI 1898, 27, Nr. 30; JbSGU 32, 1940/41, 114-115, Abb. 25.
- **627** KELLER 1855.
- **628** KELLER 1855, 21.
- **629** KELLER 1860, 295–297. Der bislang einzig auf den Messerscheidenbeschlägen des Gemellianus überlieferte Namenszusatz *Helveticae* oder *Helvetiorum* wird erstmals von TSCHUDI 1758, 143 erwähnt und ist ab den 1880er-Jahren gemeinhin als römischer Name Badens anerkannt (LIEB 2008, 388). Keller 1860 verwendet den Namenszusatz noch nicht.
- **630** KELLER 1860, 197.
- **631** Ebd.
- 632 Im Bereich des vermuteten Theaters befinden sich moderne Gebäude der Axpo sowie Garagen und ein Parkplatz. Archäologische Funde aus der Bauzeit dieser Gebäude sind nicht bekannt. Im Bereich der Bärendependance und der neuen Dreikönigskapelle konnte 2010 im Rahmen der Grabung Baden-Dependance Ochsen 2009–2010 (B.009.5) eine massive Hangstützmauer dokumentiert werden (MARTIN 2019, 42). Die Mauer konnte anlässlich des Aushubs und der Geländeanpassungen für die neue Bäder-Tiefgarage nicht mehr gefasst werden. Hingegen zeigen sich entlang der Hangkante teils nagelfluhartige verkittete Schotterschichten. Es ist nicht auszuschliessen, dass solche natürlichen Schichten von Keller als Mauer gedeutet wurden.

des Interesses. Er führt in seinem zweibändigen, 1811 und 1812 erschienenen Werk *Die Schweiz unter den Römern* die Informationen zu den in älteren Quellen überlieferten Funden zusammen und bezeichnet die Siedlung als *vicus Aquarum*.⁶²¹

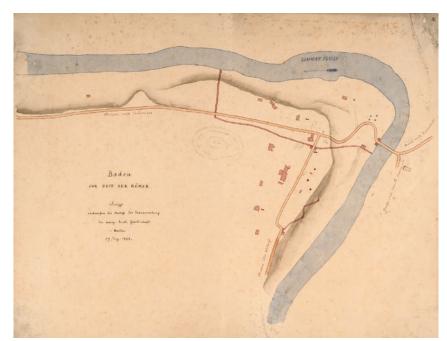
Der Ausbau der Badener Bäder zum modernen Kurort im 19. Jahrhundert und die damit verbundenen Bauarbeiten brachten erneut römerzeitliche Funde zu Tage. So beschreibt der Badegast und Schriftsteller David Hess anlässlich des Umbaus des «Staadhofs» in den Jahren 1815 bis 1817 zum Vorschein gekommene Funde und bildet diese in seiner Badenfahrt ab > 82; > 89, Nr. 4, 8. 622

Überliefert sind römische Funde, darunter Statuenfragmente, auch anlässlich der Fassung der Limmatquelle 1828/1829 ▶89, Nr. 5.623 Beim Bau des Hotels Limmathof und der benachbarten Trinklaube wurden Pfähle gefunden, die zu einer nicht datierten Brücke oder Uferverbauung gehören ▶89, Nr. 6.624 Anlässlich der Neufassung der St. Verenaquelle nach der Auflassung des gleichnamigen Bads und von der Neufassung der Kesselquelle des «Staadhofs» 1854 sind weitere Funde überliefert ▶89, Nr. 7.625 Gezielte Ausgrabungen oder auch nur Schatzsuchen aus dieser Zeit sind indes nicht überliefert.

Auf dem zuvor landwirtschaftlich genutzten Areal der ehemaligen römischen Wohn- und Gewerbesiedlung auf dem Haselfeld entstanden um die Mitte des 19. Jahrhunderts erste Neubauten. Dabei kamen zahlreiche römische Funde zum Vorschein und anlässlich des Baus der Eisenbahnlinie 1855 von Baden nach Brugg wurden Gräber entdeckt ▶79, Nr. 9.626 Diese Funde veranlassten Ferdinand Keller, den Pionier der Schweizer Archäologie und Gründer der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, zu einem ersten kurzen Aufsatz über das römische Baden. 627 Keller beschreibt darin nicht nur die erwähnten Grabfunde, sondern auch die ihm bekannten Funde aus den Bädern und aus der Siedlung auf dem Haselfeld und setzt Baden mit dem von Tacitus erwähnten Badeort gleich.628

In seiner 1860 veröffentlichten Übersicht über die damals bekannten römischen Siedlungen der Schweiz diskutiert Keller die Bezeichnung Aquae als antiken Namen Badens und den Status des Ortes als Vicus. 629 Er schreibt ferner, dass westlich der heutigen Parkstrasse «noch im Anfange dieses Jahrhunderts eine kreisförmige Vertiefung wahrzunehmen, welche nicht ohne Grund als die cavea eines kleinen Theaters galt → ▶83.630 Ebenso erwähnt Keller eine entlang der Geländekante von der römischen Siedlung zu den Bädern verlaufende «fortificatorische» Mauer.631 Die beschriebenen Örtlichkeiten sind heute zwar noch zu lokalisieren, eindeutige, mit den erwähnten Bauwerken in Verbindung zu bringende archäologische Befunde liegen jedoch keine vor.632

UBI AQUA – IBI BENE



83 1878 anlässlich der Jahresversammlung der Aargauischen Historischen Gesellschaft gezeichneter Plan des römischen Aquae Helveticae von Ferdinand Keller. Der Plan nimmt die bei Keller beschriebenen sicheren und vermuteten Befunde auf, so auch die damals vermutete Umfassungsmauer. Das angedeutete Oval dürfte das von Keller postulierte, aber bis heute nicht nachgewiesene (Amphi-)Theater markieren.



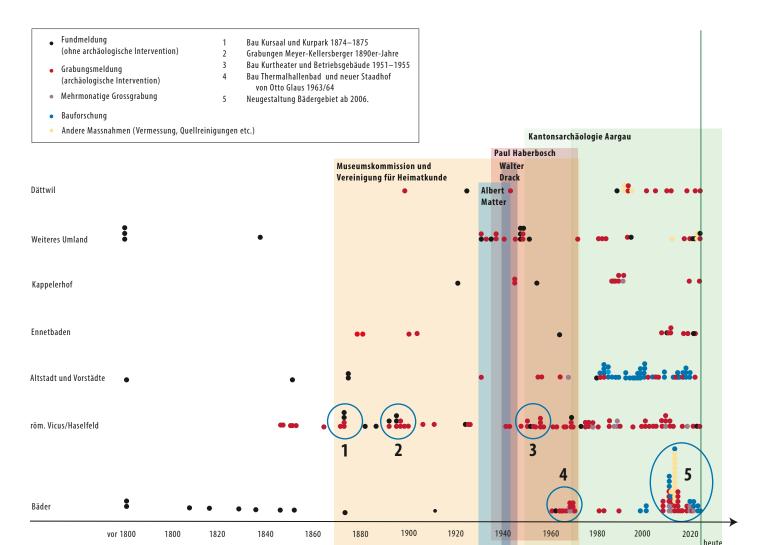
84 Das 1870 und 1881 auf dem Haselfeld im Bereich der Scheune des Hotels Blume entdeckte Ensemble bestehend (v. l.n. r.) aus der Gorgo («Badener Scheusal»), Amor, Priapos, Merkur, Jupiter, Apollo und Venus. Höhe der Merkurstatuette: 15 cm.

Eine eigentliche Grabungstätigkeit im Siedlungsgebiet auf dem Haselfeld setzt ab den 1860er-Jahren ein ▶79, Nr. 12. Der damalige Stadtbaumeister und Architekt des Hotels Verenahof, Caspar Joseph Jeuch⁶³³ (1811–1895), legte 1862/1863 im Bereich des heutigen Kurtheaters mehrere Suchschnitte an und stiess dabei auf Ruinen römischer Gebäude.⁶³⁴ 1871 und 1881 kamen bei Arbeiten im Bereich der Scheune des Hotels Blume (im Bereich der heutigen Liegenschaften Römerstrasse 9 und 11) ein herausragendes Fundensemble zum Vorschein, das verschiedene Götterfiguren und das «Scheusal von Baden», die einzigartige Darstellung einer Gorgo, umfasst ▶84.⁶³⁵

Das Bild der römischen Siedlung von Aquae wurde bald schon durch Reste anscheinend luxuriös ausgestatteter Gebäude ergänzt, deren Ruinen beim Bau des Kursaals und im Kurpark entdeckt wurden.⁶³⁶ Ausgrabungen des Fürsprechers, Badener Alt-Stadtammanns und Ständerats Armin Kellersberger⁶³⁷ (1838–1905) und des Sammlers und Notars Alfred Meyer⁶³⁸ (†1910), teils unter Beteiligung des auch im nahen *Vindonissa* tätigen Archäologen Otto Hauser⁶³⁹ (1874–1932), sowie Grabungen des Schweizerischen Landesmuseums führten in den 1890er-Jahren zu weiteren Entdeckungen im Bereich der Römerstrasse, darunter das in der Literatur vieldiskutierte Militärspital.⁶⁴⁰

Auch von rechts der Limmat aus Ennetbaden liegen aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert vereinzelte Fundmeldungen vor, so sind insbesondere beim sogenannten Schlössli und neben dem damaligen Café Brunner (dem 2008 abgebrochenen Restaurant Schief) bei Bauarbeiten zum Vorschein gekommene römische Funde verbrieft ▶79, Nr. 37, 44. 641

Trotz grosser Bauvorhaben in den 1870er-Jahren wie dem Bau des Saaltrakts des Hotels Blume



85 Grafische Darstellung der bei der Kantonsarchäologie Aargau erfassten archäologischen Meldungen (Funde, Grabungen, andere Feldarbeiten). Jeder Punkt steht für eine individuell erfasste Massnahme. Die Farbflächen markieren den Zuständigkeitszeitraum der Vereinigung für Heimatkunde und der Museumskommission sowie ab 1943 der Kantonsarchäologie; beide Zeiträume überlappen die Aktivitäten von Paul Haberbosch. Die Grafik spiegelt einerseits die Bautätigkeit im Bereich archäologischer Fundstätten, andererseits zeigt sie das sich auch auf Mittelalter und Neuzeit weitende Interesse und die Institutionalisierung der Archäologie ab der Mitte des 20. Jahrhunderts.

633 Hunziker 2008/Hls.

634 Argovia 3, 1862-1863, XXI f.; HEIERLI 1898, 23. Der Originalplan von Jeuch liegt im StAAG bei den Protokollen der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau Jahrgang 1863 (StAAG, AG 2.3); eine Kopie findet sich im Archiv von Archäologie Schweiz (Basel), Materialien Heierli, E61.108.

635 BORSINGER 1877; DESCHLER-ERB U. A. 2005.

636 HEIERLI 1898, 25.

637 STEIGMEIER 2008/HLS.

638 Als im wahrsten Sinne anekdotische Fussnote soll hier angefügt werden, dass die Sammeltätigkeit von Meyer auch archäologische Funde aus weiteren Fundstätten, so aus Vindonissa, aber auch aus dem Mittelmeerraum umfasste. So enthielt seine Sammlung mehrere vermutlich auf einer Reise erworbene griechische Gefässe. Bei der Übergabe der Sammlung an das Historische Museum 1903 wurden anscheinend die griechischen Objekte mit Funden aus Baden vermischt, wodurch Baden auch für Letztere als Fundort in Erwägung gezogen wurde. Dazu ausführlich zubler 2000, 100-102.

639 WEIBEL 2007/HLS.

640 HEIERLI 1898, 23 f.; ZUBLER 2000, 98 f.

641 HEIERLI 1898, 39; DOPPLER 1972, 85–89; WYSS/WÄLCHLI

642 Funde südlich Hotel Blume: HEIERLI 1898, 21; HABERBOSCH 1968, 78; Funde beim Grand Hotel: HEIERLI 1898, 23, und MATTER

643 RAHN 1895, insbes. auch Anm. 1, mit Erwähnung der Kleinfunde und Angaben zu den Schichtverhältnissen; MÜNZEL 1942, 7.

644 Zur Ausstellung der Funde im Hotel Blume BORSINGER 1877.

(1872-1874), des nördlichen Teils des Hotels Verenahof (1874/1875) und insbesondere des Grand Hotels (1874-1876) liegen aus den Bädern nur wenige und teilweise selbst für die damalige Zeit schlecht dokumentierte Beobachtungen archäologischer Funde vor ▶85, Nr. 3, 9, 10, 11, 12; Anhang 5.⁶⁴² Vom Abbruch der alten Dreikönigskapelle ist lediglich der Fund beziehungsweise die Bergung eines Schalltopfs sowie eines goldenen römischen Fingerrings mit einer Gemme überliefert.⁶⁴³

Das Hotel Blume stellte die auf seinem Grund gefundenen Götterstatuetten und die Gorgo (das «Badener Scheusal») in einem eigenen Fundkabinett aus.644

2.4 FORSCHUNG IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

1871 wurde unter der Ägide des Lehrers und Stadtchronisten Bartholomäus Fricker die Gesellschaft für öffentliche Vorträge gegründet, die sich auch historischer Themen und archäologischer Funde annahm. In der Folge weiterer Entdeckungen und weil die Zuschaustellung der Antiquitäten als zusätzliche Attraktion für den Kurort verstanden wurde, wurde 1875 die Museumskommission gegründet. 1876 eröffnete in einem Raum im Kursaal ein kleines Museum. Bald darauf musste die seit 1877 in städtischem Besitz befindliche Sammlung in einen grösseren Raum verlegt werden. Grössere Architekturteile und Exponate wie ein ursprünglich aus Fislisbach oder Dättwil stammendes, am ehesten frühmittelalterliches Steinkistengrab wurden unter freiem Himmel im Kurpark präsentiert.645 In den folgenden Jahrzehnten wuchs die städtische Sammlung durch den Ankauf privater Bestände stetig an.⁶⁴⁶ 1913 fanden die Sammlungen im Historischen Museum im Landvogteischloss ein neues Zuhause.647 Getragen durch engagierte Mitglieder und mit Baden verbundene Fachleute, engagierte sich die Museumskommission im 20. Jahrhundert massgeblich für die Erforschung und Erhaltung von Badens archäologischem Erbe ▶85.

2.4.1 **IVO PFYFFER 1929-1932**

Mit dem Wandel Badens zur Industriestadt ab den 1890er-Jahren verstärkte sich im Bereich der römischen Siedlung auf dem Haselfeld die Bautätigkeit. Dies führte zu weiteren archäologischen Grabungen und Funden, die das Bild von Aquae Helveticae merklich verdichteten.⁶⁴⁸

Auf Basis dieser Erkenntnisse veröffentlichte der Badener Seminarlehrer Ivo Pfyffer (1869–1947)⁶⁴⁹ zwischen 1929 und 1932 in den Badener Neujahrsblättern erstmals eine Übersicht über die Geschichte von Aquae Helveticae.⁶⁵⁰ Im Abschnitt zu den römischen Bädern hielt Pfyffer einleitend Folgendes fest: «Leider lässt die Kenntnis der Badeeinrichtungen am bedeutendsten Badeort der Schweiz sehr zu wünschen übrig. Die römischen Bäder befanden sich da, wo die heissen Quellen entspringen, wo die Bäder heute noch sind, Nachforschungen durch Ausgrabungen sind hier deshalb ausgeschlossen und würden wohl nichts mehr Wichtiges ergeben, da im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Umbauten vorgenommen wurden [...].»⁶⁵¹

Diese apodiktische Aussage von Pfyffer zeigt das damals noch nahezu ausschliessliche Interesse der Archäologie an den römischen Befunden. Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bäder glaubte man dank der zahlreichen Schriftquellen bestens zu kennen. Pfyffers *Dictum* hatte bis zum Bau des Ther-

malbads von Otto Glaus 1963 Bestand und dürfte nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, dass vorgängig der Bauarbeiten keine archäologischen Untersuchungen erfolgten. Den mittelalterlichen und neuzeitlichen Befunden wurde damals (noch) kaum oder keine Beachtung geschenkt (vgl. Kapitel VII.3).

2.4.2 MUSEUMSKOMMISSION UND VEREINIGUNG FÜR HEIMATKUNDE DES BEZIRKS BADEN

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die archäologische Forschung in Baden durch die Museumskommission und die Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden getragen und lag zumeist in den Händen von Laien und Sammlern.652 Zunächst engagierte sich der Ingenieur Albert Matter (1885-1957) für Badens archäologisches Erbe. 653 Matter führte verschiedene Ausgrabungen an prähistorischen Fundstätten in der näheren Umgebung von Baden durch. 654 Dabei arbeitete er auch mit bekannten Archäologen wie dem damaligen Chefkonservator am Schweizerischen Landesmuseum und späteren Zürcher Professor Emil Vogt⁶⁵⁵ (1906–1974) oder dem Badener Lokalforscher Paul Haberbosch (vgl. Kapitel VII.2.5) zusammen.656 Eine erste Professionalisierung erfuhr die Betreuung der archäologischen Hinterlassenschaften in Baden in den 1940er-Jahren. Der spätere Zürcher Kantonsarchäologe Walter Drack⁶⁵⁷ (1917–2000) führte für das Historische Museum Baden verschiedene Ausgrabungen und Baubegleitungen durch und arbeitete Fundmaterial aus den Grabungen und den Museumsbeständen systematisch auf.658 Wie schon seine Vorgänger befasste sich auch Drack intensiv mit den ihm zugänglichen Archivalien und Grundlagen und sammelte die ihm zugetragenen Informationen und Hinweise

```
645 ZUBLER 2000, 92–95, 100.
```

⁶⁴⁶ Dass es dabei auch zu einigen heute anekdotisch wirkenden Irrungen und Wirrungen kam, beschreibt ZUBLER 2000, 100–102.

⁶⁴⁷ ZUBLER 2000, 96.

⁶⁴⁸ Zur Quartierentwicklung furter 2015, 260, 271; zur Forschungsgeschichte DOPPLER 1976, 3–6.

⁶⁴⁹ BNB 23, 1948, 92.

⁶⁵⁰ PFYFFER 1929; PFYFFER 1930; PFYFFER 1931; PFYFFER 1932.

⁶⁵¹ PFYFFER 1930, 4.

⁶⁵² ZUBLER 2000, 102f.

⁶⁵³ Ebd.

⁶⁵⁴ ZUBLER 2000, 103f.

⁶⁵⁵ LANZ 2013/HLS.

⁶⁵⁶ Anm. 655.

⁶⁵⁷ ZÜRCHER 2014/HLS.

⁶⁵⁸ drack 1944a; drack 1946a; drack 1946b; drack 1948; drack 1950a und drack 1950b.

⁶⁵⁹ ZUBLER 2000, 110.

⁶⁶⁰ Hoegger 1972.

⁶⁶¹ ZUBLER 2000, 104.

⁶⁶² ROTH-RUBI 2012.

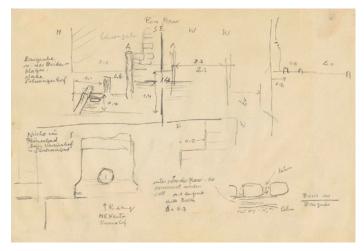
⁶⁶³ Dies namentlich beim Bau des Kurtheaters 1951–1955: ETTLINGER/HABERBOSCH 1953 und JbSGU 43, 1952, 94f.

⁶⁶⁴ SCHWARZ 2014.

⁶⁶⁵ Zur Grabung von Rudolf Fellmann sind einzig die Grabungsmeldungen JbSGU 44, 1954/55, 100; JbSGU 45, 1956, 48 und ein Zeitungsartikel von Rudolf Fellmann im Volksblatt vom 9.2.1955 (FELLMANN 1955) greifbar.



86 Paul Haberbosch (mit Hut) mit Arbeitern auf der Baustelle des Thermalbads 1963 zwischen dem alten Hauptgebäude des «Staadhofs» (links) und dem Hotel Verenahof.



88 Befundaufnahme von Paul Haberbosch der Befunde im Bereich der römischen Apsis, 1967.

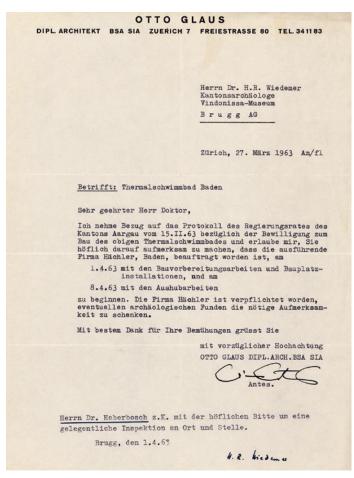
auf archäologische Funde aus Baden. Allerdings sind aus seiner Zeit keine neuen archäologischen Befunde und Beobachtungen aus den Bädern überliefert.

Da in der Person von Drack eine ausgewiesene Fachperson vor Ort war und wohl auch, weil die eigenen Ressourcen anderswo benötigt wurden, verzichtete die 1943 gegründete Kantonsarchäologie vorerst darauf, die archäologische Forschung in Baden selbst in die Hand zu nehmen.⁶⁵⁹

2.5 PAUL HABERBOSCH 1950ER-/1960ER-JAHRE

Besonderes Verdienst für die archäologische Forschung in Baden kommt dem Bezirksschullehrer Paul Haberbosch (1889–1971) zu >86.660

Paul Haberbosch besass ein Lehrdiplom für die Gymnasialstufe in den Fächern Zoologie, Botanik, Physik und Chemie und promovierte an der Universität Zürich in Geologie. Bereits in den 1930er- und 1940er-Jahren wirkte Haberbosch auf Grabungen



87 Schreiben vom 27. März 1963 des Architekturbüros Otto Glaus an den damaligen Kantonsarchäologen Hans Rudolf Wiedemer. Die Architekten melden den Beginn der Aushubarbeiten für das Thermalbad an. Kantonsarchäologe Wiedemer erteilt per Fussnote Paul Haberbosch den Auftrag zur «gelegentlichen Inspektion».

von Albert Matter, wo er sich bei der Zusammenarbeit mit Emil Vogt mit den damals modernsten archäologischen Methoden vertraut machen konnte (vgl. Kapitel VII.2.4). 661 Insbesondere in den 1950erund 1960er-Jahren führte Haberbosch in Absprache mit dem Historischen Museum Baden und im Auftrag der Aargauischen Kantonsarchäologie in ganz Baden und der weiteren Umgebung Baubegleitungen und Ausgrabungen durch. Zu erwähnen sind namentlich die Grabungen anlässlich des Neubaus des Kurtheaters 1951 / 1952, für die er sich fachliche Unterstützung bei der späteren Berner Archäologieprofessorin Elisabeth Ettlinger⁶⁶² (1915–2012) holte.⁶⁶³ Paul Haberbosch veranlasste auch die Ausgrabungen im Bereich des Studiohauses des Kurtheaters 1955, die vom an der Universität Basel tätigen Archäologen und späteren Professor Rudolf Fellmann⁶⁶⁴ (1925-2013) geleitet wurden.⁶⁶⁵

Haberbosch interessierte sich in hohem Masse auch für die Geologie und Geschichte der Badener Thermalquellen und Bäder. Er verfolgte dabei als Erster einen interdisziplinären und diachronen Ansatz, UBI AOUA - IBI BENE

indem er historische Quellen, die Informationen aus historischem Bild- und Planmaterial sowie die (wenigen) ihm zugänglichen Grabungsresultate synthetisch betrachtete. Haberboschs Interesse und Überlegungen beschränkten sich dabei nicht allein auf die römischen Bäder, sondern er beschäftigte sich auch mit den mittelalterlichen und neuzeitlichen Bädern, deren Reste er in den noch bestehenden Bauten erhalten vermutete. Anlässlich von Umbauten im Hotel Bären 1959/1960 dokumentierte Paul Haberbosch erstmals archäologische Schichten im Bereich der Bäder und versuchte das in Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert überlieferte «Widchenbad» zu lokalisieren > 90, Nr. 16. 667

1963/64 begleitete Paul Haberbosch im Auftrag der Kantonsarchäologie die Aushubarbeiten für das Thermalbad von Otto Glaus, bei denen erstmals die römische Apsis entdeckt wurde und man merkte, welche massive antike und mittelalterlich-neuzeitliche Bausubstanz in den Bädern entgegen allen früheren Annahmen noch im Boden erhalten war ▶87.

1966 war Haberbosch bei Bauarbeiten in einem Badekeller im Hotel Bären zugegen, wo er mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde und womöglich auch römische Kleinfunde beobachtete ▶91, Nr. 21. 668

Die Bauarbeiten für das neue Hotel Staadhof, die Trinkhalle und die Tiefgarage in den Bädern 1967/1968 verfolgte Haberbosch als interessierter und kritischer Zaungast und dokumentierte das Gesehene weiterhin akribisch. 669 Dabei engagierte er sich gemeinsam mit dem Historiker Otto Mittler für die Erhaltung der vorgefundenen römischen Baureste, namentlich der Apsis und des unter dem «Staadhof» gefundenen römischen Bads > 88.670

Paul Haberbosch publizierte lediglich kurze Aufsätze zu seinen Beobachtungen und Überlegungen, meist in den Badener Neujahrsblättern oder in Zeitungsartikeln im Badener Tagblatt und im Aargauischen Volksblatt.⁶⁷¹ Die Synthese seiner Überlegungen fand Eingang in die 1967 gebauten Modelle der Stadt und der Bäder, die im Historischem Museum ausgestellt sind.⁶⁷²

Aus heutiger Sicht ist nicht nur Haberboschs profundes Wissen zur Bädergeschichte und den dortigen Lokalitäten bemerkenswert, mehr noch ist es seine interdisziplinäre und diachrone Herangehensweise. Ohne die Möglichkeit von grossen Grabungen und Bauuntersuchungen antizipierte er bereits Befunde und Strukturen, welche sich erst bei den Grabungen und Bauforschungen ab 2009 erschlossen. Umso bedeutender ist der umfangreiche Nachlass von Paul Haberbosch im Stadtarchiv Baden. Der Nachlass war eine wesentliche Grundlage für die Forschungen in den Bädern ab 2006; er ist bislang nicht systematisch erschlossen.⁶⁷³

2.6 AUSGRABUNGEN STADTKIRCHE UND DREIKÖNIGSKAPELLE 1967-1968

1967/1968 erfolgten umfangreiche Ausgrabungen in der Stadtkirche St. Maria Himmelfahrt sowie in der Dreikönigskapelle in den Bädern (vgl. Kapitel VII.3.3). Die von Hans Rudolf Sennhauser (*1931), späterer Professor für Kunstgeschichte, Denkmalpflege und mittelalterliche Archäologie an der Universität Zürich und an der ETH Zürich, geleiteten Untersuchungen erbrachten frühmittelalterliche Siedlungsbefunde sowie den Nachweis mehrerer Vorgängerbauten der heutigen Stadtkirche (vgl. Kapitel VII.1.3; ▶80, Nr. 19).674 Sennhausers Grabungen sind die wichtigste Grundlage für das Verständnis der Entstehung des zweiten Siedlungskerns in der Badener Klus und waren Auslöser für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Frage einer möglichen Kontinuität des Badebetriebs.⁶⁷⁵

Die Resultate der Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle wurden 2005 an einer Fachtagung vorgestellt. Zu diesem Anlass wurden die bekannten römischen Funde und Fundstellen in Baden umfassend zusammengestellt.⁶⁷⁶ Die Publikation der Ergebnisse der Grabungen Sennhausers erschien 2008; eine anschauliche Zusammenfassung der Ergebnisse wurde 2010 durch den Mittelalterarchäologen Guido Faccani vorgelegt.⁶⁷⁷

2.7 FORSCHUNG HASELFELD 1970-2020

In den 1970er-Jahren stand erneut die römische Siedlung auf dem Haselfeld im Fokus der archäologischen Forschung. Bereits 1972 legte der Badener Buchhändler, Numismatiker und nebenamtliche Museumskurator Hugo W. Doppler (*1942) einen ersten überarbeiteten Plan des römischen Aquae Helveticae vor. 678 1976 erschien in der Reihe Archäologische Führer der Schweiz ein erster – und bis heute der einzige – Gesamtüberblick über die römische Siedlung von Aquae Helveticae • 136. 679

Zwischen 1973 und 1975 erfolgten mehrere Ausgrabungen unter der Ägide der Kantonsarchäologie Aargau und des in Baden wohnhaften damaligen Kantonsarchäologen Martin Hartmann⁶⁸⁰ (1944–2018).

1973 wurde anlässlich des Baus eines Mehrfamilienhauses an der Römerstrasse 11 ein mächtiges, teilweise aus Spolien gefügtes Mauerfundament freigelegt, welches womöglich von einer spätantiken Befestigungsmauer stammt (vgl. Kapitel VII.1.3).⁶⁸¹ Dieser Befund befeuerte die bereits ältere Diskussion, ob die Bäder in der Spätantike kastellartig befestigt wurden.⁶⁸² 1975 erfolgten zwei kleinere Baubegleitungen nördlich der Römerstrasse.⁶⁸³

1977/1978 erfolgten umfangreiche Grabungen im Bereich der Römerstrasse und beim Bau des neuen Hotels Du Parc sowie anlässlich von Werkleitungsbauten. 684 Weitere Grabungen beim Hotel Du Parc fanden in den Jahren 1987 und 1988 statt. Untersuchungen beider Kampagnen wurden von Caty Schucany im Rahmen ihrer Dissertation ausgewertet und

- 666 Dazu auch SCHAER 2013, 191.
- 667 haberbosch 1960; haberbosch 1963a; haberbosch 1967a, 47–49.
- **668** Skizze im Nachlass Haberbosch N.03 im StAB, N.03.30; Kopie derselben unter Baden-Bären 1966 (B.66.3) im Archiv der KAAG.
- 669 Skizzen und Notizen im Nachlass Paul Haberbosch, StAB, N030315
- **670** Haberbosch 1967b; Haberbosch 1967c; Haberbosch 1967d. **671** Haberbosch 1945; Haberbosch 1960; Haberbosch 1963a; Haberbosch 1967a; Haberbosch 1967b; Haberbosch 1967c; Haberbosch 1967d; Haberbosch 1968; Aargauisches Volksblatt 1967a-c.
- **672** HABERBOSCH 1967A.
- 673 StAB Bestand N.03. Dazu auch Schaer 2022D.
- **674** SENNHAUSER 2008D, 445f.; MEIER 2015A, 94.
- **675** Zu ausgewählten Aspekten in diesem Kontext Steiner 2008 und, verschiedene Badeorte vergleichend, MAURER 2008.
- 676 DOPPLER/REICH 2008.
- 677 SENNHAUSER 2008A; FACCANI 2010.
- **678** DOPPLER 1972.
- **679** DOPPLER 1976.
- **680** EWALD 2018.
- **681** Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Römerstrasse 1974 (B.73.1); HARTMANN 1974, 45–51; DOPPLER 1975; HARTMANN 1977. Bereits 1972 wurden beim Aushub für Werkleitungen im Bauperimeter von einem Bauarbeiter Kleinfunde geborgen. Die Funde wurden 2022 der Kantonsarchäologie abgegeben (Fundmeldung Baden-Römerstrasse 12, B.72.50).
- **682** mittler 1962, 356, Anm. 11; hartmann 1977, 144f.
- **683** Untersuchungen Baden-Römerstrasse/Baugrube BBC 1975 (B.75.1) und Baden-Römerstrasse 22 (B.75.2).
- **684** Grabung Baden-Du Parc 1977–1978 (B.77.1); JbSGUF 62, 1972, 137; hartmann 1980.
- **685** Baden-Du Parc 1987 (B.87.2), Baden-Du Parc 1988 (B.88.3), SCHUCANY 1996.
- $\textbf{686} \; \; \textbf{Grabung Baden-ABB 1988 (B.88.4); Koller/doswald 1996.}$
- **687** Zu *Aquae Helveticae* allgemein Hartmann 1982; Hartmann U. A. 1983; SCHUCANY 1983; SCHUCANY 1998; EBNÖTHER/SCHUCANY 1998. Zu den Militaria unz 1971 und unz 1974. Zu ausgewählten Bronzegefässen Holliger/Holliger 1989.
- **688** SCHAER/WÄLCHLI 2005; Archiv KAAG: Sondagen Baden-Kurpark 2007 (B.007.4); Baden-Casino Annex (B.008.3); Baden-Kurtheater (B.008.6). Archiv Baden-St. Verenastrasse NOK 2006 (B.006.3); SCHAER/GLAUSER 2008.
- **689** RECHMANN/HUBER 2009; BERGER BURGER U. A. 2011, 66. Die Töpferöfen sind unter dem heutigen Entenweiher noch erhalten.
- **690** Archiv KAAG, Baden-Römerstrasse 15 2011 (B.011.5), Argovia 124, 2012, 276 (mit falscher Hausnummer). Baden-Römerstrasse (Gärtnerhaus) (B.016.3).
- 691 RÜEDI/BEURET 2019. Zu klären sein wird, ob ein Zusammenhang zwischen der anlässlich der Grabung 2018 dokumentierten Freifläche und der in den 1880er-Jahren (Baden-Grundstück Dorer 1886, B.886.1) besteht.
- **692** Archiv KAAG, Dokumentation Ennetbaden-Postplatz 2006 (Edb.006.1); SCHAER/GLAUSER 2007.
- **693** Archiv KAAG, Dokumentation Ennetbaden-Grendelstrasse 2008–2009 (Edb.008.1) und Ennetbaden-Grendelstrasse 2010 (Edb.010.2); wyss/wälchli 2009; wyss/wälchli 2010A; wyss/wälchli 2010B; wyss/wälchli 2011.
- **694** Dokumentation Ennetbaden-Badstrasse 2009 (Edb.009.1); SCHAER/SCHÖNENBERGER 2010B.
- **695** Archiv KAAG, Dokumentation Ennetbaden-Sonnenbergstrasse 60 (Parz. 1516; Edb.020.1).

publiziert. ⁶⁸⁵ 1988 erfolgte zudem eine Grossgrabung im ABB-Areal an der Römerstrasse, deren Resultate von Helen Koller und Cornel Doswald ausgewertet und 1996 vorgelegt wurden. ⁶⁸⁶ Diese drei Grabungen sind bis heute die einzigen nach modernen Standards durchgeführten, vollständig ausgewerteten und publizierten Ausgrabungen in der römischen Siedlung von *Aquae Helveticae*. Der damalige Forschungsstand war Grundlage für eine überarbeitete Version des Gesamtplans des Vicus und der Bäder ▶137.

Im Umfeld dieser Arbeiten verfassten verschiedene Autorinnen und Autoren mehrere grabungs- und themenübergreifende Aufsätze, so zur Problematik der Überlieferung bei Tacitus oder zur Siedlungslandschaft im Umfeld von *Vindonissa* (und *Aquae Helveticae*) oder zu speziellen Fundgattungen.⁶⁸⁷

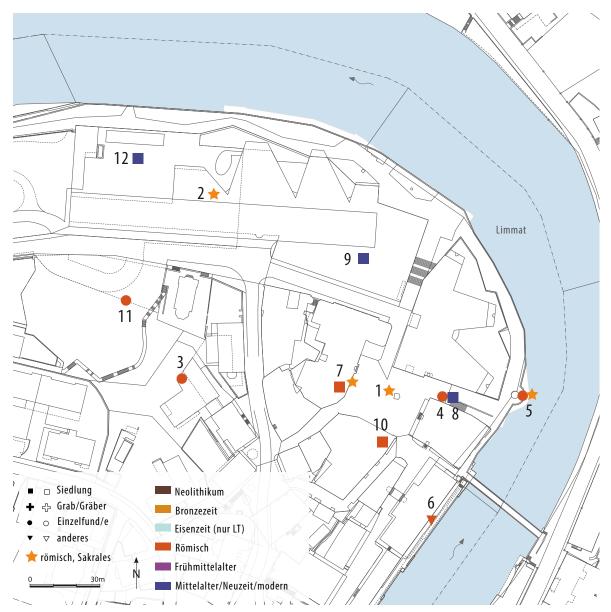
In den 1990er-Jahren und zu Beginn des neuen Jahrtausends erfolgten abgesehen von wenigen Sondagen und Begleitungen keine grösseren archäologischen Massnahmen im Bereich der römischen Siedlung auf dem Haselfeld > 85; > Anhang 4.

Im Vorfeld von Bauvorhaben wurden zwischen 2004 und 2008 unter der Leitung der Autorin mehrere Aufschlüsse in verschiedenen Arealen im Bereich der römischen Wohnsiedlung auf dem Haselfeld dokumentiert. ⁶⁸⁸ Die Neugestaltung des Entenweihers im Kurpark war 2008 Anlass für eine mehrmonatige Grabung, bei der neben Resten von Wohnbauten auch Töpferöfen des 1. Jahrhunderts n. Chr. und die gegen Süden verlaufende Hauptstrasse (*cardo*) der Siedlung gefasst werden konnten. ⁶⁸⁹

Weitere kleinräumige Untersuchungen erfolgten 2011 anlässlich des Rückbaus des einstigen (1965 erbauten) Studiohauses des Kurtheaters an der Römerstrasse 15 sowie 2016 im Bereich des ehemaligen Gärtnerhauses des Hotels Verenahof (Römerstrasse 12c)⁶⁹⁰. 2018 erfolgte eine ausgedehnte Grabung nördlich und westlich des Kurtheaters. Sie lieferte weitere Erkenntnisse zur Nutzung des Areals westlich der Kreuzung der beiden Hauptstrassen von Aquae.⁶⁹¹

Baumassnahmen führten zu weiteren kleinen Begleitungen zu Beginn der 2020er-Jahre.

In den Jahren 2006 und 2008/2009 rückte auch die römische Bebauung rechts der Limmat in Ennetbaden in den Fokus der wissenschaftlichen Forschung. Südlich des Postplatzes kamen bei Bauvorhaben unerwartet gut erhaltene römische Gebäudereste zum Vorschein. ⁶⁹² Diese Funde führten dann 2008/2009 zu einer Ausgrabung im angrenzenden Areal des ehemaligen Cafés Brunner beziehungsweise des damaligen Restaurants Schief. ⁶⁹³ Ein weiterer kleinerer Aufschluss mit Siedlungsbefunden wurde 2009 neben dem Hotel Schwanen dokumentiert. ⁶⁹⁴ Sondierungen erbrachten 2020 Siedlungsspuren neben der Sonnenbergstrasse 60. ⁶⁹⁵



89 Überlieferte archäologische Funde in den Bädern bis 1900. Mit Ausnahme der Fundpunkte 1 (Funde beim/im Grossen Heissen Stein 1420) und 2 (Inschrift *Deo Invicto* 1558–1560) kamen alle Funde im 19. Jahrhundert zum Vorschein. Nummerierung nach Tabelle Anhang 5.

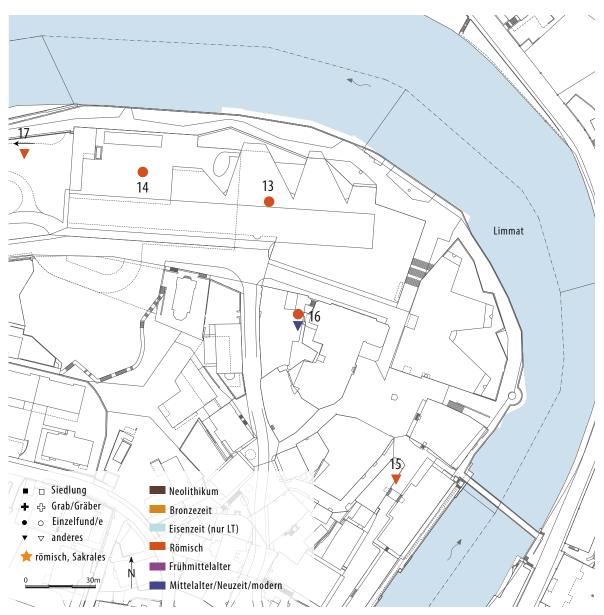
3 ARCHÄOLOGISCHE WIEDER-ENTDECKUNG DER BÄDER

3.1 WENIG AKTIVITÄT VOR 1960

Während aus dem 19. Jahrhundert gelegentliche archäologische Funde aus den Bädern überliefert sind, liegen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts keine Informationen zu nennenswerten archäologischen Aktivitäten in den Bädern vor ▶89; ▶90; ▶Anhang 5. Die archäologischen Chroniken verzeichnen in dieser Zeit den Fund einer römischen Gemme im Areal des ehemaligen Gasthofs Hinterhof (beziehungsweise des damaligen Grand Hotels)

im Jahr 1910 ▶90, Nr. 13 sowie Kleinfunde im Garten der Liegenschaft oberhalb des Parks des Hotels Ochsen 1924. 696 Ein mit 1941 datierter Beipackzettel zu einem kleinen Komplex römischer Scherben im Historischen Museum Baden nennt als Fundumstände und Fundort Bauarbeiten auf dem Areal des (damals bereits geschlossenen) Grand Hotels ▶90, Nr. 14. 697 In den 1950er-Jahren wurden schliesslich beim Einbau einer Heizung im Restaurant Goldener Schlüssel Holzpfähle beobachtet, die als Pfähle der römischen Brücke gedeutet wurden ▶90, Nr. 15. 698

Keine Hinweise auf Funde haben sich indessen zum Bau der Städtischen Trinkhalle 1937/1938 überliefert.⁶⁹⁹ Ebenfalls keine Nachrichten von archäologischen Funden liegen von den umfangreichen Erneuerungen des Thermalwasserverteil- und Lei-



90 Archäologische Funde in den Bädern zwischen 1900 und 1961. Nummerierung nach Tabelle Anhang 5.

696 Gemme: JberSGU 4, 1911, 176; Kleinfunde im Garten der Liegenschaft Diebold (Römerstrasse 10): JberSGU 16, 1924, 86.

697 Eingesehen 2007 von Yvonne Reich. Handnotiz ders. im Archiv der KAAG. 2022 konnte der Fundkomplex nicht mehr gefunden werden.

698 HABERBOSCH 1968, 80.

699 MITTLER 1965, 320.

700 MÜNZEL 1947A, Abb. 32, 38; SCHAER 2015, 48 f. Unterlagen dazu in den Nachlässen Haberbosch StAB, N.03.15, und Robert Witzig, StAB, N.10.2.2 und N.10.2.6.

701 Selbst der Nachlass von Paul Haberbosch (StAB N.03.15) schweigt zu archäologischen Funden und Beobachtungen. Es finden sich lediglich Fotografien der Baumassnahmen. Wie anlässlich der baubegleitenden Massnahmen Baden-Kurplatz 2020–2021 (B.020.2) festgestellt werden konnte, griffen insbesondere die Schächte massiv in römische Ruinen ein oder sie wurden unmittelbar auf die Ruinen gesetzt (SCHAER 2022B, 120).

702 Vgl. Kapitel VII.2.1.; Anm. 612.

tungssystems 1943 vor. Dabei wurde nicht nur der historische Quellkranz des Grossen Heissen Steins durch einen neuen Quellkranz ersetzt, sondern auch die Sammelschächte und Verteiler erneuert sowie die bisherigen Holzteuchelleitungen durch Leitungsrohre aus Steinzeug ersetzt. Für diese Arbeiten waren umfangreiche Bodeneingriffe insbesondere im Gebiet des Kurplatzes nötig, die unzweifelhaft zum zeitweisen Freiliegen römischer Befunde geführt haben – darunter gar einer Ecke des St. Verenabads –, was bemerkenswerterweise von keinem der damals aktiven Stadtchronisten und Lokalforscher vermerkt wurde. Für der vermerkt wurde.

Weniger Aufmerksamkeit erfuhren noch bis in die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts bauarchäologische Fragestellungen.⁷⁰² Abbrüche, aber auch

Umbauarbeiten in den historischen Gasthöfen und Hotels wurden weder begleitet noch dokumentiert. Baudenkmalpflegerische Bestandsaufnahmen und Dokumentationen beschränkten sich selbst Ende des 20. Jahrhunderts auf architektur- und kulturgeschichtliche Beschreibungen des Äusseren und allenfalls der Innenräume und Dachstühle. ⁷⁰³ In den 1990er-Jahren erfolgten erstmals dendrochronologische Datierungen. ⁷⁰⁴

Die Abbrüche der Ökonomiebauten des «Staadhofs» 1907 und von dessen Nebengebäuden 1936 wurden von lokalen Fotografen festgehalten.⁷⁰⁵ Auch der Abbruch des Grand Hotels 1944 wurde fotografisch dokumentiert.⁷⁰⁶

3.2 UNTERSUCHUNGEN IN DEN 1960ER-JAHREN

Ab den 1960er-Jahren mehren sich die Bauarbeiten und damit auch die archäologischen Beobachtungen in den Bädern. Mit Bau des Thermalbads von Otto Glaus und des neuen «Staadhofs» erfolgen zwischen 1963 und 1969 verschiedene umfangreiche Baumassnahmen in den Bädern, die auch archäologisch begleitet werden > 91, Nr. 22, 23, 24, 26.

Erstmals seit Jahrhunderten wurde jetzt nicht mehr auf und mit der bestehenden Bausubstanz gebaut. Es entstanden gänzlich neue Gebäude, zu deren Bau grosse Baugruben teilweise bis auf den anstehenden Keupermergel ausgehoben wurden. Dazu kamen jetzt schwere moderne Baumaschinen und Gerätschaften zum Einsatz, denen auch massives historisches Mauerwerk oder römisches opus caementitium keinen Widerstand mehr bot >92.

3.2.1 BAUGRUNDABKLÄRUNGEN 1962

Als erste Vorarbeiten für die Neubauten wurden 1962 geologische Vorabklärungen für den Bau des öffentlichen Thermalbads getroffen. Dazu wurden mehrere Sondierschnitte geöffnet ▶91, Nr. 18. Die bei diesen Sondierungen geborgenen archäologischen Funde wurden vom damaligen Kantonsarchäologen Hans Rudolf Wiedemer gesichtet.⁷⁰⁷ Er dürfte bereits erkannt haben, dass insbesondere in Sondage 1 historische, möglicherweise römische Strukturen vorlagen ▶93.

Aufgrund der Beobachtungen anlässlich der Sondierungen empfahl Wiedemer der Bauleitung, bei weiteren Bauarbeiten «interessierte Kreise in Baden» – gemeint waren die Museumskommission und insbesondere Paul Haberbosch – zu benachrichtigen, damit diese die Arbeiten begleiten können.

3.2.2 NEUBAU THERMALBAD 1963

Die Bauarbeiten für das neue Thermalbad begannen im Frühjahr 1963 und dauerten bis 1964. Wie von Wiedemer vorgesehen, wurden die Arbeiten vom damals 74-jährigen Paul Haberbosch begleitet. Dieser fand sich bereits nach wenigen Tagen in einer Baugrube voller komplex verschachtelter neuzeitlicher, mittelalterlicher und römischer Ruinen und Schichten wieder ▶ 91, Nr. 19, 20; ▶ 94; ▶ 95; ▶ 96; ▶ 97. ⁷⁰⁸

Gemäss der Dokumentation Haberboschs, insbesondere aber auch aufgrund der Grabungsbefunde 2009-2012 und 2018, kann heute erahnt werden, in welchem Umfang beim Aushub für das Thermalbad von Glaus römische Schichten, aber auch mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde angetroffen - und zerstört - wurden. Haberbosch, auf der Grossbaustelle auf sich gestellt, konnte keine umfassende Dokumentation erstellen. Seine grossen Kenntnisse der historischen Gegebenheiten und sein archäologisch geschultes Auge halfen ihm aber, manches richtig zu erkennen und zumindest ansatzweise zeichnerisch und in Notizen zu erfassen. Trotz der akkuraten Beschreibungen Haberboschs sind heute aber nicht mehr alle von ihm beobachteten Befunde einwandfrei zu verorten.

Die bedeutendste Entdeckung anlässlich der Bauarbeiten 1963 ist die in den mittelalterlichen Fundamenten des alten Haupthauses des «Staadhofs» verbaute und zunächst erst ansatzweise erkennbare Apsis mit Wasserspeier eines römischen Thermalbadebeckens, die 1967 vollständig freigelegt werden konnte.⁷⁰⁹

Die 1963 dokumentierten Funde, insbesondere die Apsis, widerlegten eindrücklich die Annahme, dass in den Bädern kaum mehr römische Hinterlassenschaften zu erwarten seien (vgl. Kap. VI.2.4.1).⁷¹⁰

703 Hoegger 1976; Rey 1998.

704 ORCEL 1993.

705 Fotografien im Bestand des Fotohauses Zipser. Abbruch Ökonomiebauten 1907: StAB, Q.12.1.1144, 1148, 1149. Abbruch Nebengebäude 1936: StAB, Q.12.1.679–688.

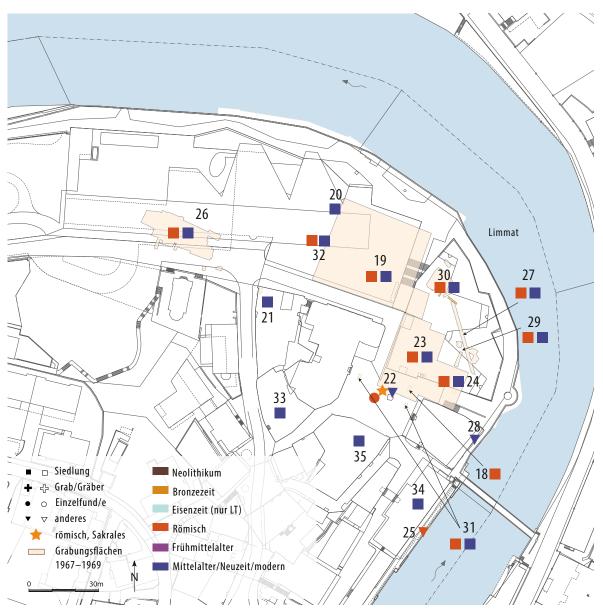
706 Fotografien von Werner Nefflen, StAB, Q.01.2290, Q.01.2291, Q.01.2292, Q.01.2332. Auch BARm E27#1000/721#16179*.

707 Briefverkehr zwischen Ing. R. U. Winterhalder und Kantonsarchäologe H. R. Wiedemer vom 17.8.1962 bzw. 6.12.1962. Dokumentation im Archiv der KAAG, Baden-Staadhof, Baugrundsondierungen 1962 (B.62.1). Zu Hans Rudolf Wiedemer BREM 2013/HLS.

708 HABERBOSCH 1963. Die Dokumentation findet sich im Nachlass Haberbosch im StAB, N.03.30, und als Kopien im Archiv der KAAG, Baden-Thermalschwimmbad 1963 (B.63.1) und Baden-Hinterhof (B.64.1)

709 In Argovia 76, 1964, 73, findet sich eine kurze Notiz. Die Publikation erfolgte erst bei WIEDEMER 1967A, WIEDEMER 1969 und MITTER 1960

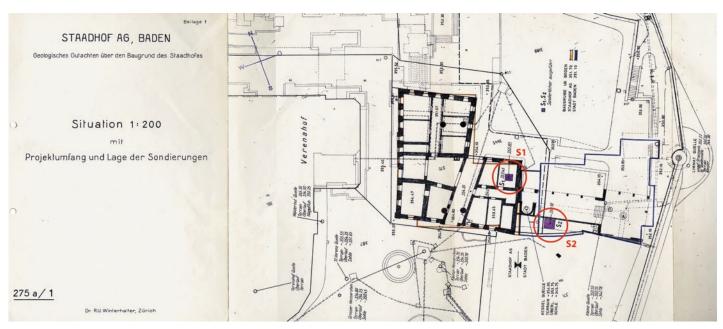
710 Aufgrund der Beobachtungen anlässlich der Grabungen 2018 ist davon auszugehen, dass auch im unbegleiteten oder nur von Haberbosch marginal dokumentierten Bereich des Aushubs des Thermalbads von 1963/1964 massiv römische (und mittelalterlich-neuzeitliche) Befunde vorhanden waren (vgl. Band 2 dieser Publikation).



91 Archäologische Funde in den Bädern zwischen 1962 und 2006. Die Areale der Baubegleitungen 1967–1969 sind hellorange unterlegt. Nummerierung nach Tabelle Anhang 5.



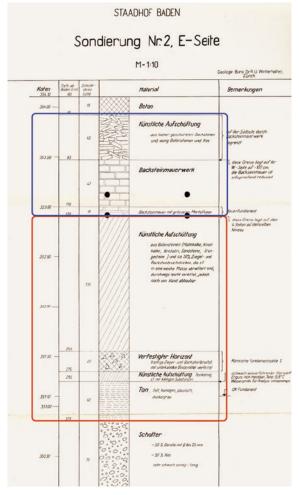
92 Aushubarbeiten anlässlich des Baus des Thermalhallenbads 1963. Der Einsatz moderner Baumaschinen machte den Abbruch auch massivster römischer und mittelalterlicher Bausubstanz möglich.



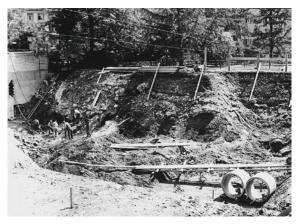
- 93 Sondierungen für die Neubauten 1962.
- a. Lageplan der Sondagen im Bereich des historischen Hauptgebäudes des «Staadhofs».

				Sond (alle 4 Seit	lierung Nr. 1 en mt identischem Aufbau) Mr. 1:10	Seologie Biro DrR U Winterhalter, Zurich	
	Kolen 35345	Selfr so Boden (cm	Schicht- dicke (pm)		Material	Bemerkungen	
		17	17		Möntelverpulz des Kellerbadens milet des Ballacast		
	38300		59		Märlelverpuiz der Balewanne		
	35250 -	20 84	6		Beton Tonkorug 2 Lagen Backstraplatten Retna mit Zonium (Rednissehnsträtissen	} Boden des Bules	
ı		112	20	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Beton mit Zegi- und Bucksteinbruchstücsen u stanter erwelterten hah - und Sant - steinbruchstücken als Zuschlagstoffe, kinterweite mit Sicherst febersteinen		
ſ		130	18	77////	Künstliche Aufschültung, rei gut verdichte die der freig, mit v georgent, danheite au oder rit gefandt, nich der Degel- und Backsteininschaftlichen Sandsteinipfalte		
1	352.00	14.8	18		grau, feeth, leicht angewittent	aller Kellerboten? aus Platten van ober 60 cm Likige und Breile	
	35170		47		Künstliche Ausschüffung, rei dicht jeligert, z.T. auch leicht verkit- lei. Norreim hei gebisch oder zu geliebt, ca 507. Zegel- oder Bickstenderuchsuche	UK Fundament	
4	35150 -	85	.15	m	Ballensteinlage aus Geröllen bis zu 26 cm, sauber versetzt	c schwach vässerführender Har	
		210	50		TOO, left hampen, plackson, duskeligner	Schwach vasserführender Ho Ergass Nehr mesbar Temper aber 12.7 V Wasserprobe für Anzlyse enham	

b. Das Profil der Sondage 1 zeigt eine Sequenz von römischen und mittelalterlich-neuzeitlichen Schichten. Rot umrahmt sind römische Befunde, blau umrahmt mittelalterliche bis moderne Befunde. Vermutlich wurde der gewachsene Untergrund nicht erreicht. Die handschriftlichen Notizen (Pfeile) stammen von Kantonsarchäologe Hans Rudolf Wiedemer und dürften nach den Baubegleitungen 1967/1968 erfolgt sein, als die Natur der römischen Befunde klar war.



c. In Sondage 2 wurde der gewachsene Untergrund (Schotter) erreicht. Darüber erneut eine umfangreiche Abfolge von Gebäuderesten. Rot umrahmt sind römische Befunde; blau umrahmt mittelalterliche bis moderne Befunde.



94 Aushubarbeiten für das Thermalbad von Otto Glaus 1963. In der Baugrube sind Ruinen und Schutt erkennbar. Blick gegen NE. Links die Wand der Wäscherei des Hotels Verenahof, durch die Bäume sind die ehemaligen Hotels Rebstock/Hirschen (links) und Adler (rechts) in Ennetbaden erkennbar.



96 Aushubarbeiten für das Thermalbad von Otto Glaus. Reste eines römischen Beckens aus *opus caementitium*. Nicht mehr lokalisierbar.



95 Aushubarbeiten für das Thermalbad von Otto Glaus 1963. Freigelegtes römisches oder mittelalterliches Mauerwerk. Der Befund ist nicht mehr lokalisierbar.



97 Neuzeitliches Badebecken des Gasthofs Staadhof. Im Bereich des historischen Bads zum Steinbock.

3.2.3 NEUBAU HOTEL STAADHOF UND TRINKHALLE 1967-1969

Zwischen 1967 und 1969 erfolgten anlässlich des Neubaus des Hotels Staadhof und der benachbarten Trinkhalle erstmals im Rahmen von Baubegleitungen archäologische Untersuchungen der Kantonsarchäologie ▶91, Nr. 23, 24. Diese Arbeiten standen unter dem Patronat der Museumskommission Baden unter Otto Mittler; die wissenschaftliche und technische Leitung oblagen dem Kantonsarchäologen Hans Rudolf Wiedemer und dem Grabungstechniker Oswald Lüdin⁷¹¹ (1925–2009). Wie Tagebucheinträge und Abrechnungen belegen, wurde das Grabungsteam

nach Bedarf durch einen Zeichner und über die Baufirma angeworbene Handlanger verstärkt. Wiedemer und Lüdin führten ihre Untersuchungen parallel zur bereits laufenden Grossbaustelle durch und standen entsprechend unter grossem Zeitdruck. Zeitgleich betreuten sie weitere Grabungen im Kanton und in *Vindonissa*. Kamen an den Tagen, an denen sie nicht auf der Badener Baustelle waren, archäologische Gegebenheiten zum Vorschein, so wurden diese oftmals undokumentiert zerstört oder direkt überbaut.⁷¹² Dies erklärt die nicht dokumentierten Stellen auf dem Gesamtplan der Untersuchungen ▶105. Trotz der schwierigen Umstände war es Wiedemer und seinen Mitarbeitern möglich, eine erstaunlich akkurate und zuverlässige Dokumentation zu erstellen.⁷¹³

Herausragendste Befunde der Untersuchungen 1967–1969 waren das zur bereits vier Jahre zuvor entdeckten Apsis gehörende Badebecken sowie Reste eines zweiten Beckens bei der Kesselquelle des «Staadhofs» ▶98; ▶99; ▶100.⁷¹⁴ Die Apsis konnte

⁷¹¹ FREY 2009.

⁷¹² Dass die Bodenplatte des neuen Hotels Staadhof unmittelbar auf den römischen Ruinen betoniert wurde, ist in der damaligen Dokumentation nicht vermerkt.

⁷¹³ Dokumentationen Baden-Stadhof 1967–1968 (B.67.3); Baden-Neubau Trinkhalle 1967–1968 (B.67.4) im Archiv der KAAG.

⁷¹⁴ Zu den Grabungen 1967–1969 sind lediglich Vorberichte publiziert: WIEDEMER 1969 und MITTLER 1969.



98 Baubegleitung Staadhof 1967. Blick auf die Baustelle im Bereich des historischen Hauptgebäudes des «Staadhofs». Links die Fundamente des «Staadhofs» mit der darin verbauten, noch nicht sichtbaren römischen Apsis (Lichtschacht links der Leiter im Hintergrund). Im Mittelgrund frühneuzeitliche Badebecken, rechts und vor der Bretterwand Mauerzüge und Sitzstufen des römischen Badebeckens.



99 Baubegleitung Staadhof 1967, Freilegung der in den Fundamenten des Gasthofs vermauerten römischen Apsis.



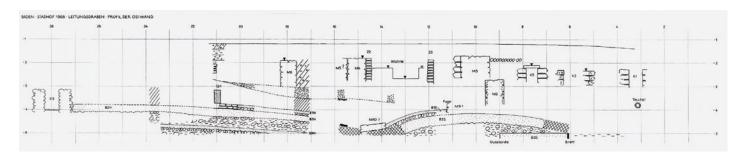
100 Baubegleitung Staadhof 1967. Die römische Apsis wurde 1968 in den Empfang des medizinischen Zentrums im Staadhof integriert.

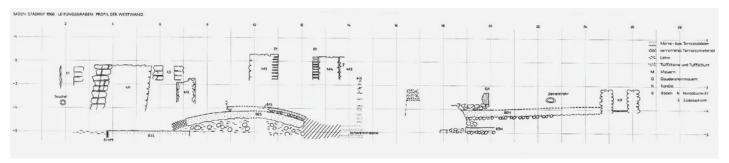


101 Baubegleitung Staadhof 1967. Die römische Apsis wurde 1968 in den Empfang des medizinischen Zentrums im Staadhof integriert.



102 Die einzige Fotografie eines historischen Baderaums des Gasthofs Staadhof stammt aus dem Jahr 1937 und zeigt den ehemaligen Baderaum bei der Staadhof-Kesselquelle. Dieser und andere historische Baderäume wurden noch im 20. Jahrhundert ohne jegliche Dokumentation abgebrochen.





103 Park im Limmatknie, Thermalwasserleitung 1969. Die Profilaufnahmen zeigen eine Abfolge von stark verworfenen Lehm- und Steinlagen und mächtigen Schichten opus caementitium.

dank dem Engagement der Museumskommission unter Otto Mittler erhalten und in die Neubauten integriert werden ▶101.⁷¹⁵

Die Abbrucharbeiten des historischen Hauptgebäudes des «Staadhofs» wurden indessen nicht begleitet. Damit bleibt die Überlieferung zu diesem Bau marginal und es fehlen heute wesentliche Informationen zu dessen Bestand und Baugeschichte ▶102.⁷¹⁶

3.2.4 WEITERE BEOBACHTUNGEN

Im Umfeld des Neubaus des «Staadhofs» und der Trinkhalle erfolgten 1967–1969 weitere Baumassnahmen in den Bädern, die ebenfalls archäologisch begleitet und dokumentiert wurden ▶90, Nr. 27, 29. Beim Bau einer Thermalwasserleitung quer durch das Parkareal zwischen Thermalbad und Trinkhalle konnte eine bis zu vier Meter mächtige Abfolge aus

715 Zu den damaligen Diskussionen erschienen zahlreiche Zeitungsartikel, namentlich von Paul Haberbosch (haberbosch 1967b, haberbosch 1967c; haberbosch 1967d sowie Aargauisches Volksblatt 1967a-c); Wiedemer 1969, 48 äussert sich ebenfalls zugunsten einer Erhaltung. Die formelle Unterschutzstellung der Apsis erfolgte im Februar 1974.

716 Das Hauptgebäude des «Staadhofs» wurde zwischen 1815 und 1817 teilweise neu gebaut (HESS 1818, 48f.). Dass auch im Aufgehenden des Gebäudes noch ältere Bausubstanz erhalten war, ist aufgrund der seit 2009 bekannte Befunde in den Hotels Bären und Ochsen zu vermuten. Als sicher gelten darf, dass in den Badekellern des alten «Staadhofs» ebenfalls noch deutlich ältere Substanz erhalten war. Einen Hinweis auf die ältere Bausubstanz gibt der Plan von Leemann 1844/1845, der Grundmauern unterschiedlicher Mächtigkeit zeigt, die auf ältere Baukörper hinweisen könnten.

717 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Leitungsgraben zum Thermalschwimmbad 1968 (B.68.3); die angefertigten Pläne wurden von Rolf Glauser für die Dokumentation Baden-Limmatknie (Staadhof-Park) 2007–2008 (B.007.1) neu bearbeitet und zusammengefügt. WIEDEMER 1969, 51.

718 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Stadhof 1967–1968 (B.67.3); WIEDEMER 1969, 49–51, Abb. 1.



104 Baugrube des Hotels Staadhof 1967 mit mächtigen, sich gegen den Kurplatz fortsetzenden Befunden.

massiven römischen Bauresten dokumentiert werden ►103.⁷¹⁷ Diese Befunde veranlassten den seit 1970 amtierenden Kantonsarchäologen Martin Hartmann, das Areal der Parkanlage und insbesondere die darunter verborgenen archäologischen Strukturen unter kantonalen Schutz zu stellen (vgl. Kapitel VIII.2.3.2).

Der Aushub für den neuen «Staadhof» brachte auch erste Erkenntnisse zur unter dem Kurplatz noch zu erwartenden archäologischen Substanz. Hier wurden massive Baubefunde beobachtet und zwei Säulenbasen geborgen, die zu den dortigen Anlagen − zu vermuten ist ein sakraler Bereich und ein Nymphaeum bei den Heissen Steinen − gehören ▶104.⁷¹⁸

Die Baubegleitungen anlässlich des Baus des Thermalbads 1963 und der Neubauten des «Staadhofs» und der Trinkhalle 1967–1969 erbrachten den Nachweis zweier grosser römischer Badebecken sowie

Gesamtplan der 1967–1969 dokumentierten Befunde mit den zwei römischen Becken und weiteren Mauerzügen.

weiterer Einrichtungen der Thermenanlagen und belegten das Vorhandensein mächtiger Ruinen im Untergrund des Bädergebiets ►105. Die Ergebnisse wurden in Vorberichten vorgelegt.⁷¹⁹

3.2.5 FUNDE AUS DEM GROSSEN HEISSEN STEIN 1967/1968

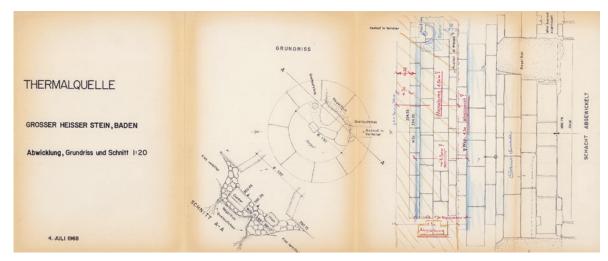
Der Abbruch einer römischen Mauer bei den Bauarbeiten für das neue Hotel Staadhof führte im Spätherbst 1967 zur Schwächung und Beschädigung der Abdichtung der Quellfassung des Grossen Heissen Steins. Die Quelle drohte auszulaufen und musste

neu abgedichtet werden. Um die Reparaturen auszuführen, wurde die Quelle kurzzeitig abgepumpt. Dadurch war es erstmals möglich, das äussere der Quellfassung bis in ca. 1,8 Meter Tiefe und das Innere des

719 Es existieren lediglich die Vorberichte von WIEDEMER 1969 und MITTLER 1969. Dass keine umfassendere Vorlage der Grabungsresultate erfolgte, ist vermutlich mit der Erkrankung und dem Tod Wiedemers im Juli 1970 zu erklären. Die beiden anderen treibenden Kräfte hinter den Grabungen der 1960er-Jahre, Otto Mittler und Paul Haberbosch, waren zur Zeit der Grabungen bereits über 70 Jahre alt und verstarben ebenfalls kurz nach Wiedemer.

720 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-«Heisser Stein» (B.67.2, WIEDEMER 1967B); WIEDEMER 1969, 51–54; HOLLIGER/HOLLIGER 1989, 63f.; DOPPLER 2007. Weitere Dokumente im Nachlass Robert Witzig: StAB, N.10.2.6 und N.10.4.

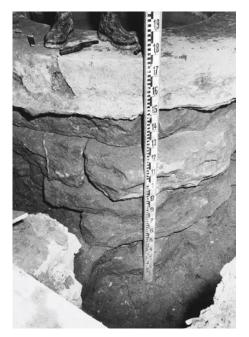
721 DOPPLER 2007, 104f.



108 Abwicklung (um 90° gegen den Uhrzeigersinn gedreht)./Planaufnahme des Inneren der Quellfassung des Grossen Heissen Steins mit Handnotizen des zuständigen Ingenieurs Robert Witzig.



106 Arbeiten an der Fassung des Grossen Heissen Steins im Winter 1967/1968.



107 Fassung des Grossen Heissen Steins. Freigelegte Aussenseite. Aufnahme von Ingenieur R. Witzig.



109 Weihefunde aus der Quellfassung des Grossen Heissen Steins. Das Ensemble umfasst über 300 römische Münzen sowie zwei Kasserollen oder Trinkgefässe und zwei abgebrochene Pateragriffe mit Weihinschriften an Merkur.

Quellschachts bis auf die Sohle zu dokumentieren und Schutt aus der Quellfassung zu entfernen ▶91, Nr. 22; ▶106; ▶107; ▶108. Während am Quellschacht keine Hinweise auf eine römerzeitliche Zeitstellung beobachtet werden konnten, fanden sich im Innern zahlreiche römerzeitliche Weihefunde. Im aus der Quellfassung entfernten Schlick konnten über 300 Münzen, zwei bronzene Schöpfgefässe (paterae), zwei abgebrochene Griffe weiterer paterae sowie weitere, nicht mehr identifizierbare Gegenstände geborgen werden ▶109.⁷²⁰

Mit den Funden aus dem Grossen Heissen Stein lagen erstmals in jüngerer Zeit eindeutige römische Weihefunde aus der Badener Hauptquelle vor. Die Münzreihe aus dem Grossen Heissen Stein lieferte den archäologisch abgestützten Beleg, dass die Quellen bis in die Spätantike besucht wurden und womöglich auch bis in diese Zeit die Thermalbäder in Betrieb waren.⁷²¹



110 Blick auf die Ausgrabung der Dreikönigskapelle und des darunterliegenden römischen Gebäudes im Sommer 1968.

3.2.6 PFÄHLE DER RÖMISCHEN LIMMATBRÜCKE 1968

Beim Bau der unter der Limmatpromenade verlaufenden Abwasserringleitung kamen im Winter 1967/1968 im Uferbereich vor dem Hotel Limmathof hölzerne Pfähle zum Vorschein, die womöglich zu einer römischen Brücke gehören ▶91, Nr. 25 (vgl. auch Kapitel IV.3.1).⁷²²

3.3 AUSGRABUNGEN DREIKÖNIGSKAPELLE 1968

Zunächst ohne archäologische Begleitung erfolgte 1968 der Bau der Bäder-Tiefgarage im Bereich der Matte und des ehemaligen Gasthofs Hinterhof beziehungsweise des Grand Hotels. Dabei wurden nicht nur Kellerräume des 1944 abgebrochenen Grand Hotels, sondern auch Ruinen des mittelalterlichen Badegasthofs und vermutlich auch römische Befunde undokumentiert zerstört.⁷²³

Auch hier brauchte es erst die Intervention des Präsidenten der Museumskommission, Otto Mittler, sowie des damaligen Stadtarchitekten Josef Tremp⁷²⁴ (1933–2020), um eine archäologische Untersuchung wenigstens der Reste der mittelalterlichen Dreikönigskapelle zu veranlassen ▶91, Nr. 26.⁷²⁵ Nachdem sich zunächst Mitglieder der Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden selbst mit ersten Freilegungen versucht hatten, übernahm am 8. Juli 1968 ein Team des gleichzeitig in der Stadtkirche tätigen Mittelalterarchäologen Hans Rudolf Sennhauser die Ausgrabungen.⁷²⁶ Die Untersuchungen dauerten einen Monat.⁷²⁷ Sie erbrachten den Nachweis einer mehrfach umgebauten dreischiffigen romanischen Kirche, die vom Ausgräber typologisch in die Zeit um 1100 datiert wurde.⁷²⁸ Unter dem Kirchenbau konnten Reste eines römischen Gebäudes aus dem 2. und 3. Jahrhundert erfasst werden ▶110. Die erhofften Hinweise auf einen sich an dieser Stelle befindenden römischen Vorgänger – womöglich gar den inschriftlich belegten Isis-Tempel – konnten indessen keine gefunden werden.⁷²⁹

Die 1968 bei der Ausgrabung der Dreikönigskapelle dokumentierten Befunde, deren Bedeutung und Neuinterpretation nach den Grabungen 2009–2012 und 2018 werden gemeinsam mit der benachbarten Grabung B.009.1 Baden-Hinterhof in Band 2 dieser Publikation diskutiert.

3.4 DENKMALPFLEGE AB DEN 1960ER-JAHREN

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurde im Kanton Aargau die Baudenkmalpflege institutionalisiert und Baudenkmäler sowie Ortsbilder in nationalen, kantonalen und kommunalen Inventaren erfasst und eine denkmalpflegerische Bauberatung etabliert.⁷³⁰ In den 1960er-Jahren wurden einige der historischen Bauten in den Bädern und archäologische Objekte wie die römische Apsis in die Inventare aufgenommen und teilweise unter kantonalen Schutz gestellt (vgl. Kapitel VIII.2.3). Das Ortsbild des Bädergebiets ist seit 1986 im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) erfasst.⁷³¹ Damit wurden die rechtlichen Grundlagen für die heutige denkmalpflegerische Betreuung der historischen Bauten in den Bädern geschaffen.

1976 erschien mit dem Band *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau VI* von Peter Hoegger (*1939) ein wesentliches Grundlagenwerk zum historischen Baubestand des Bezirks Baden und der Bäder.⁷³² Hoegger beschreibt die Gebäude in den Grossen und Kleinen Bädern in erster Linie nach kunst- und architekturhistorischen Gesichtspunkten. Auf bauarchäologische Erkenntnisse oder dendrochronologische Daten konnte er noch nicht zurückgreifen. Anhand historischer Darstellungen und Pläne, so den auch in dieser Publikation diskutierten Werken

722 Haberbosch 1968.

723 Im Archiv der KAAG finden sich keine Hinweise auf eine damals geplante oder umgesetzte archäologische Begleitung.

724 CONRAD 2020.

725 Sennhauser 2008c, 365.

 $\bf 726\,$ sennhauser 2008c; faccani 2010, 42–46. Eine Kopie der Dokumentation findet sich im Archiv der KAAG.

727 Archiv KAAG, Baden-Dreikönigskapelle (B.68.1).

728 SENNHAUSER 2008C, 363.

729 SENNHAUSER 2008C, 374-376.

730 50 Jahre Denkmalpflege im kanton aargau 1993.

731 ISOS 1988/BADEN.

732 Hoegger 1976.

733 Hoegger 1976, 40–44.

734 Schaer 2015, 85; Huber 2021, 12f.

735 Schaer 2022b, 20–22. StAB, E.31.2.5.2.

736 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Thermalbad 1980 (B.80.1); HARTMANN 1982, 47–49.

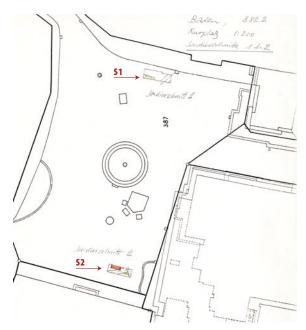
737 Protokoll des Gemeinderats der Stadt Baden vom 29.9.1980, StAB, E.20.1.1980.

738 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Kurplatz 1982 (B.82.2); SCHAER 2010, 53.

739 Ebd.



111 Blick auf die Ausgrabungen anlässlich des Baus des Aussenbads des Thermalbads 1980. Rechts das 1963/1964 erbaute Thermalhallenbad.



112 Lage der beiden 1982 auf dem Kurplatz geöffneten Sondageschnitte (Pfeile).

von Matthäus Merian (1620–1640) und Geometer Leemann (1844/1845) beziehungsweise den Arbeiten von Paul Haberbosch für das Stadtmodell, rekonstruiert Hoegger die urbanistische Entwicklung der Stadt und des Bädergebiets.⁷³³

Die sorgfältigen und detaillierten Beschreibungen der Bauten, die umfangreichen Verweise und Quellenangaben machen Hoeggers Arbeit bis heute zur unerlässlichen Grundlage für die baudenkmalpflegerische und bauarchäologische Arbeit.

3.5 UNTERSUCHUNGEN IN DEN 1980ER-JAHREN

In den 1980er-Jahren erfolgten verschiedene Massnahmen zur Modernisierung des Badebetriebs. Auch wurden wiederholt grosse Aus- und Umbauprojekte für das zu diesem Zeitpunkt vernachlässigte Bädergebiet lanciert, die jedoch allesamt meist schon früh zum Scheitern verurteilt waren.⁷³⁴

3.5.1 WERKLEITUNGSBAUTEN IM STRASSENRAUM

Bauakten sowie die Beobachtungen anlässlich der Untersuchungen auf dem Kurplatz und im Gassenbereich 2020/2021 (Baden-Kurplatz 2020–2021, B.020.2) lieferten Hinweise auf Werkleitungsarbeiten im Bereich des Kurplatzes und der umliegenden Gassen in den 1960er-Jahren sowie in den 1980er-und 1990er-Jahren.⁷³⁵ Diese Eingriffe wurden weder archäologisch begleitet noch dokumentiert; jedenfalls finden sich im Archiv der Kantonsarchäologie keine entsprechenden Dokumentationen.

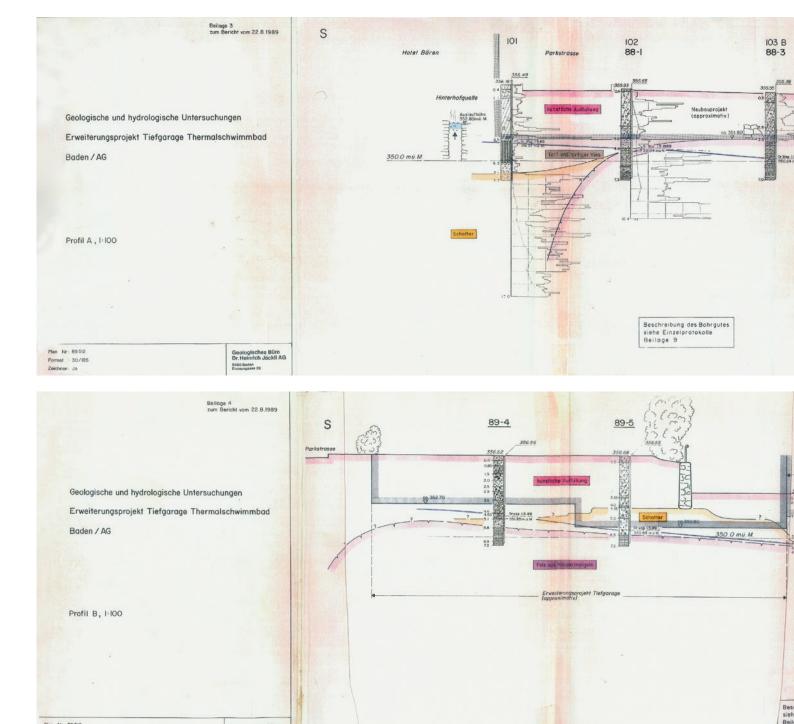
3.5.2 **GRABUNGEN 1980**

1980 erfolgte vorgängig zum Aushub für das Aussenbad des Thermalbads eine kurz anberaumte Grabung, die lediglich die Untersuchung eines Teilbereichs des vom Aushub betroffenen Areals ermöglichte. Dabei kamen die Reste eines dritten grossen römischen Badebeckens sowie frühneuzeitliche Abwasserleitungen zum Vorschein (Grabung Baden-Thermalbad 1980, B.80.1; ▶91, Nr. 30; ▶111).⁷³⁶ Nach der Entdeckung des Beckens wurde von Seiten der Stadt und der Kurortsplanungskommission die Frage nach dessen möglicher Erhaltung gestellt. Dieses Ansinnen wurde aus verschiedenen Erwägungen, so dem nur kleinräumigen Aufschluss, von der Kantonsarchäologie verworfen. Jedoch regte der damalige Kantonsarchäologe Martin Hartmann an, «dass es wünschenswerter wäre, eines der anfangs letztes Jahrhundert auf dem Kurplatz zugeschütteten Becken, die in ihrem Ursprung ebenfalls auf die römische Zeit zurückgehen, auszugraben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen».737

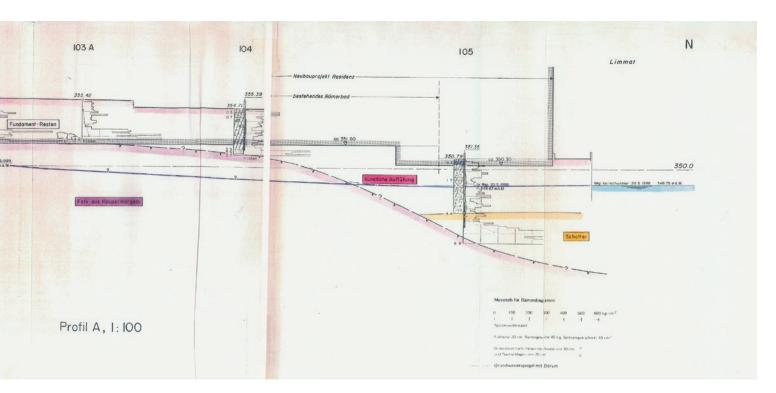
3.5.3 **SONDIERUNGEN 1982**

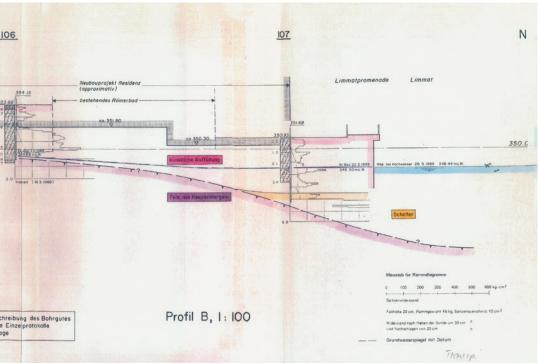
1982 erfolgten auf Wunsch der Arbeitsgruppe Kurortplanung der Stadt Baden zwei Sondagen auf dem Kurplatz ▶91, Nr. 31.⁷³⁸ Ziel war es, im Hinblick auf eine Sichtbarmachung und die Vermittlung die Lage und den Zustand der Becken des St. Verenabads und des Freibads sowie deren Datierung abzuklären.⁷³⁹

In Schnitt 2 konnte tatsächlich der aus Tonplatten gefügte Boden des Freibads gefasst werden. Die in Schnitt 1 erhofften Baureste des St. Verenabads konnten indessen wegen der zu geringen



113 Baugrundsondierungen 1988/1989 im Areal vor dem «Römerbad». Markiert sind die Lage der durchgeführten Kernbohrungen und Rammsondierungen. Daraus ergibt sich das unten dargestellte, interpolierte Geländeprofil.





UBI AQUA - IBI BENE

Reichweite des eingesetzten Baggers nicht erreicht werden > 112.

Die Sondierungen vermochten damit die gestellten Fragen nicht zu klären. Der Grabungsbericht vermerkt, dass die angestrebte Sichtbarmachung des Freibads aufgrund seiner Höhenlage nicht realisierbar sei. Um weitere Informationen zu den beiden Bädern zu erhalten, bedürfe es grösserer Bodenaufbrüche.⁷⁴⁰

3.5.4 GEOLOGISCHE SONDIERUNGEN 1988/1989

Im Dezember 1988 führte das Geologische Büro Dr. Jäckli AG (heute Dr. Jäckli Geologie AG) im Auftrag der Verenahof AG geologische Sondierungen im Areal zwischen «Römerbad» und Parkstrasse durch (ehem. Parzelle 3447) ▶91, Nr. 32. Im Hinblick auf ein schliesslich nie realisiertes Neubauprojekt einer Se-

niorenresidenz mit Gesundheitszentrum sollte die Bodenbeschaffenheit und der Verlauf des Keupermergels abgeklärt werden.⁷⁴¹ Dabei wurden an fünf Stellen Kernbohrungen durchgeführt; an sechs weiteren Stellen erfolgten Rammsondierungen.

Die in den Bohrkernen beobachteten Materialien ergaben einen ersten Hinweis auf die im Boden zu erwartenden archäologischen Befunde: massive Schuttpakete und Mauern, die dem Badgasthof Hinterhof und womöglich älteren Bauten zuzuweisen waren > 113. Die Beobachtungen von 1988 bildeten die wesentliche Grundlage für die Modellierung des Untergrunds, insbesondere des Verlaufs des Keupermergels, und bildeten somit die Grundlage für alle späteren Bauplanungen bis und mit den im nachfolgenden Kapitel VIII beschriebenen Neubauten der 2000er-Jahre.

⁷⁴⁰ Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Kurplatz 1982 (B.82.2).

⁷⁴¹ Zum Bauprojekt HUBER 2012, 12. Zu den Sondierungen STÄUBLE 1989. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Römerbad 1988 (B.88.6); SCHAER 2010, 53.

⁷⁴² Dazu u. a. Burgherr 2021 und schaer/wiederkehr 2021.

⁷⁴³ Die Verfasserin war ab 2006 an den Planungen beteiligt und in leitender Funktion für die Umsetzung der archäologischen Untersuchungen verantwortlich. Die folgende Darstellung basiert im Wesentlichen auf ihrer Erinnerung und ihren Aufzeichnungen sowie den ihr zur Kenntnis gebrachten Akten. Wo Publikationen vorliegen oder graue Literatur öffentlich zugänglich ist, wird auf diese verwiesen.

⁷⁴⁴ Vgl. Kapitel III.1 und SCHAER 2015, 80–85.

⁷⁴⁵ SCHAER 2015, 85–89; HUBER 2021, 12f.

⁷⁴⁶ Schaer 2015, 91; huber 2012, 12f.; fahrländer 2021.

UBI AQUA - IBI BENE

Die giftigen Erstgase haben über dem Bäderviertel eine dünne, halb durchlässige Heilhaut geformt, an der die Schadstoffe abperlen. Der Regen hat den Kurplatz freigewaschen, von Schwermetallen sieht man nichts mehr. Die jüngste Gegenwart regt sich, schält sich aus dem Qualm, balgt mit vielen Vergangenheiten. Der Nebel, der noch an den Hängen klebt, saugt kleines Leben aus dem Muschelkalk, lagert dieses an der Heilhaut ab, wodurch sie dicker und dicker wird, sachte zur Glocke gerinnen kann.

Peter Weber, Silber und Salbader, 1999, 20.

VIII

ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN 2000–2022

Die um die Jahrtausendwende angestossene Neugestaltung der Badener und Ennetbadener Bäder veränderte das räumliche Gefüge und die Szenerie des Bädergebiets massgeblich. Die Baumassnahmen hatten eine grosse Tragweite für das archäologische und baukulturelle Erbe. Archäologische Schichten und Ruinen sowie historische Gebäude mussten den Neubauten weichen, was zu umfangreichen Rettungsgrabungen und bauarchäologischen Untersuchungen führte >114.

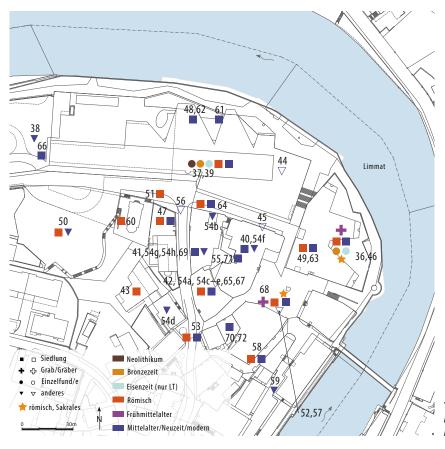
Die Rettungsgrabungen und Bauforschungen erfüllten nicht nur den vom Gesetzgeber vorgesehenen Auftrag der Sicherung der Erinnerung und des Wissens zum (physisch) unwiederbringlich verlorenen materiellen Kulturerbe, sondern lieferten unmittelbar auch die substanzielle Grundlage für neue Initiativen und Entwicklungen in den Bädern. Dem grossen Verlust an Originalsubstanz steht so ein ebenso grosser Wissenszuwachs gegenüber, der nicht nur Eingang in das Archiv der Kantonsarchäologie, sondern auch in die wissenschaftliche Diskussion und den öffentlichen Diskurs gefunden hat.

In der archäologischen Arbeit in den Bädern widerspiegeln sich die Umstände, Rahmenbedingungen, Fragestellungen und Werthaltungen der verschiedenen Akteure sowie auch der archäologischen Bodendenkmalpflege als Disziplin und staatliche Aufgabe in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts.

Angesichts der historischen Dimension der archäologischen Untersuchungen und mit Blick auf die künftige Quellenkritik scheint es daher angebracht, der Erläuterung der Planungsschritte, Rahmenbedingungen und Vorgehensweise im Sinn einer Chronik genügend Raum zu geben. Für grabungstechnische und organisatorische Aspekte der einzelnen Grabungen sowie die Resultate der Feldgrabungen 2009–2012 und 2018 sei auf Band 2 dieser Publikation verwiesen.

1 ANLASS DER ARCHÄOLOGISCHEN UNTERSUCHUNGEN AB 2006

Der ab den beiden Weltkriegen in ganz Europa fassbare Niedergang der Badekurorte traf Baden stark. The den 1960er-Jahren und letztmals 1980 unternahmen die Hoteliers beziehungsweise Thermalbadbetreiber und die Stadt Baden Schritte, um namentlich die Badeinfrastruktur den sich wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts verhinderten Interessenskonflikte zwischen den wichtigsten Akteuren eine Entwicklung und nachhaltige Erneuerung der Bäder. Verschiedene Bauprojekte blieben Utopien oder scheiterten spätestens in der Planungsphase.



114 Archäologische Interventionen ab 2006 mit Angabe der gefassten Epochen. Nummern siehe Anhang 5.

1.1 PLANUNGEN 2000-2006

Um 2000 unternahmen die Gemeinden Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal einen gemeinsamen Anlauf zur Revitalisierung des Bädergebiets beiderseits der Limmat unter dem Titel Blaue Stadt.⁷⁴⁷ Herzstücke der vorgesehenen Entwicklung waren die Befreiung des Ennetbadener Bädergebiets vom Durchgangsverkehr durch den Bau des Umfahrungstunnels sowie der Neubau eines öffentlichen Thermalbads und die Revitalisierung des historischen Bädergebiets auf Badener Seite. Die Massnahmen in Ennetbaden wurden in den Jahren 2005–2018 schrittweise umgesetzt.⁷⁴⁸

In Baden erwies sich der Planungsprozess aufgrund der langen und konfliktbeladenen Vorgeschichte sowie der Komplexität der Aufgabe als deutlich aufwändiger und langwieriger. Auf Betreiben der Stadt verfasste 2005/2006 Architekt Max Dudler (*1949) eine Machbarkeitsstudie für den Bau eines neuen Thermalbads und die Neugestaltung des Bädergebiets. Darin wurden erste Grundsatzentscheide darüber festgehalten, wo historische Bausubstanz und archäologische Substanz erhalten und wo diese den Neubauten geopfert werden sollte. Die Machbarkeitsstudie sah vor, entlang der Limmat Neubauten zu erstellen. Hierzu sollten die in den 1960er-Jahren erbauten Gebäude von Otto Glaus sowie die histo-

rischen Bauten des «Römerbads» und des Dorerhauses/Neuen Hauses abgebrochen werden. Dafür würde der historische Hotelkomplex aus den Häusern Verenahof, Ochsen und Bären, soweit sie unter kantonalem Schutz standen, erhalten bleiben. Die Studie von Dudler bildete fortan die Grundlage für die weiteren Planungsschritte.

Vor dem Hintergrund des Niedergangs der Bäder in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hatte die Entwicklung des Badener und Ennetbadener Bädergebiets nicht nur in den betroffenen Gemeinden,

747 SCHAER 2015, 91. ENTWICKLUNGSRICHTPLAN BÄDERQUARTIER 2011, Erläuterungsbericht.

748 SCHAER 2015, 91.

749 DUDLER 2006; ENTWICKLUNGSRICHTPLAN BÄDERQUARTIER 2011, Erläuterungsbericht, 16.

750 Ebd. und Baublatt Nr. 24, Juni 2016, 24–29.

751 Federführend für die Projektkoordination verantwortlich ist die Abteilung Planung und Bau der Stadt Baden.

752 SCHAER 2015, 86.

753 Die Frage, ob das Wasser für den Betrieb eines grossen Thermalbads reichen würde, zieht sich durch die Geschichte der Bäder seit dem 19. Jh., vgl. schaer 2015, 75 (Anm. 308), 82.

754 WICKI 2000; STÄUBLE 2012. Die beiden «kalten», d. h. nur ca. 25°C warmen Quellen in der Bärendependance und der Dependance des Limmathofs werden hier nicht mitgezählt.

755 STIFTUNG GESUNDHEITSFÖRDERUNG BAD ZURZACH UND BADEN.

756 SCHAER 2015, 91; HUBER 2021, 13f.

757 Im Laufe der Planung bürgerte sich für die Baufelder die Abkürzung BQ (1-4) ein, die sich wiederholt in Dokumentationen findet.

758 Gemeint ist die Grundfläche des von der mittelalterlichen Umfassungsmauer eingefriedeten Bädergebiets, d. h. der Bäder vor 1830.

sondern auch für den Kanton Aargau grösste wirtschaftliche und politische Bedeutung. Entsprechend standen erst die Planungsarbeiten, später auch die Baumassnahmen und mit diesen auch die archäologischen Untersuchungen ebenso wie die baudenkmalpflegerische Arbeit im Brennpunkt des öffentlichen und politischen Interesses.

1.2 **AKTEURE SEIT 2000**

UBI AOUA - IBI BENE

Die beiden wesentlichen Akteure hinter der Neugestaltung der Badener Bäder waren die Stadt Baden sowie die grösste Grundeigentümerin in den Bädern, die Verenahof AG.

Die Stadt Baden koordinierte und führte übergeordnete Prozesse wie die Erarbeitung des Entwicklungsleitbilds, sowie die gemeinsamen Aufgaben mit den Nachbargemeinden Ennetbaden und Obersiggenthal. Als Standortgemeinde der Grossen Bäder zeichnete sie für die politischen, raumplanerischen und baurechtlichen Grundlagen und letztinstanzlich als Bewilligungsbehörde verantwortlich. Bei den Planungen und Arbeiten für die Gestaltung des öffentlichen Raums trat die Stadt als Bauherrschaft auf. Zudem koordinierte sie und führte sie die Arbeiten zur Erneuerung der Werk- und Thermalwasserleitungen aus.⁷⁵¹

Die als Projektentwicklerin und Bauherrschaft der Neubauten auftretende Verenahof AG wurde 1928 vom damaligen Hotelier des «Verenahofs», Franz Xaver Markwalder, gegründet.⁷⁵² Nach dem Aufkauf der Grundstücke aus der Konkursmasse des Grand Hotels 1944 wurde die Verenahof AG zur grössten Grundbesitzerin in den Bädern – und vor allem auch zur Eigentümerin von 9 der 16 Badener Thermalquellen. Damit besass sie als einzige Quelleigentümerin auch genügend Wasser zum Betrieb eines grossen öffentlichen Thermalbads. 753 Zu Beginn der Planungsvorhaben 2006 besass die Verenahof AG Grundstücke mit einer Gesamtfläche von rund 30 000 Quadratmetern sowie zwölf Thermalquellen.⁷⁵⁴ Heute (Anfang 2023) ist die Verenahof AG eine Tochterorganisation der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach und Baden und als solche nach wie vor Eigentümerin der neu erstellten oder im Umbau befindlichen Liegenschaften in den Bädern.⁷⁵⁵

Die Quelleigentümer und Nutzer vereint mit der Ortsbürgergemeinde Baden als Eigentümerin der Quellen des Grossen und Kleinen Heissen Steins und der Limmatquelle eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, zu der auch verschiedene Private gehören. Gemeinsam trugen sie die Kosten der Erneuerung des Thermalwasserleitungssystems. Bauherrschaft für den Ersatz der Werkleitungen waren die Regionalwerke Baden; für die Kanalisationsleitungen trat der Abwasserverbund Region Baden Wettingen ARW als Bauherrschaft auf.

Der Kanton Aargau schliesslich war Bewilligungsbehörde für die übergeordneten Planungsgrundlagen (Gestaltungsplan und Bau- und Nutzungsordnung). Er war über verschiedene Fachstellen, namentlich die Kantonsarchäologie und die Kantonale Denkmalpflege sowie die für die Thermalquellen zuständige Abteilung für Umwelt und weitere Fachstellen des Departements Bau, Verkehr und Umwelt, in die Bauvorhaben eingebunden.

1.3 BAUVORHABEN DER VERENAHOF AG AB 2006

1.3.1 ERSTE PLANUNGSSCHRITTE

Im Herbst 2006 erfolgte ein Eigentümerwechsel bei der Verenahof AG von der Familie Kienberger zum aus Birmenstorf AG stammenden Unternehmer Benno Zehnder (*1955). Nun konnten die konkrete Planung und Umsetzung der Revitalisierung und Neugestaltung der Bäder an die Hand genommen werden. Die Verenahof AG legte, basierend auf der erwähnten Machbarkeitsstudie von Max Dudler, verschiedene zu entwickelnde Areale (Baufelder 1−4⁷⁵⁷) fest und definierte deren angestrebte Nutzungen ►115.

Die Baumassnahmen umfassten Bodeneingriffe und Umbauten auf einem Areal von rund 25 000 Quadratmetern und damit auf mehr als drei Vierteln der Grundfläche des historischen Bädergebiets auf Badener Gemeindegebiet.⁷⁵⁸

1.3.2 **BAUFELDER 1-4**

BAUFELD 1: THERMALBAD

Baufeld 1 umfasste die damaligen Parzellen 386, 3446, 3489; die heutige Parzelle 3446. Hier befanden sich auf einer Fläche von ca. 11 000 Quadratmetern das 1963/1964 erbaute Thermalbad, die benachbarten Gebäude Römerbad und Dorerhaus, die 1968 erbaute Tiefgarage sowie die Parkstrasse und ein Teil des Mätteliparks. In Baufeld 1 wurde der Bau eines Thermalbads vorgesehen. Gleichzeitig sollte der angrenzende Mättelipark neu gestaltet werden.

BAUFELD 2: WOHN- UND ÄRZTEHAUS

Baufeld 2 umfasst die damalige Parzelle 3189 (heute 3445) mit einer Parkanlage sowie das 1967–1969 erbaute Hotel Staadhof und die städtische Trinkhalle. Hier wurde auf rund 3000 Quadratmetern der Bau eines fünfgeschossigen Gebäudes vorgesehen, das neben einem medizinischen Angebot (Arztpraxen, Therapieräume) auch öffentliche Bereiche und Wohnungen beherbergt.

ubi aqua – ibi bene

115 Übersichtsplan mit den verschiedenen von der Verenahof AG zur Entwicklung vorgesehenen Baufeldern. Hellgrün umrandet ist der Betrachtungsperimeter für den Studienauftrag für die neue Therme und einen Wohn-Gewerbebau sowie das separat zu entwickelnde Areal der historischen Badehotels Verenahof, Ochsen und Bären und deren Dependancen.

116 Ansicht der Gewinnerstudie für das neue Thermalbad von Mario Botta 2009.

STUDIENAUFTRAGSVERFAHREN PLANUNG BÄDERQUARTIER STADT BADEN - VERENAHOF AG ÜBERARBEITUNG JULI 2009

BAUFELD 3: HOTELS VERENAHOF, OCHSEN UND BÄREN («VERENAHOFGEVIERT»)

Baufeld 3 umfasst das «Verenahofgeviert» mit den historischen Badehotels Ochsen, Bären und Verenahof (ehem. Parzellen 383, 385, 386, 1761; heutige Parzellen 386 und 1761). Allein der *Footprint* des Gebäudekomplexes umfasst über 2500 Quadratmeter; auf bis zu fünf Etagen und einer Bruttogeschossfläche von über 10 000 Quadratmetern verteilen sich über 500 Räume.

In den 1990er- und zu Beginn der 2000er-Jahre plante die Verenahof AG hier mehrfach Neubauten, die zumeist einen Abbruch der Bauten vorsahen.⁷⁵⁹ Die neue Planung ab 2006 sah die Erhaltung der geschützten Bereiche vor, die restlichen Gebäudeteile konnten weiterhin abgebrochen werden.

Im «Verenahofgeviert» waren zunächst Hotellerie und Wohnungen vorgesehen. Später wurde hier eine Rehabilitations- und Präventionsklinik geplant. Gegenwärtig (2023) wird die Planung überarbeitet.⁷⁶⁰

BAUFELD 4: DEPENDANCEN DER HOTELS OCHSEN UND BÄREN, HAUS AM PARK UND DAZUGEHÖRENDE GÄRTEN

Das rund 5000 Quadratmeter umfassende Baufeld 4 befindet sich westlich der Bäderstrasse und umfasst die Grundstücke der Dependancen der Hotels Bären und Ochsen sowie das 1890 erbaute Haus am Park und die dazugehörenden Gärten (ehem. Parzellen 2593, 2594; heutige Parzellen 2593, 2594,

759 Huber 2021, 13. Anlässlich des 2001 präsentierten Bauprojekts von Burkard Meyer Architekten wurde ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD eingeholt (EKD 2002), das die kulturgeschichtliche Bedeutung des Gebäudekomplexes betonte und einen umfassenden Schutz beziehungsweise zumindest eine entsprechende Dokumentation des Gebäudekomplexes empfahl.

760 HUBER 2021, 16, Badener Tagblatt vom 28. August 2023.

761 STADT BADEN/VERENAHOF AG 2008; HUBER 2021, 15.

762 Stadt Baden/Verenahof ag 2009; Schaer 2015, 91; Huber 2021, 15f.

763 Zur Illustration der Ereignisse auf politischer und planerischer Ebene sei auf die Website der Stadt Baden sowie das Archiv der Aargauer Zeitung bzw. des Badener Tagblatts verwiesen. Die Aufarbeitung der bisweilen turbulenten Ereignisse im Zusammenhang mit der Planung und Realisierung des Badener Thermalbads wird dereinst eine Aufgabe von Historikerinnen und Historikern sein.

6005, 6014). Hier waren Wohn- und Geschäftsliegenschaften vorgesehen.

1.3.3 ARCHITEKTURWETTBEWERB BAUFELDER 1 UND 2

Zwischen 2006 und 2008 erarbeitete die Verenahof AG gemeinsam mit der Stadt Baden die Grundlagen für die Ausschreibung eines Studienauftrags (Architekturwettbewerbs) für das neue Thermalbad und ein weiteres benachbartes Gebäude in den Baufeldern 1 und 2.761 Die Auflagen der Kantonsarchäologie waren integraler Bestandteil des Anforderungskatalogs. Der im Einladungsverfahren durchgeführte Wettbewerb dauerte von 2008 bis 2009, eingeladen waren die Architekturbüros Christian Kerez (Zürich/Mailand), Betrix & Consolascio (Zürich), Diener & Diener (Basel/Berlin), Max Dudler Architekten (Zürich/Berlin/Frankfurt/München) und Mario Botta Architetti (Mendrisio TI). Letzterer ging im Juli 2009 als Sieger aus dem Wettbewerb hervor und seine Projektstudie wurde zur Weiterbearbeitung empfohlen ►116.762

Parallel zum Studienauftragsverfahren und einhergehend mit der Weiterentwicklung der Siegerstudie wurden seitens der Stadt Baden und in enger Zusammenarbeit mit der Verenahof AG die baurechtlichen Grundlagen überarbeitet. Der Entwicklungsrichtplan von 2002 wurde revidiert und im Rahmen einer Sondernutzungsplanung ein Gestaltungsplan für das linksufrige Bädergebiet erarbeitet sowie die Bau- und Nutzungsordnung (BNO) angepasst. Zugleich nahm die Stadt die Planung für die Gestaltung des öffentlichen Raums (Kurplatz, Gassen, Limmatpromenade Nord und Mättelipark) in den Bädern in Angriff.

1.4 BAUVORHABEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die umfangreichen Bauvorhaben der Verenahof AG und die geplante Revitalisierung des Bädergebiets boten Anlass für eine gleichzeitige Neugestaltung des öffentlichen Raums. Diese umfasste die Oberflä-

UBI AQUA - IBI BENE

chengestaltung des Kurplatzes und der umliegenden Gassen sowie der Limmatpromenade zwischen Inhalatorium und Mättelipark.

Einhergehend mit der Neugestaltung des Strassenraums und den Neubauten wurden auch die Werkleitungen sowie die Thermalwasserleitungen erneuert. Zu den Bauvorhaben im öffentlichen Raum gehörten auch die von verschiedenen Sponsoren getragene Neugestaltung der Limmatquelle. Im Rahmen des Projekts Kunst am Bau entstand das 2023 installierte Kunstwerk *Overspill* von Ilona Rüegg (*1949). Der Verein Bagni Popolari initiierte die «Heissen Brunnen» an der Limmatpromenade, wo das Thermalwasser wieder frei zugänglich gemacht wurde. ⁷⁶⁴

2 ARCHÄOLOGISCHE VORARBEITEN 2006–2008

2005 wurde die Kantonsarchäologie Aargau durch die damalige Geschäftsleitung der Verenahof AG erstmals zur Begutachtung von Plänen für den Neubau des Thermalbads gebeten. 765 Nach dem Handwechsel der Verenahof AG im Herbst 2006 nahm die Stadt Baden umgehend Kontakt mit der Kantonsarchäologie auf und bat um baldige Sondierungen in den Baufeldern 1 und 2 sowie um eine Stellungnahme bezüglich des Umgangs mit den unter Denkmalschutz stehenden Objekten und Parzellen. Ferner sollte die Kantonsarchäologie ihre Rahmenbedingungen, also die zu erwartenden Auflagen und zu gewärtigenden Grabungen und Bauuntersuchungen, in einem Bericht darlegen. Dieser sollte als Grundlage für den geplanten Studienauftrag und das weitere Planungsverfahren dienen.⁷⁶⁶

2.1 AUFARBEITUNG FORSCHUNGSGESCHICHTE

Bereits 2006 zeichnete sich mit verschiedenen Interventionen in Baden (Baden-St. Verenastrasse/NOK 2006, B.006.3⁷⁶⁷) und Ennetbaden (Ennetbaden-Postplatz 2006, Edb.006.1⁷⁶⁸) sowie den Planungen für die Neugestaltung des Kurparks ab, dass in den folgenden Jahren im Bereich des antiken Aquae Helveticae grössere archäologische Untersuchungen erfolgen würden. Eine Aufnahme der bestehenden Archivalien und namentlich eine Aktualisierung des archäologischen Gesamtplans des römischen Aquae Helveticae waren unumgänglich. Mit den Arbeiten waren Stephan Wyss, der heutige Zürcher Stadtarchäologe, als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Grabungstechniker Rolf Glauser beauftragt. Ab 2009 führte Silja Dietiker, damals als Zeichnerin im Gra-

bungsteam engagiert, die Arbeiten parallel zu den Bädergrabungen fort.

2.1.1 GRUNDLAGENERHEBUNGEN UND ARCHIVSTUDIEN

Bevor mit Sondierungen und Untersuchungen in den Bädern begonnen werden sollte, galt es, sich ein Bild der Örtlichkeiten und insbesondere des Wissens- und Forschungsstandes zu den Badener Bädern zu verschaffen. Für die Aufarbeitung des Forschungsstands erfolgten umfangreiche Archivstudien durch die Autorin und Rolf Glauser. ⁷⁶⁹ Zusätzlich wurden alle damals greifbaren historischen und aktuellen Pläne und bildlichen Darstellungen der Bäder sowie von baugeschichtlichen Dokumentationen und Publikationen konsultiert. ⁷⁷⁰

Der Forschungstradition in Baden folgend, standen zunächst die römischen Heilthermen und die dazu greifbaren Informationen im Fokus der Recherchen. Bald zeigte sich, dass aufgrund der über zwei Jahrtausende währenden Nutzungskontinuität und der daher zu erwartenden Verschachtelung von Befunden verschiedener Epochen von der Römerzeit bis ins 20. Jahrhundert der Betrachtungshorizont erweitert werden musste. Alle Einrichtungen und Bauten, die vor den 1960er-Jahren entstanden, konnten noch ältere, sei es frühneuzeitliche, mittelalterliche oder römische Baureste enthalten. Die seit dem 14. Jahrhundert überlieferten Gasthäuser beziehungsweise Hotels Bären und Ochsen stellten aufgrund ihrer ins Mittelalter zurückgehenden Geschichte bedeutendes baukulturelles Erbe dar. Dieses sollte heutigen denkmalpflegerischen Grundsätzen folgend, auch entsprechend bauarchäologisch untersucht und dokumentiert werden. Mit Blick auf die umfangreichen geplanten Abbrüche und Bodeneingriffe galt es für die gesamten betroffenen Areale und Bauten ein Untersuchungs- und Dokumentationskonzept zu entwickeln. Dabei sollten Rahmenbedingungen und angesichts der zu erwartenden Komplexität eine umsetzbare Vorgehensweise für die archäologische Untersuchung definiert werden.

764 Burgherr 2021; Schaer 2022a, 199.

765 Es handelte sich um das damals aktuelle Projekt von Senn und Kühne (dazu huber 2021, 13).

766 SCHAER 2007.

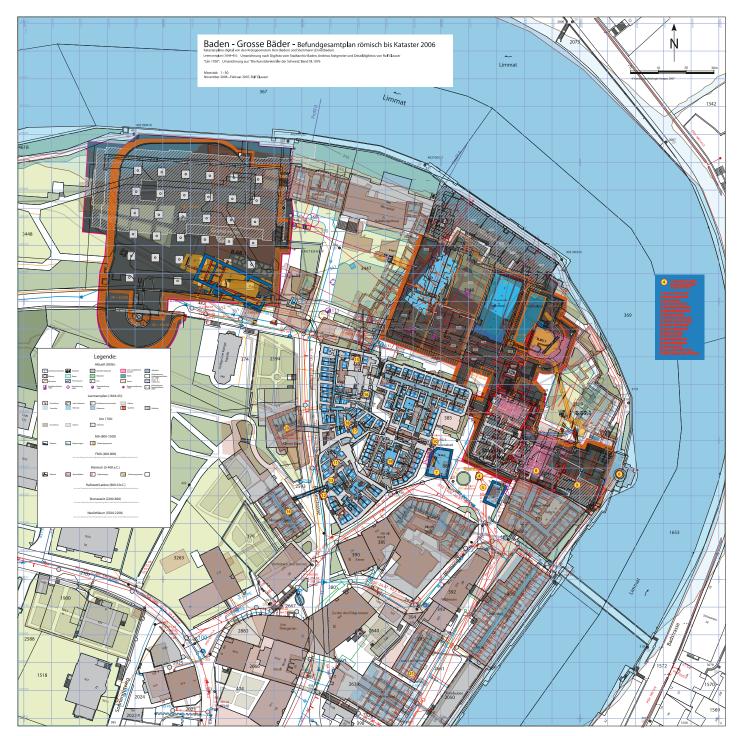
767 SCHAER/GLAUSER 2008.

768 SCHAER/GLAUSER 2007.

769 Publiziert in SCHAER 2010. Konsultiert wurden nebst den Archiven der KAAG und der Kantonalen Denkmalpfelge das StAB und das Archiv der Abteilung Bau der Stadt Baden.

770 Insbesondere Hoegger 1976, 37–47 und Haberbosch 1967a. 771 Glauser 2006/2007. Der Plan wurde in Adobe Illustrator gezeichnet, da in der KAAG 2006/2007 noch kein CAD im Einsatz war und noch keine Planaufnahmen direkt im GIS-System erfolgten. Der Plan ist also nicht georeferenziert, Entzerrungen und Justierungen erfolgten rein optisch und von Hand. Eine vollständige Umarbeitung in CAD oder GIS ist bislang (2023) nicht erfolgt.

772 Diese Begehungen führten zudem zu einer wachsenden Vertrautheit mit dem Labyrinth der drei alten Badehotels, was sich im Hinblick auf die kommenden Bauuntersuchungen und die Beurteilung von Planungen und Bauvorhaben in den Bauten bewährte.



117 Der 2006/2007 durch Grabungstechniker Rolf Glauser angefertigte Plan. Der Plan zeigt im Sinn eines historischen Katasters alle damals bekannten Bodeneingriffe.

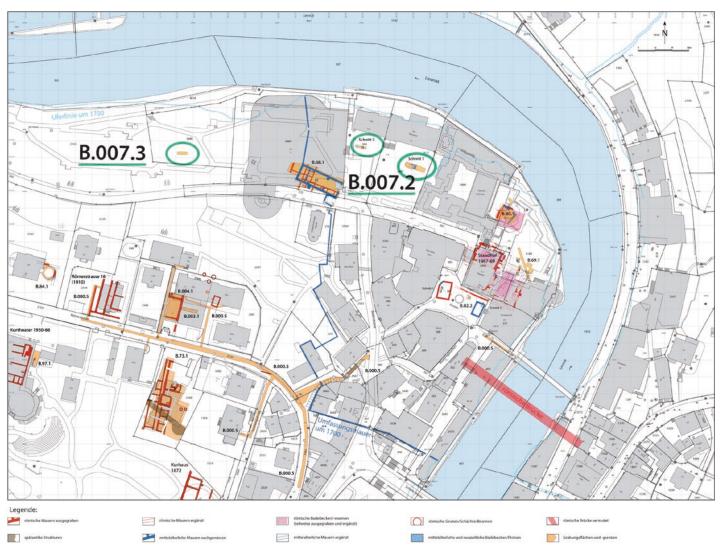
Als markante schwarze Flächen die Neubauten der 1960er-Jahre. Rot: vor 2006 ergrabene römischen Befunde. Blau: vor 2006 ergrabene oder zu erwartende mittelalterliche Befunde. Die Untergeschosse der Badehotels sind im Maximalausbau um 1890 dargestellt.

2.1.2 DER GLAUSER-PLAN 2006/2007

Anhand der erarbeiteten Grundlagen erstellte Grabungstechniker Rolf Glauser von November 2006 bis Februar 2007 einen historischen Kataster des Baubestandes, der insbesondere die Untergeschosse noch bestehender oder bereits verschwundener historischer Badegasthöfe und Hotels zeigt.⁷⁷¹ Anlässlich von Begehungen und mittels Handvermessun-

gen überprüfte Rolf Glauser die Verlässlichkeit der verwendeten Plangrundlagen insbesondere für die Bauten des «Verenahofgevierts» (Baufeld 3).⁷⁷²

Der so entstandene «Glauser-Plan» umfasste alle durch die Grabungen der 1960er- und 1980er-Jahre bekannten archäologischen, d. h. römischen und mittelalterlich-neuzeitlichen Befunde, die bekannten Werkleitungen sowie alle anderen irgendwie in



Plan mit den 2007 ausgeführten Sondierungen und den damals bekannten archäologischen Aufschlüssen.

Archivalien fassbaren Eingriffe und Bauten im Untergrund der Bäder ▶117. Mit Blick auf die bevorstehenden Baumassnahmen zeigte der Plan auf, wo noch archäologische Substanz zu erwarten war und welche Areale allenfalls als mehr oder weniger vollständig gestört beziehungsweise «archäologiefrei» betrachtet werden konnten. Vor allem aber illustrierte er die ausserordentliche Nutzungsdichte, die Komplexität der Strukturen und Einrichtungen sowie deren Abhängigkeiten in den Bädern.

Der Glauser-Plan erlaubte es, geeignete Stellen für die geplanten Sondierungen festzulegen und konkrete Fragestellungen zu formulieren (vgl. Kapitel VIII.3.1). Ferner bildete er die wesentliche Grundlage für den von Stadt und Bauherrschaft geforderten Bericht zu den geplanten archäologischen Massnahmen.773

Im weiteren Verlauf der Arbeiten diente der Plan wiederholt als Orientierungsgrundlage sowohl für die archäologischen Untersuchungen als auch für die Bauherrschaft und den Architekten Mario Botta.

SONDIERUNGEN UND GEOLOGISCHE BAUGRUNDABKLÄRUNGEN

Im April 2007 erfolgten auf Betreiben der Stadt Baden Baggersondierungen an drei ausgewählten Stellen im Baufeld 1 ►118.⁷⁷⁴ Auf die von Stadt und Bauherrschaft geforderte Sondierung im Bereich des Parks am Limmatknie (Parzelle 3189/Baufeld 2) wurde verzichtet. Bereits die konsultierten Archivalien zeigten auf, dass grossflächig mit massiven archäologischen Befunden zu rechnen ist. 2008 erfolgten im Baufeld 1 geologische Kernbohrungen.

2.2.1 SONDAGEN DER KANTONSARCHÄOLOGIE IN **BAUFELD 1 2007**

Vor dem «Römerbad» und dem Dorerhaus im Bereich des historischen Bädergasthofs Hinterhof wurden zwei Sondierschnitte geöffnet (B.007.2/S1 und S2).775 Die Lage der Schnitte war anhand des Glauser-Plans und der Beobachtungen anlässlich der geologischen Kernbohrungen 1988/1989 (vgl. Kapi-



119 Sondierung B.007.2 im Areal des ehemaligen Gasthofs «Hinterhof». Blick in Sondageschnitt S1, wo sich erste Befunde des einstigen Gasthofs zeigen.



120 Sondierung B.007.2, Schnitt 2 vor dem Dorerhaus. Wenig unter der modernen Gartenoberfläche kommt die historische Pflästerung des Innenhofs des ehemaligen Badegasthofs zum Vorschein.

tel VII.3.5) festgelegt worden. Mit den Sondierungen sollte geklärt werden, ob und in welcher Erhaltung die aufgrund der Planvorlage zu erwartenden Befunde im Boden anzutreffen sein würden. Die Informationen sollten der Berechnung und Planung der ohnehin unabdingbaren Grabung dienen.

In Schnitt 1 konnten Reste des Wasserbeckens einer Springbrunnenanlage des späten 19. Jahrhunderts festgestellt werden; darunter zeigten sich die mit Schutt verfüllten Ruinen der Badekeller des Gasthofs Hinterhof ►119. In Schnitt 2 wurden die frühneuzeitliche Hofpflästerung des Innenhofs des Gasthofs Hinterhof sowie eine frühneuzeitliche Abwasserleitung erfasst ►120. Beide Sondagen bestätigten die anhand der Plangrundlagen und Archivalien sowie der Bohrkernprofile von 1988/1989 zu erwartenden Befunde.

Ein weiterer Sondageschnitt wurde im Mättelipark westlich der damaligen Tiefgarage geöffnet.⁷⁷⁶ Gemäss historischen Quellen und Plangrundlagen war dieses Areal im Mittelalter unbebaut. Ab 1876 befan-

den sich hier das Hauptgebäude des Grand Hotels sowie dessen Parkanlage.

Der bis in eine Tiefe von vier Metern abgeteufte Sondierschnitt erbrachte den Nachweis einer mehrere Meter mächtigen Aufschüttung aus Abbruchschutt des Grand Hotels und Aushubmaterial der benachbarten Tiefgarage. Der gewachsene Boden wurde nicht erreicht.

2.2.2 GEOLOGISCHE BOHRSONDIERUNGEN IN BAUFELD 2 2008

Im Spätsommer 2008 erfolgten geologische Sondierbohrungen im Areal der geschützten Parzelle 3189 im Park am Limmatknie (Baufeld 2).777 Es wurden fünf Kernbohrungen bis auf den gewachsenen Keuper vorgenommen, mittels welchen die Mächtigkeit der archäologischen Schichten und der Verlauf des Keupermergels ermittelt werden sollten ▶121, Nr. 08-4 bis 08-8. Dabei zeigte sich die bereits aus der Dokumentation früherer Eingriffe (Baden-Leitungsgraben zum Thermalschwimmbad 1968, B.68.3; Kapitel VII.3.2) bekannte Abfolge von römischen Schuttschichten, massivem opus caementitium und fettem blauem, mit Kieseln durchsetztem Lehm ▶122. Ferner erwies sich, dass die archäologischen Schichten ab einer Tiefe von rund drei Metern unter der damaligen (Park-)Oberfläche stark durchfeuchtet waren.⁷⁷⁸

⁷⁷³ SCHAER 2007.

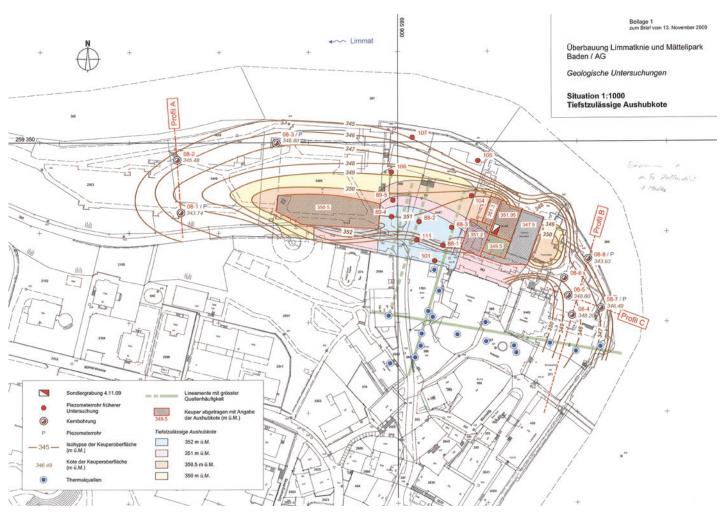
⁷⁷⁴ SCHAER U. A. 2008A.

⁷⁷⁵ Baden-Hinterhof 2007 (B.007.2).

⁷⁷⁶ Baden-Mättelipark 2007 (B.007.3).

⁷⁷⁷ SCHAER 2008.

 $^{778\,}$ Diese Beobachtung führte zur Annahme, dass bei einer Grabung in Baufeld 2 mit Feuchtbodenerhaltung gerechnet werden muss.



121 Kernbohrungen 1989 und 2008 (rote Punkte) und der anhand der Bohrungen ermittelte Verlauf der Keupermergelschichten (Höhenkurven) mit den maximal erlaubten Aushubtiefen für die Neubauten. Stand 2011. Die Aufschlüsse anlässlich der Ausgrabungen führten zu verschiedenen Korrekturen an diesen Vorgaben.

Die Bohrungen von 2008 erlaubten einerseits die Planung der archäologischen Grabungen in Baufeld 2. Andererseits bildeten sie in Verbindung mit älteren Untersuchungen die Basis für eine Modellierung des Untergrunds durch die Geologen und damit verbunden die Vorgabe maximal erlaubter Aushubtiefen für das Bauvorhaben.

2.3 ARCHÄOLOGISCHE BEURTEILUNG

Die Archivrecherchen und die beschriebenen Sondierungen und Kernbohrungen erlaubten es nun, das archäologische Potenzial der einzelnen Areale und Baufelder ► 115 genauer zu formulieren. Darauf basierend, wurden das weitere Vorgehen und die vorzusehenden archäologischen Massnahmen in den verschiedenen Arealen definiert ► 123. ⁷⁷⁹

2.3.1 **BAUFELD 1**

In Baufeld 1 ►115 waren Reste der Bauten des vom Mittelalter bis in die 1870er-Jahre betriebenen Bädergasthofs Hinterhof zu erwarten. 780 Die Sondierungen 2007 zeigten, dass dessen im Boden befindliche Ruinen anlässlich des Abbruchs in den 1870er-

779 SCHAER 2007; die Beurteilungen sind detailliert nach Grundstück publiziert bei SCHAER 2010.

780 SCHAER 2010, 52f., 55.

781 SCHAER 2010, 52f., 55.

782 Dokumentationen Baden-Thermalbad 1963 (B.63.1), Baden-Stadhof 1967–1969 (B.67.3) und Baden-Neubau Trinkhalle 1967–1969 (B.67.4).

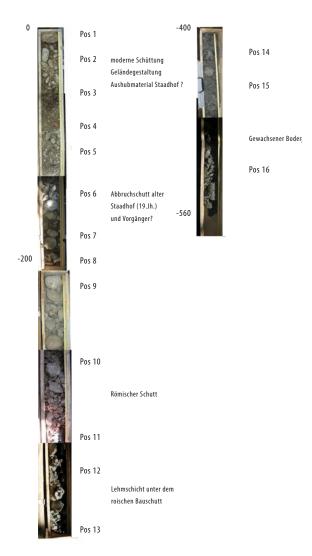
783 SCHAER 2007, Anhang 5.

784 Protokoll der Kantonalen Kommission für Denkmalpflege KKDA vom 10.4.1970.

785 Zitat aus dem Protokoll der Kantonalen Kommission für Denkmalpflege KKDA vom 10.4.1970. Die Unterschutzstellung erfolgte durch den Aargauischen Regierungsrat am 18.2.1974.

786 Die Diskussion entspann sich ob der Frage, ob mit dem Einbezug der Kantonsarchäologie in die Planung und allfälliger Grabungen der seinerzeit festgehaltene Schutzzweck erfüllt war, der Schutz an sich also hinfällig würde, oder ob die Parzelle grundsätzlich unter Schutz stand und damit eine Bebauung nicht möglich war. Die Verhandlungen führten zu einer mehrmonatigen Verzögerung des Starts des Architekturwettbewerbs.

787 Die Autorin schreibt hier aus eigener Erinnerung. Akten dazu finden sich in den Archiven der KAAG, der Kantonalen Denkmalpflege sowie bei der Abteilung Bau der Stadt Baden.



122 Sondierung Baden-Limmatknie 2007—2008 (B.007.1). Fotomontage von Bohrkern 08-4 vom 25.8.2008.

Jahren nicht entfernt wurden, sondern die mit Schutt verfüllten Kellerräume noch im Untergrund vorhanden waren. Zu Umfang und Gestalt der hier ebenfalls zu erwartenden römischen Befunde konnten keine genaueren Aussagen gemacht werden.

Für die in Baufeld 1 vorgesehenen Bauvorhaben sollte das bestehende Terrain vollumfänglich bis auf die Oberfläche des anstehenden Keupers abgetragen werden. Dies bedeutete, dass überall dort, wo die archäologischen Strukturen und Schichten nicht schon anlässlich der Bauvorhaben der 1960er-Jahre zerstört wurden, mit archäologischen Funden gerechnet und Ausgrabungen geplant werden mussten.⁷⁸¹ Es konnten in der Folge drei Grabungsareale definiert werden, in denen vor Baubeginn Ausgrabungen stattfinden sollten:

- Das Areal zwischen Tiefgarage und Thermalbad
 ▶ 123. A.
- Der von der geplanten Tiefgarage beanspruchte
 Bereich der Park- und der Bäderstrasse ►123, B.

– Der kleine, ebenfalls von der geplanten Tiefgarage untergrabene Garten nördlich der Bärendependance
▶ 123, C.

Für die mit Bauten der 1960er-Jahre bebauten Areale wurden abbruchbegleitende Massnahmen vorgesehen. Ebenso sollte der Rückbau der historischen Gebäude des «Römerbads» und des Dorerhauses begleitet und gegebenenfalls dokumentiert sowie in diese Bauten verbaute Spolien geborgen werden.

2.3.2 **BAUFELD 2**

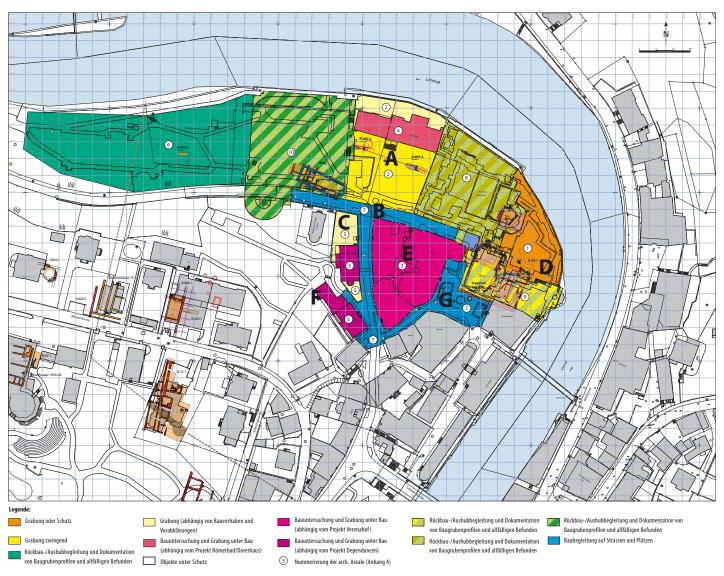
In Baufeld 2 war aufgrund der Beobachtungen beim Bau des Thermalbads 1963 sowie des benachbarten Hotels Staadhof und der Trinkhalle 1967–1969 mit umfangreichen archäologischen Strukturen, namentlich Resten der römischen Thermenanlage, zu rechnen. Ausserdem musste mit Resten des mittelaterlichen und neuzeitlichen Bädergasthofs Staadhof gerechnet werden.

Aufgrund der zu erwartenden Qualität und Dichte der archäologischen Strukturen empfahl die Kantonsarchäologie für dieses Areal entweder einen völligen Bauverzicht oder eine das gesamte von Bodeneingriffen betroffene Areal umfassende Rettungsgrabung > 123, D. 783

Zu beachten galt ferner, dass nicht nur die beim Bau des Thermalbads entdeckte und 1967 freigelegte römische Apsis seit 1974 unter kantonalem Schutz stand, sondern auch die gesamte Parzelle 3189 des kleinen Parks im Limmatknie. 784 Deren Unterschutzstellung erfolgte seinerzeit mit der Absicht, dass «mit dem Schutz ein Mitspracherecht bei Bauvorhaben und die Forschungsgelegenheit sichergestellt werden sollen». 785 Während also die In-situ-Erhaltung und Integration der Apsis in die Neubauten von Anfang an eine verpflichtende Auflage für die Bauvorhaben darstellte, war das Vorgehen hinsichtlich der Park-Parzelle zu klären.⁷⁸⁶ Es fand sich ein Kompromiss, der vorsah, die Parzelle zwar bebauen zu dürfen, jedoch die Bodeneingriffe und die Beeinträchtigung der archäologischen Strukturen dabei möglichst gering zu halten. 787 Dabei sollte bei den hier geplanten Gebäuden weitgehend auf eine Unterkellerung verzichtet und die Gebäude nur mit Fundamentriegeln auf dem Untergrund verankert werden.

2.3.3 **BAUFELD 3**

Ob in der Bausubstanz oder im Untergrund unter den historischen Hotels Verenahof, Ochsen und Bären noch archäologische Substanz zu erwarten war, war 2009 nicht bekannt. Hinweise auf hier im Boden liegende römische Schichten gaben einzig zwei Beobachtungen von Paul Haberbosch in den 1960er-Jahren (vgl. Kapitel VII.2.5). Aufgrund der jahrhundertelangen Nutzungskontinuität war im «Ochsen» und «Bären» entsprechende Bausubstanz zu er-



123 Plan von 2007 mit der archäologischen Beurteilung der verschiedenen Areale. Die eingekreisten Nummern beziehen sich auf den dazugehörenden Bericht (Schaer 2007).

warten. Im Bereich des Hotels Verenahof hätten bei Bodeneingriffen unter die bestehenden Böden noch Reste von dessen Vorgängerbauten, den Gasthäusern Sonne, Halbmond und Löwen, erwartet werden können.⁷⁸⁸

Als einzige Quelle zur aufgehenden Bausubstanz lagen das 1998 von Architekt R. Rey im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege erstellte Raumbuch des «Kernbaus» des «Ochsen», die kunsthistorischen Beschreibungen von Peter Högger sowie der architektonische Bäderführer von Uli Münzel und Thomas Bolt aus dem Jahr 1984 vor.⁷⁸⁹

Die Hotels Verenahof und Ochsen standen ab 1967 unter partiellem kantonalem Schutz, Teile des «Bären» ab 1976. 1989 wurde der Schutzumfang teilweise reduziert. Bei Planungsbeginn 2006 umfasste der Schutzumfang folgende Gebäudeteile:⁷⁹⁰ – Hotel Ochsen: der «Kernbau» (der südliche Gebäudeteil)

- Hotel Bären: die 1880 erbaute Nordfassade des
- «Bären» mit der dahinterliegenden Raumschicht
- Hotel Verenahof: Fassaden, Dach und Lichthöfe

Nicht unter kantonalem Schutz standen neben den Hotelzimmern, Aufenthaltsräumen und verschiedenen Küchen und Lagerräumen erstaunlicherweise der grosse Saal des Hotels Verenahof («Elefantensaal») sowie die den besonderen Charakter der Bauten ausmachenden Badekeller. Diese Gebäudeteile hätten zu Planungsbeginn abgebrochen werden dür-

⁷⁸⁸ SCHAER 2010, 56.

⁷⁸⁹ REY 1989; HOEGGER 1976, 302–327; BOLT/MÜNZEL 1986.

⁷⁹⁰ «Verenahof»: Regierungsratsbeschluss vom 21.12.1967. «Ochsen»: Regierungsratsbeschluss vom 21.12.1967. «Bären»: Regierungsratsbeschluss vom 25.10.1976.

⁷⁹¹ Dazu äussern sich STÄUBLE/ARNOLD 2012.

⁷⁹² SCHAER 2010. 56.

⁷⁹³ SCHAER 2010, 55.

⁷⁹⁴ So letztmals formuliert in der Baubewilligung vom 18.4.2016.

fen. Dieser Umstand liess bauarchäologische Interventionen als zwingend erscheinen.

Eingriffe in den potenziell archäologisch ebenfalls interessanten Untergrund unter den bestehenden Bauten waren bei Planungsbeginn durch das Auslaufniveau der damals noch nicht ordentlich gefassten Carola-Quelle auf 352,61 m ü. M. limitiert.⁷⁹¹

2.3.4 **BAUFELD 4**

Das westlich der Bäderstrasse liegende Baufeld 4 war bei Planungsbeginn archäologisch gänzlich unerforscht ►123, F.⁷⁹²

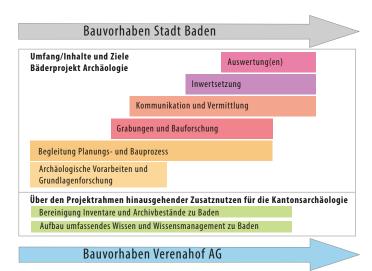
Weder vom Bau der beiden Dependancen noch vom Haus am Park oder aus dem Areal des dazugehörenden Parks waren bei Planungsbeginn archäologische Funde oder Befunde bekannt. Lediglich von einem Grundstück oberhalb des Parks waren Lesefunde überliefert, die zunächst mit dem Vicus auf dem Haselfeld in Verbindung gebracht wurden (vgl. Kapitel VII.3.1). Dennoch mussten im Bereich der beiden Dependancen und insbesondere der Gartenanlagen archäologische Befunde erwartet werden.

2.3.5 ÖFFENTLICHER RAUM

Der öffentliche Raum, namentlich die südliche Bäderstrasse, die Blumengasse und die Hörnligasse wurden ebenfalls beurteilt. Aufgrund historischer Überlieferungen sowie der archäologischen Beobachtungen in den umliegenden Arealen in den 1960er-Jahren und im Wissen um die damals aus der Quellfassung des Grossen Heissen Steins geborgenen römischen Münzen musste insbesondere das Areal des Kurplatzes als archäologisch besonders bedeutsam eingestuft werden. Hier war von massiven und bedeutenden archäologischen Funden auszugehen. The processen Bereich ein Verzicht auf Bodeneingriffe beziehungsweise deren Begrenzung auf bestehende Eingriffe gefordert > 123, 6.794

Aufgrund der Beobachtungen in den Nachbarparzellen war zudem auch im weiteren Strassenraum (Bäder- und Parkstrasse sowie Hörnli- und Blumengasse) von archäologischen Gegebenheiten auszugehen.

Für die Strassenareale und den Kurplatz wurden – ausgehend von der Annahme, dass hier nur begrenzt Bodeneingriffe stattfinden würden – baubegleitende Massnahmen vorgesehen.



124 Grafische Darstellung der verschiedenen Arbeiten und Prozesse der Kantonsarchäologie in Verbindung mit den Bauvorhaben der Verenahof AG und der Stadt Baden.

3 GRABUNGS- UND FORSCHUNGS-PROJEKT AB 2009

3.1 VORAUSSETZUNGEN UND ANSATZ

3.1.1 HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Selbst für die im Umgang mit Grossprojekten erfahrene Kantonsarchäologie Aargau stellte die Neugestaltung der Badener Bäder eine Herausforderung dar. Trotz der reichen und aus historischer Überlieferung und einer Vielzahl archäologischer Beobachtungen belegten Geschichte der Bäder konnte – wie in den vorangehenden Kapiteln dargestellt – nur bedingt auf bestehendes Forschungswissen aufgebaut werden. Ebenso fehlte langjährige örtliche Grabungserfahrung. Schliesslich war die Situation in Baden aufgrund der 2000-jährigen Nutzungskontinuität von einer grossen Komplexität gekennzeichnet hinsichtlich der es galt, eine Herangehensweise und entsprechende Projektstruktur zu entwickeln ▶ 124.

Zunächst galt es, die Belange der archäologischen Bodendenkmalpflege in die bauseitigen Planungen einzubringen, um den Verlust an archäologischer Substanz möglichst gering zu halten. Gleichzeitig sollten Rettungsgrabungen in einem Gebiet geplant werden, das archäologisch weitgehend terra incognita war. Hinzu kamen bauarchäologische Untersuchungen in den vom Abbruch oder Umbauten betroffenen historischen Gebäuden.

Schon bei Projektbeginn war auch absehbar, dass die Neugestaltung der Badener Bäder und alle damit verbundenen Aktivitäten, also auch die archäologischen Untersuchungen, von grossem öffentlichem Interesse sein würden. Nicht nur waren die Bäder UBI AOUA - IBI BENE

durch ihre Funktion stets ein immanent öffentlicher Ort und ein Identfikationsort der Stadt Baden. Aufgrund des Niedergangs der vergangenen Jahrzehnte war auch in der Bevölkerung von Baden der Wunsch gross, dass sich endlich etwas bewegen möge. Schliesslich zeigten ein Blick auf die Überlieferungsgeschichte, welch grosse Bedeutung und welches Marketingpotenzial die Geschichte und das Kulturerbe der Bäder für den Badeort nach wie vor besitzt.

Dies bedeutete für die Arbeiten der Kantonsarchäologie, dass sie während der der Grabungsphasen, während derer naturgemäss ohnehin grosse Sichtbarkeit gegeben ist, auf grosses Interesse stossen würden. Dies zumal die Grabungen an einem nach wie vor von zahlreichen Menschen besuchten, explizit zum Verweilen geschaffenen Ort erfolgten. Hier bot sich der Kantonsarchäologie eine ideale Plattform zur Präsentation ihrer Arbeit.

Auch war bereits vor Grabungsbeginn absehbar, dass das Interesse an den archäologischen Funden und der Geschichte der Bäder über die Feldarbeiten und die Eröffnung der neuen Therme hinaus anhalten würde. Daher galt es schon während den Untersuchungen, Inhalte in Form von Kurzberichten und Präsentationen breit zu vermitteln. Schliesslich sollten auch bereits jetzt Perspektiven für künftige Vermittlungs- und Inwertsetzungsprojekte erarbeitet und entsprechende Vorhaben angeregt werden.

Ziel war es auch, durch die Vermittlung von Inhalten und die implizierte Betonung des Mehrwerts des archäologischen Erbes für die Entwicklung der Bäder bei den verschiedenen anderen Akteuren und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für das Kulturerbe der Bäder weiter zu stärken.

3.1.2 **HERANGEHENSWEISE**

Aufgrund der Komplexität des Objekts sowie des Umfangs der geplanten Baumassnahmen musste eine proaktive Herangehensweise gewählt werden. Der Blick zurück auf die Bauvorhaben der 1960er- und 1980er-Jahre (vgl. Kapitel VII.3) zeigte, dass damals die Kantonsarchäologie erst mit Baubeginn – und meist auf Intervention von Badener Persönlichkeiten und Institutionen – aktiv wurde. Entsprechend erfolgten die Untersuchungen unter Zeitdruck und mit wenig Personalressourcen parallel zum laufenden Baustellenbetrieb.

Angesichts des Umfangs der ab 2009 geplanten Bauvorhaben musste die Kantonsarchäologie Aargau eine vorwärtsgerichtete Strategie verfolgen. Dabei sollte im Rahmen der Planungsprozesse derart auf das Projekt Einfluss genommen werden, dass eine Erhaltung zumindest ausgewählter Bereiche des archäologischen Erbes möglich war. Wo Grabungen unvermeidlich waren – es würde nahezu das gesamte von den Neubauten betroffene Gebiet sein –, sollten

Arbeitsbedingungen eingefordert werden, die es erlaubten, der Komplexität und der Bedeutung der erwarteten archäologischen Strukturen angemessene Untersuchungen durchzuführen.

3.1.3 DIACHRONER ANSATZ

Der während der Vorarbeiten 2006/2007 erarbeitete Glauser-Plan (Kapitel VIII.3.2, ►117) zeigte erstmals deutlich auf, wie stark die bestehenden Bauten und Installationen sowie die im Untergrund zu erwartenden archäologischen Gegebenheiten funktional und zeitlich verflochten sind. Für die weiteren Arbeiten galt die Grundannahme der Nutzungs- und Funktionskontinuität der Bauten und der mit der Nutzung des Thermalwassers verbundenen Infrastruktur über mehrere Epochen. Bau- und bodendenkmalpflegerische Beurteilungen, Grabungen und Bauuntersuchungen mussten also stets von einer grossen Dichte und Verschachtelung der archäologischen Befunde ausgehen.

Fragestellungen, Ansprachen und Interpretationen sollten daher von Anfang an unter einem alle Epochen umfassenden diachronen Ansatz stehen. Damit wurden erstmals in den Badener Bädern die archäologischen Reste aller Epochen bis in die Moderne als gleichwertig und gleichermassen beachtens- und dokumentationswürdig behandelt. Als «Endzeitpunkt» der Betrachtungs- und Dokumentationswürdigkeit wurde der Zustand und Bestand der Bäder vor den Baumassnahmen der 1960er-Jahre bestimmt. Alle älteren Bauten und Strukturen sollten als archäologische Befunde und Funde behandelt und entsprechend dokumentiert werden.

3.1.4 INTER- UND TRANSDISZIPLINÄRER ANSATZ

Durch die immanente Abhängigkeit der Bauten und Einrichtungen einerseits von den geologischen und hydrologischen Eigenheiten des Quellsystems und des Thermalwassers und die Anwendungen des Wassers andererseits, aber auch mit Blick auf die reiche historische Quellenlage war eine interdisziplinäre Herangehensweise von Anfang an unabdingbar.

Die Fülle an historischen und literarischen Quellen sowie der Bilderschatz erlaubte es Fragestellungen zu formulieren und vorgefundene Befunde konkret anzusprechen. So beispielsweise das urkundlich mehrfach belegte «beschlossene Bad» bei der Paradiesquelle im Hotel Ochsen (der später von Conrad Gessner beschriebene und von Heinrich Pantaleon mit dem Namen «Hölle» bezeichnete Baderaum). Peshalb wurde während der Vorarbeiten und begleitend zu den Feldarbeiten und zur Auswertung grosses Gewicht auf die Quellendiskussion mit Historikerinnen und Historikern gelegt. Hierbei erwies sich der rege Austausch mit den Verantwortlichen des Stadtarchivs Baden, insbesondere Stadtarchivar Andreas

Steigmeier, den damaligen Leiterinnen des Historischen Museums Baden, Barbara Welter Thaler und Carol Nater Cartier, sowie den Historikern Bruno Meier und Alfred Wildi (1937–2010), aber auch dem Geologen Jürg Stäuble als ausgesprochen wertvoll.

Eine weitere Besonderheit der Arbeiten in den Bädern war es, dass die archäologischen Untersuchungen sich nicht mit Gegebenheiten und Lebensrealitäten befassten, die ausschliesslich in der Vergangenheit lagen, wie dies sonst bei den meisten Grabungen der Fall ist. Die Bäder lebten während den Grabungen weiter. Weiterhin waren Badehotels, Arztpraxen und das Thermalbad in Betrieb. Hoteliers, Bademeisterinnen, Haustechniker, Gäste, Kundinnen und Kunden gingen denselben Gewerben und Tätigkeiten nach, deren archäologische Spuren bei den Grabungen und Bauuntersuchungen dokumentiert werden sollten. Ihre Einrichtungen mussten dieselben Bedürfnisse erfüllen und ähnlichen Anforderungen genügen wie diejenigen vor Jahrhunderten. Die Hoteliers des Badehotels Blume sind alltäglich mit Fragen des Unterhalts ihrer Badeanlagen konfrontiert, gleich wie die Gastwirte der Gasthöfe und Gasthäuser es waren, deren Ruinen archäologisch untersucht werden sollten. 797 Die Betreiber und Mitarbeitenden des alten Thermalbads bis 2012 ebenso wie die Planer der neuen Therme und der weiteren Bauten mussten sich mit denselben Eigenschaften des Badener Quellsystems und Thermalwassers umgehen wie die Erbauer der römischen Thermen oder die Gastwirte im Mittelalter.

Archäologische Befunde und historische Quellen konnten so gewissermassen in Echtzeit an den Prozessen und Ereignissen der Gegenwart gespiegelt werden – und den Planenden standen ebenfalls in Echtzeit die Erkenntnisse der Grabungen und Bauforschungen beispielsweise zum Baugrund oder zu historischen Baumaterialien zur Verfügung.

Auch mit den Örtlichkeiten und der Geschichte der Bäder vertraute Anwohnerinnen und Anwohner, Mitarbeitende der verschiedenen Hotels, Arztpraxen und des ehemaligen Thermalbads konnten mit ihrem Wissen und ihrer Erinnerung im Sinne von *oral history* wertvolle Informationen beisteuern (vgl. VI.8).

Aus dieser besonderen Konstellation von archäologischer und historischer Forschung und gleichzeitigem Einbezug in die Gestaltung der Zukunft des Forschungsobjekts Bäder (beziehungsweise dessen zukünftiger Geschichte) ergab sich für die Arbeiten in den Bädern eine interdisziplinäre und multidimensionale Perspektive.

3.1.5 INTERNATIONALE VERNETZUNG UND AUSTAUSCH

Im Laufe der Arbeiten entstand ein reger Austausch mit Bäderforschenden oder anderweitig mit dem Kulturerbe von Badeorten und dem Betrieb von Thermalbädern befassten Fachleuten aus ganz Europa.

Anlässlich der regelmässigen Teilnahme an Fachtagungen im europäischen Ausland sowie der Veranstaltung eigener Tagungen und Kolloquien konnte das archäologische sowie kulturgeschichtliche Wissen vertieft, Resultate präsentiert und diskutiert und Fragestellungen, Vorgehensweise sowie Betrachtungsperspektiven reflektiert werden. Zugleich wurde das kulturgeschichtliche Erbe der Badener Bäder international präsentiert.

Im November 2014 fand in Baden die Tagung «Bäder – touristisches Erbe und kulturhistorisches Potenzial» statt, die vom Verein ArchaeoTourism 2012 in Kooperation mit der Stadt Baden und dem Kanton Aargau organisiert wurde. Die international besuchte Veranstaltung befasste sich mit dem touristischen Potenzial des Kulturerbes für Baden und anderer Bäderstädte. Das erhaltene archäologische und baukulturelle Erbe, die Erkenntnisse der Ausgrabungen und Forschungen wurden als asset für die touristische und wirtschaftliche Entwicklung der Badener Bäder diskutiert. ⁷⁹⁸

3.2 FRAGESTELLUNGEN

Während der Vorarbeiten zu den Feldarbeiten wurde ein Katalog an Fragestellungen erarbeitet.⁷⁹⁹ Im Wesentlichen sind dies:

- Gibt es Hinweise auf eine Nutzung der Heilquellen in vorrömischer Zeit?
- Wann und wie lässt sich der Beginn des eigentlichen Badebetriebs fassen?
- Wie entwickeln sich die römischen Thermananlagen von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike?
 Welche Infrastruktur und Ausstattung umfassen sie?
- Bestehen Hinweise oder Belege für eine Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter?
- Wie entwickeln sich die Bäder zwischen Mittelalter und Moderne?

Der Fokus der Untersuchungen lag, gegeben durch die Art der zu erwartenden Befunde und der Eigenheit der Bädersiedlung, auf den Einrichtungen und Räumlichkeiten, die unmittelbar oder mittelbar mit der Nutzung des Thermalwassers verbunden waren.

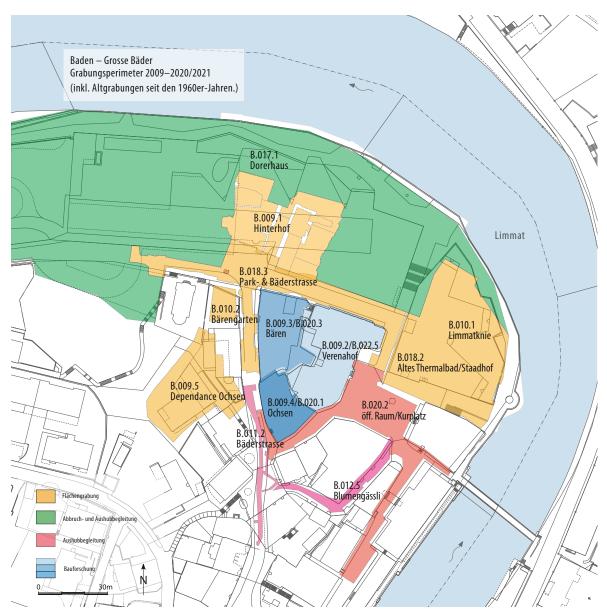
Um die Fragestellungen immer wieder zu reflektieren und zu justieren, erfolgte parallel zu den Feldarbeiten ein vertieftes Studium des Forschungsstands zu anderen Thermalbadeorten.

⁷⁹⁶ Schaer 2013, 204–207; Schaer 2015, 42.

⁷⁹⁷ SCHAER U. A. 2014, 21f.

⁷⁹⁸ DUNNING/WILLEMS 2016.

⁷⁹⁹ Summarisch publiziert bei SCHAER 2010, 56.



125 Katasterplan der Grossen Bäder mit den unterschiedlichen archäologischen Interventionen.

4 UNTERSUCHUNGEN 2009-2022

Ausgehend von den Baufeldern und den anlässlich der Vorarbeiten erarbeiteten Grundlagen und Vorgehensweisen erfolgten ab 2009 umfangreiche Feldarbeiten. Diese untergliedern sich in archäologische Flächengrabungen und Bauforschung ►125.

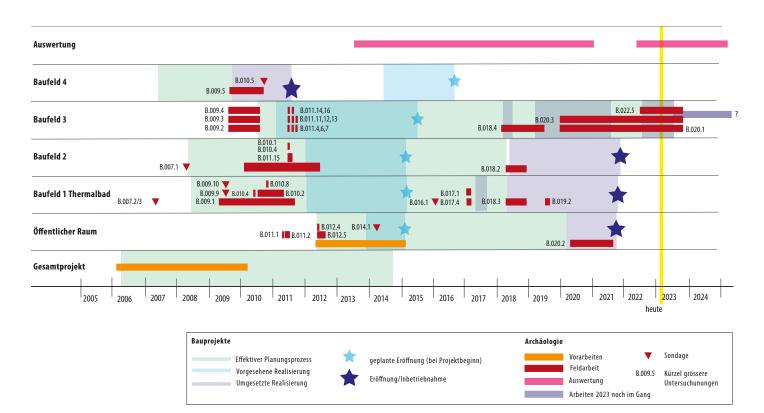
4.1 ZEITPLANUNG UND FINANZIERUNG

Zunächst wurde, wie von Bauherrschaft und Stadt Baden mit Blick auf deren Terminprogramm gewünscht, ein Grabungsbeginn 2009 und einem Abschluss *aller* Grabungen 2012 geplant ▶126. Die Bauuntersuchungen im «Verenahofgeviert» sollten bereits 2010 abgeschlossen sein. Die Eröffnung der

neuen Therme und des damals geplanten Hotel- und Klinikkomplexes war 2013 oder 2014 vorgesehen. 800

Tatsächlich erfolgten die grossen Feldgrabungen dann in mehreren Etappen zwischen 2009 und 2012, 2018 und 2020–2021. Die begleitenden Massnahmen in Verbindung mit der Bauplanung sowie in Baufeld 3 erfolgten, ebenfalls mit Unterbrüchen, über den gesamten Zeitraum zwischen 2009 und 2022 beziehungsweise dauern 2023 noch an.

Die bauseitigen Zeitpläne und die engen Platzverhältnisse vor Ort sowie andere Nutzungsinteressen bildeten die Rahmenbedingungen für die Planung der Grabungen und Untersuchungen. So sollte das öffentliche Thermalbad zunächst noch in Betrieb bleiben, ebenso die Tiefgarage. Auch musste die Zufahrt über die Park- und Bäderstrasse nicht zuletzt für die Blaulichtorganisationen, aber auch für Anwohner



126 Zeitlicher Ablauf der Bädergrabungen. Oben die archäologischen Massnahmen nach Baufeld/Areal. Unten die bauseitige Idealplanung und die realen Ausführungszeiträume nach Baufeld/Areal. Deutlich erkennbar ist der Unterbruch der Bauarbeiten zwischen 2012 und 2017 in Folge bauseitiger Umstrukturierungen.

und Zulieferer stets gewährleistet sein. Schliesslich war bereits vorauszusehen, dass für die geplanten Bauarbeiten alle unbebauten und unbenutzten Flächen für Installationen und als Logistikflächen würden beansprucht werden.

Das von der Kantonsarchäologie erarbeitete Grabungsdispositiv musste diese Rahmenbedingungen berücksichtigen. Es sah daher vor, die Untersuchungen in Abhängigkeit der Zugänglichkeit und des Nutzungsdrucks auf die einzelnen Areale zu etappieren. Möglichst frühzeitig waren zunächst die zugänglichen, d. h. nicht bebauten und nicht genutzten Flächen in den Baufeldern 1 und 2 auszugraben. Später sollten schrittweise nach Aufgabe von deren Nutzung beziehungsweise dem Abbruch der Gebäude die weiteren Areale untersucht werden.

Die bauarchäologischen Untersuchungen in den historischen Hotels Ochsen und Bären erfolgten ebenfalls in mehreren Etappen. Hier gab der Planungsfortschritt für Baufeld 3 die Zeitfenster für die Arbeiten vor. Während die Vorarbeiten inklusive der Sondierungen 2007 über das ordentliche Budget der Kantonsarchäologie abgewickelt wurden, waren die grossen Feldarbeiten 2009–2012 über Sonderkredite finanziert. Insgesamt standen für die Vorarbeiten und Sondierungen ein Sonderkredit in der Höhe von 1,8 Mio. Franken und für die Grabungen 2009–2012 und 2018 ein Budget von 4,96 Mio. Franken zur Verfügung. Die begleitenden Massnahmen 2020/2021 im öffentlichen Raum wurden ebenfalls über Sondermittel finanziert.

Die Auswertung, zu der auch diese Publikation gehört, wurde mit 1,4 Millionen Franken durch den Swisslos-Fonds des Kantons Aargau getragen; hinzu kommen Eigenmittel der Verfasserin und weiterer Beitragender. Zudem konnten Synergien mit anderen, von Dritten finanzierten Forschungs- und Vermittlungsvorhaben genutzt werden. ⁸⁰¹

Insgesamt fielen ab 2009 bis Ende 2022 für die Feldarbeiten und deren Nachbereitung beziehungsweise zur Vorlage dieser Publikation über 200 000 Personenarbeitsstunden an, was mehr als 100 Lebens-Arbeitsjahren entspricht. Die Arbeiten in den Badener Bädern waren das bisher grösste singuläre Grabungs- und Forschungsvorhaben der Kantonsarchäologie Aargau ausserhalb von *Vindonissa*.

800 Vgl. die Angaben bei SCHAER/BOTTA 2010, 29.

801 Umfangreiche, auch in die vorliegende Publikation einfliessende Recherchen zur Badener Bädergeschichte und zur kulturgeschichtlichen Dimension der Heilbäder erfolgten im Rahmen der von der Stadt und der Ortsbürgergemeinde Baden sowie Privaten finanzierten Arbeiten für die 2015 erschienenen Stadtgeschichte. (FURTER ET AL. 2015)

4.2 ORGANISATION UND UMSETZUNG DER FELDARBEITEN

4.2.1 ERSTE KAMPAGNE DER FELDARBEITEN 2009-2012

UBI AQUA - IBI BENE

Wie in Kapitel VIII.3.1.2 dargestellt, waren archäologischen Untersuchungen in den Badener Bädern zwischen 2009 und 2012 als ein grosses Projekt konzipiert, das mehrere grosse Feldgrabungen sowie bauarchäologische Untersuchungen unter einem Dach vereinte. Die während dieser Untersuchungskampagne ergrabene Fläche umfasst rund 4 600 Quadratmeter, wobei ein Volumen von über 10 000 Kubikmetern Erde und Gebäudeschutt bewegt wurde.

Der Projektleiterin und Autorin standen mit Roger Fuchs (Grabung Baden-Hinterhof 2009–2010, B.009.1), Regine Stapfer (Grabung Baden-Limmatknie 2010–2012, B.010.1) und Jakob Baerlocher (Grabung Baden-Bärengarten 2010–2011, B.010.2) drei Grabungsleitende zur Seite. David Wälchli war 2009 für die Grundvermessung und Grabungstechnik verantwortlich. Ab Herbst 2009 übernahm der schon mit den Vorarbeiten betraute Rolf Glauser als Grabungstechniker die technische Gesamtkoordination. Er dokumentierte parallel zu den grösseren Untersuchungen verschiedene Kleinaufschlüsse und führte zusätzliche Vermessungsaufnahmen im «Verenahofgeviert» durch.

Das Grabungsteam vor Ort umfasste insgesamt von drei Personen zu Beginn und am Ende der Untersuchungen phasenweise bis zu 50 Personen. Hinzu kam die Unterstützung durch die Mitarbeitenden des Restaurierungslabors und der Fundverwaltung sowie der Administration der Kantonsarchäologie. Durch zentrale Infrastruktur, wie einem permanenten Projektleitungsbüro vor Ort ab Anfang 2009 sowie Büros und Aufenthaltsräume für das Grabungsteam in der ehemaligen Trinkhalle (Restaurant «Pavillon»), konnten Austausch und Wissenstransfer gefördert und Ressourcen und auch individuelle Kompetenzen optimal eingesetzt werden.

Der Beginn der Feldarbeiten erfolgte 2009 in Baufeld 1. 2010 wurden die Untersuchungen in Baufeld 2 in Angriff genommen sowie im zu Baufeld 4 gehörenden, aber sowohl von der geplanten Tiefgarage betroffenen als auch als künftiger Baulogistikplatz vorgesehenen kleinen Garten vor der Bärendependance. Im gleichen Zeitraum zwischen Herbst 2009 und Ende 2010 wurde das Areal des neuen Hauses am Park in Baufeld 4 ausgegraben.

Nach Abschluss der Grabungen in den freien Flächen sollte als nächstes der von der geplanten Tiefgarage betroffene Bereich der Park- und Bäderstrasse untersucht werden. Administrativ war das Projekt bis Ende 2012 über die Projektleitung direkt der damaligen Kantonsarchäologin Elisabeth Bleuer unterstellt.

4.2.2 UNTERBRUCH DER FELDARBEITEN 2013-2016

Aufgrund von Verzögerungen bei der Bauplanung mussten die Grabungen im Sommer 2012 auf vorerst unbekannte Dauer abgebrochen werden. Das Projektbüro in Baden wurde aufgelöst. Die Betreuung der Badener Projekte erfolgte wie vor 2009 vom Hauptsitz der Kantonsarchäologie in Brugg aus.

Der Unterbruch der Grabungen erlaubte es, mit der Aufarbeitung und Auswertung zu beginnen. Zugleich bedeutete er auch einen Bruch für das Grabungs- und Forschungsprojekt in den Bädern. So verliessen 2013 und in den Folgejahren wichtige Wissensträgerinnen und Wissensträger das Projekt, weil deren Weiterbeschäftigung bis zur damals noch nicht absehbaren Wiederaufnahme der Feldarbeiten nicht gesichert war. Dieser Wissensverlust und ein gleichzeitiger personeller und organisatorischer Umbruch bei der Kantonsarchäologie führten zu einem Auseinanderbrechen des archäologischen Bäderprojekts, das ursprünglich von der Planungsbegleitung bis zur Inwertsetzung alle Aufgabenbereiche hätte vereinen sollen.

4.2.3 ZWEITE KAMPAGNE DER FELDARBEITEN 2017/2018

Erst mit dem offiziellen Spatenstich für die neue Therme – der eigentlich zweimal, ein erstes Mal mal im Januar 2017, ein zweites Mal im April 2018, erfolgte – konnten die noch ausstehenden Feldarbeiten in Angriff genommen werden. Erste Felddokumentationen 2017 umfassten die Abbrüche der historischen Gebäude Dorerhaus und «Römerbad». Von letzterem konnten abbruchbegleitend noch die Kellerräume aufgenommen werden (die Obergeschosse wurden bereits 2010 dokumentiert). Robbruchbegleitungen standen unter der Leitung der Verfasserin, vor Ort waren Sonja Streit und Kurt Diggelmann sowie ad hoc verschiedene Mitarbeitende der Kantonsarchäologie beteiligt.

802 Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Dorerhaus 2010 (B.010.3), und SCHAER 2017B und SCHAER 2018C. 203.

803 Die Verfasserin arbeitete von März 2017 bis Januar 2020 beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern und stand den Badener Projekten nur in einem beschränkten Zeitpensum zur Verfügung.

804 SCHAER 2018B.

805 Zur Grabung Dependance Ochsen 2009–2010 (B.009.5) in Baufeld 4: MARTIN 2019. Zu den Bauuntersuchungen in Baufeld 3 sowie zu den Untersuchungen im Strassenraum und auf dem Kurplatz liegen erst Vorberichte vor (SCHAER 2021C; SCHAER 2022C; SCHAER/HURSCHLER IN VORB.).

806 Grabung Baden-Hinterhof 2009–2011 (B.009.1); FUCHS 2010; FUCHS 2011; FUCHS 2012 und Grabung Baden-Bärengarten 2010–2011 (B.010.2), BAERLOCHER/PIGNOLET 2011; BAERLOCHER/PIGNOLET 2012; für die Arbeiten 2010 zusammenfassend SCHAER 2011A, 171–174, 176f.

807 Grabung Park-/Bäderstrasse 2018 (B.018.3); SCHAER 2018B; GERTH/STREIT 2019.

808 Zusammenfassend schaer 2018c, 199f., 201–204, insbes. Abb. 9. Zu den dokumentierten Farbfassungen und Wandmalereien BUCHHEIM 2009 und BUCHHEIM 2011.

2018 erfolgten Flächengrabungen im Bereich der Park- und Bäderstrasse sowie des ehemaligen Thermalbads und des Hotels Staadhof. Diese Untersuchungen umfassten gegen 2800 Quadratmeter beziehungsweise ein Volumen von 5000 Kubikmetern. Hinzu kamen Abbruchbegleitungen auf weiteren rund 6000 Quadratmetern. Die Untersuchungen standen unter der örtlichen Leitung von Sonja Streit. Julia Held und Anja Gerth hatten Abschnittsleitungen inne, Kurt Diggelmann war als Grabungstechniker verantwortlich. Aus den früheren Grabungsteams konnten einzelne Mitarbeitende für die Grabungen gewonnen werden, was einen minimalen Wissenstransfer von der ersten zur zweiten Kampagne sicherstellte. Das bis zu 18 Personen umfassende Grabungsteam wurde durch Studierende des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern sowie situativ durch Stammpersonal der Kantonsarchäologie komplettiert.

Organisatorisch war das Grabungsprojekt direkt dem Kantonsarchäologen Georg Matter, das Personal dem damaligen Ressortleiter «Archäologische Untersuchungen» Stephan Wyss unterstellt. Die Verfasserin begleitete die Arbeiten tageweise im Mandat im Rahmen einer wissenschaftlichen Supervision. 803

Erst 2017 und 2018 nach erfolgtem Abbruch der Bauten aus den 1960er-Jahren konnten die Untersuchungen im Bereich von Park- und Bäderstrasse sowie im Bereich der abgebrochenen Gebäude stattfinden.⁸⁰⁴

Die Umbauarbeiten in den historischen Badehotels des «Verenahofgevierts» wurden 2018 aufgenommen. Sie dauern zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Textes noch an.

4.2.4 BAUBEGLEITUNGEN 2020/2021

2020/2021 wurden die Baumassnahmen im öffentlichen Raum archäologisch begleitet. Dabei wurden Aufschlüsse auf einer Fläche von gegen 900 Quadratmeter dokumentiert, wovon etwa 500 Quadratmeter zuvor ungestörte archäologische Befunde betrafen. Die Arbeiten erfolgten erneut unter der wissenschaftlichen Leitung der Verfasserin, die mit ihrer Firma Archaeokontor GmbH auch das Mandat für die operative Durchführung der Arbeiten hatte.

Das maximal vierköpfige Grabungsteam wurde tageweise durch Mitarbeitende der Kantonsarchäologie sowie durch Mitarbeitende der vor Ort tätigen Bauunternehmung Aarvia verstärkt. Projektverantwortliche bei der Kantonsarchäologie waren bis März 2020 der damalige Kantonsarchäologe Georg Matter, ab April 2020 der Ressortleiter «Archäologische Untersuchungen» Matthias Flück und ab Juni 2020 der neue Kantonsarchäologe Thomas Doppler.

4.2.5 BAUFORSCHUNG AB 2018

Zwischen 2011 und 2018 begleitete die Verfasserin Eingriffe im Bereich der historischen Hotels in Baufeld 3 und nahm zusammen mit dem Bauberater der Kantonalen Denkmalpflege, Heiko Dobler, die Bauberatung wahr. Die zweite Etappe der Baudokumentation erfolgte 2018/2019 durch Thomas Hurschler (Büro für Bauuntersuchungen, Bern). Die Dokumentationen 2020/2021 erfolgten gemeinsam mit der Verfasserin. Ab 2022 oblag die bauarchäologische Begleitung und Beratung wieder der Verfasserin, Letzteres weiterhin in Zusammenarbeit mit dem Bauberater der kantonalen Denkmalpflege Heiko Dobler. Seitens Kantonsarchäologie war zunächst Kantonsarchäologe Georg Matter, ab April 2020 Matthias Flück für die Arbeiten zuständig.

4.3 **ERGEBNISSE**

Im folgenden Abschnitt werden die Grundlagen und Vorgehensweise nach Baufeld ►115 beziehungsweise Areal ►123 vorgestellt.

Technische Details werden nicht weiter erläutert. Für diese Informationen ebenso wie für die detaillierte Vorstellung der Befunde und Funde sei (für die Baufelder 1 und 2) auf Band 2 dieser Publikation verwiesen. Ebenso und für alle weiteren Bereiche auf die greifbaren Vorberichte.

4.3.1 **BAUFELD 1**

Baufeld 1 wurde in zwei Grabungsetappen 2009–2011 und 2018 vollständig ergraben. In der ersten Etappe wurden die unbebauten Areale untersucht. ⁸⁰⁶ Die zweite Etappe erfolgte nach dem Abbruch der bestehenden Gebäude und der Strassen zwischen April und September 2018. ⁸⁰⁷

In Baufeld 1 konnten teils gut erhaltene Befunde römischer Unterkunftsbauten (hospitalia) gefasst werden. Von besonderer Bedeutung sind Befunde, die in Verbindung mit einem hier erstmals fassbaren Ausbau der Bäder im 11. Jahrhundert stehen. Ferner konnte die Entwicklung des Badegasthofs Hinterhof über eine Zeitspanne von über 700 Jahren rekonstruiert und exemplarisch eine Chronotypologie der Badeeinrichtungen und der Ausstattung der Baderäume erarbeitet werden > 127.808

Mit zwei Ausnahmen sind in diesem Areal alle archäologischen Gegebenheiten bei den Grabungen entfernt worden. Erhalten geblieben sind das Kesselbad des Gasthofs Hinterhof ▶ 128 und der letzte, den Messschacht der Hinterhofquelle beherbergende Baderaum des Gasthofs.



127 Grabung Baden-Hinterhof 2009–2010 (B.009.1). Blick auf die Befunde des mittelalterlichen Bädergasthofs Hinterhof. Im Hintergrund das Hotel Bären. Bild vom Sommer 2009.



130 Die 1963 entdeckte und 1967 konservierte römische Apsis ist heute im Untergeschoss der «Residenz 47» öffentlich zugänglich. Der aus Bruchstücken von (mittelalterlichen) Tonplatten markierte Bereich zeigt an, wo das einstige römische Badebecken lag.



128 Das mittelalterliche Kessselbad ist im Zustand des 14. oder 15. Jahrhunderts in einem Raum im Untergeschoss der neuen Wellness-Therme von Mario Botta erhalten.



131 Hotel Ochsen. Das Badehaus bei der Paradiesquelle mit den Spitzbogenarkaden datiert ins Spätmittelalter; im 17., 18. und 19. Jahrhundert erfolgen Umbauten zu den heute noch erhaltenen Badekellern.



129 Blick auf die Grabung Baden-Limmatknie 2010–2012 (B.010.1) im Herbst 2011. Oben rechts das Aussenbad des Thermalbads von 1963/1964.



132 Blick auf die Grabung Baden-Dependance Ochsen 2009–2010 (B.009.5) mit den Mauerzügen der römischen Hangbebauung. Bild von 2009.

4.3.2 **BAUFELD 2**

UBI AOUA - IBI BENE

Baufeld 2 wurde in den Jahren 2010-2012 und 2018 ebenfalls in zwei Etappen archäologisch untersucht. Auch hier beschränkte sich die erste Etappe auf die unbebauten Flächen, namentlich den ehemaligen Park im Limmatknie.809 Dabei wurde nach kurzer Grabungszeit von der ursprünglich geplanten Vorgehensweise, welche vorsah, lediglich die geplanten Fundamentgräben auszugraben, zu einer vollflächigen Ausgrabung übergegangen. Das ursprünglich geplante Vorgehen erwies sich angesichts der massiven und ausgesprochen dreidimensionalen Befunde weder als grabungstechnisch noch hinsichtlich der Arbeitssicherheit umsetzbar. Auch wären durch die ohne Bezug zur archäologischen Substanz angelegten Fundamentgräben die vorhandenen Befunde willkürlich zerschnitten worden, wodurch ein Verständnis des Ergrabenen und damit auch eine Bewertung des Erhaltenen nicht mehr möglich gewesen wäre. Erschwerend kam hinzu, dass bei den Bauarbeiten mit weiteren (undokumentierten) Beeinträchtigungen der noch erhaltenen Substanz gerechnet werden

Im Rahmen der zweiten Grabungsetappe 2018 wurden die in der ersten Etappe 2017 noch bebauten Bereiche unter dem Aussenbad des alten Thermalbads und unter dem Hotel Staadhof ergraben⁸¹⁰. Da-

809 Grabung Baden-Limmatknie 2010–2012 (B.010.1), STAPFER 2011; STAPFER 2012; STAPFER 2013; für 2010 zusammenfassend SCHAER 2011A, 174.

810 Grabung Baden-altes Thermalbad/Staadhof 2018 (B.018.2), schaer 2018b; Held/Streit 2019.

811 Das zur Apsis gehörende, unter der Bodenplatte des Hotels Staadhof grösstenteils intakt erhalten gebliebene Becken stand nicht unter Schutz und wurde nicht erhalten.

812 Ursprünglich sollte der mit dem Bau des neuen Thermalbads betraute Architekt Mario Botta ebenfalls die Umbauten im «Verenahofgeviert» planen und realisieren. Nach Diskussionen um die Bewilligungsfähigkeit seines Projekts zog sich Botta 2017 aus dem Projekt zurück (dazu und zu den damit verbundenen Turbulenzen HUBER 2021, 16–23). Der Planungsauftrag wurde neu an Villa Nova Architekten, Basel, vergeben. 2018 wurde die Baubewilligung für den Umbau des «Verenahofgevierts» erteilt und mit ersten Arbeiten begonnen. 2020/2021 erfolgte abermals ein Wechsel der verantwortlichen Architekten zu A2017plus Architekten Zürich; die Baukoordination übernahm die Caretta-Weidmann Baumangement AG Zürich.

813 Dokumentationen Baden-Verenahof 2009–2010 (B.009.2), Baden-Bären 2009–2010 (B.009.3), Baden-Ochsen 2009–2010 (B.009.4), Berichte; BUCHHEIM U. A. 2010A; BUCHHEIM U. A. 2010B, SCHAER U. A. 2010; SCHAER 2011A, 170f.; SCHAER 2011B.

814 Im Kanton Aargau führt die Kantonsarchäologie Bauuntersuchungen i. d. R. im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege durch. Im Fall von Baufeld 3 erging (2009) kein entsprechender Auftrag. Die Untersuchungen ebenso wie die Erarbeitung von Raumbüchern für die Hotels Ochsen und Bären erfolgten auf Eigeninitiative aufgrund der damals zu erwartenden Teilabbrüche und waren ausschliesslich von der Kantonsarchäologie finanziert. Der Fokus lag auf bauarchäologischen Fragen.

815 Dokumentationen Baden-Hotel Ochsen 2018–2019 (B.018.4), Baden-Ochsen 2020–2023 (B.020.1), Baden-Bären und Innenhöfe 2020–2023 (B.020.3). SCHAER 2021D; SCHAER/HURSCHLER IN VORB. **816** Ebd.; zusätzlich Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Verenahofgeviert 2022–2023 (B.022.5).

817 Ebd.; ausserdem schaer 2021d; schaer/hurschler in vorb.

bei zeigte sich, dass in den 1960er-Jahren und 1980 manche Gebäudeteile unmittelbar auf die römischen Strukturen gebaut wurden.

Nebst Ruinen der in den 1930er-Jahren abgebrochenen Nebengebäude des Badegasthofs Staadhof kamen in Baufeld 2 ausserordentlich gut erhaltene Reste der römischen Thermenanlagen zum Vorschein ►129. Von besonderer Bedeutung sind die zahlreichen Bauhölzer aus der Fundamentierung der römischen Bauten, die eines der grössten Konvolute an Holzfunden der Frühen Kaiserzeit im Schweizer Mittelland bilden.

Mit Ausnahme der bereits in den 1960er-Jahren entdeckten Apsis, die aufgrund ihres Schutzstatus erhalten bleiben musste und im Neubau des neuen Gebäudes «Residenz 47» zugänglich ist ►130, wurden alle weiteren archäologischen Strukturen in Baufeld 2 im Rahmen der Ausgrabungen abgebrochen.⁸¹¹

4.3.3 **BAUFELD 3**

Die Bauuntersuchungen in den drei historischen Hotels Verenahof, Ochsen und Bären erfolgten in mehreren Etappen in Abhängigkeit der Planung und Ausführung der Bauarbeiten. 2009/2010 erfolgten kleinräumige Bauuntersuchungen (Sondierungen). Hinzu kam eine dendrochronologische Beprobung ausgewählter damals zugänglicher Holzbalken. Diese Untersuchungen sollten erste bauarchäologische Informationen zu den Hinweisen im Vorfeld der geplanten Abbrüche und Umbauten liefern. 14

Weitere Dokumentationen erfolgten im Rahmen der Umbauarbeiten 2018–2020. 815 Zu diesem Zeitpunkt erfolgte ein Rückbau baustatisch nicht wichtiger Bauteile wie nicht tragender Wände sowie von Wand- und Deckenverkleidungen. In den Kellerräumen des «Ochsen» wurden, soweit nötig, die zementösen Wandverputze des frühen 20. Jahrhunderts entfernt. Im Winter 2020/2021 wurde auf Initiative der Kantonsarchäologie eine fotogrammetrische Aufnahme der Kellerräume des «Ochsen» erstellt (ausführend ikonaut GmbH, Brugg). Das so generierte Modell sollte es erlauben, durch virtuelle Schnitte und Projektionen die verschachtelten Befunde besser zu verstehen. Zudem sollte das Modell Grundlage sein für allfällige spätere Vermittlungsvorhaben.

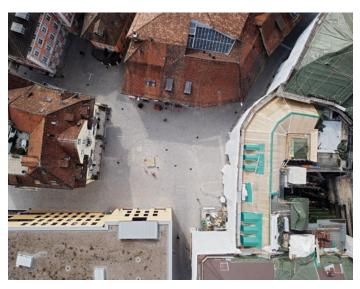
Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Texts sind die bauarchäologisch begleiteten Arbeiten in den historischen Badehotels nach wie vor im Gang.⁸¹⁶

Die Bauuntersuchungen in den historischen Badehotels des Verenahofgevierts erbrachten den Nachweis noch erhaltener Bausubstanz aus der Römerzeit sowie ab dem 13. Jahrhundert ►131. 817

Im Laufe der langen Planungsphase hatte sich dank den bauarchäologischen Untersuchungen das Wissen zum Denkmalwert der drei Häuser des «Verenahof-



133 Kurplatz 2020 (B.020.2). Freiliegende Ruinen des St. Verenabads vor dem Hotel Verenahof. Bild vom August 2020.



134 Der neu gestaltete Kurplatz mit dem angehobenen Grossen Heissen Stein und den markierten Becken von Freibad und Verenabad.

gevierts» massiv vergrössert. Insbesondere die im Hotel Ochsen erhaltene Bausubstanz ist einzigartig und von ausserordentlichem Wert und Bedeutung für das baukulturelle Erbe der Badener Bäder, aber auch der europäischen Thermalbadeorte.

Die Erkenntnisse der Baudokumentation führten dazu, dass im Lauf des Planungsprozesses der Umfang der zu erhaltenden Bausubstanz deutlich erweitert und die geplanten Eingriffe reduziert werden konnten. Das Gebäudekonglomerat soll nach Fertigstellung integral, also mitsamt Alt- und Neusubstanz, unter kantonalen Schutz gestellt werden.

Die Bauuntersuchungen in Baufeld 3 sind 2023 noch nicht abgeschlossen, da die Bauarbeiten noch andauern. Eine Auswertung der Ergebnisse der Bauforschung ist derzeit (noch) nicht vorgesehen. Die vorliegende Arbeit nimmt die entsprechenden Beobachtungen mit Verweis auf die Primärdokumentation in die Betrachtungen auf.⁸¹⁸

4.3.4 **BAUFELD 4**

Zunächst beabsichtigte die Bauherrschaft Verenahof AG, Baufeld 4 als Letztes zu entwickeln. Wirtschaftliche Gründe führten dann dazu, dass die Bauvorhaben in Baufeld 4 zwischen 2009 und 2012 jedoch als Erste realisiert wurden. Zunächst wurde 2009/2010 die Ochsendependance saniert und zur Geschäftsliegenschaft umgenutzt; 2010/2011 folgte der Umbau der benachbarten Bärendependance. Für den Neubau des Hauses am Park waren Bodeneingriffe im Bereich des zum Abbruch vorgesehenen, nicht unterkellerten Altbaus desselben Namens vorgesehen. Hangseitig im ehemaligen Gartenareal sollte eine grosse Baugrube ausgehoben werden. Im Sommer 2009 erfolgten in der betroffenen Parzelle Sondierungen, die den Nachweis römischer Bauten erbrachten ▶132. Zwischen Herbst 2009 und Herbst 2010 erfolgte im vom Bauvorhaben betroffenen Areal eine umfassende Ausgrabung.⁸¹⁹ Die Grabung wurde im Rahmen einer Masterarbeit an der Universität Basel von Erik Martin ausgewertet und publiziert.820

Ein Mauerrest der römischen Bebauung blieb auf Wunsch der Bauherrschaft erhalten und ist heute in eine Privatwohnung im neuen Haus am Park integriert.

4.3.5 ÖFFENTLICHER RAUM

Umfang und Zeitfenster für die archäologischen Interventionen im Bereich des Kurplatzes und der umliegenden Gassen wurden von den geplanten Baumassnahmen bestimmt. Erste Interventionen fanden 2011 anlässlich der Erneuerung von Werkleitungen in der Bäderstrasse in Verbindung mit den Baumassnahmen in Baufeld 4 statt. 2012 erfolgte die archäologische Begleitung der Werkleitungserneuerung im Blumengässli. 821

Nach einer längeren Planungsphase setzte die Stadt Baden 2020/2021 die Bauvorhaben im Bereich des Kurplatzes um. Dabei wurden – entgegen der ursprünglichen Planung – nicht nur die bestehenden Thermalwasserleitungen ersetzt, sondern das Quellwasserverteilsystem grundlegend umgestaltet. Grund dafür war, dass Thermalwasser mehrerer Quellen neu der Aufbereitungsanlage der neuen

⁸¹⁸ Die baugeschichtlichen Erkenntnisse sind bereits ansatzweise in verschiedene weitere Publikationen eingeflossen; namentlich SCHAER 2013, SCHAER 2018A, SCHAER 2018C und SCHAER 2019.

⁸¹⁹ Baden-Dependance Ochsen 2009-2010 (B.009.5).

⁸²⁰ MARTIN 2019.

⁸²¹ SCHAER/GLAUSER 2013.

⁸²² Freispiegelleitung: Wasserleitung, bei welcher nicht der gesamte Rohrdurchmesser mit Wasser ausgefüllt ist. Das Wasser steht nicht unter Druck und fliesst aufgrund des natürlichen Gefälles der Leitung.

⁸²³ Feldbericht schaer 2022c.

⁸²⁴ SCHAER 2021A; SCHAER 2021C.

⁸²⁵ FLÜCK 2021; SCHAER 2021C; SCHAER 2022B; SCHAER 2022C; FREI-STOLBA U. A. 2022, 5–9.

⁸²⁶ BUCHER 2021; BUCHER 2022.



135 Dauerausstellung Historisches Museum Baden. Rekonstruktionszeichnung der römischen Siedlung und der Bäder von Aquae Helveticae. Die Rekonstruktion basiert auf dem Wissensstand im Sommer 2022.

Therme zugeführt werden musste. Damit musste Wasser in Freispiegelleitungen⁸²² gegen das Gefälle des Terrains geleitet werden. Dadurch wurden tiefe Bodeneingriffe auch in zuvor ungestörten Bereichen notwendig. Zusätzliche, dem vereinfachten Unterhalt der Thermalwasserleitungen dienende Sammelund Kontrollschächte führten zu weiteren Eingriffen in die archäologische Substanz, so zum Beispiel im Freibad, wo ein neuer Messschacht das zuvor nahezu intakte historische Bad massiv beeinträchtigt.⁸²³

Die archäologische Begleitung der Baumassnahmen erbrachte Aufschlüsse im Bereich der beiden historischen Bäder St. Verenabad und Freibad, deren römerzeitliche Datierung gesichert werden konnte ►133.⁸²⁴ Im zentralen Bereich des Platzes konnten Reste des römischen Quellheiligtums dokumentiert werden.⁸²⁵

Auf dem Kurplatz wurde die Steinplatte über der Quellfassung des Grossen Heissen Steins wieder nach historischem Vorbild angehoben. Die beiden im Boden erhaltenen Bäder Freibad und St. Verenabad wurden auf dem Platz mit geschnittenen Flusswacken markiert > 134.

4.4 BAUVORHABEN DRITTER

Im Zuge der Eröffnung des neuen Thermalbads und der Neugestaltung der Bäder erfuhr das ganze Bädergebiet im dritten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts eine Aufwertung. In der Folge finden in verschiedenen Gebäuden weitere Umbau- und Sanierungsmassnahmen statt. Zu erwähnen ist namentlich der Umbau des Gasthauses Zum Hörnli (ehem. «Gelbhorn»). Diesen Arbeiten ging eine bauarchäologische Untersuchung durch den Bereich «Mittelalter und Bauuntersuchung» der Kantonsarchäologie Aargau voraus, die aufschlussreiche Erkenntnisse zur Baugeschichte des Gasthauses erbrachte. Die Aufschlüsse im Gasthaus Hörnli geben erstmals Einblick in die Baugeschichte der kleineren, über keine Bäder verfügenden Gasthäuser in den Bädern.

Im Hotel Blume erfolgten verschiedene Restaurierungsarbeiten der Innenräume (namentlich des Damensalons 2009 und des grossen Saals 2021).

Der Umbau des Bädergeschosses im ehemaligen Hotel Schweizerhof beziehungsweise früheren Gasthaus zum Raben zu einem Kultur- und Thermalbadebetrieb dürfte erstmals auch handfeste Aufschlüsse zu dieser Liegenschaft liefern.

4.5 **DOKUMENTATION UND VERMITTLUNG**

UBI AOUA - IBI BENE

Die Grabungen und Forschungen in Baden in den ersten zwei Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts boten die Gelegenheit, Forschungsdesiderate in und zu Baden aufzunehmen. Die Arbeiten zu einem archäologischen Gesamtplan wurden bereits in Kapitel VIII.3.2 vorgestellt. Das Vorhaben konnte allerdings ab 2012 nicht mehr mit der ursprünglich geplanten Intensität verfolgt werden. Der heute vorliegende und um die Grabungen der Jahre 2018 bis 2022 ergänzte Plan zeigt erstmals das aktuelle, durch die verschiedenen Untersuchungen der ersten Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts deutlich verdichtete Gesamtbild der römischen Siedlung von Aquae Helveticae > 138.

Bereits 2014/2015 erfolgte seitens der Kantonsarchäologie eine Bereinigung der Datenbankeinträge zu den archäologischen Fundstellen in Baden, wobei das neu erworbene Grabungswissen und die Ortskenntnisse der Mitarbeitenden der Bädergrabungen miteinbezogen wurden.

Das im Rahmen der Ausgrabungen, Bauuntersuchungen und weiteren Forschungsarbeiten der Kantonsarchäologie erarbeitete Wissen floss ferner in Vermittlungsprojekte Dritter ein, so in die von der Stadt Baden initiierte und 2015 erschienene Stadtgeschichte (vgl. Kapitel VI.3.1) oder die im selben Jahr eröffnete Dauerausstellung des Historischen Museums Baden ▶135. Im Oktober 2021 wurden an elf Standorten im Bädergebiet beiderseits der Limmat Informationsstelen zur Bädergeschichte eingeweiht, die vor Ort einen niederschwelligen Zugang zur Bädergeschichte und dem kulturellen Erbe der Bäder bieten.⁸²⁷

Auf private Initiative entstand 2021 ein populärer kulturgeschichtlicher Führer durch die Badener Bäder, in welchen ebenfalls die neusten Erkenntnisse der Forschungen der Kantonsarchäologie Eingang fanden.⁸²⁸

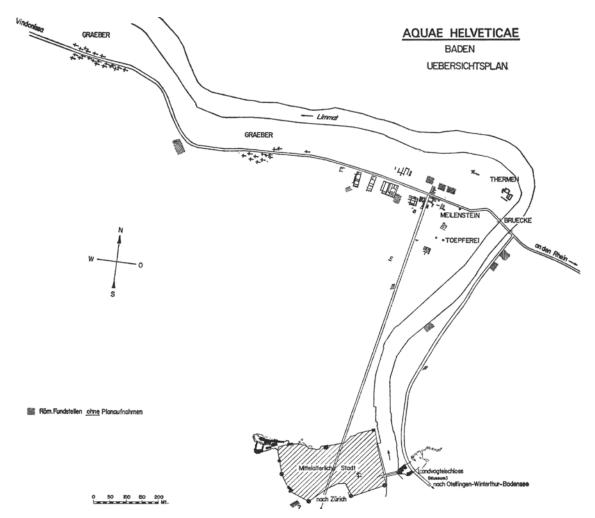


[...] Freundlich legte er [der Hotelier des Hotels Verenahof] die Hand auf die Schulter und sagte: «Ja reisen Sie vergnügt! Ich gratuliere. Aber schauen Sie, ich weiss etwas, was Sie vielleicht nicht wissen: Sie werden wiederkommen!» «Ich werde wiederkommen? Nach Baden?» fragte ich. Er lachte hell. «Jawohl. Alle kommen sie wieder, geheilt oder ungeheilt, noch jeder ist wiedergekommen. Das nächstemal sind Sie dann schon Stammgast.»

Hermann Hesse, Kurgast, 1925, 136.

Rückblickend auf nahezu ein Jahrtausend Forschungs- und Überlieferungsgeschichte kann konstatiert werden, dass sich die von uns gewählte Vorgehensweise, namentlich der diachrone und interdisziplinäre Ansatz, in mehrfacher Hinsicht bewährt hat. Die Bäder als gewachsener und lebendiger Organismus und viel(ge)schichtiger Begegnungsort, zu dem eine Vielzahl an Quellen - vom archäologischen Fund bis zum heutigen Augenzeugenbericht - vorliegen, bedingen einen gewissermassen holistischen Betrachtungsansatz. Um diesen Ansatz verfolgen zu können, bedarf es einer Institutionen und Akteure übergreifenden Zusammenarbeit und einer entsprechenden Projektorganisation und Integration. Nur so können die Badener Bäder in ihrer materiellen und immateriellen Dimension erfasst und das archäologische Erbe mit seiner Aussage für die Vergangenheit und seiner Bedeutung für Gegenwart und Zukunft in den richtigen Kontext gesetzt werden. Grundlegend dafür ist die Erkenntnis und das Bewusstsein, dass die eigene Arbeit und Aufgabe nicht nur im traditionellen Sinn der Bodendenkmalpflege der Sicherung des Gewesenen und dessen Überlieferung in die Zukunft dient, sondern dass die eigenen Aktivitäten Teil des Organismus Bäder und somit bereits Teil der Geschichte sind.

Die Badener Bäder schauen nicht nur auf eine über 2000-jährige Geschichte und Tradition der Badekultur zurück, sondern auf eine fast ebenso lange Geschichte ihrer Rezeption und Reflexion als besonderer Ort. Die Forschungsgeschichte ist zugleich Rezeptionsgeschichte und Teil der Bädergeschichte. So verschränken sich verschiedene Überlieferungsstränge und Betrachtungsebenen zu einem Gewebe, zu einem urban tissue aus archäologischen Strukturen und bestehenden Bauten. Als von den Göttern und der Natur mit dem besonderen Wasser beschenkte Orte genossen Heilquell- und Heilbadeorte und der dort gepflegte Müssiggang, otium, schon immer besondere Wertschätzung. Sie bildeten eine in der Rezeption und Überlieferung vielleicht auch idealisierte Gegenwelt zum geschäftigen Leben, negotium, des Alltags. Bereits dem römischen Historiker Tacitus schien es wichtig, die Zerstörung des friedlichen Badeorts in den Wirren des Jahrs 69 n. Chr. besonders zu vermerken, als ob dies ein ganz besonderer Frevel gewesen wäre. Ab dem Spätmittelalter rücken der Badeort und seine Geschichte verstärkt in den Fokus der Gelehrten und Chronisten. Der antike Ursprung der Bäder ist nun das Qualitätssiegel für die Bäder. Im Miteinander verschiedenster eine Auszeit aus ihrem Alltag nehmender Menschen im Badeort erkennen die Humanisten den Lustort, den locus amoenus auf Erden schlechthin. Dem Interesse der Humanisten und Chronisten verdanken wir die ersten zuverlässigen Beschreibungen dessen, was wir heute als archäologische Befunde und Funde bezeichnen. Die Geschichte der archäologischen Forschung im Aargau, womöglich gar in der Schweiz, beginnt mit den 1420 beschriebenen Funden aus



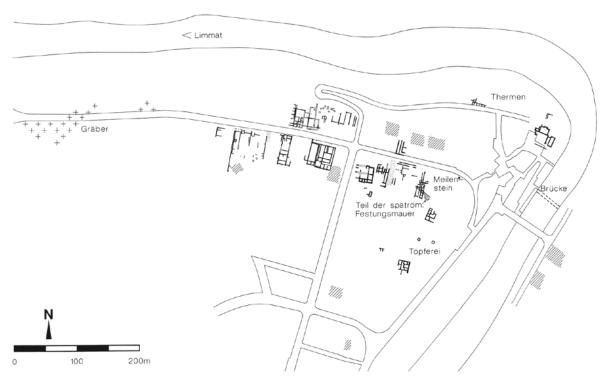
136 Der Plan der damals bekannten römischen Siedlungsspuren von Aquae Helveticae aus dem archäologischen Führer von Hugo W. Doppler 1976 zeigt den Wissensstand Mitte der 1970er-Jahre. Abgebildet sind die bekannten Mauerzüge von Steinbauten. Die schraffierten Flächen markieren nicht genauer bekannte Fundzonen.

dem Grossen Heissen Stein. Die Bewertung antiker und historischer Reminiszenzen wandelt sich mit der Aufklärung und dem Entstehen der modernen Wissenschaften. Nun wird analysiert, katalogisiert und vorgeschichtliche und antike Objekte wandeln sich von Kuriositäten und Antiquitäten zu Gegenständen archäologischer Forschung.

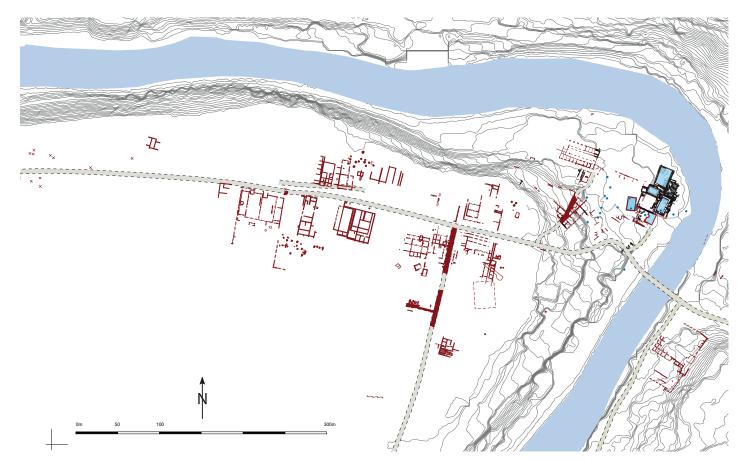
Die Geschichte der archäologischen Forschungen in und zu Baden spiegelt ab dem 19. Jahrhundert die Geschichte und Entwicklung des Fachs im Kanton Aargau und der in der Schweiz wider. Bis weit ins 20. Jahrhundert verantworten einzelne Fachleute und Laiengremien die Erforschung des archäologischen Erbes der Bäderstadt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte, getrieben durch grosse Bauvorhaben und die Institutionalisierung von Archäologie und Denkmalpflege, die boden- und baudenkmalpflegerische Betreuung der Stadt und der Bäder ein. Das ausgehende 20. und die ersten zwei Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts sind in Baden, wie andernorts auch, gekennzeichnet durch grosse Bau-

vorhaben und dem damit einhergehenden Verlust an archäologischer Substanz, deren Informationen bestenfalls mit gross angelegten Rettungsgrabungen gesichert werden können. Die archäologischen Untersuchungen in den Bädern 2009–2022 sind in letzterem Kontext zu verstehen und einzuordnen. Wie stark das Wissen zu den Badener Bädern und zum römischen Vicus auf dem Haselfeld in den vergangenen fünf Jahrzehnten angewachsen ist, zeigt exemplarisch die Entwicklung der drei Gesamtpläne von 1976, 1998 und 2023 > 136; > 137; > 138

Die archäologischen Untersuchungen 2009–2022 sind in mehrfacher Weise eine Scharnierstelle in der Badener Bädergeschichte. Die Neugestaltung steht für den Willen der weiteren Beteiligten, die Bädertradition Badens am Leben zu erhalten. Dazu erfolgten Eingriffe in die gewachsene Substanz und Struktur der Bäder in einer Dimension, die weit über die bereits erheblichen Eingriffe der 1960er-Jahre hinausgeht. Dem schmerzhaften Verlust an unwiederbringlicher historischer Substanz stehen Mehrwis-



137 Der 1996 in den Publikationen von Caty Schucany und Helen Koller/Cornel Doswald publizierter Plan des römischen Vicus und der Thermen von Aquae Helveticae. Im Bereich des Vicus sind die Grabungen der 1970er- und 1980er-Jahre ergänzt; in den Bädern das 1980 dokumentierte Becken.



138 Aktueller, unter Anleitung der Autorin entstandener Plan der ergrabenen Areale und römischen Steinbaubefunde (späteres 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.) sowie die Gräberfelder (Kreuze) entlang der westlichen Ausfallstrasse in Baden/Aquae Helveticae. Gezeichnet von Rolf Glauser, Silja Dietiker und Tamara Koch (alle KAAG). Der Plan zeigt den Forschungsstand Ende 2022. Im Bereich des Vicus sind insbesondere im Bereich des Kurparks und des Kurtheaters neue Grabungsbefunde hinzugekommen. In den Bädern wird erstmals die ganze Anlage der römischen Heilthermen erkennbar.

sen, gewachsene öffentliche Wahrnehmung und die Aussicht auf eine Zukunft der Bädertradition gegenüber.⁸²⁹

Mit der vorliegenden Forschungsgeschichte liegt nun erstmals eine Epochen und Quellengattungen übergreifende Gesamtsicht der Forschungs- und Überlieferungsgeschichte der Badener Bäder und der römischen Siedlung von Aquae Helveticae vor. Sie bildet einen Meilenstein in der Bäderforschung nicht nur zu Baden, sondern zu Heilbädern in ganz Europa. Aber als solcher ist sie eine erste Wegmarke und ein Wegweiser. Sie wird, so ist zu hoffen, Grundlage und Sprungbrett für weitere nachfolgende Forschungsvorhaben zu Baden sein.

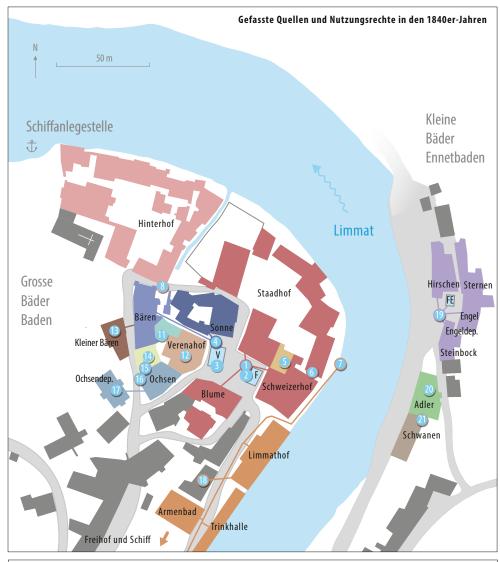
Mit der Vorlage der Grabungen 2009-2018 in Band 2 dieser Publikation wird eine weitere Wegmarke folgen, die abermals Bedeutung weit über Baden hinaus haben wird. Die nächsten Wegmarken stehen mit den Bauforschungen in den historischen Badehotels Verenahof, Ochsen und Bären und der Untersuchungen im öffentlichen Raum (Kurplatz und angrenzende Gassen) bereits bereit. Die Vorlage der erwähnten Untersuchungen erscheint mehr als wünschenswert, würde sie doch das einzigartige kulturgeschichtliche und archäologische Puzzle der Badener Bäder weiter ergänzen. Damit stünden erstmals die gesamten vorliegenden archäologischen Informationen zu den Badener Bädern der Forschung, aber auch für die Vermittlung zur Verfügung. Mit Blick auf die kulturhistorische Erforschung des europäischen Kulturphänomens der Heilbadeorte und der Badekultur sind die handfesten Befunde und Informationen aus Baden weit über den Badeort an der Limmat und über die Archäologie hinaus von grösster Bedeutung.

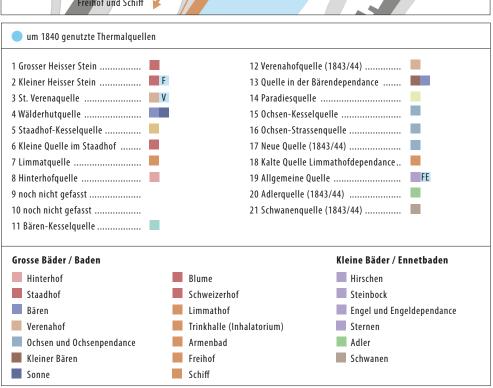


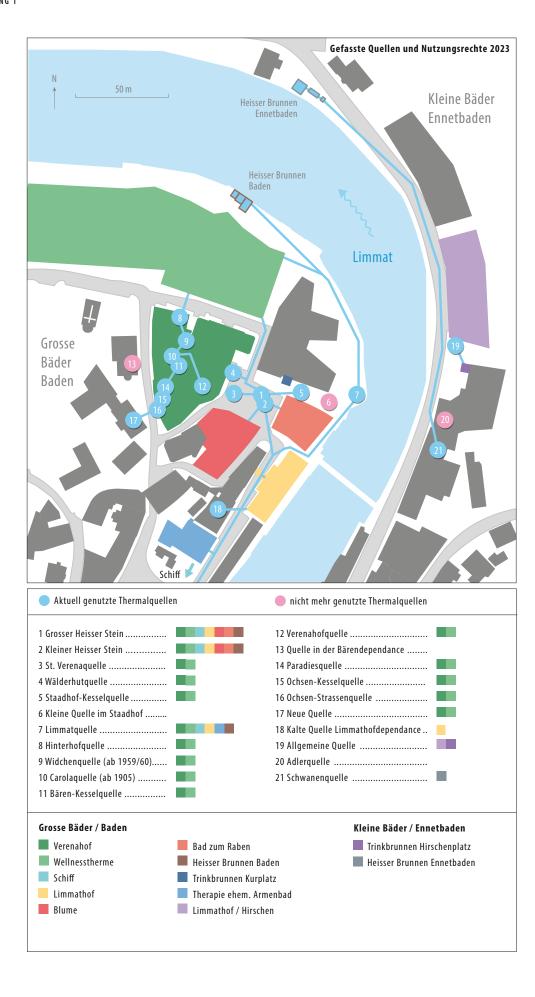
ANHANG 1

Mineralien im Badener								
Die im Thermalwasser besonderer Bedeutung f			mente sind von					
Kationen	mg / Liter	Anionen	mg / Liter					
Ammonium	0,78	Fluorid	3,1					
Lithium	4,8	Chlorid	1185					
Natrium	720	Bromid	2,5					
Kalium	63	Jodid	0,009					
Magnesium	99	Nitrat	< 0,5					
Calcium	503	Hydrogenkarbonat	487					
Strontium	6,2	Sulfat	1375					
Eisen	0,013	Hydrogenphosphat	0,05					
Mangan	0,016	Hydrogenarsenat	0,1					
Kupfer	< 0,005	Molybdän						
Zink	< 0,01	Blei	0,002					
Aluminium	0,018							
Summe	1397	Summe	3053					
Zusammenfassung								
Gesamtmineralisation	4450							
Borsäure & Kieselsäure	71							
Gelöste Gase	292							
Physikalische Paramet	er x							
Temperatur: 46,5°C								
pH-Wert: 6,43								
Vlassifikation, Columbia	ل مطالمالا مع							
Klassifikation: Schweiz		CI C . IC .	11411					
Schwefeltherme 46,6°, 1 Fluor und Borsäure enth werter Menge.								

Analyse durch Dr. M. F. Schurter, Institut Bachema







ANHANG 2

Zu Abb. 45

Durch Funde oder in Textquellen belegte Badeorte im *Imperium Romanum*.

Nummeriert sind die Orte mit überlieferter Bezeichnung *Aquae*.

Blau: Im modernen Namen enthaltene Referenz als Badeort (sinngemässe Übertragung der Bezeichnung *Aquae*).

Grün: Im modernen Namen tradierter antiker Beiname.

Nummerierung nach Länderkürzel und in alphabetischer Reihenfolge.

Verwendete Grundlagen: *Manderscheid* 1988, *Gonzales Soutelo* 2019, *Köhler* 2019, Website www.pleiades.stoa.org; Suchbegriff «*Aquae*».

Nr.	Antiker Name	Heutiger Name	Land	Verweis gedruckt	Verweis auf www.pleiades.stoa.org
BAE	DEORTE MIT BEZEICH	HNUNG AQUAE			
1	Aquae	Baden bei Wien	A		https://pleiades.stoa.org/places/128355/aquae
2	Aquae Caesaris	Youks, Tebessa	ALG	Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 6.	.,,
	Aquae Calidae	Hammam Righa	ALG	Manderscheid 1988, 237; Köhler 2019, 103, Nr. 10.	https://pleiades.stoa.org/places/295216/aquae-calidae
1	Aquae Flavianae?	Hammam Essalihine/ Henchir el-Hammam	ALG	Manderscheid 1988, 61 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 3; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 3a und Nr. 7.	https://pleiades.stoa.org/places/334491/aquae-flavianae
,	Aquae Herculis	Hammam Sidi el Hadj	ALG	Manderscheid 1988, 62; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 8.	https://pleiades.stoa.org/places/334492/aquae-herculis
	Aquae Novae	nicht verortet	ALG	Köhler 2019, 103, Tab. 4.	
	Aquae Sirenses	Hammam Bou Hanéfia	ALG	Manderscheid 1988, 62; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 11.	https://pleiades.stoa.org/places/285415/aquae-sirenses
'	Aquae Thibilitanae	Hammam Meskouti- ne, Guelma	ALG	Manderscheid 1988, 63; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 5; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 3.	https://pleiades.stoa.org/places/305030/aquae-thibilitanae
3	Aquae S	Ilidza	BHZ	Manderscheid 1988, 124.	https://pleiades.stoa.org/places/197128/aquae-s
)	Aquae Calidae/ Thermopolis	Burgas	BUL	Manderscheid 1988, 238; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 6.	https://pleiades.stoa.org/places/216709/aquae-calidae
10	Aquae Helveticae	Baden	СН	Manderscheid 1988, 72; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 80.	https://pleiades.stoa.org/places/177445/aquae-helveticae
11	Aquae Balissae	Daruvar	CR0		https://pleiades.stoa.org/places/197128/aquae-s
2	Aquae lasae	Varazdinske Toplice	CRO	Manderscheid 1988, 219 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 1.	https://pleiades.stoa.org/places/197127/aquae-iasae
3	Aquae Aureliae	Baden-Baden	D	Manderscheid 1988, 73; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, 37.	https://pleiades.stoa.org/places/108748/aquae
4	Aquae Granni	Aachen	D	Manderscheid 1988, 43 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 34.	https://pleiades.stoa.org/places/108749/aquae-granni
5	Aquae Mattiacae	Wiesbaden	D	Manderscheid 1988, 228; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 39.	https://pleiades.stoa.org/places/108750/aquae-mattiacorum
6	Aquae Bibilitanorum	Alhama de Aragon	ESP		https://pleiades.stoa.org/places/246167/aquae-bilbitanorum
7	Aquae Calidae	Caldas de Montbuy	ESP	Manderscheid 1988, 89; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 75.	https://pleiades.stoa.org/places/246169/aquae-calidae
8	Aquae Calidae	Caldas de Cuntis	ESP	Manderscheid 1988, 61.	https://pleiades.stoa.org/places/236332/aquae-calidae
9	Aquae Celenae	Caldas der Reis	ESP		https://pleiades.stoa.org/places/236333/aquae-celenae
0	Aquae Originae	Os Baños Rio Caldo, Lovios	ESP		https://pleiades.stoa.org/places/236335/aquae-originae
1	Aquae Querquennis	Baños de Bande	ESP	Manderscheid 1988, 64.	https://pleiades.stoa.org/places/236336/aquae-quarquernae
2	Aquae Quintinae	Guntin	ESP		https://pleiades.stoa.org/places/236337/aquae-quintinae
3	Aquae Voconiae	Caldas de Malavella	ESP	Manderscheid 1988, 89; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 74.	https://pleiades.stoa.org/places/246174/aquae-voconiae
4	Aquae	Aix-en-Othe	F	Manderscheid 1988, 48.	
5	Aquae Bormonis	Bourbon I>Archam- bault	F		https://pleiades.stoa.org/places/177443/aquae-bormonis
6	Aquae Calidae	Amélie-les-Bains/ Arles-sur-Tech/ Palalda	F	Manderscheid 1988, 52; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 14.	
7	Aquae Calidae	Rennes-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 29.	
8	Aquae Calidae	Vichy	F	Manderscheid 1988, 224.	https://pleiades.stoa.org/places/138186/aquae-calidae
9	Aquae Converanum	Capvern	F		https://pleiades.stoa.org/places/246170/aquae-convenarum
0	Aquae Domitianae/ Gratianae	Aix-les-Bains	F	Manderscheid 1988, 47; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 13.	
1	Aquae Neri	Néris-les-Bains	F	Manderscheid 1988, 153 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 26.	https://pleiades.stoa.org/places/138185/aquae-neri
32	Aquae Ninsinae	Saint-Honoré-les- Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 32.	
33	Aquae Nisinii oder Nisincii	Bourbon-Lancy	F	Manderscheid 1988, 83.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, 19.	
34	Aquae Onesiae	Bagnères-de-Lu- chon	F	Manderscheid 1988, 75; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 15.	https://pleiades.stoa.org/places/246171/aquae-onesiorum

Nr. Antiker Name	Heutiger Name	Land	Verweis gedruckt	Verweis auf www.pleiades.stoa.org
35 Aquae Segetae Senonum	Sceaux-du-Gâ- tinais	F		https://pleiades.stoa.org/places/109330/aquae-segetae
36 Aquae Segetae	Saint-Galmier	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 31.	https://pleiades.stoa.org/places/167649/aquae-segetae
37 Aquae Sextiae Salluviorum	Aix-en-Provence	F	Manderscheid 1988, 233; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 12.	https://pleiades.stoa.org/places/148053/col-aquae-sextiae
38 Aquae Siccae	bei Cazères	F		https://pleiades.stoa.org/places/246172/aquae-siccae
39 Aquae Tarbellicae	Dax	F		https://pleiades.stoa.org/places/246173/aquae-terebellicae
10 Aquae Arnemetiae	Buxton	GB		https://pleiades.stoa.org/places/79298/aquae-arnemetiae
41 Aquae Sulis	Bath	GB	Manderscheid 1988, 79; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 11.	https://pleiades.stoa.org/places/79299/aquae-sulis
42 Aquae Albulae	Bagni di Tivoli	1	Manderscheid 1988, 76.	https://pleiades.stoa.org/places/422841/aquae-albulae
43 Aquae Apollinares Veteres	Stigliano	1	Manderscheid 1988, 200; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 48.	https://pleiades.stoa.org/places/413022/aquae-apollinares
44 Aquae Apollinaris Nouvae	Bagni di Vicarello	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 47.	https://pleiades.stoa.org/places/413023/aquae-apollinares- novae
45 Aquae Bormiae	Bormio	1		https://pleiades.stoa.org/places/187289/aquae-bormiae
46 Aquae Caeretanae	Casale di <mark>Bagni,</mark> Sasso di Furbara	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 51.	https://pleiades.stoa.org/places/432688/aquae-caeretanae
47 Aquae Clusinae	Bagni di San Casciano		Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
48 Aquae Cumanae / Baiae	Baia	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, 50.	
49 Aquae Cutiliae	Terme di Cutilia	1	Manderscheid 1988, 61; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 57.	https://pleiades.stoa.org/places/413024/aquae-cutiliae
50 Aquae Ferentinae	Im Latium	I	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
51 Aquae Labanae	Bagni di Grotta Marozza, Monte- rotondo	I	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
52 Aquae Nepesinae	Bei Nepi	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
53 Aquae Passeris	Bacucco/Viterbo	I	Manderscheid 1988, 62; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 46.	https://pleiades.stoa.org/places/413025/aquae-passeris
54 Aquae Patavinae/ Aquae Aponi	Montegrotto Ter- me/Abano Terme	1	Manderscheid 1988, 152; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 55.	
55 Aquae Pisanae	San Giuliano Terme	I	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
56 Aquae Populoniae	Venturina Terme	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	
57 Aquae Segestanae	Castellamare del Golfo	1		https://pleiades.stoa.org/places/462099/aquae-segestanae
58 Aquae Sinuessanae	Bagni Solfurei Mondragone	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.	https://pleiades.stoa.org/places/432689/aquae-sinuessanae
59 Aquae Statiellae	Aqui Terme	1	Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 43.	https://pleiades.stoa.org/places/383574/aquae-statiellae
60 Aquae Tauri	Terme Taurinae / Civitaveccia	I .	Manderscheid 1988, 203 f. Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 52/59.	https://pleiades.stoa.org/places/413026/aquae-tauri
61 Aquae Vescinae	Terme di Suio	· ·	Manderscheid 1988, 63; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 58.	https://pleiades.stoa.org/places/432691/aquae-vescinae
62 Aquae Ypsitanae/ Forum Traiani?	Fordogianus	1	Manderscheid 1988, 114; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 53.	nttps://pleiades.stoa.org/places/4/1882/aquae-calidae- neapolitanorum
63 Aquae Calidae/Tiberias	Hammat-Tiberias	ISR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 41.	hatta a Malainda a stan a malain a Mariana (AZECO)
64 Aquae Dacicae	Sidi Moulay- Yakoub	MAR	Manderscheid 1988, 61; Köhler 2019, 103, Tab. 4.	https://pleiades.stoa.org/places/275590/aquae-dacicae
65 Aquae Flaviae	Chaves	POR	Manderscheid 1988, 96; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 66.	https://pleiades.stoa.org/places/236334/aquae-flaviae
66 Aquae	Cioroiul Nou	ROM	Manderscheid 1988, 235.	https://pleiades.stoa.org/places/216709/aquae-calidae
67 Aquae Aptuccensium	Hammam Baidha	TUN	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 83.	https://pleiades.stoa.org/places/314882/aquae-aptuccensium
68 Aquae Calidae 69 Aquae Carpitanae	Jebel-Oust Bei Korbus	TUN	Manderscheid 1988, 119; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 84.	https://pleiades.stoa.org/places/314881/aquae https://pleiades.stoa.org/places/314883/aquae-carpitanae
70 Aquae Carpitanae 70 Aquae Persianae	Hammam-Lif	TUN		https://pleiades.stoa.org/places/315092/aquae-carpitanae
70 Aquae Persianae 71 Aquae Reginae	Bei Al Awarid	TUN		https://pleiades.stoa.org/places/324667/aquae-regiae
72 Aquae Reginae 72 Aquae Tacapitanae	El Hamma (Gabès)	TUN	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 81.	https://pleiades.stoa.org/places/32460//aquae-regiae
72 Aquae Tacapitanae 73 Aquae Traianae	Hammam Sajala	TUN	Contained Southern 2017, 100. 1, W. O1.	https://pleiades.stoa.org/places/314885/aquae-tacapitaliae
74 Aquae Halallae 74 Aquae	Bei Yavuzeli	TUR		https://pleiades.stoa.org/places/658386/aquae
74 Aquae 75 Aquae Calidae	Çiftehan	TUR		https://pleiades.stoa.org/places/648567/aquae-calidae
76 Aquae Ger	Bei Çakir	TUR		https://pleiades.stoa.org/places/609316/aquae-ger
77 Aquae Saravenae	Sarikaya/Terzili	TUR	Manderscheid 1988, 205; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, 87.	https://pleiades.stoa.org/places/619110/aquae-saravenae
quae sururenue	Hammam	. 011		

Nr. Antiker Name	Heutiger Name	Land	Verweis gedruckt	Verweis auf www.pleiades.stoa.org
BADEORTE OHNE BEZEI	CHNUNG AQUAE			
Aquincum	Budapest	Н	Manderscheid 1988, 233.	
Ad Piscinam	Hammam Salahhin	ALG	Manderscheid 1988, 45; Köhler 2019, 103, Nr. 9.	
	Hammam Beni Guecha	ALG	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 1.	
Heliopolis?	Hammam Berda/ Guelma	ALG	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 2; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 2.	
Ad Sava	Hamam Guergour	ALG	Manderscheid 1988, 45; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 4; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 5.	
	Khemissa (Quell- heiligtum)	ALG	Köhler 2019, 103, Tab. 4.	
	Lambaesis (Askle- pieion)	ALG	Köhler 2019, 103, Tab. 4.	
	Oued Amimime, Azzaba/Jemmapes	ALG	Manderscheid 1988, 166; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 1.	
Aqua Septimiana Felix/Thamugadi	Timgad	ALG	Köhler 2019, 103, Tab. 4.	
	Constantine, Thermes de Sidi Mimoum	MAR	Manderscheid 1988, 101; Köhler 2019, 103, Tab. 4, Nr. 4.	
	Haskovo/Kolsovo	BUL	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 7.	
	Hissar/Hisarya	BUL	Manderscheid 1988, 123; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 8.	
Augusta Traiana	Stara Zagora / Starozagorski Bani	BUL	Manderscheid 1988, 200; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 9.	
Ulpia Pautalia	Kjustendil	BUL	Manderscheid 1988, 128.	
	Bad Gögging	D	Manderscheid 1988, 74; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 35.	
	Bad Vilbel	D	Manderscheid 1988, 75; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 36.	
	Badenweiler	D	Manderscheid 1988, 74; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 38.	
	Bad Bertrich	D	Manderscheid 1988, 72.	
	Heckenmünster	D	Manderscheid 1988, 120.	
	Hochschied	D	Manderscheid 1988, 124.	
	Alange	ESP	Manderscheid 1998, 49; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 69.	
	Alhama de Murcia	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 70.	
	Archena	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 71.	
	Baños de Fitero	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 72.	
	Baños de de Montemayor	ESP	Manderscheid 1988, 78; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 73.	
	Carballo	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 76.	
	Fortuna	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 77.	
Lucus Augusti	Lugo	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 78.	
Vicus auriensis ?	Ourense, As Burgas	ESP	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 79.	
	Baños de Cerrato	ESP	Manderscheid 1988, 77.	
	Baños de Ledesma	ESP	Manderscheid 1988, 77.	
	Baños de Molgas	ESP	Manderscheid 1988, 77.	
	Cortijo de Alhorcado?	ESP	Manderscheid 1988, 102.	
	Panticosa	ESP	Manderscheid 1988, 167.	
	Tiermas	ESP	Manderscheid 1988, 213.	
Vicus Aquansis	Bagnières-de-Bigorre	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 16.	
	Bains-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 17.	
	Balaruc-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 18.	
Indesina?	Bourbonne-les-Bains	F	Manderscheid 1988, 83; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 20.	
lvvaunum	Evaux-les-Bains	F	Manderscheid 1988, 111; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 21.	
Andesina / Grannum	Grand	F		https://pleiades.stoa.org/places/109016/aquae-granni
Griselia/Griselium	Gréoux-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 22.	
Luxovium?	Luxeuil-les-Bains	F	Manderscheid 1988, 142; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 23	
	Menthon-Saint-Bernard	ŀ	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 24.	

Nr.	Antiker Name	Heutiger Name	Land	Verweis gedruckt	Verweis auf www.pleiades.stoa.org
		Niederbronn-les- Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 27.	
		Plombières-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 28.	
		Royat	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 30.	
		Uriage-les-Bains	F	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 33.	
		Fontaines Salées de Vézelay	F	Manderscheid 1988, 113.	
	Fons Aponi / Aquae Aponi	Abano Terme	1	Manderscheid 1988, 44; Guérin-Beauvois 2015, 324 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1.	
	Thermae Alinarum	Agnano	1	Manderscheid 1988, 46; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 44.	
		Averno	1	Manderscheid 1988, 133 f.; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 45.	
		Bagni di Romagna	1	Manderscheid 1988, 76; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 49.	
		Lipari o Terme San Calogero	I	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 54.	
		Santa Venera al Pozzo	1	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 56.	
	Veii	Valchetta/Bagni della Regina	I	Manderscheid 1988, 220; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 60.	
		Montefalcone, Collina di Sant' Antonio	1	Manderscheid 1988, 151.	
		Terme di Bulicame	1	Manderscheid 1988, 203.	
		Terme di Pagliano	1	Manderscheid 1988, 203.	
		Terme di S. Maria in Selce	1	Manderscheid 1988, 203.	
		Terme delle Zitelle	1	Manderscheid 1988, 204.	
		Torre Annunziata	1	Manderscheid 1988, 215.	
	Thermae Heliae	Hammat Gader	ISR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 42.	
	Nicopolis	Amwas/Emmaus	ISR	Manderscheid 1988, 53; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 40.	
		Moulay Idriss	MAR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 62.	
		Aïn al Hammam	MAR	Manderscheid 1988, 47; Köhler 2019, 103, Tab. 4.	
	Tiberioupolis	Bansko, Strumica	NMK	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 61.	
		Caldas das Taipas	POR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 63.	
		Caldas de Monchique	POR	Manderscheid 1988, 89; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 64.	
		Caldas de Vizela	POR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 65.	
		San Pedro do Sul/ Caldas de Lafoes	POR	Manderscheid 1988, 194; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 67.	
		S. Vicente do Pinheiro	POR	Manderscheid 1988, 194; Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 68.	
		Caldas de Canaveses	aveses POR Manderscheid 1988, 88.		
		Germisara	ROM	Manderscheid 1988, 117.	
Capsa Gafsa TUN Gonzales Soutelo		Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 82.			
		Oued Hammat Mellègues	TUN	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 85.	
		Allianoi	TUR	Gonzales Soutelo 2019, Tab. 1, Nr. 86.	

ANHANG 3

Zu Abb. 75, 76, 79, 80

Gesamtübersicht über die im Fundstellenregister der Kantonsarchäologie Aargau erfassten und als Einheit definierten Fundstellen im Bereich der Badener Klus. Geordnet nach Gemeinde und Nummer auf den Verbreitungskarten.

 $Signaturen\ (gef\"{u}llt:\ Verortung\ und\ Befunde\ gesichert;\ ungef\"{u}llt:\ Verortung\ und/oder\ Befunde\ unsicher}).$

	Fundstellen- signatur KAAG	Gemeinde	Nähere Ortsbezeichnung	Prähistorisch unbest.	Jungpaläo- lithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeitu. Moderne	Kurzbeschreibung (Tw. ergänzter Auszug aus Fundstellenregister KAAG)
1,2	14(A)2 14(A)2 b 14(A)2 c 14(A)11 14(A)11 b	Baden	Kappelerhof			•	•	•	+ *				Jungsteinzeitliches Hockergrab mit Beigaben. Brand-/Werkgrube mit Keramikfragmenten der späten Bronzezeit; von einer Siedlungsstelle? Römische Brandgräbergruppe und Reste von Holzbauten der jüngeren Eisenzeit; keltischer Kultplatz? [z. T. ausgegraben]. Römische Strasse, ca. West-Ost verlaufend. Graben mit römischen Fundobjekten; evtl. N-S-Entwässerungsgraben der römischen Strasse?
3	14(A)12	Baden	Kappelerhof							+			$\label{lem:alemann:ches} A lemann is ches Gr\"{a}berfeld\ mit\ Beigaben;\ [gr\"{o}sstenteils\ ausgegraben].$
4	14(B)24	Baden	Kappelerhof			0							Jungsteinzeitliches Steinbeil; evtl. ein weiteres aus der Umgebung.
5	14(B)29	Baden	Kappelerhof/Kanal EW				\circ						Bronzezeitliches Bronzebeil.
5	14(A)6	Baden	Fuss des Martinsbergs						+				Römisches Brandgräberfeld.
,	14(A)7	Baden	Fuss des Martinsbergs										Römisches Gebäude.
3	14(B)35	Baden	Hinterhofwald						•				Mind. 31 römische Bronzemünzen; wohl von einem Münzschatz.
)	14(A)5	Baden	Haselfeld						+				Römisches Gräberfeld.
10	14(A)56	Baden	Wiesenstrasse (ABB)										Verschwemmte Siedlungsschicht mit Bauresten, römischen Ziegelfragmenten und Kleinfunden in 7 m Tiefe; wohl von einer römischen Siedlungsstelle, die höher und weiter im Norden oder Westen lag.
11	14(B)22	Baden	NOK-Verwaltung			\bigcirc							Jungsteinzeitliche Steinbeilklinge.
12	14(A)3 a 14(A)3 b 14(A)3 c 14(A)3 d	Baden	Kurhauspark/Hasel			0			•		•		Häufung jungsteinzeitlicher Funde; wohl von einer jungsteinzeitlichen Siedlungsstelle. Häufung bronzezeitlicher Funde; wohl von bronzezeitlicher Siedlungsstelle. Keltische Münzen; von einer keltischen Siedlungsstelle Römische Siedlung Aquae Helveticae mit Resten einer spätantiken Befestigungsanlage. Mutmasslich mittelalterliches Stollensystem (ohne Kontext mit römischer Siedlung).
13	14(A)4 14(A)4 b 14(A)4 c 14(D)48	Baden	Bäder			•		•	•	•	•	•	Historisches Bädergebiet. Vorrömische Einzelfunde (neolith. Silex und frühbronzezeitliche Beilklinge). Grosse römische Thermalbäder von Aquae Helveticae, Quellheiligtum, Unterkünfte. Frühmittelalterliche Gräber. Mittelalterliche bis moderne Bäder und Badehotels.
14	14(D)60	Baden	Neues Migrosgelände										Neuzeitliche Mauer und Artefakte.
15	14(B)47	Baden	Nordabhang Schloss- berg				0						Keramikfragmente aus der späten Bronzezeit oder frühen Eisenzeit.
16	14(A)41	Baden	Stein										Ruine der mittelalterlichen Burg und frühneuzeitlichen Festung Stein.
17	14(B)23	Baden	Abbruch «Schwarzer Bären»			0							Jungsteinzeitliche Steinbeilklinge.
18	14(B)34	Baden	Rathaus						\circ				Römische Münze; [sekundäre Fundlage?].
19	14(A)40	Baden	Altstadt						•		-		Mittelalterlicher Stadtkern mit Teilen der Befestigungs anlage und Stadtkirche (ab 800 n. Chr.); im Bereich der Stadtkirche zudem 2 römische Brandgräber.
20	14(A)40 b	Baden	Landvogteischloss										Mittelalterliche Burg und frühneuzeitliches Landvogtei schloss.
21	14(B)33 18(B)9 37(B)40	Baden Ennetbaden Wettingen	Schartenfels SW-Hang (?) Scharte Lägern/Scharte				0						Klinge aus Bronze eines bronzezeitlichen Randleistenbeils.
	14(B)28	Baden	Burghaldenareal			0							Jungsteinzeitliches Steinwerkzeug und Steinbeilklinge;

Zugehörige Fund- oder Grabungsmeldungen (Kürzel siehe Anhang 4).	Wichtigste Literatur zur Fundstelle
B.43.4; B.86.3; B.87.1; B.87.3; B.88.2; B.91.1; B.017.5; B.020.4; B.022.4	Hartmann u.a. 1989; JbSGUF 75, 1992, 197; Doppler/Reich 2007, 319 f.
B.43.1; B.52.50; B.84.2; B.85.1; B.88.1	Hartmann u.a. 1989; Doppler/Reich 2007, 395 f.
B.20.50	JbSGU 27, 1935, 22.
B.892.51	JbSGU 27, 1935, 29.
B.855.1	Keller 1860, 300–302, Taf. IV; Heierli 1898, 27 Nr. 30; Doppler/Reich 2008, 394 f.
B.847.1	Heierli 1898, 26–27 Nr. 29; Doppler/Reich 2008, 392.
B.61.50	JbSGU 50, 1963, 77; Schweizer Münzblätter 10–12, 1960–1963, 15.
B.899.1	Doppler/Reich 2008, 394 f.
B.006.2; B.012.7	KAAG Dokumentation Baden-Wiesenstrasse 2006 (B.006.2); Baden-Technikerschule ABB (B.012.7).
B.010.6	JbSGU 49, 1962.
B.848.1; B.850.50; B.851.50; B.863.1; B.871.1; B.872.1; B.872.2; B.872.50; B.872.51; B.881.50; B.884.50; B.886.1; B.886.50; B.892.1; B.892.50; B.893.1; B.893.2; B.897.1; B.04.1; B.10.1; B.23.50; B.24.1; B.25.1; B.41.1; B.42.1; B.46.2; B.50.1; B.50.2; B.51.50; B.52.1; B.53.1; B.55.1; B.55.2; B.55.3; B.56.1; B.60.2; B.61.1; B.63.2; B.65.1; B.66.1; B.66.2; B.68.2; B.68.5; B.68.50; B.69.3; B.75.50; B.73.1; B.75.2; B.75.1; B.75.2; B.777.2; B.84.1; B.85.5; B.66.2; B.87.2; B.88.3; B.88.4; B.89.1; B.97.1; B.99.3; B.000.5; B.000.7; B.002.1; B.003.1; B.004.1; B.006.3; B.007.4; B.008.1; B.008.3; B.008.6; B.009.8; B.010.8; B.012.2; B.012.3; B.016.4; B.018.1; B.020.7; B.021.50; B.022.3	Doppler 2008; Doppler/Reich 2008, 392 f.; Doppler 1976; Schucany 1996; Koller/ Doswald 1996 (alle mit zahlreichen weiteren Verweisen). Zum Stollenssystem Schaer 2017a.
B.420.50; B.550.50; B.805.50; B.815.50; B.828.50; B.833.50; B.845.50; B.854.50; B.872.52; B.10.50; B.60.1; B.62.1; B.63.1; B.64.1; B.66.3; B.67.2; B.67.3; B.67.4; B.67.5; B.68.1; B.68.3; B.68.4; B.69.2; B.80.1; B.82.2; B.88.6; B.98.5; B.000.1; B.000.3; B.007.1; B.007.2; B.007.3; B.009.1; B.009.2; B.009.3; B.009.4; B.009.5; B.009.9; B.009.10; B.009.11; B.010.1; B.010.2; B.010.3; B.010.4; B.011.5; B.011.1; B.011.7; B.011.1; B.011.17; B.011.11; B.011.17; B.011.13; B.011.13; B.011.14; B.011.5; B.011.6; B.012.1; B.012.4; B.012.5; B.014.1; B.016.1; B.017.4; B.017.4; B.018.2; B.018.3; B.018.4; B.019.2; B.020.1; B.020.2; B.020.3; B.020.80; B.020.81; B.020.82; B.021.4; B.022.5; B.023.1	Hess 1818; Münzel 1947a; Schaer 2010; Schaer 2013; Schaer 2015; Schaer 2018c; Schaer 2022a; TitHelv 371–373 und 376.
B.80.2	KAAG Dokumentation Baden-Migrosneubau 1980 (B.80.2).
	KAAG Fundstellenregister.
B.80.3; B.96.2; B.97.3; B.98.2; B.99.1; B.000.2; B.019.80	Frey 1998; Frey 2003; Frey 2008; Frey 2023, 94 f.
B.874.50	Heierli 1898; 20 Nr. 2.
B.852.50	Heierli 1898, 25.
B.874.51; B.54.1; B.56.2; B.64.2; B.67.1; B.81.2; B.82.3; B.83.1; B.83.2; B.83.3; B.85.3; B.85.4; B.85.6; B.86.4; B.88.5; B.89.3; B.92.3; B.93.3; B.94.1; B.94.2; B.98.1; B.98.3; B.98.4; B.99.2; B.001.1; B.004.3; B.005.1; B.008.2; B.008.4; B.009.7; B.012.6; B.013.1; B.014.2; B.015.1; B.016.2; B.016.7; B.017.6; B.017.7; B.017.10; B.019.1; B.019.3	Sennhauser 2008a (mit verschiedenen Beiträgen); Maurer 2008; Doppler/Reich 2008, 393; Facccani 2010; Meier 2015a.
B.95.1; B.97.2; B.006.1; B.009.6; B.022.2	Frey/Meier 1999; Frey 2023, 96 f.
	Heierli 1898, 38 Nr. 2.
B.34.50; B.78.50	JbSGU 27, 1935, 22.

Nummer auf Abb.	Fundstellen- signatur KAAG	Gemeinde	Nähere Ortsbezeichnung	Prähistorisch unbest.	Jungpaläo- Iithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Kurzbeschreibung (Tw. ergänzter Auszug aus Fundstellenregister KAAG)
23	14(D)57	Baden	Chlösterli									+	Ehem. mittelalterlich-neuzeitliches Kapuzinerinnen- kloster «Mariä Krönung» mit zugehörigem Friedhof.
24	14(A)13	Baden	Zürcherstrasse / ehem. Gärtnerei Kempf							+			Alemannisches Grab mit Beigaben; wohl zu einer Gräbergruppe gehörig.
25	14(A)14	Baden	Ländli							+			Alemannisches Gräberfeld, z. T. mit Beigaben; [teilw. ausgegraben].
26	14(D)62	Baden	Kraftwerk						0				Römische Einzelfunde.
27	14(A)59	Baden	Ländliweg	0									Vereinzelte prähistorische Keramikfragmente und ein Feuersteingerät.
28	14(A)20	Baden	Schadenmühleplatz						∇		∇	∇	Kalkbrennofen, römisch?/mittelalterlich-neuzeitlich?
29	14(B)37	Baden	Halde am Kreuzliberg						0				Kleines Gefäss aus Bronze; römisch?
30	14(A)1	Baden	Kreuzliberg			•	•		•				Erdwerk (Refugium) mit doppeltem Abschnittswall/- graben und evtl. künstlichem Geländeabsatz; Zeitstellung unbekannt; zudem jungsteinzeitliche Steinwerkzeuge sowie römische Ziegelfragmente und Münze.
31	14(A)1 b	Baden	Kreuzliberg West										Feuersteinwerkzeuge; aus der Jungsteinzeit?; von einer jungsteinzeitlichen? Siedlungsstelle?
32	14(A)8	Baden	Kehlstrasse/Ziegelhof										Römische Brandgruben; wohl zu einer römischen Siedlungsstelle gehörig.
33	18(A)16	Ennetbaden	Felskuppe Hertenstein		0								Altsteinzeitliche Funde; evtl. Siedlungsplatz.
34	18(B)6	Ennetbaden	Geissberg / Steinbruch Scherer (vor 1934)			0							Eine Steinbeilklinge und eine Feuersteinspitze.
35	18(B)17	Ennetbaden	Hertensteinstrasse						•				2 römische Münzen und neuzeitliche Lesefunde.
36	18(A)1	Ennetbaden	beim Hotel Jura / Hotel Limmathof						•				Römische Limmatbrücke.
37	18(A)2 18(B)10	Ennetbaden	Zentrum Kleine Bäder						•	+			Rechtsufriger römischer Siedlungsteil von Aquae Helveticae; zudem frühmittelalterliche Gräber mit Trachtbeigaben; zudem ehem. St. Michaelskapelle mit umgebendem Friedhof (zwischen Sonnenbergstrasse und Grendelstrasse; [weitestgehend zerstört].
38	18(B)13	Ennetbaden	«in einem Haus in Ennetbaden vermauert» (1846)						0				Ein römischer Inschriftenstein.
39	18(B)7	Ennetbaden	Grendel, oberhalb Schulhaus (um 1879)			0							Eine jungsteinzeitliche Steinbeilklinge.
40		Ennetbaden	Rosenquelle						∇		•	•	Quellfassung Trinkwasserquelle (keine aktenkundige Fundmeldung).
41	18(A)4	Ennetbaden	südl. Fabrik Wegmann & Co.										Römische Gebäudereste; wohl von einer römischen Siedlungsstelle.
42	18(A)3 a	Ennetbaden	Sonnenbergstr. 33										Evtl. römische Siedlung.
43	18(A)3 b	Ennetbaden	Sonnenbergstr. 39										Römische Funde; mglw. von einer römischen Siedlung.
44	18(A)5	Ennetbaden	beim Schlossgut unter- halb des Schartenfel- sens						₽				Brandschicht mit römischen Funden; angebl. von römischen (Brand-)Gräbern.
45	18(B)8	Ennetbaden	Scharte			0							Eine Steinbeilklinge und eine Pfeilspitze aus Feuerstein; aus der Jungsteinzeit.
46	18(B)12	Ennetbaden	zw. Baden und Wettingen						0				7 römische Kupfermünzen.
47	37(A)12	Wettingen	Schartenstr. 77			+							Jungsteinzeitliche Steinkistengräber.
48	37(B)27	Wettingen	Rebberge			0							Steinbeil.
49	37(A)16	Wettingen	Rebhaldenstrasse										Keramik und Feuerstelle der Bronzezeit; wohl von Siedlungsstelle.
50	37(A)21	Wettingen	Friedhoferweiterung (1947)							+			Alemannisches Grab mit Schwertbeigabe; evtl. zu Gräbergruppe/-Feld gehörig.
51	37(D)20 b	Wettingen	in kath. Pfarrkirche (eingemauert)						0				lsis-Inschrift; Hinweis auf römischen Isis-Tempel; [in sekundärer Fundlage].
zu 51	37(D)20	Wettingen	Eigital/Müllern						0				Mutmassliche Fundstelle Isis-Inschrift.

Zugehörige Fund- oder Grabungsmeldungen (Kürzel siehe Anhang 4).	Wichtigste Literatur zur Fundstelle
B.000.4	KAAG Dokumentation Baden-Chlösterli 2000 (B.000.4).
B.39.1	Maier 1985; Doppler/Reich 2008, 395.
B.43.2; B.81.1; B.82.1; B.014.3	Maier 1985; Doppler/Reich 2008, 395.
B.837.50	KAAG Fundstellenregister.
B.79.1	KAAG Fundstellenregister.
B.30.1	KAAG Fundstellenregister.
	Heierli 1898, 26 Nr. 26.
B.28.50; B.30.50; B.36.1; B.49.50; B.72.1; B.93.50; B.011.3; B.020.6	Hartmann 1973; JbSGUF 58, 1974/75, 184; Doppler/Reich 2008, 393.
B.32.1; B.011.3; B.020.6	JbSGU 24, 1932, 21; JbSGU 25, 1933, 52; JbSGU 27, 1935, 22; Register
B.36.2; B.021.2	KAAG Fundstellenregister.
	JbSGU 41, 1951, 45.
	JbSGU 27, 1935, 23.
Edb.008.50	KAAG Fundstellenregister.
Edb.67.50	Argovia 27, 1898, 21, Nr. 8; Haberbosch 1968.
Edb.876.1; Edb.880.1; Edb.006.1; Edb.008.1; Edb.009.1; Edb.010.1; Edb.010.2; Edb.013.1; Edb.015.1; Edb.020.1	Wyss/Wälchli 2009; Wyss/Wälchli 2010a; Wyss/Wälchli 2010b; Wyss/Wälchli 2011. Heierli 1898, 39 Nr. 4; TitHelv 382.
	Heierli 1898, 38 Nr. 1.
	Haberbosch 1946.
Edb.03.1	ASA N. F. 4, 1902–1903, 108; Wyss/Wälchli 2010a.
	JbSGU 36, 1945, 71; Wyss/Wälchli 2010a.
Edb.017.1	JbSGU 49, 1962, 76; JbSGU 50, 1963, 80; Wyss/Wälchli 2010a.
Edb.898.1	ASA 31, 1898, 56.
	Heierli 1898, 38 Nr. 1; JbSGU 27, 1935, 22.
JbSGU 47, 1958/59, 192; JbSGU 49, 1962, 82.	Heierli 1898, 39 Nr. 5.
Wet.56.1; Wet.020.1	Argovia 70, 1958, 238; JbSGU 47, 1958/59, 155; Taf. 16; Bleuer u. a. 2012.
	Heierli 1898, 38 Nr. 2.
Wet.021.3	JbSGU 41, 1951, 89.
Wet.021.4	JbSGU 38, 1947, 78; JbSGU 49, 1962, 96.
	Brüschwiler u. a. 1978, 40–48; Doppler/Reich 2008, 396; Sennhauser 2008b, 363–365; TitHelv 370.
Wet.017.5; Wet.018.50;	KAAG Dokumentationen Wettingen-Müllernstrasse (Parz. 2123, 2124, 5953, 5954)

Nummer auf Abb.	Fundstellen- signatur KAAG	Gemeinde	Nähere Ortsbezeichnung	Prähistorisch unbest.	Jungpaläo- Iithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Kurzbeschreibung (Tw. ergänzter Auszug aus Fundstellenregister KAAG)
52	37(A)17	Wettingen	Bifang						•				Früh- und spätbronzezeitliche Siedlungsstelle. Römische Drainage.
53	37(A)22	Wettingen	Dorfbach/Brunnenwiese								•	•	Mittelalterliches/neuzeitliches Aquädukt aus römischen Werkstücken.
54	37(A)49	Wettingen	Schulgartenstrasse								•	•	Mittelalterlich-neuzeitlicher Wasserkanal, nordost-südwest verlaufend; verm. zum Kloster Wettingen führend.
55	37(A)19	Wettingen	Altenburg										Angebl. römische Objekte, Mauern und Heizungsreste; evtl. zu römischem Gutshof gehörig; [wohl grösstenteils zerstört].
56	37(B)41	Wettingen	lm Altenburgquartier				0						Axt aus Bronze.
57	37(B)23	Wettingen	Altenburg			0							Jungsteinzeitlicher Feuersteinschaber.
58	37(B)28	Wettingen	Altenburg/Gottesgraben- mündung				0						Querbeil aus Bronze.
59	37(B)32	Wettingen	beim Bahnbau zw. Wettingen und Baden						0				Römische Kupfermünzen.
60	37(B)31	Wettingen	Gehölz unfern des Klosters						V				Wettinger Silberschatz und ein weiterer Hortfund.
61	30(B)7	Ober- siggenthal	Nussbaumen										Römische Münze.

Zugehörige Fund- oder Grabungsmeldungen (Kürzel siehe Anhang 4).	Wichtigste Literatur zur Fundstelle
Wet.017.1; Wet.017.6; Wet.020.2; Wet.020.4; Wet.020.5; Wet.022.1; Wet.020.5	KAAG Dokumentationen Wettingen-Märzengasse (Parz. 3417) 2017 (Wet.017.1); Wettingen-Märzengasse (Parz. 1109) 2017 (Wet.017.6); Wettingen-Im Binz 2020 (Wet.020.2); Wettingen-Märzengasse 2020 (Wet.020.4); Wettingen-Märzengasse 2022 (Wet.022.1).
Wet.020.3	KAAG Dokumentation Wettingen-Aeschstrasse (Parz. 2079) 2020 (Wet.020.3).
Wet.006.3	KAAG Dokumentation Wettingen-Schulgartenstrasse 2006 (Wet.006.3).
	Heierli 1898, 84 Nr. 4.
	KAAG Fundstellenregister.
	Heierli 1898, 84 Nr. 2.
	KAAG Fundstellenregister.
	Heierli 1898, 85 Nr. 6.
	Simonett 1946; TitHelv 377—379; Martin-Kilcher u. a. in Vorbereitung.
	JbSGU 47, 1958/59, 192; JbSGU 49, 1962, 82.

184

ANHANG 4

Zu Abb. 85

Zusammenstellung der in der Datenbank der Kantonsarchäologie erfassten Meldungen zu archäologischen Interventionen im Bereich der Badener Klus.

Geordnet nach Gemeinde und Jahr. Linke Seite: Art der archäologischen Quellensicherung. Rechte Seite: Informationen zum Charakter der Funde und Befunde bzw. den Fundgattungen.

Nr. siehe Abb. 75, 76, 79, 80 und Anhang 3 \downarrow

Farbcodierung

- **X** Grabungsmeldung (archäologische Intervention)
- * Mehrmonatige Grossgrabung
- **X** Bauforschung
- 🗱 Fundmeldung (ohne archäologische Intervention)
- Andere Massnahme (Vermessung, Quellreinigung etc.)

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.420.50	13	14(A)4	Baden - «Heisser Stein»	1420	×			×		Bäder
Baden	B.550.50	13	14(A)4	Baden - Hinterhof	1558-1560 (veralteter Forschungs- stand 1550)				×		Bäder
Baden	B.553.50		14(B)36	Baden - in der «Müsern»	1553				×		Weiteres Umland
Baden	B.805.50	13	14(A)4	Baden - Hinterhof (Korrekte Fundstelle «In den Grossen Bädern»)	1805				×		Bäder
Baden	B.815.50	13	14(A)4	Baden - Staadhof, Wassersammler des ehemaligen Kesselbades	1815				×		Bäder
Baden	B.828.50	13	14(A)4	Baden - Limmathof (Badequelle)	1828				×		Bäder
Baden	B.833.50	13	18(A)1	Baden - Limmathof	1833				×		Bäder
Baden	B.837.50	26	14(D)62	Baden - «Kanal zur Neuen Fabrik»	1837				×		Weiteres Umland
Baden	B.845.50	13	14(A)4	Baden - Verenabad	1845				×		Bäder
Baden	B.847.1	7	14(A)7	Baden - Hangfuss des Martinsberges	1847	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.848.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	1848	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.850.50	12	14(A)3 d	Baden - im Hasel (Westhälfte Kurpark)	1850-1853				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.851.50	12	14(A)3 d	Baden - westlich Gasthof «zum Schiff»	1851				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.852.50	18	14(B)34	Baden - Rathaus	1852				×		Altstadt und Vorstädte
Baden	B.854.50	13	14(A)4	Baden - Staadhof, Kesselquelle	1854				×		Bäder
Baden	B.855.1	6	14(A)6	Baden - Martinsberg (Bahnbau NOB)	1855	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.863.1	12	14(A)3 d	Baden - Haselfeld-RömerstrVerenaäcker- BBC Areal-Kurpark	1863	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.871.1	12	14(A)3 d	Baden - Haus des Apotropaions	1871	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.872.1	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark	1872	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.872.2	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark, Villa beim Kurhaus	1872	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.872.50	12	14(A)3 d	Baden-Kurpark, Villa b. Sommertheater	1872				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.872.51	12	14(A)3 a	Baden - Kurhauspark	1872–1875				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.872.52	13	18(A)1	Baden - südlich Hotel Blume	1872				×		Bäder
Baden	B.874.50	17	14(B)23	Baden - Haus zum «Schwarzen Bären»	1874				×		Altstadt und Vorstädte
Baden	B.874.51	19	14(A)40	Baden - Mellingerturm (Inschriftenfund)	1874				*		Altstadt und Vorstädte
Baden	B.881.50	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark, Villa beim Sommertheater	1881				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.884.50	12	14(A)3 d	Baden - Dorerhaus	1884				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.886.1	12	14(A)3 d	Baden - Grundstück Dorer	1886	×			••		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.886.50	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	1886				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.892.1	12	14(A)3 d	Baden - Grundstück Kellersberger u. Meyer	1892	×			**		röm. Vicus / Haselfeld

 $Signaturen\ (gef\"{u}llt:\ Verortung\ und\ Befunde\ gesichert;\ ungef\"{u}llt:\ Verortung\ und/oder\ Befunde\ unsicher).$

 \blacksquare \square Siedlungsbefunde

╉ Grab/Gräber →

● ○ Einzelfund/e (keine zugehörigen Befunde, Kontext unklar)

▼ ✓ Andere

		_	Sakra	les (Hei	ligtum,	Gegens	tände au:	s sakrale	em Kont	text bzw.	. christlicher Sakralbau)
Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmit tel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	그 전	ž	B	<u></u>	Ľ	Ri	노등	Σ	žŚ	Hammari 1451/52 (in Fiirhash 2002, 256 \$), Cundaliin ann
2′665′964	1′259′239						•*				Hemmerli 1451/52 (in Fürbeth 2003, 356 f.); Gundelfinger 1489; Gessner 1553, 292 r., Hess 1818, 293; Keller 1860, 298 f. Heierli 1898, 21, Doppler 1976, 3 f.; Doppler 2007.
2'665'911	1′259′315						•*				Tschudi 1572/1758, 143 f.: Hess 1818, 93, 231 f.; Heierli 1898, 22, Howald/Meyer 1940, Nr. 257, Wiedemer 1969; Doppler 1976, 4 und 28; TitHelv 371.
2'663'001	1′258′500						•				Stumf 1547/1548, 170; Heierli 1898, 27, Nr. 31; CIL XIII 5233; Howald/Meyer 1940, Nr. 258; Doppler 1976, 21, 24; Brüsch- wiler 1978; Doppler/Reich 2008. 396; Lieb 2008, 388.
2'665'876	1'259'310						•*				Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22, Nr. 10; Doppler 1976, 16.
2'665'991	1′259′245						•				Hess 1818, 237 f.; Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22; Doppler 1976, 16; Doppler 2007, 95.
2'666'015	1'259'238						•*				Heierli 1898, 22, Nr. 11; Wiedemer 1969, 83; Doppler 1976, 16; Doppler 2007, 95.
2'665'966	1′259′180						_				Keller 1860, 299; Heierli 1898, 21, Nr. 8; Haberbosch 1968.
2'665'766	1'258'075						0				KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′948	1′259′240						*				Keller 1960, 299; Heierli 1898, 22; Doppler 1976, 14; Doppler 2007, 95 (mit falscher Jahresangabe 1854); Schaer 2021a; Schaer 2021c.
2′664′946	1′259′345										Keller 1860, 298; Heierli 1898, 26 f., Nr. 29.
2′665′651	1'259'290										Keller 1860, 297.
2'665'652	1'258'932										Heierli 1895; Pfyffer 1930, 7.
2'665'841	1′259′120										Keller 1860, 295; Matter 1942/1943.
2'665'626	1′258′400						0				Heierli 1898, 25; BNB 47, 1972, 87.
2'665'988	1′259′240						*				Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22, Nr. 12; von Gonzenbach 1961, 79 f.; Doppler 2007, 95.
2'664'701; 2'664'746; 2'664'901	1'259'400; 1'259'445; 1'259'450; 1'259'475						+				Keller 1860, 300–302; Heierli 1898, 27, Nr. 30; JbSGU 32, 1940/41, 114–115 Abb. 25.
2'665'651; 2'665'651; 2'665'691	1'258'885; 1'259'010; 1'259'190										ASA 28, 1895, 434; Argovia 3, 1862–1863, XXI f.
2'665'789	1′259′193						■ ★				Borsinger 1877; Deschler-Erb u. a. 2005 mit Verweisen.
2'665'805	1'259'085		0								Heierli 1898, 25, Nr. 21.
2′665′741	1'259'110										ASA 1895, 434.
2'665'756	1'259'120										ASA 1895, 434.
2'665'701; 2'665'701	1'259'050; 1'259'120		0								ASA 12, 1879, 891; Heierli 1898, 20, Nr. 1.
2'665'936	1'259'205										Heierli 1898, 21; Haberbosch 1968.
2'665'521	1′258′400		0								Heierli 1898, 20, Nr. 2.
2'665'430	1′258′250						0				CIL XIII 5237; Howald/Meyer 1940, Nr. 270; Walser 1980, Nr. 270. Fellmann Brogli 2024, V-Ins.006.
2'665'756	1'259'115										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'671	1′258′910										Heierli 1898, 25, Nr. 22.
2'665'636; 2'665'651	1′259′235; 1′259′250										ASA 20, 1885, 415; Heierli 1898, 23 f., Nr. 19.
2'665'761	1′259′205										ASA 20, 1885, 415; Heierli 1898, 23, Nr. 17.
2'665'606; 2'665'651	1′259′230; 1′259′250										ASA 28, 1895, 435.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.892.50	12	14(A)3 d	Baden - Evangelisches Pfarrhaus	1892				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.892.51	5	14(B)29	Baden - Kappelerhof	1892				×		Kappelerhof
Baden	B.893.1	12	14(A)3 d	Baden - hinter dem evangelischen Pfarrhaus	1893	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.893.2	12	14(A)3 d	Baden - Militärspital	1893-1898	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.897.1	12	14(A)3 d	Baden - Haus des Faun	1897–1898	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.899.1	9	14(A)5	Baden - Römerstrasse	1899	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.04.1	12	14(A)3 d	Baden - Geschäftshaus «Motor»	1904	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.10.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Parz. 2104)	1910	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.10.50	13	14(A)4	Baden - «Hinterhof»-Areal	1910				×		Bäder
Baden	B.20.50	4	14(B)24	Baden - Kappelerhof	1920				×		Kappelerhof
Baden	B.23.50	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Parz. 2104)	1923				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.24.1	12	14(A)3 d	Baden - «ob dem Garten des Hotels Ochsen»	1924	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.25.1	12	14(A)3 d	Baden - Gewerbeausstellung	1925	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.28.50	30	14(A)1	Baden - Kreuzliberg	1928				×		Weiteres Umland
Baden	B.30.1	28	14(A)20	Baden - Schadenmühleplatz	1930	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.30.50	30	14(A)1	Baden - Refugium Kreuzliberg	1930	**			×		Weiteres Umland
Baden	B.32.1	31	14(A)1 b	Baden - Kreuzliberg	1932–1933	×					Weiteres Umland
Baden	B.34.50	22	14(B)28	Baden - Garten Burghaldenschulhaus	1934				×		Altstadt und Vorstädte
Baden	B.36.1	30	14(A)1	Baden - Kreuzliberg	1936	×					Weiteres Umland
Baden	B.36.2	32	14(A)8	Baden - Kehlstrasse	1936	×					Weiteres Umland
Baden	B.39.1	24	14(A)13	Baden - Gärtnerei Kempf (Ländliwiese)	1939	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.41.1	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark	1941	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.42.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Parz. 2596)	1942	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.43.1	3	14(A)12	Baden - Kappelerhof	1943	×					Kappelerhof
Baden	B.43.2	25	14(A)14	Baden - Ländliweg	1943	×					Weiteres Umland
Baden	B.43.4	1, 2	14(A)11	Baden - Kappelerhof	1943	×					Kappelerhof
Baden	B.45.50		14(A)19	Baden - Langholz	1945				×		Weiteres Umland
Baden	B.45.51		14(A)17	Baden - beim Langen Marchstein	1945				×		Weiteres Umland
Baden	B.45.52		14(D)18	Baden - Münzlishausen b. Baldegg	1945				×		Weiteres Umland
Baden	B.46.1		14(A)19	Baden - Langholz	1946	×					Weiteres Umland
Baden	B.46.2	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse/Appartementhäuser BBC	1946	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.46.3		14(D)18	Baden - Müserenwald, bei Baldegg	1946	×					Weiteres Umland
Baden	B.46.50		14(B)25	Baden - Baldegg	1946				×		Weiteres Umland
Baden	B.49.50	30	14(A)1	Baden - Kreuzliberg (Pt. 513)	1949				×		Weiteres Umland
Baden	B.50.1	12	14(A)3 d	Baden - Kurtheater	1950-1951	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.50.2	12	14(A)3 d	Baden - «Römerburg»	1950	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.51.50	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark, Abbruch Sommertheater	1951				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.52.1	12	14(A)3 d	Baden - Gärtnerei	1952	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.52.50	3	14(A)12	Baden - Kappelerhof	1952				×		Kappelerhof
Baden	B.53.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 16	1953	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.54.1	19	14(A)40	Baden - Agnesenspital	1954–1955	×					Altstadt und Vorstädte

Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Sronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	Jun	Neo	Bro	모	Laté	Rön	Frühr alter	Mit	Nen	
2'665'656	1′259′270										ASA 26, 1893, 262.
2'664'501	1′259′675			0							JbSGU 27, 1935, 29.
2'665'651	1′259′285										ASA 26, 1893; 262–269; ASA 1895, 434; Heierli 1898, 23, Nr. 18.
2'665'616; 2'665'651	1'259'220; 1'259'250										ASA 1895, 434; Fricker 1898; Heierli 1898, 23 f., Nr. 19; Unz 1971, 41–58.
2'665'561; 2'665'651	1′259′245; 1′259′250										ASA 30, 1897, 114, 138; ASA 31, 1898, 24 f.; JbSGU5, 1912, 163.
2'665'301	1′259′300						+				ASA N.F. 1, 1899, 155.
2′665′641	1′259′200										ASA N.F. 5, 1903/1904, 298.
2'665'751	1′259′230										JbSGU 33, 1942, 75.
2'665'851; 2'665'896	1′259′250; 1′259′305						•				JbSGU 4, 1911, 176; ASA N.F. 12, 1910, 326.
2'664'076; 2'664'376	1'259'500; 1'259'525		0								JbSGU 27, 1935, 22.
2'665'751	1'259'250										JbSGU 15, 1923.
2'665'826; 2'665'851	1'259'250; 1'259'250						•				JbSGU 16, 1924.
2'665'551; 2'665'561	1'259'130; 1'259'150										BNB 47, 1972.
2′665′051	1′257′620						_				JbSGU 20, 1928.
2'664'451; 2'664'926	1′257′850; 1′258′050						∇		∇	∇	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'101	1′257′700						•		•		TB Bosch, Archiv KAAG.
2'664'996; 2'665'001; 2'665'006; 2'665'201	1'257'605; 1'257'625; 1'257'625; 1'257'700						0				JbSGU 24, 1932, 21; JbSGU 25, 1933, 52; JbSGU 27, 1935, 22.
2'665'251	1′258′275		0								JbSGU 27, 1935.
2'665'126; 2'665'126	1′257′675; 1′257′700						•				JbSGU 29, 1937, 84.
2'664'126; 2'664'139; 2'664'163	1'257'650; 1'257'675; 1'257'675										TB Bosch, Archiv KAAG.
2'665'351; 2'665'401	1′258′050							+			JbSGU 31, 1939, 109 f.; JbSGU 32, 1940/41, 157; BNB 16, 1940, 72, Doppler/Reich 2008, 395.
2'665'666; 2'665'716; 2'665'781	1′259′035; 1′259′080										Ur-Schweiz 5, 1941, 73 f.; JbSGU 32, 1940/41, 114 f.
2'665'771; 2'665'776	1′259′230; 1′259′235										JbSGU 33, 1942, 79.
2'664'126; 2'664'141; 2'664'151	1'259'500; 1'259'525; 1'259'540							+			JbSGU 34, 1943, 83 f.; Drack 1943.
2'665'501; 2'665'551	1'258'095; 1'258'100; 1'258'100							+			JbSGU 35, 1944; Drack 1944b.
2'664'151	1′259′525						_				JbSGU 34, 1943, 80.
2′662′751	1′257′600									_	KAAG Meldungsdatenbank.
2′662′751; 2′662′776	1′257′750; 1′257′750			<pre>c</pre>	4						JbSGU 36, 1945, 91.
2′663′001; 2′663′088	1′258′000; 1′258′084			-	- -						JbSGU 36, 1945, 91.
2'662'744; 2'662'751	1'257'600; 1'257'638									_	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′826	1′259′225										Drack 1948.
2'663'051	1′258′050						_				Argovia 27, 1898, 20; JbSGU 36, 1945.
2′663′001	1′257′900		0								JbSGU 36, 1945, 33 f.
2'665'141	1′257′690		•								JbSGU 41, 1951, 58.
2'665'691; 2'665'701	1′259′190; 1′259′200										JbSGU 41, 1951, 111; JbSGU 42, 1952, 81; JbSGU 43, 1953, 94.
2'665'336	1′259′305										Badener Tagblatt 4.11.1950.
2'665'766	1'259'130										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'721	1′259′195										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'126; 2'664'131	1′259′500; 1′259′540							+			BNB 60, 1985, 25; Doppler/Reich 2008, 395.
2'665'756	1′259′245										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'551; 2'665'571	1'258'330; 1'258'350										BNB 36, 1961, 54; BNB 40, 1965, 29, Haberbosch 1957.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.55.1	12	14(A)3 d	Baden - Studiohaus	1955	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.55.2	12	14(A)3 d	Baden - Treibhausareal	1955	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.55.3	12	14(A)3 d	Baden - Gärtnerhaus	1955	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.56.1	12	14(A)3 d	Baden - Reformiertes Kirchgemeindehaus	1956	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.56.2	19	14(A)40	Baden - Schulhausplatz	1956	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.60.1	13	14(A)4	Baden - Widchenquelle/Widchenbad	1960	×					Bäder
Baden	B.60.2	12	14(A)3 d	Baden - Verenaäcker (Verwaltungsbau NOK) 1960	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.61.1	12	14(A)3 d	Baden - Vereinsgebäude Tennisclub	1961	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.61.50	8	14(B)35	Baden - Hinterhofwald	1961				×		Bäder
Baden	B.62.1	13	14(A)4	Baden - Staadhof, Baugrundsondierungen	1962	×			**		Bäder
Baden	B.63.1	13	14(A)4	Baden - Thermalschwimmbad	1963	×					Bäder
Baden	B.63.2	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark (Personalhaus)	1963	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.64.1	13	14(A)4	Baden - Hinterhof	1964	×					Bäder
Baden	B.64.2	19	14(A)40	Baden - Cordulaplatz	1964	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.65.1	12	14(A)3 d	Baden - Leitungsgraben	1965	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.66.1	12	14(A)3 d	Baden - Anbau Kurtheater	1966	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.66.2	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark	1966	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.66.3	13	14(A)4	Baden - Hotel Bären	1966	×					Bäder
Baden	B.67.1	19	14(A)40	Baden - Stadtkirche	1967	•	×				Altstadt und Vorstädte
Baden	B.67.2	13	14(A)4	Baden - «Heisser Stein»	1967	×	**				Bäder
Baden	B.67.3	13	14(A)4	Baden - Stadhof	1967–1968	*					Bäder
Baden	B.67.4	13	14(A)4	Baden - Neubau Trinkhalle	1967–1968	×					Bäder
Baden	B.67.5	13	18(A)1	Baden - Limmathof	1967	×					Bäder
Baden	B.68.1	13	14(D)48	Baden - Dreikönigskapelle	1968	×					Bäder
Baden	B.68.2	12	14(A)3 d	Baden - Firma Motor-Columbus AG	1968	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.68.3	13	14(A)4	Baden - Leitungsgraben zum Thermal-	1968	×					Bäder
Baden	B.68.4	13	14(A)4	Schwimmbad Baden - Abwasserkanal bei Trinkhalle	1968	×					Bäder
Baden	B.68.5	12	14(A)3 d	und Hotel Schweizerhof Baden - Haselstrasse	1968	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.68.50		14(A)3 d		1968	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.69.2	13	14(A)4	Baden - Sondierung im Winkel zwischen Staadhof und Trinkhalle	1969	×					Bäder
Baden	B.69.3	12	14(A)3 d		1969	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.72.1	30	14(A)1	Baden - Kreuzliberg	1972	×					Weiteres Umland
Baden	B.72.50	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 16	1972	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.73.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	1973	*					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.73.2	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 16	1973	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.75.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse, Baugrube BBC	1975	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.75.2	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 22	1975	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.77.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse/Hotel du Parc	1977–1978		×				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.77.2	12	14(A)3 d	Baden - Kanalisation BBC	1977	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.78.50	22	14(B)28	Baden - Burghaldenareal	1978				×		Altstadt und Vorstädte
Baden	B.79.1	27	14(A)59	Baden - Ländliweg	1979	×					Weiteres Umland

E-Koordinate 2'665'726 2'665'751	N-Koordinate		0	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	
		Jung- paläolithikum	Neolithikum	Brc	몬	Lat	Rö	E #	Ē	N Ne	
2'665'751	1′259′200										JbSGU 44, 1954/55, 100; JbSGU 45, 1956, 48.
	1′259′200										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'721	1′259′185										JbSGU 46, 1957, 120.
2'659'651; 2'665'631	1′258′840; 1′258′850										JbSGU 46, 1957, 121.
2'665'456; 2'665'706	1'258'255; 1'258'275										BNB 47, 1972, 85.
2'665'926	1'259'265						•		_		Haberbosch 1960; BNB 36, 1961, 108.
2'665'546; 2'665'551	1′259′145; 1′259′150										JbSGU 49, 1962.
2'665'476	1′259′275										JbSGU 49, 1962, 68.
2′665′226	1′259′375						•				Schweizer Münzblätter 12, 1962, Heft 45, 15; JbSGU 50, 1963, 77; Doppler 1963.
2'665'987	1′259′240										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'976	1′259′280										Argovia 76, 1964, 73; Wiedemer 1969; Schaer 2010, 51 f.
2'665'766	1′259′200										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'931	1′259′312										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'426	1′258′265										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'651; 2'665'976	1′258′650; 1′258′985										Argovia 77–78, 1965, 206.
2′665′704	1′259′186										BNB 45, 1970, 27; BNB 46, 1971, 112; Ettlinger 1969–1970.
2′665′801	1′259′135										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'911	1′259′275										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'601	1′258′345						+	+	t	+	Sennhauser 2008a, Faccani 2010.
2'665'965	1'259'237						*	Ė		Ė	Wiedemer 1967a; Wiedemer 1969; Doppler 2007; Doppler/Reich 2008, 400; Schaer 2010, 51 f.; TitHelv 272, 276.
2'665'971; 2'665'976;	1′259′255; 1′259′260;										Wiedemer 1967; Wiedemer 1969; Mittler 1969; Doppler 1972;
2'665'986 2'665'983	1'259'265										Doppler 1976; Schaer 2010, 51 f. Wiedemer 1969; Mittler 1969; Doppler 1972; Schaer 2010, 51 f.
2'665'984; 2'665'986	1′259′185; 1′259′190										Haberbosch 1968; Orcel 1993; Schaer 2010, 52.
2'665'871; 2'665'871	1′259′300; 1′259′310						-		+	+	Sennhauser 2008a; Faccani 2010; Schaer 2010, 51 f.
2'665'556	1′259′225								-		JbSGUF 56, 1971, 205.
2'665'997; 2'666'001	1'259'257; 1'259'260									_	Wiedemer 1969; Schaer 2010, 51 f.
							_				
2'666'006	1′259′230										Schaer 2010, 51 f.
2'665'631	1'258'978										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′706	1′258′965										JbSGUF 54, 1968/69, 135.
2'665'997	1'259'258										BNB 45, 1970, 91; Schaer 2010, 51 f.
2'665'660	1′259′008										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'086; 2'665'151	1′257′660; 1′257′700		∇	$\overline{\nabla}$							JbSGUF 58, 1974/75, 184; Hartmann 1973.
2'665'743	1′259′240										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′776; 2′665′786	1'259'175; 1'259'175										JbSGUF 59, 1976, 248; JbSGUF 64, 1981, 241 f.; Hartmann 1974; Hartmann 1977; Doppler 1977; Doppler/Reich 2008,
2'665'761	1′259′236										394. KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'526	1′259′260										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'661	1'259'285										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'581; 2'665'601;	1'259'275; 1'259'280;										JbSGUF 62, 1979, 137; Argovia 90, 1978, 8; Hartmann 1980;
2'665'601 2'665'526	1'259'280										Hartmann 1982; Schucany 1983; Schucany 1996; Schucany 1998. KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'251	1′258′250		0								KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'461; 2'665'471	1'257'975; 1'258'000							+			KAAG Meldungsdatenbank.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.80.1	13	14(A)4	Baden - Thermalbad	1980	×					Bäder
Baden	B.80.2	14	14(D)60	Baden - Migrosneubau	1980	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.80.3	16	14(A)41	Baden - Schloss Stein	1980			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.81.1	25	14(A)14	Baden - Ländli/Turnplatz	1981	×					Weiteres Umland
Baden	B.81.2	19	14(A)40	Baden - Amtshaus	1981–1985			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.82.1	25	14(A)14	Baden - Ländli/Turnplatz	1982	×					Weiteres Umland
Baden	B.82.2	13	14(A)4	Baden - Kurplatz	1982	×					Bäder
Baden	B.82.3	19	14(A)40	Baden - Grosser Alexander	1982			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.83.1	19	14(A)40	Baden - Weite Gasse 8 + 10	1983			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.83.2	19	14(A)40	Baden - Obere Halde 25	1983			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.83.3	19	14(C)64	Baden - Parkhaus / altes Schulhaus	1983	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.84.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 20 (Villa Fueter)	1984	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.84.2	3	14(A)12	Baden - Kappelerhof	1984	×					Kappelerhof
Baden	B.85.1	1,	14(A)12	Baden - Kappelerhof	1985	×					Kappelerhof
Baden	B.85.3	19	14(A)40	Baden - Obere Halde 27	1985			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.85.4	19	14(A)40	Baden - Kronengasse 25	1985			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.85.5	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Parz. 3118)	1985	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.85.6	19	14(A)40	Baden - Obere Gasse 33, Haus zum wilden Mann	1985			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.86.2	12	14(A)3 d	Baden - Kursaal	1986	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.86.3	1,	14(A)11	Baden - Kappelerhof	1986	×					Kappelerhof
Baden	B.86.4	19	14(A)40	Baden - Zunfthaus zum Paradies	1986			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.87.1	1,	14(A)11 b	Baden - Kappelerhof	1987	×					Kappelerhof
Baden	B.87.2		14(A)3 d	Baden - Römerstrasse/Hotel du Parc	1987		×				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.87.3	1,	14(A)2	Baden - Kappelerhof	1987	×					Kappelerhof
Baden	B.87.50		14(A)9	Baden - Dättwil, Galgenbuck	1987–1996				×		Dättwil
Baden	B.88.1	3	14(A)12	Baden - Kappelerhof Sondierung Schul- hausneubau	1988	×					Kappelerhof
Baden	B.88.2	1,	14(A)2	Baden - Kappelerhof	1988	×					Kappelerhof
Baden	B.88.3		14(A)3 d	Baden - Römerstrasse/Hotel du Parc	1988		×				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.88.4	12	14(A)3 d	Baden - ABB	1988		×				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.88.5	19	14(A)40	Baden - Obere Gasse 15	1988–1989		* * *	×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.88.6	13	14(A)4	Baden - Römerbad	1988	×					Bäder
Baden	B.89.1	12	14(A)3 d	Baden - Kursaal	1989	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.89.3	19	14(A)40	Baden - Rathausgasse 10	1989			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.91.1	1,	14(A)11	Baden - Kappelerhof Schulhaus	1991	×					Kappelerhof
Baden	B.91.100	_	14(A)42	Baden - Dättwil, Galgen	1991					×	Dättwil
Baden	B.91.101		14(A)10 b	Baden - Dättwil, nordwestl. Schulhaus	1991					×	Dättwil
Baden	B.92.1		14(A)10 b	Baden - Dättwil, Hochstrasse	1992	×					Dättwil
Baden	B.92.2		14(A)10 b	Baden - Dättwil, Hochstrasse	1992	×					Dättwil
Baden	B.92.3	19	14(A)40	Baden - Untere Halde 1	1992			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.93.3	19	14(A)40	Baden - Kronengasse 9	1993			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.93.4		14(A)42	Baden - Dättwil, Galgenbuck	1993					×	Dättwil

Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	na leg	Ne Ne	Bro	모	Lat	Röi	Frü	Ē	Ne Ne	
2'665'986	1′259′285										Hartmann 1982; Schaer 2010, 51.
2'665'601	1′258′870										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'376; 2'665'376; 2'665'401	1′258′390; 1′258′393; 1′258′400										Frey 1998; Frey 2023, 94 f.
2'665'451; 2'665'461	1'258'145; 1'258'150							+			Maier 1985.
2′665′601	1′258′395										Gerber 1983.
2'665'461	1'258'125							+			Argovia 95, 1983, 4; JbSGUF, 1986, 285; Maier 1985.
2'665'949	1'259'243										Schaer 2010, 52.
2'665'676	1'258'340										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'501	1′258′270										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′616	1′258′300										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′473	1′258′160										Argovia 96, 1984.
2′665′711; 2′665′715	1′259′250; 1′259′252										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'151	1′259′535						_	+			Hartmann u. a. 1989.
2'664'151; 2'664'156	1′252′520; 1′259′530; 1′259′540						_	_			Hartmann u. a. 1989.
2′665′621	1′258′310										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'661	1′258′410								ī		KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'351	1'259'265								_	_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'493	1′258′366; 1′258′369										Argovia 98, 1986; Hartmann 1988.
2'665'743	1′259′025								_		KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'146; 2'664'226	1'259'535; 1'259'535					П	_				Hartmann u. a. 1989.
2'665'451	1′258′320										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'216; 2'664'216	1'259'470; 1'259'533						V				Hartmann u. a. 1989.
2'665'581; 2'665'601	1′259′280						a +				JbSGUF 71, 1988, 264; Koller/Doswald 1996; Schucany 1996.
2'664'171	1'259'480						•				Hartmann u. a. 1989.
2'664'141	1′255′730									•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'121; 2'664'126	1′259′500; 1′259′538						_	+			Hartmann u. a. 1989.
2'664'186	1′259′495						_				Hartmann u. a. 1989.
2′665′581	1′259′265										Koller 1989; Koller/Doswald 1996; Schucany 1996.
2′665′501	1′259′250										JbSGUF 72, 1979, 323; Koller/Doswald 1996.
2′665′441	1′258′340										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'906; 2'665'916; 2'665'926	1'259'305										Schaer 2010, 53.
2'665'781	1′259′020										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'589	1′258′420										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'061; 2'664'136	1'259'535; 1'259'540		+								JbSGUF 75, 1992, 197.
2'664'251	1′255′550									V	KAAG Meldungsdatenbank.
2'663'676	1'256'250						_				KAAG Meldungsdatenbank.
2'663'686; 2'663'706	1'256'175; 1'256'177						V				JbSGUF 76, 1993, 202.
2'663'681; 2'663'706	1′256′175; 1′256′180						_				JbSGUF 76, 1993, 202.
2'665'718	1′258′330										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'672	1′258′368										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'226	1′255′705									V	KAAG Meldungsdatenbank.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.93.50	30	14(A)1	Baden - Kreuzliberg	1993				×		Weiteres Umland
Baden	B.94.1	19	14(A)40	Baden - Niklausstiege 3	1994			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.94.2	19	14(A)40	Baden - Rathausgasse 5 (Roter Turm)	1994			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.95.1	20	14(A)40 b	Baden - Landvogteischloss	1995			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.96.1		14(D)61	Baden - Rütihof, Zehntenscheune	1996			×			Weiteres Umland
Baden	B.96.2	16	14(A)41	Baden - Ruine Stein	1996			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.97.1	12	14(A)3 d	Baden - Kurtheater	1997	×		**			röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.97.2	20	14(A)40 b	Baden - Landvogteischloss	1997			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.97.3	16		Baden - Ruine Stein	1997			*			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.98.1	19	14(A)40	Baden - Stadthaus	1998			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.98.2	16	14(A)41	Baden - Ruine Stein	1998			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.98.3	19	14(A)40	Baden - Rathausgasse 16	1998			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.98.4	19	14(A)40	Baden - Obere Halde 20	1998			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.98.5	13	14(A)4	Baden - Badhotel Ochsen	1998			×			Bäder
Baden	B.99.1	16	14(A)41	Baden - Ruine Stein	1999			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.99.2	19	14(A)40	Baden - Kronengasse	1999			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.99.3	12	14(A)3 d	Baden - Casino-Erweiterung	1999	×		**			röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.000.1	13	14(A)4	Baden - Hotel Limmathof, Limmatprom- menade 28/29	2000	•••		×			Bäder
Baden	B.000.2	16	14(A)41	Baden - Ruine Stein	2000			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.000.3	13	14(A)4	Baden - Kurplatz 4	2000			×			Bäder
Baden	B.000.4	23	14(D)57	Baden - Chlösterli	2000			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.000.5	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	2000	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.000.6		14(A)10 b	Baden - Station Dättwil	2000	×					Dättwil
Baden	B.000.7	12	14(C)64	Baden - Casino-Erweiterung	2000	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.001.1	19	14(A)40	Baden - Theaterplatz (Parz. 2302)	2001	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.002.1	12	14(A)3 d	Baden - Casino-Erweiterung	2002	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.003.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	2003	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.004.1	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 10/12	2004	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.004.2		14(A)10 b	Baden - Dättwil, Hochstrasse	2004	×					Dättwil
Baden	B.004.3	19	14(A)40	Baden - Obere Gasse 25	2004			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.005.1	19	14(A)40	Baden - Theaterplatz	2005	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.006.1	20	14(A)40 b	Baden - Landvogteischloss	2006	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.006.2	10	14(A)56	Baden - Wiesenstrasse (ABB)	2006	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.006.3	12	14(A)3 d	Baden - St. Verenastrasse (NOK)	2006-2007	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.007.1	13	14(A)4 c	Baden - Limmatknie (Staadhof-Park)	2007-2008	×					Bäder
Baden	B.007.2	13	14(A)4	Baden - Hinterhof (Römerbad)	2007	×					Bäder
Baden	B.007.3	13	14(A)4	Baden - Mättelipark	2007	×					Bäder
Baden	B.007.4	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark	2007	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.008.1	12	14(A)3 d	Baden - Kurpark	2008		×				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.008.2	19	14(A)40	Baden - Bruggertorturm	2008			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.008.3	12	14(A)3 d	Baden - Casino Annex	2008	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.008.4	19	14(A)40	Baden - Rathausgasse 7	2008			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.008.5		14(D)58	Baden - Dättwil-Hochstrasse	2008	×					Dättwil

Landeskoordinaten V 95 E-Koordinate	Landeskoordinaten V 95 N-Koordinate	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
2'665'121	1'257'710	<u> </u>		8	-		~	T.E	2	ZZ	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'501	1′258′395		•						_	_	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′578	1′258′395			-					-	-	KAAG Meldungsdatenbank.
									_		Frey/Meier 1999; Frey 2023, 96 f.
2'665'763	1'258'373										· ·
2′662′626	1'254'650										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'381	1′258′394										Argovia 109, 1997, 252; Frey 2023, 94 f.
2'665'716	1'259'198										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'763	1′258′379										Argovia 110, 1998, 246; Frey/Meier 1999; Frey 2023, 96 f.
2′665′368	1′258′411										Argovia 110, 1998, 236, 246; Frey 2023, 94 f.
2'665'621	1′258′410										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'326	1'258'410										Argovia 111, 1999, 159; Frey/Meier 1999; Frey 2023, 94 f.
2'665'568	1′258′415										Argovia 111, 1999, 168.
2'665'647	1′258′316										Argovia 111, 1999, 168.
2'665'919	1′259′230										Argovia 111, 1999, 168; Frey 1998.
2'665'345	1′258′378										Argovia 112, 2000, 253; Frey 2023, 94 f.
2'665'655; 2'665'681	1′258′370; 1′258′510								ī		Argovia 112, 2000, 253; Frey 2023, 94 f.
2'665'685	1′259′000								_	_	Argovia 112, 2000, 249.
2′665′881; 2′665′973	1′259′075; 1′259′189						_				Argovia 113, 2001, 388.
2′665′342	1'258'377										Argovia 113, 2001, 380, 388; Frey 2003; Frey 2023, 94 f.
2'665'951	1'259'225										Argovia 113, 2001, 388.
2'665'291	1'258'140									+	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'741; 2'665'846; 2'665'866	1'259'182; 1'259'190; 1'259'235										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'266	1′255′845									_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'716	1'259'043										Argovia 113, 2001, 384.
2'665'607	1'258'478										Argovia 114, 2002, 247.
2'665'696	1′259′041										Argovia 115, 2003, 156.
2'665'796	1'259'230										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′791	1′259′230										JbSGUF 88, 2005, 348.
2'663'691	1′256′160						_				KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'466	1′258′353										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'596	1'258'455									_	Argovia 118, 2006, 174.
2'665'769	1'258'402								-		Argovia 119, 2007, 211; Frey 2023, 96 f.
2'665'101	1'258'950										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'551	1'259'180										JbAS 91, 2008, 194.
2'666'001	1'259'270										Schaer u. a. 2008a.
2′665′931	1'259'310										Schaer u. a. 2008a.
2′665′801	1′259′340										Schaer u. a. 2008a.
2'665'706	1'259'140										Schaer u. a. 2008b.
2′665′691	1'259'130		0								Huber/Rechmann 2008.
2'665'529; 2'665'531	1′258′410; 1′258′413										Argovia 121, 2009, 254.
2'665'766	1′259′060										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′541; 2′665′561	1′258′392; 1′258′410										Argovia 121, 2009, 254.
2′663′751	1′256′175									-	KAAG Meldungsdatenbank.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.008.6	12	14(A)3 d	Baden - Kurtheater	2008	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.009.1	13	14(A)4	Baden - Hinterhof	2009–2011		×				Bäder
Baden	B.009.10	13	14(A)4	Baden - Parkstrasse vor Verenahof	2009	×					Bäder
Baden	B.009.11	13	14(A)4	Baden - Bäderquartier	2009–2012	×					Bäder
Baden	B.009.2	13	14(A)4	Baden - Verenahof	2009			×			Bäder
Baden	B.009.3	13	14(A)4	Baden - Bären	2009–2010			×			Bäder
Baden	B.009.4	13	14(A)4	Baden - Ochsen	2009–2010			×			Bäder
Baden	B.009.5	13	14(A)3 d	Baden - Dependance Ochsen	2009–2010	×					Bäder
Baden	B.009.6	20	14(A)40 b	Baden - Landvogteischloss	2009			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.009.7	19	14(A)40	Baden - Niklausstiege 5	2009			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.009.8	12	14(A)3 d	Baden - Verenaäcker, Parkplatz Kerez	2009	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.009.9	13	14(A)4	Baden - Innenhof Thermalbad	2009	×					Bäder
Baden	B.010.1	13	14(A)4	Baden - Limmatknie	2010-2012	×					Bäder
Baden	B.010.2	13	14(A)4	Baden - Bärengarten	2010-2011		×				Bäder
Baden	B.010.3	13	14(A)4	Baden - Dorerhaus	2010-2012			×			Bäder
Baden	B.010.4	13	14(A)4	Baden - Staadhof	2010					×	Bäder
Baden	B.010.5	13	14(A)4	Baden - Ochsenpark	2010	×					Bäder
Baden	B.010.6	11	14(B)22	Baden - Axpo	2010	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.010.7		14(A)10 a	Baden - Dättwil, Täfernstrasse	2010	×					Dättwil
Baden	B.010.8	12	14(A)3 d	Baden - Parkstrasse	2010	×					Bäder
Baden	B.011.1	13	14(A)4	Baden - Kurplatz	2011	×					Bäder
Baden	B.011.10	13	14(A)4	Baden - Ochsen-Strassenquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.11	13	14(A)4	Baden - Verenahofquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.12	13	14(A)4	Baden - Bären-Kesselquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.13	13	14(A)4	Baden - Widchenquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.14	13	14(A)4	Baden - Wälderhutquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.15	13	14(A)4	Baden - Staadhof-Kesselquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.16	13	14(A)4	Baden - Verenahofgeviert	2011			×			Bäder
Baden	B.011.2	13	14(A)4	Baden - Bäderstrasse	2011	×					Bäder
Baden	B.011.3	30, 31	14(A)1	Baden - Chrüzliberg	2011					×	Weiteres Umland
Baden	B.011.4		14(A)4	Baden - Ochsen Strassenquelle	2011					×	Bäder
Baden	B.011.5	13	14(A)4	Baden - Römerstrasse 13	2011	×				**	röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.011.6	13	14(A)4	Baden - Hinterhofquelle	2011						Bäder
Baden	B.011.7	13	14(A)4	Baden - Ochsen-Paradiesquelle	2011						Bäder
Baden	B.011.8	13	14(A)4	Baden - Neue Ochsenquelle	2011						Bäder
Baden	B.011.9	13	14(A)4	Baden - Ochsen-Kesselquelle	2011						Bäder
Baden	B.012.1	13	14(A)4	Baden - Park-/Bäderstrasse	2012	×					Bäder
Baden	B.012.2	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 8	2012	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.012.3	12	14(A)3 d	Baden - Parkstrasse Nord	2012	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.012.4	13	14(A)4	Baden - vor Hotel Blume	2012	×					Bäder
Baden	B.012.5	13	14(A)4	Baden - Blumengässli	2012	×					Bäder
Baden	B.012.6	19	14(A)40	Baden - Untere Halde 7	2012–2014	**		×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.012.7	10	14(A)56	Baden - ABB-Technikerschule	2012	×		**			röm. Vicus / Haselfeld

Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	Pal lu	Š	Brc	무	Lat	R	E #	Ē	N Ne	
2′665′691; 2′665′701 	1'259'165; 1'259'220										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'926	1′259′315		•								Fuchs 2010; Fuchs 2011; Fuchs 2012.
2'665'936; 2'665'966	1'259'270; 1'259'278										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'921	1′259′300										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′941	1′259′250										Schaer u. a. 2010; Schaer 2011c.
2'665'916	1′259′275										Schaer u. a. 2010; Schaer 2011c.
2'665'916	1′259′230										Schaer u. a. 2010; Schaer 2011c.
2'665'876	1'259'240										Schaer/Schönenberger 2010a; Wyss 2011; Martin 2019.
2'665'756; 2'665'767	1'258'375; 1'258'376										Argovia 122, 2010, 137; Frey 2023, 96 f.
2′665′494; 2′665′496	1'258'390; 1'258'398										Argovia 122, 2010, 137.
2'665'331	1′259′265										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'955	1′259′300										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'999	1'259'260							+			Stapfer 2011; Stapfer 2012; Stapfer 2013.
2'665'891	1′259′280										Baerlocher/Pignolet 2011; Baerlocher/Pignolet 2012.
2′665′906	1'259'340										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'971	1′259′270									_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'551	1′259′260										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'521	1′259′120						_			_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'451	1'255'585										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'891	1'259'290										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'966	1'259'215										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'909	1'259'230						_			_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'933	1'259'242									Ť	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′922	1'259'254									Ť	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'926	1'259'267									· ·	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′949	1'259'249									Ť	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'986	1′259′239									Y	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'926	1′259′244							-		Ť	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'901	1′259′220						-			-	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'106	1'257'670						-	_	_	-	Argovia 124, 2012, 296.
											-
2′665′909	1′259′230									_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'761	1′259′200										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′922	1'259'278									•	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′915	1′259′242									•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'915	1'259'242									•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'914	1'259'237									•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'901	1′259′300										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'860	1′259′206										JbAS 96, 2013, 247; Schaer 2017a.
2′665′673	1′259′239										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'961	1'259'225										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'951	1'259'200										Schaer/Glauser 2013.
2'665'684	1′258′318										Argovia 125, 2013, 257.
2′665′005	1'258'866										KAAG Meldungsdatenbank.

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.013.1	19	14(A)40	Baden - Weite Gasse	2013-2014	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.014.1	13	14(A)4	Baden - Limmatpromenade	2014	×					Bäder
Baden	B.014.2	19	14(A)40	Baden - Untere Halde 5	2014-2015			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.014.3	25	14(A)14	Baden - Ländlischulhaus	2014	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.015.1	19	14(A)40	Baden - Weite Gasse 29	2015			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.015.2		14(B)26	Baden - Baldeggstrasse (Parz. 3903)	2015	×					Weiteres Umland
Baden	B.016.1	13	14(A)4	Baden - Abhang Ochsenpark	2016-2016	×					Bäder
Baden	B.016.2	19	14(A)40	Baden - Rathausgasse 14	2016	**		×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.016.4	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Parz. 6013)	2016-2017	×		•			röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.016.7	19	14(A)40	Baden - Schulhausplatz	2016	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.017.1	13	14(A)4	Baden - Römerbad	2017	×					Bäder
Baden	B.017.10	19	14(A)40	Baden - Löwenplatz 8	2017–2019	×					Altstadt und Vorstädte
Baden	B.017.4	13	14(A)4	Baden - Dorerhaus	2017						Bäder
Baden	B.017.5	1,	14(A)2	Baden - Kornfeldweg (Parz. 2913)	2017	×					Kappelerhof
		2				×					
Baden	B.017.6		14(A)40	Baden - Rathausgasse 20	2017–2018			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.017.7	19 ——	14(A)40	Baden - Obere Halde 28	2017–2018			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.017.8		14(A)10 b	Baden - Dättwil-Stationsweg (Parz. 4009)		×					Dättwil
Baden	B.017.9			Baden - Allmendstrasse (Parz. 1090, 6038)		×					Weiteres Umland
Baden	B.018.1		14(A)3 d	Baden - Römerstrasse (Kurtheater)	2018		*				röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.018.2		14(A)4	Baden - Altes Thermalbad/Staadhof	2018		×				Bäder
Baden	B.018.3		14(A)4	Baden - Park-/Bäderstrasse	2018		×				Bäder
Baden	B.018.4	13	14(A)4	Baden - Hotel Ochsen	2018			×			Bäder
Baden	B.018.50		14(B)36	Baden - Müsere	2018–2019					×	Weiteres Umland
Baden	B.019.1		14(A)40	Baden - Rathausgasse 16	2019			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.019.2	13	14(A)4	Baden - Bäderquartier, Nachuntersuchunger		×					Bäder
Baden	B.019.3	19	14(A)40	Baden - Weite Gasse 23 «Restaurant Rose»	2019			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.019.50		14(A)17	Baden - Langholz	2019					×	Weiteres Umland
Baden	B.019.80	16	14(A)41	Baden - Stein	2019			×			Altstadt und Vorstädte
Baden	B.020.1	13	14(A)4	Baden - Ochsen	2020			×			Bäder
Baden	B.020.2	13	14(A)4	Baden - Kurplatz	2020-2021	×					Bäder
Baden	B.020.3	13	14(A)4	Baden - Bären und Innenhöfe	2020			×			Bäder
Baden	B.020.4	1,	14(A)2	Baden - Kappelerhof Parz. 2262	2020	×					Kappelerhof
Baden	B.020.5		14(A)17	Baden - Langholz	2020					×	Weiteres Umland
Baden	B.020.6		14(A)1	Baden - Chrüzliberg	2020					×	Weiteres Umland
Baden	B.020.7	31 12	14(A)3 d	Baden - Brown Boveri Platz	2020-2021	×				**	röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.020.80	13	14(A)4	Baden - Römische Apsis (Kurplatz 1)	2020	**				×	Bäder
Baden	B.020.81	13	14(A)4	Baden - «Kesselbad» (im Thermalbad)	2020-2021					*	Bäder
Baden	B.020.82	13	14(A)4	Baden - Kurplatz	2020					*	Bäder
Baden	B.021.1		14(B)31	Baden - Baldegg	2021	×				•••	Weiteres Umland
Baden	B.021.2	32	14(A)8	Baden - Kehlstrasse 25	2021	×					Weiteres Umland
Baden	B.021.3			Baden - Rütihof-Hofstrasse 16	2021–2022	-		×			Weiteres Umland

Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	Jung	Neo	Bror	모	Latè	Röm	Früh alter	Mitt	Neu	
2'665'433; 2'665'446	1'258'264										Argovia 126, 2014, 243.
										•	KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′692	1′258′322										Argovia 127, 2015, 155.
2'665'523	1′258′139										Argovia 127, 2015, 155.
2'665'512; 2'665'518	1′258′373; 1′258′374; 1′258′376										KAAG Meldungsdatenbank.
2'663'540	1'258'651										Argovia 128, 2016, 187.
2'665'799; 2'665'819; 2'665'880	1'259'278; 1'259'280; 1'259'304										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'575	1′258′414										Argovia 129, 2017, 202.
2'665'784	1′259′263										BNB 23, 1948; JbAS 88, 2005, 348.
2'665'499; 2'665'542	1'258'201; 1'258'211									+	Argovia 129, 2017, 202.
2'665'929	1'259'339										Streit 2017; Argovia 130, 2018, 218.
2'665'563	1′258′382										Argovia 130, 2018, 217; Argovia 131, 2019, 151; Argovia 132, 2020, 150.
2'665'906	1′259′340										Schaer 2017b.
2′664′131	1′259′489										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′559	1'258'412										Argovia 130, 2018, 217; Argovia 131, 2019, 150.
2'665'651	1′258′349										Argovia 130, 2018, 217.
2'664'166	1'255'951										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'844	1'258'429										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′696	1′259′216										Rüedi/Beuret 2019.
2′665′979	1′259′266										Streit u. a. 2019a; Streit u. a. 2019b.
2′665′903	1′259′293										Streit u. a. 2019a; Streit u. a. 2019b.
											KAAG Meldungsdatenbank.
2′663′097	1′258′515										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′568	1′258′416										Argovia 132, 2020, 150.
											KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'506	1'258'340										Argovia 132, 2020, 151.
2'663'058	1'257'594										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'362	1′258′412										KAAG Meldungsdatenbank.
											Schaer 2021d; Schaer/Hurschler in Vorbereitung.
2'665'965	1′259′237					•	*	+			Schaer 2021a; Schaer 2021c; Flück 2021; Schaer 2022b; Frei-Stolba u. a. 2022, 5—8; TitHelv 376.
											Schaer/Hurschler in Vorbereitung.
2'664'011	1′259′559						_				KAAG Meldungsdatenbank.
2′663′063	1'257'594										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′089	1′257′656										KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′400	1′259′000										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'972	1'259'254										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'935	1′259′310										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'948	1′259′230					_	■ ★				KAAG Meldungsdatenbank.
2′663′435	1′258′095										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'204	1′257′706										KAAG Meldungsdatenbank.
											KAAG Meldungsdatenbank,

Gemeinde	Meldungs- kürzel KAAG	Nr.	Fund- stellen- signatur KAAG	Meldungs-/Grabungsname	Jahr	Grabung/ Sondage/ Begleitung	Gross- grabung	Bau- forschung	Fund- meldung	Anderes	Gebiet
Baden	B.021.4	13	14(A)4	Baden - Blumengässchen 1	2021			×			Bäder
Baden	B.021.50	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse	2021				×		röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.021.51		14(B)36	Baden - Müsere	2021				×		Weiteres Umland
Baden	B.022.1		14(A)10 b	Baden - Kantonsspital	2022	×					Dättwil
Baden	B.022.2	20	14(A)40 b	Baden - Wettingerstr	2022	×					Weiteres Umland
Baden	B.022.3	12	14(A)3 d	Baden - Römerstrasse 30	2022	×					röm. Vicus / Haselfeld
Baden	B.022.4	1,	14(A)2	Baden - Mariawil	2022	×					Kappelerhof
Baden	B.022.5		14(A)4	Baden - Verenahofgeviert	2022			×			Bäder
Baden	B.023.1	13	14(A)4	Baden - Blumengässchen 1	2023			×			Bäder
Baden	B.023.2		14(A)10 b	Baden - Stationweg	2023	×					Dättwil
Ennetbaden	Edb.876.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Café Brunner	1876	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.880.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Sommertheater	1880	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.898.1	44	18(A)5	Ennetbaden - unterhalb des Scharten- felsens (beim sog. Schlossgut)	1898	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.03.1	41	18(A)4	Ennetbaden - südl. Fabrik Wegmann & Co.	1903	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.67.50	36	18(A)1	Ennetbaden - Hotel Jura	1967	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.006.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Postplatz	2006	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.008.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Grendelstrasse	2008	• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	×				Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.008.50	35	18(B)17	Ennetbaden - Hertensteinstrasse	2008						Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.009.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Badstrasse 10-14	2009	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.010.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Neubau Schulhaus Grendel	2010	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.010.2	37	18(A)2	Ennetbaden - Grendelstrasse	2010	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.013.1	37	18(C)19	Ennetbaden - Badstrasse	2013	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.015.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Badstrasse (Parz.1287)	2015–2016	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.017.1	43	18(A)3 b	Ennetbaden - Schlösslistrasse (Parz. 1909, 1088)	2017	×					Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.019.50		18(D)18	Ennetbaden - Höhtalstrasse 10	2019				×		Ennetbaden
Ennetbaden	Edb.020.1	37	18(A)2	Ennetbaden - Sonnenbergstrasse 7	2020	×					Ennetbaden
Obersig- genthal	0sg.021.1	61	30(B)7	Obersiggenthal - Hombergsteig	2021	×					Obersiggenthal
Wettingen	Wet.56.1	47	37(A)12	Wettingen - Schartenstr. 77	1956	×					Wettingen
Wettingen	Wet.006.3	54	37(A)49	Wettingen - Schulgartenstrasse	2006	×					Wettingen
Wettingen	Wet.017.1	52	37(A)16	Wettingen - Märzengasse (Parz. 3417)	2017	×					Wettingen
Wettingen	Wet.017.5	zu 51	37(D)20	Wettingen - Müllernstrasse (Parz. 2123, 2124, 5953, 5954)	2017					×	Wettingen
Wettingen	Wet.017.6	52	37(A)16	Wettingen - Märzengasse (Parz. 1109)	2017	×					Wettingen
Wettingen	Wet.018.50	zu 51	37(D)20	Wettingen - Müllere	2018-2020				×	×	Wettingen
Wettingen	Wet.020.1	zu 47	37(A)12	Wettingen - Wiesenstr. 16	2020	×					Wettingen
Wettingen	Wet.020.2		37(A)16	Wettingen - Im Binz	2020	×					Wettingen
Wettingen	Wet.020.3	53	37(A)22	Wettingen - Aeschstrasse (Parz. 2079)	2020	×					Wettingen
Wettingen	Wet.020.4	52	37(A)17	Wettingen - Märzengasse	2020	×					Wettingen
Wettingen	Wet.020.5	zu 52	37(A)16	Wettingen - Dorfstr. 75	2020	×					Wettingen
Wettingen	Wet.021.3		37(A)16	Wettingen - Winzerstr	2021	×					Wettingen
Wettingen	Wet.021.4	zu 50		Wettingen - Raiffeisenbank	2021	×					Wettingen
Wettingen	Wet.022.1		37(A)17	Wettingen - Märzengasse	2022	×					Wettingen

Landeskoordinaten V 95	Landeskoordinaten V 95	Jung- paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Römerzeit	Frühmittel- alter	Mittelalter	Neuzeit u. Moderne	Referenz / wichtigste Literatur
E-Koordinate	N-Koordinate	Jun Bag	Nec	Bro	F	Lat	Rör	Frül alte	Mit	Neu Mo	
2′665′929	1′259′215										Bucher 2021, Bucher 2022.
2′665′439	1′259′324										KAAG Meldungsdatenbank.
										•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'663'358	1'256'390										KAAG Meldungsdatenbank.
2'666'134	1′258′223										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'462	1′259′344										KAAG Meldungsdatenbank.
2'663'988	1'259'464						+				KAAG Meldungsdatenbank.
											KAAG Meldungsdatenbank.
2′665′930	1'259'214										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'141	1′255′948						_				KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'976	1'259'060										ASA 13, 1880, 46.
2'665'956; 2'666'006; 2'666'031	1'258'955; 1'259'025; 1'259'055										ASA 13, 1880, 46.
2'665'776; 2'665'801;	1'258'600; 1'258'620						- ₽				ASA 31, 1898, 56.
2'665'951 2'665'801; 2'665'821	1′258′830; 1′258′850										ASA N. F. 4, 1902–1903, 108.
2'665'981; 2'666'001; 2'666'021	1'259'130; 1'259'140; 1'259'150						V				Haberbosch 1968.
2'666'021	1′259′070										Schaer/Glauser 2007.
2'665'981; 2'666'006	1′259′050; 1′259′055							+		1+	JbAS 92, 2009, 297 f.; JbAS 93, 2010, 244; Wyss/Wälchli 2009; Wyss/Wälchli 2010a; Wyss/Wälchli 2010b; Wyss/Wälchli 2011.
2'666'189	1'259'331						•			•	KAAG Meldungsdatenbank.
2'666'056	1′259′160										Schaer/Schönenberger 2010b.
2′666′006	1'258'977										KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'996	1'259'055										JbAS 94, 2011, 251 f.
2'666'022	1'259'113						-				Argovia 126, 2014, 244.
2'666'051	1′259′185						-				Argovia 128, 2016, 187; Argovia 131, 2019, 156.
2'665'820; 2'665'828	1'258'665; 1'258'681						_				KAAG Meldungsdatenbank.
2'666'360	1′259′007					-					KAAG Meldungsdatenbank.
2'665'951	1′259′000										KAAG Meldungsdatenbank.
2'664'575	1′260′469						-				KAAG Meldungsdatenbank.
											·
2'666'471; 2'666'476	1/258/175; 1/258/185		+								JbSGU 47, 1958/59, 155; Argovia 70, 1958; Bleuer u. a. 2012.
2'667'335; 2'667'366	1′257′435; 1′257′445								_	_	KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'443	1/257/350										KAAG Meldungsdatenbank.
2'668'022	1′257′951										KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'574	1/257/553										KAAG Meldungsdatenbank.
2'668'143	1′257′913										KAAG Meldungsdatenbank.
2'666'429	1'258'155										KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'743	1′257′932						0				KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'970	1′257′700										KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'593	1′257′589										Huber/Maise 2021.
2'667'439	1′257′779										KAAG Meldungsdatenbank.
2'666'976	1'258'170										KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'061	1′257′703										KAAG Meldungsdatenbank.
2'667'521	1′257′605										KAAG Meldungsdatenbank.

ANHANG 5

zu Abb. 89, 90, 91, 114

Übersicht über die aus den Grossen Bädern (Gemeinde Baden) vorliegenden Fund- und Grabungsmeldungen. Geordnet nach Fund- oder Interventionsjahr.

Nr. siehe Abb. 89, 90, 91, 114

Farbcodierung

- Grabungsmeldung (archäologische Intervention)
- Mehrmonatige Grossgrabung
- Bauforschung
- Fundmeldung (ohne archäologische Intervention)
- Andere Massnahme (Vermessung, Quellreinigung etc.)

1				Andere massinan	inte (vernicusumy, quenteningung etc.)
Nr.	Fundjahr	Lokalität (Bezeichnung nach Fundmeldung oder Beschreibung)	Meldungs- kürzel- KAAG	Massnahme (Farbe bezieht sich auf Abb. 85)	Kurzbeschreibung
Fund	meldungen vor 1	900 (Abb. 89)			
1	1420	Fassung des Grossen Heissen Steins	B.420.50	Fundmeldung	Beim Bau der neuen Quellfassung: Mauern, Münzen, Fragmente von Statuen/ Statuetten.
2	Zw. 1558 u. 1560 (ältere For- schung: 1550)	Im Gasthof Hinterhof (curia posterior)	B.550.50	Fundmeldung	Weihealtar für Deo Invicto. Verschollen.
3	19. Jh.	Wald oberhalb des Grand Hotels und Garten des Hotels Ochsen.	ohne	Fundmeldung	Münze und Keramikfragmente.
ohne	1805 oder 1809	«in den Grossen Bädern»	B.805.50	Fundmeldung	Bronzestatuette Merkur mit Bacchus auf dem Arm.
4	1815	Staadhof; Wassersammler der Staadhof- Kesselquelle.	B.815.50	Fundmeldung	Bei Bauarbeiten am Sammler/Reservoir der Staadhof-Kesselquelle: Bleirohre, Goldener Fingerring mit Gemme und andere Kleinfunde.
5	1828	Vermutlich beim Fassen der Limmatquelle.	B.828.50	Fundmeldung	Arm einer Bronzestatuette.
6	oder 1838	Limmathof	B.833.50	Fundmeldung	Je nach Quelle beim Bau des Limmathofs (1833) oder der Trinklaube (1838) Holzpfähle einer Brücke.
7	1844/45	St. Verenabad	B.845.50	Fundmeldung	Römisches Badebecken. Bei der Auflassung 1845 römische Funde «in den Spalten der Therme».
8	1854	Staadhof; Kesselquelle	B.854.50	Fundmeldung	Bei der Neufassung der Quelle Münzen, Mosaiksteine und andere Kleinfunde.
9	Vor 1860	lm Hinterhof	ohne	Fundmeldung	Keller 1860, 298 datiert ein mit ziegelhaltigem Zement verputztes Bad im Hinterhof römisch. Es muss sich aber um ein ma/nz Bad handeln, da sich hier in der Römerzeit keine Bäder befanden.
10	Mitte 19. Jh. / um 1872	Südlich Hotel Blume	B.872.52	Fundmeldung	Mauern und Hypokaustreste von Gebäuden.
11	Nach 1872?	«Oberhalb des Hotels Hinterhof (Grand Hotel)»	ohne	Fundmeldung	Römische Münze.
12	1881/1882	Grand Hotel (ehem. Hinterhof und Drei- königskapelle)	ohne	Fundmeldung	Angeblich römische Badebassins. Eher handelt es sich um ma/nz Bäder des Gasthofs Hinterhof. Am ehesten an Stelle der ehemaligen Hinteren Laube. Fund beim Bau des Grand Hotels (von Saft dem Historischen Museum geschenkt). Weitere Funde anlässlich des Abbruchs der Dreikönigskapelle.
Fund	meldungen und	Interventionen zwischen 1900 und 1961	(Abb. 90)		
13	1910	Hinterhofareal	B.10.50	Fundmeldung	Gemme.
14	1941	Grand Hotel	ohne	Fundmeldung	Kleinfunde?
15	1950er- /1960er-Jahre	Restaurant Schlüssel	Zu B.833.5 und B.67.5	Fundmeldung	Beim Einbau einer Heizung Holzpfähle. Als Brückenpfähle gedeutet, können aber auch von sonstiger Fundamentierung stammen.
16	1960	Bären, Widchenquelle/Widchenbad	B.60.1	Sondage	Röm. Funde aus Auffüllung.
17	1961	Hinterhofwald	B.61.50	Fundmeldung	31 Münzen (Münzhort?).
Fund	meldungen und	Interventionen zwischen 1962 und 2006	(Abb. 91)		
18	1962	Staadhof, Baugrundsondierungen	B.62.1	Sondage	Sondierungen im Vorfeld des Thermalbadbaus von Otto Glaus.
19	1963	Thermalschwimmbad	B.63.1	Baubegleitung	Ruinen römischer, mittelalterlicher und neuzeitlicher Bäder.
20	1964	Hinterhof	B.64.1	Baubegleitung	Mauerzüge des historischen Hinterhofs in der Baugrube des Thermalbades.
21	1966	Hotel Bären	B.66.3	Baubegleitung	In der NE-Ecke bei Arbeiten an einer Piszine senkrecht verlaufende «Abwasser-kanäle». Negative hölzerner Armierungen im Mauerwerk?
22	1967	Grosser Heisser Stein	B.67.2	Baubegleitung	Bei Reparaturarbeiten an der Quellfassung des Grossen Heissen Steins Münzen, Schöpfgefässe und andere Objekte.
23	1967–1969	Thermalbad, Staadhof	B.67.3	Baubegleitung/ Grabung	Bau Staadhof; römische Bäder, mittelalterliche und neuzeitliche Bäder (letztere ohne Dokumentation).
24	1967	Neubau Trinkhalle	B.67.4	Baubegleitung/ Grabung	Bau Trinkhalle ; römische Bäder, mittelalterliche und neuzeitliche Bäder (letzter ohne Dokumentation).
25	1967	Limmathof	B.67.5	Baubegleitung	Beim Bau der Abwasserleitung limmatseitig vor dem Limmathof Holzpfähle zu römischer Brücke.

	1		
	Neolithikum -	Signaturen (gefüllt: Verortur	ng und Befunde gesichert; ungefüllt: Verortung und/oder Befunde unsicher).
	Bronzezeit		Siedlungsbefunde
	Latènezeit	+ ↔	Grab/Gräber
	Römerzeit		Einzelfund/e (keine zugehörigen Befunde, Kontext unklar)
	Frühmittelalter	V V	Anderes
	Mittelalter/ Neuzeit/Moderne	* †	Sakrales
Areal	Art/Epoche	Wichtigste/r Kontext/e	Literatur
Kurplatz	•• *	Römisches Quellheiligtum/ sakraler Bereich	Hemmerli 1451/52 (in Fürbeth 2003, 356 f.); Gundelfinger 1489; Gessner 1553, 292 r., Hess 1818, 293; Keller 1860, 298 f.; Heierli 1898, 21; Doppler 1976, 3 f.; Doppler 2007.
Bäder NW	• *	Römische Heilthermen/zu sakralem Bereich	Tschudi 1572/1758, 143 f.: Hess 1818, 93, 231 f.; Heierli 1898, 22, Howald/Meyer 1940, Nr. 257, Wiedemer 1969; Doppler 1976, 4 und 28; TitHelv 371.
Bäder SW	•	Römische Siedlung Römische Heilthermen	Heierli 1898, 23, Nr. 15.
Grosse Bäder	•*	Römische Heilthermen	Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22, Nr. 10; Doppler 1976, 16.
Bäder NE	•	Römische Heilthermen	Hess 1818, 237 f.; Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22; Doppler 1976, 16; Doppler 2007, 95.
Bäder NE	•*	Römische Heilthermen	Heierli 1898, 22, Nr. 11; Wiedemer 1969, 83; Doppler 1976, 16; Doppler 2007, 95.
Bäder SE	▼	Römische Siedlung Römische Heilthermen	Keller 1860, 299; Heierli 1898, 21, Nr. 8; Haberbosch 1968.
Kurplatz	■ *	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Keller 1960, 299; Heierli 1898, 22; Doppler 1976, 14; Doppler 2007, 95 (mit falscher Jahresangabe 1854); Schaer 2021a; Schaer 2021c.
Bäder NE	■ ★	Römische Heilthermen	Keller 1860, 299; Heierli 1898, 22, Nr. 12; von Gonzenbach 1961, 79 f.; Doppler 2007, 95.
Bäder NW	•	Ma/nz Heilbäder	Keller 1860, 298 f.
Bäder SE	•	Römische Heilthermen	Heierli 1898, 21; Haberbosch 1968.
Bäder NW	•	Römische Heilthermen	Heierli 1898, 23.
Bäder NW	• ■	Röm. Einzelfund und Ma/nz Heilbäder	BNB 17, 1942, 12; Münzel 1942, 7.
Bäder NW		Römische Heilthermen	JbSGU 4, 1911, 176; ASA N.F. 12, 1910, 326.
Bäder NW	•	Ma/nz Heilbäder	Fundzettel im HMB (eingesehen 2007 von Yvonne Reich).
Bäder SE	▼	Römische Siedlung Römische Heilthermen	Haberbosch 1968.
Verenahofgeviert	• 🔻	Ma/nz Heilbäder	Haberbosch 1960; BNB 36, 1961, 108.
ausserhalb	▼	Römische Siedlung Römische Heilthermen	Schweizer Münzblätter 12, 1962, Heft 45; 15. JbSGU 50, 1963, 77; Doppler 1963.
Bäder NE		Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Staadhof, Baugrundsondierungen 1962 (B.62.1).
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Argovia 76, 1964, 73; Wiedemer 1969; Schaer 2010, 51 f.
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Nachlass P. Haberbosch; KAAG Meldungsdatenbank.
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder	Nachlass P. Haberbosch; KAAG Meldungsdatenbank.
Kurplatz	* ▼ •	Römisches Quellheiligtum	Wiedemer 1967, 89–93; Wiedemer 1969, 51–55; Holliger/Holliger 1988, 63; Doppler 2007; Doppler 2008, 400; Schaer 2010, 52; TitHelv 372 und 373.
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Wiedemer 1967; Mittler 1969; Wiedemer 1969; Doppler 1971 (HelvArch, 26–32); Doppler 1972, 85–89; Doppler 1976; Schaer 2010, 51 f.
Bäder NE	••	Römische Heilthermen	Wiedemer 1969; Mittler 1969; Doppler 1972; Schaer 2010, 51 f.
Bäder SE	▼	Römische Heilthermen	Haberbosch 1968; Schaer 2010, 52.

Nr.	Fundjahr	Lokalität (Bezeichnung nach Fundmeldung oder Beschreibung)	Meldungs- kürzel- KAAG	Massnahme (Farbe bezieht sich auf Abb. 85)	Kurzbeschreibung
26	1968	Dreikönigskapelle	B.68.1	Grabung	Mittelalterliche Kirche; Römische Steinbauten (Holzbauten/1. Jh. nicht gegraben; benachbarte Baugrube nicht begleitet/dokumentiert).
27	1968	Leitungsgraben zum Thermalschwimmbad	B.68.3	Baubegleitung/ Grabung	Schnitt quer durch römische und mittelalterlich-neuzeitliche Befunde.
28	1968	Abwasserkanal bei Trinkhalle und Hotel Schweizerhof	B.68.4	Baubegleitung/ Grabung	Leitungsgraben im modern aufgeschütteten Bereich.
29	1969	Sondage zwischen Staadhof und Trink- halle	B.69.2	Sondage	Aufschlüsse von römischen und mittelalterlich-neuzeitlichen Bauresten.
30	1980	Thermalbad	B.80.1	Grabung	Römisches Bassin; mittelalterliche/neuzeitliche Wasserleitungen.
31	1982	Kurplatz	B.82.2	Sondage	Sondierungen; Nachweis der Bassins und Wasserleitungen im Bereich St. Verenabad und Freibad.
32	1988	Römerbad	B.88.6	Sondage	Begleitung geologischer Sondierungen.
33	1998	Badehotel Ochsen	B.98.5	Baudokumentation	Aufnahme Raumbuch und Dendrodatierung Dachstuhl.
34	2000	Limmathof	B.000.1	Baudokumentation	Begleitung Umbaumassnahmen Hotel Limmathof.
35	2000	Kurplatz 4	B.000.3	Baudokumentation	Begleitung Baumassnahmen Hotel Blume.
Fund	meldungen und	Interventionen ab 2006 (Abb. 114)			
36	2007/2008	Limmatknie	B.007.1	Sondage	Begleitung geologischer Sondierungen.
37	2007	Hinterhof	B.007.2	Sondage	Sondierungen; Überprüfung der zu erwartenden Befunde und der Plangrundlagen.
38	2007	Mättelipark	B.007.3	Sondage	Sondierungen; Nachweis mächtiger moderner Aufschüttungen.
39	2009–2011	Hinterhof	B.009.1	Grabung	Römische Unterkunftsbauten, mittelalterlich-neuzeitlicher Badegasthof; moderner Hotelpark.
40	2009	Verenahof	B.009.2	Baudokumentation	Modernes Badehotel.
41	2009-2010	Bären	B.009.3	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus. Dendrochronologie.
42	2009-2011	Ochsen	B.009.4	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus. Dendrochronologie.
43	2009–2010	Dependance Ochsen	B.009.5	Grabung	Römische Hangbebauung, Quartierstrasse, Hangterrassierungen.
44	2009	Innenhof Thermalbad	B.009.9	Sondage	Baugrundsondierungen; archäologisch negativ.
45	2009	Parkstrasse vor dem Hotel Verenahof	B.009.10	Sondage	Sondierungen bezüglich Gebäudefundamentierungen, archäologisch negativ.
ohne	2009	Gesamtes Bäderquartier	B.009.11	Nur Fotografien	Zustandsaufnahme/Fotografien aus den Bädern vor Beginn der Grabungen.
46	2010-2012	Limmatknie	B.010.1	Grabung	Römische Thermenanlage, frühmittelalterliche Bestattung, mittelalterlichneuzeitlicher Badeqasthof.
47	2010-2011	Bärengarten	B.010.2	Grabung	Römische Unterkunftsbauten; Spuren einer mittelalterlichen Bebauung.
48	2010-2011	Dorerhaus	B.010.3	Baudokumentation	Neuzeitliches Logierhaus, erbaut 1778.
49	2010	Staadhof	B.010.4	Ruinenunterhalt	Dokumentation der römischen Apsis (Ruine).
50	2010	Ochsenpark	B.010.5	Sondage	Geophysikalische Dokumentation; Sondierungen römische Hangterrassen, moderne Parkanlage.
51	2010	Parkstrasse/Bäderstrasse Rohrleitungs- bruch	B.010.8	Baubegleitung	Aufbruch zur Reparatur Rohrleitungsbruch; Neuvermessung eines schon 1968 lokalisierten röm. Mauerwinkels.
52	2011	Kurplatz	B.011.1	Baubegleitung	Aushubbegleitung; negativ.
53	2011	Bäderstrasse	B.011.2	Baubegleitung	Begleitung Werkleitungserneuerung.
54a	2011	Ochsen Strassenquelle	B.011.4 u. B.011.10	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54b	2011	Hinterhofquelle	B.011.6	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54c	2011	Ochsen Paradiesquelle	B.011.7	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54d	2011	Neue Ochsenquelle	B.011.8	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54e	2011	Ochsen Kesselquelle	B.011.9	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54f	2011	Verenahofquelle	B.011.11	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.

Areal	Art /Epoche	Wichtigste/r Kontext/e	Literatur
Bäder NW	••	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Sennhauser 2008b; Faccani 2010, 42–46; Schaer 2010, 52.
Bäder NE		Römische Heilthermen	Wiedemer 1969; Schaer 2010, 51 f.
Bäder SE	▼	Römische Heilthermen	Schaer 2010, 51 f.
Bäder NE	••	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	BNB 45, 1970, 91; Schaer 2010, 51 f.
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Hartmann 1982; Schaer 2010, 51.
Kurplatz		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer 2010, 52.
Bäder NW		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer 2010, 53.
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder	Argovia 111, 1999, 168; Rey 1988; Orcel 1993.
Bäder SE		Modernes Badehotel	Argovia 113, 2001, 388.
Bäder SE		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	Argovia 113, 2001, 388.
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer u. a. 2008a.
Bäder NW	-	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer u. a. 2008a.
Bäder NW	▼	Modernes Badehotel	Schaer u. a. 2008a.
Bäder NW	• • • ■	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Fuchs 2010; Fuchs 2011; Fuchs 2012.
		Modernes Badehotel	Schaer u. a. 2010.
Verenahofgeviert		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer u. a. 2010; Schaer 2011.
Verenahofgeviert		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer u. a. 2010; Schaer 2011.
Bäder SW		Römische Siedlung	Schaer/Schönenberger 2010a; Wyss 2011; Martin 2019.
Bäder NE	∇	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Innenhof Thermalbad 2009 (B.009.9).
Bäder NW	∇	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Parkstrasse vor Verenahof 2009 (B.009.10).
Gesamtes Gebiet		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG, Dokumentation Baden-Bäderquartier 2009 (B.009.11).
Bäder NE	•• • *+	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Stapfer 2011; Stapfer 2012; Stapfer 2013.
Bäder SW		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Baerlocher/Pignolet 2011; Baerlocher/Pignolet 2012.
Bäder NW		Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Dorerhaus 2010 (B.010.3).
Bäder NE		Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Staadhof 2010 (B.010.4).
Bäder SW	■ ▼	Römische Siedlung	KAAG Dokumentation Baden-Ochsenpark 2010 (B.010.5).
Bäder NW		Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Parkstrasse 2010 (B.010.8).
Kurplatz	∇	Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Kurplatz 2011 (B.011.1).
Bäder SW		Römische Siedlung Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Bäderstrasse 2011 (B.011.2).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Ochsen-Strassenquelle 2011 (B.011.4); KAAG Dokumentation Baden-Ochsen-Strassenquelle 2011 (B.011.10).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Hinterhofquelle 2011 (B.011.6).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Ochsen-Paradiesquelle 2011 (B.011.7).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Ochsen-Neue Ochsenquelle 2011 (B.011.8).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Ochsen-Kesselquelle 2011 (B.011.9).
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Verenahofquelle 2011 (B.011.11).

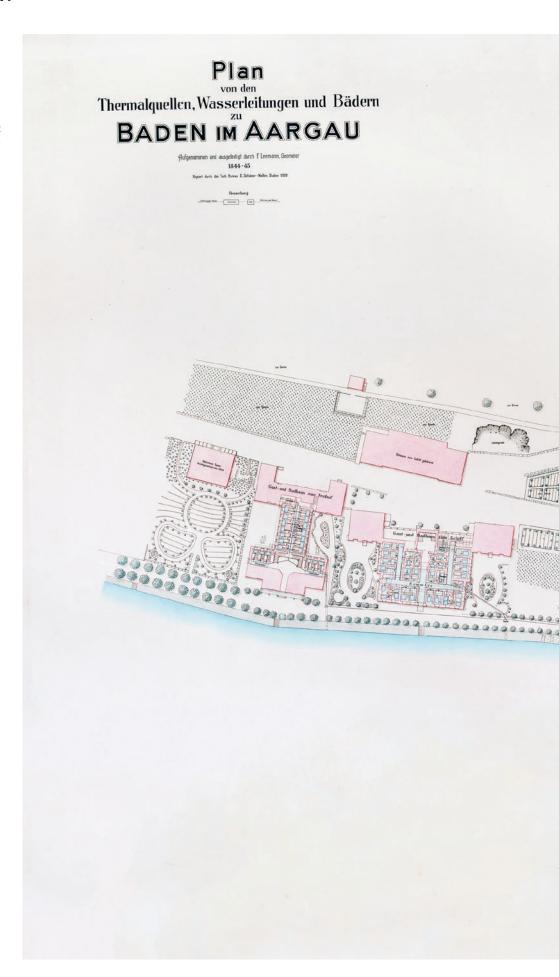
Nr.	Fundjahr	Lokalität (Bezeichnung nach Fundmeldung oder Beschreibung)	Meldungs- kürzel- KAAG	Massnahme (Farbe bezieht sich auf Abb. 85)	Kurzbeschreibung
54g	2011	Bären Kesselquelle	B.011.12	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54h	2011	Widchenquelle	B.011.13	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54i	2011	Wälderhutquelle	B.011.14	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
54j	2011	Staadhof Kesselquelle	B.011.15	Quellreinigung	Mittelalterlich/neuzeitliche Thermalquellfassung.
55	2011	Verenahofgeviert	B.011.16	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Leitungssystem und Bauten.
56	2012	Park-Bäderstrasse	B.012.1	Nur Akten	Nur Planung. Keine ausgeführten Untersuchungen.
57	2012	Vor dem Hotel Blume	B.012.4	Baubegleitung	Baubegleitung prov. Terrasse. Negativ.
58	2012	Blumengässli	B.012.5	Baubegleitung	Werkleitungserneuerung; neuzeitliche, mittelalterliche und römische Baureste.
59	2014	Limmatpromenade	B.014.1	Sondage	Sondagen nach Thermalwasserleitungen.
60	2016	Abhang Ochsenpark	B.016.1	Sondage	Geologische Baugrundsondierungen. Römische Schichten.
61	2017	Römerbad	B.017.1	Baubegleitung	Abbruchbegleitung. Neuzeitliche Fundamente; Reste ma/nz Badegasthof Hinterhof.
62	2017	Dorerhaus	B.017.4	Baubegleitung	Abbruchbegleitung. Mittelalterliches Mauerwerk, Baderäume 17.–19. Jh.
63	2018	Altes Thermalbad/Staadhof	B.018.2	Grabung	Römische Thermenanlage, mittelalterlich-neuzeitlicher Badegasthof.
64	2018	Park- und Bäderstrasse	B.018.3	Grabung	Römische Unterkunftsbauten, mittelalterlich-neuzeitlicher Badegasthof, mittelalterlich-neuzeitliche Kirche.
65	2018	Ochsen	B.018.4	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus. Dendrochronologie.
66	2019	Nachuntersuchungen Baugruben	B.019.2	Baubegleitung	Punktuelle Aufschlüsse im Bereich der Baugruben. Meist Befunde zum Park des Grand Hotels.
67	2020-20∞	Ochsen	B.020.1	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus. Römische Bausubstanz. Dendro- chronologie.
68	2020-2021	Kurplatz	B.020.2	Baubegleitung/ Grabung	Römisches Quellheiligtum, römische Badeanlagen, frühmittelalterliche Bestattung, mittelalterlich-neuzeitliche Badeanlagen und Platz.
69	2020-20∞	Bären und Innenhöfe	B.020.3	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus.
70	2021	Blumengässchen 1 («Hörnli»)	B.021.4	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus. Dendrochronologie.
71	2022–20∞	Verenahof(geviert)	B.022.5	Baudokumentation	Modernes Badehotel mit mittelalterlichen Vorgängerbauten.
72	2023	Blumengässchen 1 («Hörnli»)	B.023.1	Baudokumentation	Mittelalterlich-neuzeitliches Badegasthaus.

Areal	Art /Epoche	Wichtigste/r Kontext/e	Literatur
Verenahofgeviert	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Bären-Kesselquelle 2011 (B.011.12).
Verenahofgeviert	•	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Widchenquelle 2011 (B.011.13).
Kurplatz	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Wälderhutquelle 2011 (B.011.14).
Bäder NE	▼	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Staadhof-Kesselquelle 2011 (B.011.15).
Verenahofgeviert		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Verenahofgeviert 2011 (B.011.16).
Bäder NW	∇	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Akten Baden-Park-/Bäderstrasse 2012 (B.012.1).
Kurplatz	∇	Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-vor Hotel Blume 2012 (B.012.4).
Bäder SE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer/Glauser 2013.
Bäder SE	▼	Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Limmatpromenade 2014 (B.014.1).
Bäder NW		Römische Heilthermen	KAAG Dokumentation Baden-Abhang Ochsenpark 2016—2016 (B.016.1).
Bäder NW		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	Streit 2017; Argovia 130, 2018, 218.
Bäder NW		Ma/nz Heilbäder	Schaer 2017b.
Bäder NE		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Streit u. a. 2019a; Streit u. a. 2019b.
Bäder NW		Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Streit u. a. 2019a; Streit u. a. 2019b.
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	Doku zusammen mit B.020.1.
Bäder NW		Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Bäderquartier, Nachuntersuchungen 2019–2020 (B,019.2).
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	Schaer 2021d; Schaer/Hurschler in Vorbereitung.
Kurplatz	* + *	Römisches Quellheiligtum Römische Heilthermen Ma/nz Heilbäder	Schaer 2021a, Schaer 2021c; Flück 2021; Schaer 2022b; Frei-Stolba u. a. 2022, 5–8; TitHelv 376.
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	Schaer/Hurschler in Vorbereitung.
Hörnli		Ma/nz Heilbäder	Bucher 2021; Bucher 2022.
Verenahofgeviert		Ma/nz Heilbäder Modernes Badehotel	KAAG Dokumentation Baden-Verenahofgeviert 2022 (B.022.5).
Hörnli		Ma/nz Heilbäder	KAAG Dokumentation Baden-Blumengässchen 1 2023 (B.023.1).

ANHANG 6

Plan von Geometer Leemann 1844/1845. Der Plan zeigt den Bestand an Badeeinrichtungen, die Lage der Quellen sowie den Verlauf der Thermalwasserleitungen in den Grossen und Kleinen Bäder.

Deutlich unterscheiden sich die im 19. Jahrhundert neu entstandenen Badehotels von den mittelalterlichen Badegasthöfen und Gasthäusern mit ihren verschachtelten und kleinräumigen Strukturen.





LITERATURVERZEICHNIS

LITERATUR UND QUELLEN (GEDRUCKT UND ONLINE)

- 50 JAHRE DENKMALPFLEGE IM KANTON AARGAU 1993: Kanton Aargau (Hrsg.), 50

 Jahre Denkmalpflege im Kanton Aargau. Ausstellung auf Schloss Lenzburg 1993
 (Aarau 1993).
- AARG. VOLKSBLATT 1967A: Die römischen Funde in Baden. Aargauer Volksblatt 1. März 1967.
- AARG. VOLKSBLATT 1967B: Die alten römischen Bäder wurden gefunden. Aargauer Volksblatt 16. Mai 1967.
- AARG. VOLKSBLATT 1967C: Das römische Heilbad von Baden Aquae Helveticae. Aargauer Volksblatt 20. Juni 1967.
- ADLER 1993: A. J. Adler, Water Immersion: Lessons from Antiquity to Modern Times. In: E. Bourke/N. P. Mallick/V. E. Pollack (Hrsg.), Moving Points in Nephrology. Contributions to Nephrology 102 (Basel 1993) 171–186.
- ALBRECHT 1915: F. Albrecht, Rechtsgeschichte der Bäder zu Baden im Aargau. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Juristischen Fakultät der Universität Bern (Bern/Wetzikon 1915).
- ALTMANN 1717: J. G. Altmann, Brieff an den Verfasser des Alten und Neuen, betreffend die sogenannten Baderwürffel, welche zu Baden im Argeu gefunden werden. In:

 J. K. Hottinger (Hrsg.), Altes und Neues aus der Gelehrten Welt, IV. Stuck (Zürich 1717) 235–254.
- ALTMANN 1718: J. G. Altmann, Altmann auf die Reflexionen über die Baderwürffel, an den Auctorem des Alten und Neuen. In: J. K. Hottinger (Hrsg.), Altes und Neues aus der Gelehrten Welt, VI. Stuck (Zürich 1718) 400–438.
- ALTMANN 1719: J. G. Altmann, Erklärung einer alten Inscription, welche in dem Dorff Wettingen, ohnweit von Baden, in dem Kirchen-Thurm annoch eingemauret zusehen. In: J. K. Hottinger (Hrsg.), Altes und Neues aus der Gelehrten Welt, X. Stuck (Zürich 1719) 683–699.
- ALTORFER 2006/HLS: K. Altorfer, *Keller, Ferdinand*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 19.05.2006. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009586/2006-05-19/(konsultiert am 09.01.2023).
- AMHERDT 2012/HLS: D. Amherdt, *Cornelius Tacitus*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.07.2012, übersetzt aus dem Französischen. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010313/2012-07-30/(konsultiert am 09.01.2023).
- ANONYM 18. JH.: (J. J. Leu) Anonymer Verfasser, Quellen und Bäder in Baden. Plan; Aquarell 61×58 cm. Datierung zwischen 1732 und 1778. ZB Zürich, Bestand MK 370
- ANONYM 1883: Anonymer Verfasser, Situationsplan der Bade-Hotels und Bäder zu Baden bei Zürich 1883. Plan im Massstab 1:300. StAB Bestand P.92.2.0.
- BAEDEKER 1875: K. Baedeker, Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol. Handbuch für Reisende (Leipzig 1875).
- BAERLOCHER/PIGNOLET 2011: J. Baerlocher/A. Pignolet, Baden AG, Bäderquartier, «Bärengarten» (B.010.2). JbAS 94, 2011, 264–265.
- BAERLOCHER/PIGNOLET 2012: J. Baerlocher/A. Pignolet, Baden AG, Bäderquartier, «Bärengarten» (B.010.2). JbAS 95, 2012, 184.
- BÄRTSCHI 2008: M. Bärtschi, Das Habsburger Urbar: Vom Urbar-Rodel zum Traditionscodex. Dissertation. Philosophische Fakultät der Universität Zürich (Zürich 2008).
- BÄRTSCHI/DUBLER 2015/HLS: H.-P. Bärtschi/A.-M. Dubler. Eisenbahnen. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 11.02.2015. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007961/2015-02-11/(konsultiert am 09.01.2023).
- BASSANI 2019: M. Bassani, Shrines and Healing Waters in Ancient Italy. Buildings, Cults, Dieties. In: M. Bassani/M. Bolder-Boos/U. Fusco (Hrsg.), Rethinking the Concept of «Healing Settlements»: Water, Cults, Constructions and Contexts in the Ancient World. Roman Archaeology Conference 2016: Proceedings of the Session of Study (Nr. 27), Sapienza University, Aula «Partenone», 17th March 2016 (Oxford 2019) 9–20.
- BAUMANN 1977: M. Baumann, Stilli. Von Fährleuten, Schiffern und Fischern im Aargau. Der Fluss als Existenzgrundlage ländlicher Bevölkerung (Windisch 1977).
- BEGRIFFSBESTIMMUNGEN DES DEUTSCHEN HEILBÄDERVERBANDS E. v. 2016: http://www.deutscher-heilbaederverband.de/fileadmin/user_upload/themen/PDF-Dateien/begriffsbestimmungen/begriffsbestimmungen_auflage_13_fassung_vom_21_10_2016.pdf
- Zitiert wird die letzte frei online abrufbare Version von 2016 (konsultiert am 09.05.2017).
- BERGER 2002: L. Berger, Durchbrochene Messerfutteral-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica. Ein Beitrag zur provinzialrömischen Ornamentik. Forschungen in Augst 32 (Augst 2002).

- BERGER BURGER U. A. 2011: H. Berger Burger/R. Zulauf/A. Schaer/J. Villiger/R. Rötheli, Die Umgestaltung des Kurparks Baden vom Idealplan 2003 bis zur ersten Sanierungsetappe. BNB 86, 2011, 60–68.
- BHATTARCHAYA 2007/HLS: T. Bhattarchaya, *Franz Hegi*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 29.11.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022435/2007-11-29/(konsultiert am 09.01.2023).
- BINI U. A. 2009: A. Bini/J. F. Buoncristiani/S. Couterrand/D. Ellwanger/M. Felber/D. Florineth/H. R. Graf/O. Keller/M. Kelly/C. Schlüchter/P. Schoeneich, Die Schweiz während des letzteiszeitlichen Maximums LGM. Karte 1:500 000, Swisstopo (Wabern 2009).
- BITTERLI-DREHER U. A. 2007: P. Bitterli-Dreher/H. R. Graf/P. Diebold/F. Matousek, Erläuterungen. Geologischer Atlas der Schweiz 1: 25 000. Blatt 1070 Baden (Atlasblatt 120) (Wabern 2007).
- BITZ 1989: M. Mitz, Badewesen in Südwestdeutschland 1550 bis 1840. Zum Wandel von Gesellschaft und Architektur. Wissenschaftliche Schriften im Wissenschaftlichen Verlag Dr. Schulz-Kirchner. Reihe 9. Geschichtswissenschaftliche Beiträge, Band 108 (Idstein 1989).
- BLEUER U. A. 2012: E. Bleuer/Th. Doppler/H. Fetz, Gräber im näheren und weiteren Umfeld von Spreitenbach. In: Th. Doppler (Hrsg.), Spreitenbach-Moosweg (Aargau, Schweiz): ein Kollektivgrab um 2500 v. Chr. Antiqua 51 (Basel 2012) 233–266.
- BNB/WEBSITE: https://literarischegesellschaftbaden.ch/bnb/(konsultiert am 14.01.2023).
- BÖCKER 2005/HLS: D. Böcker, *Otto Glaus*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.11.2005. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027344/2005-11-18/ (konsultiert am 09.01.2023).
- BOISSEUIL 1996: D. Boisseuil, Les stations thermales siennoises (XIIe–XVe siècles).

 In: D. Jarrassé (Hrsg.), 2000 ans de thermalisme. Economie, patrimoine, rites et pratiques. Actes du colloque tenu en mars 1994 à Royat (Puy-de-Dôme).

 Publications de Institut d'Etudes du Massif Central (Centre d'Histoire des Entreprises et des Communautés). Collection «Thermalisme et Civilisation» Fascicule IV (Aurillac 1996) 23–32.
- BOISSEUIL 2002: D. Boisseuil, Le thermalisme en Toscane à la fin du moyen âge. Les bains siennois de la fin du XIIIe siècle au début du XVIe siècle. Collection de l'école Française de Rome 296 (Rome 2002).
- BOISSEUIL 2015: D. Boisseuil, *La cure thermale dans l'Italie de la fin du Moyen Âge et du début du XVIe siécle.* In: J. Scheid/M. Nicoud/D. Boisseuil/J. Coste (Hrsg.), Le thermalisme. Approches historiques et archéologiques d'un phénomène culturel et medical (Paris 2015) 105–122.
- BOLT/MÜNZEL 1986: Th. Bolt/U. Münzel, Der Bäderbezirk von Baden und Ennetbaden. Schweizerische Kunstführer 399 (Bern 1986).
- BONNARD 1908: L. Bonnard, La Gaule Thermale. Sources et stations Thermales et minerals de la Gaule à l'époque Gallo-Romaine (Paris 1908).
- BOROWKA-KLAUSBERG 2012: B. Borowka-Klausberg, An den Quellen des Hochgefühls: Kurorte in der Weltliteratur. In: V. Eidloth (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden. Baden-Baden 25.–27. November 2010. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 24/ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees LII (Stuttgart 2012) 83–92.
- BORSINGER 1877: F. X. Borsinger, Verzeichnis ausgegrabener Antiquitäten aufbewahrt und jedermann zur freien Verfügung ausgestellt (Baden 1877).
- BORSINGER-MÜLLER 1880–1915: M. Borsinger-Müller, Das Sylvesterbuch der Mathilde Borsinger-Müller. Familienchronik der Borsinger zur «Blume» in Baden. Aufgezeichnet von Mathilde Borsinger-Müller (1880–1915), transkribiert von Gertrud Huber-Jann im Sommer 1971 (Basel 1997).
- BOSCHETTI-MARADI/DESCOEUDRES 2014: A. Boschetti-Maradi/G. Descoeudres, Geschichte der Mittelalterarchäologie in der Schweiz. In: Archäologie Schweiz (Hrsg.), SPM VII, Archäologie der Zeit von 800 bis 1350 (Basel 2014) 13–25.
- BOSCHETTI U. A. 2020: A. Boschetti/A. Baeriswyl/M. Stercken, *Einleitung*. In: Archäologie Schweiz (Hrsg.): SPM VIII, Archäologie der Zeit von 1350–1850 (Basel 2020) 15–31.
- BOTHE 1984: R. Bothe (Hrsg.), Kurstädte in Deutschland. Zur Geschichte einer Baugattung (Berlin 1984).
- BOUET 2018: A. Bouet, *Des thermes thérapeutiques dans les cites de la Gaule?* In: H. Poesche/F. Valotteau/Ch. Felix (Hrsg.), Thermae in context, the Roman bath in town and in life. Actes du Colloque de Dalheim Luxembourg, du 21 au 24 février 2013. Archaeologia Mosellana 10, 2018, 267–291.
- BRAUN/HOGENBERG 1593: G. Braun/F. Hogenberg, Civitates Orbis terrarum (Köln 1593).
- BREDEKAMP 2014: H. Bredekamp, Der schwimmende Souverän. Karl der Grosse und die Bildpolitik des Körpers (Berlin 2014).

- BREM 2013/HLS: H. Brem, *Hans Rudolf Wiedemer*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 29.10.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009595/2013-10-29/ (konsultiert am 09.01.2023).
- BRIAN SCHERER 2007/HLS: S. Brian Scherer, *Otto Mittler*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 06.12.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027086/2007-12-06/ (konsultiert am 09.01.2023).
- BRITISH MUSEUM/BADENER WÜRFEL: https://www.britishmuseum.org/research/collection_online/collection_object_details.aspx?objectId=30534&partId=1&technique=17319&page=1 (konsultiert am 29.12.2018).
- BRITISH MUSEUM/SIR HANS SLOANE: https://www.britishmuseum.org/about_us/the_museums_story/general_history/sir_hans_sloane.aspx (konsultiert am 27.12.2018).
- BRÖDNER 1983: E. Brödner, Die römischen Thermen und das antike Badewesen (Darmstadt 1983).
- BROISE 2015: H. Broise, Thermes «classiques» et thermes «curatifs». Réflexions sur l'architecture et l'organisation interne des thermes utilisant l'eau des sources thermales durant l'Antiquité. In: J. Scheid/M. Nicoud/D. Boisseuil/J. Coste (Hrsg.), Le thermalisme. Approches historiques et archéologiques d'un phénomène culturel et medical (Paris 2015) 45–54.
- BRONK RAMSEY 2017: Ch. Bronk Ramsey, Methods for Summarizing Radiocarbon Datasets. Radiocarbon 59/2, 2017, 1809–1833.
- BRUNNER/FOLLONI 1997: B. Brunner/S. Folloni, Kyburgischer Markt habsburgische Stadt. Topographie und konstituierende Elemente der Stadtwerdung Badens im 13. Jahrhundert. BNB 72, 1997, 30–42.
- BRÜSCHWILER 1978: R. Brüschwiler, Urgeschichte, Römerzeit und Mittelalter. In: R. Brüschwiler/A. Kottmann/F. Senft/M. Oettli, Geschichte der Gemeinde Wettingen (Wettingen 1978) 40–48.
- BUCHER 2021: R. Bucher, Baden-Blumengässchen 1 (B.021.4). Unpublizierter Grabungsbericht. Archiv KAAG.
- BUCHER 2022: R. Bucher, Baden, Blumengässchen 1 (B.021.4). JbAS105, 2022, 288-289.
- BUCHHEIM 2009: A.-S. Buchheim, Restauratorischer Untersuchungsbericht Ausgrabung ehemaliger «Hinterhof» im Bäderquartier Baden. August—September 2009. Unpublizierter Bericht. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Hinterhof 2009 (B.009.1).
- BUCHHEIM 2011: A.-S. Buchheim, Restauratorischer Untersuchungsbericht zum «Fälklibad». Ausgrabung ehemaliger «Hinterhof», Bäderquartier Baden. Unpublizierter Bericht 2011. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Hinterhof 2009 (B.009.1).
- BUCHHEIM U. A. 2010A: A.-S. Buchheim/C. Marinowitz/A. De Carli Lanfranconi, Baden, Badhotel Bären (Bäderstrasse 36). Raumbuch mit Fotodokumentation. Unpublizierter Bericht vom Juni 2010; 4 Bde. 1 Anhang. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Bären 2009–2010 (B.009.3).
- BUCHHEIM U. A. 2010B: A.-S. Buchheim/C. Marinowitz/A. De Carli Lanfranconi, Baden, Badhotel Ochsen (Bäderstrasse 34). Raumbuch mit Fotodokumentation. Unpublizierter Bericht vom Juni 2010; 2 Bde., 1 Anhang. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Ochsen (B.009.4).
- BÜCHNER 2014: R. Büchner, Im städtischen Bad vor 500 Jahren. Badhaus, Bader und Badegäste im alten Tirol (Wien/Köln/Weimar 2014).
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK BFS 2009: Metropolregionen. Was für Räume sind das? Bundesamt für Statistik/StatEspace Newsletter Nr. 4/2009.
- BUONOPANE 2013: A. Buonopane, Curisti in divisa? Soldati e acque therapeutice in età romana. In: M. Bassani/M. Bressan/F. Ghedini (Hrsg.), Aquae salutiferae. Il termalismo antico e contemporaneo. Atti del Convegno Internazionale. Antenor Quaderni 29 (Padova 2013) 263–272.
- BURGER 2009: H. Burger, Vorkommen, Nutzung und Schutz von Thermalwässern und Mineralwässern im Kanton Aargau: eine Übersicht. Swiss Bulletin für angewandte Geologie 14/1+2, 2009, 13–27.
- BURGER 2022: H. Burger. Die Thermalquellen von Baden und Ennetbaden, Aargau. Swiss Bulletin für angewandte Geologie 27/1, 2022, 3–30.
- BÜRGE 2001: J. Bürge, Uli Münzel 1914–2000. BNB 76, 2001, 215–218.
- BURGHERR 2021: U. Burgherr, Bagno Popolare. Baden wie vor 2000 Jahren. BNB 96, 2021, 26–32.
- BÜRKLI 1714: H. Bürkli, Baden im Ergeuw: wie solches von beiden hochen Standen Zürich und Bern uberzogen und auf Gnad und Ungnad sich zu ergeben gezwungen worden den 1. Juni 1712/fecit Heinrich Bürckli. Karte. ZB Zürich, Bestand MK 673.
- CANDAUX/STÄUBLE-LIPMAN WULF 2010/HLS: Michel de Montaigne. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.01.2010, übersetzt aus dem Französischen. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/018724/2010-01-21/, konsultiert am 09.01.2023.
- CHRONICON KOENIGSFELDENSE/BADW: Informationen zur Königsfelder Chronik. In: Bayrische Akademie der Wissenschaften, Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters. https://www.geschichtsquellen.de/werk/1098 (Bearbeitungsstand vom 05.03.2020; konsultiert am 28.03.2023).

- COENEN 2008: U. Coenen, Von Aquae bis Baden-Baden. Die Baugeschichte der Stadt und ihr Beitrag zur Entwicklung der Kurarchitektur (Aachen 2008).
- COENEN 2020: U. Coenen, Kurbäder und Kurarchitektur im 19. Jahrhundert. In: H. W. Hubert/A. Grebe/A. Russo, Das Bad als Musseraum. Räume, Träger und Praktiken der Badekultur von der Antike bis zur Gegenwart (Tübingen 2020)
- CONRAD 2020: P. Conrad, Josef Tremp: Er diente der Stadt Baden mit Herz und Verstand. Nachruf. Badener Tagblatt 2.3.2020.
- CORYAT 1608: Th. Coryat, Crudities. Hastly gobbeled up in five months travel in France, Savoy, Italy, Rhetia, commonly called the Grisons Country, Helvetia alias Switzerland, some parts of high Germany and the Netherlands 1608 (Nachdruck Glasgow 1905).
- COUSINS 2020: E. H. Cousins, The Sanctuary at Bath in the Roman Empire (Cambridge 2020).
- CRECENTE MASEDA/GONZALES SOUTELO 2016: J. M. Crecente Maseda/S. Gonzales Soutelo (Hrsg.), Dos mil años del Balneario de Lugo. Un modelo de activación del patrimonio termal (Lugo 2016).
- CUNLIFFE 2000: B. Cunliffe, Roman Bath Discovered (Stroud 2000).
- CUNLIFFE/DAVENPORT 1985: B. Cunliffe/P. Davenport, *The Temple of Sulis Minerva at Bath.* Oxford University Committee for Archaeology. Oxford University Committee for Archaeology Monograph No. 7 (Oxford 1985).
- CÜPPERS 1982: H. Cüppers, Beiträge zur Geschichte des römischen Kur- und Badeorts Aachen. In: H. Cüppers (Hrsg.), Aquae Granni. Beiträge zur Archäologie von Aachen. Rheinische Ausgrabungen 22 (Köln/Bonn 1982).
- CYSAT 1661: J. L. Cysat, Beschreibung des Berühmbten Lucerner oder 4. Waldstättem Sees und dessen Fürtrefflichen Qualitäten und sonderbaaren Eygenschaften.

 Darinnen gemeldet wirdt der Ursprung des Flusses Ursa oder Reuess, dessen Lauf jnn und auf dem See: des Sees länge breitte tiefe und wie mancherley guter Fisch in demselben zufinden (Luzern 1661).
- CZYSZ 2000: W. Czysz, Vom Römerbad zur Weltkurstadt. Geschichte der Wiesbadener heissen Quellen und B\u00e4der (Wiesbaden 2000).
- DAHM 1984: I. Dahm, Rund um die Gebrauchsanweisungen der Badener Thermen von 1619, 1683, 1730. BNB 51, 1984, 44–65.
- DANZI 2012: M. Danzi, Le tradizione scientifica della acque nel De Germaniae et Helvetiae thermis di Conrad Gessner (1553). In: D. Boisseuil/H. Wulfram (Hrsg.), Die Renaissance der Heilquellen in Italien und Europa von 1200–1600 (Frankfurt am Main 2012) 177–192.
- DANZI 2016: M. Danzi, Gessner balnéologue. In: U. Leu/M. Ruoss (Hrsg.), Conrad Gessner 1516–2016, Facetten eines Universums (Zürich 2016) 119–128.
- DAVENPORT U. A. 2007: P. Davenport / C. Poole / D. Jordan, Excavations at the New Royal Baths (The Spa) and Bellott's Hospital 1998–1999. Oxford Archaeology Monograph 3, Archaeology in Bath (Oxford 2007).
- DAVENPORT 2021: P. Davenport: Roman Bath. A new History and Archaeology of Aquae Sulis. (Stroud 2021).
- DAVID-ELBIALI 2000: M. David-Elbiali, La Suisse occidentale au IIe millénaire av. J.C. Chronologie, culture, integration européenne. CAR No. 80 (Lausanne 2000).
- DE BLAINVILLE 1757: J. (genannt Mensieur) De Blainville, Travels through Holland, Germany, Switzerland, but especially Italy (London 1757).
- DE CAZENOVE 2003: O. De Cazenove, Le lieu de culte de Méfitis dans les Ampsancti ualles: des sources documentaires hétèrogenes. In: O. de Cazanove/J. Scheid, Sanctuaires et sources dans l'antiquité. Les sources documentaires et leurs limites dans la description des lieux de culte. Actes de la table ronde de Naples, Centre Jean Bérard, 30 novembre 2001 (Napoli 2003) 145–179.
- DE COULEVAIN 1908: P. De Coulevain, Au cœur de la vie (Paris 1908).
- DEKRET 1844: Dekret betreffend das Suchen und Graben usw. nach Heilwasser in Baden und Ennetbaden. Vom 7. November 1844.
- DEKRET 1869: Dekret über die Sicherung der öffentlichen Heilquellen und das Graben nach solchen in Baden und Ennetbaden. Vom 12. Januar 1869 (Version vom 1. Januar 2013: SAR 671.830).
- DESCHLER-ERB U. A. 2005: E. Deschler-Erb/M. Guggisberg/K. Hunger/A. Kaufmann-Heinimann/E. Lehmann, Eine Gorgo im Lararium? Zu einem Ensemble von Bronzestatuetten aus dem römischen Baden. Jber. GPV 2005, 3–32.
- DIEBOLD 1861: C. Diebold, *Der Kurort Baden in der Schweiz* (Winterthur 1861).

 DOKUMENTATIONSSTELLE OBERER ZÜRICHSEE/DIETHELM FRETZ https://
 dokumentationsstelle.ch/quellensammlung/zb-1 (konsultiert am 22.09.2022).
- DONNAZOLO/VALEGGIO 2016: C. Donnazolo, Valeggio Francesco (1560–1651). In: Dizionario Biografico Codei Friuliani (online). https://www.dizionariobiograficodeifriulani.it/valeggio-valesio-valezo-valegio-francesco/(konsultiert am 14.01.2023).
- DOPPLER 1963: H. Doppler, Ein Münzfund in Baden. BNB 38, 1963, 79–81. DOPPLER 1972: H. W. Doppler, Der neubearbeitete Plan des römischen Vicus von
- Baden (Aquae Helveticae). BNB 47, 1972, 85–89. DOPPLER 1975: H. Doppler, Die römischen Ausgrabungen an der Römerstrasse 1973. BNB 50, 1975, 68–70.

- DOPPLER 1976: H. W. Doppler, Der römische Vicus von Baden. AFS 8 (Basel 1976). DOPPLER 1977: H. Doppler, Die Münzen der Grabung Baden, Römerstrasse 1973. Jber. GPV 1976, 29–33.
- DOPPLER 2007: H. W. Doppler, Die Münzfunde aus der Quelle «grosser heisser Stein» in Baden AG. SNR 86, 2007, 91–116.
- DOPPLER 2008: H. W. Doppler, *Der Vicus von Aquae Helveticae*. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 385–386.
- DOPPLER/REICH 2008: H. W. Doppler/Y. Reich, Regesten zum archäologischen Bestand von Baden und Umgebung. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 391–401.
- DRACK 1943: W. Drack, Ein alamannisches Reitergrab bei Baden, Ur-Schweiz 7(3), 1943, 68–74.
- DRACK 1944A: W. Drack, Die Terra sigillata Stempel aus Baden Aquae Helveticae. Ein Beitrag zur Datierung von Baden. ZAK 6, 1944, 164–176.
- DRACK 1944B: W. Drack, Ein zweites Reitergrab aus Baden, Ur-Schweiz 8(2), 1944, 36-42.
- DRACK 1946a: W. Drack, Wann wurde Baden römische Ortschaft Aquae? BNB 21, 1946, 16–21.
- DRACK 1946B: W. Drack, Aus Badens römischer Vergangenheit. BNB 21, 1946, 54–55. DRACK 1948: W. Drack, Von den römischen Ausgrabungen an der Römerstrasse 1946. BNB 23, 1948, 80–88.
- DRACK 1950A: W. Drack, Römische Wandmalereien aus Baden. BNB 25, 1950, 29–33. DRACK 1950B: W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 8 (Basel 1950). Zu Baden 57–58.
- DUDLER 2006: M. Dudler Architekten Zürich, Hotel und Thermalbad Bäderquartier an der Limmat. Auftrag der Stadt Baden (2006). Stadt Baden/Archiv Planung + Bau
- DUNNING/WILLEMS 2016: C. Dunning/A. Willems (Hrsg.), Badekultur touristisches Erbe und kulturhistorisches Potential. Kongressakten der Tagung vom 27.–29. November 2014 in Baden (Baden 2016).
- EBNÖTHER/SCHUCANY 1998: Ch. Ebnöther/C. Schucany, Vindonissa und sein Umland: die Vici und die ländliche Bebauung. Jber. GPV 1998, 67–97.
- EGLOFF 2017/HLS: G. Egloff, Heinrich von Gundeldingen. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 03.10.2017. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012660/2017-10-03/ (konsultiert am 09.01.2023).
- EHLERS 2005: J. Ehlers, *Grand Tour avant la lettre. Schichtenspezifische Mobilität im Früh- und Hochmittelalter.* In: R. Babel/W. Paravicini (Hrsg.), Grand Tour. Beihefte der Francia Band 60 (Ostfildern 2005) 23–32.
- EIDLOTH 2012A: V. Eidloth (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden. Baden-Baden 25.–27. November 2010. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 24/ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees LII (Stuttgart 2012).
- EIDLOTH 2012B: V. Eidloth, Kleine historische Geographie europäischer Kurstädte und Badeorte im 19. Jahrhundert. In: V. Eidloth (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden. Baden-Baden 25.–27. November 2010. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 24/ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees LII (Stuttgart 2012) 15–39.
- EIDLOTH 2018: V. Eidloth, Bäder und Bäderlandschaften in Mitteleuropa. Skizzen zur raumzeitlichen Entwicklung eines Siedlungstyps bis zum ersten Weltkrieg. In: V. Eidloth/A. Dix/W. Schenk (Hrsg.), Orte und Landschaften der Musse, Freizeit und Erholung. Siedlungsforschung Archäologie Geschichte Geografie 35 (Bonn 2018) 9–47.
- EIDLOTH U. A. 2020: V. Eidloth/P. Martin/K. Schulze (Hrsg.), Zwischen Heilung und Zerstreuung. Kurgärten und Kurparks in Europa. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS e. V. des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und des Arbeitskreises Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst DGGL, Baden-Baden, 19.–21. März 2015. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 39. ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees LXXV (Berlin 2020).
- EISENBACH 2004: U. Eisenbach, Mineralwasser, vom Ursprung rein bis heute. Kulturund Wirtschaftsgeschichte der deutschen Mineralbrunnen (Darmstadt 2004).
- EKD 2002: Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege EKD. AG, Baden, «Verenahof Gutachten vom 6. Dezember 2002.

- ENCYCLOPEDIA BRITANNICA/SPA: Encyclopedia Britannica. https://www.britannica.com/topic/spa-health-resort (konsultiert am 15.03.2023).
- ENCYCLOPEDIA BRITANNICA/NICCOLÓ NICCOLÍ: Encyclopedia Britannica. https://www.britannica.com/biography/Niccolo-Niccoli (konsultiert am 05.02.2023).
- ENGELS 2013: D. Engels, Nullus enim fons non sacer. Überlegungen zur Nutzung der Aachener Quellen in vorrömischer Zeit. In: R. von Haeling/A. Schaub (Hrsg.), Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio (Regensburg 2013) 97–130.
- ENTWICKLUNGSRICHTPLAN BÄDERQUARTIER 2011: Stadt Baden/Gemeinde Ennetbaden/Gemeinde Obersiggenthal (Hrsg.), Entwicklungsrichtplan Bäderquartier. Bestimmungen und Pläne; Erläuterungsbericht; Massnahmenblätter. Gesamtrevision (ersetzt die Fassung vom 21.10.2002) (Baden 2011). https://www.baden.ch/public/upload/assets/5682/ERP_Baederquartier_Erlaeuterungsbericht_2011.pdf?fp=1; https://www.baden.ch/public/upload/assets/53807/710.322_Gestaltungsplan_Limmatknie_Bericht.pdf
- ETTLINGER/HABERBOSCH 1953: E. Ettlinger/P. Haberbosch, Römische Baureste unter dem Badener Kurtheater. BNB 28, 1953, 5–15.
- ETTLINGER 1969–1970: E. Ettlinger, Frühkaiserzeitliche Sigillaten aus Baden: Aquae Helveticae. Jber. GPV 1969–1970, 82–105, insbes. 98–102.
- EUGSTER 2008: E. Eugster, Regesten zur vorstädtischen Siedlung Baden. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 435.
- EWALD 2018: J. Ewald, Nachruf auf Martin Hartmann (6. November 1943–7. November 2018). Jber. GPV 2018, 145–146.
- FACCANI 2010: G. Faccani, Die Pfarrkirche von Baden. Entwicklung der Kirche St. Maria und der Siedlung (Baden 2010).
- FAHRLÄNDER 2021: H. Fahrländer, Verwegen, verlockend, verrückt. Die Episode «Riverfront» oder: warum Baden doch kein Empire State Building bekam. BNB 96, 2021, 114–120.
- FEHLMANN 2013/HLS: M. Fehlmann, *Ludwig (Georg Ludwig) Vogel*, Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 08.05.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022114/2013-05-08/ (konsultiert am 09.01.2023).
- FEITKNECHT 2007/HLS: Th. Feitknecht, *Hermann Hesse*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.12.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011946/2007-12-13/ (konsultiert am 09.01.2023).
- FELLMANN 1955: R Fellmann, Die Ausgrabungen beim Neubau des Studienhauses des Kurtheaters Baden. Volksblatt vom 9.2.1955.
- FELLMANN BROGLI U.A. IN VORB.: R. Fellmann Brogli, R. Frei-Stolba, Th. Kahlau, A. Lawrence, Ph. Rentzel, U. Stockinger, J. Trumm, Die Inschriften von Vindonissa. Römische Steininschriften aus Windisch, Brugg und Gebenstorf: Bestandesaufnahme und ausgewählte Aspekte. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XXX (in Vorb.).
- FLECHSIG 1883: R. Flechsig, Bäder-Lexikon. Darstellung aller bekannter Bäder, Quellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des Nördlichen Afrikas in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung (Leipzig 1883).
- FLÜCK 2017: H. Flück, Vor den Toren von Vindonissa. Wohnen und Arbeiten in einem Handwerkerquartier in den canabae legionis des Legionslagers (Windisch Zivilsiedlung West 2006–2008). Veröff. GPV XXIII (Brugg 2017).
- FLÜCK 2021: M. Flück, «Schutz unter der Erde» oder warum das Badener Verenabad nach seiner Wiederentdeckung zugeschüttet wurde. Argovia 133, 2021, 129–136.
- FÖHL 1988: Th. E. Föhl, Wildbad. Die Chronik einer Kurstadt als Baugeschichte (Neuenbürg 1988).
- FOLZ 1480/1491: H. Folz, Dieses Püchlein sagt uns von allen Paden, die von Natur heiss sein. (Bäderbüchlein), um 1491. Zitiert wird der Auszug in B. Fricker, Anthologia Ex Thermis Badensibus. Eine Blumenlese aus den Aufzeichnungen alter Schriftsteller über die Bäder zu Baden (Baden 1883) 17–21.
- FÖRDERER 2010: A. Förderer, Vergleichsstudie: Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts (Baden-Baden 2010).
- FREI-STOLBA 2000: R. Frei-Stolba, Die Überlieferungsgeschichte des Grabsteines des Tetto (ICH 298 = CIL XIII 5295). In: P. A. Schwarz/L. Berger (Hrsg.), Tituli Rauracenses 1. Testimonien und Aufsätze: zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 29 (Augst 2000)
- FREI-STOLBA 2007: R. Frei-Stolba, *Die Weiheinschrift auf den Kasserollengriffen*. In: H. W. Doppler, Die Münzfunde aus der Quelle «Grosser Heisser Stein» in Baden AG. SNR 86, 2007, 106–108.
- FREI-STOLBA 2024A: R. Frei-Stolba, Tschudi, Stumpf und Simler (16. Jh.) und die heute verschwundenen Inschriften, in: FELLMANN BROGLI U. A. IN VORB.
- FREI-STOLBA 2024B: R. Frei-Stolba, M.-Th. Raepsaet-Charlier, R. Wachter, 5. Die Wettinger Funde von 1633 – Die Silbergefässe: Archäologie, Epigraphik, 5.2. Inschriften, in: Der 1633 entdeckte Sakralhort des 3. Jahrhunderts mit

- Silbergefässen aus Wettingen bei Baden (Aquae Helveticae), Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte 81, 2024, Band1+2.
- FREI-STOLBA 2024C: M. Flück, A. Schaer, R. Frei-Stolba, 7. Sakrale Orte im und um den Vicus Aquae Helveticae: Sakraltopographie 7.1. Inschriften, in: Der 1633 ent-deckte Sakralhort des 3. Jahrhunderts mit Silbergefässen aus Wettingen bei Baden (Aquae Helveticae), Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte 81, 2024, Band1+2.
- FREI-STOLBA 2024D: R. Frei-Stolba, Zu den Zeichnungen von Aegidius Tschudi, Politiker und Historiker des 16. Jahrhunderts, in: (Festschrift), 2024, 451–467.
- FREI-STOLBA U. A. 2022: R. Frei-Stolba/B. Hartmann/M. Flück/D. Wälchli/ J. Baerlocher, Aargauer Neuentdeckungen: Badener Nymphen, Würenlinger Töpfereien und ein Amphitheater. as. 45.2022.3, 4–15.
- FRETZ 1925: D. Fretz, Die Schnorff. Geschichte und Werdegang eines zürcherischen Landleutegeschlechts vom See (Zürich 1925).
- FREY 1998: P. Frey, Bäderstadt und Festungsriegel. Mittelalter 3, 1998, 28–33.
- FREY 2003: P. Frey, Die baugeschichtliche Untersuchung an der Ruine Stein. BNB 78, 2003, 130–138.
- FREY 2008: P. Frey: Siedlungen und Burgen in Baden nach 1000. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 431–434.
- FREY 2009: P. Frey: Zum Tod von Oswald Lüdin. Jber. GPV 2009, 149–152.
 FREY 2023: P. Frey, Die Burgen des Kantons Aargau. Mittelalterliche Adelssitze (Brugg 2023).
- FREY/MEIER 1999: P. Frey/B. Meier, Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte der Niederen Feste. BNB 74, 1999, 152–159.
- FRICKER 1874: B. Fricker, Illustrierter Fremden-Führer für die Stadt und Bäder zu Baden in der Schweiz (Baden 1874).
- FRICKER 1880: B. Fricker, Geschichte der Stadt und Bäder Baden (Aarau 1880).
- FRICKER 1883: B. Fricker, Anthologia Ex Thermis Badensibus. Eine Blumenlese aus den Aufzeichnungen alter Schriftsteller über die Bäder zu Baden (Baden 1883).
- FRICKER 1898: B. Fricker, Bäder von Baden bei Zürich, Schweiz. Ein römisches Militärspital (Zürich 1898).
- FUCHS 2014: K. Fuchs, Wirtschaftsförderung durch Forschung: die Ausstellung bündtnerischer Mineralwasser an der Wiener Weltausstellung von 1873 und die Collectivausstellung der Graubündnerischen Bäder, Mineralquellen und Luftcurorte an der Zürcher Landesausstellung von 1883. Bündner Monatsblatt 4/2014, 391–409.
- FUCHS 2019: K. Fuchs, Baden und Trinken in den Bergen. Heilquellen in Graubünden 16. bis 19. Jahrhundert (Baden 2019).
- FUCHS 2010: R. Fuchs, Baden AG, Bäderquartier, «Hinterhof» (B.009.1). JbAS 93 (2010) 238–239.
- FUCHS 2011: R. Fuchs, Baden AG, Bäderquartier, «Hinterhof» (B.009.1). JbAS 94 (2011), 290–291.
- FUCHS 2012: R. Fuchs, Baden AG, Bäderquartier, «Hinterhof» (B.009.1). JbAS 95 (2012) 223–224.
- FUCHS 2009/HLS: Th. Fuchs, Robert Moser. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 17.11.2009. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/031538/2009-11-17/ (konsultiert am 05.07.2023).
- FUCHS 2010/HLS: Th. Fuchs, *Gabriel Rüsch*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 24.11.2010. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/032272/2010-11-24/ (konsultiert am 09.01.2023).
- FUHS 1992: B. Fuhs, Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft. Kultur und Geschichte der Kurstädte 1700–1900 (Hildesheim, Zürich, New York 1992).
- FÜRBETH 2004: F. Fürbeth, Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des «Tractatus de balneis naturalibus» von Felix Hemmerli und seiner Rezeption. Mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung. Wissensliteratur im Mittelalter. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereiches 226 Würzburg/Eichstätt. Band 42 (Wiesbaden 2004).
- FÜRBETH 2012: F. Fürbeth, Bäderdiskurse in deutschsprachigen balneologischen Bestsellern des 16. Jahrhunderts (Paracelsus, Etschenreuter, Tabernomontanus). In: D. Boisseuil/H. Wulfram (Hrsg.), Die Renaissance der Heilquellen in Italien und Europa von 1200–1600 (Frankfurt am Main 2012) 193–213.
- FURTER 2015: F. Furter, Fluch und Segen: Die Stadt in der Klus. In: F. Furter/B. Meier/A. Schaer/R. Wiederkehr, Stadtgeschichte Baden (Baden 2015), 244–296.
- FURTER U. A. 2015: F. Furter/B. Meier/A. Schaer/R. Wiederkehr, Stadtgeschichte Baden (Baden 2015).
- GARBRECHT/MANDERSCHEID 1994: G. Garbrecht/H. Manderscheid, Die Wasserbewirtschaftung römischer Thermen. Archäologische und Hydrotechnische Untersuchungen. Mitteilungen des Leichtweiss-Instituts für Wasserbau der Technischen Universität Braunschweig. Heft 118, Bände A, B und C (Braunschweig 1994).

- GELDNER 1955: F. Geldner, *Braun, Georg.* Neue Deutsche Biographie 2 (1955) 550. (Online-Version: https://www.deutsche-biographie.de/pnd119314630. html#ndbcontent, konsultiert am 11.01.2023).
- GEOLOGISCHER ATLAS DER SCHWEIZ, BLATT 1070 BADEN: P. Bitterli-Dreher/H. R. Graf/H. Naef/P. Diebold/F. Matousek/H. Burger/Th. Pauli-Gabi: Geologischer Atlas der Schweiz 1:25 000, Blatt 1070 Baden (Atlasblatt 120, Wabern 2007).
- GERBER 1983: M. Gerber, Vom Salzhaus zum Amtshaus. Baugeschichtliche Untersuchungen an den Fassaden des Amtshauses zu Baden. BNB 58, 1983, 96–111.
- GERLACH 1995: R. Gerlach, Die hydrologischen und klimatischen Bedingungen des Wassernetzes im römischen Germanien. AKB 25, 1995, 97–106.
- GÉROCK 1923: J. E. Gérock, Un artiste strasbourgeois du XVIe siècle. David Kandel. Archives Alsaciennes d'Histoire de l'art ii (Strasbourg 1923).
- GERTH/STREIT 2019: A. Gerth/S. Streit, Baden AG, Park-/Bäderstrasse (B.018.3). JbAS 102, 2019, 181–182.
- GESSLER 2005: M. Gessler, *Die Bäder von Baden: rechtliche Freiräume (1415–1714)*. In: H.-J. Gilomen/B. Schumacher/L. Tissot (Hrsg.), Freizeit und Vergnügen vom 14. bis zum 20. Jahrhundert. Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 20, 20. Jahrgang (Zürich 2005) 69–86.
- GESSNER 1553: C. Gessner, Excerptorum & observatio num de Thermis. In: T. Guinta (Hrsg.), De Balneis omnia quae extant apud Graecos, Latinos, et Arabas, tam medicos quam quoscunque caeterarum artium probatos scriptores: qui vel integris libris, vel quoqui alio modo hanc materiam tractauerunt [...] (Venedig 1553) 289r–298r. Zu Baden explizit: De Thermis Helveticis & Primum de Badenijs (Venedig 1553) 291r–292r.
- GIUNTA 1553: T. Giunta (Hrsg.), De Balneis omnia quae extant apud Graecos, Latinos, et Arabas, tam medicos quam quoscunque caeterarum artium probatos scriptores: qui vel integris libris, vel quoqui alio modo hanc materiam tractauerunt [...] (Venedig 1553).
- GLAUS 1975: O. Glaus, Planen und Bauen moderner Heilbäder (Zürich 1975). GLAUSER 2006/2007: R. Glauser, Baden-Grosse Bäder. Befundgesamtplan römisch bis
- GLAUSER 2006/2007: R. Glauser, Baden-Grosse Bader. Befundgesamtplan romisch bis Kataster 2006. Erstellt 2006–2007.
- GONZALES SOUTELO 2019: S. Gonzales Soutelo, Shall we go «ad aquas»? Putting roman healing spas on the map. Espacio, Tiempo y Forma; Seria I Prehistoria y arquelologia, No. 12, 2019, 151–189.
- GRAND RESORT BAD RAGAZ 2010: Grand Resort Bad Ragaz (Hrsg.), Die Kraft des Wassers. 36.5° (Bern/Sulgen/Zürich 2010).
- GREENBLATT 2011: S. Green blatt, The Swerve. How the World became Modern (New York/London 2011).
- GROSJEAN 1960: G. Grosjean, Landesvermessung des Kantons Bern. II. Teil. Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern (Bern 1960).
- GROSSER 2005: Th. Grosser: Bürgerliche Welt und Adelsreise: Nachahmung und Kritik. In: R. Babel/W. Paravicini (Hrsg.), Grand Tour. Beihefte der Francia Band 60 (Ostfildern, 2005) 637–656.
- GSELL-FELS 1903: Th. Gsell-Fels, *Bäder und Kurorte der Schweiz.* 4. Auflage (Zürich 1903).
- GUÉRIN-BEAUVOIS 2000: M. Guérin-Beauvois, Les pratiques du thermalisme dans les villes de l'Italie romaine. Histoire urbaine, 2000/1 no 1, 123–144.
- GUÉRIN-BEAUVOIS 2007: M. Guérin-Beauvois, Les Aquae: Sujét medico-religieux ou theme litteraire. In: M. Guérin-Beauvois / J.-M. Martin (Hrsg.), Bains curatifs et bains hygiéniques en Italie de l'antiquité au moyen âge. Actes du colloque de Rome 22/23 mars 2004. Collection de l'école française de Rome 383 (Rome 2007) 02, 114
- GUÉRIN-BEAUVOIS 2015: M. Guérin-Beauvois, Le thermalisme romain in Italie: aspects sociaux et culturels aux deux premiers siècles de l'Empire. Thèse de doctorat, Université de Provence. Aix-en-Provence. 2000. Ecole Française de Rome (Rome 2015).
- GUNDELFINGER 1489: H. Gundelfinger (von Gundelfingen), *De thermis helveticis* (1489). Verschollenes Manuskript; abgedruckt in: B. Fricker, Anthologia Ex Thermis Badensibus. Eine Blumenlese aus den Aufzeichnungen alter Schriftsteller über die Bäder zu Baden (Baden 1883) 22–25. Übersetzt von U. Münzel in BNB 48, 1973, 52–56 (alle Zitate beziehen sich auf letztere Publikation).
- GYGER 1667: H. C. Gyger, Einer Loblichen Statt Zürich Eigenthümlich-Zugehörige Graff- und Herrschaften, Stett, Land und Gebiett. Sampt deroselben anstossenden benachbarten Landen, und gemeinen Landvogteiyen: Mit Bergen und Thalen, Höltzer und Wälden, Wasseren, Strassen und Landmarchen (Zürich 1667). Greifbar unter https://maps.zh.ch/lubis?gyger=1&x=11700.60&y=4591.01&zoom=4&rotation=0 (konsultiert am 30.01.2023)
- HABERBOSCH 1945: P. Haberbosch, Altes und Neues von der Badener Therme. BNB 20, 1945, 33–50.
- HABERBOSCH 1946: P. Haberbosch, Von der Rosenquelle in Ennetbaden. BNB 21, 1946, 77.
- HABERBOSCH 1957: P. Haberbosch, Das alte Agnesenspital zu Baden. BNB 32, 1957, 11–27.

- HABERBOSCH 1960: P. Haberbosch, Eine Thermalquelle wieder entdeckt. Badener Tagblatt 9.1.1960.
- HABERBOSCH 1963A: P. Haberbosch, Das Bad «Zum Steinbock». Badener Tagblatt 22.5.1963.
- HABERBOSCH 1963B: P. Haberbosch, Baden vor 110 Jahren. BNB 38, 1963, 33–34. HABERBOSCH 1967A: P. Haberbosch, Das Modell der Bäder von Baden und des Dorfes Ennetbaden. BNB 42, 1967, 31–54.
- HABERBOSCH 1967B: P. Haberbosch, Kann man sie erhalten? Römische und mittelalterliche Zeugen vom Badener Badebetrieb. Badener Tagblatt, 17.6.1967.
- HABERBOSCH 1967c: P. Haberbosch, Mit dem Lift in die Römerzeit. Baden war schon im 2. Jh. als Kurort bekannt. Badener Tagblatt vom 24.6.1967.
- HABERBOSCH 1967D: P. Haberbosch, Immer wieder Überraschungen beim Staadhofneubau. Badener Tagblatt 19.8.1967.
- HABERBOSCH 1968: P. Haberbosch, Die Römerbrücke am Limmatknie. BNB 43/1968, 77–81.
- HÄLG-STEFFEN/HLS 2007: F. Hälg-Steffen, Habsburgisches Urbar. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 10.10.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008954/2007-10-10/ (konsultiert am 19.03.2023).
- HALLER VON KÖNIGSFELDEN 1811: F. L. Haller von Königsfelden, Helvetien unter den Römern, Band 1, Geschichte der Helvetier unter den Römern (Bern 1811).
- HALLER VON KÖNIGSFELDEN 1812: F. L. Haller von Königsfelden, Helvetien unter den Römern, Band 2, Topographie von Helvetien unter den Römern (Bern 1812).
- HALTER-PERNET 2017: C. Halter-Pernet, Felix Hemmerli. Zürichs streitbarer Gelehrter im Spätmittelalter (Zürich 2017).
- HÄNGGI U. A. 1994: R. Hänggi/C. Doswald/K. Roth-Rubi, Die frühen römischen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. GPV XI (Brugg 1994).
- HARTH 1984: H. Harth, Poggio Bracciolini, Lettere. I, Lettere a Niccolò Niccoli, a cura di Helene Harth (Firenze 1984), Brief Nr. 46, S. 128–135.
- HARTMANN 1943: A. Hartmann, Natur und Herkunft der Therme von Baden. BNB 18, 1943, 3–27.
- HARTMANN 1973: M. Hartmann, Sondierung auf dem Kreuzliberg bei Baden. BNB 48, 1973, 111–112.
- HARTMANN 1974: M. Hartmann, Neue Grabungen in Baden Aquae Helveticae 1973. Jber. GPV 1973/1974, 45–51.
- HARTMANN 1977: M. Hartmann, Eine spätrömische Befestigungsanlage in Baden/Aquae Helveticae. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms II. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior (Köln/Bonn 1977) 141–145.
- HARTMANN 1980: M. Hartmann, Baden-Aquae Helveticae: die Untersuchungen von 1977 an der Römerstrasse. AS 3.1980.1, 12–16.
- HARTMANN 1982: M. Hartmann, Neues zum römischen Baden: Aquae Helveticae. BNB 57, 1982, 43–51.
- HARTMANN U. A. 1983: M. Hartmann/H. W. Doppler/L. Berger/K. Roth-Rubi/A. Jornet/M. Magetti, *Handel und Handwerk im römischen Baden* (Baden 1983).
- HARTMANN 1988: M. Hartmann, Das Haus zum Wilden Mann an der Oberen Gasse in Baden. BNB 63, 1988, 79–83.
- HARTMANN U. A. 1989: M. Hartmann/R. Bellettati/R. Widmer, Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof. AS 12.1989.2, 45–52.
- HARTMANN 1994: M. Hartmann, Spärliche Bodenfunde. In: M. Hartmann, Ennetbaden: Dorf Bäder Städtische Siedlung (Ennetbaden 1994) 10–13.
- HARTMANN U. A. 1994: M. Hartmann/Ch. Seiler/A. Steigmeier, Ennetbaden: Dorf Bäder Städtische Siedlung (Ennetbaden 1994).
- HARTMANN/HARTMANN 2008: B. Hartmann/M. Hartmann, Das Thermalbad: Faktoren, Wirkungen, Wirksamkeit. In: W. Käss/H. Käss, Deutsches Bäderbuch. 2. Auflage (Stuttgart 2008) 84–91.
- HASCHER 2012: M. Hascher, Modebäder und Eisenbahn. Zur Frage des Beitrags der Technikgeschichte zum möglichen Welterbestatus europäischer Kurstädte. In: V. Eidloth (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden. Baden-Baden 25.–27. November 2010. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 24/ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees LII (Stuttgart 2012) 159–172.
- HAUSBUCH AMBERG-FALCK 1503–1679: Hausbuch der Familien Amberg und Falck 1503–1679. Abschrift von W. Merz, um 1920. StAAG (Aarau) Signatur AA/2875 (verwendet wird die 2011 anlässlich der Grabungen angefertigte Transkription von Regine Stapfer).
- HEALING SPAS IN ANTIQUITY WEBSITE: https://healingspasinantiquity.es/(konsultiert am 14.03.2023)
- HEIERLI 1895: J. Heierli, Blicke in die Urgeschichte von Baden (Baden 1895) 27. HEIERLI 1898: J. Heierli, Die archäologische Karte des Kantons Aargau. Argovia 27, 1898.

- HELD/STREIT 2019: J. Held/S. Streit, Baden AG, Altes Thermalbad/Staadhof (B.018.2). JbAS 1002, 2019, 180–181.
- HEMMERLI 1451/1452: F. Hemmerli: *Tractatus de balneis naturalibus (Zürich 1451/52)*. Verwendet wird die Abschrift und Übersetzung in: F. Fürbeth, Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des <Tractatus de balneis naturalibus> von Felix Hemmerli und seiner Rezeption. Mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung. Wissensliteratur im Mittelalter. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereiches 226 Würzburg/Eichstätt. Band 42 (Wiesbaden 2004) 235–417.
- HERRMANN 2013: V. Herrmann, Därstetten/Oberwil i.S. Bad Weissenburg. Sanierung und touristische Erschliessung. ArchBE 2013, 78–79.
- HERRMANN 2018: V. Herrmann, Bad Weissenburg und das Badewesen im Berner Oberland. In: Archäologie Schweiz/Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit/Schweizerischer Burgenverein (Hrsg.), Die Schweiz von 1350 bis 1850 im Spiegel archäologischer Quellen. Akten des Kolloquiums 25./26.1.2018 in Bern (Basel 2018) 207–216.
- HESS 1818: D. Hess, Die Badenfahrt (Zürich 1818). (Zitiert wird die Neuauflage Zürich 2017).
- HESSE 1925: H. Hesse, Kurgast. Aufzeichnungen von einer Badener Kur (Berlin 1925). (Verwendet und zitiert wird der Nachdruck Frankfurt am Main 1953).
- HESSE/BÖHMER 1952: H. Hesse/G. Böhmer, Hermann Hesse als Badener Kurgast (St. Gallen 1952).
- HIRSCHFELD 1997: Y. Hirschfeld (Hrsg.), The Roman Baths of Hammat Gader. Final report (Jerusalem 1997).
- ноеgger 1972: Р. Hoegger, Dr. Paul Haberbosch. BNB 47, 1972, 75–81.
- HOEGGER 1976: P. Hoegger, Der Bezirk Baden 1. Baden, Ennetbaden und die oberen Reusstalgemeinden. Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau 4 (Basel 1976).
- HOFFMANN 2003: M. Hoffmann, Kurärzte in Baden. BNB 78, 2003, 150-163.
- нöhener 2008: H. Höhener, *Gyger, Hans Conrad.* Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.02.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/022020/2008-02-18/ (konsultiert am 31.01.2023).
- HÖHENER 2010/HLS: H.-P. Höhener, *Johann Adam Riediger*. In Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 24.03.2010. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/019150/2010-03-24/ (konsultiert am 09.01.2023).
- HOLLIGER/HOLLIGER 1989: Ch. Holliger/Ch. Holliger, Bronzegefässe aus Baden-Aquae Helveticae. Jber. GPV 1988–1989, 58–77.
- нöpfer u.a 2023: В. Höpfer/M. Maciejczak/M. Flück/Ch. Maise, Baden AG, Mariawil (В.022.4). JbAS 106, 2023, 205.
- HOTTINGER 1702: S. Hottinger, Thermae Argovia Badenses. Eigentliche Beschreibung der warmen Baedern ins gemein; Des herzlichen in dem Aergöw gelegenen warmen Bads zu Baden ins besonder (Baden 1702).
- HOWALD/MEYER 1940: E. Howald/E. Meyer, *Die römische Schweiz*. Texte und Inschriften mit Übersetzung (Zürich 1940).
- HUBER 2021: R. Huber, Der lange Weg zum neuen Bad. BNB 96, 2021, 9–24. HUBER/MAISE 2021: D. Huber/Ch. Maise, Wettingen AG, Märzengasse (Wet.020.4).
- JbAS 104, 2021, 162.

 HUNZIKER 2008/HLS: E. Hunziker, *Caspar Joseph Jeuch*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.01.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/019882/2008-01-30/ (konsultiert am 09.01.2023).
- HÜRLIMANN 2008/HLS: K. Hürlimann, Hans Rudolf Maurer. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 22.08.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/012099/2008-08-22/ (konsultiert am 09.01.2023).
- ISOS 1988/BADEN: Bundesamt für Kultur (Hrgs.), Bundesinventar der Schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS. Kanton Aargau. Band 1 (Bern 1988), 32–98.
 JAUCH 2016: U. P. Jauch, Poggio Bracciolini zwischen Venus, Flora und Epikur. BNB 91, 2016, 112–117.
- KANZ 2005: W. Kanz, Die Badener Thermalquellen neue Erkenntnisse zur Frage ihres Ursprunes. BNB 80, 2005, 122–129.
- KASPAR 1993: F. Kaspar, Brunnenkur und Sommerlust. Gesundbrunnen und Kleinbäder in Westfalen (Bielefeld 1993).
- KASPAR 2014A: F. Kaspar, Der Kurort profaner Platz geistiger und körperlicher Erneuerung. Zur Tradition ökologischer und ganzheitlicher Heilmittel in Europa. In: Arbeitskreis für Hausforschung, Architektur der Erholung. Alpenraum und Mittelgebirge. Jahrbuch für Hausforschung 59 (Marburg 2014).
- KASPAR 2014B: F. Kaspar, Ostwestfalen der Heilgarten Deutschlands? Zur Geschichte von Kurgebrauch und Kurorten in Westfalen-Lippe. Westfälische Forschungen 64 (Münster 2014) 125–157.
- KASPAR 2016: F. Kaspar, Kur- und Badekultur Geschichte oder eine europäische Erfahrung für die Zukunft? In: C. Dunning/A. Willems (Hrsg.), Badekultur touristisches Erbe und kulturhistorisches Potential. Kongressakten der Tagung vom 27.–29. November 2014 in Baden (Baden 2016) 100–109.
- KASPAR 2019: F. Kaspar, *Reisen ins Bad schon immer Tourismus?* In: A. Hüssy/Q. Reichen (Hrsg.), Die grosse Welt kommt in die Berge. Die Ent-

- stehung des Tourismus im Berner Oberland. Sonderausgabe der Berner Zeitschrift für Geschichte in Kooperation mit dem Schloss Spiez. Berner Zeitschrift für Geschichte 81, No. 3/19, 35–61.
- KAUFMANN 2009: P. Kaufmann, Gesellschaft im Bad. Die Entwicklung der Badefahrten und der «Naturbäder» im Gebiet der Schweiz und im angrenzenden süddeutschen Raum (1300–1610) (Zürich 2010).
- KELLER 1855: F. Keller, Römische Begräbnisstätte zu Baden im Aargau. MAGZ 1, Nr. 2, 1855, 21–23.
- KELLER 1860: F. Keller, Die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. MAGZ 12, 1860, 298–300.
- KELLER 1864: F. Keller, Statistik der römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. MAG7, 15, 1864.
- KELLER 1972: H. Keller, *Hogenberg, Franz.* Neue Deutsche Biographie 9 (1972) 472–473. (Online-Version https://www.deutsche-biographie.de/pnd118706217. html#ndbcontent; konsultiert am 12.01.2023).
- KELLER/KELLER 1853: H. Keller/H. Keller, Vogelschauplan von Baden. Ansicht von Südost. Altstadt, Vorstadt, Haselfeld, Bäder (Baden 1853).
- KIBY 1995: U. Kiby, Bäder und Badekultur in Orient und Okzident. Antike bis Spätbarock (Köln 1995).
- KLÖTI 2004/HLS: Th. Klöti, Johann Leopold Cysat. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 16.03.2004. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/031192/2004-03-16/ (konsultiert am 09.01.2023).
- KNECHT 2011: Ph. Knecht, Die Parkanlage «Zum Ochsen»: eine Analyse der Pläne aus dem Stadtarchiv. BNB 86, 2011, 107–114.
- KÖHLER 2003: J. Köhler, Römische Thermalbäder: Badekultur durch Natur und Technik. In: Ch. Ohlig (Hrsg.), Wasserhistorische Forschungen. Schwerpunkt Antike. Schriften der Deutschen wasserhistorischen Gesellschaft 2 (Siegburg 2003) 161–181.
- KÖHLER 2013: J. Köhler, Aachen und die römischen Thermalbäder. In: R. von Haeling/A.S. Schaub (Hrsg.), Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio (Regensburg 2013) 207–260.
- кöhler 2019: J. Köhler, Before the Hammam: the ancient Spas of Roman North Africa. In: M. Bassani/M. Bolder-Boos/U. Fusco, Rethinking the Concept of «Healing settlements»: Water, Cults, Constructions and Contexts in the Ancient World. Roman Archaeology Conference 2016: Proceedings of the Session of Study (Nr. 27), Sapienza University, Aula Partenone, 17th March 2016 (Oxford 2019) 99–111.
- KOLLER 1989: H. Koller, Baden Aquae Helveticae. Die Grabung an der Römerstrasse 1987. AS 12.1989.1, 53–59.
- KOLLER/DOSWALD 1996: H. Koller/C. Doswald, Aquae Helveticae Baden. Die Grabungen Baden Du Parc 1987/88 und ABB 1988. Veröff. GPV VIII (Baden/Brugg 1996).
- KOTTMANN 2013/HLS: A. Kottmann, *Christoph Silberysen*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 17.01.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/019643/2013-01-17/ (konsultiert am 09.01.2023).
- KRENCKER/KRÜGER 1929: D. Krencker/E. Krüger: Die Trierer Kaiserthermen.
 Abteilung 1. Ausgrabungsbericht und grundsätzliche Untersuchungen römischer Thermen (Augsburg 1929).
- KRINS 2012: V. Krins, Spa, de la cure à la villégiature. Transformations d'une ville aux 18e et 19e siècles. In: V. Eidloth (Hrsg.), Europäische Kurstädte und Modebäder des 19. Jahrhunderts. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und der Stadt Baden-Baden. Baden-Baden 25.–27. November 2010. Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 24/ICOMOS Hefte des deutschen Nationalkomitees LII (Stuttgart 2012) 107–118.
- KŘÍŽEK 1990: V. Křížek, Kulturgeschichte des Heilbades (Stuttgart/Berlin/Köln
- KRÜGER/KRÜGER 2014: B. Krüger/K. Krüger, Ich, Hans von Waltheym. Bericht über eine Pilgerreise im Jahr 1474 von Halle in die Provence. Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte Band 21 (Halle an der Saale 2014).
- KÜNZL 2013: E. Künzl, Die Thermen der Römer (Stuttgart 2013).
- KÜNZL/KOEPPEL 2002: E. Künzl/G. Koeppel, Souvenirs und Devotionalien: Zeugnisse des geschäftlichen, religiösen und kulturellen Tourismus im antiken Römerreich (Mainz 2002).
- LANZ 2013/HLS: H. Lanz, Vogt, Emil. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.08.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009594/2013-08-13/ (konsultiert am 09.02.2023).
- LANZ KAUFMANN/STETTLER 2009: E. Lanz Kaufmann/J. Stettler, Bedeutung und Entwicklungsperspektiven des Gesundheits- und Wellnesstourismus in der Schweiz. Reihe Forschungsberichte. Hochschule Luzern (Luzern 2009).
- LASSNER 2002/HLS: M. Lassner, *Hans Heinrich Bürkli*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.06.2002. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/018129/2002-06-13/ (konsultiert am 09.01.2023).

- LAUFFER/ALTMANN 1721: J. Lauffer/J. G. Altmann, Exercitatio literaria, s. observationes philologico-criticae ad varia sacra et profana loca ex antiquitate illustranda (Bern 1721).
- LEEMANN 1844/1845: F. Leemann, Plan von den Thermalquellen, Wasserleitungen und Bädern zu Baden im Aargau. Plan. Baden 1844/1845. (Kopie durch das Techn. Bureau E. Scherrer-Keller 1919/1920. StAB P.92.2.1. Verwendet wird die Reprografie im Besitz der Kantonsarchäologie Aargau).
- LEU 2006/HLS: U. B. Leu, *Konrad Gessner*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 11.12.2006. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014376/2006-12-11/ (konsultiert am 09.01.2023).
- LIEB 2008: H. Lieb, Der römische Name von Baden. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 388–390.
- LORENZ 1949: R. Lorenz, Bäderkultur und Kulturgeschichte. Forschungen über den Sozialcharakter der österreichischen Heilquellenorte. Archiv für österreichische Geschichte, 117. Band, 2. Hälfte (Wien 1949) 197–306.
- LÖTSCHER 1890: H. Lötscher, Schweizer Kur-Almanach; Die Kurorte, Bäder und Heilquellen der Schweiz. Reise-Handbuch für Kurgäste und Sommerfrischler sowie unentbehrlich für Ärzte (Zürich 1890).
- LOTZ-HEUMANN 2003: U. Lotz-Heumann, Kurorte im Reich des 18. Jahrhunderts ein Typus urbanen Lebens und Laboratorium der bürgerlichen Gesellschaft: Eine Problemskizze. In: R. Esser/Th. Fuchs (Hrsg.), Bäder und Kuren in der Aufklärung, Medizinaldiskurs und Freizeitvergnügen. Aufklärung und Europa. Schriftenreihe des Forschungszentrums Europäische Aufklärung e. V. Band 11. (Berlin 2003) 15–35.
- LÜSCHER 1993: G. Lüscher, Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik der Schweiz. Antiqua 24 (Basel 1993).
- LYMANN 2016: R. Lymann, Bedeutung der Bäder für den Tourismus heute. In: C. Dunning/A. Willems (Hrsg.), Badekultur – touristisches Erbe und kulturhistorisches Potential. Kongressakten der Tagung vom 27.–29. November 2014 in Baden (Baden 2016) 18–29.
- MÄCHLER 1952: R. Mächler, Hermann Hesses Badener Psychologie. In: H. Hesse/ G. Böhmer, Hermann Hesse als Badener Kurgast (St. Gallen 1952) 11–5.
- MÄCHLER 1970: R. Mächler, Franz Xaver Münzel, ein treuer Liebhaber Badens. BNB 45, 1970, 69–72.
- MAIER 1985: F. B. Maier, Eine frühmittelalterliche Gräbergruppe bei der Ländliwiese. BNB 60, 1985, 25–40.
- MANDERSCHEID 1988: H. Manderscheid: Bibliographie zum römischen Badewesen unter besonderer Berücksichtigung der öffentlichen Thermen (München 1988).
- MARIOTTI/TABOLLI 2021: E. Mariotti/J. Tabolli (Hrsg.), Il Santuario Ritrovato. Nuovi Scavi e Ricerche al Bagno Grande di San Casciano dei Bagni (Livorno 2021).
- MARIOTTI U. A. 2023: E. Mariotti/A. Salvi/J. Tabolli (Hrsg.), Il Santuario Ritrovato 2. Dentro la vasca Sacra. Rapporto preliminare di scavo al Bagno Grande do San Casciano dei Bagni (Livorno 2023).
- MARTI 2012/HLS: H. Marti, *Johann Jakob Scheuchzer*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.11.2012. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014622/2012-11-20/ (konsultiert am 09.01.2023).
- MARTI-WEISSENBACH 2006/HLS: K. Marti-Weissenbach, Salomon Hottinger. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 17.11.2006. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025998/2006-11-17/ (konsultiert am 09.01.2023).
- MARTI-WEISSENBACH 2008A/HLS: K. Marti-Weissenbach, *Johann Alois Minnich*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.11.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012118/2008-11-13/ (konsultiert am 07.02.2023).
- MARTI-WEISSENBACH 2008B/HLS: K. Marti-Weissenbach, Karl Friedrich Morell.

 Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 12.11.2008. Online:

 https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026068/2008-11-12/ (konsultiert am
- MARTI-WEISSENBACH 2010/HLS: K. Marti-Weissenbach, *Johann Scheuchzer*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.5.2010. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026143/2010-05-28/ (konsultiert am 14.03.2023).
- MARTIN 1906: A. Martin, Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen nebst einem Beitrag zur deutschen Wasserheilkunde. Nachdruck der 1. Auflage (Jena 1906).
- MARTIN 2019: E. Martin, Bauen über den Bädern Einblick in die Entwicklung der Hangbebauung von Aquae Helveticae (Baden AG). Jber. GPV 2019, 33–64.
- MARTIN-KILCHER 1994: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. Forschungen in Augst 7 (Augst 1994).
- MARTIN-KILCHER U. A. 2008: S. Martin-Kilcher/H. Amrein/B. Horisberger, *Der römische Goldschmuck aus Lunnern (ZH)*. Collectio Archaeologica 4 (Zürich 2008).

- MARTIN-KILCHER U. A. IN VORB.: S. Martin-Kilcher, Der 1633 entdeckte Sakralhort des 3. Jahrhunderts mit Silbergefässen aus Wettingen bei Baden (Aquae Helveticae). ZAK 81, 2024, 1+2.
- MATILLA SEIQUER/GONZALES SOUTELO 2017: G. Matilla Seiquer/S. Gonzales Soutelo (Hrsg.), Termalismo Antiguo en Hispania. Un análisis de tejido balneario en época romana y tardorromana en la peninsula ibérica. Archivo Español de Arqueologia LXXVIII (Madrid 2017).
- MATTER 1937: A. Matter, Eine prähistorische Siedlung im Siggenthal: Bericht über die Ausgrabungen im April 1933. BNB 13, 1937, 25–35.
- MATTER 1940: A. Matter, Archäologisches aus der Gegend um Dättwil. BNB 16, 1940, 32–37
- MATTER 1941 / 1942: A. Matter, Das Historische Museum von Baden. BNB 17, 1941–1942, 3–35.
- MATTER 1942/1943: A. Matter, Vindonissa im römischen Strassennetz der Schweiz. Jber. GPV 1942–1943, 4–26.
- MAURER 1790: H. R. Maurer, Lokalbeschreibung des Heilbads zu Baden in der Schweiz. Vom Verfasser der Localbeschreibung des Schinznacher-Bads (Zürich 1790)
- MAURER 1794: H. R. Maurer, Kleine Reisen im Schweizerland (Zürich 1794).
- MAURER 2008: H. Maurer, Vergleichende und ergänzende Beobachtungen zum hochmittelalterlichen Baden. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 413–422.
- MEIER 2007/HLS: B. Meier, David Hess. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 15.04.2019. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/011945/2019-04-15/ (konsultiert am 09.01.2023).
- MEIER 2015A: B. Meier, Baden in der Eidgenossenschaft: Auf den Bühnen der Politik. In: F. Furter/B. Meier/A. Schaer/R. Wiederkehr, Stadtgeschichte Baden (Baden 2015) 148–186.
- MEIER 2015B: B. Meier, Baden wird zur Industriestadt: Im Netzwerk der schweizerischen Energiewirtschaft. In: F. Furter/B. Meier/A. Schaer/R. Wiederkehr, Stadtgeschichte Baden (Baden 2015) 92–147.
- MERCIER/LANDOLF 1935: H. Mercier/G. Landolf. Die erste Abhandlung über die Bäder von Baden von Alexander Sytz a. D. 1516. BNB 11, 1935, 28–41.
- MERIAN 1621/1640: M. Merian, Baden im Argow. Kupferstich. In: M. Merian, Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae (Frankfurt am Main 1642).
- MERVEILLEUX 1739: D. F. de Merveilleux, Amusements des bains de Bade en Suisse, de Schintznach et de Pfeffers (Londres 1739).
- MEYER-AHRENS 1867: C. Meyer-Ahrens, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz und einiger der Schweiz zunächst angrenzender Gegenden der Nachbarstaaten. Zweite umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe (Zürich 1867), zu Baden 664–703.
- MEYER-WEISS 1796–1802: J. R. Meyer/J. H. Weiss, *Atlas der Schweiz* (Aarau 1796–1802).
- MICHAELIS 1837–1843: E. H. Michaelis, Trigonometrisch-topografische Karte des eidgenössischen Kantons Aargau (Aarau 1837–1843).
- MICHEL 1997: G. Michel, Mineral- und Thermalwässer Allgemeine Balneogeologie. Lehrbuch der Hydrogeologie, Band 7 (Berlin/Stuttgart 1997).
- MICHEL 2008A: G. Michel, Geschichte der Balneologie in Deutschland. In: W. Käss/H. Käss, Deutsches Bäderbuch. 2. Auflage (Stuttgart 2008) 14–16.
- MICHEL 2008B: G. Michel, *Balneogeologie*. In: W. Käss/H. Käss, Deutsches Bäderbuch. 2. Auflage (Stuttgart 2008) 17–21.
- MINNICH 1845: J. A. Minnich, Baden und seine warmen Heilquellen in medizinischer, naturhistorischer und topografischer Hinsicht (Baden 1845).
- MINNICH 1871: J. A. Minnich, Baden und seine warmen Heilquellen in medizinischer, naturhistorischer und topografischer Hinsicht. 2. Auflage (Baden 1871).
- MITTLER 1962: O. Mittler, Geschichte der Stadt Baden. Band I (Aarau 1962).
- MITTLER 1965: O. Mittler, Geschichte der Stadt Baden. Band II (Aarau 1965).
- MITTLER 1969: O. Mittler, Die Aufdeckung der römischen Bäder in Aquae Helveticae. In: Provincialia. Festschrift für R. Laur-Belart (Basel 1969) 398–405.
- MOMMSEN 1854: Th. Mommsen, Die Schweiz in römischer Zeit. MAGZ, Band IX, 1854
- MONTAIGNE 1580/1775: M. de Montaigne, Journal d'un Voyage de Michel de Montaigne en Italie, par Suisse et Allemagne, en 1580 et 1581 (Paris 1775) (Originalsprachiges Werk).
- MONTAIGNE 1580/2007: M. de Montaigne, Tagebuch einer Reise nach Italien über die Schweiz und Deutschland. Übersetzung von U. Bossier (Zürich 2007).
- MORANDINI 2013: F. Morandini, Le Acque Termali nella Tabula Peutingeriana. In: M. Bassani/M. Bressan/F. Ghedini (Hrsg.), Aquae salutiferae. Il termalismo antico e contemporaneo. Atti del Convegno Internazionale. Antenor Quaderni 29 (Padova 2013) 274–287.
- MORELL 1788: C. F. Morell, Chemische Untersuchung einiger der bekannteren und besuchteren Gesundbrunnen der Schweiz insbesondere des Cantons Bern (Bern 1788).

- MOSER 2012/HLS: Ch. Moser, *Johannes Stumpf.* Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.07.2012. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010869/2012-07-20/ (konsultiert am 09.01.2023).
- MUDRY 2015: Ph. Mudry, Le thermalisme dans l'Antiquité. Mais où sont les médecins? In: J. Scheid/M. Nicoud/D. Boisseuil/J. Coste (Hrsg.), Le Thermalisme. Approches historiques et archéologiques d'un phénomène culturel et medical (Paris 2015) 65–77.
- MÜHLBERG 1901: F. Mühlberg, Bericht über die Erstellung einer Quellenkarte des Kantons Aargau. Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft 9, 1901.
- MÜLLER 2016: F. Müller, Das vergessene Grand Hotel. Leben und Sterben des grössten Badener Hotels 1876–1944 (Baden 2016).
- MÜLLER 2021: F. Müller, In der «Blume» in Baden trifft Florenz auf Paris. BNB 96, 2021, 33–40.
- MÜNSTER 1544: S. Münster, Cosmographia. Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Munsterum (Basel 1544).
- MÜNZEL 1937: U. Münzel, Das Verenabad zu Baden. Neujahrsblatt der Apotheke F. X. Münzel in Baden für das Jahr 1937.
- мünzel. 1942: U. Münzel, Die Dreikönigskapelle in den Grossen Bädern zu Baden. Neujahrsblatt der Apotheke F. X. Münzel in Baden für das Jahr 1942.
- мünzel 1946: U. Münzel, *Der Hinterhof.* Neujahrsblatt der Apotheke F. X. Münzel in Baden für das Jahr 1946.
- MÜNZEL 1947A: U. Münzel, Die Thermen von Baden. Eine balneologische Monografie (Baden 1947).
- мüNZEL 1947в: U. Münzel, *Die Kleinen Bäder.* Neujahrsblatt der Apotheke F. X. Münzel in Baden für das Jahr 1947.
- MÜNZEL 1949: U. Münzel, Der Platz in den Grossen Bädern zu Baden. Neujahrsblatt der Apotheke Dr. U. Münzel in Baden für das Jahr 1949.
- MÜNZEL 1952: U. Münzel, Hermann Hesse als Badener Kurgast. In: H. Hesse/G. Böhmer, Hermann Hesse als Badener Kurgast (St. Gallen 1952) 17–21.
- MÜNZEL 1972: U. Münzel, Baden und seine Gäste. Felix Hemerli über die Bäder zu Baden. Übersetzt von Rudolf Steiger. BNB 47, 1972, 49–60.
- MÜNZEL 1973: U. Münzel, Baden im Spiegel seiner Gäste, Heinrich Gundelfinger. BNB 48, 1973, 52–56.
- MÜNZEL 1974: U. Münzel, Baden im Spiegel seiner Gäste, Conrad Gessner. BNB 49, 1974, 79–91.
- MÜNZEL 1983: U. Münzel, Gedruckte Führer durch Baden. BNB 58, 1983, 80–85. MÜNZEL 1984: U. Münzel, Dramatische Ereignisse im Bäderquartier im 19. Jahrhundert. BNB 59, 1984, 66–76.
- MÜNZEL 1999: U. Münzel, Die Entdeckung der Landschaft um Baden. Ausflugsziele der Badener Kurgäste im 19. Jahrhundert. BNB 74, 1999, 74–81.
- MYLIUS 1936: H. Mylius, Die römischen Heilthermen von Badenweiler. Römisch-Germanische Forschungen 12 (Berlin/Leipzig 1936).
- NAGEL 2019: S. Nagel, *Isis im Römischen Reich*. Philippika Altertumswissenschaftliche Abhandlungen 109. 2 Bände (Wiesbaden 2019).
- NIELSEN 1990: I. Nielsen, Thermae et Balnea. The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths (Aarhus 1990).
- NOLD 2009: Der Badebetrieb. In: A. Nold (Hrsg.), Archäologische Ausgrabungen im Garten des Palais Besenval in Solothurn. Ein Quartier an der Aare vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Beiträge zur Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn (Solothurn 2009) 77–80.
- OBERHÄNSLI 2017: M. Oberhänsli, St. Moritz, Mauritiusquelle. Die bronzezeitliche Quellfassung. Archäologie Graubünden, Sonderheft 6 (Chur 2017).
- ORCEL 1993: Ch. Orcel, Analyses dendrochronologiques de 2 pieux provenant de la Limmat à Baden (AG). Laboratoire Romand de Dendrochronologie Réf: LRD93/R3481. Unpublizierter Bericht vom 18.3.1993.
- PANTALEON 1578: H. Pantaleon, Wahrhafftige und fleissige Beschreibung der uralten Statt und Graveschaft Baden sampt ihrer heilsamen warmen Wildbedern so in der hochloblichen Eydgenossenschaft inn dem Ergöw gelegen (Basel 1578).
- PARAVICINI 2005: W. Paravicini, *Vom Erkenntniswert der Adelsreise: Einleitung.* In: R. Babel/W. Paravicini (Hrsg.), Grand Tour. Beihefte der Francia Band 60 (Ostfildern, 2005) 11–20.
- PAUNIER 2019/HLS: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*. Version vom 26.08.2019, übersetzt aus dem Französischen. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008253/2019-08-26/ (konsultiert am 29.03.2023).
- PEARSON U. A. 1991: F. J. Pearson Jr./W. Balderer/H. H. Loosli/B. E. Lehmann/A. Matter/Tj. Peters/H. Schmassmann/A. Gautschi, Applied Isostope Hydrogeology A Case Study in Northern Switzerland. Nagra Technical Report 88–01, May 1991.
- PEREX AGORRETA/RODRIGUES MORALES 2011: M. J. Peréx Agorreta/J. Rodriguez Morales, Las stations con Aquae... en la Tabula de Peutinger. Espacio, Tiempo y Forma, Serie I, Nuova época, Prehistoria y Arqueologia t. 4, 2011, 153–170. PFYFFER 1929: I. Pfyffer, Aquae Helveticae; 1. Teil. BNB, 5, 1929, 3–19.

- PFYFFER 1930: I. Pfyffer, Aquae Helveticae; 2. Teil. BNB, 6, 1930, 3-23. PFYFFER 1931: I. Pfyffer, Aquae Helveticae: 3. Teil. BNB, 7, 1931, 39-64.
- PFYFFER 1932: I. Pfyffer, Aquae Helveticae; 4. Teil. BNB, 8, 1932, 39-64.
- PICTORIUS 1560/1564: G. Pictorius: Bäderbüchlein. Gantz kurtzer bericht von allerhand einfachten und 38. Componierten mineralischen teütsches land wild bädern/wie man im baden unnd daruos ordnung halten solle/welchen Baden gut/und welchen boess/von der Baeder diet/unnd wie man allen zuofaelen die sich gemeinlich den badenden zuotragen/begegnen soll. 3. Auflage (Frankfurt am Main 1560/1564).
- PLEIADES.STOA.ORG: Search results for Aquae* https://pleiades.stoa.org (konsultiert am 20.02.2023).
- POGGIO BRACCIOLINI 1416: G. F. Poggio Bracciolini, Epistola ex Balneis abud Thuregum (Florenz 1416). Verwendet werden die lateinische Edition von Helene Harth (HARTH 1984, 128-135) und die Neuübersetzung von Hans Jörg Schweizer (SCHWEIZER 2016).
- PSCHYREMBEL-ONLINE, NATURHEILMITTEL https://www.pschyrembel.de/Naturheilmittel/K0RA2/doc/ (konsultiert am 24.07.2022).
- RAHN 1895: J. R. Rahn, Schalltopf aus der ehemaligen Kapelle der hl. Drei Könige in Baden. ASA Band 7 (1892), Heft 28-5, 442-443.
- RATHMANN 2003: M. Rathmann, Untersuchungen zu den Reichsstrassen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum. Beihefte Bonner Jahrbücher 51 (Heidelberg 2003). Konultiert wurde die am 13.04.2018 veröffentlichte Online-Version https://doi.org/10.11588/propylaeum.362.510 (konsultiert am 23.03.2023).
- REBETEZ 1988: S. Rebetez, Aegyptus Helvetica aut Helvetica Aegyptia? Petit mémoire, Université de Genève. Eingereicht März 1988. Unpublizierte Semesterarbeit.
- RECHMANN/HUBER 2009: R. Rechmann/H. Huber, Baden AG, Kurpark (B.008.1). JbAS 92, 2009, 294-295.
- REIMER U. A. 2020: P. J. Reimer/W. E. N. Austin/E. Bard/A. Bayliss/P. G. Blackwell/Ch. B. Ramsey/M. Butzin/H. Cheng/R. L. Edwards/M. Friedrich/ P. M. Grootes/T. P. Guilderson/I. Hajdas/T. J. Heaton/A. G. Hogg/K. A. $Hughen/B.\ Kromer/S.\ W.\ Manning/R.\ Muscheler/J.\ G.\ Palmer/Ch.\ Pearson/$ J. van der Plicht/R. W. Reimer/D. A. Richards/E. M. Scott/J. R. Southon/ Ch. S. M. Turney/L. Wacker/F. Adolphi/U. Büntgen/M. Capano/S. M. Fahrni/ A. Fogtmann-Schulz/R. Friederich/P. Köhler/S. Kudsk/F. Miyake/J. Olsen/F. Reinig/M. Sakamoto/A. Sookdeo/S. Talamo, The IntCal20 Northern Hemisphere radiocarbon age calibration curve (0-55 cal kBP). Radiocarbon 00, 1-33.
- REINLE 1948: A. Reinle, Die Heilige Verena von Zurzach. Legende, Kult, Denkmäler (Basel 1948).
- REITMAIER 2020: Th. Reitmaier, Nach 1850 für eine Archäologie der Moderne. In: Archäologie Schweiz (Hrsg.), SPM VIII, Archäologie der Zeit von 1350–1850. (Basel 2020) 389-399.
- REY 1998: R. Rey, Raumbuch. Kernbau Hotel Ochsen Baden. Unpublizierter Bericht vom 15.11.1998. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Ochsen 1998 (B.98.2) und Baden-Ochsen 2009-2010 (B.009.4).
- RIEDIGER NACH 1712: J. A. Riediger, Plan der Statt Baden im Argöw, samt dero Gegne wie selbige von beiden loblichen Ständen Zürich und Bern mit Macht überzogen worden den 1. Junii 1712: nebst einer optischen Delineation, wie selbige von Seiten Sud-Ost anzusehen mit der Attaque, wo die parallel gezogen und die Batterien gestellt worden. Plan (Zürich nach 1712). ZB Zürich, Signatur 4 Ja 54:3.
- RINDLISBACHER THOMI 2022: S. Rindlisbacher Thomi, Eine Reise durch die Schweiz im Jahr 1608. Blog des Schweizer Nationalmuseums. URL: https://blog.nationalmuseum.ch/2022/02/eine-reise-durch-die-schweiz-im-jahr-1608/ (konsultiert
- ROTH-RUBI 2004: K. Roth-Rubi, Zurzach in römischer Zeit. In: A. Sennhauser/H. R. Sennhauser/A. Hidber (Hrsg.), Geschichte des Fleckens Zurzach (Zurzach 2004) 65-92.
- котн-киві 2012: K. Roth-Rubi, Elisabeth Ettlinger (1915–2012). JbAS 95, 2012, 239. ROYAL COLLECTION TRUST/THOMAS CORYAT: https://www.rct.uk/
- collection/1124902/cory at s-crudities-hastily-gobled-up-in-five-moneths-travells-collection/1124902/cory at s-crudities-hastily-gobled-up-in-five-moneths-collection/1124902/cory at s-crudities-hastilyin-france-savoy (konsultiert am 04.03.2020).
- RÜEDI/BEURET 2019: K. Ruedi/N. Beuret, Baden AG, Kurtheater (B.018.1). IbAS102, 2019, 182.
- RULLE 2004: M. Rulle, Gesundheitstourismus in Europa (München 2004).
- RULLERT / MAROLF 2009: S. Rullert / S. Marolf, Spanischbrödli: «Wenn man so eins isst, ist man auch verpflegt». BNB 84, 2009, 10-22.
- RÜSCH 1842: G. Rüsch, Baden im Kanton Aargau, historisch, topografisch, medizinisch beschrieben (Zürich 1842).
- SAGE 1982: W. Sage, Die Ausgrabungen am «Hof» 1965. In: H. Cüppers (Hrsg.), Aquae Granni. Beiträge zur Archäologie von Aachen. Rheinische Ausgrabungen 22 (Köln/Bonn 1982) 91-100.
- SAHMLAND 2005: I. Sahmland, Balneologie. In: W. E. Gerabeck/B. D. Haage/ G. Keil/W. Wegner (Hrsg.), Enzyklopädie Medizingeschichte (Berlin/New York 2005) 135.

- SANCHEZ ALGUACIL 2017: J. Sanchez Alguacil, El Termalismo antiguo: El Balneario Romano de Caldes de Montbui. Trabajo de master en Historia y patrimonio histórico. Universitad de Murcia, Facultad de letras. (Murcia 2016/2017). Unpublizierte Masterarbeit greifbar auf https://independent.academia.edu/ JesusSanchezAlguacil (konsultiert am 16.03.2023).
- SAUERLÄNDER & CIE. 1914: H. R. Sauerländer & Cie. (Hrsg.), Zur Erinnerung an Herrn Bartholomäus Fricker, 1844–1913. Nekrolog, nebst Verzeichnis seiner Veröffentlichungen (Aarau 1914).
- SCHAER 2007: A. Schaer, Baden-Bäderquartier: Archäologische Grundlagenerhebung, Resultate der Sondierungen 2007 und archäologische Massnahmen im Vorfeld von Bauvorhaben. Kantonsarchäologie Aargau. Unpublizierter Bericht vom 08.05.2007. Archiv KAAG.
- SCHAER 2008: A. Schaer, Baden-Bäderquartier. Geologische Kernbohrungen August 2008. Korrektur der maximal erlaubten Aushubtiefe Park im Limmatknie. Unpublizierter Bericht vom 11.11.2008. Archiv KAAG.
- SCHAER 2010: A. Schaer, Das Dornröschen. Eine archäologische Bestandsaufnahme im Badener Bäderquartier. In: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), Oleum non perdidit. Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher zu ihrem 65. Geburtstag. Antiqua 47 (Basel 2010) 45-57.
- SCHAER 2011 A: A. Schaer, Die aktuellen Ausgrabungen im Badener Bäderquartier. BNB 86, 2011, 169-177.
- SCHAER 2011B: A. Schaer, Baden AG, Bäderquartier, Hotels Verenahof (B.009.2), Bären (B.008.3) und Ochsen (B.009.4). JbAS 93, 291-292.
- SCHAER 2013: A. Schaer, Neue Betrachtungsmöglichkeiten zur Baugeschichte des Badener Bäderquartiers in Mittelalter und Neuzeit. Argovia 125/2013, 192-211.
- SCHAER 2015: A. Schaer, Die Bäder: 2000 Jahre europäische Badekultur. In: F. Furter/B. Meier/A. Schaer/R. Wiederkehr, Stadtgeschichte Baden (Baden 2015) 8-91.
- SCHAER 2016A: A. Schaer, Über 2000 Jahre auf der Bühne der Europäischen Badekultur: Geschichte, Bestand und Potential der Badener Bäder. In: C. Dunning/A. Willems (Hrsg.), Badekultur – touristisches Erbe und kulturhistorisches Potential. Kongressakten der Tagung vom 27.–29. November 2014 in Baden (Baden 2016) 8-16.
- SCHAER 2016B: A. Schaer, Kulturgeschichte und kulturgeschichtliches Wissen als Basis für den wirtschaftlichen Erfolg des neuen Badener Thermalbades. Überlegungen zum Potential von kulturgeschichtlichem Wissen für das strategische Management. Unpublizierte Abschlussarbeit zur Erlangung eines Certificate of Advanced Studies CAS in Grundlagen der Betriebswirtschaft (Studiengang «Betriebswirtschaft für Nicht-Betriebswirtschafter/innen». Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Wirtschaft, 2016).
- SCHAER 2017A: A. Schaer, Ein rätselhaftes mittelalterliches Labyrinth unter der Römerstrasse. Entdeckung eines Stollensystems im Bäderquartier. BNB 92, 2017,
- SCHAER 2017B: A. Schaer, B.017.4 Baden-Dorerhaus. Unpublizierter Grabungsbericht, Archiv KAAG Dokumentation Baden-Dorerhaus 2017 (B.017.4).
- SCHAER 2018A: A. Schaer, Das Gewebe der Stadt. In: H. Poesche/F. Valotteau/ Ch. Felix (Hrsg.), Thermae in context. The roman Bath in Town and Life. Actes du colloque de Dalheim Luxembourg, du 21 au 24 février 2013. Archaeologia Mosellana 10, 2018, 293-330.
- SCHAER 2018B: A. Schaer, Es geht weiter in Aquae Helveticae! Fortsetzung der Ausgrabungen in den Badener Bädern. as. 41.2018.3, 42.
- SCHAER 2018C: A. Schaer, Baden AG vom Wildbad zum Kurort. In: Archäologie Schweiz/Arbeitsgemeinschaft für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit/Schweizeris^cher Burgenverein (Hrsg.), Die Schweiz von 1350 bis 1850 im Spiegel archäologischer Quellen. Akten des Kolloquiums Bern 25.–26. Januar 2018 (Basel 2018) 197-206.
- SCHAER 2019: A. Schaer, Die Bäder von Baden in der Schweiz im Licht der aktuellen archäologischen und kulturgeschichtlichen Forschung. Siedlungsforschung. Archäologie - Geschichte - Geographie 35, 2019, 91-124.
- SCHAER 2021A: A. Schaer, Und plötzlich lag es vor uns! Das legendäre Verenabad wiederentdeckt. BNB 96, 2021, 83-90.
- SCHAER 2021 B: A. Schaer, Der Wissensquell. Ein Plädoyer für das Badener Bäderwissen. BNB 96, 2021, 127-134.
- SCHAER 2021 C: A. Schaer, Baden AG, Kurplatz (B.020.2). JbAS 104, 2021, 172-173. SCHAER 2021D: A. Schaer, Baden AG, Hotel Ochsen (B.020.1). JbAS 104, 2021, 200-201.
- SCHAER 2022A: A. Schaer, Willkommen im Garten Eden. Die Bäder von Baden. (Zürich 2022).
- SCHAER 2022B: A. Schaer, Baden AG, Kurplatz (B.020.2). JbAS 105, 2022, 259–260. SCHAER 2022C: A. Schaer, B.020.2 Baden-Kurplatz 2020–2021. Archäologische Untersuchungen anlässlich der Erneuerung der Thermalwasser- und Werkleitungen und der Neugestaltung öffentlicher Raum. Unpublizierter technischer und wissenschaftlicher Grabungsbericht. Archiv KAAG.

- SCHAER 2022D: A. Schaer, Stadtarchiv Baden; Bestand N.03; Nachlass Paul Haberbosch. Bestandsaufnahme und Machbarkeitsskizze. Bericht im Auftrag von docuteam vom 11. Juni 2022 z. Hd. Stadtarchiv Baden. StAB Bestand N.03.0.
- SCHAER U. A. 2008A: A. Schaer/P. Frey/R. Glauser, Baden AG, Bäderstadt: Thermalbad, Hotels «Verenahof», «Ochsen» und «Bären» sowie «Hinterhof» und Mättelipark (B.007.1, B.007.2, B.007.3). JbAS 91, 2008, 192–193.
- SCHAER U. A. 2008B: A. Schaer/R. Glauser/H. Huber, Baden AG, Kurpark (B.007.4). JbAS 91, 2008, 193–194.
- SCHAER U. A. 2010: A. Schaer/P. Frey/S. Buchheim, Baden AG, Bäderquartier, Hotels «Verenahof» (B.009.2), «Bären» (B.009.3) und «Ochsen» (B.009.4). JbAS 93, 2010. 292.
- SCHAER U. A. 2014: A. Schaer/R. Fuchs/R. Stapfer, Zum Stand der Forschungen in den Badener Bädern. Ein Werkstattbericht. as. 37.2014.3, 16–25.
- SCHAER/BOTTA 2010: A. Schaer mit einem Beitrag von M. Botta, Mit der Vergangenheit in die Zukunft. 2000 Jahre Bäderkultur in Baden. as. 33.2010.1, 24–31.
- SCHAER/FÖRDERER 2018: A. Schaer/A. Förderer: Baden und Baden-Baden: einmal oben, einmal unten. BNB 93, 2018, 48–55.
- SCHAER/GLAUSER 2007: A. Schaer/R. Glauser, Ennetbaden AG, Postplatz (Edb.006.1). JbAS 90, 2007, 165–166.
- SCHAER/GLAUSER 2008: A. Schaer/R. Glauser, Baden AG, St. Verenastrasse (B.006.3). IbAS 91, 2008, 194.
- SCHAER/GLAUSER 2013: A. Schaer / R. Glauser, Baden AG, Blumengässli (B.012.5). JbAS 96, 2013, 190–192.
- SCHAER/HURSCHLER IN VORB.: A. Schaer/Th. Hurschler, Bauuntersuchungen Baden-Hotel Ochsen 2018–2020 (B.018.4) und Baden-Ochsen 2020–2023 (B.020.1). Unpublizierter Untersuchungsbericht. Archiv KAAG.
- SCHAER/SCHÖNENBERGER 2010A: A. Schaer/A. Schönenberger, Baden AG, Bäderquartier «Dependance Ochsen» (B.009.5). JbAS 93, 2010, 239–240.
- SCHAER/SCHÖNENBERGER 2010B: A. Schaer/A. Schönenberger, Ennetbaden AG, Bäderstrasse (Edb.009.1). JbAS 93, 2010, 244.
- SCHAER/WÄLCHLI 2005: A. Schaer/D. Wälchli, Baden AG, Römerstrasse 10/12 (B.004.1). JbSGUF 88, 2005, 348.
- SCHAER/WIDMER 2004: A. Schaer/R. Widmer, Obersiggenthal AG, Kirchdorf, Brühlstrasse (Osg.003.1). JbSGUF 87, 2004, 392–393.
- SCHAER/WIEDERKEHR 2021: A. Schaer/S. Wiederkehr, Eine lange Geschichte, Neubauten und frische Ideen. Blogbeitrag in der Reihe Baukultur Persönlich. Website Stiftung Baukultur Schweiz. Veröffentlicht am 30.12.2021. URL: https://www.stiftung-baukultur-schweiz.ch/blog/eine-lange-geschichte-neubauten-undfrische-ideen (konsultiert am 23.06.2023)
- SCHAUB 2013A: A. Schaub, Aachen in römischer Zeit aus archäologischer Sicht Versuch einer Neubewertung. In: R. von Haeling/A. Schaub (Hrsg.), Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio (Regensburg 2013) 131–205.
- SCHAUB 2013B: A. Schaub, *Tempel für Kybele und Isis in Aachen*. In: R. von Haeling /A. Schaub (Hrsg.), Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euregio (Regensburg 2013) 261–267.
- SCHEID U. A 2015: J. Scheid/M. Nicoud/D. Boisseuil/J. Coste (Hrsg.), Le Thermalisme. Approches historiques et archéologiques d'un phénomène culturel et medical (Paris 2015).
- SCHERRER-KELLER 1919/1920: Technisches Bureau Ernst Scherrer-Keller, Plan von den Thermalquellen, Wasserleitungen und Bädern zu Baden im Aargau, 1:500. Baden 1919/1920. StAB, Bestand P.92.2.2.
- SCHERTENLEIB 2008/HLS: U. Schertenleib, *David-François de Merveilleux*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.02.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/031195/2008-02-18/ (konsultiert am 09.01.2023).
- SCHEUCHZER 1717: J. J. Scheuchzer, Hydrographia Helvetica Beschreibung der Seen, Flüssen, Brünnen, warmen und kalten Bäderen und anderen Mineral-Wasseren des Schweitzerlands (Zürich 1717).
- SCHEUCHZER 1732: J. J. Scheuchzer, Vernunftsmässige Untersuchung des Bades zu Baden, dessen Eigenschaften und Würckungen (Zürich 1732).
- SCHEUCHZER 1735: J. Scheuchzer, Dissertatio de tesseris badensibus (Zürich 1735). SCHEUERMANN 1822: J. J. Scheuermann, Atlas de la Suisse contenant une carte
- générale et dixhuit cartes detaillés. Nro. 14. Der Canton Aargau (Zürich 1822).
- SCHINDLER 1967: C. Schindler, Zur Geologie des Gebiets südlich von Baden (Aargau). Eclogae Geologicae Helvetiae 60, 1967, 81–89.
- SCHMID 2008/HLS: B. Schmid, Theodor Mommsen. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 24.11.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/010438/2008-11-24/ (konsultiert am 29.03.2023).
- SCHMID 2011/HLS: B. Schmid, *Josias Simler*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.11.2011. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015794/2011-11-28/ (konsultiert am 23.03.2023).

- SCHMID 2012/HLS: Th. Schmid, *Friedrich Emil Welti*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 16.11.2012. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/032177/2012-11-16/ (konsultiert am 20.03.2023).
- SCHMID 2014: B. Schmid (Hrsg.), Das Diarium des Badischen Friedens 1714 von Caspar Joseph Dorer. Beiträge zur Aargauer Geschichte Bd. 17 (Baden 2014).
- SCHMID KEELING 2018/HLS: R. Schmid Keeling, *Felix Hemmerli*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.02.2018. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011936/2018-02-13/ (konsultiert am 09.01.2023).
- SCHMUTZ 2006/HLS: D. Schmutz, Franz Ludwig Haller von Königsfelden. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.03.2006. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/031426/2006-03-13/ (konsultiert am 09.01.2023).
- SCHNORFF 1718–1786: F. D. Schnorff, Pergamenturkunde, Notizen betreffend das zum Badhotel Bären in Baden gehörende Badwasser, angelegt von Franz Damian Schnorff (1718–1786). StAB Bestand N.85.6.3.
- SCHRÖTER 1906: C. J. Schröter, Die Erforscher der Zürcherflora. Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft 16, 1906, 80–93.
- SCHUCANY 1983: C. Schucany, Tacitus (hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae-Helveticae. Jber.GPV 1983, 35–39.
- schucany 1996: C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).
- SCHUCANY 1998: C. Schucany, Die Brandschichten von Baden/Aquae Helveticae. Bemerkungen zur Datierung. JbSGUF 81, 1998, 250–254.
- SCHUCANY 2015: C. Schucany, Die Helvetier und das Jahr 69 n. Chr. Jber. GPV 2015, 53–58
- SCHULTHESS 1816: L. Schulthess, *Grundriss sämtlicher Quellen, Leitungen, Bäder und Gasthöfe zu Baden*. (Baden 1816; verwendet wird der Kupferstich von Franz Hegi in D. Hess, Badenfahrt, Zürich 1818).
- SCHWARZ 2005: P.-A. Schwarz, *Die Tabula Peutingeriana*. In: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen Die Spätantike am Oberrhein. Begleitband zur Grossen Landesausstellung Baden-Württemberg (Stuttgart 2005) 174–176.
- SCHWARZ 2014: P.-A. Schwarz. Rudolf Fellmann (1925–2013). JbAS 97, 2014, 296–297.
- SCHWEIZER 2016: H. J. Schweizer, Über die Bäder von Baden: ein Brief von Poggio Bracciolini aus Baden im Mai 1416. BNB 91, 2016, 181–131.
- SEILER 1994: Ch. Seiler, Sonderfall während Jahrhunderten. In: M. Hartmann/Ch. Seiler/S. Steigmeier, Ennetbaden. Dorf Bäder Städtische Siedlung (Ennetbaden 1994) 14–43.
- SENNHAUSER 2008A: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008).
- SENNHAUSER 2008B: H. R. Sennhauser, Auswertung der Grabung Stadtkirche und Mauritiuskapelle. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 247–358.
- SENNHAUSER 2008c: H. R. Sennhauser, *Dreikönigskapelle. Ausgrabung der «Mattenkirche» 1968.* In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 359–381.
- SENNHAUSER 2008D: H. R. Sennhauser, Kirchen und Siedlungsentwicklung im vorstädtischen Baden. Ergebnisse und Hypothesen. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 443–458.
- SFB 1015 MUSSE WEBSITE: https://www.sfb1015.uni-freiburg.de/de (konsultiert am 20.03.2023)
- SIEBER 2015/HLS: Ch. Sieber, *Aegidius Tschudi*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 01.07.2015. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012354/2015-07-01/ (konsultiert am 09.01.2023).
- SILBERYSEN 1576: Ch. Silberysen, *Chronicon Helvetiae, part I* (Wettingen 1576). Aargauer Kantonsbibliothek, Bestand MSWett16:1.
- SIMON 2022: A. Simon, *Populäres Baden*. Hochparterre Online https://www.hochparterre.ch/nachrichten/architektur/populaeres-baden# (konsultiert 05.01.2023)
- SIMONETT 1946: Ch. Simonett, Der römische Silberschatz von Wettingen. ZAK8, 1946, 1–17.
- SISTO U. A. 2020: M. Sisto/A. Di Lisio/F. Russo, The Mefite in the Ansnato Valley (Southern Italy): a Geoarchaeosite to Promote the Geotourism and Geoconversation of the Irpinian Cultural Landscape. Geoheritage 2020, 12–29. https://doi. org/10.1007/s12371-020-00450-x
- STADT BADEN/VERENAHOF AG 2008: Stadt Baden/Verenahof AG, *Programm, Studienauftragsverfahren Planung Bäderquartier* (Baden 20. November 2008). Unpubliziertes Dokument; Stadt Baden, Archiv Abt. Bau.

- STADT BADEN/VERENAHOF AG 2009: Stadt Baden/Verenahof AG, Bericht des Beurteilungsgremiums, Studienauftragsverfahren Planung Bäderquartier (Baden August 2009), greifbar unter https://projekt.baederbaden.ch/fileadmin/user_upload/bericht beurteilungsgremium.pdf (konsultuiert am 22.02.23).
- STAPFER 2011: R. Stapfer, Baden AG, Bäderquartier, «Limmatknie» (B.010.1). JbAS 94, 2011, 291–292.
- STAPFER 2012: R. Stapfer, Baden AG, Bäderquartier, «Limmatknie» (B.010.1). JbAS 95, 2012, 185–186.
- STAPFER 2013: R. Stapfer, Baden AG, Bäderquartier, «Limmatknie» (B.010.1). JbAS 96, 2013, 192–193.
- STÄUBLE 1989: J. Stäuble (Dr. Heinrich Jäckli AG), Geologische und hydrologische Untersuchungen Erweiterungsprojekt Tiefgarage Thermalschwimmbad. Unpublizierter Bericht vom 22.08.1989. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Römerbad 1988 (B.88.6).
- STÄUBLE 1991: J. Stäuble, Bauen im thermalwasserhöffigen Gebiet von Baden (Schweiz). Geotechnik 14, 1991.
- STÄUBLE 2012: J. Stäuble (Dr. Heinrich Jäckli AG), Thermalwasserfassungen auf Gemeindegebiet von Baden/AG. Zustandsaufnahme und Neuvermessung der Auslaufhöhen. Unpublizierter Bericht (Entwurf) vom 17.07.2012. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Verenahofgeviert 2011 (B.011.16).
- STÄUBLE/ARNOLD 2012: J. Stäuble/R. Arnold (Dr. Heinrich Jäckli AG), *Umbau Verenahof Bären Ochsen, Kurplatz 1. Baden/AG. Entwurf vom 27. Januar 2012.* Unpublizierter Bericht. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Verenahofgeviert 2011 (B.011.16).
- STEGER 2016: F. Steger. Asklepios. Medizin und Kult (Stuttgart 2016).
- STEIGER 1972: R. Steiger, Viertes Kapitel: über das unfern von Zürich gelegene Dreikönigsbad. Übersetzung des Textes von Hemmerli 14S1/14S2. BNB 47, 1972, 54–59.
- STEIGMEIER 1994: A. Steigmeier, Glanzzeit und Niedergang der Kleinen Bäder. In: M. Hartmann/Ch. Seiler/A. Steigmeier, Ennetbaden. Dorf Bäder Städtische Siedlung (Ennetbaden 1994) 54–79.
- STEIGMEIER 2007/HLS: A. Steigmeier, *Franz Xaver Münzel*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 29.11.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/029607/2007-11-29/ (konsultiert am 15.02.2023).
- STEIGMEIER 2008/HLS: A. Steigmeier, *Armin Kellersberger*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 28.08.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003774/2008-08-28/ (konsultiert am 09.01.2023).
- STEINER 2008: H. Steiner, Beiträge zu Baden im frühen und hohen Mittelalter. Auf der Suche nach den frühmittelalterlichen Erbauern der Kirche von Baden. In: H. R. Sennhauser, Ausgrabungen in Stadtkirche und Dreikönigskapelle Baden 1967/1968. Kirchen und Siedlungsgeschichte von der Frühzeit bis ins späte Mittelalter (Zürich 2008) 403–412.
- STEINER 2019: S. Steiner, Das Wahrzeichen an der Limmat. Zur Geschichte des Hotels Schwanen. BNB 94, 2019, 72–78.
- STEINER 2021: S. Steiner, Wie der Kurort die Landschaft entdeckte. Baden und seine Umgebung im 19. Jahrhundert. BNB 96, 2021, 59–68.
- stiftung gesundheitsförderung bad zurzach und baden: http://www.stiftungbadzurzach.ch/heute/ (konsultiert am 03.01.2023)
- STREIT 2017: S. Streit, Baden-Römerbad 2017 (B.017.1). Unpublizierter Grabungsbericht, Archiv KAAG.
- STREIT U. A. 2019A: S. Streit/K. Diggelmann/J. Held, Baden-Staadhof/ehemaliges Thermalbad 2018 (B.018.2). Unpublizierter Grabungsbericht, Archiv KAAG.
- STREIT U. A. 2019B: S. Streit/K. Diggelmann/A. Gerth, Baden-Bäderstrasse/Römerstrasse 2018 (B.018.3). Unpublizierter Grabungsbericht, Archiv
- STÜCHELI 2001/HLS: Frieden von Baden (1714). Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.12.2001. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/017202/2001-12-20/ (konsultiert am 20.03.2023).
- STUCKER 2001/HLS: H. Stucker, *Johann Georg Altmann*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.05.2001. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/010500/2001-05-21/ (konsultiert am 09.01.2023).
- STUDT 2001: B. Studt, Die Badenfahrt. Ein neues Muster der Badepraxis und Badegeselligkeit im deutschen Spätmittelalter. In: M. Matheus (Hrsg.), Badeorte und Bäderreisen in Antike, Mittelalter und Neuzeit. Mainzer Vorträge 5 (Stuttgart 2001) 33–52.
- STUDT 2012: B. Studt, Umstrittene Freiräume. Bäder und andere Orte der Urbanität in der Gelehrtenkultur der Renaissance. In: D. Boisseuil/H. Wulfram (Hrsg.), Die Renaissance der Heilquellen in Italien und Europa von 1200–1600 (Frankfurt am Main 2012) 75–98.
- STUMPF 1548: J. Stumpf, Gemeiner loblicher Eydgenossenschaft, Stetten, Landen und Völckern Chronik wirdiger Thaaten Beschreybung (Zürich 1547/1548).
- sytz 1516/1576: A. Sytz (Seitz), Oberbaden im Ergow der Eydgnossenschafft/erstlich Menschlichs lebens Art und Ursprung/und wie man das befristen soll durch die Wildbäder/bevor zu Oberbaden [.] 1516. Gedruckt 1576 (Baden 1576).

- TACITUS HISTORIAE: Publius Cornelius Tacitus, *Historiae*. Verwendete Transkription und Übersetzung von H. Vretska (VRETSKA 2009).
- THE EUROPEAN SPA WEBSITE: https://www.theeuropeanspa.eu/ (konsultiert 20.03.23)
- TRUMM 2010: J. Trumm, Vindonissa Stand der Erforschung I. Vorgeschichte, keltische Zeit und der militärische Komplex. Jber. GPV 2010, 37–54.
- TRUMM 2011: J. Trumm, Vindonissa Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jber. GPV 2011, 3–22.
- TRÜMPY 1956: H. Trümpy, Zu Gilg Tschudis epigrafischen Forschungen: In Moemoriam Fridae Gallati. SZG 6, 1956, Heft 4, 498–510.
- TSCHUDI CODEX SG 1083: Inscriptiones Romanae (in Gallia, Norico, Pannonia, Italia). In: St. Gallen, Stiftsbibliothek, Sammelmanuskript, 16. Jh.
- TSCHUDI 1758: A. Tschudi, Haupt-Schlüssel zu zerschidenen Alterthumen, oder, Gründliche – theils historische – theils topographische Beschreibung von dem Ursprung – Landmarchen – alten Namen- und Muttersprachen Galliae Comatae. (Verwendet wird die 1758 von J. J. Gallati in Konstanz gedruckte und auf e-rara greifbare Ausgabe https://doi.org/10.3931/e-rara-8385).
- TUCHEN 2003: B. Tuchen, Öffentliche Badehäuser in Deutschland und der Schweiz im Mittelalter und der frühen Neuzeit (Petersberg 2003).
- UNZ 1971: Ch. Unz, Römische Militärfunde aus Baden-Aquae Helveticae. Jber. GPV 1971, 41–58.
- unz 1974: Ch. Unz, Römische Militärfunde aus Baden: ein Nachtrag. Jber. GPV 1974, 85–91.
- VALEGGIO 1595: F. Valeggio, Raccolta di le più illustri città di tutto il mondo (Venedig, um 1595).
- vasold 2005: M. Vasold, *Agricola, Georg.* In: W. E. Gerabeck/B. D. Haage/G. Keil/W. Wegner (Hrsg.), Enzyklopädie Medizingeschichte (Berlin/New York 2005) 19–20
- VERBAL 1858: Verbal über den Zustand und die Beschaffenheit der Heil-Quellen bei Baden. Dokument vom 2. August 1858.
- VON ENGELHARDT 2005: D. von Engelhardt, Diätetik. In: W. E. Gerabeck/ B. D. Haage/G. Keil/W. Wegner (Hrsg.), Enzyklopädie Medizingeschichte (Berlin/New York 2005) 299–303.
- VON FALKENSTEIN-WIRTH 2011: V. von Falkenstein-Wirth, Das Quellheiligtum von Vicarello (Aquae Apollinares). Ein Kultort von der Bronzezeit bis zum Ende des Kaiserreiches (Darmstadt/Mainz 2011).
- VON GONZENBACH 1961: V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 13 (Basel 1961).
- VON GREYERZ 2008/HLS: K. von Greyerz, Sebastian Münster. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 08.07.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/010764/2008-07-08/ (konsultiert am 09.01.2023).
- VRETSKA 2009: H. Vretska (Hrsg.), P. Cornelius Tacitus, Historien. Lateinisch/Deutsch (Stuttgart 2009).
- VURPILLOT 2016: D. Vurpillot, Les sanctuaires des eaux en Gaule de l'est: origine, organization et évolution (Ier siècle av. J.-C.-IVe siècle après J.-C.) Thèse de doctorat (Université de Franche-Comté 2016). Unpublizierte Dissertation. Greifbar auf https://www.researchgate.net/profile/Damien-Vurpillot (konsultiert am 16.03.2023).
- WAGNER 1886; M. WAGNER, Baden in der Schweiz als Terrainkurort. Mit 1 Exkursionskarte und 4 graphischen Tafeln zur Illustration der Steigungsverhältnisse der Kurwege (Baden 1886).
- wagner 2013/HLs: B. Wagner, *Hans von Waltheym*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.08.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/049037/2013-08-21/ (konsultiert am 09.01.2023).
- WALSER 1967: G. Walser, Die römischen Strassen in der Schweiz. 1. Teil: Die Meilensteine. Itinera Romana. Beiträge zur Strassengeschichte des Römischen Reiches 1 (Bern 1967).
- WALSER 1980: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz II. Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980).
- WALTHEYM 1474–1479: H. von Waltheym, Pilgerbuch. Zitiert wird die Transkription in Krüger/Krüger 2014, 38–255.
- WEBER 1996: M. Weber, Antike Badekultur (München 1996).
- WEBER 1999: P. Weber. Silber und Salbader (Frankfurt am Main 1999).
- WEGNER 2005: W. Wegner, Folz, Hans. In: W. E. Gerabeck/B. D. Haage/G. Keil/W. Wegner (Hrsg.), Enzyklopädie Medizingeschichte (Berlin/New York 2005) 408.
- WEIBEL 2007/HLS: A. Weibel, Otto Hauser. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 29.11.2007. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/045983/2007-11-29/ (konsultiert am 23.03.2023).
- WEIDISCH/KASPAR 2017: P. Weidisch/F. Kaspar (Hrsg.), Kurort und Modernität.

 Tagungsband zum Symposium in Bad Kissingen 7.–9. März 2014 im Rahmen der transnationalen Bewerbung «Great Spas of Europe» um die Aufnahme in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes (Würzburg 2017).

- WELTI 1899: F. E. Welti, Die Urkunden des Stadtarchivs zu Baden im Aargau. 2 Bände (Bern 1899).
- WENGER 1990: W. Wenger, Die neue Trinkhalle als weitere Etappe in der Kurortaktivierung: Kur, Kultur und Kurzweil. BNB 65, 1990, 126–130.
- WICKI 2000: M. Wicki, Bericht über die rechtlichen Verhältnisse der Thermalquellen in Baden und Ennetbaden. Unpublizierter Bericht, 2000. Stadt Baden/Archiv Planung + Bau.
- WIEDEMER 1967A: H.R. Wiedemer, Die Entdeckung der römischen Heilthermen von Baden-Aquae Helveticae 1967. JberGPV 1967, 83–93.
- WIEDEMER 1967B: H. R. Wiedemer, Baden-Heisser Stein 1967 (B.67.2). Unpubliziertes Typoskript des Grabungsberichts. Archiv KAAG.
- WIEDEMER 1969: H. R. Wiedemer, Die römischen Heilthermen von Baden Aquae Helveticae. BNB 44, 1969, 45–56.
- WILDI 1983: W. Wildi, Erdgeschichte und Landschaften im Kanton Aargau (Aarau/Frankfurt am Main/Salzburg 1983).
- WINTERHALDER 1963: R. U. Winterhalder, Thermal-Hallenschwimmbad, Hotel Verenahof, Baden. Geologische Beobachtungen in der Baugrube des Thermal-Hallenschwimmbades. Bericht vom 8.11.1963. Unpublizierter Bericht. Archiv KAAG, Dokumentation Baden-Staadhof Baugrundsondierungen 1962 (B.62.1).
- WITZIG 1968: R. Witzig, Thermalquellen «Grosser und Kleiner heisser Stein» Baden.

 Bericht über die Instandstellung des Quellschachts «Grosser heisser Stein» und das

 Entschlammen der Quellen. Unpublizierter Bericht Küssnacht 26. Oktober 1968.

 StAB N 10
- WOHLER 2009/HLS: A. Wohler, *Merz, Walther.* Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 03.11.2009. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027083/2009-11-03/ (konsultiert am 07.02.2023).
- wÜTHRICH 2008/HLS: L. Wüthrich, Matthaeus Merian. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.10.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/019075/2008-10-30/ (konsultiert am 09.01.2023).
- wyss 2010: S. Wyss, Iterum de tesseris Badensibus. Über Betrug, Sage und Forschungsgeschichte. In: Ch. Ebnöther/R. Schatzmann (Hrsg.), Oleum non perdidit. Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher zu ihrem 65. Geburtstag. Antiqua 47 (Basel 2010) 37–44.
- wyss 2011: S. Wyss, Baden AG, Dependance Ochsen (B.009.5). JbAS 93, 211, 246-247.
- WYSS SCHILDKNECHT 2020: A. Wyss Schildknecht, Die mittel- und spätkaiserzeitliche Kleinstadt Zürich/Turicum. Eine Hafenstadt und Zollstation zwischen Alpen und Rheinprovinzen. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 54 (Zürich 2020).
- wyss/wälchli 2009: S. Wyss/D. Wälchli, Ennetbaden AG, Grendelstrasse (Edb.008.1). JbAS 92, 2009, 297–298.
- WYSS/WÄLCHLI 2010A: S. Wyss/D. Wälchli, Neues aus Aquae Helveticae. Das rechte Limmatufer. BNB 85, 2010, 138–151.
- WYSS/WÄLCHLI 2010B: S. Wyss/D. Wälchli, Ennetbaden Grendelstrasse (Edb.008.1). JbAS 93, 2010, 244–245.
- WYSS/WÄLCHLI 2011: S. Wyss/D. Wälchli, Ein wiederentdeckter Friedhof bei der St. Michaelskapelle zu den kleinen Bädern. BNB 86, 2011, 178–186.
- YEGÜL 2010: F. Yegül, Bathing in the Roman World (Cambridge 2010).
- ZAHND 2005: U. M. Zahnd, Von der Heiliglandfahrt zur Hofreise. Formen und Funktionen adliger und patrizischer Bildungsreisen im spätmittelalterlichen Bern. In: R. Babel/W. Paravicini (Hrsg.), Grand Tour. Beihefte der Francia Band 60 (Ostfildern 2005) 73–88.
- ZELGER-VOGT 2008/HLS: M. Zelger-Vogt, Johann Jacob Leu. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.11.2008. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/015795/2008-11-25/ (konsultiert am 09.01.2023).
- ZELLER 2016/HLS: R. Zeller, *Heinrich Pantaleon*. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 19.12.2016. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012195/2016-12-19/ (konsultiert am 09.01.2023).
- ZIEGLER 2004: A. Ziegler, Deutsche Kurstädte im Wandel. Von den Anfängen bis zum Idealtypus des 19. Jh. Europäische Hochschulschriften (Frankfurt am Main 2004).
- zorn/Jaffé 1983: A. H. Zorn/F. C. Jaffé, Les variations de débit des sources thermales de Baden (canton d'Argovie, Suisse). Eclogae Geologicae Helvetiae 76/2 1983, 451–463.
- ZUBLER 2000: K. Zubler, Ausgegraben Sammler, Sammlung und Sammlungsgeschichten. Zum 125-Jahr-Jubiläum der Gründung des Historischen Museums Baden. BNB 75, 2000, 92–113.
- ZÜRCHER 2014/HLS: A. Zürcher, Walter Drack. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 24.03.2014. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/ articles/046936/2014-03-24/ (konsultiert am 09.01.2023).

AUSGEWÄHLTE NACHLÄSSE UND ARCHIVALIEN

gta Archiv Zürich

- Nachlass Otto Glaus

Schweizerisches Bundesarchiv BAR

- $-\to 27 \# 1000 / 721 \# 16179$ (Übungen beim Abbruch des Grand Hotels in Baden) Staatsarchiv Aargau StAAG
- AA/2875 (Hausbuch Amberg-Falck; Abschrift W. Merz)

Stadtarchiv Baden StAB

- N.03 (Nachlass Paul Haberbosch)
- N.07 (Nachlass Uli Münzel)
- N.10 (Nachlass Robert Witzig)
- N.11 (Nachlass Joseph Caspar Jeuch)
- N.85.6 (Nachlass Familie Gugolz)
- Q.01 (Historisches Museum Baden Werner Nefflen)
- Q.12 (Historisches Museum Baden, Fotohaus Zipser)
- U.07 (Firmenarchiv Verenahof AG)

ABKÜRZUNGEN

JbSGU

MAGZ

SAR

SLM

SNM

SNR

SPM

StAAG

TitHelv

Veröff, GPV

ZB Zürich

StAB

SZG

ZAK

SR

(1908-1937)

Staatsarchiv Aargau

schweiz (Bonn 2022).

Zentralbibliothek Zürich

Stadtarchiv Baden

Kantonsarchäologie Aargau

MUNCHERN						
AFS	Archäologische Führer der Schweiz					
AKB	Archäologisches Korrespondenzblatt					
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Zürich					
AS	Archäologie der Schweiz (Zeitschrift 1978–2000)					
as.	Archäologie Schweiz (Zeitschrift 2001–2022)					
BAR	Schweizerisches Bundesarchiv Bern					
BNB	Badener Neujahrsblätter					
CAR	Cahiers d'archéologie romande					
CIL XIII	O. Hirschfeld/K. F. W. Zangmeister (Hrsg.): Corpus Inscripto-					
	rum Latinarum. Band XIII. Inscriptiones Galliarum et Germania-					
	rum Latinae (Berlin 1905)					
CIL XVII/2	G. Walser, Corpus Inscriptorum Latinarum. Band XVII. Miliaria					
	Imperii Romani (Berlin 1986)					
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz (zitiert wird die Online-Aus-					
	gabe)					
HMB	Historisches Museum der Stadt Baden					
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa, Brugg					
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz (ab 2006)					
JbSBUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühge-					
	schichte (1966–2005)					
JbSGU	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte					
	(1938–1965)					

Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte

Tituli Helvetici. Die Römischen Inschriften der West- und Ost-

Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Systematische Sammlung des Aargauischen Rechts

Schweizerisches Landesmuseum (bis 2009)

Schweizerisches Nationalmuseum (ab 2010)

Schweizerische Numismatische Rundschau

Systematische Rechtssammlung des Bundes

Schweizerische Zeitschrift für Geschichte

Die Schweiz vom Paläolithikum zum Mittelalter

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Privatbesitz Andrea Schaer
- 2 © Schweiz Tourismus
- 3 © Frank Bienewald/Alamy Stock Photo
- 4 © Roman Baths Museum, Bath GB
- 5 Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden D
- 6 HMB, Foto Werner Nefflen, Q.01.10815A, CC BY-SA 4.0
- 7 Zeichnung Markus Fricker/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 8 ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: Photoramacolor AG/ AIC_02-0X-153430-012/CC BY-SA 4.0
- © Swisstopo/Bearbeitung Andrea Schaer und Tamara Koch, KAAG
- 10 © Swisstopo/Bearbeitung Andrea Schaer und Tamara Koch, KAAG
- 11 AGIS/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 12 Stadtgeschichte Baden/ikonaut/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 13 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 14 Staatsarchiv Zürich, Plan A 59
- 15 AGIS
- 16 Johann Melchior Füssli. HMB, Q.02.8379, Public Domain Mark
- 17 HMB, Q.02.8919, Public Domain Mark
- 18 Grafik Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 19 Zeichnung Markus Fricker/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 20 Hans Buchstätter; HMB, Q.02.8454
- 21 HMB, Q.11.1.17.15
- 22 HMB, Q.11.1.15.3, Foto Franz Gutkaiss
- 23 HMB, Q.11.1.15.3, Foto Samuel Horlacher
- 24 HMB, Q.09.4.100
- 25 HMB, Fotohaus Zipser, Q.12.1.260, CC BY-SA 4.0
- 26 HMB, Fotohaus Zipser, Q.12.1.460, CC BY-SA 4.0
- 27 Jakob Mayer-Attenhofer, HMB, Q.02.8880, Public Domain Mark
- 28 HMB, Q.02.8917, Public Domain Mark / Bearbeitung Andrea Schaer
- 29 gta Archv ETH Zürich
- 30 ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Foto: Comet Photo AG (Zürich), Com_M18-0023-0001-0001, CC BY-SA 4.0
- 31 Privatbesitz
- 32 HMB, Q.09.5.1.166
- 33 © Swisstopo/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 34 Projekt Stelen zur B\u00e4dergeschichte/ikonaut/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG. Nach Bitterli-Dreher u. a. 2007, Fig. 18; Bearbeitung J. St\u00e4uble.
- 35 Aargauische Naturforschende Gesellschaft/Grafik Dr. Jäckli Geologie AG
- 36 AGIS / Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 37 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 38 Stiftsbibliothek St. Gallen, cod. Sang. 1083, 67
- 39 Fotos Béla Polyvás/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG, Grafik Matthias Flück, KAAG
- 40 Foto Béla Polyvás, KAAG, Inv.-Nr. B.020.2/45.1
- 41 HMB, Foto Werner Nefflen, Q.01.25128, CC BY-SA 4.0
- 42 ZB Zürich, Nachlass David Hess, FA David Hess, Nr. 30a
- 43 HMB, Q.02.8134, Public Domain Mark
- 44 Foto HMB
- 45 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 46 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 47 HMB, Q.02.9236, Public Domain Mark
- 48 KAAG, Dokumentation Baden Kurplatz 2020–2021 (B.020.2), Bild 491, Fotograf Samuel Mühleisen
- 49 © Interfoto/Alamy Stock Photo
- ${\tt 50 \quad @ Pictorial \ Press \ Ltd./Alamy \ Stock \ Photo}$
- 51 © Bridgeman images
- 52 KAAG, Dokumentation Baden Hinterhof 2009–2011 (B.009.1), Bild 263
- 53 Foto Samuel Mühleisen
- 54 Ludwig Adolf Hess, Franz Hegi; HMB, Q.02.8108, Public Domain Mark
- 55 Paul Melchior Deschwanden, J. H. Meyer; HMB, Q.02.8107, Public Domain Mark
- 56 HMB, Q.09.10.81, Hermann Hesse, SL, 1934, S: Frl. Päul Markwalder
- 57 Andrea Schaer
- 58 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 59 HMB, Q.02.8213, Public Domain Mark
- 60 HMB, Q.02.8959, Public Domain Mark
- $61 \quad Aargauer\ Kantonsbibliothek\ Bestand\ MSWett 16:1,\ S.\ 351$
- 62 HMB, Q.02.8426, Public Domain Mark
- 63 HMB, Q.02.8391, Public Domain Mark
- 64 ZB Zürich, Graf. Sammlung. Baden AG, Baden I, 33a
- 65 HMB, Q.11.7.1.12/Bearbeitung Andrea Schaer

- 66 ZB Zürich, Graf. Sammlung 76464
- 67 ZB Zürich MK 0370
- 68 Andrea Schaer
- 69 ZB Zürich, Handschriftensammlung
- 70 KAAG; Reproduktion Ruedi Fischli, Baden
- 71 HMB, P.92.2.2
- 72 HMB, P.92.2.0, Public Domain Mark
- 73 HMB, Q.02.8919, Public Domain Mark/Bearbeitung Andrea Schaer
- 74 HMB, Q.99.99.27.174008 Vorderseite
- 75 Andrea Schaer/AGIS, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 76 Andrea Schaer/AGIS, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 77 Andrea Schaer
- 78 Andrea Schaer/AGIS, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 79 Andrea Schaer/AGIS, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 80 Andrea Schaer/AGIS, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 81 UB Basel UBH Hv III 26:4
- 82 ZB Zürich, Handschriftensammlung
- 83 HMB, Q.02.9283, Public Domain Mark
- 84 HMB/Foto Nicole Hänni
- 85 Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 86 StAB N.03.46; Foto Kaysel (ohne Nummer)
- 87 StAB N.03.30
- 88 StAB N.03.30
- 89 Grafik Markus Fricker/Andrea Schaer, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 90 Grafik Markus Fricker/Andrea Schaer, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 91 Grafik Markus Fricker/Andrea Schaer, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 92 StAB N.03.46, Nr. 59, Foto Paul Haberbosch
- 93 KAAG. Dokumentation Baden Staadhof, Baugrundsondierungen 1962 (B.62.1)
- 94 StAB N.03.46; Nr. 33, Foto Kaysel
- 95 StAB N.03.46; Nr. 34, Foto Kaysel
- 96 StAB N.03.46; Nr. 53, Foto Kaysel
- 97 StAB N.03.46; Nr. 52, Foto Kaysel
- 98 KAAG, Dokumentation Baden Stadhof 1967-1968 (B.67.3), Foto 636
- 99 StAB N.03.46, Foto 543E
- 100 KAAG, Dokumentation Baden Stadhof 1967-1968 (B.67.3), Foto 530
- 101 HMB Q.09.5.1.29
- 102 HMB, Fotohaus Zipser, Q.12.1.988, CC BY-SA 4.0
- 103 KAAG, Dokumentation Baden Leitungsgraben zum Thermalschwimmbad 1968 (B.68.3)
- 104 KAAG, Dokumentation Baden Stadhof 1967-1968 (B.67.3), Foto 109
- 105 KAAG, Dokumentation Baden Stadhof 1967-1968 (B.67.3)
- 106 KAAG, Dokumentation Baden Heisser Stein 1968 (B.67.4)
- 107 StAB N.10.2.6
- 108 StAB N.10.2.6
- 109 KAAG/StAB N.10.2.6, Foto H. Eckert
 110 KAAG, Dokumentation Baden Dreikönigskapelle 1968 (B.68.1) Foto
- 111 KAAG, Dokumentation Baden Thermalbad 1980 (B.80.1), Foto 25
- 112 KAAG, Dokumentation Baden Kurplatz 1982 (B.82.2), Foto 25
- 113 KAAG, Dokumentation Baden Römerbad 1988 (B.88.6)
- 114 Grafik Markus Fricker/Andrea Schaer, Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 115 Stadt Baden/Bearbeitung Andrea Schaer und Bearbeitung Tamara Koch,
- $116 \quad$ Studienauftrag Planung Bäderquartier, Ansicht Nord, Juli 2009 © Mario Botta Architetti
- 117 Zeichnung KAAG, Rolf Glauser
- 118 Zeichnung KAAG, Rolf Glauser
- 119 Foto Nachlass Rolf Glauser
- 120 Foto Nachlass Rolf Glauser
- 121 Grafik Jäckli Geologie AG
- 122 Fotos und Montage Andrea Schaer, KAAG
- 123 Zeichnung KAAG, Rolf Glauser
- 124 Zeichnung KAAG, Rolf Glauser
- 125 Grafik KAAG, Rolf Glauser/Bearbeitung Andrea Schaer und Tamara Koch, KAAG
- 126 Grafik Andrea Schaer/Bearbeitung Tamara Koch, KAAG
- 127 Foto Andrea Schaer
- 128 KAAG, Dokumentation Baden «Kesselbad» (im Thermalbad) 2020–2021 (B.020.80), Fotograf Klaus Powroznik
- 129 KAAG, Dokumentation Baden Limmatknie 2010–2012 (B.010.1), Fotograf Samuel Mühleisen

- 130 KAAG, Dokumentation Baden Römische Apsis (Kurplatz 1) 2020 (B.020.81), Fotograf Klaus Powroznik
- 131 KAAG, Dokumentation Baden-Ochsen 2020–2023 (B.020.1), Foto Nr. 202, Fotograf Samuel Mühleisen
- 132 Foto Andrea Schaer
- 133 KAAG, Dokumentation Baden-Kurplatz 2020–2021 (B.020.2), Foto Nr. 491, Fotograf Samuel Mühleisen
- 134 Foto Samuel Mühleisen
- 135 HMB/Grafik ikonaut
- 136 Zeichnung H. Doppler/BNB 47, 1972, 89
- 137 Plan KAAG, KOLLER/DOSWALD 1996, Abb. 2
- 138 Plan KAAG, Silja Dietiker, Tamara Koch

ORTS-UND PERSONENREGISTER

```
Aachen / Aquae Granni (D) 31, 48, 72, 75
Aare 16, 17, 43, 47, 49
Agricola, Georgius (Humanist) 84
Albrecht, Fritz (Jurist) 95
Altmann, Johann Georg (Pfarrer und Historiker) 22, 23, 72, 120
Amberg, Familie (Gastwirte) 90, 91, 100, ▶57, ▶58, ▶68
Amstad, Familie (Gastwirte) 60
Aquae Albulae/bei Tivoli (I) 75
Aquae Calidis bzw. Calidae/Vichy (F) 18, 19, 75
Aquae Granni/Aachen (D) 31, 32, 35, 48, 72, 75
Aquae Helveticae, römischer Badeort 9, 11, 12, 29, 35, 39, 47, 48, 49, 69, 72, 73,
     75, 76, 94, 117, 124, 126, 127, 148, 166, 170, ▶12, ▶44, ▶83, ▶122, ▶135,
     ▶136, ▶137, ▶138
Aquae Patavinae/Montegrotto Terme (I) 75
Aquae Pisanae/San Giuliano Terme (I) 75
Aquae Sulis/Bath (GB) 34, 35, 75, ▶4
Armenbad 40, 59, ►19, ►53
Augusta Raurica/Augst BL 48, 73
Aventicum/Avenches VD 47, 51, 69, 73
Bachtelibach 47
Baden AG (mittelalterliche bis neuzeitliche Stadt) 9, 11, 39, 40, 41, 43, 45, 46,
     47, 51, 52, 78, 79, 100, 109, ▶1, ▶2, ▶16, ▶17, ▶60, ▶61, ▶62, ▶63, ▶66
Baden-Baden (D) 18, 19, 35, ▶5
Baden bei Wien (A) 35
Badener Klus 16, 17, 20, 21, 43, 45, 47, 48, 51, 63, 64, 78, 87, 101, 113, 114, 115,
     116, 117, 118, 126
Badenweiler (D) 35
Bäderplatz, siehe auch Kurplatz 55, 56, 60, 61, 62, 79, 91, 100, \triangleright 20, \triangleright 59
Bäderstrasse 49, 52, 56, 57, 58, 59, 110, 117, 147, 153, 155, 158, 160, 161, 164,
Bädertor/oberes Tor zu den Bädern 52, 56
Badhalde 49, 51, 52, 56
Bad zum Raben, Kulturthermalbad 59, 165
Bad Zurzach AG 47, 145
Baedeker, Karl (Verleger) 91
Baerlocher, Jakob (Archäologe) 13, 160
Bagni di Tivoli / Aquae Albulae (I) 175
Baiae/Baia (I) 75
Bärendependance 56, 58, 59, 62, 153, 160, 164, ▶18, ▶19
Bären, Gasthaus und Hotel 11, 26, 27, 56, 57, 58, 62, 90, 91, 107, 126, 144, 147,
     148, 153, 154, 159, 163, 170, ▶18, ▶19, ▶25, ▶68, ▶127
Bath/Aquae Sulis (GB) 34, 35, 75, ▶4
Bleuer, Elisabeth (Kantonsarchäologin 1992–2012) 10, 13, 160
Blume, Gasthaus und Hotel 14, 40, 55, 59, 84, 91, 111, 122, 123, 157, 165, ▶18,
     ▶20, ▶26
Blumengasse/Blumengässli 55, 56, 155, 164
Bologna (I) 80
Bolt, Thomas (Architekturhistoriker) 154
Bordeaux (F) 93
Borsinger-Müller, Mathilde (Hotelière) 91
Botta, Mario (Architekt) 13, 18, 19, 56, 57, 147, 150
Braun, Georg (Chronist) 100
Bruchsal (D) 82
Brugg 43, 52, 121, 160, 163
Bureguet 68
Bürkli, Hans Heinrich (Offizier) 101, 103, ▶66
```

```
Grosser Heisser Stein 20, 21, 23, 24, 25, 71, 81, 82, 100, 129, 136, 137, 155, 165,
                                                                                      168, ►19, ►35, ►106, ►107, ►109, ►134
Café Brunner, siehe auch Restaurant Schief, Ennetbaden 122, 127
Cammianius Bacchus, Titus (römischer Bürger, Quellbesucher) 71
                                                                                 Gstühl 120
Castan, Auguste (Historiker, Bibliothekar, Archäologe) 73
                                                                                 Gundelfinger, Heinrich (Chronist) 80, 82, ▶57
Chrüzliberg, siehe Kreuzliberg
Colonia Claudia Ara Agrippinensium/Köln (D) 72
Coryat, Thomas (Schriftsteller) 86, ▶46, ▶57, ▶58
Cysat, Johann Leopold (Chronist) 120
                                                                                 Haberbosch, Paul (Bezirksschullehrer, Lokalforscher) 22, 23, 24, 25, 95, 124,
                                                                                      125, 126, 139, 153, ▶58, ▶85, ▶86, ▶87, ▶88
                                                                                 Habsburg (Adelsgeschlecht) 39, 78, ▶57, ▶119
                                                                                 Habsburg, Schloss 39
Dättwil 47, 48, 124, ▶85
                                                                                 Halbmond, Gasthaus 62, 154, ▶18, ▶19, ▶20
De Blainville, J. (Monsieur; Diplomat) 73
                                                                                 Halde (Altstadt) 51
De Coulevain, Pierre (Jehanne Philomène Laperche; Schriftstellerin) 93, ▶57,
                                                                                 Halle an der Saale (D) 85
                                                                                 Haller von Königsfelden, Franz Ludwig (Numismatiker und Historiker) 121
De Giunta, Tommaso (Drucker, Verleger) 84
                                                                                 Hard (Gemeinde Neuenhof) 113
Dietiker, Silja (Mitarbeiterin Kantonsarchäologie) 13, 148
                                                                                 Hartmann, Martin (Kantonsarchäologe 1970-1992) 126, 135, 139
Dietikon ZH 48
                                                                                 Haselfeld 11, 22, 23, 25, 45, 46, 49, 51, 56, 68, 75, 77, 114, 115, 116, 117, 121,
Dobler, Heiko (Bauberater, Kantonale Denkmalpflege) 13, 161
                                                                                      122, 124, 126, 127, 155, 168, ▶84, ▶85
Doppler, Hugo W. (Numismatiker, Buchhändler, ehem. ehrenamtlicher
                                                                                 Haus am Park, altes (1989-2011) 57, 147, 155
     Museumskurator) 13, 126, 136, ▶58, ▶136
                                                                                 Haus am Park, neues (Bäderstrasse 27a) 57, 164
Doppler, Thomas (Kantonsarchäologe ab 2020) 10, 13, 161
                                                                                 Hauser, Otto (Archäologe) 122
Dorer, Caspar Joseph (Stadtfähnrich) 91
                                                                                 Hegi, Franz (Maler und Kupferstecher) 103, ▶42, ▶54, ▶69
Dorerhaus, siehe auch Neues Haus im Gasthof Hinterhof 57, 61, 144, 145, 150,
                                                                                 Heidenchuchi (Gemeinde Untersiggenthal) 115
     153, 160, ▶19, ▶120
                                                                                 «Heiligenhof», siehe auch Hotel Verenahof 93
Doswald, Cornel (Archäologe) 127, ▶58, ▶137
                                                                                 Heisse Steine, siehe Grosser und Kleiner Heisser Stein
Drack, Walter (Archäologe) 22, 23, 25, 124, 125, ▶85
                                                                                 Heitersbergtunnel 52
Drei Eidgenossen (Haus) 52, 56, 59
                                                                                 Hemmerli, Felix (Chronist) 20, 21, 22, 23, 80, 81, 82, 87, 97, ▶46, ▶57, ▶58
Dreikönigskapelle (bis 1881) 39, 62, 72, 81, 82, 123, 126, 138, ▶18, ▶19, ▶22,
                                                                                 Hertenstein 47, 113
     ▶28, ▶32, ▶60
                                                                                 «Herzogenbaden», siehe auch Baden 85
Dreikönigskapelle (neue ab 1882) 56, 62, ▶19
                                                                                 Hess, David (Schriftsteller) 6, 22, 23, 56, 80, 92, 93, 98, 103, 107, 112, 121,
Dudler, Max (Architekt) 144, 147
                                                                                      ▶55, ▶54, ▶58, ▶68
Du Parc, Hotel 77, 127
                                                                                 Hesse, Hermann (Schriftsteller) 93, ▶46, ▶56, ▶57, ▶58
                                                                                 Hinterhof, Gasthof (bis 1870) 40, 56, 60, 61, 62, 69, 71, 84, 86, 90, 97, 100,
                                                                                      114, 128, 138, 142, 150, 151, 152, 160, 161, ▶18, ▶28, ▶68, ▶119, ▶127
                                                                                 Hinterhof, Hotel (1870–1872) 61, 97, ▶31
Ehem. Gärtnerhaus des Hotels Verenahof 127
                                                                                 Hirzen, Gasthaus 62
Eigital 72
                                                                                 Hoegger, Peter (Kunsthistoriker) 138, 139, ▶58
Ennetbaden, siehe auch Kleine Bäder 16, 17, 40, 43, 45, 47, 48, 49, 51, 63, 64,
                                                                                 Hof nid dem Rain, Gasthof, siehe auch Staadhof 60
     66, 68, 73, 78, 114, 119, 122, 127, 144, 145, 148, ▶8, ▶10, ▶85, ▶94
                                                                                 Hogenberg, Frans (Kupferstecher) 100, ▶62
Ethelfrieda, Siegawyn und Ethelfrieda (fiktive Persönlichkeiten) 80, 93
                                                                                 Höhtal 47, 51
Ettlinger, Elisabeth (Archäologin) 125
                                                                                 «Hölle», Badekeller im Gasthaus Ochsen 156
                                                                                 Holzsteg (Brücke zwischen Baden und Ennetbaden) 51, ▶27
                                                                                 Hörnligasse/Hörnligässli 55, 56, 155
                                                                                 Hörnli (Gelbhorn), Gasthaus und Restaurant 59, 155, 165, ▶18, ▶19
Falck, Familie (Gastwirte) 90
                                                                                 Hottinger, Salomon (Arzt) 84, 85, 88, ▶46
Fellmann, Rudolf (Archäologe) 125
                                                                                 Hundsbuck 47
Flück, Matthias (Archäologe) 13, 161
                                                                                 Hurschler, Thomas (Bauforscher) 13, 161
Folz, Hans (Arzt und Schriftsteller) 83, ►46, ►49, ►57, ►58
Fons Aponi/Abano Terme (I) 76
Frankfurt am Main (D) 83
Freibad 18, 55, 79, 82, 91, 100, 165, ►18, ►19, ►20, ►48, ►59, ►134
                                                                                 Imperium Romanum 31,75
Freihof, Hotel und Klinik 59, 109, ▶19
                                                                                 Inhalatorium (Gebäude) 51, 59, 148, ▶18, ▶19, ▶27
Fretz, Diethelm (Historiker) 91
                                                                                 Isis-Tempel (nicht lokalisiertes Gebäude) 71, 72, 82, 138
Fricker, Bartholomäus (Historiker) 124, ▶57, ▶58
                                                                                 Iuliomagus/Schleitheim SH 48
Fuchs, Roger (Archäologe) 13, 160
Furttal 48
                                                                                 Jeuch, Caspar Joseph (Architekt) 122
                                                                                Johannes XXIII. um 1370-1419 (Gegenpapst) 79
Geissberg 47, 100, 114
Gemellianus (Bronzegiesser) 73, 75, ▶44
Germania Superior (Provinz) 47, 72, ▶12
Gerth, Anja (Archäologin) 13, 161
Gessner, Conrad (Arzt und Naturforscher) 82, 84, 86, 88, 156, ▶46, ▶57, ▶58
                                                                                 Kandel, David (Grafiker) 82, 100, ▶60
                                                                                 Kappelerhof 20, 21, 48, 114, 115, 116
Glauser, Rolf (Grabungstechniker) 11, 13, 148, 149, 150, 156, 160, ▶117, ▶138
Glaus, Otto (Architekt) 24, 25, 40, 57, 60, 124, 126, 130, 144, ▶29, ▶87
                                                                                 Karl der Grosse (Kaiser) 31
Goldener Schlüssel, Restaurant 59, 62, 128
                                                                                 Keller, Ferdinand (Archäologe) 94, 121, ▶58, ▶83
                                                                                 Keller, Heinrich (Sohn, Kupferstecher) 109, ▶72
Grand Hotel 40, 56, 57, 60, 61, 62, 93, 123, 128, 130, 138, 145, 151, 177, 181
Grosse Bäder 16, 17, 18, 43, 45, 46, 51, 55, 56, 60, 67, 145, ►19
                                                                                 Keller, Heinrich (Vater, Kupferstecher) 109, ▶72
                                                                                 Kellersberger, Armin (Fürsprecher, Politiker, Lokalforscher) 122
```

```
Kerez, Christian (Architekt) 147
Kesselbad (des Hinterhofs) 61, 161, ▶68, ▶128
                                                                                 Nater Cartier, Carol (Historikerin, Leiterin HMB 2012-2023) 13, 157
Kirchdorf, auch Obersiggenthal-Kirchdorf 49, 75
                                                                                 Nefflen, Werner (Fotograf) 111
Kleine Bäder 16, 17, 43, 45, 47, 51, 52, 68, ▶8, ▶44
                                                                                 Neues Haus im Gasthof Hinterhof, siehe auch Dorerhaus 61
Kleiner Heisser Stein 55, 145, ▶35
                                                                                 Neuenhof AG 49, 113, 115
Kleiner Bären 58, ►18
                                                                                 Niccolí, Niccoló (Humanist) 20, 21, 79
Kleiner Ochsen 58, ▶18
Koller, Helen (Archäologin) 127, ►137
Konstanz (D) 79, 82
                                                                                 Obersiggenthal AG 49, 75, 113, 115, 144, 145
Krebs, Gasthaus 58, 62, ▶18
                                                                                 Ochsen, Gasthaus und Hotel 11, 26, 27, 56, 57, 58, 62, 84, 107, 110, 144, 147,
Kreuzliberg, siehe auch Chrüzliberg 47, 114, 115, 175
                                                                                      148, 153, 154, 156, 159, 163, 168, 170, ▶18, ▶19, ▶20, ▶24, ▶131
Kurpark 49, 122, 124, 127, 148
                                                                                 Ochsenpark 56, 57
Kurplatz, siehe auch Bäderplatz 9, 10, 24, 25, 26, 27, 55, 56, 59, 60, 61, 71, 81,
    129, 135, 139, 147, 148, 155, 164, 165, 170, ▶19, ▶30, ▶48, ▶112, ▶133,
    ▶134
Kursaal 122, 124
Kurtheater 49, 122, 125, 127
                                                                                 Pantaleon, Heinrich (Arzt) 22, 23, 60, 84, 85, 86, 87, 93, 156, ▶46, ▶50, ▶57,
                                                                                      ▶58, ▶68
                                                                                 Paradiesquelle (im Ochsen) 84, 156, ▶35
                                                                                 Parkstrasse 52, 55, 56, 110, 121, 142, 145, 155
Lägern 20, 21, 43, 47, 63, 64, 68, 71, ▶8, ▶34
                                                                                 Pavillon, Restaurant 160
Landvogteischloss 47, 119, 124
                                                                                 Pfyffer, Ivo (Lehrer) 124
Leemann, F. (Geometer) 22, 23, 89, 107, 109, 139, ▶68, ▶70
                                                                                 Pictorius, Georg (Georg Maler; Arzt) 83, 84
Leu, Johann Jakob (Enzyklopädist, Bankier) 103, ▶67, ▶68
                                                                                 Poggio Bracciolini, Giovanni Francesco (Humanist) 20, 21, 52, 56, 79, 80, 83,
Limmat 9, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 40, 43, 45, 46, 47, 49, 51, 52, 56, 59, 60, 63, 68,
                                                                                      86, 87, 91, 92, 93, 97, ▶46, ▶47, ▶58
    72, 73, 75, 77, 80, 83, 84, 88, 100, 110, 116, 122, 127, 144, 166
                                                                                 Postplatz Ennetbaden 47, 127, 148
Limmatbrücke/Holzbrücke (beim Landvogteischloss) 51, 86
                                                                                 Puteoli/Pozzuoli (I) 75
Limmatbrücke, römische 48, 138
Limmathof, Hotel 49, 59, 62, 64, 109, 121, 138, ▶18, ▶19, ▶27
Limmatknie 43, 45, 47, 51, 57, 60, 115, 150, 151, 153, 160, 163
Limmatknie, Park im 163
                                                                                 Raben, Gasthaus (siehe auch Schweizerhof) 55, 59, 60, 83, 90, 165, ▶18, ▶19,
Limmatpromenade 55, 56, 59, 138, 147, 148, ▶19
Limmatquelle 40, 100, 121, 145, 148, ▶19, ▶35
                                                                                 Rain (in den Grossen Bädern) 49, 51, 52, 56, 60
Limmattal 43, 47, 49, 63, 64, 114
                                                                                 Rain (in den Kleinen Bädern) 78
Limmatuferweg 56
                                                                                 «Residenz 47» 55, 56, 57, 163, ▶18, ▶130
Linth 49
                                                                                 Reuss 47
Linthgletscher 63, 113
                                                                                 Rey, R. (Architekt) 154
Löwen, Gasthaus (Grosse Bäder) 57, 62, 154, ▶19, ▶20, ▶68
                                                                                 Riediger, Adam (Offizier und Ingenieur) 101, 103
Lüdin, Oswald (Grabungstechniker) 133
                                                                                 Römerbad 61, 142, 144, 145, 150, 153, 160, ▶18, ▶19, ▶31
Lukrez (Titus Lucretius Carus, römischer Schriftsteller) 79
                                                                                 Römerstrasse (Baden) 49, 56, 122, 126, 127
                                                                                 Römische Apsis 126, 130, 133, 138, 153, 163, ▶88, ▶99, ▶100, ▶101, ▶130
                                                                                 Rom (Stadt) 101
                                                                                 Rosenquelle 47, 51, 68, ▶36
Maria Wil, Kapelle 48
                                                                                 Rüegg, Ilona (Künstlerin) 148
                                                                                 Rüsch, Gabriel (Arzt) 89, ▶58, ▶57
Markwalder, Franz Xaver (Hotelier) 58, 145
Martin, Erik (Archäologe) 57, 164
Martinsberg 43, 48, 68
Mättelipark (seit 1969) 56, 57, 145, 147, 148, 151
Matte/Mätteli 51, 56, 138
                                                                                 Saint-Maximin-en-Provence (F) 85
Matter, Albert (Ingenieur, Lokalforscher) 124, 125
                                                                                 San Giuliano Terme / Aquae Pisanae (I) 75
Matter, Georg (Kantonsarchäologe 2013-2020) 10, 13, 161
                                                                                 «Scaletta Poggio Bracciolini» 52, 56
Maurer, Hans Rudolf (Pfarrer, Schriftsteller) 87, ▶46
                                                                                 Schartenfels 43, 47, 51, 115
Meier, Bruno (Historiker, Verleger) 13, 157
                                                                                 Schartenstrasse Wettingen 114
Mellingerturm 73
                                                                                 Scheuchzer, Johannes (Arzt) 22, 23, 120
Merciersteg 55
                                                                                 Scheuchzer, Johann Jacob (Arzt) 88, ▶46, ▶57, ▶58, ▶68
Merian der Ältere, Matthäus (Kupferstecher) 100, 101, 139, ▶28, ▶43, ▶46,
                                                                                 Schiefe Brücke 52, ▶19
                                                                                 Schief, Restaurant, Ennetbaden, siehe auch Café Brunner 122, 127
Merveilleux, David-François de (Offizier, Schriftsteller) 87, 92
                                                                                 Schiff, Hotel 51, 59, 109, ▶27
Merz, Walter (Rechtshistoriker) 90
                                                                                 Schinderhof/des Schinders Hof, Gasthof, siehe auch Hinterhof 60, 61
Meyer, Alfred (Notar, Lokalhistoriker) 122
                                                                                 Schinder, Johans (Gastwirt) 61
«Militärspital» 75, 122
                                                                                 Schlossberg 43, 49, 51, 68, 115
Minnich, Johann Alois (Arzt) 89, ▶53
                                                                                 Schlössli Ennetbaden 48, 122
Mittler, Otto (Historiker) 94, 126, 133, 135, 138
                                                                                 Schlüssel, Gasthaus 59, 62, 83, 98, 128, ▶18, ▶19, ▶20, ▶59, ▶59, ▶68
Mogontiacum/Mainz (D) 72
                                                                                 Schnorff, Familie (Gastwirte) 91
Mons Vocetius (Bözberg) 48
                                                                                 Schnorff, Franz Damian (Gastwirt) 90, 91, ▶57
Montaigne, Michel de (Politiker, Schriftsteller) 86, 87, 93, ▶46, ▶51, ▶57
                                                                                 Schröpfgaden, siehe auch Drei Eidgenossen 59, ►18
Montegrotto Terme / Aquae Patavinae (I) 75
                                                                                 Schulthess «vom Lindengarten», Leonhard (Bankier) 103
Morell, Carl Friedrich (Apotheker) 88, ▶58
                                                                                 Schwanen, Hotel 40, 127
Mülleren 72
                                                                                 Schweizerhof (ehem. Hotel, Kurplatz 3), siehe auch Raben 55, 59, 165,
Münster, Sebastian (Kosmograf) 82, 100, ▶46, ▶60
Münzel, Franz Xaver (Apotheker) 95
                                                                                 Sennhauser, Hans Rudolf (Archäologe) 62, 72, 126, 138
Münzel, Ulrich (Uli, Apotheker) 95, 154
                                                                                 Siegawyn und Ethelfrieda (fiktive Personen) 93
```

```
Sihlsee 46
Silberysen, Christoph (Abt Kloster Wettingen) 100, ▶61
Simler, Josias (Theologe und Historiker) 69
Sonne, Gasthaus 40, 62, 154, ▶20, ▶22
Sonnenbergstrasse 60 Ennetbaden 127
Spa (B) 37
Staadhof, Gasthof, siehe auch Hof nid dem Rain 55, 57, 59, 60, 61, 86, 93, 97,
     121, 126, 130, 133, 135, 153, 161, 163, ▶18, ▶28, ▶69, ▶93, ▶97, ▶102
Staadhof Hotel (1969-2017) 24, 25, 40, 55, 57, 59, 60, 126, 130, 133, 135, 136,
     145, 153, 161, 163, ►18, ►19, ►30
Staadhof-Kesselquelle 55, 121, 133, ▶19, ▶35, ▶102
Städtische Trinkhalle 1938-1967 57, 60, 128, ▶19
Städtische Trinkhalle 1969-2017 24, 25, 57, 60, 126, 133, 135, 145, 153, 160
Stadtkirche St. Maria Himmelfahrt (Baden) 20, 21, 48, 118, 119, 126, 138
Stapfer, Regine (Archäologin) 13, 160
Steinbock, Gasthaus 58, 59, 62, ▶18, ▶19
Stein, Schloss (Burg) 72, 119
St. Mauritiusquelle / St. Moritz GR 31
Streit, Sonja (Archäologin) 13, 160, 161
St. Sebastian, Kirche Wettingen 72, ▶41
Stumpf, Johannes (Chronist) 21, 22, 23, 69, 71, 82, 83, 91, 98, ▶57, ▶58, ▶59
St. Verenabad 17, 18, 55, 79, 91, 101, 129, 139, 165, ►18, ►19, ►20, ►65, ►133,
St. Verena / Drei Sternen, Wohnhaus 59, ▶18, ▶19
St. Verenaquelle 55, 121, ▶35
Surbtal 47
Sytz (Seitz), Alexander (Arzt) 84, ▶46, ▶57, ▶58
Tacitus, Publius Cornelius (Politiker und Historiograf) 20, 21, 76, 77, 81, 82,
     83, 84, 86, 87, 88, 91, 94, 117, 121, 127, 167, ►57
Tacitus (römischer Kaiser) 51, 69, 110, ▶37, ▶72
Tägerhard 113
Tenedo/Bad Zurzach 47
Tettnang (D) 71
Thermalbad/Thermalhallenbad (von Otto Glaus) 24, 57, 60, 124, 126, 130,
     135, 139, 145, 153, 157, 158, 161, 163, ▶29, ▶94, ▶95, ▶96, ▶111
Thiergarten, Gasthaus zum, siehe auch Drei Eidgenossen 52, 56, 59, ▶19
Traian (römischer Kaiser) 48, 69, 82
Tremp, Josef (Architekt) 138
Trinklaube, siehe auch Inhalatorium 59, 121
Tschudi, Aegidius «Gilg» (Landvogt, Epigrafiker und Chronist) 21, 22, 23,
     69, 71, 72, 82, 83, 86, 91, ►38, ►46
Turgi 48,86
Turicum/Zürich 47, 48, 49
Untersiggenthal 115
Unterwil bei Turgi 48, 82, 83, 86
Valegio/Valeggio, Francesco (Kupferstecher) 100, ▶63
Venedig (I) 84
Verena, Heilige 72, ▶42
Verenahofgeviert 57, 147, 149, 158, 160, 161, 163, ▶2, ▶18, ▶19
Verenahof, Hotel 11, 26, 27, 40, 55, 57, 58, 60, 61, 62, 93, 95, 107, 109, 122, 123,
     127, 142, 144, 145, 147, 153, 154, 163, 170, \triangleright 18, \triangleright 19, \triangleright 28
Verenahofquelle 62, ▶35
Verenahof AG 58, 95, 142, 145, 147, 148, 164, ►19
Vichy / Aquae Calidis bzw. Calidae (F) 75
Vindonissa/Windisch, Legionslager und Zivilsiedlung 9, 17, 18, 39, 47, 48, 69,
     73, 122, 127, 133, 159
Vitruv, Marcus Vitruvius Pollio (Architekt) 79
Vitudurum/Oberwinterthur ZH 48
Vogel, Ludwig (Maler, Grafiker) 101, ▶65
Vogt, Emil (Archäologe) 124, 125
```

Wälchli, David (Grabungstechniker) 13, 160 Wälderhutquelle 55, 62, ▶19, ▶35 Walris, Gasthaus 62, ▶18 Waltheym, Hans von (Ritter) 85, 86, ▶57 Wellness-Therme Fortyseven 14, 56, 61, ▶18, ▶19 Welter Thaler, Barbara (Historikerin, 1998-2012 Leiterin HMB) 157 Welti, Friedrich Emil (Rechtshistoriker) 93 Wettingen 20, 21, 71, 72, 82, 83, 113, 114, 115, 119, 145, ▶41, ▶43 «Widchenbad» / «Widchenhäuschen» 126, ▶18, ▶19 Wiedemer, Hans Rudolf (Kantonsarchäologe 1960-1970) 130, 133, ▶87, ▶93 Wilder Mann, Gasthaus 59, ▶18, ▶19 Wildi, Alfred (Historiker) 157 Witzig, Robert (Ingenieur) 97, ►108 Würenlos 113 «Würfelwiese» 120 Wyss, Stephan (Archäologe) 148, 161

ze badun 78, 118

Zehnder, Benno (Unternehmer) 11, 13, 145 Zürich (Stadt) 16, 17, 43, 47, 48, 49, 51, 52, 95, 110

LES BAINS DE BADEN (ARGOVIE) À LA LUMIÈRE DES INVESTIGATIONS ARCHÉOLOGIQUES DE 2009 À 2022

VOLUME 1: DONNÉES DE BASE, HISTOIRE DES RECHERCHES ARCHÉOLOGIQUES ET TRADITION THERMALE, DES DÉBUTS À 2022

La présente publication se consacre à la situation des sources archéologiques et historiques de même qu'à l'histoire de la recherche archéologique dans les bains thermaux de Baden (canton d'Argovie).

- Voilà plus de 2000 ans qu'on se baigne dans les sources thermales de Baden, en Argovie. Peu après le début de notre ère, les Romains édifièrent ici les thermes d'Aquae Helveticae.
- Dès le Moyen Âge et jusqu'au début de l'époque romaine, Baden fut la station thermale la plus importante d'Europe germanophone. Dans le cadre de l'engouement pour les bains qui caractérise le XIX e siècle et le début du XX e siècle, le complexe argovien accueillit des curistes venus du monde entier.
- L'histoire de bains, qui se déroule sur 2000 ans, a livré une multitude de témoignages archéologiques et de sources écrites ou iconographies.
- Les fouilles archéologiques et l'étude des bains n'interviendront qu'à partir des années 1960.
- Le présent volume en précède un second dans lequel on présentera les fouilles entreprises durant les années 2009 à 2012 et en 2018.

LE TERME DI BADEN NEL CANTONE DI ARGOVIA ALLA LUCE DELLE INDAGINI ARCHEOLOGICHE DEL 2009-2022

VOLUME 1: FONDAMENTI, STORIA DELLA RICERCA E DELLE FONTI DAGLI ALBORI FINO AL 2022

La seguente pubblicazione presenta una panoramica delle fonti archeologiche e storiche, nonché la storia della ricerca archeologica delle terme di Baden (Canton Argovia).

- Da oltre 2000 anni, le calde sorgenti termali di Baden in Argovia sono utilizzate per fare il bagno. I Romani costruirono qui, agli inizi del I sec. d. C., le terme di *Aquae Helveticae*.
- Dal Medioevo fino all'inizio dell'età moderna, Baden è stata la località termale più importante nell'Europa germanofona. Durante il boom delle cure termali del XIX e XX secolo, la città termale argoviese ha accolto ospiti provenienti da tutto il mondo.
- La storia termale di oltre 2000 anni ha lasciato una grande quantità di testimonianze archeologiche, nonché di fonti scritte e iconografiche.
- La ricerca archeologica vera e propria e gli scavi nelle terme sono iniziati solo negli anni 1960.
- Questo volume costituisce la base per gli scavi del 2009–2012 e del 2018 presentati nel secondo volume di questa pubblicazione.

THE BATHS OF BADEN IN CANTON AARGAU IN LIGHT OF THEIR ARCHAEOLOGICAL INVESTIGATIONS 2009–2022

VOLUME 1, BASICS, HISTORY OF THE BATHS' RESEARCH AND TRADITION FROM THE BEGINNINGS TO 2022

This publication presents the archaeological and historical sources as well as the history of archaeological research on the thermal springs of Baden (Canton Aargau).

- The hot thermal springs of Baden in Aargau have been in use for over 2000 years. The Romans built the healing baths of *Aquae Helveticae* here shortly after the turn of the millennium.
- From the Middle Ages and into the early modern period, Baden was the most important spa resort in Germanspeaking Europe. During the spa boom of the 19th and early 20th centuries, Baden welcomed guests from all over the world.
- The 2000-year history of the baths has left behind a wealth of archaeological evidence as well as written and pictorial sources.
- It wasn't until the 1960s when archaeological research in a narrow sense and excavation activities were carried out.
- This volume forms the basis for the 2009–2012 and 2018 excavations presented in the second volume of this publication.



